Bank Austria

Member of UniCredit

Jahresfinanzbericht 2013

Inhalt

I. Bank Austria 2

Die Bank Austria im Überblick

Konzernlagebericht 2013 3

Umfeld des Bankgeschäfts 2013 4
Die Bank Austria 2013 – Überblick 10
Zur Entwicklung 2013 im Quartalsverlauf 12
Gewinn- und Verlustrechnung 2013 im Einzelnen 14
Bilanz und Eigenmittelausstattung 21
Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren 23
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder 35
Ausblick 54

Konzernabschluss nach IFRS 61

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013 62
Konzern-Gesamtergebnisrechnung 63
Bilanz zum 31.12.2013 64
Eigenkapitalveränderungsrechnung 65
Geldflussrechnung 66

Anhang zum Konzernabschluss 69

A – Rechnungslegungsmethoden 71
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung 123
C – Details zur Bilanz 135
D – Segmentberichterstattung 153
E – Risikobericht 165
F – Zusätzliche Informationen 213
Schlussbemerkung des Vorstandes 229
Bericht der Abschlussprüfer 230
Bericht des Aufsichtsrates 2013 232
Erklärung der gesetzlichen Vertreter 235

II. UniCredit Bank Austria AG 239

Vorbemerkungen zum Jahresabschluss 2013 der UniCredit Bank Austria AG 240

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG 241

Jahresabschluss 2013 der UniCredit Bank Austria AG 278

Bilanz der UniCredit Bank Austria AG zum 31.12.2013 278
Posten unter der Bilanz 280
Gewinn- und Verlustrechnung 2013 281
Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG 283

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG 306

Organe der UniCredit Bank Austria AG 309

Bericht der Abschlussprüfer 311

Erklärung der gesetzlichen Vertreter 316

Investor Relations, Ratings, Finanzkalender, Impressum 318

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	2013	2012[1]	+/–
Nettozinsertrag	4.132	4.143	–0,3%
Provisionsüberschuss	1.698	1.543	+10,0%
Handelsergebnis	934	768	+21,7%
Betriebserträge	6.960	6.681	+4,2%
Betriebsaufwendungen	–3.856	–3.786	+1,9%
Betriebsergebnis	3.104	2.895	+7,2%
Kreditrisikoaufwand	–1.441	–969	+48,7%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.663	1.926	–13,7%
Ergebnis vor Steuern	1.131	1.269	–10,9%
Firmenwertabschreibungen	–1.957	–34	>100%
Konzernergebnis nach Steuern[2]	–1.603	419	n.a.

Volumenszahlen

(Mio €)	31.12.2013	31.12.2012	+/–
Bilanzsumme	196.210	207.596	–5,5%
Forderungen an Kunden	129.121	132.424	–2,5%
Primärmittel	137.984	138.626	–0,5%
Eigenkapital	15.052	18.192	–17,3%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	118.510	130.378	–9,1%

Kennzahlen

	2013	2012[1]
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	n.a.	2,4%[5]
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgaben)	53,4%	54,7%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	1,09%	0,75%
Kundenforderungen/Primärmittel[3]	93,6%	95,5%
Leverage Ratio[3] [4]	13,2fach	13,0fach
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Capital Ratio)[3]	11,3%	10,6%[5]
Kernkapitalquote (Tier 1-Capital Ratio)[3]	11,6%	10,8%[5]
Gesamtkapitalquote[3]	13,5%	12,5%[5]

Mitarbeiter[6]

	31.12.2013	31.12.2012[1]	+/–
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	53.598	58.182	–7,9%
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	46.396	47.488	–2,3%
Kasachstan (held for sale bis zum Verkauf im April 2013)	0	3.314	n.a.
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.201	7.381	–2,4%

Filialen[6]

	31.12.2013	31.12.2012	+/–
Bank Austria	2.789	2.970	–181
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	2.520	2.542	–22
Kasachstan (held for sale bis zum Verkauf im April 2013)	0	139	–139
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	269	289	–20

1) Vergleichszahlen für 2012 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Periodenende. / 4) Bilanzsumme/Eigenkapital, jeweils ohne immaterielle Wirtschaftsgüter. / 5) Originalwerte. / 6) Personalstand und Filialen von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100% enthalten.

Konzernlagebericht der Bank Austria 2013

Umfeld des Bankgeschäfts 2013 4

Die Bank Austria 2013 – Überblick 10

Zur Entwicklung 2013 im Quartalsverlauf 12

Gewinn- und Verlustrechnung 2013 im Einzelnen 14

Bilanz und Eigenmittelausstattung 21

Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren 23

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder 35

Ausblick 54

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Umfeld des Bankgeschäfts 2013

Überblick

Sechs Jahre nach der Finanzmarktkrise 2007/2008, und nach den staatlichen Interventionen und der großen Rezession 2009/10 sowie der Spätfolge in Gestalt der peripheren Staatsschuldenkrise 2011/12, war **2013** ein Jahr der Stabilisierung und des Übergangs auf das erwartete moderate Szenario. Nach dem makroökonomischen Krisenmanagement der zurückliegenden Jahre stand die Wirtschaft 2013 im Zeichen der individuellen **Strukturanpassung**. Die damit verbundene heterogene Entwicklung – sowohl unter den Weltregionen als auch innerhalb der EU, sowohl realwirtschaftlich als auch finanziell, sowohl bei Unternehmen als auch bei Privaten – ließ 2013 noch keine richtige Dynamik aufkommen. Doch verbesserten sich die Voraussetzungen dafür zunehmend. Gegen Ende des Jahres deuteten die Frühindikatoren die Überwindung der Wachstumsschwäche und das Einschwenken auf eine stärker gleichgerichtete, wenn auch nach wie vor moderate Aufwärtsentwicklung an. Dank der mittlerweile erzielten Fortschritte ist diese Zuversicht heuer besser gesichert als vor einem Jahr.

Für die **Banken** war 2013 ebenfalls ein Jahr der Anpassung: Einerseits an die durchwachsenen **externen Bedingungen**: Die Kreditnachfrage für Investitionen und Betriebsmittel stagnierte, die Umsätze im Außenhandel und im Anlagegeschäft belebten sich kaum, und die Überliquidität wurde vorrangig zum Schuldenabbau eingesetzt. In Verbindung mit dem Niedrigzinsumfeld gaben die Margen und Transformationserträge weiter nach. Im Endeffekt nahm die Rentabilität der Banken – und damit die Fähigkeit, Kapital aus eigener Kraft zu generieren – weiter ab. Damit wurde eine strategische Überarbeitung der Geschäftsmodelle, vor allem im kostenschweren Retailsegment, zur vordringlichen Aufgabe.

Andererseits – in eigener Sache – hatten sich die Banken an das verschärfte **regulatorische und fiskalische Umfeld** anzupassen und bezüglich ihrer Refinanzierung und Kapitalaufnahme eine anhaltend restriktive Marktlage zu bewältigen. Damit waren eine noch stärkere Konzentration auf das Kerngeschäft, eine Verschlankung der Bilanz und der Risikoaktiva sowie eine fortgesetzte Bewertungsanpassung des Geschäfts- und Beteiligungsportefeuilles an die mäßigen mittelfristigen Perspektiven verbunden. Im Vorfeld der Übernahme der Bankenaufsicht über systemwichtige Institute durch die EZB, die im Laufe von 2014 mit einer Prüfung der Bilanzqualität sowie mit anschließenden Stresstests durch die EBA verbunden sein wird, intensivierten sich diese Bemühungen, die anstehende Erhöhung der Eigenkapitalquoten veränderte das Beteiligungskalkül. Zudem wurden die Kreditrisikorückstellungen auch unabhängig von der zugrundeliegenden Risikolage aufgestockt. Die Jahresabschlüsse der Banken – wie auch der Bank Austria – sind daher vor dem Hintergrund der Anstrengungen zu lesen, diesen Anforderungen trotz der strukturellen Ertragserosion und zunehmender nationaler Belastungen nachzukommen. Auf der positiven Seite steht, dass 2013 bedeutsame Fortschritte auf dem Weg zur europäischen Bankenunion erzielt wurden, die darauf abzielen, in der Krisenprävention ein einheitliches Wettbewerbsfeld zu schaffen und die wir als international tätiges, systemwichtiges Institut sehr begrüßen.

Weltkonjunktur

Nach einer enttäuschenden ersten Jahreshälfte haben sich die Weltproduktion und der Welthandel ab den Sommermonaten belebt, allerdings bei starker Heterogenität zwischen den einzelnen Regionen. In den Schwellenländern schwächte sich die Dynamik deutlich ab, obwohl die Zuwachsraten immer noch überdurchschnittlich blieben. Demgegenüber wurden die **Industrieländer** zum ersten Mal seit mehr als vier Jahren zur treibenden Kraft der konjunkturellen Beschleunigung. Insgesamt bestätigte sich die Erfahrung, dass die Erholung aus einer Rezession, die von einer Finanzkrise verursacht wurde, besonders langwierig und sehr moderat verläuft.

Den **USA** gelang es als erster der Weltregionen, die Nachwirkungen der Krise hinter sich zu lassen. Der Häusermarkt und die private Vermögenslage hatten sich so verbessert, dass die Konsumausgaben, die Bauwirtschaft, die Investitionen und schließlich die Beschäftigung zunehmen konnten. Dadurch, und auf Grundlage der expansiven Geldpolitik, wurden die Bremseffekte seitens der öffentlichen Finanzen (Streichung von Steuervergünstigungen, automatische Haushaltskürzungen) überspielt. Auch in **Großbritannien** beschleunigte sich die Expansion, zumal der private Schuldenabbau bereits weiter fortgeschritten war. **Japan** setzte 2013 gewaltige Konjunkturprogramme auf und verdoppelte die monetäre Expansion, um die Deflation, unterstützt durch eine drastische Abwertung des Yen, zu besiegen (siehe Chronik). Demgegenüber verloren die **Schwellenländer** deutlich an Dynamik, offensichtlich kann der rasante Aufschwungprozess der letzten Jahre nicht ohne weiteres extrapoliert werden. Auch der Importsog aus **China** ließ nach, zumal die Politik gesteigerten Wert auf nachhaltiges Wachstum der Binnenwirtschaft legte. Hinzu kamen im Sommer, verursacht durch die angekündigte Wende in der US-Geldpolitik, temporäre Kapitalabzüge, Währungsabwertungen und steigende Anleihezinsen, die besonders exponierte Länder mit defizitären Leistungsbilanzen trafen. Der **Welthandel** hat 2013 nur um +2,7% expandiert (IWF), verglichen mit +7% im langfristigen Durchschnitt (20 Jahre vor 2009).

Die Wirtschaft des **Eurogebiets** zusammengenommen hat die Rezession Mitte 2013 nach eineinhalb Jahren der Schrumpfung hinter sich gelassen. Zwar unterscheidet sich die Lage zwischen den Kernländern, allen voran Deutschland, und der Peripherie nach wie vor stark, doch ist der gesamtwirtschaftliche Produktionsrückgang in den südlichen EU-Ländern Spanien und Italien im dritten bzw. vierten Quartal ausgelaufen. Wesentlich dafür war die Abnahme der wirtschaftlichen Unsicherheit, nachdem die EZB der Währungsunion im August 2012 mit dem OMT-Programm eine Bestandsgarantie gegeben hatte. Positiv wirkten auch die reichliche Liquidität, der nachlassende fiskalische Restriktionsgrad und die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit durch interne Abwertungen (Lohnstückkosten) in den Peripherieländern. Lediglich aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus (Unterhang) ergibt sich für 2013 insgesamt noch ein leichter BIP-Rückgang um **–0,4%**; Der Vergleich der Jahresschlussquartale zeigt aber bereits ein positives Wachstum (+0,5% geschätzt).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Finanzmärkte

Die **Finanzmärkte** standen 2013 unter dem Einfluss der weltweit überreichlichen Liquidität und rekordtiefer Zinsen, was die Investoren auf der Suche nach Renditen veranlasste, wieder höhere Risiken zu nehmen. Zudem beruhigte sich die Eurokrise weiter, die CDS-Prämien auf Anleihen der fünf exponierten Peripheriestaaten, die Mitte 2012 noch mehr als 500 bp betragen hatten, reduzierten sich auf 238 bp Ende 2012 und fielen im Laufe des Berichtsjahres auf 145 bp. Zuletzt betrugen sie nur mehr 121 bp (gewogener Durchschnitt). Auch die Kreditrisikospreads auf Emissionen europäischer Unternehmen nahmen stark ab. Der Anlagedruck, die Vorwegnahme des prognostizierten Aufschwungs sowie die verstärkten Unternehmensbilanzen machten 2013 zu einem **Aktienjahr**: So stieg der MSCI-Weltaktienindex im Ultimovergleich um +22,6%, darunter überproportional Wall Street (S&P 500 +29,6%), was gemessen an den Gewinnen zu hohen Bewertungen führte. Der EuroStoxx legte stark zu (+20,5%), während die Schwellenländerindizes unter dem Einfluss der Wachstumsabschwächung und gestiegener Zins-/Währungsrisiken auf Vorjahresniveau verharrten (BRIC −0,2%, Emerging Europe −1,0% in lokaler Währung).

Doch war der Jahresverlauf 2013 keineswegs glatt, sondern von dem Hin und Her der **US-Geldpolitik** geprägt: Im Mai 2013 begann die US-Notenbank (Fed) unter dem Eindruck der verbesserten Wirtschaftslage die Drosselung (Tapering) ihrer Anleihe-Aufkäufe von monatlich 85 Mrd USD zu diskutieren. Trotz der Zusicherung, die Leitzinsen auf absehbare Zeit auf dem niedrigen Niveau zu halten (Forward Guidance), antizipierten die Märkte in der Folge eine **globale Zinswende**. Die Rendite der 10-jährigen US-Staatsanleihen stieg von 1,62% Anfang Mai auf 3,00% Anfang September, die Euro-Benchmarks folgten (von 1,17% am Tag der ersten EZB-Leitzinssenkung auf 2,04%). Nach enttäuschenden Arbeitsmarktdaten und neuen Unsicherheiten (US-Haushaltsstreit) verschob die Fed zunächst ihr Vorhaben, was zu einer Entspannung auf dem Kapitalmarkt führte. Unterstützt durch die vorläufige Lösung des Haushalts-/Verschuldungsproblems im Oktober gaben die US-Renditen wieder um rund einen halben Prozentpunkt nach, stiegen im letzten Jahresdrittel aber stetig auf 3%. Schließlich hatte die definitive Bekanntgabe der ersten Ausstiegsetappe aus den unorthodoxen Maßnahmen (QE3) am 18. Dezember 2013 per Jänner 2014 nur mehr geringe Auswirkung. Die **EZB** hielt dem externen Zinssteigerungsdruck mit zwei Leitzinssenkungen (2.5. und 7.11.) auf zuletzt 0,25% sowie mit der mehrmaligen Bekräftigung der Niedrigzinspolitik und Liquiditätsversorgung über Tender-Vollzuteilung erfolgreich entgegen, sodass die Euro-Benchmarkrenditen (trotz der hohen Korrelation) nur um +63 bp anzogen, verglichen mit +125 bp bei Treasuries. Ungeachtet der Ausweitung der Zinsdifferenz auf mehr als 1 Prozentpunkt zu seinen Gunsten wertete der **US-Dollar** im Jahresverlauf um −4,3% auf 1,3791 EUR je USD ab.

Auf dem globalen Kapitalmarkt ging die Tapering-Debatte mit starken Gewinnrealisierungen und **Portfolioumschichtungen** vor allem in den Sommermonaten einher, die besonders die höher- und hochverzinslichen Anleihen betrafen. Vor allem Emerging Markets-Investments, die in der Spätphase der Bondhausse gebildet worden waren, wurden wieder abgezogen, insbesondere aus Ländern mit Zahlungsbilanzungleichgewichten. Abwertungen und lokale Zinssteigerungen waren die Folge.

Im **Performancevergleich** (Ultimo/Ultimo) zeigten US-Anleihen (−7,6% in USD/−11,6% in EUR) und Euro-Staatsanleihen (−2,5%) erstmals seit langem eine negative Wertentwicklung (Kurs+Kupon). Selbst Euro-Corporate Bonds erbrachten nach dem herausragenden Ergebnis 2012 (+13,5%) nur mehr einen geringen Zuwachs (non-financial/BBB +3,5%), ebenso die höherverzinslichen Emerging Markets-Anleihen (+3,7%). Im Auseinanderklaffen des US-Aktienmarktes (MSCI in Euro +26,9%) bzw. der Euroland-Börsen (+24,4%) mit dem BRIC-Index (−7,4%) kommt die wiedergewonnene Dynamik der Industrieländer zum Ausdruck, von der sich auch die CEE-Märkte nicht ganz abkoppeln konnten (−2,9%, alles in Euro). Das Nachlassen der Inflations- und Krisenängste zeigte sich unter anderem im **Schweizer Franken**, der deutlich unter der Interventionsgrenze von 1,20 blieb (zuletzt 1,2276 CHF/EUR, −1,7% ytd). Auch der **Goldpreis** entwickelte sich spiegelbildlich zur US-Geldpolitik und erreichte nach der Ankündigung der geldpolitischen Straffung in den USA ein neues Tief bei 1.180,7 $/oz (Ende Juni); nach einer Erholung im Herbst fiel er bis Jahresende wieder etwa auf dieses Niveau zurück (Schlusskurs 1.204,94 $/oz./−28,0%).

Österreich

Nach einem sehr schwachen 2. Halbjahr 2012 zeigte die österreichische Wirtschaft auch in den ersten beiden Quartalen 2013 kaum Wachstum. In den Sommermonaten setzte aber ausgehend von der Industrie eine zaghafte, gegen Ende des Jahres sogar lebhafte Belebung ein. Der Bank Austria Einkaufsmanagerindex (PMI) für die verarbeitende Industrie überschritt im August die Wachstumsschwelle von 50 Indexpunkten und war in den Monaten Dezember und Januar 2014 mit 54 so hoch wie zuletzt Mitte 2011. Die Produktion und das reale BIP dürften einen ähnlichen Quartalsverlauf gezeigt haben. Aufgrund der niedrigen Ausgangslage zu Jahresbeginn und des erst spät einsetzenden Aufschwungs rechnen wir trotz des Wachstums von +0,3% im 4. Quartal (gegenüber Vorquartal) für das Gesamtjahr 2013 mit einem Wachstum von nur +0,3% nach +0,9% im Vorjahr.[1)] Die neu gewonnene Dynamik wird sich 2014 in einer höheren Wachstumsrate auswirken (+2,0%), siehe Outlook.

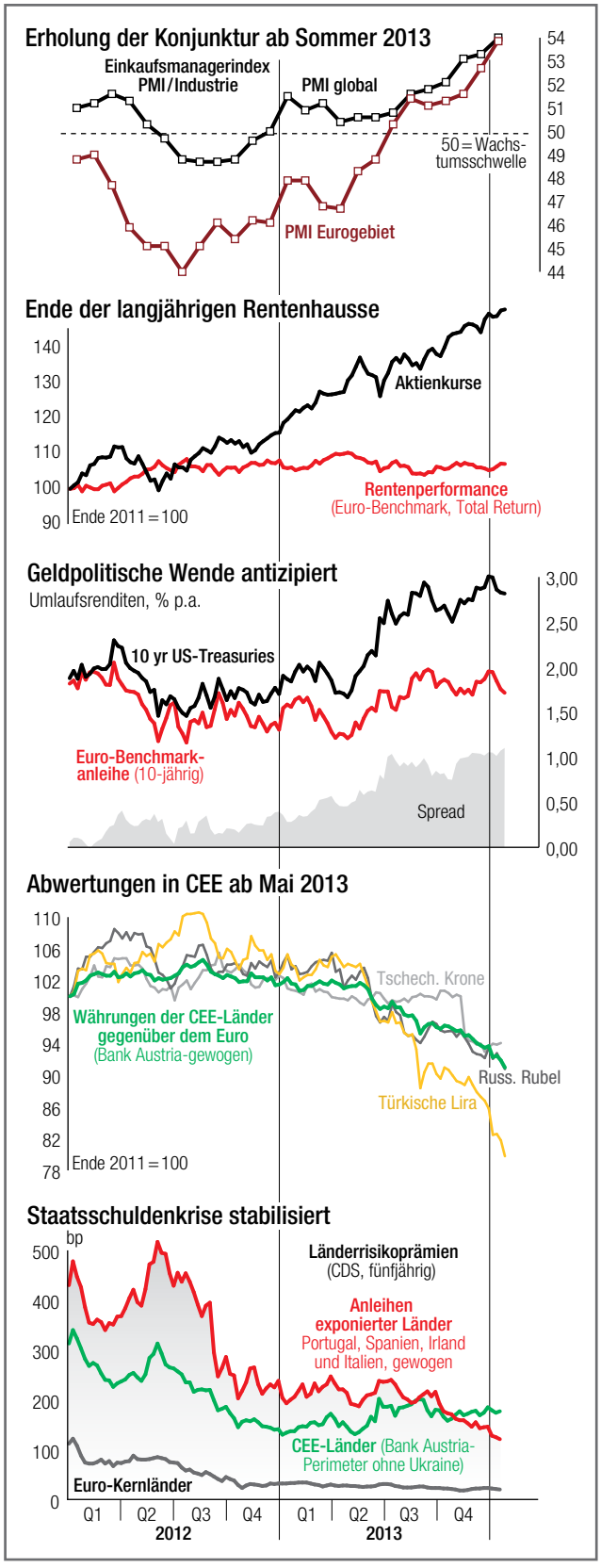
2013 belasteten vor allem die stagnierende Binnennachfrage sowie die negativen Lagerdispositionen das BSP. Aber auch die Impulse seitens des Exports (gut +2%) waren wie schon 2012 verhalten, unter anderem, weil die Leistungsbilanzdefizite der EU-Peripherieländer stark zurückgeführt wurden und von den CEE-Ländern ebenfalls wenig Nachfrage ausging. Somit waren die Produktionskapazitäten unterausgelastet. Trotz der hohen Innenfinanzierungskraft und ausgezeichneter Finanzierungsbedingungen waren die Ausrüstungsinvestitionen daher

1) Alle Angaben zum BIP 2013 sind bei Abschluss dieses Berichts noch Schätzungen. Die ersten VGR-Daten werden Mitte März veröffentlicht.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

stark rückläufig (–2,5%), sowohl für Erweiterung als auch für Ersatz der Anlagen, auch wenn die Entwicklung im Jahresverlauf aufwärts zeigte. Die Bauwirtschaft hat sich 2013 ebenfalls deutlich abgeschwächt. Nach jeweils +2,5% in den Jahren 2011 und 2012 werden für 2013 nur mehr +0,5% (real) erwartet, wobei die Entwicklung im Wohnbau besser als bei den sonstigen Bauinvestitionen war. Der private Konsum war 2013 aufgrund sinkender Realeinkommen leicht rückläufig (–0,4%). Zwar nahm die Beschäftigung 2013 um +0,7% zu, doch sank das verfügbare Haushaltseinkommen aufgrund geringerer Vermögenseinkommen, höherer Sozialtransfers und nicht zuletzt der Preissteigerung um rund –1%. Die privaten Haushalte versuchten jedoch ihr Konsumniveau zu halten und ließen die Sparquote um rund 1 Prozentpunkt weiter zurückfallen (auf 6,5%). Die Beschäftigung nahm 2013 zwar weiter zu, unter anderem aufgrund des Zuzugs aus dem Ausland, doch stieg auch die Arbeitslosigkeit weiter an (Arbeitslosenquote 2013 nach Eurostat 4,9% nach 4,3%). Die Preissteigerungsrate, die in den ersten Monaten des Jahres noch bei 2,5% und mehr gelegen war, gab ab dem Sommer aufgrund sinkender Treibstoffpreise deutlich nach (Dezember 1,9%).

Angesichts der schwachen Konsum- und Investitionsneigung blieb die Liquidität im Nichtbankensektor hoch und die Kreditnachfrage gering. Das Kreditvolumen, das der konjunkturellen Entwicklung mit Verzögerung von einigen Quartalen folgt, lag Ende 2013 knapp unter Vorjahresniveau. Unter den Krediten an private Haushalte (–0,1%) gaben Konsumentenkredite erneut nach; Immobilienfinanzierungen belebten sich erst gegen Jahresende, zeigten aber auch damit nur ein schwaches Wachstum von +2%. Die ausstehenden Unternehmenskredite veränderten sich insgesamt kaum (bei einer Abnahme der unterjährigen Laufzeiten), stärker gaben die Kredite an den öffentlichen Sektor nach. Auch die Einlagen, die im Jahr davor stark zugenommen hatten, legten nach einer schwachen Entwicklung Mitte des Jahres erst im späteren Jahresverlauf wieder zu (Ende 2013 +2% gegenüber Vorjahr). Darunter blieb das Einlagenwachstum des Unternehmenssektors noch relativ dynamisch, und zwar überproportional im kurzfristigen Bereich, was sich aber mit der einsetzenden Wirtschaftsbelebung zu korrigieren beginnt. Bei den Privathaushalten expandierten die kurzfristigen Einlagen am stärksten, während gebundene Einlagen mit Laufzeiten bis ein Jahr deutlich rückläufig waren. Nicht zuletzt angesichts der Niedrigzinsphase findet im privaten Haushaltssektor ein defensives Deleveraging auf beiden Seiten, Kredite und Veranlagung, statt. Die Zurückhaltung gegenüber attraktiveren Anlageformen, etwa Fonds oder Lebensversicherungen, konnte trotz ständig verbesserter Marktchancen nicht aufgelöst werden. So war die Geldvermögens-Neubildung 2013 deutlich geringer als in den Vorjahren, was einerseits auf rückläufige Vermögenseinkommen und auf die stark gesunkene Sparquote, andererseits auf das stärkere Interesse an Immobilien zurückzuführen war. Auch das Fondsvolumen wuchs im Jahresverlauf fast nicht (+0,6%). Nach einer Abnahme (Net Sales und Performance) im Mai, Juni und August, als die Märkte hervorgerufen durch die Taperingdiskussion und schwächere Wirtschaftsmeldungen nach unten zeigten, erholten sich die Nettozuflüsse im restlichen Jahresverlauf selbst mit der einsetzenden Aktienhausse nicht mehr nachhaltig.



Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Zentral- und Osteuropa (CEE) 2)

Die reale Wirtschaftsleistung der CEE-Länder hat (in unserem Einzugsbereich zusammengenommen, BIP-gewogen) auch in den letzten beiden Jahren weiter expandiert, nämlich um **+1,7%** im Berichtsjahr nach +2,1% im Jahr davor, während sie im Eurogebiet um –0,4% bzw. –0,6% abgenommen hat. Zum einen hielt die Region damit ihren langfristigen **Wachstumsvorsprung** aufrecht, und die Perspektiven dafür sind weiterhin gut. Zum anderen erzielte die Wirtschaftspolitik in den letzten beiden Jahren beträchtliche **Stabilitätsfortschritte** in Bezug auf öffentliche Finanzen, Inflation und externes Gleichgewicht. Damit konnte – im Allgemeinen – die Verwundbarkeit gegenüber externen Schocks gesenkt werden, auch wenn das zulasten der Inlandsnachfrage und somit der Wachstumsraten ging. Zur internen Durchsetzung verhalfen externe Stabilitätsanker wie Vermeidung der EU-Defizitprozedur, EU-Konvergenz, Wechselkursanbindung (Bulgarien) und IWF-Konditionalität. Mit diesem Policy-Mix verbesserten sich auch die Grundbilanzen (Leistungsbilanz plus langfristiger Kapitalverkehr) in den meisten Ländern signifikant. Diese externe Entlastung sowie stark sinkende Inflationsraten eröffneten den Notenbanken Raum für Zinssenkungen. Dieses Bild gilt für die meisten CEE-Länder, vor allem EU-Mitglieder, weniger für Rohstoffproduzenten wie Russland und Ukraine und am wenigsten für Integrations-Nachzügler wie Kroatien, Bosnien, Serbien, ganz abgesehen von dem Sonderfall der relativ autonomen Türkei.

Wie nicht anders zu erwarten war, zeigte die **Konjunktur** 2013 dort, wo die Integration in den europäischen Produktionsverbund bereits stark ist, ein sehr moderates Wachstum in der ersten Jahreshälfte, eine exportinduzierte Produktionsbelebung im 3. Quartal und eine signifikante Stimmungsverbesserung im 4. Quartal, zuletzt mit zweistelligen Produktionssteigerungen in der Industrie. Die Direktinvestitionen und Kapazitäten in den Schlüsselindustrien nahmen weiter zu, allen voran in der Automobilbranche, zum Teil aber auch schon bei Dienstleistungen (IT, Rumänien). Der Anteil der Industrie-Wertschöpfung am BIP beträgt in den fortgeschrittenen CEE-Ländern zwischen 22% und 28% (Euroland ø: 17%).

Ausgelöst durch die Zinssteigerungserwartungen nach der Tapering-Ankündigung der Fed von Mai 2013 zogen internationale Investoren aus den Emerging Markets binnen weniger Monate jene **Portfolioinvestitionen** fast zur Gänze ab, die seit Beginn der quantitativen Lockerung (QE) in den USA im Herbst 2012 zugeflossen waren – auch aus CEE. In jenen Ländern mit hohem externem Finanzierungsbedarf, allen voran in der Türkei, waren Devisenmarkt-Interventionen, wieder anziehende Zinsen, schließlich starke Abwertungen unumgänglich. Die türkische Lira büßte gegenüber dem Euro im Ultimovergleich –20,4% ein (wozu in den letzten Monaten des Jahres auch die politischen Unsicherheiten beitrugen). Der russische Rubel wertete um 11,0% ab (unter anderem wegen anhaltender Kapitalabflüsse aus dem Inland), und die ukrainische Hrywnia verlor –6,5% an Wert (etwas stärker als die Referenzwährung US-Dollar). In einer völlig anderen Lage griff die tschechische Regierung Mitte November von sich aus zu einer stimulierenden Abwertung der Krone (–8,3% im Ultimovergleich). Insgesamt werteten die CEE-Währungen (gewogen mit Bank Austria-Gewichten) im Jahresverlauf um –9,5% ab, im Vergleich der Jahresdurchschnitte um –4,1%. Die Länderrisikoprämien (5-jährige CDS) sanken im gewogenen CEE-Durchschnitt im 1. Halbjahr 2013 auf 170 bp, also auf Werte wie vor Ausbruch der Staatsschuldenkrise 2011. Nach der Tapering-Debatte legten sie um rund +50 bp zu. Per Ultimo 2013 betrugen sie 220 bp im CEE-Durchschnitt, verglichen mit 270 bp vor einem Jahr und 340 bp vor zwei Jahren. Maßgeblich für den leichten Wiederanstieg 2013 waren Kroatien (Strukturwandel), Slowenien (Bankenkrise), die Türkei (externer Sektor, Innenpolitik) und vor allem die Ukraine (Geopolitik).

Entsprechend der makroökonomischen Lage war die **Kreditexpansion** für CEE-Verhältnisse ungewohnt schwach, in den meisten Ländern nahmen Einlagen sogar stärker zu als Kredite. Die Ausnahme dazu stellten Russland und die Türkei dar, wo der Zuwachs noch sehr stark war (+17% bzw. +27%), bedingt durch den Boom bei Privatkunden. Ohne diese beiden Länder stieg das Kreditvolumen in CEE im Vorjahresvergleich gerade noch um +1,6%, während die Bankeinlagen um +6,4% zunahmen. Aufgrund der schwachen Einkommensentwicklung und des zumeist stagnierenden Kreditvolumens, aber auch der zurückfallenden Binnenkonjunktur, wurde die trendmäßige Verbesserung der Portfolioqualität in CEE, die seit 2011 im Gang ist, 2013 verzögert. Dennoch lag der Anteil der wertberichtigten Kredite am Kreditvolumen mit 12,2% im CEE-Durchschnitt 2013 deutlich unter dem Höchststand von 2010 (13,4%).

● Im Einzelnen war die Wirtschaftsleistung in den **vier zentraleuropäischen Ländern** (CE) erneut rückläufig (–0,4% nach –0,7%), was an der Entwicklung in der **Tschechischen Republik** und Slowenien lag, obwohl auch hier die Industrieproduktion, vor allem in der dominierenden Autobranche, im Jahresverlauf deutlich gesteigert werden konnte. In der Tschechischen Republik ergab sich im Jahresdurchschnitt 2013 ein Minus von –1,3%, doch konnte die Rezession (mit rückläufigem Konsum und stark sinkenden Investitionen) nach sechs Quartalen im Sommer überwunden werden. Die letzten PMIs deuten mit 55 Punkten über der Wachstumsschwelle von 50 sogar einen kräftigen Turnaround der Pläne an, zu dem auch die bewusste Abwertung beigetragen hat. In der **Slowakei** ist die Produktion schon früher angelaufen, auch hier belastete noch die schwache Binnennachfrage stark, darunter die Investitionen, was zu einem hohen Überschuss in der Grundbilanz führte (2013 knapp 5% des BIP). Beide Länder sind bestrebt, das Staatsdefizit unter 3% zu halten, der externe Finanzierungsbedarf ist relativ gering. In **Ungarn** ist der Policy Mix aus Exportorientierung in der Industrie und Staatsintervention in der Binnenwirtschaft bisher aufgegangen – das Land überraschte mit einem BIP-Wachstum von +1,0% nach einer

2) Die Daten zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (BIP) für 2013 sind zu Abschluss dieses Berichts (aufgrund der späteren Veröffentlichung) noch Prognosen, die übrigen Kennzahlen sind Schätzungen bzw. vorläufig letzter Stand.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Schrumpfung im Jahr davor (–1,7 %). Dazu hat – angebotsseitig – die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten beigetragen (Autofabriken). Die Grundbilanz ist dank der Exporte, aber genauso aufgrund der schwachen Importe, stark positiv (+5 % des BIP). Die Regierung hält das Staatsdefizit – trotz gezielter Entlastungen der Privathaushalte – durch selektive Abgaben auf einzelne Sektoren, darunter Banken und ausländische Investoren, gerade noch unter der Maastricht-Grenze. Die Disinflation (CPI Ende 2013 unter +1 %) wurde für kontinuierliche Leitzinssenkungen genutzt. Das Funding for Growth Scheme (FGS) von Mitte 2013 bewirkte eine Umschuldung von Fremdwährungskrediten und Laufzeitverlängerung für SME-Kredite zu subventionierten und gedeckelten Zinsen auf Kosten der Währungsreserven. Trotz der diskriminierenden Fiskalpolitik konnte sich der Forint recht gut halten (HUF/EUR –1,6 % Dez./Dez.). Allerdings waren hohe CDS-Prämien (234 bp) und Zinsspreads (380 bp/5yr) zu zahlen. Diese Länderrisikoprämien waren Ende 2013 sogar höher als in **Slowenien** (CDS: 208 bp/Zins: 313 bp), das 2013 im Zeichen der Sanierung des Bankensektors stand. Die schwere Anpassungsrezession (in den letzten zwei Jahren etwa –2,5 % p.a.) betraf hier vor allem den privaten Konsum und die Investitionen (jeweils –4 %). Dank der Reserven aus früheren Bondemissionen, sowie der Bad-Bank-Lösung (und der Schließung zweier kleinerer Banken Mitte 2013) konnte ein Hilfsprogramm der EU vermieden werden. Der Ende 2013 veröffentlichte Banken-Stresstest ergab einen Rekapitalisierungsbedarf von 4 Mrd €, davon 3 Mrd € für die drei großen staatsnahen Institute. Er soll durch die Mittel aus staatlichen Bondemissionen gedeckt werden, womit das Bailout-Risiko weiter abgenommen hat.

● Die Ländergruppe **Südosteuropa (SEE)** erzielte 2013 nach der Stagnation im Vorjahr (–0,1 %) wieder ein solides Wachstum von +1,4 %, doch ist die Lage in den einzelnen Ländern höchst unterschiedlich. **Rumänien** erreichte mit +2,6 % (nach +0,7 %) das höchste Wirtschaftswachstum und brachte seinen Lohnstückkostenvorteil voll zur Geltung. Einmal mehr spielten Exporte (+13,5 %) eine Rolle, darunter die verlängerte Werkbank in der Autoindustrie (Ford), aber auch schon Dienstleistungen. Die Grundbilanz ist ausgeglichen, das Haushaltsdefizit hält sich knapp unter der 3 %-Marke. Rumänien gilt als Success Story für die Konditionalität der IWF-Standby-Agreements. Die Gegenrechnung sind hohe Zinsspreads, eine äußerst schwache Inlandsnachfrage und eine strukturschwache Binnenwirtschaft; folglich ein sinkendes Kreditvolumen (–2,7 %) und (nicht zuletzt deshalb) die höchste Problemkreditquote (32,9 %) in CEE, wenn auch mit fallender Tendenz. Rumänien ist u.a. wegen der IWF-Tilgungslasten auf Portfoliozuflüsse angewiesen. Daraus resultieren hohe Zinsspreads (5yr: 380 bp), auch wenn die Länderrisikoprämien (CDS/5yr) unterdurchschnittlich (171 bp) sind. Die Inflation, zuvor bei +5 %, hat im Jahresverlauf stark abgenommen (zuletzt +1,7 %), der RON blieb stabil (–0,6 %). **Bulgarien** zeigte auch 2013 dank des Currency Boards gute makroökonomische Kennzahlen – steigende Exporte (+9 %), positive Grundbilanz (5 % des BIP), niedrige Staatsverschuldung (18 % des BIP) bei einer Zinslandschaft wie im Eurogebiet und niedrigen Risikoprämien (CDS 109 bp). Bei hoher Staatsquote ist die Binnenwirtschaft aber schwach. In erster Linie belasten Rechts- und Governance-Probleme sowie der strukturelle Produktivitätsrückstand. Angesichts negativer Inflationsraten (–2,2 % im August) haben sich sogar Deflationsängste eingestellt. Das Kreditvolumen stagnierte. In **Kroatien** dauert die Rezession schon fünf Jahre (reales BIP 2013 –0,8 %), sie ist strukturell bedingt und wird sich auch 2014 fortsetzen. Der Mitte des Jahres erfolgte EU-Beitritt war mit dem Austritt aus dem CEFTA-Zollverbund auch mit einer Umorientierung des Außenhandels verbunden und wird als erstes ein Defizit-Verfahren (EDP) bringen. Das hohe Staatsdefizit (erwartete 5,7 %), eine Auslandsverschuldung über 100 % des BIP und die starke Fremdwährungsnutzung waren 2013 die Ursache für den Verlust des Investmentgrade-Ratings. Kroatien versucht, mit Emissionen an einem IWF-Programm vorbeizukommen. Die Länderrisikoprämie ist 2013 gestiegen (CDS zuletzt: 350 bp). Die Kreditqualität verschlechterte sich, doch liegt die Problemkreditquote insgesamt im CEE-Mittelfeld (16,5 %). **Bosnien und Herzegowina** hat nach Kroatiens Beitritt die längste Grenze mit der EU. Verfassungsprobleme (Rechte der ethnischen Minderheiten) schließen einen Antrag auch nur auf EU-Kandidatenstatus derzeit aus. Auf sehr niedrigem Niveau entwickelte sich die Produktion (vor allem Energie) im Jahresverlauf erstaunlich gut. Doch sind Leistungs- und Grundbilanz stark defizitär (–7,7 %/–4,1 % des BIP), was eine Prolongation des SBA mit dem IWF nahelegt. Ähnliches gilt für **Serbien** mit seinen Zwillingsdefiziten im Haushalt (–6,6 % des BIP 2013) und in der Leistungsbilanz (–4,9 %). Trotz der starken monetären Expansion ließ die Inflationsrate zuletzt auf 5 % nach. Immerhin konnten die Exporte (+13 %) dank der Autoproduktion (Fiat 500L) stark gesteigert werden. Die CDS liegen bei 400 bp, die Zinsaufschläge über 10 %. Eine Vielzahl von Kreditvereinbarungen, darunter mit den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAR), mit Russland, aber auch mit EU/EBRD, sowie mit IMF/Weltbank, sind angesichts des Funding Gap unumgänglich. Der Dinar wertete 2013 nur um –1,9 % ab.

● Die beiden großen, relativ autonomen Länder außerhalb des direkten Einflussbereichs der EU, Russland und Türkei, erbrachten auch 2013 wieder die höchsten realen und monetären Zuwachsraten, doch ließ die Dynamik im Verlauf von 2013 stark nach. In **Russland** steht ein längerfristiger Trend hinter der realwirtschaftlichen Abschwächung auf zuletzt nur mehr +1,5 % Wachstum (nach +3,4 % und +4,3 % in den beiden Jahren davor). Zu den Ursachen zählen, erstens die Terms-of-Trade-Verluste im Außenhandel aufgrund der Konzentration auf Energierohstoffe, die zu stagnierenden Exporterlösen geführt haben; zweitens Kapazitätsengpässe aufgrund veralteter Anlagen und zu geringer Investitionen (2013 –0,5 %); drittens Anspannungen auf dem Arbeitsmarkt. Der private Konsum und folglich die Importe boomten demgegenüber (jeweils +4 % real). Die Inflationsrate liegt über 6 %. Der Bankensektor expandierte kräftig (Kredite +17 %, Einlagen +16 %), wobei die Kredite an Privatkunden etwa doppelt so stark stiegen (rund +30 %) wie an Unternehmen. Der Konsum auf Pump hat bereits restriktive Maßnahmen der Regierung eingeleitet. Die öffentlichen Finanzen sind nach Einführung einer

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Schuldenbremse im Griff, wobei zunehmend der staatliche Wohlfahrtsfonds für Infrastrukturprojekte herangezogen wird. Der gewohnte Leistungsbilanzüberschuss schmilzt zusammen und wird überdies durch permanente Kapitalabflüsse aufgezehrt. 2013 hat die Zentralbank ihr Devisenkursregime (Interventionsgrenzen im Dollar-/Euro-Wechselkurskorb) weiter gelockert, Ziel ist ein Free Floating ab 2015. Das Wachstumsmodell der Ukraine setzt auf zwei Sektoren, die Stahlproduktion und die Landwirtschaft. 2013 führten die Nachfrage- und Preisentwicklung für Stahl zu einem zweistelligen realen Exportrückgang, einem Einbruch der Investitionen und insgesamt zu einem realen (–1,4 %) wie nominalen (–0,5 %) Rückgang des BIP. Angesichts der Zwillingsdefizite (Staatshaushalt –5,7 %, Leistungsbilanz –8,2 % des BIP) war die Verteidigung des Wechselkursziels (US-Dollar) nur zu hohen Zinsen von 11 % bis 15 % zu halten, was den deflatorischen Druck verstärkte (Inflation +0,2 %). Das Kreditwachstum (+7,4 %) blieb hinter dem Einlagenaufkommen (+14,8 %) zurück, die Problemkreditquote betrug 30 %. Das ganze Jahr über stand die Ukraine vor der existenziellen Wahl zwischen der Unterzeichnung eines EU-Assoziationsabkommens oder dem Beitritt zur Eurasischen Zollunion. Ohne die Zollunion zu unterzeichnen, schloss die Regierung Ende Dezember mit Russland ein Abkommen (Bondkäufe für 15 Mrd € durch den russischen Wohlfahrtsfonds und einen Gaspreisnachlass um ein Drittel). Damit konnte die externe Finanzierungslücke, wenn auch nur kurzfristig, entschärft werden, doch brachte die kontroverse Entscheidung das Land in den folgenden Wochen an den Rand eines Bürgerkriegs.

Mit einer BIP-Steigerung von +3,9 % war die **Türkei** im Gesamtjahr 2013 noch die am schnellsten wachsende CEE-Volkswirtschaft. Die Binnenkonjunktur boomte über weite Strecken des Jahres (priv. Konsum +4 %), unterstützt durch eine starke Kreditexpansion (2013 erwartet +27,4 %, noch mehr im Privatkundenbereich) und relativ hohe Inflation (Dez. +7,3 %). Die hohe Importneigung (+8 %) verschärfte das Hauptproblem des Landes, die defizitäre Leistungs- und Grundbilanz (8 % bzw. 7 % des BIP). In den ersten Monaten des Jahres erlaubten starke Zuflüsse an kurzfristigem Portfoliokapital (nach Erhalt des Investmentgrade-Ratings) sowie die Kreditaufnahme des Bankensektors noch problemlos die Finanzierung der externen Lücke. Doch war die Türkei aufgrund der offenen außenwirtschaftlichen Flanke am stärksten von der Repatriierung des Kapitals in Folge der Tapering-Debatte betroffen. Die Notenbank reagierte mit einem öfters wechselnden Policy-Mix aus Interventionen, Liquiditätsmaßnahmen und Zinsanhebungen, ließ die Währung im späteren Jahresverlauf aber abwerten (Ultimovergleich –19,0 % gegenüber dem USDxEUR-Korb bzw. –20,4 % gegenüber dem Euro). Politische Unruhen im Umfeld (Syrien) und im Inland (Demokratiereform) taten ein Übriges (CDS-Anstieg von 105 zu Jahresbeginn auf 225 Ende Dezember). Jüngst haben wirtschaftspolitische Bremsmaßnahmen (darunter eine Einschränkung des Kreditkartenbooms und des Staatskonsums) einen längerfristigen Anpassungsprozess eingeleitet, mit dem sich das Wirtschaftswachstum 2014 auf etwa 2 % reduzieren wird. Trotz der Anspannung im Privatkundenkredit ist der Anteil der Problemkredite mit 2,8 % des Volumens im CEE-Quervergleich der niedrigste.

Chronik 2013

11.1.	Japan mit größtem Konjunkturpaket seit Lehman (175 Mrd €).
24. 2.	Parlamentswahlen in Italien; Patt im Senat.
1. 3.	Fiscal cliff: Haushaltskürzungen in den USA (sequestration) in Kraft.
16. 3.	Banken in Zypern geschlossen; Rettungspaket vorerst abgelehnt.
25. 3.	Nach Ultimatum der EZB modifiziertes Rettungspaket: 19 Mrd € von EU und IWF, Restrukturierung und Rekapitalisierung von zwei Großbanken; Bail-in von Bonds sowie von Bankeinlagen über 100.000 €.
19. 3.	EU-Parlament, EU-Kommission und nationale Regierungen einigen sich auf europäische Bankenaufsicht unter dem Dach der EZB.
19. 3.	Japan mit radikaler Geldpolitik zur Überwindung der Deflation: Verdoppelung der Geldbasis, Laufzeitverlängerung der Staatstitel, Zielinflation 2 % binnen zwei Jahren. Folglich drastische Abwertung des Yen.
14. 4.	EU-Parlament verabschiedet CRD IV und setzt Basel 3 damit per Anfang 2014 definitiv in Kraft.
1. 5.	Rating Sloweniens fällt unter Investmentgrade.
2. 5.	EZB reagiert mit Leitzinssenkung auf Wachstumsabschwächung. –0,25 Prozentpunkte auf 0,50 %, ständige Fazilitäten, –0,50 Prozentpunkte auf 1,00 %, 0 % auf Einlagen und Überschussguthaben. Tender-Vollzuteilung bis Mitte 2014.
3. 5.	Nach IWF, OECD u.a. senkt EU-Kommission die Konjunkturprognose.
9. 5.	Spar- und Reformprogramm in Slowenien. Bankensanierung aus eigener Kraft angestrebt. Schuldenbremse ab 2015.
14. 5.	Kreditwürdigkeit Griechenlands erstmals angehoben (Fitch: B–).
22. 5.	Fed kann mit neutralem Statement Zinsängste nicht zerstreuen.
11. 6.	Anhörung vor dem deutschen BVG zu EZB-Geldpolitik (OMT).
19. 6.	„Tapering" Fed lässt Zinsen (konditioniert) bei 0 % bis 0,25 %, möglicherweise Auslaufen (Tapering) der Anleiheaufkäufe noch 2013 eingeleitet → Exit-Ängste lassen Zinsen stark steigen.
27. 6.	Bankenunion: Europäischer Rat entwirft Direktive zum gemeinsamen Abwicklungsmechanismus (SRM) mit den Elementen Abwicklungspläne, Haftungskaskade der Gläubiger (bail-in) und Rettungsfonds.
1. 7.	Hypo Alpe Adria braucht 2 Mrd € Zuschüsse für Halbjahresbilanz.
1. 7.	Kroatien wird 28. Mitglied der Europäischen Union.
4. 7.	EZB bekräftigt langfristig niedrige Zinsen (forward guidance).
11/12. 7.	Rating von Italien auf BBB+, Frankreich auf AA+ zurückgenommen.
21. 8.	Neuerlicher Giftgasangriff lässt Syrien-Krise bis zur Zerstörung der Giftgasanlagen Anfang September international eskalieren.
12. 9.	EU-Parlament beschließt Bankenaufsicht durch EZB ab Herbst 2014.
18. 9.	Fed überrascht Finanzmärkte mit Fortführung der Interventionen.
1. 10.	US-Government shutdown (16 Tage Dauer).
7. 11.	EZB senkt Leitzinsen auf 0,25 %, Refinanzierungsfazilitäten auf 0,75 %, Einlagen weiter 0,00 %: Tender bis mindestens Juli 2015 voll zugeteilt.
29. 11.	Nun auch Niederlande herabgestuft; in EU nur mehr Deutschland, Finnland und Luxemburg mit AAA.
13. 12.	Irland verlässt Rettungsschirm nach 3 Jahren, am 31.12. auch Spanien.
18. 12.	Fed beschließt, die monatlichen Anleihekäufe (von 85 Mrd $) ab Jänner 2014 um 10 Mrd € zu reduzieren.
18. 12.	EU-Finanzminister konkretisieren den SRM mit schrittweisem Aufbau eines Abwicklungsfonds, einer Haftungskaskade und Mindesthaftung von 8 %.
20. 12.	S&P senkt Rating der Europäischen Union von AAA auf AA–.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Die Bank Austria 2013 – Überblick

Im vorliegenden Konzernlagebericht wird die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) in der zusammengefassten Form kommentiert, wie sie in diesem Kapitel auf Seite 13 gezeigt wird. Diese Gliederung liegt der Segmentberichterstattung zugrunde. Damit wird es möglich, den Beitrag der einzelnen Geschäftsfelder zu den einzelnen Positionen und zur Gesamtentwicklung der Bank konsistent zu erläutern. Eine Überleitung von der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzernabschlusses, die einem anderen Aufbau folgt, zu der zusammengefassten Form wird im Anhang zum Konzernabschluss (D.1-Segmentberichterstattung, Seite 154f) vorgenommen.

Um die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten herzustellen, wird die Gewinn- und Verlustrechnung 2012 entsprechend der Struktur von 2013 umgegliedert. Der Gewinn (Konzernergebnis der Bank Austria, den Eigentümern der Bank Austria zustehend) wird dadurch nicht beeinflusst. Um konsistente Zeitreihen zu ermöglichen, werden die so errechneten Vergleichswerte 2012 zusätzlich an die derzeit geltenden Rechnungslegungsgrundsätze und Definitionen angepasst und darüber hinaus kleinere Konsolidierungsveränderungen berücksichtigt. Die Anpassungsdifferenz zu der Gesamtsumme wird in der Tabelle D.3 des Anhangs zum Konzernabschluss auf den Seiten 158f ausgewiesen.

● Die Bank Austria sah sich 2013 nach wie vor einer schwachen Nachfrage nach Krediten und transaktionsbezogenen Bankdienstleistungen gegenüber. Gründe dafür waren die hartnäckige Wachstumsschwäche, die Überliquidität in der Wirtschaft und zugleich der fortgesetzte Schuldenabbau unserer Kunden. Das Niedrigzinsumfeld belastete die kommerziellen Erträge auch 2013 – umso stärker, je länger es anhält. Nicht nur Österreich, auch die eng integrierten EU-Mitgliedsländer Zentral- und Osteuropas (CEE) mussten Abstriche von ihren Plänen hinnehmen. Im späteren Jahresverlauf 2013 wurden zudem die bisherigen Wachstumsträger Türkei und Russland von der generell kritischeren Sicht der Emerging Markets erfasst. Insgesamt festigte sich 2013 – trotz der jüngsten Konjunkturaufhellung – die Erwartung, dass mittel- und langfristig nicht mit einer Rückkehr zu den Wachstumsraten vor 2008 zu rechnen ist. Die Bank Austria stand – wie die anderen Großbanken – aber nicht nur seitens des kommerziellen Umfelds, sondern auch seitens der verschärften regulatorischen und fiskalischen Bedingungen unter höchstem Handlungsdruck. Im Vorfeld der eigentlich stufenweise und mehrjährig geplanten Umsetzung aufsichtsrechtlicher Vorschriften, darunter vor allem Basel 3, und ausgelöst durch die anstehenden Bilanz- und Stresstests forderten die Märkte schon 2013 eine Anpassung der Geschäftsmodelle, der Bilanz- und Refinanzierungsstruktur sowie der Eigenkapitalunterlegung.

➔ Vor diesem Hintergrund hat die Bank Austria 2013 erneut ein **anerkennenswertes Betriebsergebnis** erzielt. Die Erträge konnten um +4 % (bei Berücksichtigung von Einmalerträgen vor einem Jahr aus Hybridrückkäufen um +6 %) auf 6.960 Mio € gesteigert werden, wofür das Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) maßgeblich war. Dank der erreichten Kostenstabilität (+2 %) übertraf das Betriebsergebnis mit **3.104 Mio €** den Vorjahreswert um +208 Mio € oder +7 %, bereinigt um den Einmaleffekt um +335 Mio € oder +12 %.

Ergebnis im Vorjahresvergleich (Mio €, 2012 angepasst)

	2013	2012	+/– Mio €	+/– %
Betriebsergebnis	**3.104**	**2.895**	**+208**	**+7 %**
Kreditrisikoaufwand	–1.441	–969	–472	+49 %
Operative Leistung	**1.663**	**1.926**	**–263**	**–14 %**
nicht-operativ 1)	–531	–656	+125	–19 %
Ergebnis vor Steuern	**1.131**	**1.269**	**–138**	**–11 %**
nicht-operativ 2)	–2.734	–850	–1.884	>100 %
Gewinn/Verlust 3)	**–1.603**	**419**	**–2.022**	**>100 %**

1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand, Finanzanlageergebnis. / 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kapitalallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 3) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Auf der Grundlage dieser operativen Stärke haben wir mit dem vorliegenden Jahresabschluss 2013 **tief greifende Anpassungsmaßnahmen** vorgenommen, die sich aus der Neueinschätzung der mittelfristigen volkswirtschaftlichen Perspektiven sowie aus dem absehbaren Branchenumfeld ergeben.

▶ Zum einen haben wir – noch zu den operativen Positionen zählend – die **Kreditrisikovorsorgen** deutlich aufgestockt. Dadurch hat sich die Deckungsquote der wertgeminderten Kredite durch Wertberichtigungen um gut +7 Prozentpunkte auf 55 % erhöht (darunter der notleidenden Kredite (NPL) um +2 Prozentpunkte auf 66 %). Deshalb war der laufende Kreditrisikoaufwand in der GuV 2013 mit 1.441 Mio € um fast die Hälfte höher als im Vorjahr. Nur aus diesem Grund hat die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) um –263 Mio € oder –14 % auf **1.663 Mio €** abgenommen (Tabelle). Auch geht diese Abnahme fast zur Hälfte (48 %) auf einen Einmaleffekt im Vorjahr zurück (126 Mio € Hybrid-Rückkaufsgewinne).

▶ Zum anderen fallen folgende Jahresabschluss-Maßnahmen in den nicht-operativen Bereich: Im Kern des gültigen Mehrjahresplans stehen die **Konzentration auf die Kernmärkte** und das kommerzielle Kerngeschäft sowie der **Risikoabbau** der Bank. Dementsprechend haben wir nach dem Rückzug aus Kasachstan 2012 auch die (jüngst zusammengeführten) Banken in der Ukraine zum Verkauf gestellt und als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe (held for sale) eingestuft. Zudem haben wir im Zuge der Neuaufstellung des Leasinggeschäfts in der gesamten UniCredit Group die At-equity-Beteiligung an der UniCredit-Leasing als held for sale klassifiziert, um im Gegenzug – plangemäß 2014 – Leasingtöchter in Österreich und CEE zurückzuerwerben. Auch unsere Tochtergesellschaft auf Cayman als Vehikel für internationale Kapitalmarkttransaktionen wurde ruhend gestellt. Die GuV-Auswirkungen aus diesen Transaktionen fallen in das Finanzanlageergebnis.

Weitaus am stärksten schlägt die **Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte** (Goodwill-Impairments) zu Buche. Trotz der momentanen zyklischen Erholung haben die makroökonomischen Trends und Branchenentwicklungen 2013, insbesondere die Verwundbarkeit einiger CEE-Länder gegenüber externen Schocks, eine Neueinschätzung der mittel- bis langfristigen Wachstums- und Ertragsperspektiven auf unseren Märkten erfordert, jedenfalls eine Zurücknahme hinter die

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Szenarien, die auf dem Markt in den Jahren der großen Akquisitionen vor 2008 noch gültig waren. Nachdem die Buchwerte einzelner Tochterbanken bereits in den vergangenen Jahren mehrfach angepasst wurden, haben wir – im Einklang mit der UniCredit-Politik – im Zuge der Neubewertung die verbleibenden Firmenwerte in allen CEE-Ländern und auch in Österreich vollständig abgeschrieben, woraus sich eine GuV-Belastung von 1.957 Mio € ergibt. Unter den übrigen nicht-operativen GuV-Positionen ist noch Integrations-/Restrukturierungsaufwand, darunter –104 Mio € für das strategische Projekt Bank Austria 2020, zu erwähnen. Daneben wirkte sich die Auflösung latenter Steueransprüche in stark gestiegenen Ertragsteuern aus.

➔ Insgesamt verursachten die Strukturbereinigungen und laufenden Aufwendungen ein negatives nicht-operatives Ergebnis in Höhe von –3.265 Mio € nach –1.506 Mio € im Vorjahr. Per saldo des Betriebsergebnisses nach Kreditrisikoaufwand in Höhe von 1.663 Mio € resultiert daraus ein **Verlust** von –1.603 Mio €.

● Das Ergebnis 2013 mit seinen hohen Firmenwertabschreibungen geht zwar voll zulasten des IFRS-Eigenkapitals, das um 3,1 Mrd € auf 15,1 Mrd € abgenommen hat. Doch konnte die aufsichtsrechtliche Eigenmittelausstattung gut gehalten werden, zumal die Firmenwerte nach den Vorschriften des BWG bereits abgezogen waren. (Die GuV-Auswirkung und die Veränderung des Unterschiedsbetrags zwischen Eigenkapital und Buchwert der Tochtergesellschaften sind gegenläufig).

Infolge unserer Bemühungen um Verschlankung der Bilanzstruktur, nicht zuletzt aufgrund der Entkonsolidierung der ATF Bank, Kasachstan, haben sich auch die Risikoaktiva reduziert. Somit ist die Gesamtkapitalquote bezogen auf alle Risiken im Ultimovergleich von 12,5% 2012 auf **13,5%** 2013 gestiegen. Damit hat die Bank Austria ihre **Eigenmittelausstattung** auch in diesem schwierigen Abschluss **wesentlich verbessert**. In den kommenden Jahren wird mit anhaltender Konzentration auf das Kerngeschäft und Risikominimierung sowie mit wieder einsetzender Gewinnthesaurierung eine Aufstockung der Kapitalbasis für weiteres organisches Wachstum angepeilt.

➔ Die mehrjährige Zeitreihe (siehe Tabelle) erlaubt die Einordnung des Ergebnisses und der Maßnahmen 2013 im **langfristigen Rückblick**: Das operative Ergebnis der Bank Austria hat sich in den Aufbaujahren der neuen Gruppe stetig aufwärts entwickelt und auch nach der Finanzmarktkrise 2007/08 und der Rezession 2009 von dem erreichten hohen Niveau nur wenig nachgegeben. Im Durchschnitt 2009/2012 war es sogar deutlich höher als in den Jahren 2006/2008. Die Krisenjahre im Bankensektor haben vor allem im Kreditrisikoaufwand ihre Spuren hinterlassen, doch hat sich dieser aber ebenfalls seit dem Spitzenwert von 2,3 Mrd € wieder zurückgebildet, etwa halbiert. Per saldo ist die operative Leistung der Bank Austria in den letzten fünf Jahren zwar etwas niedriger gewesen als in den Jahren davor, doch immer stabil bei mehr als 1,5 Mrd €. Das neue Szenario im Anschluss an die Zäsur der Finanzmarktkrise hat zu einer Anpassung der ursprünglichen Planungen an die mittelfristigen Erwartungen geführt. Damit war die mehrfache Anpassung der Firmenwerte verbunden, die in früheren Jahren zu aktivieren waren, wofür ein Teil des operativen Ergebnisses verwendet werden musste. Mit den tief greifenden Maßnahmen des Jahresabschlusses 2013 wurden die restlichen Firmenwerte abgeschrieben, um den neuen, wenn auch bescheideneren Entwicklungsperspektiven gerecht zu werden. Damit besteht die Chance, dass die operative Ertragslage, auch wenn sie moderat verlaufen sollte, nach Abschluss der beabsichtigten Beteiligungsverkäufe stärker auf das Endergebnis durchschlägt. Im Zuge der Umsetzung des Strategieplans ist es auch zu einer Konzentration des Geschäftsportefeuilles der Bank Austria in regionaler und sachlicher Hinsicht gekommen. So hat die Bilanzsumme in den letzten Jahren leicht abgenommen (wobei der Anteil des Kundengeschäfts gestiegen ist). Wesentlich für die weitere Entwicklung der Bank Austria ist, dass sie über eine solide Kapitalausstattung verfügt, die auch Grundlage für weiteres Wachstum bietet. Die Gesamtkapitalquote hat sich in den letzten fünf Jahren um 3,3 Prozentpunkte erhöht und damit einen langjährigen Höchststand von 13,5% erreicht.

Langfristiger Rückblick; Aufbauphase, Wachstumsphase, Konsolidierung[1)]

													Durchschnitt in den Perioden …		
	2002	2003	2004	2005	2006[2)]	2007	2008	2009	2010	2011	2012[3)]	2013	02/05	06/08	09/12
GuV, Mio €															
Betriebsergebnis	1.109	1.069	1.342	1.610	2.428	3.069	3.296	**3.630**	3.442	3.083	2.895	3.104	1.283	2.931	3.263
Kreditrisikoaufwand	–537	–467	–398	–491	–715	–483	–1.012	**–2.267**	–1.839	–1.352	–969	–1.441	–473	–737	–1.607
Operative Leistung	572	602	944	1.119	1.713	**2.586**	2.284	1.363	1.603	1.731	1.926	1.663	809	2.194	1.656
Nicht-operative Abzüge	–263	–160	–335	–155	–325	–298	–1.140	–261	–856	–1.522	–1.507	**–3.265**	–228	–588	–1.037
Gewinn[4)]	309	442	609	964	1.388	**2.288**	1.144	1.102	747	209	419	–1.603	581	1.607	619
Bilanz, Mrd €													Veränderung kumuliert aus Endständen		
Bilanzsumme	148,0	137,1	146,6	158,9	191,2	209,2	**222,3**	194,4	199,0	199,2	207,6	196,2	+11	+63	–15
Goodwill[5)]	0,9	1,0	0,9	1,1	2,4	**3,9**	3,6	3,4	3,2	2,4	2,1	0,0	+0	+3	–1
IAS-Kapital, Mrd €	4,6	5,8	6,9	7,5	14,1	15,3	14,2	14,4	17,5	17,7	**18,2**	15,1	+3	+7	+4
Gesamtkapitalquote[6)]	11,2%	13,1%	12,4%	12,2%[7)]	10,8%	11,4%	9,2%	10,9%	12,1%	12,7%	12,5%	**13,5%**	1,0%P	–3,0%P	3,3%P

1) Mehrfache Änderung des Konsolidierungskreises und der Gruppenzugehörigkeit der Bank Austria. / 2) Die GuV für 2006 war aufgrund der Bereinigung der Regionen (UniCredit-interne Verkäufe und Käufe) operativ nicht aussagekräftig, daher sind Pro-forma-Werte in der Struktur von Anfang 2007 gezeigt. Für die Bilanz 2006 steht der erste Wert 2007. / 3) Recast. / 4) Gewinn = Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 5) Geschäfts- und Firmenwerte. / 6) Gesamtkapitalquote bezogen auf alle Risiken gemäß BWG. / 7) September 2006 wegen hoher Verkaufsgewinne im 4. Quartal 2006.

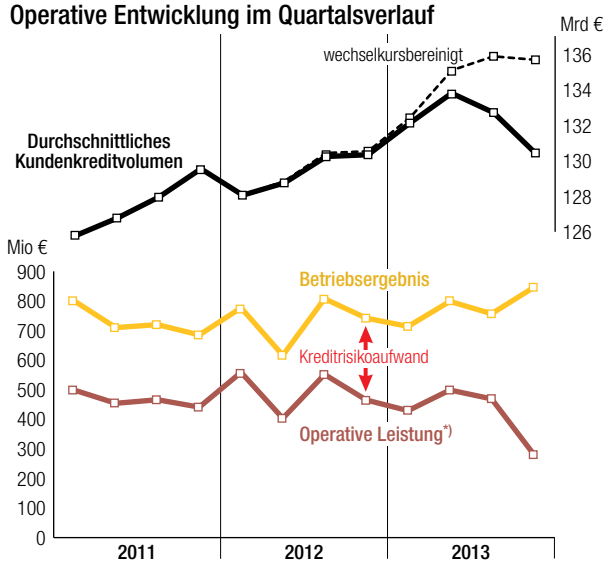
Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Zur Entwicklung 2013 im Quartalsverlauf

Die operative Entwicklung der Bank Austria verlief in den letzten zwei Jahren abgesehen von den üblichen Quartalsschwankungen stabil und folgte damit einem moderaten Aufwärtstrend. Im 4. Quartal 2013 schmälerte die Währungsabwertung einiger stark ins Gewicht fallender Länder – ab Mitte 2013 Türkei und Russland, ab September 2013 auch der Tschechischen Republik – zwar die Performance. Aber auch wie ausgewiesen ergibt sich eine kräftige Ertragssteigerung gegenüber Vorquartal und gegenüber Vorjahr sowie ein stark verbessertes Betriebsergebnis, dem nur der Anstieg der Kreditrisikovorsorgen gegenüberstand.

Die **Betriebserträge** legten im 4. Quartal 2013 gegenüber Vorquartal um +11% und gegenüber Vorjahr um +7% auf 1.850 Mio € zu. Darunter gab der Nettozinsertrag vor allem aufgrund der Auswirkungen der Niedrigzinsphase nach (–2% gg. Vorquartal/–5% gg. Vorjahresquartal). In CEE (–2% gg. Vorquartal/–7% gg. Vj.) muss zum einen die Abwertung einkalkuliert werden. Wechselkursbereinigt blieb der Nettozinsertrag sowohl im Verlauf als auch gegenüber dem Vorjahreswert unverändert. Diese ungewohnte Stagnation in CEE ist auf das starke Abschmelzen der Zinsspanne zurückzuführen, was mit der beschleunigten Zinskonvergenz vieler Länder an die EMU-Vorgaben zusammenhängt. Die Volumina haben nämlich – wechselkursbereinigt – weiter zugenommen (+2% bzw. +11%). Demgegenüber konnte der Provisionsüberschuss – sowohl im österreichischen Kundengeschäft als auch in CEE – deutlich gesteigert werden. In der Gesamtbank nahm er vom dritten zum vierten Quartal um +13% auf 456 Mio € zu und übertraf das Vorjahr um +7%. Den Ausschlag für die starke Ertragssteigerung im 4. Quartal 2013 gab jedoch das Handelsergebnis, das um +173 Mio € auf 366 Mio € zunahm und etwa im gleichen Ausmaß über Vorjahr lag.

Operative Entwicklung im Quartalsverlauf



*) Operative Leistung = Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand.

Der Großteil des Handelsergebnisses (und dessen Steigerung) stammt aus CEE (+179 Mio € auf 304 Mio €). Neben den höheren Umsätzen im Kundengeschäft in einem Umfeld starker Devisen- und Zinsvolatilität in den letzten Monaten des Jahres wirkten sich hier auch Verkäufe von Staatsanleihen sowie von Finanzanlagen sehr positiv aus.

Die **Betriebsaufwendungen** blieben 2013 stabil: Trotz des saisonalen Anstiegs (+9%) waren sie mit 1.001 Mio € im 4. Quartal kaum höher als vor einem Jahr (+1%). Im österreichischen Kundengeschäft und im Corporate Center nahmen die Kosten im Vorjahresvergleich um –2% bzw. –13% ab, darunter besonders stark der Personalaufwand. In CEE war der Kostenanstieg mit +5% gegenüber Vorjahr etwa so hoch wie die Ertragssteigerung (+5%), doch waren hier der Sachaufwand (darunter die höheren Bankenabgaben und die Finanztransaktionssteuer (FTT)) und die Abschreibungen die Kostentreiber, der Personalaufwand konnte auch in dieser Division gesenkt werden.

Das **Betriebsergebnis** stieg vom dritten zum vierten Quartal 2013 somit um +13% auf **849 Mio €**, was gegenüber Vorjahr eine Verbesserung um +16% bedeutet. Obwohl der Nettozugang zu den Problemkrediten tendenziell abnahm, zeigte der **Kreditrisikoaufwand** im Quartalsverlauf der letzten zwei Jahre bis einschließlich 3. Quartal 2013 eine leichte Zunahme. Im 4. Quartal 2013 kam es zu einem sprunghaften Anstieg auf 565 Mio €. Die **operative Leistung** des 4. Quartals 2013 (285 Mio €) war allein aus diesem Grund gegenüber Vorquartal und Vorjahr rückläufig (siehe nebenstehende Grafik).

Im **nicht-operativen** Bereich wird das 4. Quartal 2013 von den geschilderten Maßnahmen im Jahresabschluss geprägt. Die hohen Aufwendungen fallen überwiegend im Corporate Center an. Betrachtet man die Summe der Kundengeschäftsfelder (Gesamtbank minus Corporate Center) ist für das 4. Quartal 2013 zunächst von einer operativen Leistung von 396 Mio € auszugehen, die aufgrund der Aufstockung der Kreditrisikovorsorgen niedriger ausgefallen ist als im Vorquartal (–128 Mio €) bzw. im Vorjahresquartal (–224 Mio €). Davon waren in Summe die nicht-operativen Positionen –204 Mio € abzuziehen. Somit ergibt sich für das **Kundengeschäft** im Jahresschlussquartal 2013 ein **Gewinn** von **192 Mio €**. Das hohe Ergebnis des Vorquartals (585 Mio €) enthält im nicht-operativen Bereich die Verkaufsgewinne aus der Abgabe des Versicherungsgeschäfts in der Türkei (Yapı Kredi Sigorta, YKS, und Yapı Kredi Emeklilik, YKE) in Höhe von 195 Mio €. Im Vorjahresvergleich war das Resultat im Kundengeschäft um –45% geringer. Einschließlich Corporate Center, in dem der Integrations-/Restrukturierungsaufwand (darunter 104 Mio € für das Projekt Bank Austria 2020) sowie die Sonderaufwendungen aus den zum Verkauf gestellten Einheiten, vor allem aber die Firmenwertabschreibungen überwiegend zu Buche schlagen, ergibt sich für die Bank Austria insgesamt im 4. Quartal 2013 ein Verlust von –2.689 Mio €.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form[1)]

(Mio €)

ANGEPASST[2)]	QUARTALSVERLAUF 2013				= GESAMTJAHR	ANGEPASST	VERÄNDERUNG	
	Q1 2013	+ Q2 2013	+ Q3 2013	+ Q4 2013	2013	2012	+/– €	+/– %
Nettozinsertrag	1.060	1.048	1.020	1.003	4.132	4.143	–11	–0%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	35	28	14	6	83	86	–3	–4%
Provisionsüberschuss	403	434	404	456	1.698	1.543	+155	+10%
Handelsergebnis	144	232	193	366	934	768	+167	+22%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	38	14	41	20	113	141	–28	–20%
Betriebserträge	1.680	1.757	1.673	1.850	6.960	6.681	+279	+4%
Personalaufwand	–482	–491	–454	–460	–1.886	–1.916	+30	–2%
Andere Verwaltungsaufwendungen	–430	–409	–407	–445	–1.690	–1.625	–65	+4%
Kostenrückerstattung	0	1	0	0	1	1	+0	+5%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	–62	–63	–60	–96	–281	–246	–35	+14%
Betriebsaufwendungen	–973	–963	–920	–1.001	–3.856	–3.786	–70	+2%
Betriebsergebnis	708	794	753	849	3.104	2.895	+208	+7%
Kreditrisikoaufwand	–286	–301	–289	–565	–1.441	–969	–472	+49%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**421**	**493**	**464**	**285**	**1.663**	**1.926**	**–263**	**–14%**
Rückstellungen	–74	–46	–22	–35	–177	–305	+129	–42%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	–2	–4	–10	–116	–132	–33	–98	>100%
Finanzanlageergebnis	–1	1	194	–417	–223	–318	+95	–30%
Ergebnis vor Steuern	**344**	**443**	**627**	**–284**	**1.131**	**1.269**	**–138**	**–11%**
Ertragsteuern	–64	–111	–100	–259	–534	–327	–207	+63%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	18	–45	7	–250	–270	–438	+168	–38%
Ergebnis nach Steuern	299	287	534	–793	327	505	–177	–35%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	–11	–4	–12	53	27	–38	+65	n.a.
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation[3)]	288	284	522	–740	354	467	–113	–24%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)[4)]	0	0	0	0	0	–13	+13	–100%
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	–3	–3	–3	–1.949	–1.957	–34	–1.923	>100%
Konzernergebnis nach Steuern[3)]	**285**	**281**	**520**	**–2.689**	**–1.603**	**419**	**–2.022**	**n.a.**

n.a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2013 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 4) Effekte aus der Abschreibung von aktivierten Vermögenswerten aus der ehemaligen Kaufpreisallokation (PPA) für die Akquisition von Banken und Brokerhäusern in Russland.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Gewinn- und Verlustrechnung 2013 im Einzelnen

● Die Bank Austria konnte die **Betriebserträge** 2013 um +279 Mio € oder +4% auf **6.960 Mio €** steigern. Wechselkursbereinigt (CEE zu konstanten Kursen auf Gesamtbankebene durchgerechnet) ergibt sich ein Zuwachs um +7%. Längerfristig gesehen schlossen die operativen Erträge – nach dem schwächeren Vorjahr – wieder zum Durchschnittsniveau von rund 7 Milliarden Euro auf, auf dem die Erträge seit 2008 gehalten werden konnten (genau –1,7% unter durchschnittlich 7.081 Mio € für 2008/2012).

Betriebserträge / langfristig (Mrd €)

	06pf	07	08	09	10	11	12r	13	Ø 08/12
Österr. Segmente	2,9	2,9	2,3	2,8	2,3	2,4	2,2	2,2	2,4
CEE	2,8	3,4	4,7	4,6	4,6	4,7	4,6	4,9	4,7
Corporate Center	0,1	0,1	0,2	–0,2	0,2	–0,2	–0,2	–0,1	0,0
Bank Austria	**5,8**	**6,4**	**7,2**	**7,2**	**7,2**	**7,0**	**6,7**	**7,0**	**7,1**

pf = 2006 pro forma in Konsolidierungskreis 2007. / r = 2012 an Struktur 2013 angepasst.

Die Ertragssteigerung stammt aus dem Geschäftsfeld **CEE**, wo die Betriebserträge 2013 um +299 Mio € oder +6% auf den bisherigen Höchststand von **4.929 Mio €** zugenommen haben. Die Abwertungen kosteten etwa 4 Prozentpunkte der Zuwachsrate (Betriebserträge CEE wechselkursbereinigt +11%). Alle Ländergruppen trugen positiv zu dieser Performance bei (siehe Tabelle), in den einzelnen Ländern verlief die Entwicklung aber je nach den makroökonomischen Trends unterschiedlich. In Zentraleuropa (CE) belasteten die westeuropäische Konjunkturflaute und die Niedrigzinsen im Zinsergebnis, dank der übrigen Ertragskomponenten konnte aber ein Zuwachs um +11% erzielt werden (trotz einer Abnahme in Slowenien um –7%). In Südosteuropa (+4%) verzeichnete Rumänien (+16%) ein sehr gutes Jahr, dem ein leichter Rückgang in Kroatien (–3%) gegenüberstand. Unter den wachstumsstarken Ländern stiegen die operativen Erträge bei unserer russischen Tochterbank am stärksten (+172 Mio €/+19%), wo sich alle Ertragskomponenten kräftig verbesserten.

Betriebserträge / regional (Mio €, 2012 angepasst)

	2013	2012	+/– Mio €	+/– %	*CONST*[1]
Österr. Kundengeschäft[2]	2.156	2.203	–48	–2%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	4.929	4.630	+299	+6%	+11%
… Türkei	*1.221*	*1.237*	*–16*	*–1%*	*+8%*
…Russland	*1.074*	*901*	*+173*	*+19%*	*+26%*
… Zentraleuropa (CE)	*955*	*862*	*+94*	*+11%*	*+13%*
… Südosteuropa (SEE)	*1.486*	*1.432*	*+54*	*+4%*	*+4%*
… Übrige einschl. PCV[3]	*193*	*198*	*–5*	*–3%*	
Corporate Center	–125	–152	+28	+18%	
Betriebserträge insgesamt	**6.960**	**6.681**	**+279**	**+4%**	**+7%**

1) CONST = wechselkursbereinigt = konvertiert zu Kursen von Ende 2011./ 2) Österreichisches Kundengeschäft = Privat- und Firmenkunden (P&F), Private Banking (PB) und Corporate & Investment Banking (CIB). / 3) Baltische Länder und CEE/Profit Center Vienna (PCV).

Unsere türkische Beteiligung (quotenkonsolidiert zu 41%) lieferte 2013 mit 1.221 Mio € nach wie vor die höchsten Erträge. Die Stagnation im Vorjahresvergleich (–1%) ist auf die Abwertung zurückzuführen (wechselkursbereinigt +8%), doch bremsten auch die geschilderten makroökonomischen Schwierigkeiten der 2. Jahreshälfte, insbesondere die erschwerten Zins- und Refinanzierungsbedingungen, die Entwicklung in ungewohntem Ausmaß.

Das **österreichische** Kundengeschäft war nach wie vor von der schleichenden Ertragserosion infolge der Nachfrageschwäche und der lange dauernden Niedrigzinsphase betroffen, doch konnte dies von der Belebung des provisionswirksamen Geschäfts im späteren Jahresverlauf zum Teil aufgefangen werden. Die Betriebserträge lagen mit **2.156 Mio€** knapp unter Vorjahr (–48 Mio € oder –2%).

Im Corporate Center, in dem eine Vielzahl von Faktoren unter anderem in Zusammenhang mit der Subholdingfunktion (Liquiditäts- und Refinanzierungskosten der Gesamtbanksteuerung, Hedging der erwarteten CEE-Erfolgsbeiträge) regelmäßig einen Nettoaufwand verursachen, war der Fehlbetrag geringer als im Vorjahr (–125 Mio € gegenüber –152 Mio €). Rechnet man die 2012 erzielten Gewinne aus dem Rückkauf von Tier 2-Hybridinstrumenten heraus (+126 Mio €), ergibt sich von dieser Seite eine Verbesserung um +154 Mio €, um die auch die Ertragssteigerung der Gesamtbank höher gewesen wäre (+405 Mio € oder +6%).

Betriebserträge / Komponenten (Mio €, 2012 angepasst)

	2013	2012	+/– Mio €	+/– %	*CONST*
Nettozinsertrag	4.132	4.143	–11	–0%	+3%
Dividenden/At-equity-Erträge	83	86	–3	–4%	–3%
Provisionsüberschuss	1.698	1.543	+155	+10%	+13%
Handelsergebnis	934	768	+167	+22%	+25%
Sonstige betriebliche Ertr./Aufw.	113	141	–28	–20%	–18%
Betriebserträge insgesamt	**6.960**	**6.681**	**+279**	**+4%**	**+7%**

In der Entwicklung der einzelnen Ertragskomponenten wird ersichtlich, dass die zurückhaltende Nachfrage und das Zinsumfeld 2013 noch auf dem Nettozinsertrag und (indirekt) auch auf den At-equity-Beteiligungen lasteten, während sich in den übrigen Positionen bereits die Belebung der Transaktionen im späteren Jahresverlauf andeutet.

Der **Nettozinsertrag**, mit 4.132 Mio € die wichtigste Ertragskomponente (59%), blieb 2013 nahezu konstant (–0%, wechselkursbereinigt +3%). Gegliedert nach den zinstragenden Aktiv- und Passivpositionen der Bilanz konnte der Nettozinsertrag aus den Positionen des Kundengeschäfts (Kredite, Einlagen, eigene Emissionen) um +7% gesteigert werden, was aber durch eine Abnahme aus den Finanzmarktanlagen, Trading- und Hedge-Positionen kompensiert wurde. Letztere wurden einerseits dem Volumen nach reduziert (vor allem die Hedgingderivate, siehe Bilanzkapitel), mussten andererseits aber auch Werteinbußen

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

infolge der Trendwende an den Rentenmärkten ab Spätsommer hinnehmen. Die gesamte Zinsspanne (Nettozinsertrag/zinstragende Positionen, Gesamtbank) betrug zuletzt 2,36 % und verbesserte sich leicht gegenüber Vorjahr (2,29 %).

Regional betrachtet hat der Nettozinsertrag in den drei **österreichischen** Geschäftsfeldern weiter abgenommen (–130 Mio €/–9 %). Doch ist auch hier hervorzuheben, dass die Treasury- und Refinanzierungsoperationen sowie das zinswirksame Ergebnis der Finanzanlagepositionen für den Rückgang ausschlaggebend waren, die in der CIB-Division gemanagt werden – die weiter gesunkene und über weite Strecken des Jahres sehr flache Zinskurve (geringer Abstand zwischen mittel-/langfristigen und kurzfristigen Zinsen) ließ Transformationsgewinne wie in früheren Zeiten auch nicht erwarten. Im rein kommerziellen Tagesgeschäft mit den Kunden (einschließlich Großkundengeschäft der CIB-Division) hat sich der Nettozinsertrag fast auf Vorjahresniveau gehalten. Kreditseitig konnte ein geringer, konjunktureller Rückgang des jahresdurchschnittlichen Volumens (–2 %) durch leicht steigende Spreads ausgeglichen werden. Im Passivgeschäft blieb das Durchschnittsvolumen von Einlagen und eigenen Emissionen etwa unverändert (–1 %, bei steigenden Direkteinlagen +3 %), jedoch verschlechterten sich die Margen hier deutlich. Das liegt unter anderem daran, dass Einlagen aus früheren Jahren, auf die noch höhere Spreads gewährt wurden, zunehmend auslaufen und in dem derzeitigen Niedrigzinsumfeld nur mehr zu geringeren Spreads ersetzt werden können. Insgesamt (kommerzielle Marge einschließlich übrige Komponenten) hat der Nettozinsertrag gemessen am durchschnittlichen Kreditvolumen um –17 bp von 257 bp auf 240 bp abgenommen, bezogen auf das Durchschnittsvolumen aus Krediten und Primärmitteln um –19 bp von 253 bp auf 235 bp.

In **Zentral- und Osteuropa** (CEE) lag der Zuwachs des Nettozinsertrags (+59 Mio € auf 3.091 Mio €) mit +2 % (wechselkursbereinigt +6 %) weit hinter der gewohnten Dynamik. In der Ländergruppe Zentraleuropa (CE) nahm der Nettozinsertrag leicht ab (–6 %/wechselkursbereinigt –3 %). Aufgrund des hohen Integrations- und Konvergenzgrades übertrugen sich stagnierende Volumina und zugleich abschmelzende Zinsspannen 2013 (was auch wieder in die andere Richtung gehen kann). In SEE nahm der Nettozinsertrag leicht zu (+2 %), wobei Rumänien (+10 %) und Serbien (+8 %) schöne Zuwächse erbrachten. Belastet wurde das Zinsergebnis auch durch die Umstrukturierung des baltischen Bankgeschäfts auf Leasing, was aber nicht stark ins Gewicht fiel. Wesentlich war dagegen die Entwicklung in der Türkei (trotz des 41 %-Anteils mit 732 Mio € der Top-Beitrag aus CEE). Nicht nur, dass die Abwertung im Jahresdurchschnitt zu einer negativen Zuwachsrate in Euro führte (–6 %); auch in lokaler Währung nahm der Nettozinsertrag – verhältnismäßig – wenig zu (+3 %). Das Volumenwachstum war im Jahresdurchschnitt noch immer gewaltig (in lokaler Währung +20 %), die Zinsspanne aber schon um gut –80 Basispunkte niedriger als im Vorjahr – bedingt durch den Zinsanstieg im Verlauf des 2. Halbjahres und diverse restriktive Maßnahmen, die zulasten der Refinanzierungskosten gingen. Singulär war 2013 das Zinsergebnis in Russland, mit einer Steigerung um +13 % bzw. +20 % (wkber), hier wirkten Volumens- und Margenverbesserung in eine Richtung. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Zinsspanne (Nettozinsertrag/ø Kreditvolumen) im Geschäftsfeld CEE 2013 wie schon im Jahr zuvor erneut abgenommen hat, nämlich von 457 Basispunkten (bp) auf 440 bp. Sie ist damit noch immer deutlich höher als in der Gesamtbank (312 bp) – übrigens auch nach Kreditrisikoaufwand (279 bp gegenüber 203 bp).

Dividenden und ähnliche Erträge aus At equity-Beteiligungen (83 Mio €), die im Wesentlichen österreichische Regional- und Spezialbanken, einzelne Immobilen-Projektgesellschaften sowie Bankdienstleister betreffen, blieben in etwa konstant. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Anteil (31,01 %) an UniCredit Leasing im Zuge der Umstrukturierung des Leasing-Geschäfts als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe (held for sale) eingestuft wurde und demzufolge in dieser Position nur mehr mit dem laufenden Erfolg, nicht mehr mit Wertanpassungen enthalten ist (die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst).

Der **Provisionsüberschuss** (1.698 Mio €) war 2013 mit einem Zuwachs von +155 Mio € oder +10 % (wkber +13 %) die dynamische Ertragsstütze. Besonders erfreulich ist, dass die Belebung in aller Breite stattfand: Im **österreichischen** Kundengeschäft (676 Mio €) betrug die Zunahme immerhin rund +23 Mio € oder +4 %, obwohl das Provisionsaufkommen aus dem Zahlungsverkehr sowie den Konto- und Bankdienstleistungen auch 2013 wieder stark rückläufig war. Dem stand zum einen das erfolgreiche Wertpapiergeschäft gegenüber, darunter im Privatkundenbereich (+4 %) das wiederbelebte Fondsgeschäft und im Private Banking (+10 %) die Vermögensverwaltung, die dank nachhaltig guter Performance weiter Marktanteile gewinnen konnte. In der CIB-Division (+15 %) stammte die Steigerung des Provisionsüberschusses neben dem Wertpapiergeschäft aus den wieder stärker gefragten Kapitalmarkt- und Finanzdienstleistungen (Garantien, Kreditderivate, Platzierungen, Bereitstellungsgebühren). In **CEE** stieg der Provisionsüberschuss um +83 Mio € oder +9 % (wechselkursbereinigt +13 %) auf über 1 Milliarde an (1.040 Mio €), alle Länder zeigten Zuwächse. Im Unterschied zu Österreich steuerten die Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen positiv bei, Kreditprovisionen stiegen in der Türkei und Bulgarien. Auch das Wertpapiergeschäft nahm wieder Aufschwung, wenn auch eher im Firmenkundengeschäft, so im Underwriting oder bei den Kreditversicherungen und Garantien. Auch der Retailvertrieb von Versicherungen trug in einigen Ländern positiv bei. Am stärksten fiel die Steigerung des Provisionsüberschusses in Zentraleuropa aus (+63 Mio €/+32 %); darunter war der starke Zuwachs in Ungarn (+47 Mio €) zum Teil auf die Gebührenanhebungen (Konto, Zahlungsverkehr, Transaktionen, Kreditkarten) infolge der 2013 eingeführten Financial

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Transaction Tax zurückzuführen, die im Sachaufwand mit +65 Mio € belastete. Auch Russland zeigte starke Zuwachsraten (+9%, wkber +16%), hier trug das Underwriting positiv bei. Schwächer performte die Türkei (–1%, wkber +9%) u.a. wegen der wirtschaftspolitischen Bremsmaßnahmen im Kreditkartengeschäft.

Das **Handelsergebnis** war 2013 mit 934 Mio € um +167 Mio € oder +22% höher als im Vorjahr. Ohne die im Vergleichswert enthaltenen 126 Mio € an Gewinnen aus dem Hybridrückkauf (als klar nicht-operativer Einmaleffekt) betrug der Anstieg +293 Mio € oder +46%. Die Steigerung im österreichischen Kundengeschäft um +65 Mio € auf 90 Mio € wurde maßgeblich von der Division CIB erwirtschaftet, die (im Gegensatz zum Nettozinsertrag) mit ihrer Handelsabteilung Markets/Counterparts einen starken Zuwachs erzielte. Das Geschäftsfeld CEE steuerte 2013 mit 705 Mio € etwa drei Viertel zum Handelsergebnis bei, um +173 Mio € (+33%) mehr als im Vorjahr. Dabei haben realisierte Wertsteigerungen von AfS-Wertpapieranlagen (v.a. Staatsanleihen) eine bedeutende Rolle gespielt. Abgesehen davon ist zu berücksichtigen, dass die Banken in CEE-Ländern mit flexiblen Wechselkursen und starken internationalen Kapitalbewegungen ein bedeutendes Kundengeschäft im Zins-/Wechselkursmanagement vor Ort abwickeln. Stark gesteigert wurde das Handelsergebnis in der Türkei, in Rumänien, in der Tschechischen Republik und in Ungarn. In Russland erbrachte die Abgabe der Anteile an der Interbank-Handelsplattform MICEX wie schon im Vorjahr, aber nun letztmalig, einen hohen Verkaufsgewinn (145 Mio € nach 76 Mio €). Im Corporate Center, in dem unter anderem Aufgaben in Zusammenhang mit dem Liquiditäts- und Eigenkapitalmanagement der Gesamtbank und der Subholdingfunktion anfallen, darunter das Wechselkurshedging der erwarteten CEE-Erfolgsbeiträge, nahm das Handelsergebnis von 85 Mio € 2012 (ohne Hybrid-Rückkaufsgewinne) auf 140 Mio € 2013 zu, obwohl die Erfolgsbeteiligung an der UniCredit-Produktlinie Markets (die der Bank Austria noch bis einschließlich 2014 aus dem Verkauf der UniCredit CA IB zusteht) heuer etwas niedriger ausfiel als im Vorjahr.

Der **Saldo sonstiger betrieblicher Erträge und Aufwendungen,** der eine Vielzahl kleinerer Vorgänge außerhalb des kommerziellen Grundgeschäfts umfasst, war 2013 mit 113 Mio € um –28 Mio € geringer als im Vorjahr. Positiv enthalten ist darin eine indirekte Beteiligung im Nichtbankenbereich (Istraturist, Kroatien). Dem stand 2013 eine gruppeninterne Ausgleichszahlung gegenüber, die für die Betreuung internationaler Großkunden durch die Bank Austria zu leisten war.

● Erfolgreich waren 2013 unsere Anstrengungen, die Kosteneffizienz zu verbessern, was angesichts der trendmäßigen Ertragsabschwächung im Bankensektor sowie der zunehmenden Mehrbelastungen fiskalischer und regulatorischer Art von höchster Bedeutung ist. Die **Betriebsaufwendungen** (3.856 Mio €) erhöhten sich nur geringfügig (+2%) – ohne die im Sachaufwand erfassten Bankenabgaben und Finanztransaktionssteuern wären die Kosten leicht gesunken (–0,2%). Darunter war der Personalaufwand dank der strategischen Konzentration auf das Kerngeschäft und aufgrund der Sparmaßnahmen im Verwaltungsbereich rückläufig, nämlich um –30 Mio € oder –2% auf 1.886 Mio €. Die jahresdurchschnittliche Beschäftigtenzahl war um –869 FTE oder –2% niedriger als 2012 (Ukraine herausgerechnet, die als „held for sale" auch nicht im Aufwand enthalten ist, und ohne Kasachstan). Der Sachaufwand (1.690 Mio €) erhöhte sich um +65 Mio € oder +4% gegenüber Vorjahr, doch gehen von dieser Steigerung +78 Mio € auf Konto der Bankenabgaben (einschl. FTT), für die 209 Mio € – 12% der Sachkosten – anzusetzen waren. Die Cost/Income-Ratio (operativ, das heißt ohne Bankenabgaben, aber einschließlich der durchlaufenden FTT berechnet) verbesserte sich um 1,3 Prozentpunkte auf 53,4%.

Kosten (Mio €, 2012 angepasst)

	2013	2012	+/– Mio €	+/– %	*CONST*
Österr. Kundengeschäft	1.478	1.461	+17	+1%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	2.162	2.075	+87	+4%	+8%
Corporate Center	216	250	–34	–14%	
Gesamtbank	3.856	3.786	+70	+2%	+4%
… ohne Bankenabgaben und FTT	3.647	3.654	–7	–0%	
Kostenarten					
Personalaufwand	1.886	1.916	–30	–2%	
Sachaufwand	1.690	1.625	+65	+4%	
… darunter: Bankenabgaben/FTT	209	131	+78	+59%	
Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgaben)					
Österr. Kundengeschäft	65,3%	63,1%		+2,2%P	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	42,9%	44,0%		–1,1%P	
Gesamtbank	53,4%	54,7%		–1,3%P	

Im **österreichischen** Kundengeschäft stiegen die Kosten nur um +1% auf 1.478 Mio €. Der Personalaufwand war trotz der Lohndrift leicht rückläufig (–1,5%). Insgesamt waren in den drei Divisions um –104 FTE oder –2% (Periodendurchschnitt) weniger beschäftigt. Der Sachaufwand blieb mit +2% ebenfalls im Griff, stellt man die Anfang des Jahres angefallenen IT-Kosten für Nacharbeiten infolge der Software-Umstellung (EuroSIG) sowie den Start des Projektes SmartBanking im Laufe des 4. Quartals in Rechnung. In **CEE** (2.162 Mio €) blieb der Kostenauftrieb zu laufenden (+4%) wie auch zu konstanten Wechselkursen (+8%) hinter der Ertragssteigerung zurück. Ohne Bankenabgaben und FTT ergibt sich eine Abnahme um 1%. Die Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgabe, aber mit FTT) verbesserte sich daher um mehr als 1 Prozentpunkt auf 42,9% und liegt damit nach wie vor um gut 10 Prozentpunkte unter der Gesamtbankkennzahl. Der Personalaufwand war in CEE in Euro gerechnet konstant (–0,3%), auch wechselkursbereinigt blieb der Zuwachs mit +4% gering. Der Personalstand (40.843 FTE) war im Perioden-durchschnitt (Beteiligungen proportional gerechnet, ohne Kasachstan und Ukraine) um –689 FTE (–2%) niedriger. In den meisten Ländern waren Programme zur Optimierung des Filialnetzes und zur Effizienz-

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

steigerung am Laufen. Überdurchschnittlich war der Kostenanstieg in Rumänien (+10%), aber nur weil im August das Retailgeschäft (+128 FTE) von der Royal Bank of Scotland übernommen wurde. Demgegenüber bewirkte der Verkauf des Versicherungsgeschäfts in der Türkei (Yapı Kredi Sigorta, YKS) für sich genommen eine Abnahme um rund –1.800 Kapazitäten. Der Anstieg der Sachkosten (+8%/+11%) ist in CEE fast zur Gänze auf die spontane Erhöhung der ungarischen Abgaben zurückzuführen. Die Betriebsaufwendungen des **Corporate Center** konnten gegenüber Vorjahr um –34 Mio € oder –14% gesenkt werden, auch hier wurde der Personalaufwand reduziert.

➔ Das **Betriebsergebnis** konnte im Zusammenwirken einer moderaten Ertragssteigerung mit einem geringen Kostenauftrieb um +208 Mio € oder +7% auf 3.104 Mio € gesteigert werden. Ohne den nicht-operativen Einmaleffekt im Vorjahr (Gewinne aus dem Hybridrückkauf) errechnet sich eine Verbesserung vor Kreditrisikoaufwand um +335 Mio € oder +12%. Wechselkursbereinigt (CEE auf Gesamtbank durchgerechnet) fällt die Verbesserung um rund 4 Prozentpunkte stärker aus.

Betriebsergebnis (Mio €, 2012 angepasst)

	2013	2012	+/– Mio €	+/– %	CONST
Österr. Kundengeschäft	678	742	–65	–9%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	2.767	2.555	+212	+8%	+13%
… Türkei	*716*	*719*	*–3*	*–0%*	*+9%*
… Russland	*783*	*619*	*+164*	*+26%*	*+34%*
… Zentraleuropa (CE)	*429*	*397*	*+32*	*+8%*	*+11%*
… Südosteuropa (SEE)	*813*	*775*	*+39*	*+5%*	*+5%*
… übrige Länder und PCV	*26*	*45*	*–19*	*–42%*	
Corporate Center	–341	–402	+62		
Gesamtbank	**3.104**	**2.895**	**+208**	**+7%**	**+11%**

● Der **Kreditrisikoaufwand** der GuV, der Direktabschreibungen und Zuführungen/Auflösungen zu den Wertberichtigungen auf Forderungen und sonstige finanzielle Vermögenswerte (sowie den Erfolg aus Forderungsan- und verkäufen) umfasst, nahm 2013 um +472 Mio € auf 1.441 Mio € zu.

Wesentlich zur Beurteilung der Risikolage ist, dass der Anstieg des Kreditrisikoaufwands nicht auf einen neuerlichen Rückfall in der allgemeinen Kreditqualität zurückzuführen ist. Zwar hat sich die Risikolage einiger Länder im bisherigen Jahresverlauf (vor allem im Privatkundengeschäft) verschlechtert, darunter in Rumänien, Slowenien, Ungarn und – auf sehr niedrigem Niveau – auch in Russland. Der Anstieg des Kreditrisikoaufwands bewirkte eine Verbesserung der Deckungsquoten.

Längerfristig betrachtet hat sich der Kreditrisikoaufwand von seinem Höchstwert im Rezessionsjahr 2009 (2.267 Mrd €) stetig zurückgebildet und dabei bis zum Vorjahr (2012) auf 969 (ohne Ukraine) bzw. 1.106 Mio € (noch mit Ukraine) halbiert. Auch der Wiederanstieg 2013 ändert nichts daran, dass sich die Risikolage zwar noch nicht verbessert, aber immer weniger stark verschlechtert hat. So hat sich der Nettozugang zu den Problemkrediten (wertgeminderten Krediten/impaired loans) seit 2011 noch stärker verringert und im Berichtsjahr 2013 seinen Tiefstand bei +228 Mio € erreicht (Vergleichswert 2012 an 2013 angepasst/Ukraine 2012 herausgerechnet).

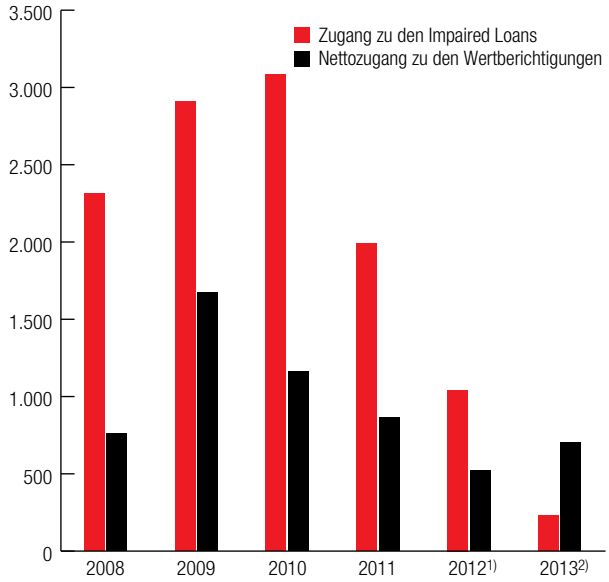
Kreditrisikoaufwand (Mio €, 2012 angepasst)

	2013 IST	2012	+/– €	COST OF RISK 2013	COST OF RISK 2012
Österreich*)	219	208	+11	35 bp	33 bp
CEE	1.222	761	+461	174 bp	115 bp
… Türkei	*156*	*147*	*+9*	*105 bp*	*109 bp*
… Russland	*78*	*67*	*+11*	*62 bp*	*57 bp*
… Zentraleuropa	*247*	*140*	*+107*	*157 bp*	*87 bp*
… SEE	*534*	*367*	*+167*	*260 bp*	*163 bp*
… übrige + PCV	*207*	*40*	*+167*		
Gesamtbank	**1.441**	**+969**	**+472**	**109 bp**	**75 bp**

*) einschließlich Corporate Center.

In Österreich veränderte sich der Kreditrisikoaufwand auch 2013 nur wenig, nämlich um +11 Mio € auf 219 Mio € (Kundengeschäftsfelder plus Corporate Center). Mit 35 Basispunkten (bp) blieben die Risikokosten (Cost of Risk) auf dem Bodensatz, der in den letzten

Geringerer Zugang zu den Problemkrediten/ höhere Vorsorgen



1) Kasachstan (entkonsolidiert) im Vergleichswert 2011 nicht mehr enthalten. /
2) Ukraine (HfS) im Vergleichswert 2012 nicht mehr enthalten.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Jahren erreicht wurde. Im Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden konnte der Kreditrisikoaufwand deutlich – um –15 % auf 136 Mio € – gesenkt werden, was auf den Bereich Privatkunden zurückgeht. Der wirtschaftliche Hintergrund dafür war die im Vergleich zu anderen Ländern immer noch recht gut gehaltene Beschäftigungs- und Einkommenslage, auch waren Privathaushalte (wie auch Unternehmen) eher bestrebt, ihren Verschuldungsgrad zu senken, als ihre Bilanz zu verlängern. Zudem blieb der Schweizer Franken nicht nur stabil, sondern auch deutlich unter der Interventionsgrenze, der Yen wertete stark ab (–22 %). Der Kreditrisikoaufwand blieb daher im Geschäftsfeld P&F leicht rückläufig, obwohl wir das Bewertungsmodell zur Dotierung der Pauschal-Einzelwertberichtigungen 2013 verfeinert haben (woraus für sich genommen ein Anstieg resultierte). In der CIB-Division erhöhte sich der Risikoaufwand geringfügig um +11 % auf 53 Mio €. Die Cost of Risk wichen in CIB mit gerade 37 bp nur wenig vom Niveau der drei vorangegangenen Jahre ab (32 bp, 36 bp, 35 bp).

Im Zuge der Dotierung der Kreditrisikovorsorgen erhöhte sich der Kreditrisikoaufwand der GuV im Geschäftsfeld **CEE** um +461 Mio € oder +61 % auf 1.222 Mio €. Die Deckungsquoten verbesserten sich folglich in den meisten Ländern, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. In den zentraleuropäischen Ländern stieg der Kreditrisikoaufwand prozentuell am stärksten (+107 Mio €, +77 %). Die Cost of Risk waren mit 157 Basispunkten (bp) in dieser Ländergruppe aber immer noch unterdurchschnittlich (CEE gesamt 174 bp). Hier standen Ungarn und Slowenien im Fokus, wo sich der relativ niedrige Aufwand 2013 verdoppelte. Stärker ins Gewicht fiel der Anstieg in der Region Südosteuropa (SEE) mit +167 Mio € oder +45 %. Darunter erhöhte sich der Kreditrisikoaufwand in Rumänien noch einmal stark um +83 Mio € auf 174 Mio €, obwohl das Land 2013 relativ gute Wirtschaftsdaten lieferte, die Risikokosten waren hier mit 461 bp die höchsten in CEE. In Kroatien wurden die Risikorückstellungen schon Mitte 2013 angehoben und Ende 2013 noch einmal aufgestockt, was angesichts der Größe der Bank aufgrund ihres hohen Marktanteils mit 186 Mio € zu Buche schlug (+34 Mio € gegenüber Vorjahr, Risikokosten 196 bp). Unsere Banken in der Türkei und in Russland verzeichneten im laufenden Geschäft trotz der Anspannungen in einigen Segmenten des Privatkundengeschäfts (Kreditkartengeschäft, Konsumentenkredit) einen vergleichsweise geringen Anstieg – in Euro um +6 % bzw. +16 %, wechselkursbereinigt +16 bzw. +23 %. Vor allem sind die Risikokosten nicht zuletzt aufgrund der ausgeglichenen Geschäftsstruktur mit hohem Großkundenanteil weit unterdurchschnittlich mit 105 bp in der Türkei und 62 bp in Russland. Im Profit Center Vienna des Geschäftsfeldes CEE ist neben den Kreditrisikovorsorgen für überregionale Portefeuilles, wie zum Beispiel internationale Projektfinanzierungen, auch der Kreditrisikoaufwand für einen Teil des Engagements der Ukrsotsbank enthalten, der Anfang 2013 – als Ersatz für eine ausgelaufene Garantie – mittels Unterbeteiligungsvereinbarung an die UniCredit Bank Austria übertragen wurde.

Wie die nebenstehende Aufstellung zu **Volumen und Qualität des Kreditportefeuilles** zeigt, ist der Anteil der Problemkredite (wertgeminderten Kredite) am Kreditvolumen im Ultimovergleich 2013/2012 insgesamt brutto von 9,2 % auf 8,4 % und netto der Wertberichtigungen von 5,1 % auf 4,0 % gesunken. Dazu hat auch der veränderte Ausweis der Ukrsotsbank beigetragen, die in der Bilanz per Ende 2013 in der Position „zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen" zusammengefasst und daher 2013 nicht mehr im Kreditvolumen (und im Risikoaufwand) mitgezählt wird. Der Vergleich mit dem adjustierten Vorjahreswert (ohne Ukraine siehe mittlere Spalte der Tabelle) ändert jedoch das Bild nicht wesentlich. Im unbereinigten Vergleich der Ultimostände hat sich die Deckungsquote der wertgeminderten Kredite (ohne Berücksichtigung der Sicherheiten) um mehr als 7 Prozentpunkte von

Kreditvolumen und Kreditqualität

(Mio €)	DEZ. 2013 IST	DEZ. 2012 OHNE UKRAINE 1)	DEZ. 2012 IST 2)
Bank Austria insgesamt			
Kundenforderungen	136.099	136.297	139.255
Wertberichtigungen	–6.979	–6.288	–6.831
Kundenforderungen netto	129.121	130.009	132.424
Wertgeminderte Kredite	11.409	11.182	12.802
… % der Kundenforderungen	*8,4 %*	*8,2 %*	*9,2 %*
Einzelwertberichtigungen	–6.262	–5.559	–6.092
Deckungsquote	54,9 %	49,7 %	47,6 %
Wertgeminderte Kredite netto	5.148	5.622	6.710
… % der Kundenforderungen	*4,0 %*	*4,3 %*	*5,1 %*
Zentral- und Osteuropa (CEE)			
Kundenforderungen	73.559	71.435	74.393
Wertberichtigungen	–4.390	–3.666	–4.208
Kundenforderungen netto	69.170	67.769	70.185
Wertgeminderte Kredite	7.837	7.433	9.053
… % der Kundenforderungen	*10,7 %*	*10,4 %*	*12,2 %*
Einzelwertberichtigungen	–4.014	–3.258	–3.791
Deckungsquote	51,2 %	43,8 %	41,9 %
Wertgeminderte Kredite netto	3.824	4.175	5.262
… % der Kundenforderungen	*5,5 %*	*6,2 %*	*7,5 %*
Österreich (einschl. Corporate Center)			
Kundenforderungen	62.540		64.862
Wertberichtigungen	–2.589		–2.622
Kundenforderungen netto	59.951		62.240
Wertgeminderte Kredite	3.572		3.749
… % der Kundenforderungen	*5,7 %*		*5,8 %*
Einzelwertberichtigungen	–2.248		–2.301
Deckungsquote	62,9 %		61,4 %
Wertgeminderte Kredite netto	1.324		1.447
… % der Kundenforderungen	*2,2 %*		*2,3 %*

1) Ukraine im Abschluss 2013 als held for sale ausgewiesen (nicht mehr in den entsprechenden Bilanz- und GuV-Positionen enthalten; 2012 herausgerechnet). /
2) wie ausgewiesen (nicht angepasst).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

47,6% auf 54,9% verbessert, was den Anstieg der Einzelwertberichtigungen bei gleichzeitiger Reduktion der Bezugsgröße Kreditvolumen widerspiegelt. Auf das Geschäftsfeld CEE entfallen folgende Anteile: 54% am Kreditvolumen, 69% an den wertgeminderten Krediten. Die Problemkreditquote (Impaired Loans/Total Loans) verbesserte sich von brutto 12,2% Ende 2012 auf zuletzt 10,7%, netto von 7,5% auf 5,5%. In Österreich (Kundengeschäftsfelder und Corporate Center = Gesamtbank minus CEE) veränderten sich die Anteile so gut wie nicht (Problemkredite Ende 2013 brutto 5,7%, netto 2,2%). Auch hier verbesserte sich die Deckungsquote um +1,5 Prozentpunkte auf 62,9%.

➔ Im Berichtsjahr 2013 erreichte die **operative Leistung** der Bank Austria **1.663 Mio €** (Betriebsergebnis nach Kreditrisiko). Ausschließlich aufgrund der Zuführung zu den Kreditrisikovorsorgen fiel sie um –263 Mio € oder –14% geringer aus als im Vorjahr. Wechselkursbereinigt (CEE durchgerechnet) betrug der Rückgang –9%. Auch der nicht-operative Sondereffekt im Vergleichsjahr (+126 Mio € an Gewinnen aus dem Hybrid-Rückkauf) wäre noch zu berücksichtigen. Da die Aufstockung der Risikovorsorge hauptsächlich CEE betraf, kam es auch hier zu einem ungewohnten Rückgang um –14% bzw. wechselkursbereinigt –9%. Mit 1.545 Mio € erbrachte Zentral- und Osteuropa (CEE) aber nach wie vor mehr als drei Viertel (76%) des operativen Ergebnisses im Kundengeschäft. Die unterliegende operative Leistung der Bank Austria ist also stabil und überdies von den nachhaltigen Komponenten getragen.

Operative Leistung (Mio €, 2012 angepasst)

	2013	2012	+/– Mio €	+/– %	*CONST*
Österr. Kundengeschäft	488	535	–47	–9%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.545	1.794	–249	–14%	–9%
… Russland	*705*	*553*	*+153*	*+28%*	*+36%*
… Türkei	*560*	*572*	*–12*	*–2%*	*+7%*
… Zentraleuropa (CE)	*182*	*257*	*–76*	*–29%*	*–27%*
… Südosteuropa (SEE)	*279*	*407*	*–128*	*–31%*	*–32%*
… übrige Länder + PCV	*–181*	*5*	*–186*		
Corporate Center	–370	–403	+33	–8%	
Gesamtbank	**1.663**	**1.926**	**–263**	**–14%**	**–9%**

● Die **nicht-operativen Erträge/Aufwendungen** zwischen Betriebsergebnis nach Kreditrisiko und Ergebnis vor Steuern summierten sich 2013 auf –531 Mio €, sie waren damit um 125 Mio € oder 19% geringer als im Vorjahr.

Darunter wurde den **Rückstellungen** 2013 netto –177 Mio € zugeführt, nach –305 Mio € 2012. Hier ist auch ein Aufwand in Höhe von 65 Mio € aus dem 1. Quartal 2013 für den mittlerweile beendeten Rechtsstreit in der Schweiz enthalten (BvS gg. Vorgängerbanken und UniCredit Bank Austria in der Rechtsnachfolge; zu den Rechtsrisiken allgemein siehe Seite 203ff im Anhang). Eine Reihe von Rückstellungen betrifft Vorsorgen für das laufende Retailgeschäft in der Türkei, darunter für das Kreditkarten-Bonuspunkteprogramm. Zu den größeren Positionen zählen noch Nebenaufwendungen aus dem 2013 abgewickelten Verkauf der ATF Bank, Kasachstan.

Der **Integrations- und Restrukturierungsaufwand** 2013 in Höhe von –132 Mio € (Vorjahr –33 Mio €) beinhaltet in erster Linie Restrukturierungsrückstellungen von –104 Mio € für das Projekt Bank Austria 2020, womit Personalmaßnahmen infolge des Umbaus im Filialvertrieb einschließlich der Schließung von Geschäftsstellen sowie der grundlegenden Neuausrichtung der IT-Infrastruktur mit der Einführung des Multichannel-Banking verbunden sind (für Einzelheiten siehe Kapitel nicht-finanzielle Leistungsindikatoren/strategische Projekte und Seite 150f im Anhang zum Konzernabschluss). Von vergleichsweise geringem Ausmaß waren die Rückstellungen für die Restrukturierung des Engagements in den baltischen Ländern (Zusammenfassung der Kundenbetreuung in Riga und Konzentration auf das Leasinggeschäft, –6 Mio €), sowie für die Restrukturierung des ungarischen Filialnetzes (–8 Mio €); enthalten sind auch Aufwendungen für das neue Einlagesicherungssystem in der Slowakei. Daneben wurden für Zusammenführung der slowakischen mit der tschechischen Tochterbank –18 Mio € in den Integrationsaufwand eingestellt.

Der Negativbetrag im **Finanzanlageergebnis** war 2013 trotz zahlreicher Sonderaufwendungen mit –223 Mio € um 95 Mio € niedriger als im Vorjahr. Die Abnahme war auf den Einmalertrag in Höhe von +195 Mio € aus dem Verkauf der türkischen Versicherungsbeteiligungen gegen Abschluss einer langfristigen Vertriebskooperation mit dem Ziel der Konzentration auf das Kerngeschäft und Steigerung der Eigenkapitaleffizienz zurückzuführen (siehe Erläuterungen zum Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis aus Seite 112–120 in den Notes). Dem stehen zahlreiche Aufwendungen in Zusammenhang mit Restrukturierungen im Beteiligungsbereich gegenüber. Am stärksten ins Gewicht fällt die stufenweise Umstrukturierung des Leasinggeschäfts in der ganzen UniCredit Group, mit der die Abgabe des Anteils der Bank Austria an der UniCredit Leasing SpA und an der russischen Leasing-Tochter verbunden ist. Dieser nunmehr als held for sale klassifizierte Anteil belastet das Finanzanlageergebnis mit –131 Mio €. (2012 wurden Wertberichtigungen unter der operativen Position Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen getätigt, in der verkürzten GuV sind die Vergleichswerte 2012 an die Struktur 2013 angepasst). Aus einer geplanten Liquidation einer Beteiligung sind darüber hinaus –134 Mio € im Finanzanlageergebnis enthalten. Neben Bewertungsanpassungen für kleinere Beteiligungen im inländischen Immobiliensektor und in den CEE-Ländern sowie dem laufenden Ergebnis aus Finanzmarktanlagen wurden auch die Wertansätze für Inlandsbeteiligungen erfolgwirksam zurückgenommen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Ergebnis vor Steuern

(Mio €, 2012 angepasst)

	2013	2012	+/– Mio €	+/– %	*CONST*
Österr. Kundengeschäft	450	455	–5	–1 %	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.641	1.722	–80	–5 %	+1 %
… davon Russland	*707*	*553*	*+154*	*+28 %*	*+36 %*
… davon Türkei	*758*	*512*	*+246*	*+48 %*	*+62 %*
… davon Zentraleuropa	*123*	*235*	*–112*	*–48 %*	*–45 %*
… davon SEE	*271*	*417*	*–146*	*–35 %*	*–35 %*
… davon übrige Länder und PCV	*–218*	*5*	*–223*		
Corporate Center	–960	–907	–53	+6 %	
Bank Austria insgesamt	**1.131**	**1.269**	**–138**	**–11 %**	**–3 %**

Operative Leistung und nicht-operative Positionen zusammengenommen führten 2013 zu einem **Ergebnis vor Steuern** von 1.131 Mio € nach 1.269 Mio €. Im österreichischen Kundengeschäft wurde das Vorjahresresultat knapp erreicht (–1 %). In CEE lag es in Euro um 5 % unter, wechselkursbereinigt um 1 % über Vorjahr. Dabei kompensierten einander hohe positive Beiträge in der Türkei und Russland und Einbußen in den übrigen CEE-Regionen (Tabelle). Die geschilderten Sonderaufwendungen in Zusammenhang mit dem Beteiligungsmanagement werden dem Corporate Center zugeordnet.

● Zur Ermittlung des Gewinns/Verlusts 2013 sind – ausgehend vom Ergebnis vor Steuern – weitere **nicht-operative** Aufwendungen und Steuern in Höhe von **–2.734 Mio €** (Vorjahr 850 Mio €) anzusetzen, was abgesehen von der Steuerabgrenzung auf die Abwicklung der nicht-fortgeführten Geschäftsbereiche und die Totalabschreibung der Firmenwerte zurückzuführen ist.

Ertragsteuern waren mit –534 Mio € trotz des etwas geringeren Ergebnisses vor Steuern deutlich höher als im Vorjahr (–327 Mio €), weil 2013 latente Steueraktiva abgeschrieben wurden.

Im Einklang mit der Strategie, das Geschäftsportefeuille auf die **Kernmärkte** zu konzentrieren und die Risiken abzubauen, haben wir nach dem Rückzug aus Kasachstan 2012 auch die (jüngst zusammengeführten) Banken in der Ukraine zum Verkauf gestellt und als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe (held for sale) eingestuft. Wie schon im Abschluss 2012 im Fall der ATF Bank, Kasachstan, wurden die GuV-Positionen der neuen Ukrsotsbank zusammengefasst und mit dem Effekt aus der Reklassifizierung im **Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen** ausgewiesen. Im Vorjahr sind noch die entsprechenden Aufwendungen für den – mittlerweile vollzogenen – Verkauf der ATF Bank, Kasachstan, enthalten. Das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen war 2013 mit –270 Mio € zwar stark negativ, aber geringer als im Vorjahr mit –438 Mio €.

Mit der Fusion der beiden ukrainischen Banken Ukrsotsbank und UniCredit Bank, Kiew, hat sich die Beteiligung der Bank Austria an der Ukrsotsbank von 98 % auf 72 % reduziert. Daher wird ein Teil des absehbaren Verkaufserfolgs (und der vorgenommenen Wertberichtigungen) der Ukrsotsbank auf diesen Anteil ohne beherrschenden Einfluss von UniCredit an der Ukrsotsbank entfallen. Dadurch wird die Position **Anteile ohne beherrschenden Einfluss** aus Sicht der Bank Austria-Konsolidierung entlastet, sodass sich für 2013 (einschließlich der übrigen Anteile ohne beherrschenden Einfluss) ein positiver Betrag von +27 Mio € nach –38 Mio € ergibt.

Die letzten Werthaltigkeitsprüfungen haben dazu geführt, die **Firmenwerte** (Goodwill der Zahlungsmittel generierenden Einheiten) komplett abzuschreiben. Dahinter stehen deutlich zurückgenommene Mittelfristprognosen (Wachstum der Volkswirtschaften, real und nominal, sowie der Bankensektoren), ein verändertes Zinsszenario und zusätzliche, jüngst wieder aufgetretene Risiken (wie Währungsabwertungen und Kapitalverkehrskontrollen) – nicht zuletzt auch die regulatorischen Beschränkungen und fiskalischen Belastungen des Bankensektors in den meisten Ländern einschließlich Österreich. Die Firmenwertabschreibungen belasten das Ergebnis mit –1.957 Mio € (Vorjahr –34 Mio €). Davon entfallen –1.891 Mio € (97 %) auf CEE-Tochterbanken.

Mit der Totalabschreibung der Firmenwerte und der Vorsorge für die beabsichtigten Verkäufe bzw. Umstrukturierungen von Unternehmensteilen ergibt sich ein Verlust in Höhe von **–1.603 Mio €**.

Herleitung des Gesamtergebnisses

(Mio €, 2012 angepasst)

	2013	2012	+/– Mio €	+/– %
Operative Leistung	**1.663**	**1.926**	**–263**	**–14 %**
nicht-operativ[1]	–531	–656	+125	–19 %
Ergebnis vor Steuern	**1.131**	**1.269**	**–138**	**–11 %**
nicht-operativ[2]	–2.734	–850	–1.884	
Gewinn/Verlust[3]	**–1.603**	**419**	**–2.022**	

1) Rückstellungen, Integrations/Restrukturierungsaufwand, Finanzanlageergebnis. / 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA) und Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte. / 3) Ergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Entwicklung der Bilanz

Die Ukrsotsbank, Ukraine, die aufgrund einer strategischen Entscheidung zur Risikominderung zum Verkauf gestellt wurde, ist in der Bilanz 2013 nicht mehr mit ihren Beiträgen zu den jeweiligen Bilanzpositionen, sondern nur mehr in der aktiv- wie passivseitigen Zeile „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen" enthalten. Da die Ukrsotsbank im Vergleichsjahr 2012 aber mit rund 2,4 Mrd € an Kundenforderungen und 1,3 Mrd € an Primärmitteln relativ stark ins Gewicht fiel, wird die Bilanz per Ende 2012 nicht nur mit den publizierten Werten gezeigt, sondern auch in einer angepassten Version, um die Vergleichbarkeit mit den Vorjahreswerten analytisch herzustellen.

Per 31. Dezember 2013 stand die **Bilanzsumme** der Bank Austria bei **196,2 Mrd €**. Sie war damit um −11,4 Mrd € oder −5,5 % niedriger als per Ultimo 2012. Dazu hat maßgeblich ein Dekonsolidierungseffekt beigetragen: Die Abnahme der Bilanzsumme gegenüber Ende 2012 in Höhe von −11,4 Mrd € geht aktivseitig zu −3,8 Mrd € und passivseitig zu −3,5 Mrd € auf die Ende 2012 in der Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen" ausgewiesene und mittlerweile entkonsolidierte ATF Bank, Kasachstan, zurück. Der (unbereinigte) Vergleich der Ultimostände in dieser Position umfasst 2013 die Ukrsotsbank, Ukraine, und 2012 die ATF Bank, Kasachstan, die in dieser Beziehung etwa von gleicher Größenordnung waren. Neben der Entkonsolidierung beeinflussten **Wechselkurseffekte** die einzelnen Bilanzpositionen sowie die Kapitalkonsolidierung: Ab der Jahresmitte kamen nämlich gerade die stark ins Gewicht fallenden Währungen gegenüber dem Euro unter Druck: So werteten die Türkische Lira im Ultimovergleich 2013/2012 um −20,4 %, der Russische Rubel um −8,3 % und die Tschechische Krone um −3,2 % ab. Rein **operativ** gesehen machte sich die nachlassende Dynamik auf der Kredit- wie auch auf der Einlagenseite bemerkbar. Darüber hinaus zeigten die internen Bestrebungen zur **Optimierung der Bilanzstruktur** ihre Wirkung: Der Anteil der Positionen, die mit dem Kundengeschäft direkt in Verbindung stehen, hat zulasten des Interbankgeschäfts und der banktechnischen Positionen wie Finanzanlagen, Handelsaktiva/-passiva und Hedgingderivate weiter zugenommen.

● In analytischer Darstellung (Bilanzpositionen durch Ausgliederung der Ukraine an 2013 angepasst), die dem folgenden Kommentar zugrunde gelegt wird, nahmen auf der **Aktivseite** – neben dem erwähnten Dekonsolidierungseffekt – die Forderungen an Kreditinstitute um −2,8 Mrd € oder −10,1 % am stärksten ab (in der Tabelle die rechten drei Spalten). Finanzmarktanlagen waren etwa gleich hoch wie zum Vorjahresultimo (+0,2 %), Hedgingderivate wurden dagegen stark zurückgeführt (um −29,4 %). Die **Kundenforderungen**, Ende 2013 bei 129,1 Mrd €, blieben etwa auf Höhe des Vorjahres (−0,9 Mrd €/−0,7 %). Dahinter steht zum einen das stagnierende Kreditvolumen im österreichischen Kundengeschäft (−2,7 %); zum anderen war auch die Kreditexpansion im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) viel schwächer als gewohnt (+1,6 %). Dafür waren aber in erster Linie die Währungsabwertungen ursächlich: Zu konstanten Kursen konvertiert, ergibt sich eine Steigerung um +10,6 %. Bei unserer türkischen Beteiligung betrug das Kreditwachstum in lokaler Währung +26,6 % (was schon eine Abschwächung beinhaltet), in Euro aber nur +1,6 %. Die Raten für Russland lauten +8,7 % in Rubel, aber −3,3 % in Euro. Dennoch erhöhte sich der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme im Stichtagsvergleich von 62,6 % auf 65,8 %. Unter den Finanzmarktanlagen (unverändert bei 23,4 Mrd €) nahmen Forderungen an souveräne Schuldner (18,4 Mrd € Buchwert/9,4 % der Bilanzsumme), die verschiedenen Bewertungskategorien zugeordnet sind, um +3,1 % zu. Der größte Portfolioanteil (37,4 %) entfiel auf österreichische Staatstitel

Die wichtigsten Bilanzpositionen

	WIE AUSGEWIESEN:				ZUR ANALYSE:		
	31.12.2013	31.12.2012	VERÄNDERUNG 2013/2012 PUB		31.12.2012 ANGEPASST	VERÄNDERUNG 2013/2012 ANGEPASST	
AKTIVA							
Finanzmarktanlagen[1)]	23.430	23.384	+46	+0,2 %	23.384	+46	+0,2 %
Interbank-Forderungen	24.967	28.112	−3.145	−11,2 %	27.759	−2.792	−10,1 %
Kundenforderungen	129.121	132.424	−3.304	−2,5 %	130.021	−900	−0,7 %
Immaterielle Wirtschaftsgüter	219	2.459	−2.240	−91,1 %	2.406	−2.187	−90,9 %
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte[2)]	3.714	3.788	−73	n.a.	7.488	−3.773	−50,4 %
Übrige Aktivpositionen	14.759	17.429	−2.670	−15,3 %	16.538	−1.779	−10,8 %
Summe der Aktiva	**196.210**	**207.596**	**−11.386**	**−5,5 %**	**207.596**	**−11.386**	**−5,5 %**
PASSIVA							
Einlagen von Banken	27.020	31.061	−4.041	−13,0 %	30.833	−3.813	−12,4 %
Einlagen von Kunden	108.935	110.563	−1.628	−1,5 %	108.839	+96	+0,1 %
Eigene Emissionen	29.049	28.063	+987	+3,5 %	28.062	+987	+3,5 %
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	2.242	3.506	−1.264	n.a.	5.494	−3.252	−59,2 %
Rückstellungen	5.155	5.389	−234	−4,3 %	5.388	−234	−4,3 %
Eigenkapital	15.052	18.192	−3.140	−17,3 %	18.192	−3.140	−17,3 %
Übrige Passivpositionen	8.757	10.822	−2.066	−19,1 %	10.788	−2.031	−18,8 %
Summe der Passiva	**196.210**	**207.596**	**−11.386**	**−5,5 %**	**207.596**	**−11.386**	**−5,5 %**

1) Erfolgswirkam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM). / 2) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

(6,9 Mrd €), die stark zugekauft wurden (+30,4%), gefolgt von türkischen (18,4%), tschechischen (11,6%) und ungarischen (8,9%) Staatstiteln. Der Anteil italienischer (563 Mio € Buchwert) war mit 3,6% etwa so hoch wie jener slowakischer oder bulgarischer Anleihen. Staatstitel erfüllen eine wichtige Funktion im Liquiditätsmanagement der lokalen Banken wie auch der Gesamtbank.

● **Passivseitig** nahmen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (27,0 Mrd €) um –3,8 Mrd € oder –12,4% ab. Auch Handelspassiva (–26,0%), Hedgingderivate (–24,0%) und zeitwertbewertete Passiva (–31,6%) waren Ende 2013 geringer als zum Vorjahresultimo. Die Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen" verursachte hier einen Rückgang um –3,3 Mrd € (Dekonsolidierungseffekt aus dem Verkauf der ATF Bank, Kasachstan). Die **Primärmittel** (138,0 Mrd €) übertrafen den Vorjahreswert leicht (+0,8%), der Anteil an der Bilanzsumme hat sich von 65,9% Ende 2012 auf zuletzt 70,3% erhöht. Das Kreditvolumen der Bank Austria ist damit zu 107% durch das Primärmittelaufkommen refinanziert. Darunter lagen die **Kundeneinlagen** (108,9 Mrd €) leicht über Vorjahr (+0,1%). Die österreichischen Geschäftsfelder (einschl. Corporate Center) konnten die Einlagen bei 50,2 Mrd € knapp halten (–0,5%). In CEE verzerrt wieder die Wechselkursentwicklung das Bild: zu laufenden Kursen mit einem leichten Plus von +0,7%, zu konstanten Kursen mit einer kräftigen Steigerung um +10,1%, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Einlagen schon 2012 sehr stark gestiegen sind. In Russland (–6,5% ytd in Euro/+5,1% in lokaler Währung) beruhigte sich die Expansion ebenfalls. In der Türkei beträgt die Veränderungsrate zu konstanten Kursen immer noch +22,6%, in Euro abwertungsbedingt –1,5%.

Stärker konnten 2013 die **eigenen Emissionen** trotz hoher Tilgungen um knapp eine Milliarde Euro (+987 Mio € oder +3,5%) auf 29,0 Mrd € gesteigert werden. Im Funding (ohne kurzfristige Instrumente und EZB-Mittelaufnahmen) haben wir 2013 rund 3,3 Mrd € an Senior Bonds herausgegeben (darunter in Österreich 1,250 Mrd € Anleihen) und 1,8 Mrd € an Pfandbriefen und anderen Covered Bonds emittiert.

● Das **Eigenkapital** der Bilanz nahm im Stichtagsvergleich Ende 2013/Ende 2012 um –3,1 Mrd € auf **15,1 Mrd €** ab (–17,3%). Zum einen trug der laufende Verlust von –1,6 Mrd € zu der Abnahme bei, der durch die vorgenommenen Impairments in Höhe von –1,957 Mrd € verursacht war. Zum anderen belasteten die direkt in den Eigenkapitalkonten erfassten Erfolgskomponenten: So nahm die Währungsrücklage, in der sich die Umrechnungsdifferenzen der Kapitalkonsolidierung niederschlagen, um –1.033 Mio € ab. Die Bewertungsrücklagen nach IAS 39, in denen die Marktpreisvolatilität von Finanzmarkttiteln unmittelbar wirksam wird (für Cash-Flow-Hedges, AfS-Financial Assets), belasteten um –662 Mio €. Am 31. Dezember 2013 stellte das Eigenkapital mit 15,1 Mrd € 7,7% der Bilanzsumme verglichen mit 8,8% Ende 2012. Die **Leverage-Ratio**, nach dem Cash-Konzept ohne immaterielle Wirtschaftsgüter berechnet, stand zuletzt beim 13,2fachen nach dem 13,0fachen im Vorjahr.

Eigenmittelausstattung

● Die **risikogewichteten Aktiva** (RWA) verzeichneten von Ultimo 2012 bis Ultimo 2013 einen Rückgang um –11,6 Mrd € bzw. –8,9% auf 118,5 Mrd €, wobei sich die RWA aus dem Kreditrisiko um insgesamt –11,3 Mrd € reduzierten. Die Verringerung der Kreditrisiko-RWA resultiert im Wesentlichen aus Kurseffekten der Währungen TRY, RUB und CZK, der Entkonsolidierung der ATF Bank inklusive deren Tochterunternehmen und der Verbesserung von Risikogewichtungen in Folge des EU-Beitritts Kroatiens, der Aufgabe des Bankgeschäfts in den baltischen Staaten sowie aus der UniCredit Bank Austria AG. Während die RWA aus dem operationalen Risiko im Vergleich zum Jahresende 2012 um +0,1 Mrd € zunahmen, verringerten sich die RWA aus dem Marktrisiko im selben Zeitvergleich um –0,4 Mrd €.

● Die **Eigenmittelerfordernisse** aus Kreditrisiko sanken seit Jahresende 2012 um –9,8% auf 8,3 Mrd €, während sich die Erfordernisse aus sämtlichen Risikoarten um –8,9% auf 9,5 Mrd € verringerten.

● Im Vergleich zum Jahresende 2012 verringerten sich die **anrechenbaren Eigenmittel** auf 16,0 Mrd €. Ein Anstieg, in erster Linie aus Gewinnthesaurierungen der CEE-Tochtereinheiten, wird durch die Auflösung von Kapitalrücklagen in der UniCredit Bank Austria AG und gegenläufige Fremdwährungskurseffekte im anrechenbaren Kapital großteils kompensiert. Das anrechenbare Tier 2 erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahresende nur geringfügig, da die Neuemission des ersten Quartals in Höhe von +0,5 Mrd € durch Abreifung früherer Emissionen und durch die Entkonsolidierung der ATF Bank aufgezehrt wird.

➔ Durch Reduktion der RWA konnte seit dem Jahresende 2012 eine Verbesserung der Eigenmittelquoten verzeichnet werden. Die Core Tier 1-Ratio (Kernkapitalquote ohne Hybridkapital) bezogen auf alle Risiken stieg von 10,6% per Jahresende 2012 auf 11,3%. Bezogen auf das Kreditrisiko erhöhte sich die Core Tier 1-Ratio im selben Zeitraum von 12,0% auf 13,0%. Die Gesamtkapitalquote (bezogen auf alle Risiken) war Ende Dezember 2013 mit 13,5% um einen Prozentpunkt höher als Ende 2012.

Eigenmittelquoten

	31.12.2013	31.12.2012
bezogen auf alle Risiken [1]		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	11,6%	10,8%
… ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	11,3%	10,6%
Gesamtkapitalquote	13,5%	12,5%
bezogen auf das Kreditrisiko [2]		
Kernkapitalquote (Tier 1-Ratio)	13,2%	12,3%
… ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Ratio)	13,0%	12,0%
Gesamtkapitalquote	14,3%	13,0%

1) Kreditrisiko, operationales Risiko, Positionsrisiko und Abwicklungsrisiko. / 2) Eigenmittel abzüglich Erfordernis für das Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Finanzielle und nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Volumina, Rentabilität und Ressourcen

● Trotz einer Abschwächung im unterjährigen Quartalsverlauf, die von der wirtschaftlichen Stagnation in den meisten Ländern und zusätzlich von der Abwertung wichtiger CEE-Währungen verursacht war, hat die Bank Austria 2013 – moderat – expandiert. Die **Kundenforderungen** stiegen im Jahresdurchschnitt 2013 gegenüber Vorjahr um +2,3% auf 132,3 Mrd €. In CEE waren sie um +5,6% höher (wechselkursbereinigt + 9,3%), was auf die Expansion in der Türkei und in Russland (zusammengenommen +8,1%, wechselkursbereinigt +16,2%) zurückzuführen war. In den drei österreichischen Kundengeschäftsfeldern war das Durchschnittsvolumen (im Privatkundengeschäft und in CIB) rückläufig (–2,7%). Stärker war der Zuwachs an **Primärmitteln** (Kundeneinlagen und eigene Emissionen) mit +2,8%, wozu die hohe Marktliquidität und verstärkte Akquisitionsbemühungen im CIB/Großkundensegment, aber auch in CEE, sowie die erhöhte Emissionstätigkeit der Bank beitrugen.

Ressourcen und Rentabilität (2012 angepasst)

	BANK AUSTRIA	ÖSTERR. KUNDEN-GESCHÄFT [1]	CEE
Größenordnungen			
ø Kundenforderungen (Mrd €)	132,3	55,5	70,3
Veränderung gg. Vorjahr [2]	+2,3%	–2,5%	+5,8%
ø Risikoaktiva (RWA, Mrd €)	125,5	27,3	78,7*)
Veränderung gg. Vorjahr [2]	–2,8%	–2,5%	–2,3%
ø Primärmittel (Mrd €)	135,4	58,2	61,1
Veränderung gg. Vorjahr [2]	+2,8%	–0,6%	+5,8%
Ergebnis, Rentabilität und Wertschöpfung			
Operative Erträge (Mio €)	6.960	2.156	4.929
Veränderung gg. Vorjahr [2]	+4,2%	–2,2%	+6,5%
Ergebnis vor Steuern, Mio €	1.131	450	1.641
Veränderung gg. Vorjahr [2]	–10,9%	–1,0%	–4,7%
ROE vor Steuern [3]	6,7%	15,2%	11,6%
marginal EVA, Mio €	… [4]	94	125
marginal RARORAC	… [4]	3,93%	1,63%
Eigenkapital			
ø Eigenkapital (Mrd €) [5]	16,9	3,0	14,2
Veränderung gg. Vorjahr [2]	–5,5%	–2,7%	+8,8%

*) ohne Ukraine / 1) Divisions Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB), die Differenz in der Summe wird dem Corporate Center zugeordnet – siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung, Seite 156f dieses Berichts. / 2) An den Konsolidierungskreis und die Rechnungslegungsgrundsätze 2013 angepasst. / 3) ROE = Ergebnis vor Steuern gemessen am durchschnittlichen Kapital der Geschäftsfelder. / 4) Auf Gesamtbankebene aufgrund der vielen Sondereffekte im Corporate Center wenig aussagekräftig, siehe Text. / 5) Tochtergesellschaften werden nicht mit dem kalkulatorischen, sondern mit dem tatsächlichen IFRS-Kapital einbezogen.

● Die periodendurchschnittlichen **Risikoaktiva** (RWA) beinhalten in den Tabellen der Segmentberichterstattung zugeteilt der CEE-Division noch die Ukrsotsbank, die zwar zum Verkauf gestellt, aber noch nicht ausgeschieden ist (im Kredit- und Einlagenvolumen der Bilanz ist die Ukrsotsbank aber nicht mehr enthalten, weil alle Positionen dieser Bank in der Zeile zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen zusammengefasst sind). Einschließlich Ukraine waren die jahresdurchschnittlichen RWA (aller Risikoarten) 2013 um –2,9% niedriger als im Vorjahr. Absolut betrugen sie in CEE 82,4 Mrd €. Rechnet man die Ukrsotsbank heraus, um kompatibel zum Kreditvolumen zu sein, ergeben sich für CEE durchschnittliche Risikoaktiva in Höhe von 78,7 Mrd € (Vorjahresvergleich angepasst nur wenig verändert bei –1,7%).

Das durchschnittliche **Eigenkapital** erhöhte sich im Geschäftsfeld CEE strategiekonform um +8,8%. Dem österreichischen Kundengeschäft wurde parallel zu den Risikoaktiva etwas weniger Eigenkapital zugeteilt (–2,7%). Darauf bezogen errechnet sich eine **Eigenkapitalrendite** (RoE vor Steuern) von 11,6% für CEE und von 15,2% für das österreichische Kundengeschäft, in dem die Eigenkapitalbindung wesentlich niedriger ist.

Die langfristige wirtschaftliche Zielgröße der UniCredit Group für Wertschöpfung, der **marginal Economic Value Added** (EVA), umfasst Abschreibungen der Firmenwerte als nicht auszahlungswirksame Vorgänge per definitionem nicht (daher „marginal"). Auch positive wie negative Einmaleffekte gehen nicht in den zugrunde gelegten NOPAT ein. 2013 erwirtschaftete das Geschäftsfeld CEE einen **Wertbeitrag EVA** von **125 Mio €**, die drei österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten eine Wertschöpfung von **94 Mio €**. Der RARORAC betrug in CEE 1,63%, was aus der relativ hohen Eigenkapitalbindung (Ziel-Tier 1-Quote mal RWA) und den hohen, darauf zu verdienenden Kapitalkosten (im Durchschnitt 13,3%) resultiert. Im österreichischen Kundengeschäft lag die risikoadjustierte Rendite bei 3,93%, wobei im Durchschnitt der österreichischen Geschäftsfelder ein Kapitalkostensatz von 10,7% zugrunde gelegt wurde. (Für die Bank Austria insgesamt (also einschließlich Corporate Center) wird der EVA b.a.w. nicht mehr ausgewiesen, zumal diese Kennzahl angesichts hoher Risikoaufschläge im Bankensektor bei strukturell schwacher Rentabilität, aber auch angesichts der verordneten Aufstockung der Eigenkapitalunterlegung auf Gesamtbankebene wenig aussagekräftig ist.)

● In den jüngsten **Filial- und Personalstandszahlen** schlägt sich der im Laufe des Berichtsjahres abgeschlossene Verkauf der ATF Bank, Kasachstan, mit einem Abgang (knapp vor der Dekonsolidierung) von –139 Filialen und –3.350 FTE nieder (die Bewegung ist im Corporate Center sichtbar, wo die Bestände seit der Verkaufsentscheidung und der Anpassung der Vergleichswerte geführt wurden). Die zum Verkauf gestellte Ukrsotsbank, Ukraine, ist mit ihrem Personal- und Filialstand – zuletzt 402 Filialen und 6.143 FTE – noch mitgezählt.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

	BANK AUSTRIA	3 ÖSTERREICH-SEGMENTE [1]	CEE	KASACH-STAN [2]	CORPORATE CENTER [3]
Filialen					
Ende 2013	2.789	269	2.520	0	…
Ende 2012	2.970	289	2.542	139	
Mitarbeiter (FTE)					
Ende 2013	53.598	5.255	46.396	0	1.947
Ende 2012	58.182	5.427	47.488	3.314	1.954

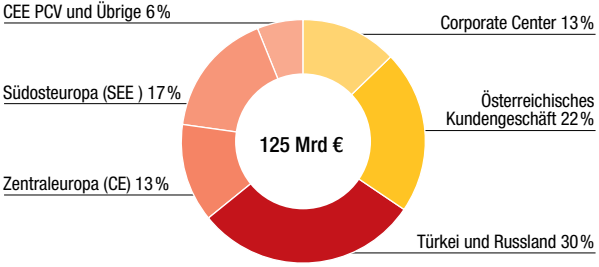
1) Divisions P&F, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). / 2) Kasachstan bis Ende des 1. Quartal 2013. / 3) Corporate Center = Global Banking Services plus Competence Lines

Ende 2013 betrug die **Filialzahl** der Bank Austria insgesamt 2.789 nach 2.970. Ende 2012 war Kasachstan noch mit 139 Filialen enthalten. Die Abnahme ohne Kasachstan um –42 Filialen rührt aus Rumänien (–21), Ungarn (–20) und Bosnien und Herzegowina (–6), in den übrigen Ländern kompensieren einander geringe Bewegungen. Ende 2013 unterhielten die österreichischen Geschäftsfelder 20 Filialen weniger. Darunter wurde ein ausländisches Brokerhaus geschlossen, das zur Division CIB zählte. Im kommerziellen Filialnetz haben wir – bereits in Abstimmung mit den Projekten „Smart-Banking“ und „Bank Austria 2020“ – 19 Filialen geschlossen, davon zwölf in Wien und sieben in den anderen Bundesländern.

Ende 2013 betrug der **Personalstand** 53.598 FTE (Vollzeitäquivalente), um –4.585 oder –7,9% weniger als vor einem Jahr. Von dieser Veränderung gehen –3.314 auf das Konto der mittlerweile entkonsolidierten ATF Bank, Kasachstan. Im Geschäftsfeld CEE (ohne Kasachstan, aber noch mit Ukraine) waren Ende 2013 mit 46.396 FTE um –1.091 FTE oder –2,3% weniger beschäftigt. Darunter nahm der Personalstand in der Türkei (zu 100% gezählt) um –835 Personenjahre auf 16.423 FTE ab. Das liegt aber allein an der Ausgliederung des Versicherungsgeschäfts, ohne die sich ein Zuwachs um rund 1.000 Mitarbeiter ergeben hätte. Nennenswert zugenommen hat die Beschäftigung auch in Russland (+176), in Rumänien (+130 FTE, überwiegend wegen der Übernahme des Retailgeschäfts der Royal Bank of Scotland) und in Serbien (+29 FTE). Dem stehen Reduktionen in Bulgarien (–173 FTE), Kroatien (–87 FTE), Ungarn (–87 FTE), Bosnien und Herzegowina (–46 FTE) und Slowenien (–28 FTE) gegenüber.

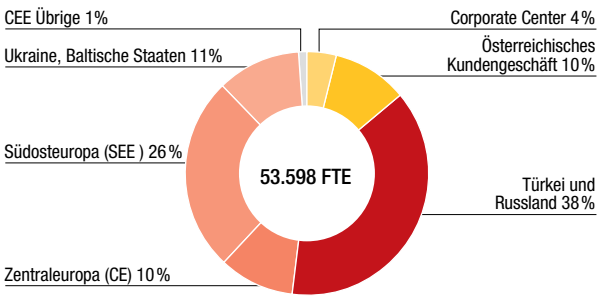
Im österreichischen Kundengeschäft waren zuletzt 5.255 FTE tätig, um –172 FTE oder –3,2% weniger als Ende 2012. Der Abbau fand im Geschäftsfeld Privat & Firmenkunden statt (–134 FTE/–3,1% auf 4.146 FTE). Im Rahmen der Initiative Bank Austria 2020 ist zur Kostensenkung ein Personalabbau von 686 Arbeitsplätzen (Personenjahren) vorrangig in den kundenfernen Bereichen geplant, wovon 54% im Jahr 2014 und 46% im Jahr 2015 umgesetzt werden sollen.

Risikoaktiva nach Regionen



Risikoaktiva im Jahredurchschnitt 2013

Beschäftigte nach Regionen



Personalkapazitäten (FTE), Ende 2013

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Strategische Projekte

Im Zentrum der Strategie der Bank Austria stehen die Konzentration des Geschäftsportefeuilles auf das **Kundengeschäft** in den Kernländern und die strikte Ausrichtung des Betreuungsmodells, der Vertriebsorganisation sowie des Produkt- und Dienstleistungsangebots am konkreten **Kundenbedarf**. Damit soll – auf der Grundlage eines optimalen Kapitaleinsatzes und unterstützt durch ein professionelles Risikomanagement – die nachhaltige Entwicklung der Bank gesichert werden.

In den Jahren nach der Finanzmarktkrise hat der **Anpassungsdruck** auf die Banken mehrfach zugenommen: Das aktuelle **Marktumfeld** ist Jahre nach dem unmittelbaren Krisenmanagement und der Anpassungsrezession 2009 noch immer von schwacher Konjunktur, Überliquidität und historisch niedrigen Zinsen geprägt, welche die Ertragsbasis schwächen. Zudem werden die laufenden Kosten durch die vorgeschriebene Bürokratisierung der Kunde/Bank-Beziehung, das ausufernde Meldewesen und stetig zunehmende Sicherheitsaufwendungen aufgebläht. Darüber hinaus stehen die drastisch verschärften **regulatorischen Anforderungen** aus der Umsetzung von Basel 3/CRD IV sowie in Zusammenhang mit der Bankenunion an. Allein die Dotierung des Abwicklungsfonds und der Einlagensicherung wird die österreichischen Banken mit rund 250 Mio € jährlich belasten. Dazu addiert sich die im internationalen Vergleich extrem hohe **fiskalische Belastung** aus der Bankenabgabe von 550 Mio € (darunter Bank Austria in Österreich 97 Mio €), die im laufenden Jahr auf 650 Mio € steigen soll. Der Roll-out der Risikomanagement-Techniken gemäß Basel 2 (Übergang auf IRB-Ansatz) sowie die Regulierungsverschärfung generell ist auch in den **CEE-Ländern** angekommen. Einige Länder setzten noch nationale regulatorische Alleingänge und fiskalische Ad-hoc-Abgaben darauf (allen voran Ungarn). Insgesamt mindert die ertrags- und kostenseitige Doppelbelastung die Fähigkeit, die erhöhten Kapitalanforderungen aus eigener Kraft zu erfüllen.

Aber auch das **kommerzielle Bankgeschäft** selbst steht voll im Wandel: Nachfrageseitig verändert der technische Fortschritt mit der **Digitalisierung** des Alltagslebens, dem Aufkommen sozialer Netzwerke, mit erhöhter Leistungstransparenz und Mobilität die Präferenzen und das Nachfrageverhalten der Kunden radikal, insbesondere der Generation der „Digital Natives". Auch auf der Angebotsseite drängen nicht nur Internet-Großanbieter, sondern auch FinTech-Boutiquen in den Markt. Darüber hinaus verlangt die demographische Entwicklung der Gesellschaft nach lebenszyklischen Problemlösungen auf der Kundenseite; auch die Arbeitswelt bei den Banken selbst ist stark im Wandel begriffen.

➔ Auf dieses Bündel von Herausforderungen hat die Bank Austria 2013 mit einer Reihe von strategischen Initiativen zur Anpassung des Geschäftsmodells reagiert, um als Gewinner aus dem Wandel hervorzugehen.

● Zur Vorbereitung haben wir in **Österreich** mit Anfang des Berichtsjahres (im Rahmen der UniCredit-weiten Initiative GOLD) die existierenden Kundensegmente in der Aufbauorganisation bedarfsorientiert neu geordnet. Einerseits haben wir das ganze Spektrum an privaten und kommerziellen Kundengruppen unter einer Vorstandsverantwortung zusammengefasst und den Privatkunden- sowie den Firmenkundenvertrieb klarer abgegrenzt. Die Division Private Banking betreut unverändert das Prime-Segment des Privatkundenmarktes. Andererseits haben wir die international orientierten Großkunden unter einer anderen Vorstandsverantwortung herauslöst, um sie gezielt mit den überregionalen Kapitalmarktprodukten der UniCredit Group zu versorgen. (Für Einzelheiten siehe Abschnitt D, Segmentberichterstatttung, im Anhang zum Konzernabschluss, S. 154ff).

● Mit unserem neuen Betreuungs- und Servicemodell **SmartBanking** haben wir eine offensive Strategie zur nachhaltigen Ertragssteigerung unter Nutzung der aktuellen Trends im Verbraucherverhalten (Digitalisierung) eingeschlagen. **SmartBanking** bietet allen Kundinnen und Kunden, die diesen Service in Anspruch nehmen wollen, sowohl die Bankgeschäfte des täglichen Bedarfs als auch persönliche Beratung über VideoTelefonie, Telefon, SMS und OnlineBanking sowie im Filialnetz. Der große Mehrwert im Vergleich zum reinen Online-Banking ist die persönliche Beratungskomponente, über diesen Kanal oder über die Filialen.

Nach einer achtmonatigen Pilotphase – mit hervorragendem Kundenfeedback – haben wir SmartBanking im September 2013 erfolgreich gestartet. Im Rahmen der begleitenden **Marketingkampagne** konnten SmartBanking-Neukunden, die ein hochwertiges Kontopaket inklusive Kreditkarte (wie ErfolgsKonto Plus, Premium oder Gold) abschließen, ein „Samsung GALAXY Tablet 3" mit erwerben. Die Bank Austria **Apps** für iPhone und Android fanden ausgezeichnete Aufnahme und werden ständig weiterentwickelt. Sie erlauben jetzt auch das Erstellen und Einlesen von QR-Codes auf Rechnungen und Zahlscheinen und einen kompletten Bankomat-Finder aller Bankomaten in Österreich. Die täglichen **Betreuungszeiten** haben wir auf 8 bis 20 Uhr erweitert. Nicht zuletzt deshalb, aber auch wegen des ortsungebundenen Kontakts mit dem persönlichen Betreuer, haben wir hohe **Kundenzufriedenheitswerte** erreicht (darunter 91 % Zustimmung im Kundenforum). Seit September konnten wir 6.600 **Neukunden** am Markt gewinnen, zurzeit betreuen wir im SmartBanking bereits 57.000 Kunden. Rund 800 qualifizierte Beratungsgespräche pro Monat werden über VideoTelefonie geführt, darüber hinaus erfolgt der Kundenkontakt über Telefon, E-Mail, Nachrichten, über OnlineBanking und SMS. Bis Ende 2017 wollen wir jährlich 20.000 Neukunden auf dem Markt gewinnen und insgesamt 350.000 Kunden im SmartBanking betreuen.

● Im Rahmen des mehrjährigen Projekts setzen wir weiterhin klar auf das **Geschäftsmodell einer Universalbank**, aber mit einer viel stärkeren Ausdifferenzierung in zwei Richtungen: Die eine Schiene ist die **Basisbank**, die Basisdienstleistungen wie das Einlagen- und Konsumkreditgeschäft sowie das Ein-, Auszahlen und Überweisen mit

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

großer technischer Unterstützung effizient, zuverlässig in der Ausführung und sehr kostengünstig anbieten wird. Im Rahmen von SmartBanking erfolgen hohe Investitionen in die technische Ausstattung der Filialen mit Multimedia-Terminals und Cash-Recyclern für Ein- und Auszahlungen sowie Überweisungen und Tablets und SignPads im Kundenkontakt. Die andere Schiene ist die **Beraterbank**, die ihren Kunden und Kundinnen durch spezialisierte Beratung einen echten Mehrwert bietet. Im Unterschied zum reinen Online-Banking umfasst das SmartBanking-Konzept neben der Auftragsabwicklung nämlich die Beratung im persönlichen Kundenkontakt, die unsere Kunden je nach ihren Präferenzen nutzen. So werden auch in den Filialen verstärkt Spezialisten und Beratungsteams eingesetzt, um noch besser auf die Kundenbedürfnisse einzugehen.

Das **Filialnetz** wird in dieses Betreuungsmodell voll integriert, womit neue Filialformate entstehen. Im 1. Quartal 2014 startet die Filialinitiative der Bank Austria – mit über 100 Mio € wird in den nächsten vier Jahren auch massiv in die bestehenden Standorte investiert. In den nächsten Monaten werden die ersten Prototypen errichtet. Es entstehen Filialen neuen Zuschnitts in drei Varianten: **Beratungszentren** – in jedem Bundesland zumindest eines und in Wien 12 bis 15 – werden als Flagship-Filialen mit bis zu 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein umfassendes Angebot für alle Kundengruppen bieten. An diesen Standorten sind hochqualifizierte Experten und Expertinnen von Bauen & Wohnen, Veranlagungen, Leasing, für KMU und Freiberufler, Firmenkunden und Private Banking im Einsatz. Auch die **klassische Filiale** wird mit dem Ziel, die Beratung ins Zentrum zu rücken, einen Relaunch erfahren. Hier wird Beratung durch modernste Technologien aufgewertet. Dazu zählen die Bargeld-Manager, die sogenannten Cash-Recycler, die alle Funktionen von Einzahlen, Auszahlen, Überweisen erfüllen. Dann hochmoderne Multi-Media-Terminals sowie Interactive Screens, die breit gestreute Informationen zum Produktangebot und vieles mehr bieten. In der Beratung kommen Tablets und SignPads zur Anwendung. Die Vernetzung der traditionellen Formen mit der virtuellen Filiale wird mit verlängerten Betreuungszeiten einhergehen, die derzeit noch diskutiert bzw. verhandelt werden (geplant Montag bis Freitag von 8 bis 22 Uhr und Samstag von 10 bis 18 Uhr). **Selbstbedienungsfilialen** werden schließlich durch Investitionen in neueste Technologie zu hocheffizienten Bankstandorten, die alle finanziellen Grundbedürfnisse und alltäglichen Transaktionen abdecken.

Damit und mit der gesteigerten Effizienz und Erreichbarkeit der neuen Medien erhöht sich die Betreuungsintensität, was auch erlaubt, das **Vertriebsnetz regional** zu bereinigen. Wie eine eingehende Marktanalyse ergeben hat, sind drei Viertel der insgesamt 270 Privatkundenstandorte schon gut positioniert, das heißt, sie befinden sich am richtigen Ort und haben Potenzial. In diesen Filialen werden schon heute 90 % aller Kunden der Bank Austria betreut. Bei 25 % der Filialen gibt es aber Änderungsbedarf; davon wird die eine Hälfte in größere Standorte integriert, die andere Hälfte zu Selbstbedienungsfilialen umgebaut. Standortschließungen bzw. -zusammenlegungen stehen auch Neugründungen und Verlagerungen gegenüber. Im Berichtsjahr haben wir 19 Filialen geschlossen, davon zwölf in Wien und sieben in den anderen Bundesländern. Ende 2013 unterhielten wir an diesen 269 Filialstandorten (räumliches Konzept) 324 Geschäftsstellen (fachliches Konzept), davon 264 Privatkundenstellen und 60 Firmenkundencenter.

● Mit dem neuen Geschäftsmodell werden wir unsere Ertragschancen deutlich besser nutzen können. Zugleich haben wir im November 2013 das Effizienzprogramm **Bank Austria 2020** gestartet. Dieses zielt darauf ab, die **Kosten** in Österreich innerhalb der nächsten zwei Jahre um 130 Mio € zu reduzieren, wobei 70 Mio € auf den Personalaufwand entfallen. In den letzten beiden Jahren haben wir unsere **Sachkosten** bereits dauerhaft um 44 Mio € gesenkt, und in den kommenden drei Jahren werden wir weitere 20 Mio € einsparen. Durch die Nichtnachbesetzung frei werdender Stellen und mit Unterstützung durch das Movement Management haben wir den Personalstand seit 2010 in der Bank Austria um 2,2 % pro Jahr reduziert. Dennoch sind in derselben Zeit die **Personalkosten** durch kollektivvertragliche Erhöhungen und Vorrückungen gleich geblieben.

Um die immer weiter aufgehende Schere zwischen stagnierenden bzw. sogar sinkenden Erträgen und gleichzeitig steigenden Personalkosten schließen zu können, planen wir, in den nächsten zwei Jahren 70 Mio € bei den **Personalkosten** einzusparen. Das bedeutet, dass wir in der UniCredit Bank Austria AG und den österreichischen Tochtergesellschaften über die nächsten zwei Jahre um rund **850** Arbeitsplätze (FTE) reduzieren müssen. Das sind ungefähr 400 FTE mehr, als wir bisher durch natürliche Abgänge eingeplant haben. Die Personalkapazitäten werden in allen Geschäftsfeldern entlang der gesamten Wertschöpfungskette planmäßig reduziert, vorrangig aber bei den kundenferneren Funktionen. Der Personalabbau soll in sozial verträglicher Form und basierend auf dem Prinzip der Freiwilligkeit erfolgen – unser erklärtes Ziel ist es, ohne betriebsbedingte Kündigungen auszukommen. Dazu haben wir Ende Dezember 2013 vier Gruppen von **Modellen** angeboten: Drei davon betreffen Teilzeitarbeit für verschiedene Altersklassen, eines bietet jenen Kolleginnen und Kollegen Starthilfen, die sich beruflich verändern wollen oder die bereits über die Voraussetzungen für eine vorzeitige Alterspension verfügen. Gesteigertes Augenmerk legen wir auf die Weitergabe des **Wissens** zur Aufrechterhaltung der Servicequalität für unsere Kundinnen und Kunden. Von größter Bedeutung wird daher das **Movement Management** sein, ebenso die **Mitarbeiterentwicklung** sowie überhaupt Maßnahmen zur zeitgemäßen Flexibilisierung der Arbeitswelt (siehe Kapitel HR).

● In **Zentral und Osteuropa (CEE)** umfasst unser strategischer Plan zum einen die **Fokussierung** auf Schwerpunktländer wie Tschechische Republik, Russland und Türkei. Zum anderen richten wir unseren „geographical footprint“ stärker an den jeweiligen Marktperspektiven aus und nutzen lokale Marktnischen mit starker Kundennachfrage. Dabei leiten uns die risikobewusste Optimierung von Investitionen und Effizienz der Kapitalallokation.

So haben wir uns zum einen aus Kasachstan zurückgezogen. Wir sind dabei, unser Angebot in den baltischen Ländern bis Mitte 2014 auf

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Leasing zu reduzieren. In der Türkei haben wir das Versicherungsgeschäft verkauft und dafür eine strategische Kooperation mit dem Erwerber geschlossen. Zum anderen haben wir in Rumänien von der RBS Aktiva im Retailgeschäft übernommen, um unsere Stärken in diesem Bereich zur Geltung zu bringen. Zudem haben wir 2013 unsere **Organisation** weiter gestrafft. In der Ukraine haben wir die beiden Einheiten von UniCredit Ende 2013 fusioniert. Unsere slowakische haben wir mit der tschechischen Tochterbank zusammengeschlossen.

Die Modernisierung des Vertriebs hat auch CEE erfasst, wenn auch nach Ländern unterschiedlich. Innovative Angebote im Online-Banking und Kreditkartengeschäft erleichtern die Steigerung der Produktdurchdringung ohne ebenso schwere Filialapparate wie im Westen aufzubauen. In Bulgarien hat unsere Tochterbank mit sehr positivem Widerhall Musterfilialen eröffnet und ein neuartiges Filialkonzept erprobt, das alle Möglichkeiten der neuen Medien auch innerhalb der architektonisch neu gestalteten Filiale nutzt und mit einem neuen Auftritt unserer Kundenbetreuer und Spezialisten verbunden ist. Die Erfahrungen werden von anderen Ländern übernommen.

Unser primäres Ziel: Kundenzufriedenheit

„Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!" – Dieser Slogan der Bank Austria bringt die Priorität der **Kundenorientierung** zum Ausdruck, die wir anhand eines ganzheitlichen Systems an Steuerungselementen in unserem gesamten Geschäfts- und Servicemodell umsetzen wollen. Grundlage ist ein feinmaschiges Netz laufender, objektiver **Messungen** unter Anwendung verschiedenster Techniken, mit dem wir unsere – externen und internen – Kunden noch besser verstehen wollen, um kontinuierlich Verbesserungen daraus abzuleiten. Die regelmäßig ermittelte Kundenzufriedenheit geht zudem als Kriterium in die ScoreCards aller Hierarchien ein, nicht zuletzt zur Ermittlung der variablen Gehaltsbestandteile.

In einer Exklusivkooperation mit @Honestly wurde 2013 der Grundstein für ein unmittelbares, **elektronisches Feedback** via Tablet, Smartphone & Online direkt in die Filialen der Bank Austria gelegt. 2014 werden wir der erste Finanzdienstleister Österreichs sein, der seinen Kunden diese einfache, moderne Möglichkeit anbietet, Feedback zu geben. Die unmittelbare **Einbeziehung der Kunden** gewinnt immer mehr Bedeutung für die Ermittlung der Kundenpräferenzen. Zum Beispiel haben wir im Rahmen der Bank Austria **Kundendialoge** im Oktober 2013 mit rund 120 Kunden ihre Erwartungen rund um Smart Banking und die Bank der Zukunft diskutiert. Die in diesen Workshops gewonnenen Erkenntnisse wurden sofort in den laufenden Projekten und Kommunikationsaktivitäten berücksichtigt.

Zur Ermittlung der **allgemeinen Kundenzufriedenheit** haben wir auch 2013 ungefähr 43.000 Kundeninterviews durch externe Marktforschungsinstitute durchgeführt. Die Ergebnisse wurden auf allen Ebenen (Filialen, Regionen, Kundengruppen, Divisions, Gesamtbank) ausgewertet, unter anderem im Branchen-Quervergleich und innerhalb der UniCredit Group. Der aggregierte Kundenzufriedenheitsindex **TRI*M** der Bank Austria, der in den ersten beiden Quartalen 2013 nach der schwierigen IT-Implementierung Ende 2012 einen deutlichen Zufriedenheitsrückgang angezeigt hatte, entwickelte sich im weiteren Jahresverlauf wieder positiv auf einen Indexstand von 70. Darunter bestätigte die Division Private Banking mit Spitzenwerten (TRI*M 77 mit plus 2 Punkten vs. 2012) ihre Markt- und Qualitätsführerschaft aus Kundenperspektive eindrucksvoll.

Neben der telefonischen Befragung geht die Bank Austria zunehmend neue Wege, Kundenzufriedenheit auch **online** zu messen. Höchste Kundenakzeptanz hat mittlerweile unser Tool „@Feedback Kundenerlebnis" erzielt: Unmittelbar nach den Beratungsgesprächen, wie zum Beispiel dem Jahresgespräch, versenden wir an unsere Kunden einen elektronischen Kurzfragebogen mit der Bitte um Beurteilung der Beratungsqualität. Seit dem Start 2010 haben wir auf 210.000 versandte Feedback-Einladungsmails eine überzeugende Rückantwortquote von knapp 40 % erzielt. Generell zeigen die Ergebnisse große Zufriedenheit mit der Qualität der Beratungsgespräche (95 % Zufriedenheit).

„Bester Dienstleister": Durch die Service Rating GmbH Deutschland und die Universität St. Gallen wurde die Bank Austria zum dritten Mal in Folge 2013 zur Nr. 1 als „Kundenorientiertester Dienstleister Österreichs" im Quervergleich durch alle Branchen gekürt. Seit 2011 haben wir Servicestandards für exzellente Kundenerlebnisse mit allen Vertriebseinheiten definiert und trainiert. Mit dem **Bank Austria Kundenversprechen** „Wir möchten die Besten für Sie sein!" haben wir die Vielzahl dieser Standards einfach und transparent definiert und geben ein klares Versprechen an unsere Kunden. Mit den vier Dimensionen: „Rund-um-Ihre-Zukunft" (Betreuung umfassend, einfach, unkompliziert & zukunftsorientiert) – „Rund-um-die-Uhr" (Verfügbarkeit über moderne Kommunikationskanäle) – „Rund-um-Sie" (Zufriedenheits- und Beziehungsmanagement) – „Rund-um-Beratung" (Zuhören, Verständlichkeit, aktive Information) haben wir das Kundenversprechen zum fixen Bestandteil unserer Unternehmenskommunikation und zum Leitmotiv unserer Kundenaktivitäten gemacht.

Beschwerdemanagement ist einer der Kernprozesse des Kundenmanagements. Im 2013 gestarteten Projekt **BeschwerdeExzellenz** unterziehen wir alle internen und externen Beschwerdeprozesse einer kritischen Prüfung, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.) weiter zu optimieren – mit dem Anspruch, diesbezüglich die Benchmark im Finanzsektor zu sein. So konnten wir trotz schwieriger Eurosig IT-Implementierung die Zufriedenheit unserer Kunden mit unserer Reaktion auf die Beschwerde sowie mit der Problemlösung und Bearbeitungsdauer signifikant verbessern. Weiterhin haben wir besondere Kompetenzen in der Ombudsstelle für soziale Härtefälle gebündelt, um Kunden in sozialen Notlagen bei der Entschuldung, Stundung usw. unbürokratisch zu helfen.

People Survey: Auch 2013 haben wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch zu Themen wie Führung, Klarheit der Strategie & Ziele, Commitment zum Unternehmen, Kundenorientierung und Beitrag

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

zur Gesellschaft etc. befragt. Die Bedeutung dieser jährlich stattfindenden Erhebung und der damit verbundenen Maßnahmenprozesse zeigt sich schon alleine in der hohen Beteiligungsquote von zuletzt 71 %.

Kommunikation auf digitalen Wegen

● Tablets und Smartphones sind auch in finanziellen und wirtschaftlichen Dingen zu einer unverzichtbaren Informationsquelle geworden. Mit dem neuen Internetportal **Wirtschaft Online** bieten wir wirtschaftsinteressierten Kundinnen und Kunden eine Plattform mit Wirtschaftsnews, Analysen und Hintergrundwissen. Expertinnen und Experten der Bank Austria, vor allem aus Economic Research und Private Banking Research, liefern die fachlichen Inhalte. Kurztexte ermöglichen einen schnellen Überblick, die Langfassungen bieten umfangreiche Details. Leseempfehlungen und Themenübersichten führen rasch zum gewünschten Thema. „Wirtschaft Online" ist mit allen gängigen Smartphones und Tablets unter http://wirtschaft-online.bankaustria.at abrufbar. Zusätzlich zu PC und mobiler Version gibt es das Wirtschaftsportal auch als App für iOS, Android, Windows und Blackberry.

Die **Bank Austria e-Magazine** sind ebenfalls für alle mobilen Geräte optimiert. Sie verbinden Texte, Bilder, Fotogalerien und Videos zu einem modernen Informationsangebot für unsere Kundinnen und Kunden. Die e-Magazine sind unter http://e-magazin.bankaustria.at abrufbar. Die e-Magazin-App ist für iOS und Android erhältlich.

Bei unseren **Social Media**-Auftritten legen wir höchsten Wert auf Vielfältigkeit, um die Interessen verschiedenster Kundengruppen abzudecken. Während auf der Facebook-Unternehmensseite verschiedenste Themen wie Service und Edutainment gebündelt werden, bietet Twitter wissenswerte Hardfacts rund um das Bankgeschäft sowie alle Presseaussendungen. Pinterest und YouTube hingegen lichten die ganze Welt der Bank Austria in Bildern sowie Videos ab. Informationen zu „Jobs" und „Weiterbildung" findet man auf XING, LinkedIn und Whatchado. Auf XING haben wir 2013 zusätzlich das „BusinessForum" eingerichtet. Hier präsentiert sich die Bank Austria mit ihrem Recruiting-Team als attraktiver Arbeitgeber. Ebenso neu hinzugekommen ist der auf Facebook integrierte „ThemenTab", der alle News auf einen Blick bietet.

● Unter dem Motto „**Mitdenken und Mitlenken**" lädt die Bank Austria auf **www.kundenforum.at** ihre Kundinnen und Kunden zum Mitmachen und Mitgestalten ein. Aktuelle Umfragen und Diskussionsrunden bitten um Feedback und tragen so zu neuen Ideen und Produkten bei. Auf diese Weise gelingt es, die Leistungen und Produkte noch besser auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden abzustimmen. Intern nutzen wir das **Bank Austria MitarbeiterForum**. Hier bringen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Erfahrungen aus der Kundenberatung ein und nehmen u. a. zu Produktvorschlägen Stellung. Seit dem Start im Februar 2013 verzeichneten das Bank Austria KundenForum und das Bank Austria MitarbeiterForum rund 6.700 User und mehr als 14.000 Feedbacks.

Auch im Bereich der **Leadership-Kommunikation** beschreitet die Bank Austria neue Wege. Die interaktive Plattform www.bankville.at wurde 2013 mit dem Staatspreis für Interne PR ausgezeichnet und begleitet den aktuellen Change-Prozess innerhalb der Bank Austria, indem sie Führungskräfte vernetzt und die gemeinsame Entwicklung von Zukunftsprojekten für die Bank Austria unterstützt. „Bankville" ist eine Neuheit auf dem österreichischen Bankensektor und wird im Rahmen der UniCredit Academy auch auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeweitet.

Human Resources

Das Human Resources Management fungiert als **strategischer Partner für alle Businesseinheiten** und unterstützt mit den HR-Aktivitäten die laufenden **Veränderungsprozesse** im Unternehmen. Dabei wird ein Umfeld geschaffen, das es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht, ihr Potenzial auszuschöpfen, um Kundenwünsche bestmöglich zu erfüllen. Durch das in diesem Jahr erweiterte Angebot an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen unterstützen wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer weiteren Entwicklung und positionieren uns gleichzeitig als attraktiver Arbeitgeber.

Im Personalmanagement der UniCredit-Banken in **Zentral- und Osteuropa** (CEE) spielt das Team CEE Human Resources in Wien eine wichtige Rolle. Aufbauend auf der geografischen und kulturellen Vielfalt werden die zentrale und die lokale Personalarbeit in CEE von denselben Werten und Grundsätzen geleitet. Was das CEE HR-Management auszeichnet, ist, dass die lokalen Erfahrungen genutzt und Best Practices ausgetauscht werden, zugleich aber gruppenweite Abläufe umgesetzt und vorangetrieben werden. Um die operativen Einheiten bei der Erreichung ihrer geschäftlichen Ziele zu unterstützen, haben wir uns 2013 auf Programme unter zentraler Leitung zur Steigerung des Einsatzes und der Motivation sowie auf Ausbildung und Personalentwicklung konzentriert.

● Die 2013 aufgesetzten **strategischen Projekte** – allen voran SmartBanking und die Initiative Bank Austria 2020 – mit denen wir offensiv auf den rasanten Wandel im Kundenverhalten, auf die demografischen Veränderungen, den technologischen Fortschritt und die neuen Kommunikationsmedien – im Bankgeschäft wie überhaupt in der Arbeitswelt – reagieren, setzten wesentlich auf Qualifikation und Flexibilität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, somit auf intensive HR-Unterstützung.

Die damit verbundenen neuen beruflichen Herausforderungen erfordern auch neue Antworten in der **Mitarbeiterentwicklung**: Die neu gegründete UniCredit Academy unterstützt alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf dem Weg in die Zukunft: Team Coaching, Führungskräfte-Seminare zum Thema: Lernpartnerschaften zur gegenseitigen Unterstützung, Erfahrungsaufenthalte, Job Rotations für junge Nachwuchskräfte, und vieles mehr nehmen die Angst vor Neuem. Das Überdenken der bestehenden Öffnungszeiten erfordert eine flexiblere Arbeitseinteilung im

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Rahmen der **variablen Arbeitszeit** – entsprechende Betriebsvereinbarungen werden im Pilotbetrieb getestet bzw. sind in Verhandlung. Spezielle **Multimedia-Schulungen** machen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fit für die Betreuung der Kundinnen und Kunden online, per Video oder persönlich in der Filiale. **Neue Produkte** werden in Powertagen geschult, um geeignete Beratung in jeder Lebensphase des Kunden anbieten zu können. Ein professionelles Empfangsmanagement verbessert die **Prozessabläufe** in den Filialen, um schneller auf die Kundenwünsche eingehen zu können.

Die 2013 in Gang gesetzte **Neuausrichtung des Geschäftsmodells** wird nicht nur von einer weiteren Verschlankung der Prozesse, sondern auch von **Kostensenkungsmaßnahmen** im Sach- wie Personalaufwand begleitet. Dabei sollen auf Personalseite in den nächsten zwei Jahren 70 Mio € eingespart werden, was eine Reduktion von rund 850 Vollzeitarbeitsplätzen bis Ende 2015 bedeutet (FTE in Österreich bei Bank Austria inklusive Töchtern und UniCredit-Einheiten). Ca. 20 % davon können durch natürliche Fluktuation und Pensionierungen realisiert werden. Für den darüber hinaus nötigen Abbau ist unser erklärtes Ziel, ohne betriebsbedingte Kündigungen auszukommen und die Kostensenkung in sozial verträglicher Form und basierend auf dem Prinzip der Freiwilligkeit zu erreichen. Zur Umsetzung dieses Ziels haben wir eine Reihe von **HR-Instrumenten** entwickelt, die von einer Ausweitung der Teilzeitmöglichkeiten bis hin zu einer Starthilfe bei beruflicher Neuorientierung reichen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Erhalt bzw. einer strukturierten Weitergabe von **Wissen**, um zu gewährleisten, dass die Servicequalität für unsere Kundinnen und Kunden nicht nur gehalten, sondern kontinuierlich weiter verbessert wird. Von größter Bedeutung wird dabei weiterhin das Movement Management mit allen seinen begleitenden Unterstützungsmaßnahmen sowohl für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch für Führungskräfte sein.

Zwei Jahre Movement Management – Wir bleiben in Bewegung!
Bereits mehr als 350 Kolleginnen und Kollegen wurden intern in neue Jobs vermittelt – so lautet das erfolgreiche Ergebnis nach gut zwei Jahren Movement Management in der Bank Austria. Dank der guten Zusammenarbeit von Führungskräften, HR Business-Partnern und dem Zentralbetriebsrat können wir unseren Movern ständig verbesserte Services anbieten, wobei wir wichtige Anregungen aus dem Feedbackprozess annehmen. Im Rahmen des Movement Management bieten wir umfangreiche Informationen, Coaching-Angebote, u. a. die Stärkenanalyse Profile XT, sowie auch Onlineservices auf der HR-Homepage myHR, darunter das Bewerberportal. Gelegenheit zum persönlichen Austausch und Kennenlernen geben die Job-Infofairs, die bei den ersten drei Veranstaltungen schon mehr als 450 Besucherinnen und Besucher – darunter Mover, Karenzierte und veränderungswillige Kolleginnen und Kollegen – interessieren konnten. Eine neue Workshop-Reihe gab unseren Managern wertvolle Unterstützung in ihrer Führungsaufgabe im Rahmen von Movement Management. Speziell für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Teilzeit startete darüber hinaus die Initiative „2 Become 1“, durch welche zwei Teilzeitkräfte als ‚Duo‘ auf eine Vollzeitstelle vermittelt werden.

● Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit bildet das **Global Job Model**, das konzernweite Personalmanagementsystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und kategorisiert, sowie das **UniCredit Competency Model**, das den Maßstab für wesentliche Verhaltensweisen in unserem Unternehmen definiert. **Strategic Workforce Planning** wurde 2013 auf das gesamte Netzwerk ausgeweitet. Damit werden nun auf Jobebene entsprechende Bedarfsplanungen für die Divisions und einzelnen Regionen für einen Zeitraum von 3–5 Jahren vorgenommen, die angepasst werden, wenn es zu Änderungen der strategischen Ausrichtung eines Businessbereichs kommt.

● **Vielfalt** wird in der Bank Austria hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. **Diversity Management** entspricht nicht nur unseren ethischen Grundsätzen, sondern dient letztlich auch der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation. Die UniCredit beschäftigt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethnisch-kulturellen und religiösen Werten, Familienstand, Lebensalter, Behinderung, gesellschaftlichem Status und sexueller Orientierung voneinander unterscheiden. Die gelebte, positive Anerkennung und Wertschätzung der Menschen mit all ihren Unterschieden erlaubt uns, aus den vielfältigen Qualitäten, Talenten und Facetten der Persönlichkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter größten Nutzen zu ziehen. Die innovative Gestaltung der Arbeitswelt erleichtert die Umsetzung dieser Ziele. Mit dem **Audit „Beruf und Familie“** beziehen wir die Bewertung externer Prüfer mit ein, um weitere Verbesserungen zu erzielen. Zu den wichtigen Themen zählen hier die Flexibilisierung der Arbeitszeit unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleichberechtigte Karrieremöglichkeiten von Teilzeitbeschäftigten, das Forcieren der Telearbeit sowie gezielte Bewusstseinsbildung bei den Führungskräften für die Notwendigkeit der **Work-Life-Balance**.

In der Bank Austria laufen seit langem zahlreiche Initiativen, um die **Chancengleichheit von Frauen und Männern** zu gewährleisten. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist das Controlling. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und auch gemessen, wie beispielsweise mittels eigenem Dashboard der Anteil von Frauen in Führungs- und Nachfolgepositionen sowie in Fördermaßnahmen. Frauen werden innerhalb der UniCredit Group als Schlüsselressource gesehen. 2013 haben wir ein entsprechendes Maßnahmenpaket geschnürt, um Frauen diesbezüglich optimal zu unterstützen. Die Seminare „shaping my future“ bzw. das Folgeseminar **„inclusion@work“** legen beispielsweise den Fokus auf das Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, auf das „Selbst-Marketing“ sowie das Netzwerken.

● **Die neue Lust am Lernen – UniCredit Academy Austria.** In der „Bank der Zukunft“ geht es immer mehr darum, Wissen und Erfahrungen untereinander auszutauschen – kurzweilig, informell und rechtzeitig. Vor diesem Hintergrund haben wir im Herbst 2013 die UniCredit Academy Austria ins Leben gerufen, in der alle Learning & Development-Aktivitäten der UniCredit in Österreich gebündelt sind. Die UniCredit

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Academy Austria bietet unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vielfältiges Angebot, sich für den jeweiligen Arbeitsbereich das erforderliche Know-how zu erwerben und auszubauen – in der jeweils passenden Lernmethode. Von Seminaren über E-Learnings, Podcasts (Audiodateien), Coaching, Mentoring, Shadowing bis hin zu Erfahrungsaufenthalten – ein breites Spektrum an Methoden, die den jeweiligen individuellen Lernstil fördern und unterstützen. Der Lernende wird so vom Teilnehmer zum Teilhaber des eigenen Lernprozesses. Eine neue Art des Lernens: neu hinsichtlich Architektur und modernster Lernräume, wie im UniCredit Center Am Kaiserwasser; und neu hinsichtlich der Wissensvermittlung. Ebenfalls spürbar wird die Veränderung im „Lernraum der anderen Art", der virtuellen Academy. Virtuelle Lernräume tragen dazu bei, kurz getaktet auf Marktanforderungen mit dem passenden Lernangebot reagieren zu können, um so den Lernertrag für jeden einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag. www.unicredit-academy.at

Mit dem **Executive Development Plan (EDP)** und unserem Talente-Management stellen wir eine vorausschauende und nachhaltige Personalplanung von Führungskräften und Talenten sicher, die auf unsere Bankstrategie ausgerichtet ist. Die Bank Austria setzt nach wie vor auf die laufende Entwicklung von Führungskräftepotenzial aus den eigenen Reihen sowie der sukzessiven Anhebung des Prozentsatzes an weiblichen Führungskräften. Einheitliche gruppenweite Qualitätskriterien dienen als Maßstab bei der Verifizierung. Beim **Talente-Management** wurden anhand von Potenzial-Interviews erste Weichen gestellt zur Spezifizierung von Experten- oder Führungskräfte-Laufbahnen. Auch 2013 nutzten junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen des nationalen Mentoring-Programms auf Basis von Networking und Wissens- und Erfahrungsaustausch die Gelegenheit zur beruflichen und persönlichen Weiterentwicklung.

● Mit dem globalen **UniCredit Performance-Management** in der Bank Austria verfügen wir über ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Aufbauend auf Erfahrungen wurde der im Vorjahr eingeführte gruppenweit einheitliche Prozess noch besser etabliert und somit ein noch effizienterer Performance-Management-Prozess geschaffen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation zwecks Nachlese jederzeit als ihr persönliches elektronisches Archiv im Zugriff. So trägt das Performance-Management wesentlich zu einer wertschätzenden Unternehmenskultur und der individuellen Entwicklung entsprechend der Fähigkeiten bei. In einem gemeinsamen Gespräch mit der Führungskraft werden die Ziele jeder Mitarbeiterin bzw. jedes Mitarbeiters abgestimmt, formuliert und im Performance-Management-Tool erfasst. Nach einem Zeitraum (max. 12 Monate) werden die Leistungen evaluiert und die weiteren Entwicklungsschritte besprochen. Die aus dem Feedback und der Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Basis für persönliche Entwicklungsmaßnahmen, für weitere Karriereschritte sowie individuelle Vergütungsmaßnahmen.

Der richtige Mix: unser Gesamtentlohnungssystem. Unsere konzernweite Gesamtvergütungs-Methode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären und nicht-monetären Komponenten. Durch regelmäßige Kommunikation an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Informationen auf der HR-Intranetseite myHR bieten wir einen klaren Überblick über alle Zuwendungen und spannen auch den Bogen zu den damit verbundenen Compensation-Prozessen, wie z. B. Merit Review und Bonus. In Bezug auf die Gehaltsfindung des Topmanagements verfügt die UniCredit über ein Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Die variablen Vergütungsteile des Vergütungsmix knüpfen insbesondere an nachhaltige, langfristige Leistungskriterien an, beziehen auch nichtfinanzielle Kriterien mit ein und stellen somit sicher, dass keine unangemessenen Risiken eingegangen werden. Teile der variablen Vergütung können auch zeitversetzt ausbezahlt werden. Hierbei kommen auch UniCredit-Aktien zum Einsatz. Die Vergütungspolitik und -praktiken für Banken, wie derzeit von nationalen und internationalen Regulierungsbehörden vorgegeben, werden in der Bank Austria gelebt.

● Vor 18 Monaten sind wir in der UniCredit Group eine **strategische Partnerschaft** mit hp eingegangen und haben das **ES SSC** (Enterprise Services Shared Service Center) gegründet. Dieses Joint Venture hat es sich einerseits zum Ziel gemacht HR-Services abzuwickeln, wie beispielsweise die Payroll für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Zusätzlich haben wir uns in dieser Partnerschaft das Ziel gesetzt, bis Ende 2014 unsere HR-Tools in eine moderne state-of-the-art IT-Systemlandschaft zu migrieren und unsere Prozesse weiterhin zu optimieren. 2013 haben wir die ersten Schritte bereits erfolgreich umgesetzt: So haben wir im 4. Quartal erste Prozesse des Human-Resources-Bereiches in ein internationales Shared Service Center von hp nach Polen transferiert.

● **Human-Resources-Arbeit ausgezeichnet.** Als erstes Unternehmen zum dritten Mal in Folge erhielt die Bank Austria im April 2013 die begehrte Auszeichnung als **„European Top-Employer"**, und zwar auf gesamteuropäischer Ebene. Das Auswahlverfahren basiert auf einem dreistufigen, zertifizierten Bewertungsprozess des CRF-Instituts: umfassende, faktenorientierte Recherchetätigkeiten, qualitative Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern des Unternehmens, Leistungsvergleich innerhalb einer Gruppe von Unternehmen. Für ihre ausgezeichnete HR-Arbeit wurden 2013 insgesamt nur 20 Topunternehmen mit diesem renommierten Preis ausgezeichnet.

Darüber hinaus wurde die Bank Austria Ende 2013 bei der größten Recruiting-Studie Österreichs **„Career's Best Recruiters"**, in der die Recruiting-Qualität von über 500 Unternehmen analysiert wurde, unter die Top-3-Unternehmen der Branche Banken/Finanzdienstleister gereiht. Ausschlaggebend für die Bewertung waren Kriterien wie Online-Recruiting-Präsenz, Recruiting-Aktivitäten, Umgang mit Bewerberinnen und Bewerbern und deren Feedback. Die Bank Austria unterstreicht damit erneut ihre Stellung als einer der innovativsten Top-Arbeitgeber des Landes.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Nachhaltigkeitsmanagement

Die Balance zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zielsetzungen ist für die Bank Austria von hoher Bedeutung. Nachhaltigkeit und Verantwortung sind für uns wichtige Werte. Eine zentrale Rolle in den Nachhaltigkeitsaktivitäten der Bank Austria nimmt das **Stakeholder-Management** ein. Intern wie extern gilt es, die Bedürfnisse wichtiger Stakeholder zu erkennen und in die Maßnahmen zur Hebung der **Corporate Sustainability** einfließen zu lassen. Dazu gehört auch eine gehaltvolle und offene Kommunikation von Themen, die die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens betreffen. Im **Nachhaltigkeitsreporting** zeichnet unser e-Magazin, das auf www.bankaustria.at unter „Nachhaltigkeit" zu finden ist, ein lebendiges Bild des Engagements der Bank Austria. Es verbindet Texte, Bilder, Fotogalerien und nicht zuletzt Videos, in denen Mitglieder des Vorstandes, aber auch anerkannte Fachleute zu Wort kommen.

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentliches Element unserer Nachhaltigkeitspolitik. Wir folgen hier einer klaren Strategie, indem wir in erster Linie Hilfsprojekte und Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration unterstützen. Jedes Jahr vergeben wir zudem den **Bank Austria Sozialpreis**, bei dem Kunden und Mitarbeiter in einem Abstimmungsverfahren Sozialprojekte auswählen, die dann von der Bank unterstützt werden – monetär, aber auch durch Kommunikationsmaßnahmen und das persönliche Engagement von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank Austria. Aufgrund der Vielzahl der Einmeldungen herausragender Initiativen aus ganz Österreich wurden im Jahr 2013 erstmals nicht nur ein Siegerprojekt, sondern Sieger in jedem Bundesland ausgezeichnet. Die neun Preisträger durften sich über jeweils 10.000 Euro Preisgeld freuen. Darüber hinaus haben wir im Jahr 2013 erstmals den mit 30.000 Euro dotierten **Bank Austria Social Innovation Award** vergeben. Hier liegt der Fokus auf Innovationen im Sozialbereich. Möglich wurde dies dank der namhaften Unterstützung durch die UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit.

Neben einer umfangreichen Spendentätigkeit unterhält die Bank Austria mehrere langfristige **Kooperationen im Sozialbereich**, wie zum Beispiel mit der Caritas oder mit SOS-Kinderdorf, wo wir in jedem Bundesland eine Hauspatenschaft innehaben. Über die monetäre Zuwendung hinaus ist der Bank Austria auch hier die Einbeziehung der Mitarbeiter sehr wichtig. Ebenfalls wieder sehr erfolgreich war 2013 der sogenannte Bank Austria Freiwilligentag in Kooperation mit der Caritas Österreich. Hier haben die Angestellten der Bank Austria und ihrer Töchter einen Tag lang in ganz Österreich bei ausgewählten Einrichtungen Hand angelegt. Darüber hinaus schafft die Bank Austria die Rahmenbedingungen, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei ihrem privaten sozialen Engagement zu unterstützen.

Mit dem in Österreich wohl einzigartigen **„Gift Matching Program"** setzt die Bank Austria jährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Die Idee ist simpel: Private Spenden werden aus Mitteln der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, erhöht, wenn es ihnen gelingt, zumindest 15 Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, ebenfalls für dasselbe Hilfsprojekt zu spenden und einen Schwellenwert zu übertreffen. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt. Im Rahmen des Gift Matching Programms 2013 wurden so über 296.000 € an 65 Hilfsprojekte gespendet, die nun seitens der Foundation erhöht werden.

Im Sinn der **„Financial Education"** richtet sich unsere Homepage http://meingeld.bankaustria.at an jene Mitmenschen, denen das Verständnis der manchmal doch komplizierten Finanzwelt schwer fällt. Mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum" bieten wir interessierten Schulen der Sekundarstufe II kostenlose Workshops an. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Neben der Wissensvermittlung werden die Jugendlichen bei den Workshops dazu ermuntert, ihren eigenen Umgang mit Geld und die Wertigkeit von Geld in ihrem Lebensumfeld kritisch zu hinterfragen. Bis Ende 2013 haben über 16.000 Schülerinnen und Schüler an diesen Workshops teilgenommen. Seit Ende 2013 rundet das neue Portal www.finanz-bildung.at dieses Angebot ab. Pädagogen, Jugendliche und Studierende finden hierauf – werbefrei – Wissenswertes rund um das Thema Geld.

Diversity Management ist gerade für ein so internationales und vielfältiges Unternehmen wie die Bank Austria nicht nur ein integraler Bestandteil der Unternehmenskultur, sondern fördert auch Produktivität, Kreativität und Innovation. So ziehen wir großen Nutzen aus der Vielfalt unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethnisch-kulturelle und religiöse Werte, Familienstand, Lebensalter, Behinderung, gesellschaftlichen Status und sexueller Orientierung unterscheiden. Zahlreiche Maßnahmen sind im Gang, um eine ausgeglichene **Work-Life-Balance** und die **Chancengleichheit** von Frauen und Männern voranzutreiben. Dabei liefern die Erfolgskontrolle über Controlling-Instrumente sowie der Audit „Beruf und Familie" objektive Erkenntnisse (siehe auch Abschnitt Human Resources). Rücksicht auf **Disability** hat für uns – extern wie intern – großen Stellenwert: Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Disability-Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60-köpfigen Disability-Mitarbeiternetzwerk, zudem sensibilisieren Mitarbeiter-Schulungen für dieses Thema. Im Rahmen von Pilotprojekten testen wir verschiedene Möglichkeiten, behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Personen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören, Videos in Gebärdensprache sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Geplant ist, bis spätestens 2016 Bankgebäude und Filialen barrierefrei umzugestalten. Ebenso bauen wir einen Pool von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf, welche die behindertengerechten Kommunikationstechniken, wie z. B. Gebärdensprache beherrschen.

Umweltmanagement

Das Umweltmanagementsystem (UMS) der Bank Austria ist seit Mai 2011 nach der Norm **ISO 14001 zertifiziert**. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen von Umweltmanagement ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. In den Umwelt- und Klimaschutz sind neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte eingegliedert und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter involviert. Der hohe Stellenwert des ökologischen Nachhaltigkeitsaspekts und schonenden Ressourcenumgangs kommt auch in der **Organisation** zum Ausdruck: Der Lenkungsausschuss steht unter der Leitung des Vorstandsvorsitzenden, das UMS-Team koordiniert die Maßnahmen und stellt die Umsetzung von Umwelt- und Klimaschutzthemen in allen Bereichen sicher.

In **CEE** fördern wir das Umweltbewusstsein im Rahmen des überregionalen **UniCredit-Nachhaltigkeitsnetzwerks** aus zentralen und lokalen Ansprechpartnern. Über einzelne CEE-Initiativen wird im UniCredit Nachhaltigkeitsbericht berichtet, welcher der höchsten Stufe der GRI-Standards entspricht (Global Reporting Initiative).

Die **Bank Austria** reduziert ihren ökologischen Fußabdruck, indem sie jährlich ein Umweltprogramm erstellt. Bezüglich des betrieblichen Klimaschutzes ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des **klima:aktiv pakt2020** des Lebensministeriums. Über eine freiwillige Zielvereinbarung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen zur Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020 (Minimalziele 16 %ige Reduktion der Treibhausgasemissionen, 20 %ige Steigerung der Energieeffizienz und 34 % Anteil erneuerbarer Energien). Darüber hinausgehend hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO_2-Emissionen um 30 % zu reduzieren und einen 51 %igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Im **Fuhrparkmanagement** sind wir auf verbrauchsarme Fahrzeuge umgestiegen und haben die Zahl der Poolfahrzeuge reduziert. Den **CO_2-Grenzwert** für die Poolautos haben wir auf maximal 100g festgelegt, wobei das aktuelle Standardmodell diese niedrige Grenze sogar deutlich unterschreitet. Darüber hinaus konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die **Reisetätigkeit** weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung der Telearbeit hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern.

Der Schwerpunkt der Maßnahmen zur Verbesserung der **Energieeffizienz** liegt im Stromverbrauch (der einen Anteil von rund 60 % am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Wir beziehen elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100 % Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Als Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Österreich werden an geeigneten Standorten **Photovoltaikanlagen** installiert. Bereits in Betrieb genommen haben wir Anlagen auf Filialen in Innsbruck und Wien-Hirschstetten. Besonders hervorzuheben ist unser **Solarkraftwerk** auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5, wodurch jährlich ein CO_2-Äquivalent in Höhe von rund 35 Tonnen eingespart werden kann. Die geschilderten Projekte zur Bündelung und Modernisierung der **Zentralverwaltungsgebäude** sowie zur erwähnten Umgestaltung der **Filialen** bieten die Gelegenheit, nicht nur betriebswirtschaftliche und soziale, sondern auch ökologische Ziele umzusetzen. Insbesondere vom Austria Campus ist eine starke Verbesserung der Energieeffizienz zu erwarten.

Umweltkennzahlen [1)]

	2013	2012
CO_2-Emissionen gesamt in t [2)]	21.896	20.382
Stromverbrauch in MWh	68.900 [3)]	71.954
Heizung in MWh	52.000 [3)]	46.800
Dienstreisen in Tsd km	12.935	16.332
davon Flug	*8.334*	*11.133*
davon Auto [4)]	*2.702*	*3.423*
davon Bahn [4)]	*1.899*	*1.776*
Wasserverbrauch in m^3	215.358	216.305
Abfallaufkommen in kg	1.427.095	1.385.630
Papierverbrauch in kg	591.958	889.649
davon Kopierpapier	390.343	437.149

1) Umfasst alle Filialen, zentralen Bürostandorte und darin angesiedelten Tochterunternehmen. / 2) Die Bank Austria bezieht seit 2010 ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. / 3) Hochrechnung. / 4) Nur UniCredit Bank Austria AG.

Operations, ICT, Infrastruktur

Eines der strategischen Ziele von UniCredit ist der Aufbau einer überregionalen Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen mit den Zielen, durch bestmögliche Unterstützung der kommerziellen Kundenbetreuungseinheiten Wert zu schaffen, das technische Know-how zu bündeln, die Innovationskraft zu stärken und – nicht zuletzt – auch die Kosteneffizienz zu verbessern. Das ist unter anderem deshalb wichtig, weil die Anforderungen an IT und an das Back Office hinter dem Kundengeschäft ständig steigen (Wertpapierbesteuerung, Meldepflichten, regulatorische Auflagen etc.). Zudem entspricht ein überregional durchgängiges Dienstleistungsmodell der Logik einer internationalen Bankengruppe. Diese Funktion als globales Dienstleistungsunternehmen erfüllt die UniCredit Business Integrated Solutions S. C. p. A. (UBIS S. C. p. A.), die zu 100 % im Besitz der UniCredit steht.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

UBIS und UBIS Austria

Das Hauptziel der UBIS ist, der UniCredit verschiedene Services in bester Qualität aus einer Hand anzubieten. Anfang 2012 startete das globale Unternehmen **UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A.** (UBIS S.C.p.A.), am 1. Februar 2012 folgte die 100%ige Tochter **UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH** (UBIS Austria). Mit dem Start der UBIS Austria wurden die Ziele des Projekts All4Quality – Service-Effizienz, Kostenreduktion, Qualitätssteigerung – erreicht. Es war das erste präzise Ergebnis des UniCredit-Strategiekonzepts.

Der letzte Schritt zu einem **Full Service-Anbieter** – gleichzeitig auch das Ende des Projekts All4Quality in Österreich – war die Integration der DOMUS Facility Management GmbH. Mit der Durchführung des Kaufes im September 2012 wurde das Unternehmen eine 100%ige Tochter der UBIS Austria. Am 1. März 2013 wurde im nächsten Schritt die Firma DOMUS Facility Management GmbH in die UBIS Austria integriert und ging völlig in der Service Line Real Estate UBIS Austria auf.

Alle **Services** sind nun unter einem Dach vereint – Information and Communication Technology (ICT), Back Office and Middle Office, Security, Procurement sowie Real Estate. Hauptkunde der **UBIS Austria** ist die Bank Austria, die die Services, die sie als Finanzdienstleister benötigt, nun von einem Anbieter anfordert und erhält. Zum Ende des Jahres 2013 arbeiten in der UBIS Austria 2.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Filialen in Polen und Rumänien. Insgesamt ist die **UBIS** mit rund 11.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in vier Legal Entities und mehreren Niederlassungen in neun europäischen Ländern sowie durch zwei Niederlassungen in New York und Singapur vertreten.

2013 – Global Joint Venture UBIS und IBM. Value Transformation Services (V-TServices), das neue Joint Venture zwischen UniCredit Business Integrated Solutions und IBM nahm am 1. September 2013 offiziell seine Tätigkeit auf. Dieses Joint Venture war das Ergebnis aus dem Gibson Projekt, fokussiert auf eine Verbesserung der ICT Infrastructure – eine Folge des Newton Program. Hauptziel des Newton Program ist, die Tätigkeiten und Einheiten innerhalb des GBS-Bereiches der Gruppe zu rationalisieren – Steigerung der internen Effizienz durch Nutzung des Prozess-Wissens und der technischen Assets der Gruppe. Zu dieser Zielerreichung und zur Performance-Steigerung der Systeme sowie zur Kostenreduzierung wurde ein Partner mit internationaler Erfahrung gesucht – IBM bot sich hier als geeignet an. Von dieser Kooperation soll die gesamte Gruppe nachhaltig profitieren: Einerseits werden Kosten und Leistung verbessert, andererseits eröffnet der Zugang zu Innovationen eines globalen Marktführers neue Möglichkeiten und Chancen. Das Unternehmen ist in Italien, Deutschland, Österreich, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Ungarn tätig. Ziel der V-TServices ist es, vorerst hauptsächlich UniCredit mit IT-Dienstleistungen zu versorgen. Später könnten die IT-Dienste auch für andere Unternehmen der Finanzbranche und des öffentlichen Sektors erbracht werden.

Die UBIS wird weiterhin als Drehscheibe für die **Koordination und Steuerung der ausgelagerten Services** zuständig sein. Diese Rolle wird von der UBIS RTO (Retained Organization) in den Ländern Österreich, Deutschland und Italien wahrgenommen.

EuroSIG – die gemeinsame IT-Plattform. Nach der Einführung von EuroSIG im Oktober 2012 in der Bank Austria ist nun die IT-Plattform somit in vier Ländern, darunter auch in Österreich, voll im Einsatz. Mit 30. Juni 2013 wurde das Projekt EuroSIG Austria offiziell beendet. Die Übergabe der Tätigkeiten an die Linien erfolgte planmäßig. Nachfolgeprojekte zur Stabilisierung einzelner Anwendungen (z.B. Direct Banking) und zur Optimierung der Prozesse wurden aufgesetzt.

Bank Austria-Projekte. Weitere große Projekte wurden und werden mit UBIS-Beteiligung vorangetrieben und umgesetzt. Know Your Customer, EuroMIB, SmartBanking Solutions und **regulatorische Projekte** wie FATCA und SEPA sind nur einige Beispiele dafür. Hervorzuheben ist der herausfordernde, letztlich aber erfolgreiche SEPA MBS 6.0 Einsatz für die Bank Austria, die als einzige Bank in Österreich „in time“ eingesetzt hat. Und auch in den nächsten Jahren wird die UBIS Austria zur bestmöglichen Zusammenarbeit aufgefordert: Mit dem Start des Projektes **Austria Campus** bedient sich die Bank Austria wie auch in der Vergangenheit des technischen Know-how und der Expertise der **Service Line Real Estate** ihres Partners UBIS Austria.

Betriebs- und Datensicherheit

Der geschäftliche Alltag mit der Notwendigkeit der elektronischen Datenverarbeitung und -speicherung von Bank Austria Kunden- und Unternehmensdaten erfordert eine klare Strategie zum sorgsamen und sicheren Umgang mit sensiblen Daten. Sowohl der Verlust von Daten infolge von schadhaften Systemen als auch Versuche von Dritten, diese Daten auszuspionieren, sind durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern.

Für die Sicherstellung der Betriebs- und Datensicherheit setzt die Bank Austria auf state-of-the-art Lösungen, um größtmöglichen Schutz der betroffenen Infrastrukturkomponenten zu gewährleisten. Insbesonders liegt der Schwerpunkt im **Securitymanagement** bei der Absicherung von Web-Anwendungen (WebApplicationFirewall), Vulnerability assessments, der Prozessoptimierung und der kritischen Qualitätssicherung der Bank Austria Sicherheitsarchitektur anhand von Penetration Tests.

Zur Prävention von Schadensfällen aufgrund von **Malware** (Computerviren, Trojaner, Würmer) und **Social-Engineering-Angriffen** (Phishing) sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Bank Austria zu allen sicherheitsrelevanten Themen (z.B. Datensicherheit, DSG) geschult, zur Einhaltung der Verhaltensregeln generell und im Anlassfall umgehend angewiesen und mit Awareness-Programmen themenbezogen informiert worden. Kunden der Bank Austria werden über die Bank Austria Homepage und die Bank Austria Internetbanking-Portale betreffend Sicherheit im InternetBanking als auch zu aktuellen Attacken bzw. Betrugsversuchen informiert.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Bericht zu „Forschung & Entwicklung“

Geschäftsgegenstand der Bank Austria ist es, Bankdienstleistungen zu erbringen. Der Produktionsprozess einer Bank ist daher nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden. **Entwicklungsarbeiten** fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria der Grundsatz, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Aufwendungen beispielsweise für die Produktentwicklung, den methodischen Fortschritt im Risikomanagement oder für die ständige Ausweitung des Meldewesens sind in den laufenden Kosten enthalten.

In Bezug auf **Informations- und Kommunikationstechnologie** (ICT) wird auf UniCredit-Ebene eine **Investitionsplanung** vorgenommen. Sie setzt an den lokalen Bedarfsmeldungen an und berücksichtigt Synergien, die der überregionale Ansatz ermöglicht. Die aktivierungsfähigen Ausgaben für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei UBIS zahlungswirksam, davon unterscheidet sich der laufende Aufwand, welcher der Bank und den einzelnen Geschäftsfeldern (über Global Banking Services des Corporate Centers) verrechnet wird. Gemessen an den Betriebserträgen sind die zahlungswirksamen ICT-Investitionen in CEE genauso hoch wie in den westeuropäischen Ländern, nämlich bei etwa bei 3,7 %.

Gruppiert man die Workstreams des Dreijahresplans nach funktionalen Aspekten, liegen die unmittelbar **geschäftsbezogenen ICT-Projekte** sowohl absolut als auch anteilig deutlich höher als in den vergangenen Jahren. Das liegt an den zahlreichen Offensiven im Retailbanking, mit denen die Digitalisierung des Bankgeschäfts vorangetrieben werden soll. Darunter steht in Österreich unser mittelfristig angelegtes Großprojekt SmartBanking im Vordergrund. Aber auch in IT-Infrastruktur für den Austria Campus wird im laufenden Dreijahreszeitraum kräftig investiert, zumal mit dem Neubau eine flexiblere „neue Arbeitswelt“ verbunden ist (Desk Sharing, mobile Arbeitsplätze etc). Stark zugenommen hat im längerfristigen Vergleich der **regulatorisch bedingte** Entwicklungsaufwand. In der aktuellen Dreijahresplanung sind etwa 30 % des gesamten Projektbudgets aufsichtsrechtlichen Anforderungen gewidmet. Die Umsetzung dieser Projekte verursacht auch einen hohen Anteil des externen Beratungsbudgets (fast 50 % der Beratungskosten gehen in regulatorische Projekte).

Neue Arbeitswelt für die Zentralfunktionen

Die historischen Repräsentationsgebäude der europäischen Bankenbranche sind aus vielen Gründen nicht mehr zeitgemäß. Als besondere Treiber sind hier der veränderte öffentliche Auftritt von Banken, der permanente Wandel der zentralen Bankfunktionen, eine neue Welt der Wissensarbeit und nicht zuletzt die Technik und der Rationalisierungsdruck zu nennen.

Austria Campus … Statt unsere bestehenden Gebäude immer weiter zu adaptieren, investieren wir in eine neu konzipierte Unternehmenszentrale am „Austria Campus“. Dort werden wir bis 2018 die auf mehrere Standorte verteilten Zentralfunktionen räumlich zusammenfassen. Konkret werden rund 6.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in zwei der neu entstehenden Gebäude am Austria Campus einziehen. Der neue Austria Campus mit einer Bruttogeschossfläche von rund 200.000 m^2 entsteht auf dem ehemaligen Areal des Nordbahnhofs, einer innerstädtischen Brache direkt im aufstrebenden Stadtentwicklungsgebiet beim Wiener Praterstern. Neben den Büros entstehen dort auch die betrieblichen infrastrukturellen sowie sozialen Einrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung. Das Widmungsverfahren für die zu bebauenden Flächen wurde im April 2013 abgeschlossen. Den im Dezember 2013 vereinbarten Verkauf des **historischen Bankgebäudes** in Wien 1, Schottengasse 6–8, an eine Beteiligungsgesellschaft der RPR Privatstiftung haben wir im Februar 2014 erfolgreich abgeschlossen. Die Bank Austria verbleibt als Mieter im Standort Schottengasse, bis der Campus fertiggestellt ist. Darüber hinaus bildet ein Letter of Intent die Basis für Gespräche mit einem möglichen **Investor** für den Austria Campus, die in den nächsten Monaten in einen Vertrag münden könnten.

… mehr als ein Bauvorhaben: Mit dem neuen Firmensitz sollen nicht nur die Kosten reduziert, die Wege verkürzt und die Sichtbarkeit des Gemeinsamen erhöht werden. Vielmehr zählt die Neukonzeption der Zentralfunktionen zu unseren großen Modernisierungsprojekten: Mit flexibler und transparenter Büroarchitektur und ausgestattet mit modernster Technologie wird eine **neue Arbeitswelt** geschaffen. Zur Einbindung und Vorbereitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den anstehenden Veränderungsprozess haben wir 2013 eine Informationsplattform eingerichtet und eine erste umfassende Erhebung des künftigen Nutzerbedarfs durchgeführt. Hinzu kommen Erfahrungen und Rückmeldungen, die wir tagtäglich in einem Test-Büro sammeln.

UniCredit Center Am Kaiserwasser. Im Juli 2013 hat die Bank Austria am Kaiserwasser im 22. Wiener Bezirk ein Zentrum für Sport, Freizeit, Veranstaltungen und Aus- und Weiterbildung in Betrieb genommen. Von dem insgesamt 20.000 m^2 großen Areal sind 6.400 m^2 Gebäudenutzfläche. Das Investitionsvolumen betrug 19 Mio €. Der Philosophie der **Working Family** folgend, wird das UniCredit Center Am Kaiserwasser neben dem täglichen Sport- und Freizeitangebot als innovatives Aus- und Weiterbildungszentrum genutzt. Mit seinen modern ausgestatteten Bereichen für Learning & Development ist es auch Standort der neuen UniCredit Academy Austria. Zugleich fungiert es neben Turin als zweites überregionales Zentrum für Managemententwicklung, jährlich werden rund 4.000 Teilnehmer aus der gesamten UniCredit Group erwartet. Darüber hinaus werden auch Veranstaltungen für Mitarbeiter und Kunden am UniCredit Center durchgeführt.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Geschäftsfeld insgesamt (einschl. FactorBank)

(Mio €)	2013	2012 [1]	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	1.492	1.543	−51	−3%
Betriebsaufwendungen	−1.143	−1.117	−26	+2%
Betriebsergebnis	349	425	−76	−18%
Kreditrisikoaufwand	−136	−160	+24	−15%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	213	265	−52	−20%
Ergebnis vor Steuern	**175**	**211**	**−36**	**−17%**
Ø Kundenforderungen	40.624	41.372	−748	−2%
Ø Primärmittel	41.202	42.614	−1.412	−3%
Ø Risikoaktiva (RWA) [2]	17.572	17.589	−17	−0%
Ø Eigenkapital [3]	1.832	1.928	−96	−5%

darunter: Privatkunden

2013	2012 [1]	VERÄNDERUNG	
768	798	−31	−4%
−766	−758	−8	+1%
1	40	−39	−97%
−40	−81	+41	−51%
−38	−41	+3	−6%
−57	**−81**	**+24**	**−29%**
14.060	14.796	−736	−5%
22.350	22.761	−411	−2%
7.909	8.491	−583	−7%
701	927	−226	−24%

darunter: Firmenkunden

2013	2012 [1]	VERÄNDERUNG	
716	737	−22	−3%
−369	−353	−16	+5%
346	384	−38	−10%
−95	−78	−17	+22%
251	306	−55	−18%
232	**292**	**−60**	**−21%**
26.233	26.355	−122	−0%
18.832	19.842	−1.010	−5%
9.407	8.851	+556	+6%
1.107	989	+118	+12%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2012 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2013 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernabschluss, auf Seite 156f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva gemäß Basel 2.5 (alle Risikoarten). / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird im Corporate Center ausgewiesen, siehe Segmentberichterstattung auf Seite 154ff. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Anfang 2013 neu gebildete Geschäftsfeld P&F umfasst im Wesentlichen zwei große Bereiche: nämlich „Privatkunden", in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden", in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut wird (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommt der Produktspezialist FactorBank AG (0,6% der Erträge). P&F erwirtschaftet mit 8% der Mitarbeiter und 11% des Kapitals 21% der Erträge der Bank (69% der Erträge des österreichischen Kundengeschäfts). Dem steht allerdings ein hoher struktureller Kostenblock gegenüber, der mit dem Filialvertrieb verbunden ist. Somit trug P&F 2013 rund 39% zum Ergebnis vor Steuern des österreichischen Kundengeschäfts und 15% zu jenem der Gesamtbank bei. Mit einem Primärmittelaufkommen von über 40 Mrd € ist das Geschäftsfeld eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank.

● Das Geschäftsfeld P&F, das drei Viertel des österreichischen zinswirksamen Volumens umfasst, war 2013 besonders stark von dem hartnäckig andauernden Niedrigzinsumfeld in Kombination mit rückläufiger Kreditnachfrage/hoher Liquidität und scharfem Konditionenwettbewerb betroffen. Die Beinahe-Null-Zinsen wirken umso stärker, je länger sie dauern: Anlagen, die in der Vergangenheit zu höheren Margen abgeschlossen wurden, laufen zunehmend aus und sind – in dieser Zinslandschaft – nur mehr durch Produkte mit geringeren Margen zu ersetzen. Privatkunden haben die Niedrigzinsphase dazu genutzt, vorrangig ihre Verschuldung zu reduzieren, was sich in den Bestandvolumina sowohl der Aktiv-, als auch der Passivseite für die Banken ausgewirkt hat. Im Jahresverlauf hat sich die Stimmung aber insofern aufgehellt, als mit dem Kursanstieg auf dem Aktienmarkt die entgangenen Renditechancen zunehmend bewusst wurden. Der Absatz höherwertiger Anlageprodukte führte zusammen mit der Belebung der Wertpapierumsätze zu einem Anstieg des Provisionsaufkommens, und zwar vor allem im Privatkundensegment.

● Dieses Umfeld findet seinen Niederschlag in der **Ertragsentwicklung** des Jahres 2013: Die Betriebserträge gaben um −51 Mio € oder −3% auf 1.492 Mio € nach. Diese Abnahme ist in erster Linie auf den Nettozinsertrag (−46 Mio € oder −5% auf 936 Mio €) zurückzuführen. Kreditseitig konnte die Zinsmarge gut auf Vorjahresniveau gehalten werden, was vor allem auf die Entwicklung bei Corporates zurückzuführen ist. Passivseitig blieb das Einlagenvolumen dank verstärkter Akquisition und attraktiver Zinsgebote gegen Jahresende zwar in etwa unverändert, doch verschlechterte sich der ohnehin bereits knappe Zinsspread weiterhin deutlich. Die Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen waren auch 2013 positiv (23 Mio €), aber um −14 Mio € geringer als im Vorjahr, vor allem wegen der konjunkturell schwächeren Performance von Spezialbanken. Der Provisionsüberschuss (477 Mio €) konnte 2013 insgesamt gut gehalten werden (+0%), was bereits als Erfolg zu werten ist, zumal das anhaltende Abschmelzen der Provisionserträge aus den Bank- und Finanzdienstleistungen (Konto, Zahlungsverkehr, Kreditprovisionen, Garantien, Derivate) – durch das gute Vermögensanlagegeschäft kompensiert werden konnte. Im Handelsergebnis (+8 Mio € auf 33 Mio €) sind Gewinne aus dem Rückkauf von Wohnbaubankanleihen enthalten.

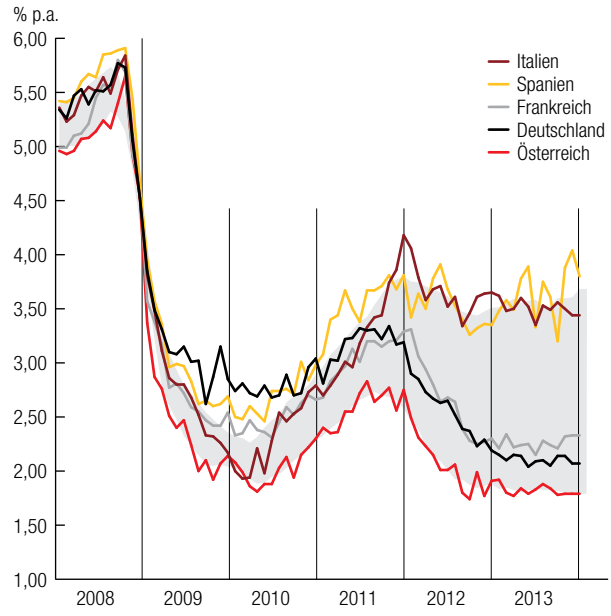
Die beiden großen **Kundengruppen** zeigten einen recht unterschiedlichen Geschäftsverlauf: Im **Privatkundensegment** belastete im Einklang mit der österreichischen Marktentwicklung aktivseitig der Rückgang des Kreditvolumens, zumal die Privathaushalte bevorzugt ihre Schuldenkonsolidierung vorantrieben und Kredite vorzeitig tilgten. Die Zinsmarge konnte zuletzt wieder leicht verbessert werden, lag im Gesamtjahr aber noch unter Vorjahr. Im Jahresverlauf besserte sich die Lage aber. So konnten wir 2013 im Neugeschäft deutliche Zuwächse erzielen: +970 Mio € oder +14%, darunter +20% in der Bauen&Wohnen-Finanzierung. Wir haben verstärkt unsere attraktiven Fixzinsangebote zur längerfristigen Sicherung der niedrigen Zinsen angeboten, doch waren 2013 wegen der günstigeren

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Anfangskonditionen nach wie vor die variablen Zinskonditionen gefragt. Auf der Einlagenseite nahm das Volumen zwar nur wenig ab, doch ließen hier stark abnehmende Spreads den Zinsertrag sinken, was auch die Gesamtentwicklung prägte. Der Nettozinsertrag nahm vor allem deshalb um –12 % auf 427 Mio € ab. Schon im Vorfeld der neuen Basel 3- Regeln – Stichworte Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) – sind Einlagen mit längeren Laufzeiten für die Banken besonders wertvoll geworden. Daher bieten wir seit Mitte Oktober 2013 mit unseren Regionalsparbüchern 1,25 % auf 24 Monate, was deutlich über dem Markt liegt. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus haben wir Anlagealternativen für die jeweilige Risikobereitschaft unserer Kunden forciert. Im Fondsneugeschäft konnten wir um +30 % mehr absetzen als im Vorjahr und damit die Milliarden-Grenze überschreiten. Das Fondsvolumen (Bestand) nahm im Privatkundenbereich um +3 % auf 5,8 Mrd € zu. Darüber hinaus haben wir ein breites Spektrum an Vorsorgeprodukten platziert, von der VorsorgePlusPension und dem Pensionsmanagement zu Pensions- bzw. Lebensversicherungen des Bank Austria Partners ERGO. Mit der Vermögensverwaltung 5Invest bieten wir schließlich – selektiv, ab 100.000 Euro frei verfügbarem Vermögen – ein Vermögensmanagement in fünf nach Risikoausprägung gestaffelten Investmentansätzen (traditionell, konservativ, ausgeglichen, dynamisch und progressiv) und damit ein flexibles Vermögensmanagement wie sonst nur im Private Banking. Dank des insgesamt wiederbelebten Wertpapiergeschäfts (+17 %) konnte der fortgesetzte Provisionsrückgang seitens der Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen überkompensiert und der Provisionsüberschuss im Privatkundenbereich um +4 % auf 307 Mio € gesteigert werden. Neben dem österreichischen Filialvertrieb, lieferte das Kreditkartengeschäft – vollkonsolidiert sind Card Complete (ehemals VISA) und Diners Club – direkt (primär über den Provisionsüberschuss) und indirekt mit seinen nachgelagerten Abwicklungsgesellschaften (in den sonstigen betrieblichen Erträgen) wieder einen wichtigen und zunehmenden Ergebnisbeitrag. Der durch den Nettozinsertrag verursachte Ertragsrückgang konnte somit auf –4 % begrenzt werden.

Auf der **Firmenkundenseite** blieb das Kreditvolumen – wie im Gesamtmarkt – leicht unter Vorjahresniveau, dafür konnten die Margen durch laufendes Repricing wieder leicht aufgebaut werden. Wir waren weiterhin ein verlässlicher Finanzierungspartner für KMU und haben im Rahmen unserer Mittelstandsinitiative – unter Einsatz unserer praxisnahen Beratungstools – Innovationskredite und geförderte Finanzierungen forciert. Die bereits im Sommer 2012 vereinbarte Kooperation mit der European Investment Bank Group und der Europäischen Kommission hat uns ein „echtes USP“ ermöglicht. Als erste europäische und bis dato einzige österreichische Bank konnten wir im Rahmen des „Risk Sharing Instrument“ (RSI) Kredite mit 50 %iger Besicherung durch den EIF (European Investment Fund) an innovationsstarke Kunden ausreichen. Den aus der Garantie entstehenden Kostenvorteil geben wir in vollem Umfang an den Kunden weiter. 2013 wurden so rund 50 Mio € an Krediten gewährt, weitere rund 40 Mio € stehen bereits kurz vor dem Abschluss. Aufgrund dieses großen Erfolgs wurde die Kooperation 2013 erweitert und verlängert – bis Ende 2015 stehen nun 160 Mio € zur Verfügung. Im Passivgeschäft ist es uns trotz des historischen Zinstiefs gelungen, durch attraktive Angebote über verschiedene Laufzeitbänder das Einlagevolumen (einschließlich eigene Emissionen) bei rund 17 Mrd € zu halten und die Erträge aus diesen Einlagen deutlich zu steigern. Mit unserem „Dispo+“-Konto verfügen wir über ein attraktives Produkt, das auch die Erfüllung der Basel 3-Liquiditätsrichtlinien erleichtern wird. Zusammengenommen hat der Nettozinsertrag im Bereich Firmenkunden um +2 % auf 504 Mio € zugenommen. Unter den Provisionserträgen sind im europäischen Zahlungsverkehr Gebühren weggefallen. Konsequenterweise haben wir in der Beratung unsere Zahlungsverkehrskompetenz unter dem Focusthema SEPA-Umstellung herausgestrichen. Mit Kundenseminaren in allen Bundesländern, einer eigenen Themensektion auf der BA-Website inklusive Videoclips und vielen einzelnen Beratungsgesprächen durch unsere Experten konnten wir die Themenführerschaft in einem Thema erlangen, das jeden unserer Firmenkunden betrifft. Im Firmenkundenbereich waren allerdings die Garantie- und Kreditprovisionen rückläufig, sodass der Provisionsüberschuss im Firmenkundenbereich 2013 um –7 % auf 166 Mio € zurückging. Nach Kundensegmenten betrachtet waren neben den Firmenkunden im engeren Sinn die Bereiche Real Estate und Public Sector, vor allem mit einem steigenden Zinsüberschuss, wichtige Stützen des Geschäfts. Auf diese beiden Subsegmente entfallen rund 30 % der Firmenkunden-Erträge.

Zinssätze für Firmenkredite



EZB, MFI interest rates, Neugeschäft, Durchschnitt aller Laufzeiten (ohne revolvierende und Überziehungskredite)

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

● Die **Betriebsaufwendungen** waren im Berichtszeitraum nur um +2% höher als im Vorjahr. Der Personalstand nahm im Periodendurchschnitt um –18 auf 4.217 FTE ab, im Ultimovergleich war der Rückgang stärker mit –134 FTE, als sich die ersten Filialschließungen im Rahmen des Projekts SmartBanking bemerkbar machten. Der Personalaufwand blieb somit trotz der Lohndrift unverändert. Stärker war der Anstieg des Sachaufwands (+20 Mio € oder +3% auf 715 Mio €), zumal Anfang des Jahres noch Nacharbeiten infolge der EuroSIG-Einführung durchgeführt wurden und im 4. Quartal 2013 die Aufwendungen in Zusammenhang mit den Vertriebs-Initivativen (SmartBanking, Filialumstrukturierungen) einsetzten. Der **Kreditrisikoaufwand** (136 Mio €) war 2013 um –24 Mio € oder –15% geringer als im Vorjahr, was vor allem auf den Bereich Privatkunden zurückgeht. Die Cost of Risk waren mit 33 Basispunkten weiterhin sehr niedrig, und zwar nicht nur auf der Privatkundenseite (28 bp), sondern auch bei den Firmenkunden (36 bp). Die zurückhaltende Verbrauchskonjunktur und relativ gute Liquiditätslage der Unternehmen – beides auch an den rückläufigen Insolvenzzahlen ablesbar – sowie weitere Modellparameter erlaubten es, die in den vergangenen Jahren gebildeten pauschalen Einzelwertberichtigungen zurückzuführen. 2013 erbrachte das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden eine **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) von 213 Mio €, gegenüber 265 Mio € in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Der Rückgang um –52 Mio € oder –20% fand in beiden Kundensegmenten statt (Tabelle). Die nicht-operativen Positionen bis zum Ergebnis vor Steuern (–38 Mio €) waren um +16 Mio € günstiger als im Vorjahr, obwohl das negative Finanzanlageergebnis aufgrund der Entwicklung bei einigen Immobilien-Zweckgesellschaften etwas höher als im Vorjahr (–33 nach –24 Mio €) ausfiel.

➔ 2013 betrug das **Ergebnis vor Steuern** der P&F-Division **175 Mio €** (–36 Mio € oder –17%), woraus sich bei etwas niedrigerer Eigenkapitalzuteilung (–3%) eine Eigenkapitalrendite (ROE vor Steuern) von 9,4% errechnet (Vorjahr 11,0%). Während der Bereich Firmenkunden bei etwa gleich hohen Erträgen aufgrund der wesentlich geringeren Cost/Income-Ratio (48%) ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 232 Mio € (–21%) ausweisen konnte, schloss das Privatkundensegment das Jahr 2013 mit einem negativen Ergebnisbeitrag (–57 Mio €) ab – schließlich musste der Bereich, das klassische Retailgeschäft schlechthin, den schweren Kostenblock des Filialvertriebs amortisieren. Infolge der langjährigen schleichenden Ertragserosion arbeitet das Privatkundengeschäft – strukturell – mit der höchsten Cost/Income-Ratio (98%) der Bank. Somit reicht bereits ein geringer – konjunktureller – Rückgang der Erträge (wie 2013 –4%), um den Privatkundenbereich in die roten Zahlen zu bringen. Auch mittelfristig ist mit den gegenwärtigen Strukturen eine signifikante Ertragssteigerung nicht zu erwarten. Neben den moderaten Wachstumsperspektiven haben sich die Verbrauchsgewohnheiten und die Nutzung der Vertriebswege im Privatkundengeschäft stark verändert (Demographie, Digitalisierung). Wir haben daher 2013 unter den Schlagworten „SmartBanking“ und „Bank Austria 2020“ entschlossene strategische Maßnahmen eingeleitet, mit denen wir eine offensive Strategie zur nachhaltigen Ertragssteigerung unter Nutzung der aktuellen Trends im Verbraucherverhalten (Digitalisierung) einschlagen, um Marktanteile zu gewinnen und um mit einem innovativen Geschäftsmodell zugleich die Vertriebseffizienz zu steigern und Kosten einzusparen.

● Mit der bundesweiten Einführung unserer virtuellen Filiale SmartBanking, die einen ersten wesentlichen Schritt unseres neuen Service- und Betreuungsmodells darstellt, und der begleitenden Kampagne im September 2013 konnten wir 6.600 Neukunden am Markt gewinnen. Ende 2013 wurden bereits 57.000 Kunden im SmartBanking betreut. Bis 2017 wollen wir jährlich 20.000 Neukunden auf dem Markt gewinnen und dann insgesamt 350.000 Kunden über SmartBanking betreuen. Schon jetzt werden etwa 800 qualifizierte Beratungsgespräche von rund 70 SmartBanking-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern pro Monat über Videotelefonie geführt. Die Kundenzufriedenheitswerte sind deutlich gestiegen, besonders geschätzt werden die verlängerten Öffnungszeiten von 8 bis 20 Uhr. Auch unsere Business-Kunden können die elektronischen Kanäle einschließlich Videotelefonie ortsunabhängig und auch außerhalb der Filialöffnungszeiten nutzen. In den kommenden Monaten werden weitere Elemente, wie zum Beispiel eine App für Business-Kunden, eine neue Version unserer Online-Banking-Plattform BusinessNet oder ein „Smart“-Konto unser Angebot für ein modernes, attraktives Business Banking ausbauen.

Mit unserer laufenden **strategischen Neupositionierung** formen wir aus einer klassischen Universalbank eine innovative moderne Retailbank, die einerseits die finanzielle Grundversorgung der österreichischen Bevölkerung mit einer einfachen, kostengünstigen Basisdienstleistungspalette abdeckt, andererseits aber hochqualitative Beratungsleistung sowohl stationär als auch über SmartBanking anbieten kann. Damit ist die Ausdifferenzierung des P&F-Filialnetzes in zwei Richtungen verbunden: einerseits die Basisbank für die Bankgeschäfte des täglichen Bedarfs, rund um die Uhr und in höchster Qualität; andererseits die Beraterbank, in der spezialisierte Experten hochqualifizierte Beratung bieten – in der Filiale und über SmartBanking (Videotelefonie, Telefon, SMS, E-Mail, Online- und MobileBanking). Ab dem 2. Quartal 2014 eröffnen wir die ersten Pilotfilialen mit dem neuen Service- und Betreuungsmodell in gänzlich neuem Design in Wien und den Bundesländern (weitere Einzelheiten im Kapitel nicht-finanzielle Leistungsindikatoren, „strategische Projekte“, Seite 25).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Private Banking

(Mio €)	2013	2012	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	156	141	+15	+11%
Betriebsaufwendungen	–109	–107	–3	+3%
Betriebsergebnis	46	34	+12	+36%
Kreditrisikoaufwand	–1	0	–1	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	46	34	+11	+33%
Ergebnis vor Steuern	**44**	**33**	**+11**	**+34%**
Ø Total Financial Assets	18.935	17.915	+1.020	+6%
Ø Primärmittel	7.813	7.576	+236	+3%
Ø Kundenforderungen	620	613	+8	+1%
Ø Risikoaktiva (RWA)	661	954	–292	–31%
Ø Eigenkapital	157	168	–12	–7%

n.a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – der klare Marktführer am österreichischen Private Banking-Markt. Ende 2013 betrug das verwaltete Kundenvermögen 19,2 Mrd €, womit die Division weiterhin an der Spitze des österreichischen Private Banking-Marktes steht. Zwei Drittel der Kundinnen und Kunden nutzen das Bank Austria Private Banking mit der kompletten Dienstleistungspalette einer Universalbank, dazu mit der bedarfsgenauen Private Banking-Beratung. Die Schoellerbank wird primär als Vermögensverwaltungsspezialist wahrgenommen. An 24 Standorten in ganz Österreich betreut die Division Private Banking mit 539 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE, Ende 2013) rund 34.000 vermögende Privatkunden sowie rund 1.200 der 3.000 österreichischen Stiftungen.

● Private Banking kann auf ein sehr **erfolgreiches Jahr** zurückblicken. Das ist nicht nur am Ergebnis abzulesen, das sich 2013 um ein Drittel verbesserte, sondern auch an dem stetigen Anstieg der betreuten Volumina über die volatilen Marktphasen des zurückliegenden Jahres hinweg. Der Volumensanstieg ist nicht nur der guten Performance zu danken, sondern auch einem Akquisitionserfolg. Erfreulich war vor allem der weitere Aufschwung der Vermögensverwaltung: Für die Bank ist das mit höherer Managementleistung und damit Wertschöpfung verbunden; die Kunden profitieren gerade im gegenwärtigen Niedrigzinsumfeld von einem aktiven und flexiblen Portfoliomanagement je nach ihrer individuellen Risikoneigung.

Der diversifizierte und flexible Ansatz gewann gerade im **Anlagejahr 2013** an Bedeutung. Zwar haben die Weltbörsen im Ultimovergleich die höchste Kurssteigerung der letzten vier Jahre gezeigt (MSCI Weltindex +30%) – aber eben im Rückblick. Im Jahresverlauf waren einige Unsicherheitsphasen zu überstehen. Insbesondere brachte 2013 das definitive Ende der langjährigen Rentenhausse. Auslöser waren im Mai 2013 erste Überlegungen der US-Notenbank, ihre monatlichen Anleiheaufkäufe stufenweise auslaufen zu lassen (Tapering). Damit begannen die Finanzmärkte die Zinswende zu antizipieren. Trotz einer zwischenzeitlichen Erholung verzeichneten US-Treasuries und Euro-Staatsanleihen im Ultimovergleich 2013/2012 einen Wertverlust. CEE-Staatsanleihen und selbst Euro-Unternehmensanleihen und Pfandbriefe erbrachten nach einigen guten Jahren nur mehr eine geringe Wertsteigerung. Die BRIC-Ländergruppe, die zu den Anlagefavoriten vergangener Jahre zählte, büßte mehr als –7% ein, auch die CEE-Börsen gaben nach (–2%; MSCI-Regionalindices in Euro). Im November/Dezember sorgten Zahlungsbilanzprobleme einiger großer Schwellenländer erneut für Verunsicherung, obwohl sich die Konjunkturerwartungen für die Industrieländer deutlich aufhellten. Angestoßen durch einen geldpolitischen Impuls ohnegleichen zählte die japanische Börse zu den Top-Performern des Jahres (+57%), allerdings begleitet durch eine kompetitive Abwertung (–22% zum Euro). Der Schweizer Franken verharrte deutlich unter der Interventionsgrenze von 1,20 (Ende 2013 1,2276 EUR/CHF), und auch der Goldpreis erholte sich nach dem Absturz im April 2013 und noch einmal im Juni 2013 nicht nachhaltig (letzter Wert 1.205 $/oz, –28% ytd).

● Die **Total Financial Assets** der Private Banking Division stiegen im Verlauf von 2013 um +4% auf **19,2 Mrd €** (Dez./Dez.). (Gemessen an den jahresdurchschnittlichen Werten betrug der Zuwachs 2013 +6%.) Besonders erfreulich ist, dass die wertschöpfungsintensiven **Assets under Management** (Vermögensverwaltung) überproportional, nämlich um +660 Mio € oder +12% zugelegt haben, und zwar sowohl aufgrund der guten Performance als auch dank der Nettomittelzuflüsse. Die Entwicklung verlief kontinuierlich aufwärts. Bezüglich der Performance konnten die temporären Schwächephasen auf den Finanzmärkten von Mitte Mai/Juni und November/Mitte Dezember rasch überwunden werden. Die Nettomittelzuflüsse in diese Anlagekategorie verliefen (mit Ausnahme der Stagnation im November) stetig. Ein großer Erfolg war 2013 das Vermögensverwaltungsprodukt **VermögensManagement 5Invest** mit einer Volumenssteigerung 2013 um +43% auf 827 Mio €. Dank der Übergewichtung von Aktien, darunter der japanischen Titel, konnte selbst im ausgeglichenen Portefeuille mit hoher Risikostreuung eine Rendite von +9% erzielt werden, was deutlich über der zugrunde gelegten Benchmark von +7% lag. Das Vordringen der Vermögensverwaltung ging zulasten der Assets under Custody, also der selbst disponierten Kundendepots, die um –3% abnahmen. Seit Mai 2013 ist der Portfolioanteil der gemanagten Portfolios höher als der des Depotgeschäfts, zum Jahresende betrugen die Anteile 33% gegenüber 31%. Immer noch sind aber 36% der angelegten Mittel Direkteinlagen, was ein weiteres Potenzial zur Erhöhung des aktiven Vermögensmanagements darstellt.

● In der **Gewinn- und Verlustrechnung 2013** legten die Betriebserträge um 11% auf 156 Mio € zu. Der Provisionsüberschuss – mit zwei Drittel (65%) die größte Ertragskomponente – konnte um +10% auf 101 Mio € gesteigert werden, dem Trend entsprechend wuchsen die Provisionserträge aus der Vermögensverwaltung über-

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

proportional, während jene aus Custody bzw. Wertpapierhandel abnahmen. Im Gegensatz zu anderen Divisions nahm im Private Banking trotz der widrigen Zinslandschaft auch der Nettozinsertrag zu, und zwar um +9% auf 52 Mio €. Da sich die aktiv- und die passivseitigen Zinsspreads leicht verbesserten, war das auf die Volumensentwicklung zurückzuführen. Die Zunahme der Einlagen fiel ins Gewicht, doch nahm 2013 auch die Kreditvergabe, ausgehend von niedrigem Niveau, überproportional zu: Seitens der vermögenden Kunden des Top-Marktsegments war 2013 der Erwerb von Immobilienprojekten gefragt (Eigenbedarf, Vorsorgewohnung, Mietzinshäuser, Einkaufs- oder Fachmarktzentren, Gewerbeparks, Betriebsanlagen etc.), was zunehmend – auch durch die Zinssituation bedingt – kreditfinanziert wurde.

Im Private Banking stand der 11%igen Ertragssteigerung 2013 ein verhaltener **Kostenauftrieb** von +3% auf 109 Mio € gegenüber. Darunter war der Personalaufwand unverändert, zumal auch der Personalstand im Jahresdurchschnitt um –5 FTE geringer (und unter den Planungen) war. Stärker nahm der Sachaufwand zu (+7%). Die Cost/Income-Ratio beträgt in diesem, von individueller Beratung geprägtem Geschäft 69,9%, sie war aber 2013 um –5,5 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Bei naturgemäß geringem Kreditrisikoaufwand (802 Tsd €) und unveränderten nicht-operativen Abzügen (–2 Mio €) ergab sich für 2013 ein **Ergebnis vor Steuern** von **44 Mio €** (im Vorjahr 33 Mio €). Angesichts der niedrigen (und auch um –7% abnehmenden) Eigenkapitalbindung dieses dienstleistungsintensiven Geschäftszweigs, resultiert daraus eine Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) von 28,0% (im Vorjahr 19,5%).

● Mit dem Bank Austria **Private Banking Geschäftsmodell** verfolgen wir eine ganzheitliche, auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden ausgerichtete Betreuungsphilosophie. Hinzu kommt ein breites Leistungsspektrum. Angesichts der hohen Marktvolatilität, der Niedrigzinsphase und des Fehlens leicht identifizierbarer Trends messen wir der Vermögensoptimierung – vor kurzfristigen Performancezielen – höchsten Stellenwert bei und setzen auf Risikoabsicherung durch breite Diversifikation. Zu unserem Beratungskonzept gehören auch die Planung von Liquidität, die Analyse von Finanz- und Vermögensstrukturen, die Gestaltung der Vermögensweitergabe und Zukunftsabsicherung. Mit unserem neu entwickelten e-Magazin „Private Banking für Unternehmer“ stellen wir unser Beratungsmodell und Leistungsangebot kompakt vor.

In der **Anlageberatung** kommt mit der Portfolio-Qualitäts-Analyse (PQA) ein innovatives Analysetool zum Einsatz, um die Portefeuilles auf ungenutztes Renditepotenzial und/oder ungenügende Risikodiversifikation laufend zu überprüfen und zu optimieren. In der Beratung und Kundenbetreuung spielt der Einsatz von Spezialisten (Portfolioqualitäts-Analysten, Investmentmanager, Wealth Advisors, Kreditexperten, Juristen) eine zunehmende Rolle. Des Weiteren ermöglicht der Risikoprofil-Test (basierend auf einer wissenschaftlichen Methode des Max-Planck-Instituts) unseren Kundinnen und Kunden einen objektiven Blick auf ihr eigenes finanzielles Risikoverhalten, um die mit den Anlageentscheidungen verbundenen Risiken und Chancen einschätzen zu können.

Die Vermögensberatung und -verwaltung basiert auf unserer Marktmeinung als Bestandteil des Beratungsansatzes. In der Produktauswahl arbeiten wir im Rahmen unseres **Preferred Partner**-Konzepts eng mit elf der größten und renommiertesten globalen Fondsgesellschaften zusammen, die in einem detaillierten Due-Diligence-Prozess analysiert und ausgewählt werden. Auf dieser Grundlage wurde auch das standardisierte Vermögensverwaltungsprodukt „Vermögens-Managment 5Invest“ konzipiert. Unsere Kunden können aus fünf Investmentansätzen abhängig von ihrer persönlichen Risikobereitschaft und ihren individuellen Anlagezielen wählen. Die Qualität der 5Invest-Portfolios wird laufend durch das unabhängige Institut für Vermögensaufbau geprüft und regelmäßig zertifiziert. Mittlerweile bieten wir das Produkt auch in einer Versicherungsvariante an.

Für die Bank Austria stellen **Stiftungen** einen interessanten Wachstumsmarkt dar. In unserem Kompetenzzentrum Stiftungen beschäftigt sich unser Expertenteam mit wirtschaftlichen und rechtlichen Fragen der Vermögensweitergabe über Generationen hinweg. In Österreich gibt es derzeit 3.035 Stiftungen. Davon betreut die Bank Austria als Marktführer 1.159, das entspricht 38% Marktanteil. Wir sehen vor allem im Bereich **Nachfolgeplanung und Vererbung** ein riesiges Potenzial für das Vermögensmanagement. In den nächsten drei Jahrzehnten werden in Österreich jährlich rund 17 Mrd € reines Geldvermögen vererbt. In individuellen Generationengesprächen mit Kunden oder in „Tea-Time“-Veranstaltungen im kleineren Kreis mit Experten, ausgewählten Notaren sowie dem Stiftungsservice beziehen wir potenzielle Erben – auch die Enkelgeneration – ein. Innerhalb der Bank Austria haben wir das Cross Selling weiter intensiviert und die Eigentümer bzw. Manager unserer **Firmenkunden** gemeinsam mit dem Firmenkundenbetreuer auf Private Banking angesprochen. Diese Wachstumsstrategie von innen heraus zeigt bereits erste Erfolge. Seit 2011 konnten wir aus dieser Kooperation über 300 Mio € unter Verwaltung nehmen. Durch die Nutzung derartiger Synergien können wir organisch wachsen, ohne an Zukäufe oder Ähnliches denken zu müssen.

Die **Schoellerbank** feierte vergangenes Jahr **180-jähriges Jubiläum**. 1833 gründete Alexander Schoeller, eine der bedeutendsten Unternehmerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, das Bank- und Großhandelshaus Schoeller in Wien. Heute, als 100%ige Tochter der UniCredit Bank Austria AG, kann die Schoellerbank auf eine lange, erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Mit zwölf Standorten ist sie nahezu flächendeckend vertreten und die größte Privatbank Österreichs. Ende 2013 betrugen die **Total Financial Assets** 8,4 Mrd €, davon 3,6 Mrd € (43%) in Vollmachtsverwaltung. Die Anlagephilosophie der Schoellerbank beruht auf dem einfachen, aber erfolgreichen Prinzip: „Investieren statt Spekulieren“. Die klassische Vermögensverwaltung zählt neben der Anlageberatung und dem Vorsorgemanagement zu den Kernkompetenzen der Schoellerbank und erzielte mit

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Unterstützung der hauseigenen KAG speziell in den herausfordernden letzten Jahren sehr positive Ergebnisse. Die Schoellerbank wurde wiederholt als **beste Privatbank** Österreichs und des gesamten deutschsprachigen Raums ausgezeichnet: In den zehn Jahren des **Elite Reports**, eines intensiven Tests mit Portfolioanalysen und anonymen Beratungsgesprächen unter Beteiligung von Wirtschaftsprüfern, zählte die Schoellerbank stets zur Spitzengruppe der Vermögensverwalter. 2013 erreichte sie – wie schon im Vorjahr – den fabelhaften ersten Platz unter 350 Teilnehmern. Darüber hinaus soll die Schoellerbank, als alleiniger Ansprechpartner in Österreich für vermögende Kundinnen und Kunden der UniCredit in **Zentral und Osteuropa**, zu weiterem Wachstum der Private Banking Division beitragen.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	2013	2012	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	508	520	−12	−2%
Betriebsaufwendungen	−226	−237	+11	−5%
Betriebsergebnis	282	283	−1	−0%
Kreditrisikoaufwand	−53	−48	−6	+11%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	229	235	−6	−3%
Ergebnis vor Steuern	**231**	**211**	**+20**	**+10%**
Ø Kundenforderungen	14.300	14.975	−675	−5%
Ø Primärmittel	9.156	8.328	+828	+10%
Ø Risikoaktiva (RWA)	9.087	9.465	−378	−4%
Ø Eigenkapital	984	958	+25	+3%

Seit der Reorganisation des österreichischen Kundengeschäfts Anfang 2013, die mit der Übertragung der Kundensegmente Firmenkunden, Immobilienkunden und öffentlicher Sektor an die Division P&F verbunden war, konzentriert sich das Geschäftsfeld **Corporate & Investment Banking** (CIB) auf multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-Lösungen. Weiterhin betreut die Division Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden, Versicherungen sowie ausgewählte Immobilienkunden und Fonds. Zu Jahresbeginn haben wir innerhalb der UniCredit Group die regionale Verantwortung für die Märkte in Südafrika, in den Nordics, sowie Spanien, Portugal und Niederlande übernommen, um internationalen Großunternehmen den Zugang nach Österreich und CEE und vice versa zu erleichtern. Ausgewählte Top-Kunden mit Focus auf Investmentbanking (ECM, DCM, M&A) werden von Senior Bankern betreut. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Firmenkundenbetreuern wird der kommerzielle Produktbereich abgedeckt. Darüber hinaus steht CIB im engen internationalen Verbund der gleichnamigen UniCredit Division und erfüllt mit dem Finanzmarkt-Know-how einer großen internationalen Adresse auch wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisions: darunter strukturierte Finanzierungen, Export- und Handelsfinanzierung, Cash-Management-Lösungen, Risikomanagement zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken, Kapitalmarkt- und Investmentprodukte.

Betriebserträge in der Matrix: Product view/Network view

2013 Mio € / +/–%

	Finance & Advisory	Markets	Global Transaction Banking	CIB insgesamt
Network	177 +14%	24 +42%	144 +11%	346 +15%
Counterparts	−4 n.a.	165 −28%	… …	162 −26%
Summe	**174** **+22%**	**190** **−24%**	**144** **+11%**	**508** **−2%**

Organisatorisch ist das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) in eine Matrix aus zwei **Kundengruppen** – Network (kommerzielle Kunden) und Counterparts – und den folgenden drei Produktbereichen gegliedert: **Finance & Advisory (F&A)**: Kreditprodukte/Kreditberatung, Corporate Finance & Advisory, Loan Syndication, Capital Markets (Aktien, Anleihen), Leveraged Buy-out, Project & Commodity Finance, Structured Trade & Export Finance, Real Estate Financing, Principal Investments; **Markets:** Zins- & Devisenmarktaktivitäten, kreditbezogene Geschäfte, strukturierte Produkte, Corporate Treasury Sales; Umsetzung der Asset/Liability- und Liquiditätsmanagements sowie des Funding und der Bank Austria/Treasury-Funktion. **Global Transaction Banking (GTB):** Cash Management & eBanking, Supply Chain Finance, Trade Finance, Structured Trade & Export Finance, Global Securities Services.

● Das wirtschaftliche **Umfeld** belebte sich in Österreich ausgehend von der Industrie erst im späteren Jahresverlauf 2013. Das Jahr über stagnierte die Binnennachfrage, die Impulse seitens des Exports waren verhalten und die Lagerdispositionen negativ. Trotz der hohen Innenfinanzierungskraft und der ausgezeichneten Finanzierungsbedingungen waren die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen stark rückläufig, auch wenn sich die Stimmung gegen Jahresende deutlich aufhellte. Dementsprechend schwach war die Nachfrage nach Finanzierungen und transaktionsbezogenen Bankdienstleistungen 2013. Strategische Projekte (M&A sowie Kapitalmaßnahmen usw.) wurden erst einmal zurückgestellt. Die Unternehmensliquidität blieb allseits hoch und wurde vorrangig in kurzfristigen Sichteinlagen bei streng ausgewählten Banken geparkt. Im Vorfeld von Basel 3 überboten sich die Banken mit attraktiven Angeboten für längerlaufende Einlagen. Kreditseitig waren gerade noch die kurzfristigen Finanzierungen und Dienstleistungen (wie Cash Management) stärker gefragt, vor allem im Außenhandel mit den Emerging Markets. Zusätzlich war mit der Umkehr der Investorenstimmung auf dem Rentenmarkt ab Mai/Juni 2013 eine Unsicherheitsphase verbunden, die das Abwarten in der mittel-/längerfristigen Unternehmensfinanzierung noch verstärkte. Der Strukturwandel im Bankensektor und die attraktiven Finanzierungskonditionen über den Kapitalmarkt veranlassen die Unternehmen jedoch, sich verstärkt dem Kapitalmarkt

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

zuzuwenden. Der Anteil von Anleihen an der Außenfinanzierung hat sich auch in Österreich in den letzten zehn Jahren von 10% auf 23% mehr als verdoppelt. Auf den Finanzmärkten hatten das Auf und Ab in den Zinserwartungen und die Zahlungsbilanzprobleme wichtiger Schwellenländer starke Wertveränderungen im Fixed-Income-Segment sowie Volatilität und Abwertungen auf den Devisenmärkten zur Folge.

● Das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) blickt trotz des durchwachsenen Umfelds auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Das **Ergebnis** vor Steuern konnte 2013 um +10% auf **231 Mio €** gesteigert werden, wozu hohe Betriebserträge, deutliche Kosteneinsparungen und eine nach wie vor gute Risikolage beitrugen. Die **Betriebserträge** kamen mit 508 Mio € bis auf –12 Mio € oder –2% an das Vorjahresniveau heran. Im Kundengeschäft (Network) konnten alle Produktlinien – F&A, Markets und GTB – die Erträge mit zweistelligen Zuwachsraten steigern, zusammengenommen um +15% auf 346 Mio €, das sind genau zwei Drittel der CIB-Erträge. Das klar fokussierte Betreuungsmodell für multinationale Konzerne führte somit zu einer deutlichen Steigerung der Kundenerträge. Darunter konnte Finance & Advisory das gute Ertragsergebnis (+22 Mio € oder 14% auf 177 Mio €) trotz leicht rückläufigen Kreditvolumens und schwacher Neugeschäftsabschlüsse durch konsequentes Repricing der Kundenzinssätze erreichen. Global Transaction Banking (GTB) ist neben den zahlreichen Dienstleistungen auch für die kurzfristigen Einlagen zuständig, die Ertragssteigerung (+15 Mio € oder +11% auf 144 Mio €) ist sowohl auf das gestiegene Einlagenvolumen als auch auf die gesunkenen Zinsen auf Sichteinlagen zurückzuführen.
Das Trade-Finance-Geschäft lag 2013 ebenfalls über den Erwartungen. Die Erträge von Counterparts waren mit 165 Mio € absolut gesehen ebenfalls hoch, auch wenn sie den herausragenden Vorjahreswert (248 Mio €) nicht mehr erreichten. Das lag in erster Linie an der weiter gesunkenen und im Gesamtjahr 2013 auch sehr flachen Zinskurve. Auch das ABS Portfolio, das Kundenderivativgeschäft sowie die Erträge der CIB-Tochter CAIB Polska lagen unter den Erwartungen.

Im Einzelnen war der **Nettozinsertrag** (346 Mio €) um –88 Mio € oder –20% geringer als im Vorjahr. Der Rückgang geht ausschließlich auf den Bereich Markets/Counterparts zurück (–106 Mio € auf 109 Mio €), was aber den Basiseffekt eines außergewöhnlichen Zinsergebnisses im Vorjahr (215 Mio €) widerspiegelt. Im kommerziellen Bankgeschäft wurde eine bedeutende Steigerung des Nettozinsertrags um +21 Mio € oder +10% auf 233 Mio € erzielt, die etwa zu gleichen Teilen aus dem Aktiv- wie dem Passivgeschäft stammt. Das Volumen blieb insgesamt auf Vorjahresniveau, wobei eine Abnahme auf der Kreditseite durch einen starken passivseitigen Zuwachs (vor allem bei Sichteinlagen) kompensiert wurde, die Margen verbesserten sich aufgrund konsequenter Repricing-Maßnahmen auf beiden Seiten. Im Durchschnitt von 2013 hatte CIB 14,3 Mrd € an Krediten ausstehen (–5%) und 9,2 Mrd € an Einlagen (+10%) einschließlich eigener Emissionen akquiriert. Der **Provisionsüberschuss** konnte 2013 im Geschäftsfeld CIB um +13 Mio €/+15% auf 99 Mio € gesteigert werden. Global Transaction Banking (GTB) und Financing & Advisory waren hier erfolgreich, auch in Markets blieb das Provisionsaufkommen hoch. In der Produktgliederung haben die Provisionserträge aus Garantien und Kreditderivaten, aber auch das Depotgeschäft und der Wertpapierhandel stark zugenommen.
Das **Handelsergebnis** zeigte 2013 einen Umschwung von –3 Mio € im Vorjahr auf +54 Mio € in diesem Jahr. Dafür war der Bereich Markets/Counterparts maßgeblich, aber auch der reine Kundenhandel (Markets/Network) entwickelte sich sehr positiv.

Der leichte Rückgang der operativen Erträge wurde durch die **positive Kostenentwicklung** nahezu ausgeglichen: Die Betriebsaufwendungen der CIB-Division konnten um –11 Mio € oder –5% auf 226 Mio € gesenkt werden, was zum Großteil auf den Personalaufwand (–10 Mio €/–11%) zurückzuführen ist. Der Rückgang der Mitarbeiterzahl um –79 øFTE (–12%) auf 577 øFTE im Jahresdurchschnitt liegt zum größeren Teil an der Schließung einiger CEE-Brokerhäuser (–60 øFTE), die der CIB-Division 2013 noch zugeordnet waren. Der Sachaufwand war knapp so hoch wie im Vorjahr, unter anderem spielte der IT-Aufwand für regulatorische Änderungen, darunter SEPA, eine Rolle. 2013 waren für **Kreditrisiko** 53 Mio € aufzuwenden. Die Cost of Risk (Kreditrisikoaufwand gemessen am durchschnittlichen Kreditvolumen) stellen in CIB mit 37 Basispunkten (2012 32 bp) nach wie vor einen Bodensatz dar.

Zusammengenommen ergibt sich für 2013 ein **Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand** von 229 Mio € nach 235 Mio € im Vorjahr.
Die nicht-operativen Positionen bis zum Ergebnis vor Steuern waren 2013 zusammengenommen positiv (+3 Mio €) nach einem Minus im Vorjahr (–24 Mio €). Rückstellungen mussten nicht gebildet bzw. aufgestockt werden, ein im Vorjahr eingestellter (und nicht verwendeter) Integrations-/Restrukturierungsaufwand für die Liquidation der CEE-Brokeragetöchter konnte teilweise aufgelöst werden, und das Finanzanlageergebnis war nahezu ausgeglichen (–2 Mio €). Das **Ergebnis vor Steuern** der CIB-Division stieg damit 2013 um +20 Mio € oder +10% auf **231 Mio €**. Die Eigenkapitalrendite (ROE vor Steuern) verbesserte sich 2013 um +1,5 Prozentpunkte auf 23,5%. Das Geschäftsfeld CIB trug 2013 mit knapp einem Drittel (31%) des Eigenkapitals mehr als die Hälfte (51%) zum Ergebnis vor Steuern des österreichischen Kundengeschäfts bei.

● Das Kapitalmarkt-Know-how von CIB, die Präsenz der globalen UniCredit-Division in allen Weltfinanzzentren sowie der exzellente Zugang zu unseren Kernregionen in West-, Zentral- und Osteuropa und 50 Ländern weltweit sind unverzichtbare Wettbewerbsvorteile der Bank Austria.

Nach wie vor ist der Kredit das Ankerprodukt in unseren Geschäftsbeziehungen. Trotz verhaltener Kreditnachfrage versorgte die Division Corporate & Investment Banking 2013 die Wirtschaft offensiv mit Krediten – das Kreditvolumen betrug zuletzt rund 14 Mrd €. Wenn sich die Wirtschaft im Laufe von 2014 nachhaltig belebt – der Kreditzyklus folgt der Konjunktur mit einer Zeitverzögerung von zwei bis drei

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

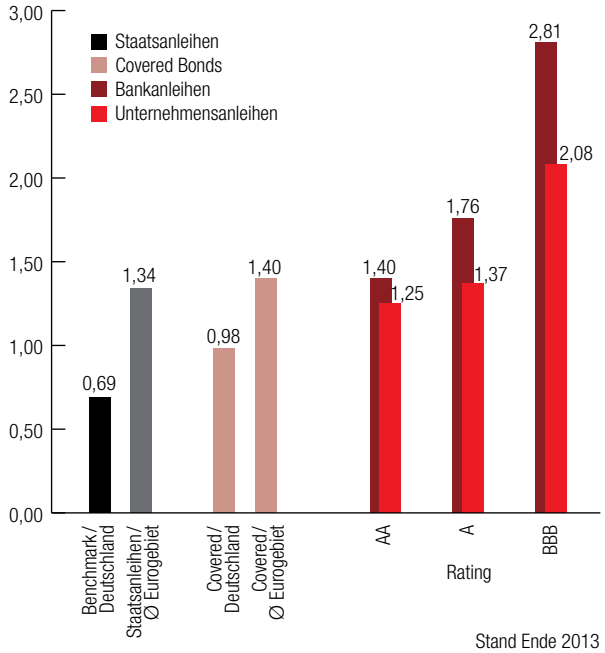
Quartalen – können wir Österreichs Unternehmen sehr schnell Kreditlinien zur Verfügung stellen. Angesichts der verhaltenen Kreditnachfrage und dank des aktiven Managements unserer Bilanz haben wir dafür Bewegungsspielraum gewonnen. Zudem arbeiten wir verstärkt mit institutionellen Investoren zusammen, die über langfristiges Kapital verfügen und auch langfristig investieren wollen.

Wir unterstützen unsere Kunden aktiv dabei, ihre Liquiditäts-, Zins-, Währungs- und Refinanzierungssituation genauer und besser zu planen. Als führende Firmenkundenbank Österreichs und langfristiger Finanzpartner stehen wir dafür nicht nur mit unseren Risikomanagement-Instrumenten, sondern auch mit der **strategischen Finanzberatung** (Capital Structure Advisory) zur Verfügung, um gemeinsam mit den Kunden die Bilanz und die betrieblichen Finanzierungsströme zu analysieren und individuelle Lösungen zu erarbeiten. Dabei setzen wir IT-gestützte **Analyse- und Beratungsinstrumente** ein, wie WorkingCapitalCheck, Stress-Simulation, RatingBeratung, Business-Planner (auf Datenbank-Basis), BranchenCheck, Verschuldungs-KapazitätsRechner.

Zu den konjunkturellen Nachfrageffekten kommt noch ein struktureller Trend, an dem die Umsetzung von Basel 3 nicht unbeteiligt ist. **Kapitalmarktprodukte** werden die Kreditprodukte zunehmend substituieren, wenn auch sicher nicht zur Gänze ersetzen. Auf dem österreichischen Anleihenmarkt rechnen wir mit hohen Emissionsvolumina. Allein die 2014 anstehenden Tilgungen alimentieren den Markt mit rund 6 Mrd €. In Österreich gibt es rund 80 Emittenten mit 140 ausstehenden Anleihen (exkl. Banken und Republik Österreich). In Erwartung steigender Renditen und Spreads wird die Emissionstätigkeit schon im ersten Halbjahr 2014 anziehen.
Wir wollen auch 2014 unsere Top-Position am europäischen und österreichischen Kapitalmarkt weiter ausbauen. 2013 haben 28 (Vorjahr 29) österreichische Unternehmen Kapitalmarktprodukte wie Anleihenfinanzierung oder Schuldscheindarlehen mit einem höheren Gesamtvolumen in Anspruch genommen – davon sieben Unternehmen das erste Mal. In den League Tables nimmt die globale UniCredit-CIB-Division Top-Positionen für Eurobond-Emissionen in Europa ein (Nr. 3). Das Spektrum reicht von internationalen Benchmark-Anleihen über Inlandsanleihen für den Privatanleger, Hybridanleihen und Privatplatzierungen bis hin zu Schuldscheindarlehen. Bei syndizierten Finanzierungen nimmt die globale UniCredit als Nr. 2 ebenfalls eine Top-Position ein. Verbunden mit der Kapitalstärke sind wir in der Lage, große Volumina auf unsere Bücher zu nehmen und anschließend an Kredit- und Kapitalmärkte auszuplatzieren.

Rendite von Bankanleihen vs. Unternehmensanleihen

iBoxx Bond Indices, Rendite zur Endfälligkeit, 3–5jährige Laufzeiten, gewogen



Stand Ende 2013

Noch stärker werden die Basel 3-Effekte auf die **Einlagenseite** ausstrahlen, wenn es im Vorfeld der Liquiditäts- und Refinanzierungsvorschriften (LCR und NSFR) darum geht, vor allem Einlagen jenseits der Geldmarktlaufzeiten und darüber hinaus zu akquirieren. So haben wir als erste Bank in Österreich unsere Produkte mit mehr als 31 Tagen Laufzeit und mit Zinsvorteil gegenüber täglich fälligen Geldern angeboten (z. B. Dispokonto Plus und Festgelder). Im Dezember 2013 und Jänner 2014 konnten wir damit 4 Mrd € an Einlagen (> 31 Tage Laufzeit) in die Bilanz nehmen.

Als führende Bank im **Exportgeschäft** mit dem größten Netzwerk in CEE und weltweit im Rahmen der UniCredit fördern wir die Exportwirtschaft, schließlich sind rund 42.000 Unternehmen im Export aktiv. Österreichweit wird jeder zweite von der OeKB gedeckte Exportkredit von der Bank Austria abgewickelt. Beinahe jedes zweite Export-Akkreditiv läuft über die Bank Austria, bei Auslandsgarantien liegt der Marktanteil bei 40 %. Die Nachfrage nach Export Finance-Produkten (gebundener Finanzkredit und Forderungsankauf) war auch 2013 ungebrochen – diese Produkte bieten unseren Kunden Risikoabsicherung, Liquidität und Wettbewerbsvorteile durch günstige Finanzierungskonditionen. Neben den traditionellen Schwerpunktmärkten, wie China, Russland, sind wir global aktiv, u. a. mit Soft Loans. Die Bank Austria wurde vom US-Finanzmagazin „Global Finance“ bereits das sechste Jahr in Folge zur „Best Trade Finance Bank“ in Österreich für das Jahr 2014 gekürt. Das ist das Ergebnis einer jährlichen Umfrage unter Analysten, Managern und Technologieexperten. Ebenfalls ausgezeichnet wurden die Tochterbanken in Bulgarien, in der Tschechischen Republik und in der Ukraine. Gleichzeitig wurde die UniCredit zur „Best Trade Finance Bank“ in der Region Zentral- und Osteuropa gewählt. Die wichtigsten Selektionskriterien für die Auszeichnungen waren Transaktionsvolumen, geografische Reichweite, Kundenservice, kompetitive Preisgestaltung und innovative Technologien.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	2013	2012	VERÄNDERUNG		*CONST*)*
Betriebserträge	4.929	4.630	+299	+6%	*+11%*
Betriebsaufwendungen	–2.162	–2.075	–87	+4%	*+7%*
Betriebsergebnis	2.767	2.555	+212	+8%	*+13%*
Kreditrisikoaufwand	–1.222	–761	–461	+61%	*+64%*
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.545	1.794	–249	–14%	*–9%*
Ergebnis vor Steuern	**1.641**	**1.722**	**–80**	**–5%**	***+1%***
Ø Kundenforderungen	70.263	66.392	+3.871	+6%	*+9%*
Ø Primärmittel	61.058	57.721	+3.337	+6%	*+9%*
Ø Risikoaktiva (RWA)	82.367	84.185	–1.817	–2%	*–0%*
Ø Eigenkapital	14.206	13.061	+1.145	+9%	*+11%*

*) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen.

● In Zentral- und Osteuropa gestalteten sich die **Umfeldbedingungen** auch 2013 nach Großregionen sehr unterschiedlich, wobei sich im Jahresverlauf ein Wechsel der Muster abzeichnete: Die stark integrierten EU-Mitglieder hatten in der ersten Jahreshälfte noch unter der westeuropäischen Wachstumsschwäche sowie unter der eigenen Konsolidierungspolitik zu leiden, doch belebte sich die Konjunktur hier im weiteren Jahresverlauf zunehmend. Demgegenüber trübten sich die Rahmenbedingungen des Bankgeschäfts in den großen autonomen Ländern, die zunächst noch voll im Aufschwung standen, in der zweiten Jahreshälfte immer weiter ein. In der Türkei, die (trotz der Quotenkonsolidierung zu 41 %) sehr stark ins Gewicht fällt, belasteten zunächst die wirtschaftspolitischen Bremsmaßnahmen das Retailgeschäft. In den letzten Monaten des Jahres wurden infolge der Umkehr des Portfoliokapitals die latenten Zahlungsbilanzprobleme schlagend, was neben der Abwertung einen starken Zinsanstieg mit sich brachte. In Russland war der Bankensektor vor allem im Firmenkundensegment weiterhin stark expansiv, hier beeinträchtigten aber Strukturprobleme das Wachstum, und ständige Kapitalabflüsse schwächten die Währung. Die Abwertungen von türkischer Lira (im Jahresdurchschnitt –9 %, im Ultimovergleich –20 %), russischem Rubel (–6 % bzw. –11 %) und zusätzlich noch die offensiv motivierte Abwertung der tschechischen Krone von September (–3 %/–8 %) beeinflussten die GuV (die zu Jahresdurchschnittskursen aus der Lokalwährung konvertiert wird) und kosteten je nach Zusammensetzung des Aggregats 3 bis 4 Prozentpunkte der Zuwachsraten.

▶ Auch in dem flauen Umfeld war die CEE-Division 2013 die wesentliche **Wachstumsstütze und Ertragsquelle** der Bank Austria: Mit 56 % des durchschnittlichen Kreditvolumens erwirtschaftete sie 76 % des Betriebsergebnisses und 78 % des Ergebnisses vor Steuern, gemessen am gesamten Kundengeschäft (Bank Austria ohne Corporate Center). Die **Ertragsstärke** des kommerziellen Bankgeschäfts ist nach wie vor hoch, und die niedrige Kostenintensität (Cost/Income-Ratio 42,9 % gegenüber 53,4 % in der Gesamtbank) lässt davon auch den größeren Teil auf das Ergebnis durchschlagen.

● Die zähe Wiederbelebung der Weltwirtschaft in den letzten Jahren hat bewusst gemacht, dass die Erholung nach einer Finanzmarktkrise sehr langwierig und moderat verläuft und dass das Wachstumspotenzial deutlich niedriger angesetzt werden muss. Hinzu kommt für die fortgeschrittenen CEE-Länder der zunehmende Reifegrad der Wirtschaft, also die Abschwächung der Impulse aus dem Konvergenzprozess. Somit liegt das **Trendwachstum** des Systems CEE zwar immer noch deutlich über dem der westeuropäischen Volkswirtschaften, aber wahrscheinlich auf Dauer deutlich unter den CEE-Zuwachsraten, die wir aus der ersten und zweiten Aufschwungdekade gewohnt waren. Das **aktuelle** Wachstum ist zudem noch überlagert durch konjunkturelle Zyklen und einzelne strukturelle Schwächen, in einigen exponierten Ländern auch mit der Verwundbarkeit gegenüber externen Schocks.

▶ Diese generelle Neueinschätzung hat im Jahresabschluss 2013 zweierlei Konsequenzen gezeigt: Zum einen haben wir die **Risikovorsorgen** kräftig erhöht, obwohl sich bei den Neuzugängen zu den Problemkrediten bereits eine deutliche Besserung eingestellt hat. Mit dem höheren Kreditrisikoaufwand von 1.222 Mio € nach 761 Mio € (+461 Mio €) verbesserte sich die Deckungsquote der bereits erfassten Problemkredite. Zum anderen haben die **Werthaltigkeitstests** unserer Beteiligungen in dem neuen Szenario die Totalabschreibung der Firmenwerte ergeben. Als nicht-operative Maßnahmen des Beteiligungsmanagements werden diese Goodwill-Abschreibungen dem Corporate Center zugeordnet (das Geschäftsfeld CEE enthält nur lokale Firmenwertabschreibungen in Höhe von 9 Mio € für russische Tochtergesellschaften).

In Umsetzung unseres **Mehrjahresplans** haben wir beschlossen, nach dem mittlerweile vollzogenen Rückzug aus Kasachstan die (jüngst fusionierten) Banken in der **Ukraine** zum Verkauf zu stellen. Sie werden in der Bilanz als zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (held for sale) eingestuft. In der GuV der Gesamtbank sind alle GuV-Positionen der Ukraine unterhalb des Ergebnisses vor Steuern in der Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen" zusammengefasst. Im nicht-operativen Teil der Segment-GuV des Geschäftsfeldes CEE werden davon nur die laufenden GuV-Auswirkungen der Ukraine ohne Bewertungsvorgänge angesetzt. In Estland, Lettland und Litauen restrukturieren wir das Bankgeschäft. Nach der Zurücklegung der Bankkonzession per 1.1. 2014 und dem Verkauf der mit der Banklizenz verbundenen Produkte werden wir in den baltischen Ländern nur mehr im Leasinggeschäft tätig sein (Einzelheiten im Anhang A.9 auf Seite 119). In der Türkei haben wir 2013 das Versicherungsgeschäft verkauft und dafür eine strategische Kooperation mit dem Erwerber geschlossen. In Rumänien haben wir dagegen im Retailgeschäft Aktiva zugekauft, um unsere Stärken in diesem Bereich zur Geltung zu bringen. Zudem haben wir 2013 unsere Organisation weiter gestrafft. Unsere slowakische Tochterbank haben wir mit der tschechischen zusammengeschlossen, um Synergien zu heben, die Vergleichswerte für 2012 sind an alle Veränderungen angepasst.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

● Trotz der erwähnten Aufstockung der Risikovorsorgen hat das Geschäftsfeld CEE 2013 mit einem **Ergebnis vor Steuern** von **1.641 Mio €** ein gutes Resultat erzielt. Der leichte Rückgang gegenüber Vorjahr um –80 Mio € oder –5 % ist durch die Wechselkursentwicklung bedingt (wechselkursbereinigt +1 %).

Die **Erträge** nahmen gegenüber Vorjahr um +6 % (zu konstanten Wechselkursen um +11 %) auf **4.929 Mio €** zu. Unter den Ertragskomponenten fiel der **Nettozinsertrag** (3.091 Mio €) mit einer Steigerung um +2 % (wechselkursbereinigt +6 %) weniger dynamisch aus als gewohnt. In der Ländergruppe Zentraleuropa (CE) nahm der Nettozinsertrag leicht ab (–6 %/wechselkursbereinigt –3 %). Aufgrund des hohen Integrations- und Konvergenzgrades übertrugen sich 2013 die Trends aus den westeuropäischen Ländern (was auch wieder in die andere Richtung gehen kann). In SEE nahm der Nettozinsertrag leicht zu (+2 %), wobei Rumänien (+10 %) und Serbien (+8 %) schöne Zuwächse erbrachten. Belastet wurde das Zinsergebnis auch durch die Umstrukturierung des baltischen Bankgeschäfts auf Leasing, was aber nicht stark ins Gewicht fiel. Wesentlich war dagegen die Entwicklung in der Türkei (mit 732 Mio € trotz des 41 %-Anteils der Top-Beitrag aus CEE). Nicht nur, dass die Abwertung im Jahresdurchschnitt zu einer negativen Zuwachsrate in Euro führte (–6 %); auch in lokaler Währung nahm der Nettozinsertrag – verhältnismäßig – wenig zu (+3 %). Das Volumenswachstum war im Jahresdurchschnitt noch immer gewaltig (in lokaler Währung +20 %), die Zinsspanne aber schon um gut –80 Basispunkte niedriger als im Vorjahr – bedingt durch den Zinsanstieg im Verlauf des 2. Halbjahres und diverse restriktive Maßnahmen, die zulasten der Refinanzierungskosten gingen. Singulär war 2013 das Zinsergebnis in Russland, mit einer Steigerung um +13 % bzw. +20 % (wkber), hier wirkten Volumens- (+ 9 %/+12 %) und Margenverbesserung in eine Richtung. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Zinsspanne (Nettozinsertrag/ø Kreditvolumen) im Geschäftsfeld CEE 2013 wie schon im Vorjahr erneut abgenommen hat, nämlich von 457 Basispunkten (bp) auf 444 bp. Sie ist damit noch immer deutlich höher als in der Gesamtbank (312 bp) – übrigens auch nach Kreditrisikoaufwand (279 bp gegenüber 203 bp).

Der **Provisionsüberschuss** (1.040 Mio €) verbesserte sich im Vorjahresvergleich stark (um +9 %/wechselkursbereinigt +13 %) und – im Gegensatz zum Nettozinsertrag – quer durch die Bank in allen Ländern, auch in Zentraleuropa (darunter besonders in Ungarn) und in Südosteuropa. Alle Länder zeigten Zuwächse. Die Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen trugen positiv bei, Kreditprovisionen stiegen in der Türkei und Bulgarien. Auch das Wertpapiergeschäft nahm wieder Aufschwung, wenn auch eher im Firmenkundengeschäft, so im Underwriting oder bei den Kreditversicherungen und Garantien. Auch der Retailvertrieb von Versicherungen trug in einigen Ländern positiv bei. Am stärksten fiel die Steigerung des Provisionsüberschusses in Zentraleuropa aus (+63 Mio €/+32 %); darunter war der starke Zuwachs in Ungarn (+47 Mio €) zum Teil auf die Gebührenanhebungen (Konto, Zahlungsverkehr, Transaktionen, Kreditkarten) infolge der 2013 eingeführten Financial Transaction Tax zurückzuführen, die im Sachaufwand mit +67 Mio € belastete. Auch Russland zeigte starke Zuwachsraten (+9 %, wkber +16 %), hier trug das Underwriting positiv bei. Schwächer performte die Türkei (–1 %, wkber +9 %) u. a. wegen der wirtschaftspolitischen Bremsmaßnahmen im Kreditkartengeschäft.

Das **Handelsergebnis** war mit 705 Mio € deutlich höher als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (531 Mio €). Stark gesteigert wurde das Handelsergebnis in Russland, in der Türkei, in Rumänien, in der Tschechischen Republik/Slowakei und in Ungarn. In Russland erbrachte die Abgabe der Anteile an der Interbank-Handelsplattform MICEX wie schon im Vorjahr, aber nun letztmalig, einen hohen Verkaufsgewinn (145 Mio € nach 76 Mio €). In diesem Jahr spielten laufende Gewinnrealisierungen von Finanzanlagen (v. a. Staatsanleihen) in mehreren Ländern (Russland, Rumänien, Türkei, Tschechische Republik) ein positive Rolle. Abgesehen davon fand die Verbesserung in den Ländern mit flexiblen Wechselkursen und starkem Kapitalverkehr statt, in denen der Kundenhandel große Bedeutung hat. Das Handelsergebnis war in allen Ländern positiv, am höchsten in Russland (269 Mio €) und in der Türkei (143 Mio €), gefolgt von der Tschechischen Republik/Slowakei (90 Mio €), Rumänien (85 Mio €), Kroatien (49 Mio €) und Ungarn (36 Mio €).

● Die **Betriebsaufwendungen** betrugen 2013 in CEE 2.162 Mio €. Der Kostenauftrieb blieb 2013 im Vorjahresvergleich mit +4 %/+8 % deutlich hinter der Ertragssteigerung zurück. Die Bankenabgaben und FTT (114 Mio €) waren 2013 dreimal so hoch wie im Vorjahr (36 Mio €). Rechnet man sie heraus, sind die Kosten in CEE (in Euro) konstant geblieben. Die Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgabe, aber mit FTT) verbesserte sich daher um mehr als 1 Prozentpunkt auf 42,9 % und liegt damit nach wie vor um gut 10 Prozentpunkte unter der Gesamtbankkennzahl. Der Personalaufwand war in CEE in Euro gerechnet konstant (–0,3 %), auch wechselkursbereinigt blieb der Zuwachs mit +4 % gering. Der Personalstand (40.843 FTE) war im Periodendurchschnitt (Beteiligungen proportional gerechnet, ohne Kasachstan und Ukraine) um –689 FTE (–2 %) niedriger. In den meisten Ländern waren Programme zur Optimierung des Filialnetzes und zur Effizienzsteigerung am Laufen. Überdurchschnittlich war der Kostenanstieg in Rumänien (+10 %), aber nur weil im August das Retailgeschäft (+128 FTE) von der Royal Bank of Scotland übernommen wurde. Demgegenüber bewirkte der Verkauf des Versicherungsgeschäfts in der Türkei (Yapı Kredi Sigorta, YKS) für sich genommen eine Abnahme um rund –1.800 Kapazitäten. Der Anstieg der Sachkosten (+8 %/+11 %) ist in CEE fast zur Gänze auf die spontane Erhöhung der ungarischen Abgaben zurückzuführen.

▶ Im Zusammenwirken von Ertragssteigerung und Kostenstabilität hat sich das Betriebsergebnis im Geschäftsfeld CEE um +212 Mio € oder +8 % (wechselkursbereinigt +13 %) auf 2.767 Mio € verbessert.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

● Mit der Dotierung der Kreditrisikovorsorgen erhöhte sich der **Kreditrisikoaufwand** der GuV im Geschäftsfeld CEE um +461 Mio € oder +61 % auf **1.222 Mio €**. Die Deckungsquoten verbesserten sich in fast allen Ländern, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. In den zentraleuropäischen Ländern stieg der Kreditrisikoaufwand prozentuell am stärksten (+107 Mio €, +77 %). Die Cost of Risk waren mit 157 Basispunkten (bp) in dieser Ländergruppe aber immer noch unterdurchschnittlich (CEE gesamt 174 bp). Hier standen Ungarn und Slowenien im Fokus, wo sich der relativ niedrige Aufwand 2013 verdoppelte. Stärker ins Gewicht fiel der Anstieg in der Region Südosteuropa (SEE) mit +167 Mio € oder +45 %. Darunter erhöhte sich der Kreditrisikoaufwand in Rumänien noch einmal stark um +83 Mio € auf 174 Mio €, obwohl das Land 2013 relativ gute Wirtschaftsdaten lieferte. Die Risikokosten waren hier mit 461 bp die höchsten in CEE. In Kroatien wurden die Risikorückstellungen schon Mitte 2013 angehoben und Ende 2013 noch einmal aufgestockt, was angesichts der Größe der Bank aufgrund ihres hohen Marktanteils mit 186 Mio € zu Buche schlug (+34 Mio € gegenüber Vorjahr, Risikokosten 196 bp). Unsere Banken in der Türkei und in Russland verzeichneten im laufenden Geschäft trotz der Anspannungen in einigen Segmenten des Privatkundengeschäfts (Kreditkartengeschäft, Konsumentenkredit) einen vergleichsweise geringen Anstieg – in Euro um +6 % bzw. +16 %, wechselkursbereinigt +16 bzw. +23 %. Vor allem sind die Risikokosten nicht zuletzt aufgrund der ausgeglichenen Geschäftsstruktur mit hohem Großkundenanteil weit unterdurchschnittlich mit 105 bp in der Türkei und 62 bp in Russland. Im Profit Center Vienna des Geschäftsfeldes CEE ist neben den Kreditrisikovorsorgen für überregionale Portefeuilles, wie zum Beispiel internationale Projektfinanzierungen, auch der Kreditrisikoaufwand für einen Teil des Engagements der Ukrsotsbank enthalten, der Anfang 2013 – als Ersatz für eine ausgelaufene Garantie – mittels Unterbeteiligungsvereinbarung an die UniCredit Bank Austria übertragen wurde.

Kreditrisikoaufwand

(Mio €)	2013	2012	+/– Mio €	+/– %	Cost of Risk 2013
Österreich	219	208	+11	+5 %	35 bp
CEE	1.222	761	+461	+61 %	174 bp
Rumänien	174	92	+83	+91 %	461 bp
Serbien	42	26	+16	+60 %	325 bp
Slowenien	60	30	+30	>100 %	285 bp
Ungarn	89	35	+53	>100 %	276 bp
Bulgarien	117	81	+35	+43 %	258 bp
Kroatien	186	151	+34	+23 %	196 bp
Türkei	156	147	+9	+6 %	105 bp
Bosnien und Herz.	15	16	–1	–8 %	101 bp
Tschechien/Slowakei	99	75	+24	+32 %	94 bp
Baltische Länder	4	4	+0	+0 %	91 bp
Russland	77	67	+11	+16 %	62 bp
PCV*) und übrige	203	37	+167	>100 %	340 bp
Gesamtbank	1.441	969	+472	+49 %	109 bp

CEE gereiht nach Cost of Risk. *) PCV = Wiener CEE-Zentrale enthält überregionale Portefeuilles an Spezialfinanzierungen und Garantien der Bank Austria AG.

● 2013 erzielte das Geschäftsfeld CEE eine **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) von **1.545 Mio €**. Die Abnahme um –249 Mio € oder –14 % (wechselkursbereinigt –9 %) ist allein durch die Aufstockung der Kreditrisikovorsorgen verursacht. Rückstellungen wurden mit –40 Mio € geringer als im Vorjahr (–63 Mio €) dotiert, zum größeren Teil für das Bonuspunkte-Programm im türkischen Kartengeschäft, somit in Zusammenhang mit dem laufenden Retailgeschäft. Der Integrations-/Restrukturierungsaufwand (–32 Mio €, nach –1 Mio € im Vorjahr) betrifft die Fusion der slowakischen mit der tschechischen Tochterbank und in geringerem Ausmaß Vorsorgen für die Restrukturierung des ungarischen Filialnetzes sowie für die Niederlegung der Banklizenz in den baltischen Staaten im Zuge der strategischen Konzentration auf den Geschäftszweig Leasing. Das Finanzanlageergebnis drehte von einem leichten Minus im Vorjahr (–8 Mio €) stark ins Plus (+169 Mio €), wofür die Verkaufsgewinne aus der Abgabe der türkischen Versicherungsbeteiligungen maßgeblich waren (siehe Konsolidierungskreis auf Seite 119 der Erläuterungen).

▶ Das **Ergebnis vor Steuern** von **1.641 Mio €** war 2013 um –80 Mio € oder –5 % niedriger als im Vorjahr und übertraf das Vorjahresresultat wechselkursbereinigt um 1 %. Die durchschnittlichen Risikoaktiva (RWA, alle Risikoarten) der CEE-Division (82,4 Mrd €) waren etwas geringer als vor einem Jahr (–2 %), wechselkursbereinigt geringfügig höher. Das Eigenkapital nahm stärker zu, nämlich um +9 %, auf 14,2 Mrd €. Darauf bezogen ergibt sich eine Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) von 11,6 % (im Vorjahr: 13,2 %). Das Geschäftsfeld CEE erwirtschaftete trotz der hohen Eigenkapitalbindung und Eigenkapitalkosten einen Wertbeitrag (marginal Economic Value Added = EVA) von 125 Mio €.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Berichte der CEE-Tochterbanken

▶ **Türkei:** Während die erste Hälfte des Berichtsjahres von einer Verbesserung der wirtschaftlichen Fundamentaldaten und starkem Wachstum geprägt war, zeigten sich in der zweiten Jahreshälfte die Auswirkungen der Drosselung von Anleihekäufen („Tapering") durch die US-Notenbank sowie der innenpolitischen Unsicherheit. Wie auch andere Schwellenländer verzeichnete die Türkei im zweiten Halbjahr 2013 Kapitalabflüsse, die zu einer Währungsabwertung und einem Zinsanstieg führten. In diesem Umfeld nahm das Kreditvolumen im türkischen Bankensektor gegenüber Vorjahr um 33 % zu; der Anstieg der gesamten Einlagen betrug 24 %, und die Ergebnisse zeigten sich stabil.

Koç Financial Services (KFS) – eine Finanzholdinggesellschaft, die mit 81,8 % eine beherrschende Beteiligung an Yapı Kredi hält – stärkte ihre Kapitalbasis und ihre Liquidität und konnte sich gut behaupten.

Das konsolidierte Ergebnis stieg um 73 % auf 3,2 Mrd Lira (nach Minderheitsanteilen). Mit dem Abschluss des Verkaufs ihres Versicherungsgeschäfts im Juli 2013 verbuchte die KFS einen Veräußerungsgewinn von rund 1,3 Mrd Lira. Ohne den Veräußerungsgewinn stieg das Ergebnis um 17 % auf 1,9 Mrd Lira.

Per Jahresende 2013 erreichte die Eigenmittelquote von Yapı Kredi 16,0 % (–30 Basispunkte gegenüber Vorjahr), einen der höchsten Werte im türkischen Bankensektor (Banken insgesamt: 14,6 %, –266 bp im Vergleich zum Vorjahr). Während des gesamten Jahres setzte die Yapı Kredi auf Basis ihrer konservativen Bilanz Maßnahmen zur Stärkung ihrer Kapitalbasis, unter anderem durch den Verkauf ihres Versicherungsgeschäfts, die Neuausrichtung ihres Wertpapierportfolios, die Begebung nachrangiger Verbindlichkeiten und die Optimierung der risikogewichteten Aktiva.

Das Kreditvolumen stieg gegenüber Vorjahr um 27 %, vor allem bei Verbraucherkrediten und im Firmenkundengeschäft. Die Einlagen nahmen um 23 % zu, wobei vor allem Fremdwährungseinlagen stiegen. Auch im Jahr 2013 stellte die strategisch wichtige Verbreiterung der Refinanzierungsbasis einen Schwerpunkt der Gruppe dar. Über Syndizierungen, Verbriefungen, Anleiheemissionen und andere Finanzinstrumente nahm die Bank 5,2 Mrd US-Dollar auf.

Die Betriebserträge stiegen auf 7,6 Mrd Lira (+7,9 % gegenüber Vorjahr), die Zunahme spiegelt einen hohen Beitrag aus dem Kerngeschäft und einen positiven Beitrag aus sonstigen Erträgen wider. Die kumulative Zinsspanne erreichte 2,9 % und bestätigte damit die Fähigkeit der Gruppe, in einem herausfordernden Umfeld erfolgreich zu bestehen. Die Zunahme des Provisionsüberschusses um 8,6 % gegenüber Vorjahr steht im Zusammenhang mit der Steigerung des Kreditvolumens und einem positiven Beitrag aus den Bereichen Vermögensverwaltung und Bancassurance. Bei fortgesetzter Kostendisziplin der Gruppe stiegen die Betriebsaufwendungen im Vergleich zum Vorjahr um 6,7 %, worin striktes Management der laufenden Kosten und weitere Investitionen im Hinblick auf zukünftiges Wachstum zum Ausdruck kommen.

Die Kreditqualität blieb 2013 intakt, die NPL-Quote lag bei 3,5 %.

Über ein landesweites Netzwerk betreut die Gruppe 8,8 Millionen Kunden und bietet ihnen Produkte und Dienstleistungen von hoher Qualität an. Das Geschäftsstellennetz umfasst 971 Filialen, die alle Regionen der Türkei abdecken. Darüber hinaus stellt Yapı Kredi in verstärktem Maß alternative Vertriebskanäle zur Verfügung, über die 83 % der gesamten Banktransaktionen abgewickelt werden. Die alternativen Vertriebskanäle umfassen 3.000 Selbstbedienungsterminals, innovatives Internet Banking (mit 3,2 Millionen Nutzern), ein führendes Mobile-Banking-Angebot (mit 500.000 Nutzern) und zwei Call Center, mit denen die Bank Auszeichnungen errungen hat (42 Millionen Kundenkontakte).

▶ **Russland:** Die **ZAO UniCredit Bank** unterstrich im Jahr 2013 erneut ihre Stellung als führende internationale Bank in Russland. Mit ihrer Bilanzsumme von 888 Mrd Rubel belegte die UniCredit Bank Russia weiterhin Rang 7 unter den Top 10 des russischen Bankensektors. Das Ergebnis der Bank in Höhe von rund 24 Mrd Rubel ist der höchste Gewinn, den die Bank bisher erzielt hat. Die Eigenkapitalrentabilität stieg damit auf rund 20 %. Zu diesem hervorragenden Ergebnis trug auch ein Einmaleffekt aus der Abgabe von Anteilen an der CJSC „MICEX" (Moscow Interbank Currency Exchange) bei. Ohne diesen (2012 und 2013 verzeichneten) Effekt stieg das Ergebnis gegenüber Vorjahr um 26 %. Im Verlauf des Berichtsjahres nahmen die Betriebserträge kontinuierlich zu, insgesamt erreichten sie 45,4 Mrd Rubel, was im Vergleich zum Vorjahr einer Steigerung um 27 % (oder 19 % abzüglich des Einmaleffekts aus der Abgabe von Anteilen an der „MICEX") entspricht. Der Zinsüberschuss belief sich auf 28,1 Mrd Rubel und blieb damit die wichtigste Ertragsstütze der Bank. Die Zunahme resultierte aus einer Steigerung des Geschäftsvolumens: Im Vorjahresvergleich wuchsen die Kredite um 9 % und die Einlagen um 5 %; in Verbindung mit der erfolgreichen Platzierung eigener Emissionen (+28 % gegenüber Vorjahr) errechnet sich daraus ein sehr solides Verhältnis von Krediten zu Einlagen (Loan/Deposit-Ratio) von 94 %. Bei strikter Kostenüberwachung erreichten die Betriebsaufwendungen insgesamt 12,3 Mrd Rubel. Daraus ergibt sich eine sehr niedrige Cost/Income-Ratio von 27 % (bzw. 31 % abzüglich des Effekts „MICEX"). Effektives Risikomanagement führte zu einer weiteren Verbesserung der Kreditqualität, die Risikokosten (Cost of Risk) sanken auf einen sehr niedrigen Wert von 0,6 %. Im Dezember 2013 bestätigte Standard & Poor's das BBB-Rating der Bank, die damit das beste Rating im russischen Bankensektor (auf demselben Niveau wie das Länderrating) aufweist.

Über ihr 105 Filialen umfassendes Geschäftsstellennetz betreut die UniCredit Bank Russia rund 1.450.000 Kunden.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Die Division CIB lieferte erneut den höchsten Beitrag zu den Betriebserträgen der Bank und zum Ergebnis vor Steuern. Die Betriebserträge nahmen in diesem Bereich um 18 % auf 23,5 Mrd Rubel zu. Mit ihren Kundenzufriedenheitswerten lag UniCredit erneut vor vergleichbaren Banken auf dem russischen Markt, wobei der Vorsprung über die Jahre hinweg immer größer wurde. Die Division CIB zählt die Mehrheit der größten Unternehmen in Russland zu ihren Kunden; im Berichtsjahr unterstützte sie insbesondere die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und baute die Geschäftsbeziehungen zu internationalen Unternehmen und regionalen Firmenkunden weiter aus. Durch Steigerung des Anteils strukturierter Kredite am Gesamtportfolio und durch das Angebot im Bereich Finanzberatung stärkte die Bank auch ihre Reputation als ein führendes Finanzinstitut auf dem russischen Markt. UniCredit untermauerte 2013 ihre bedeutende Stellung in der Handelsfinanzierung und baute ihr Debt Capital Markets-Geschäft stark aus.

Im Privatkundenbereich war im Vergleich zum Vorjahr eine starke Steigerung der Betriebserträge um 24 % auf insgesamt 12,1 Mrd Rubel zu verzeichnen. Damit wurden die Nachhaltigkeit der Ergebnisse und die Fähigkeit, das durchschnittliche Marktwachstum zu übertreffen, eindrucksvoll bestätigt. Auch dank der Reputation der Bank als verlässliches Institut stiegen die Einlagen von Privatkunden gegenüber Vorjahr um über 22 %. Im Berichtsjahr lag der Schwerpunkt im Retail Banking auf der Stärkung der Kundenbeziehungen durch erfolgreiche Einführung eines neuen KMU-Betreuungsmodells, Umsetzung eines neuen CRM-Ansatzes („MyClient“) sowie Verbesserung der mobilen Nutzungsmöglichkeiten mit iOS und Android – alle diese Neuerungen unterstützten den Ansatz von UniCredit in der Kundenbetreuung und förderten die Nähe zum Kunden. Im Vertrieb für Privatkundenprodukte unterstrich die Bank ihre führende Stellung bei Autofinanzierungen: Im Rahmen des staatlichen Förderprogramms in diesem Segment belegte sie gemäß dem Ministerium für Industrie und Handel der Russischen Föderation unter den großen im Privatkundengeschäft tätigen Banken Rang 2.

▶ **Kroatien:** In einem schwierigen Umfeld lagen die Betriebserträge der **Zagrebačka banka (ZABA) Group** nur knapp unter dem Wert des Vorjahres (–1,8 %), und die Gruppe konnte erneut ihre hohe betriebliche Effizienz unterstreichen. Die anhaltende Rezession und striktere regulatorische Vorgaben bei der Klassifizierung von Krediten lasteten auf dem Ergebnis und erforderten eine höhere Kreditrisikovorsorge. Dennoch verzeichnete die Gruppe ein Ergebnis in Höhe von 649 Mio Kuna.

Nach wie vor standen für die Gruppe die grundlegenden Faktoren einer nachhaltigen Geschäftsentwicklung im Mittelpunkt: stabile und diversifizierte Einlagenbasis, hohe Eigenmittelquote, starke Bilanzstruktur, verantwortungsvolles Risikomanagement, hohe Produktivität und Effizienz, laufendes Lernen und weitere Innovation. Die starke Marktstellung der Bank, das Vertrauen ihrer Kunden, die Produktpalette, die Kundenorientierung und die hohe Qualität ihrer Mitarbeiter sowie hervorragende Produktmerkmale und effiziente Arbeitsabläufe bilden die Fundamente für die zukünftige Entwicklung.

Im Privatkundenbereich bestätigte die Bank ihre marktführende Stellung mit einem Marktanteil von 24,4 % bei Einlagen und Krediten. Die Gruppe nahm alle Wachstumschancen wahr, ergriff zahlreiche Initiativen und führte neue Produkte ein: Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang auf Kleinunternehmen zugeschnittene Werbekampagnen in Zusammenarbeit mit der kroatischen Handwerkervereinigung, eine neue Visa Business Card für Kleinunternehmen und Firmenkunden, die laufende Verkaufsförderung für die MasterCard Student Card, neue Versicherungsprodukte im Rahmen der Kooperation mit der Allianz-Versicherung, neue Funktionen im Mobile Banking und der Anteil von 40 % am staatlich geförderten Programm zur Wohnbaufinanzierung.

Im Firmenkundensegment steigerte die Bank das Kreditvolumen und ihren Marktanteil trotz negativer Marktentwicklung und des zunehmenden Wettbewerbs um eine begrenzte Zahl von attraktiven Geschäftsmöglichkeiten. Bei Firmenkrediten erreichte der Marktanteil 29,5 %, bei Einlagen von Firmenkunden stieg er auf 26,6 %.

Mit ihrem aktiven Auftritt war die Gruppe richtungweisend bei strukturierten Finanzierungslösungen, die den spezifischen Bedürfnissen der Kunden Rechnung trugen. Als einer der Pioniere bei Finanzierungen im Zusammenhang mit effizienter Energienutzung (EE) und erneuerbarer Energie (renewable energy, RE) in Kroatien setzte die Gruppe ihr strategisches Engagement beim Angebot finanzieller Lösungen für EE- und RE-Projekte fort und erlangte in dieser Marktnische eine führende Stellung. Die seit langem bestehende Zusammenarbeit mit internationalen Finanzinstituten und Fonds resultierte in neuen Refinanzierungsmitteln in Höhe von über 100 Mio € zur Unterstützung von KMU sowie EE- und RE-Projekten.

Nach dem Mitte 2013 erfolgten Beitritt Kroatiens zur Europäischen Union gelten EU-finanzierte Projekte als potenzieller Wachstumskatalysator für die kommenden Jahre. Um die Teilnahme an diesem wachsenden Marktsegment auszubauen, stellt die Gruppe nicht nur Finanzierungsprodukte zur Verfügung, sondern bietet auch professionelle Unterstützung und Beratung im Zusammenhang mit EU-Mitteln.

Im Bereich Investmentbanking konnte die Gruppe ihre absolut führende Stellung in Kroatien erneut behaupten. Im Segment Capital Markets fungierte die ZABA als Arrangeur oder Co-Arrangeur von Anleiheemissionen im Gesamtvolumen von 8,4 Mrd Kuna. Structured Finance arrangierte eine Reihe von Transaktionen, insbesondere die Finanzierung des neuen Terminals am Flughafen Zagreb im Umfang von 1,5 Mrd Kuna. Das Segment Corporate Finance erhielt Mandate im Rahmen aller bedeutenden CFA-Transaktionen in Kroatien und SEE. Der Bereich Markets unterstrich seine sehr starke Position bei der Bereitstellung von Finanzmarktprodukten für zahlreiche Firmenkunden und institutionelle Kunden.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

▶ **Tschechische Republik, Slowakei: UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia a.s.** ist der neue Name der in den beiden Ländern tätigen Bank, die aus der Fusion von UniCredit Bank Czech Republic und UniCredit Bank Slovakia hervorging. Das in der zweiten Jahreshälfte 2012 gestartete Integrationsprojekt wurde mit dem rechtlichen Zusammenschluss der beiden Unternehmen per 1. Dezember 2013 abgeschlossen. Die neue Bank ist in der Tschechischen Republik registriert und in der Slowakei in Form einer Auslandsfiliale tätig. Die intensiven Vorarbeiten für die Integration liefen im Berichtsjahr ohne Beeinträchtigung des Geschäfts der beiden Banken ab, die ihre Ziele erreichten und ausgezeichnete Ergebnisse auswiesen.

Die Betriebserträge stiegen um 8 %, auch infolge erster Synergien aus der Integration der beiden Banken, die vor allem aus dem Know-how-Transfer resultieren. Große Erfolge wurden insbesondere im Firmenkundenbereich bei strukturierten Finanzierungen verzeichnet; die Bank nahm an den meisten großvolumigen Transaktionen in den beiden Ländern teil. Die erfolgreiche Umsetzung von Know-how im Bereich Verbraucherfinanzierungen trug maßgeblich zur Entwicklung im Privatkundengeschäft in der Slowakei bei. Gute Ergebnisse aus der kundenbezogenen Handelstätigkeit und dem Eigenhandel trugen ebenfalls zum Ertragswachstum bei.

Die starke Zunahme des Kreditvolumens um 12 % stammte hauptsächlich aus Hypothekarkrediten und Verbraucherfinanzierungen im Privatkundenbereich sowie aus Finanzierungen für Klein- und Mittelbetriebe. Ein noch stärkeres Wachstum von 15 % gegenüber Vorjahr verzeichnete die Bank im Einlagengeschäft. Durch diese positive Entwicklung auf der Passivseite verbesserte sich die Selbstfinanzierungskraft der Bank, wodurch Spielraum für eine künftige Expansion im Kreditbereich entstand. Kundenakquisitionsbemühungen im Einklang mit der Strategie zur Verbreiterung der Kundenbasis führten zu Einlagenzuwächsen in allen Segmenten des Privat- und Firmenkundengeschäfts.

Umsichtiges Kostenmanagement und erste Synergieeffekte aus dem Integrationsprojekt bewirkten eine Verringerung der Kostenbasis um rund 2 %.

Der Kreditrisikoaufwand nahm 2013 zu, womit sich die Deckungsquote bei ausfallgefährdeten Krediten verbesserte. Zusammen mit den Integrationskosten belastete dies das Ergebnis für 2013, das rund 121 Mio € erreichte. Insgesamt war das Geschäftsjahr 2013 für die Bank in Bezug auf das Ergebnis und auch die erreichte höhere finanzielle Stabilität sehr erfolgreich. In dieser Hinsicht bildet die Integration der beiden Banken die Grundlage für Kontinuität.

Im Jahr 2013 erhielt die UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia Auszeichnungen in verschiedenen Kategorien, z. B. „Best Cash Management in CEE“, „Best Project Finance House in CEE“, den Global Finance Award und „Best Cash Management in CR“. Darüber hinaus wurde die Bank für ihren Privatkundenbereich im Rahmen des begehrten „Zlata Koruna Award“ mit 2 Preisen für Hypothekarkredite und Verbraucherfinanzierungen ausgezeichnet. In der Slowakei erhielt die Bank für das stärkste Wachstum bei Kreditkartenumsätzen im Jahr 2013 von VISA eine Auszeichnung als „Best Acquirer 2013“ und errang vor kurzem für die innovative Prepaid-Firmenkundenkarte Platz 1 bei Prepaid-Kartenprodukten.

▶ Im Gegensatz zu ihren Hauptkonkurrenten verzeichnete die **UniCredit Bank Hungary** auch im Jahr 2013 aufgrund ihrer raschen Reaktion auf wirtschaftliche und institutionelle Herausforderungen ein positives Ergebnis. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Betriebserträge um 31 %. Der Rückgang des Zinsüberschusses ist im Zusammenhang mit schwacher Kreditnachfrage und sinkenden Marktzinsen, verstärkt durch laufende Lockerung der Geldpolitik, zu sehen. Wettgemacht wurde diese Entwicklung durch ein hervorragendes Handelsergebnis und den Provisionsüberschuss.

Der starke Anstieg der Betriebsaufwendungen resultierte aus einer höheren Belastung durch indirekte Steuern, die 2013 bereits 70 % des Sachaufwands ausmachten. Zusätzlich zur unverändert hohen Bankenabgabe belastete ab Jänner 2013 die Finanztransaktionssteuer den Finanzsektor. Um diese negativen Effekte auszugleichen, begann die UniCredit Bank Hungary mit der Optimierung des Filialnetzes und erzielte Kosteneinsparungen in einigen Kernaktivitäten. Aufgrund dieser Maßnahmen stieg das Betriebsergebnis gegenüber Vorjahr um 5 %.

Der Kreditrisikoaufwand nahm 2013 zu, womit sich die Deckungsquote bei ausfallgefährdeten Krediten verbesserte. Für das Berichtsjahr wies die Bank damit ein Ergebnis in Höhe von über 6 Mrd Forint aus.

Bei generell unveränderter Kreditvergabe und Nettotilgungen bei Krediten privater Haushalte konnten die positiven Effekte des Liquiditätsprogramms der ungarischen Zentralbank für den KMU-Sektor die insgesamt rückläufige Entwicklung des Kreditvolumens nur verlangsamen. Die Loan/Deposit-Ratio der Bank blieb unter 85 %, weil die gesamten Einlagen gegenüber Vorjahr um 4,5 % stiegen, vor allem im Firmenkundengeschäft. Infolge der anhaltenden Umschichtung niedrig verzinster Spareinlagen privater Haushalte in attraktivere Investmentfonds und Staatstitel sanken die Einlagen von Privatkunden im gesamten Jahresverlauf. Im Bereich Vermögensverwaltung stiegen hingegen 2013 die Volumina im Vergleich zum Vorjahr um 22 %.

▶ In **Slowenien** hatten die Marktunsicherheit und die anhaltende Rezession nachteilige Auswirkungen auf den Bankensektor, dessen Ergebnis insgesamt erneut negativ war. Das Land konnte ein Hilfsprogramm vermeiden, nach einer Prüfung der Qualität des Kreditportfolios und einem Stresstest des gesamten Bankensektors wurden einige größere Kreditinstitute rekapitalisiert. Die **UniCredit Banka Slovenija d.d.** ging aus dem Asset Quality Review unter

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

allen geprüften Instituten als stärkste Bank hervor. Ende Dezember lag die Eigenmittelquote der Bank gemäß lokalen Vorschriften bei 17 %, 900 Basispunkte über dem regulatorischen Mindesterfordernis.

Auch die Ergebnisse der **UniCredit Banka Slovenija d.d.** und der **Uctam upravljanje d.o.o.** (dieses Unternehmen ist auf die Verwaltung von Vermögenswerten im Zusammenhang mit der Restrukturierung von Krediten spezialisiert) wurden von der allgemeinen Eintrübung des wirtschaftlichen Umfelds beeinflusst. Das Deleveraging im Unternehmensbereich, die Konsumabschwächung und die geringere Investitionstätigkeit drückten das Kreditwachstum der Bank (–13 % gegenüber Vorjahr) und führten zu einem Rückgang der Betriebserträge um 7 %. Dank der stetigen Verbreiterung der Kundenbasis und der Eröffnung neuer Konten konnte die Bank aber den Provisionsüberschuss um 14 % weiter steigern. Einlagen von Kunden nahmen gegenüber dem Vorjahr um 4 % zu, womit sich die Loan/Deposit-Ratio auf 148 % verbesserte (2012: 183 %). Die Betriebsaufwendungen konnten trotz der darin enthaltenen slowenischen Bankenabgabe und Finanzdienstleistungssteuer für 2013 in Höhe von 2 Mio € durch striktes Kostenmanagement mit insgesamt 43 Mio € stabil gehalten werden.

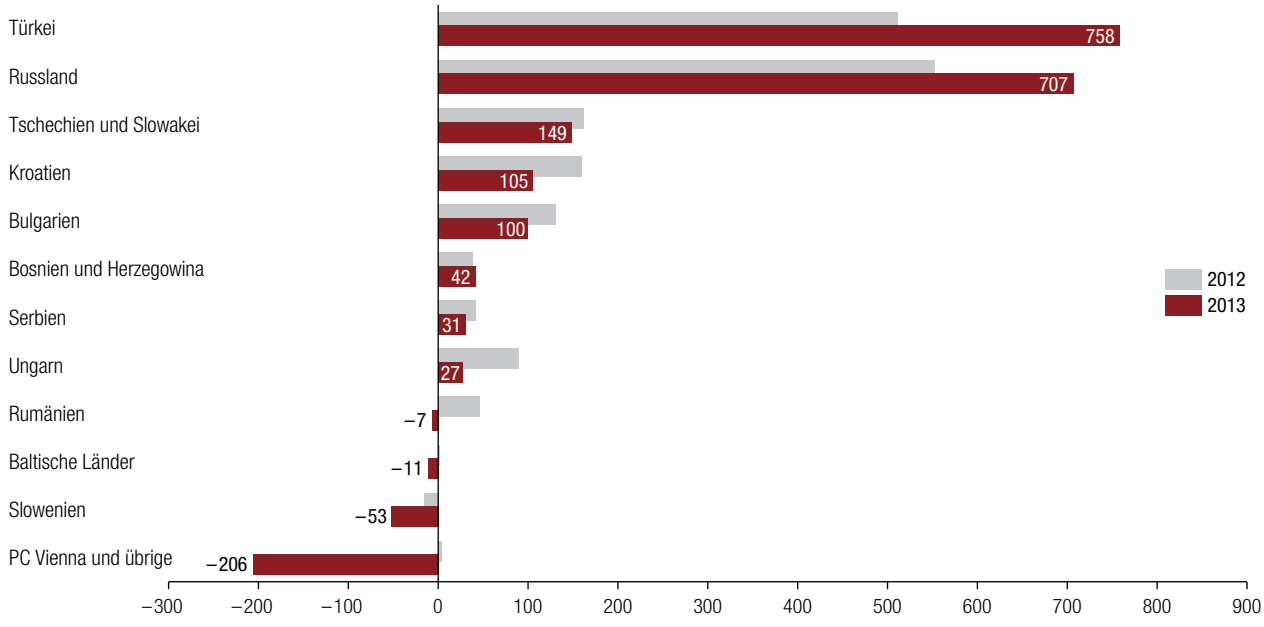
Erheblich belastet wurde das Gesamtergebnis in Slowenien im Geschäftsjahr 2013 durch eine Wertberichtigung in Höhe von 25 Mio € auf zur Veräußerung verfügbare Aktien, wovon 6 Mio € auf von der Uctam upravljanje d.o.o gehaltene Aktien entfielen, und durch den auf 60 Mio € gestiegenen Kreditrisikoaufwand.

Die Bank erhielt 2013 den EMEA Finance Award als „Best Bank“ und von Euromoney Auszeichnungen als beste Bank im Bereich Private Banking und beste Bank für Cash-Management-Dienstleistungen. Weiters wurde die Bank bereits das vierte Jahr in Folge mit dem „Social Responsibility Award HORUS“ ausgezeichnet.

▶ Die **UniCredit Group in Bosnien-Herzegowina (B&H)** behauptete 2013 ihre Stellung als größte und ertragreichste Bankengruppe gemessen an allen wesentlichen Kriterien: Bilanzsumme, Kredite, Einlagen, Kapital, Erträge und Ergebnis. Die Gruppe ist in diesem Land mit zwei Banken – **UniCredit Bank d.d. Mostar und UniCredit Bank a.d. Banja Luka** – vertreten, die knapp 1,2 Millionen Kunden betreuen und mit 124 Filialen das größte Geschäftsstellennetz in Bosnien-Herzegowina betreiben.

Die Gruppe nutzte im Jahr 2013 die Wachstumschancen im Markt mit zahlreichen neuen Initiativen im kommerziellen Bankgeschäft. Die einfache Abwicklung von Bankgeschäften unterstützte sie durch den Ausbau der direkten Vertriebskanäle (Mobile Banking, e-commerce, 24h-Zone, Selbstbedienungsgeräte für Einlagen, Tages- und Nachttresor und POS-Netz), und durch spezielle Angebote bei Krediten (mit Versicherung) und Einlagen, die bei Kunden auf großes Interesse stießen und zu steigenden Kundenzufriedenheitswerten führten. Mit diesem aktiven Marktauftritt steigerte die Gruppe das Ergebnis auf 72 Mio Marka (+9 % gegenüber Vorjahr); zum Gesamtergebnis trugen die UniCredit Bank d.d. Mostar 56 Mio Marka und

Ergebnis vor Steuern in Zentral- und Osteuropa (CEE) (Mio €)



Konzernlagebericht (Fortsetzung)

die UniCredit Bank a.d. Banja Luka 17 Mio Marka bei. Die Ergebnisverbesserung resultierte aus höheren Erträgen (+3%), einer Steigerung der Kosteneffizienz und einem Rückgang des Kreditrisikoaufwands (–8%). Die Kundenkredite nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 3,3% zu, und die Einlagen stiegen um 4%. Die Loan/Deposit-Ratio zeigt mit 92% eine ausgeglichene Entwicklung und bestätigt die Selbstfinanzierungsfähigkeit der Gruppe in Bosnien-Herzegowina. Die Marktanteile bei Krediten und Einlagen liegen über 20%.

Die Banken setzten sich im Rahmen ihres sozialen Engagements in einer Reihe von Projekten für den Umweltschutz und die Verbesserung der Lebensqualität in Bosnien-Herzegowina ein. Von lokalen Institutionen erhielten sie verschiedene Auszeichnungen, unter anderem den „Crystal Prism" als beste Bank in Bosnien-Herzegowina, 3 „Golden BAM Awards" (für Bilanzsumme, Gesamtkapital und ROE), den „Employers of Choice Award" und von Euromoney die Auszeichnungen als „Best Bank in B&H" und „Best Bank in Transactional Operations in B&H".

▶ **Serbien:** Trotz turbulenter Entwicklung und negativer Einflüsse der globalen Krise ging mit der Konjunkturerholung in Serbien 2013 ein reales Wachstum des BIP einher, das vor allem von den Nettoexporten und soliden Ergebnissen in der Landwirtschaft getragen war. Durch geldpolitische Maßnahmen sowie die Stabilität der lokalen Währung und geringere Gesamtnachfrage sank die Inflationsrate wieder auf ein Niveau innerhalb der von der Zentralbank vorgegebenen Bandbreite. In diesem stabilen Umfeld sind auch infolge der von der Regierung angekündigten Strukturreformen nunmehr höhere ausländische Direktinvestitionen zu verzeichnen. Der Bankensektor stellte trotz Abschwächung im Kreditgeschäft, hoher Volumina an ausfallgefährdeten Krediten und einem deutlich erkennbaren Trend zur Konsolidierung erneut seine Stabilität unter Beweis. Insgesamt weist der Bankensektor eine gute Kapitalisierung und Liquidität auf; im Vergleich zu anderen Märkten ist er in Serbien durch stärkere Fragmentierung und intensiveren Wettbewerb gekennzeichnet.

In einem schwierigen Umfeld verzeichnete die **UniCredit Bank Serbia** ein solides Ergebnis und steigerte ihre Marktanteile in den meisten relevanten Bereichen. Die Bank ist unter den Top 3 des Landes und Marktführer hinsichtlich Effizienz und Produktivität. Im Jahr 2013 stärkte die Bank ihre Selbstfinanzierungsfähigkeit durch Verbesserung der Loan/Deposit-Ratio um 11 Prozentpunkte im Zuge einer Zunahme der stabilen Refinanzierung und der Kundeneinlagen. Solides Ertragswachstum und die Kosteneindämmung führten im Vorjahresvergleich zu einem Anstieg des Betriebsergebnisses um 8%. Der gestiegene Kreditrisikoaufwand erhöhte zwar die Coverage Ratio, führte aber zugleich zu einem Ergebnisrückgang gegenüber Vorjahr. Die Bank betreut ihre Kunden über ein Geschäftsstellennetz mit 74 Filialen. Durch ein verbessertes Betreuungsmodell und die Einführung einer Reihe innovativer Produkte und Dienstleistungen gelang es der Bank im Jahr 2013, die Anzahl ihrer Kunden auf 210.000 zu steigern.

▶ **Rumänien** verzeichnete im Berichtsjahr erstmals seit 2007 unter allen Ländern in Zentraleuropa das stärkste BIP-Wachstum. Positive Entwicklungen in Industrie und Landwirtschaft glichen die schwache Inlandsnachfrage aus. Die **UniCredit Tiriac Bank (UCT)** zählte im Jahr 2013 zu den aktivsten Banken auf dem rumänischen Markt. Im August des Berichtsjahres erwarb die UCT die Geschäftssegmente Retail und Royal Preferred Banking der RBS Romania. Im Juni begab die UCT die erste Unternehmensanleihe; sie war zu 110% überzeichnet. Gezeichnet wurde die Anleihe von mehr als 30 lokalen und internationalen institutionellen Investoren (einschließlich EBRD und IFC, Fonds, Versicherungsunternehmen, lokalen und internationalen Banken), worin das hohe Vertrauen des Marktes in die Bank zum Ausdruck kommt. Für den rumänischen Kapitalmarkt hat diese Initiative große Bedeutung, die Emission stellt eine Benchmark dar und trägt zur weiteren Marktentwicklung bei. Das vom Europäischen Investitionsfonds unterstützte JEREMIE-Programm wurde 2013 fortgeführt. Damit konnten kleinen und mittleren Unternehmen Kredite zu günstigeren Konditionen und mit geringeren Besicherungserfordernissen zur Verfügung gestellt werden.

Für die UniCredit Tiriac Bank war 2013 ein erfolgreiches Jahr. Unter Berücksichtigung der Integration der erworbenen RBS-Geschäftssegmente wies die Bank ein Betriebsergebnis in Höhe von 751 Mio Leu aus (Gruppensicht) und übertraf damit den Vorjahreswert um 22%. Die Betriebserträge erreichten insgesamt 1,5 Mrd Leu und waren damit um 15% höher als im Vorjahr, wobei der Anstieg insbesondere aus dem Provisionsüberschuss und dem Handelsergebnis stammte. Die Betriebsaufwendungen beliefen sich auf 739 Mio Leu. Somit ergab sich eine Cost/Income-Ratio von 50%, die im Vergleich zum Vorjahr um 288 Basispunkte niedriger war. Der Kreditrisikoaufwand war mit 771 Mio Leu höher als im Vergleichsjahr. Damit schloss das Geschäftsjahr 2013 für die Bank mit einem Ergebnis in Höhe von 70 Mio Leu.

Die UniCredit Tiriac Bank weist eine starke und ausgeglichene Finanzlage auf. Ende Dezember 2013 erreichte die konsolidierte Bilanzsumme 28,5 Mrd Leu und nahm damit gegenüber dem Vorjahr um 8% zu. Wachstumsträger war das kommerzielle Bankgeschäft: Einlagen stiegen im Vorjahresvergleich um rund 12%. Per Jahresende hatte die Bank 188 Filialen und 3.171 Mitarbeiter.

▶ In **Bulgarien** gab es 2013 zwar Anzeichen für eine Konjunkturerholung, aber eine spürbare Wachstumsbeschleunigung zeigte sich noch nicht. Das BIP-Wachstum resultierte aus einer Steigerung der Exporte und höheren Staatsausgaben. Die Arbeitslosenrate blieb hoch, der Deflationsdruck hielt weiter an. Eine deutlich geringere Abhängigkeit von externer Verschuldung und ein langsamerer Anstieg der ausfallgefährdeten Kredite stärkten die Widerstandsfähigkeit bulgarischer Banken. Kundeneinlagen wuchsen weiterhin stärker als Kundenkredite, womit sich die Liquidität im Bankensektor erhöhte. Per November 2013 lag das Sektorergebnis bedingt durch schwächere Betriebserträge und nahezu stabile Betriebsaufwendungen um 6,6% unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Die **UniCredit Bulbank** behauptete ihre führende Marktstellung mit einer Bilanzsumme in Höhe von 13 Mrd Lewa, die um 1,3 % höher war als ein Jahr zuvor. Das Bruttovolumen der Kundenkredite erreichte 9,9 Mrd Lewa (+3,3 %), wobei Kredite an Privatkunden gegenüber Vorjahr um 4,9 % stiegen und Firmenkundenkredite um 3,3 % wuchsen. Kundeneinlagen nahmen um 5,4 % zu; zu diesem Wachstum trugen vor allem Einlagen von Privatkunden mit einem Anstieg um 8,5 % bei, Firmenkundeneinlagen wuchsen um 3,1 %. Die strukturelle Liquiditätsposition verbesserte sich, die Loan/Deposit-Ratio sank von 107 % im Vorjahr auf 104 % im Jahr 2013. Die Betriebserträge nahmen im Vorjahresvergleich um 3,3 % auf 702 Mio Lewa zu. Ein höheres Kreditvolumen und verbesserte Margen auf der Einlagenseite trugen zum Anstieg des Zinsüberschusses um 5,2 % auf 469 Mio Lewa bei. Beim Provisionsüberschuss setzte sich der Trend des Vorjahres fort. Die Zunahme um 7,8 % steht im Zusammenhang mit der Einführung mehrerer innovativer Produkte im Privatkundenbereich – unter anderem wurden das flexible „Modula"-Paket und kontaktlose Karten neu auf den Markt gebracht –, strukturierten Produkten für Privatkunden und engerer Kooperation mit den Produktfabriken der Bank für Verbraucherfinanzierungen, Factoring und Leasing. Im Zuge der Optimierung des Personaleinsatzes nahmen die Betriebsaufwendungen gegenüber Vorjahr um 0,9 % ab. Weitere Effizienzsteigerungen senkten die Cost/Income-Ratio im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Prozentpunkte auf 38,4 %. Die Kreditrisikovorsorge wurde auf 228 Mio Lewa angehoben, womit sich die Deckungsquote bei ausfallgefährdeten Krediten verbesserte. Die Bank weist für 2013 ein Ergebnis in Höhe von rund 175 Mio Lewa aus (–23 %).

Im März 2013 wurde im Privatkundenbereich die erste „Filiale der Zukunft" der UniCredit Group in CEE eröffnet. Diese Pilotfiliale vermittelt dem Kunden ein besonderes Erlebnis und bringt eine Reihe von Verbesserungen in der Kundenbetreuung und den Geschäftsabläufen. UniCredit Consumer Financing, das auf Verbraucherfinanzierungen spezialisierte Tochterunternehmen, wurde voll integriert, was einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil und neue Möglichkeiten für die Kundenakquisition bietet. Die Division CIB&PB legte besonderes Augenmerk auf Innovation, Produkt- und Servicequalität, was zu hoher Kundenzufriedenheit führte. Auch mit der Einführung neuer EU-Förderinstrumente und neuer Produkte in den Bereichen GTB, Factoring und Private Banking wurden neue Kundenakquisitionsmöglichkeiten erschlossen.

▶ Im Jahr 2013 schloss die UniCredit Group die Integration der beiden rechtlich selbstständigen Banken in der **Ukraine – PJSC „Ukrsotsbank"** und **PJSC „UniCredit Bank"** ab. Seit 2. Dezember 2013 ist die UniCredit Group daher mit einer einzigen Bank, der PJSC „Ukrsotsbank", unter dem Markennamen „UniCredit Bank" in der Ukraine vertreten.

Zum 31. Dezember 2013 belief sich die Bilanzsumme der integrierten UniCredit Bank auf 43 Mrd Griwna. Die Einlagen der integrierten Bank wuchsen im Vergleich mit dem addierten Wert in den Bilanzen der beiden fusionierten Banken per Ende 2012 um 6 %, das gesamte Kreditvolumen stieg um 2 %. Ende Dezember 2013 errechnete sich die Loan/Deposit-Ratio der integrierten Bank mit 130 %; Anfang 2013 lag der Vergleichswert bei 141 %.

Das integrierte Filialnetz umfasst 402 multifunktionelle Geschäftsstellen; vier davon werden Kunden im Bereich Private Banking betreuen. Die Mitarbeiteranzahl nach der Integration erreichte 6.143 (Vollzeitäquivalente – FTE). Eine bemerkenswerte Leistung im Rahmen der Integration war die problemlose Überleitung der Kunden der UniCredit Bank in die integrierte Bank. Damit erreichte die Anzahl der Firmenkunden 6.285; im Privatkundenbereich werden über eine Million Kunden betreut. Die Anzahl der Kunden im KMU-Segment beträgt 60.000.

Neben dem Integrationsprozess konzentrierte sich die Bank in ihrer kommerziellen Tätigkeit 2013 auf die Stärkung ihrer Marktposition und die Behauptung ihrer Stellung als führende internationale Bank in der Ukraine.

Im Privatkundenbereich wurde die Optimierung des Filialnetzes weitergeführt, der Schwerpunkt lag auf Innovationen und dem Ausbau von Internet-Banking und Mobile Banking. Die Kundenanzahl nahm zu, und weitere Unternehmen zeigten Interesse an den gehaltsbezogenen Projekten der Bank, die nunmehr bereits über 400.000 Kunden mit „Gehaltskarten" betreut.

Mit dem Wachstum im Dienstleistungsbereich – einschließlich Handelsfinanzierung, Cash Management, Factoring und Transaktionsdienstleistungen – stieg der Provisionsüberschuss gegenüber Vorjahr um 6 %, während gehaltsbezogene Projekte und Inkassodienstleistungen die Liquidität der Bank in lokaler Währung unterstützten. In einem anhaltend herausfordernden Marktumfeld erhöhte die Bank ihre Kreditrisikovorsorgen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Gewinn- und Verlustrechnung der konsolidierten CEE-Tochterbanken[1)]

(Mio €)

	GESCHÄFTSFELD CEE[2)]		TSCHECHISCHE REPUBLIK, SLOWAKEI		UNGARN	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Nettozinsertrag	3.091	3.032	313	322	200	217
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	13	16	1	2	0	1
Provisionsüberschuss	1.040	958	128	115	107	60
Handelsergebnis	705	531	90	68	36	17
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	80	93	1	1	3	–22
Betriebserträge	**4.929**	**4.630**	**533**	**508**	**346**	**272**
Betriebsaufwendungen	**–2.162**	**–2.075**	**–265**	**–276**	**–218**	**–146**
Betriebsergebnis	**2.767**	**2.555**	**267**	**232**	**129**	**126**
Kreditrisikoaufwand	–1.222	–761	–99	–75	–89	–35
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**1.545**	**1.794**	**169**	**157**	**40**	**91**
Rückstellungen	–40	–63	0	2	–3	–2
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	–32	–1	–17	–1	–8	0
Finanzanlageergebnis	169	–8	–3	4	–1	1
Ergebnis vor Steuern	**1.641**	**1.722**	**149**	**162**	**27**	**90**
Kredite an Kunden (Periodenende)	69.170	68.051	10.563	10.254	3.065	3.300
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	63.615	62.486	12.736	12.055	3.620	3.524
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	103,95[3)]	100,00	25,9797	25,1491	296,873	289,249
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	–3,8%		–3,2%		–2,6%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Nettozinsertrag	48	55	239	227	186	169
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	2	1	1	0	0
Provisionsüberschuss	26	23	91	84	66	61
Handelsergebnis	1	2	22	33	85	59
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	0	0	6	3	0	2
Betriebserträge	**76**	**82**	**359**	**348**	**337**	**291**
Betriebsaufwendungen	**–43**	**–43**	**–138**	**–139**	**–167**	**–152**
Betriebsergebnis	**33**	**39**	**221**	**209**	**170**	**139**
Kreditrisikoaufwand	–60	–30	–117	–81	–174	–92
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**–27**	**9**	**105**	**127**	**–4**	**47**
Rückstellungen	0	0	–5	3	–1	–1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	–25	–26	1	1	–2	0
Ergebnis vor Steuern	**–53**	**–17**	**100**	**131**	**–7**	**46**
Kredite an Kunden (Periodenende)	1.895	2.256	4.613	4.501	3.771	3.751
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	1.283	1.231	4.428	4.199	3.492	3.036
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,41899	4,45931
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	0,0%		0,0%		+0,9%	

1) Die GuV-Zahlen sind konsolidiert auf Landesebene ausgewiesen. / 2) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. / 3) Index der nachstehenden Währungen gegenüber dem Euro, gewogen mit Betriebserträgen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

(Mio €)

	TÜRKEI [4]		RUSSLAND		BALTISCHE STAATEN	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Nettozinsertrag	732	778	660	583	8	15
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	2	3	5	3	0	0
Provisionsüberschuss	323	325	129	118	1	2
Handelsergebnis	143	86	269	199	1	2
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	21	45	10	–1	–3	0
Betriebserträge	**1.221**	**1.237**	**1.074**	**901**	**8**	**19**
Betriebsaufwendungen	**–505**	**–518**	**–291**	**–282**	**–9**	**–14**
Betriebsergebnis	**716**	**719**	**783**	**619**	**–2**	**5**
Kreditrisikoaufwand	–156	–147	–77	–67	–4	–4
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**560**	**572**	**705**	**553**	**–5**	**1**
Rückstellungen	–29	–66	–1	0	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	–6	0
Finanzanlageergebnis	228	6	3	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	**758**	**512**	**707**	**553**	**–11**	**1**
Kredite an Kunden (Periodenende)	14.669	14.436	12.049	12.462	123	603
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	14.012	13.734	12.796	13.504	0	397
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	2,53354	2,31354	42,337	39,9262	0,701463 [5]	0,69727
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	–8,6%		–5,7%		–0,6%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Nettozinsertrag	325	348	94	90	88	81
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	5	5	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	118	118	34	33	17	16
Handelsergebnis	49	41	6	5	10	11
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	45	44	–1	1	0	–1
Betriebserträge	**542**	**556**	**133**	**129**	**115**	**108**
Betriebsaufwendungen	**–250**	**–251**	**–76**	**–75**	**–42**	**–39**
Betriebsergebnis	**292**	**305**	**57**	**53**	**73**	**68**
Kreditrisikoaufwand	–186	–151	–15	–16	–42	–26
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	**106**	**154**	**42**	**37**	**31**	**42**
Rückstellungen	0	–1	0	1	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	–1	6	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	**105**	**160**	**42**	**38**	**31**	**42**
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.518	9.302	1.526	1.477	1.266	1.357
Einlagen von Kunden und eigene Emissionen (Periodenende)	8.463	8.272	1.675	1.665	907	900
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,57862	7,52167	1,9558	1,9558	113,087	113,036
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	–0,8%		0,0%		–0,0%	

4) quotenkonsolidiert/ 5) Lettische Lats (LVL).

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Ausblick

Volkswirtschaftliches Szenario

● Die Erholung der **Weltwirtschaft**, die im Vorjahr etwas später eingesetzt hat als erwartet, gewinnt Anfang 2014 weiter an Kraft. Der globale Einkaufsmanagerindex (JPMorgan global Manufacturing PMI) war zuletzt deutlich über der Wachstumsschwelle und damit so hoch wie Anfang 2011. Auch der Welthandel legt wieder spürbar zu, und der globale Frühindikator von UniCredit Research signalisiert, dass sich dieser Prozess in den nächsten 12–18 Monaten verfestigen wird. Die Beschleunigung wird in den beiden kommenden Jahren von den **Industrieländern** ausgehen, im Unterschied zur Ausgangslage vor einem Jahr zeigen die Indikatoren für alle Regionen gleichermaßen aufwärts. Mit der Abarbeitung der Krisenlasten, der Verbesserung der Vermögensposition der privaten Haushalte und dem nachlassenden Restriktionsgrad der Fiskalpolitik scheint die jahrelange expansive Geldpolitik langsam ihre Wirkung zu entfalten.
Die **Schwellenländer** stehen demgegenüber in einer Phase der Konsolidierung und der Neuorientierung auf nachhaltige Wachstumsmodelle. Die Zuwachsraten sind mit rund +5½% nach wie vor höher als die der Industrieländer, doch fällt die Beschleunigung in den Industrieländern mit einer Verdoppelung der Rate von gut +1% auf mehr als +2% mindestens ebenso ins Gewicht. Die **weltwirtschaftliche** Produktion wird von +3% im Vorjahr auf +3,7% 2014 zunehmen und 2015 noch etwas höher sein (+3,9%).

● Die **europäische** Wirtschaft hat die Eurokrise bisher gut gemeistert und richtungsweisende Reformen eingeleitet, wie z.B. die Stärkung des Maastricht-Prozesses oder die Bankenunion – nun beginnt sie die Bremsen zu lösen. Nach zwei Jahren des Rückgangs um rund ½%, im Durchschnitt und bei großen Divergenzen entwickeln sich die Länder wieder in die gleiche Richtung. Insgesamt rechnen unsere Volkswirte – an der Obergrenze des Prognosespektrums – mit einem realen Wachstum von +1,5% für 2014 und 1,8% für 2015. Doch auch dieses Szenario liegt noch deutlich unter dem Expansionstempo, das aus den fünf großen Finanzkrisen der Nachkriegszeit führte. Seit langem wird die Inlandsnachfrage die Impulse seitens des Welthandels aufnehmen und der Wachstumsträger sein, allerdings in Gestalt der allzu lange aufgeschobenen Ausrüstungsinvestitionen. Die Produktivität, Gewinnlage und Finanzierungsbedingungen der Unternehmen haben sich verbessert. Hinzu kommt, dass die meisten Länder der Eurozone das strukturelle Budgetdefizit zwischen 2010 und 2013 um mehr als drei Prozentpunkte reduziert haben. Für 2014 liegt der Konsolidierungsaufwand nur noch bei 0,3 Prozent des BIP. Davon sowie von der sehr niedrigen Inflation sollte der private Verbrauch begünstigt werden, auch wenn die Steigerung aufgrund der Arbeitsmarktlage sehr moderat bleiben wird. Deutschland wird mit einem BIP-Wachstum von +2½% 2014 und 2015 die Wachstumslokomotive bleiben und über den Intra-EU-Handel die Peripherieländer dank deren verbesserter preislicher Wettbewerbsfähigkeit mitziehen. Für Italien und Spanien erwarten wir 2014/2015 wieder reale Wachstumsraten von +0,7%/1,4% bzw. 0,8%/1,4%.

Auch 2014 wird die **EZB** alles tun, die Liquiditätsversorgung sicherzustellen und den Transmissionsmechanismus in das gesamte Währungsgebiet zu reaktivieren. Dazu dürfte sie schon bald zu unkonventionellen Maßnahmen greifen. Möglich ist ein weiterer Langfristtender, der an die Kreditvergabe der Banken geknüpft sein könnte. Diese neue Liquidität sollte auch dazu beitragen, den Euroraum gegen die aus den USA importierte (und von der Fed ausgelöste) Straffung des Finanzierungsumfelds abzuschirmen, und vor allem den südeuropäischen Banken dabei helfen, die anziehende Kreditnachfrage zu angemessenen Konditionen zu decken. Zinsänderungen erwarten wir für 2014 weder nach unten (trotz Spekulationen über einen negativen Einlagesatz, dessen Nachteile u.E. die Vorteile überwiegen) und schon gar nicht nach oben. Die EZB wird wahrscheinlich auch über das gesamte Jahr 2014 hinweg ihre aktuelle Zinsorientierung („Forward Guidance“) unverändert lassen. Dies sollte dazu beitragen, den Ansteckungseffekt, der aus der Drosselung der Fed-Wertpapierkäufe resultiert, zu beschränken. Unser Basisszenario sieht für den EZB-Leitzins eine erste Anhebung um ¼ Prozentpunkte frühesten nach Mitte 2015 vor, der langfristige Zins (10-jährige Benchmarkrendite) wird sich von den US-Vorgaben zum Teil abkoppeln können, aber 2,5% Ende 2014 und erst Mitte 2015 die 3% überschreiten, der Tedspread wird auf 130 bp zunehmen. Den Euro sehen wir trotzdem fester, zumal die Zentralbanken den früheren Stellenwert des Euro in ihren Portefeuilles wiederherzustellen beginnen.

● Die **österreichische** Wirtschaft wird in den kommenden zwei Jahren stark von dem verbesserten europäischen Umfeld profitieren, nicht nur von der Konjunktur in Deutschland (jeweils +2,5%), sondern auch von der Erholung in Italien (+0,7%/+1,3%) und Zentral- und Osteuropa (+2,1%/+2,5%). Der Bank Austria Einkaufsmanagerumfrage ergab rund um die Jahreswende mit 53 Punkten eine optimistische Erwartungshaltung. Der Bank Austria Konjunkturindikator bestätigte in den letzten Monaten die Aufwärtstendenz und hat zuletzt den höchsten Wert seit Mitte 2011 erreicht. Im gewichteten Durchschnitt der österreichischen Handelspartner hat sich die Stimmung der Unternehmen spürbar verbessert und auf die österreichischen Unternehmen ausgestrahlt, beide Indexkomponenten übersteigen bereits die langjährigen Durchschnittswerte. Die Belebung der Exportmärkte ist zwar die Initialzündung für die heimische Wirtschaft, doch wird die Inlandsnachfrage letztlich mit rund ¾ der Dynamik seit langem wieder zum wichtigsten Wachstumsträger werden. Die Wirtschaft kann – anders als vor einem Jahr – ein Wachstum von +0,5% aus dem Jahresschlussquartal 2013 in das laufende Jahr mitnehmen, und sie steht auf zwei Beinen. Wir erwarten einen Anstieg der realen BIP-Wachstumsrate von +0,3% auf **+2,0% 2014** und eine weitere leichte Beschleunigung 2015. Die Industrieproduktion wird sich nach wenig mehr als Stagnation im Vorjahr (+0,6%) im weiteren Jahresverlauf beschleunigen und kann im Jahresdurchschnitt 2014 durchaus + 4% erreichen.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Mit der Kraft gewinnenden Exportnachfrage hat mittlerweile auch die Investitions- und Konsumschwäche nachgelassen. In den kommenden Monaten wird sich der Investitionsstau kontinuierlich auflösen, da die Unternehmen die bisher aufgeschobenen Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen nachholen werden. Die hohe Innenfinanzierungskraft sowie die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen sind dabei eine wichtige Unterstützung. Bei den Ausrüstungsinvestitionen erwarten wir eine Drehung von –2,5 Prozent auf fast +8 Prozent im Jahr 2014. Auch die Bauinvestitionen werden moderat wachsen (+1,7%/+1,9%). Für den privaten Konsum ist nach dem Rückgang 2013 für die kommenden Jahre immerhin ein geringer Anstieg von +0,7% bzw. +0,8% zu erwarten. Dazu wird die verhaltene Entwicklung der Energiepreise beitragen – so unterstellen wir (u.a. aufgrund der Lockerung des Iran-Embargos) einen Rohölpreis von unter 106 $/bl. Zwar wird der Preisdruck (VPI) im Jahresverlauf 2014 nachfragebedingt anziehen, und auch die vereinbarten Steuer- und Abgabenmaßnahmen werden erhöhend wirken, doch wird die Inflationsrate in Österreich 2014 und 2015 unter der 2 Prozent-Marke bleiben. Die Beschäftigung wird bis 2015 weiter wachsen (+1,2% p.a.), die Arbeitslosenquote aber aufgrund des steigenden Arbeitskräfteangebots erst im späteren Verlauf wieder nachgeben (2014 5,0%, 2015 4,7%). Die verfügbaren Einkommen werden wieder stärker zunehmen als im vergangenen Jahr. Dafür sind bei etwa gleichbleibenden Lohnsteigerungen die Vermögenseinkommen maßgeblich, die nach dem Rückgang des Vorjahres wieder anziehen werden. Damit wird sich auch die zuletzt stark gesunkene Sparquote wieder stabilisieren (von 6,5% auf 7,7% und 7,0% 2015).

Für die Nachfrage im kommerziellen **Bankgeschäft** erwarten wir aber keine großen Veränderungen. Zum einen sind die Trends hier längerfristig und hängen sehr stark von der Überliquidität und vom Nullzinsumfeld ab, noch immer laufen in der Vergangenheit eingegangene höherverzinsliche Anlagen aus. Gegen Ende von 2013 hat die Dynamik bei Bankeinlagen privater Haushalte deutlich nachgelassen, die absehbare Zinsentwicklung erlaubt kaum attraktiven Ersatz. Das Umschalten von Bilanzverkürzung und Entschuldung auf Expansion und Kreditaufnahme wird angesichts der verhaltenen Einkommensentwicklung der Haushalte schleppend vor sich gehen. Auch spielt die übliche Zeitverzögerung in der Reaktionsfunktion eine Rolle, so hinkt z.B. das Firmenkreditwachstum der konjunkturellen Entwicklung um rund drei Quartale hinterher. Obwohl die Märkte 2013 viel von der Konjunktur- und Gewinnentwicklung antizipiert und frühere Anlagefavoriten an Glanz verloren haben (BRIC), gehen wir von einer erhöhten Risikoneigung aus. Deshalb und auch angesichts der schwachen Perspektiven der länger laufenden Rentenwerte bei einsetzender Zinssteigerungstendenz dürfte das Interesse an Immobilien, aber auch an Aktien anhalten. Die Banken selbst sehen sich 2014 und 2015 nach wie vor einer schwierigen Marktlage gegenüber: Zwar wird sich die Zinskurve im Basisszenario langsam, aber stetig aufrichten, was wieder mehr Transformationserträge ermöglicht, doch müssen erst die Unsicherheiten im Umfeld der Bilanz- und Stresstests, die damit verbunden Kapitalmarktbeanspruchungen sowie die regulatorischen und fiskalischen Belastungen überwunden werden.

● Unser Einzugsgebiet in **Zentral- und Osteuropa** (CEE)*) wird 2014 ein reales BIP-Wachstum von +1,9% und 2015 von +2,4% erzielen. Die Anstöße gehen von der Industrieproduktion aus, die bereits im Verlauf des Vorjahres um mehr als 5% zugenommen hat. Hinter der – für CEE-Verhältnisse eher bescheidenen Verbesserung – steht eine **Umkehrung der Wachstumsträger**. Doch erlaubt unsere breit diversifizierte Präsenz wie schon in den Vorjahren den Ausgleich der heterogenen Entwicklung, diesmal mit anderen Vorzeichen: Während die vier zentraleuropäischen Länder von der Belebung im nahen Westeuropa am stärksten profitieren und einen kräftigen Turnaround von Stagnation (–0,4%) auf +2,2% (im Folgejahr auf 2,6%) in Aussicht haben, und die Expansion in SEE bei rund +1½% in den beiden kommenden Jahren verhalten bleibt, nimmt die Dynamik bei den bisherigen Wachstumsträgern Russland und Türkei 2014 etwa um die Hälfte auf +1½% ab, sie erholt sich 2015 wieder auf etwa 2½%. Insgesamt bleibt CEE nach wie vor ein Wachstumsmarkt, doch sind die hohen Zuwachsraten aus der Zeit vor der Finanzkrise Vergangenheit.

Der Aufschwung in der Industrie wird in den **CEE/EU-Ländern** (Ausnahme Kroatien) auch 2014 anhalten. Der enge Produktionsverbund wird mit anhaltenden Direktinvestitionen (einschließlich der reinvestierten Gewinne) weiter intensiviert. Wie in Westeuropa kann sich die Investitionszurückhaltung sukzessive auflösen. Nach der starken Haushaltskonsolidierung der letzten Jahre besteht auch wieder mehr Spielraum für expansive Maßnahmen, und der Druck, diesen zumindest bis zu den Maastricht-Haushaltsgrenzen zu nutzen, steigt angesichts eines dichten Wahlkalenders. Auch die monetären Bedingungen – und die Resistenz gegenüber möglichen externen Schocks – haben sich für die CEE/EU-Mitglieder verbessert. Die Inflationsraten liegen noch vielfach unterhalb der Zentralbankziele und werden nur langsam zunehmen. Die Phase der Zinssenkungen dürfte aber spätestens in der zweiten Jahreshälfte 2014 beendet sein. Die Kreditexpansion in den EU-Mitgliedsländern sollte sich dank der höheren Nachfrage der Unternehmen wieder moderat beleben, v.a. in der Tschechischen Republik und in der Slowakei, wird aber 2014 von der Stagnation in Ungarn, dem anhaltenden Rückgang in Rumänien und Slowenien (Sanierung) gebremst. Die EU-Förderungen werden mittlerweile besser absorbiert. Die Banken dürften ihre Auslandsverbindlichkeiten nicht mehr so stark zurückführen, zumal die internationale Liquidität, nicht zuletzt aufgrund der EZB-Politik, weiter reichlich sein wird. Auch die

*) Bank Austria-Perimeter ohne Polen (unter Verantwortung von UniCredit), ohne Baltische Länder, ohne Kasachstan. Im Einzelnen: Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn und Slowenien = CE; Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Bosnien und Herzegowina und Serbien = SEE; Russland, Ukraine; Türkei.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Portfolioinvestitionen sollten im Basisszenario nach dem starken Abzug wieder zu fließen beginnen, ohne sich zu einem Boom zu steigern. **Risiken** bestehen noch hinsichtlich der Bankensektoren in Slowenien, wo aber die Sanierung eingeleitet ist, sowie in Kroatien, wo die Wirtschaft in das sechste Rezessionsjahr geht. Von den übrigen **Westbalkan**-Ländern erwarten wir die Forcierung von Reformen unter dem Druck der internationalen Kreditgeber sowie zur Umsetzung der Konditionalität des IWF.

Der Konjunkturzyklus verläuft in der **Türkei**, sowohl realwirtschaftlich als auch monetär, gegensätzlich zu den EU-Mitgliedsländern und wird 2014 eine Pause einlegen: Unsere Volkswirte sehen nach beachtlichen +4,2% 2013 für 2014 Nullwachstum voraus. Auch 2015 wird das Wachstum mit +2,8% hinter den Raten der Boomjahre 2010 und 2011 (+9,2% bzw. +8,8%) zurückbleiben. Ursache ist, dass die offene externe Flanke zur Abkühlung der Inlandsnachfrage durch restriktive Maßnahmen zwingt. Auch wenn die Leistungsbilanz dank der Exportbelebung und des nachlassenden Importsogs von 6,8% des BIP auf 3,8% und 2,6% des BIP abnehmen soll, ist deren Finanzierung nach Ausbleiben der Portfoliozuflüsse (und nachlassender Hartwährungstransfers) schwierig geworden. Ein fortgesetzter Abwertungszirkel hätte noch mehr Inflation (als die prognostizierten 6½% p.a.) zur Folge. Der Anpassungsprozess schließt höhere Refinanzierungskosten für den lokalen Bankensektor (u.a. Mindestreservepolitik und FX-Depots) ein sowie einen Mix aus höheren Devisenmarktinterventionen und nachhaltig positiven Realzinsen. Zudem entfalten Maßnahmen aus 2013 zur Eindämmung der Verbraucherkredite (Kreditkartenboom) ihre Wirkung. Der private Verbrauch und die Investitionen werden daher 2014 etwa um −2% sinken (und auch 2015 nur wenig zunehmen). Die Kreditexpansion hat nach den Boomjahren mit 30%igen Steigerungsraten schon nachgelassen und dürfte 2014 +18% nach +27% betragen, damit nähert sie sich auch in der Türkei dem Einlagenwachstum. Die Problemkredit-Quote ist aber mit rund 3% nach wie vor die niedrigste unter unseren CEE-Ländern. Wie die Sensibilität auf die Tapering-Diskussion gezeigt hat, ist angesichts der Devisenknappheit eine neuerliche Umkehr der Kapitalströme mit der Folge einer weitergehenden Abwertungsrunde das Hauptrisiko in diesem Szenario. Auch die politische Unruhe ist ein neues Phänomen. Vor dem Hintergrund der anstehenden Kommunalwahlen im März 2014, der Präsidentschaftswahlen im August 2014 und der Parlamentswahlen voraussichtlich 2015 dürfte die Fiskalpolitik gelockert werden.

Für **Russland** markierte das vergangene Jahr den Beginn einer längerfristigen Anpassungsphase. Fortschritte bei der Inflationsbekämpfung (Zentralbankziel 5−6%, weiter auf 4,5% 2015 sinkend), die gesteigerte Flexibilität des Rubel-Kursmanagements, die Konsolidierung des Haushaltes (u.a. Verschuldungsgrenzen) stellen zwar wichtige Weichenstellungen dar. Solange die Wirtschaft des Landes jedoch in diesem Ausmaß auf den Ölexport konzentriert bleibt, reichen diese Maßnahmen alleine nicht aus, um nachhaltig höheres Wachstum zu generieren. Das Wirtschaftswachstum wird daher 2014 und 2015 bei rund +2% verharren (nach 1,3% im Vorjahr). Angesichts der schleichenden Kapitalflucht seit 2009 steigt die Abhängigkeit der Wirtschaft von ausländischem Kapital trotz der Exporterlöse und des hohen Bestands an Devisenreserven. Die Differenz zwischen Leistungsbilanzüberschuss und heimischen Kapitalabflüssen tendiert nämlich immer stärker in den negativen Bereich. Ein flexibleres Devisenregime mit der Aussicht auf Floating kann als Puffer im Fall weiter sinkender Ölmarktpreise fungieren. Stärkere Abwertungen bergen jedoch das Risiko weiterer Kapitalabflüsse. Die Kreditexpansion seitens der lokalen Banken ist zwar im Konsumentenkredit am Rande der Überhitzung, doch nehmen die Firmenkredite nur halb so stark zu. Insgesamt erwarten wir für 2014 ein leicht (auf +15%) abgeschwächtes Kreditwachstum. Der Anteil der Problemkredite sollte wie in den letzten Jahren weiter zwischen 14% und 15% und damit nur wenig über dem CEE-Durchschnitt (knapp 12%) bleiben.

In der **Ukraine** hat sich die innenpolitische Krise im Februar zugespitzt und zu einem politischen Umsturz geführt, der zuletzt auch eine geopolitische Dimension in der Region erreicht hat. Die Länderrisikoprämien (CDS) liegen über 1.000 bp. Die Währung musste aufgrund der Kapitalflucht und der abgeschmolzenen Devisenreserven freigegeben werden und hat bis zum Abschluss des Berichts um −26% abgewertet. Die Krise in der Ukraine stellt im Moment den wesentlichen **Risikofaktor** für CEE dar. Eine weitere Eskalation könnte auch in den Nachbarländern zu Erschütterungen führen, vor allem wenn sich die ohnehin schon hohen politischen und wirtschaftlichen Risiken weiter verstärken sollten. Da aber die Konjunktur in den großen Nachbarländern recht stabil geworden ist, sollten Rückwirkungen insgesamt begrenzt bleiben.

➔ Zusammenfassend folgt aus den Prognosen unserer Volkswirte für die Bank Austria-CEE-Länder (BIP-gewogen) ein **reales** Wachstum von +1,5% bzw. +2,3% im laufenden und im nächsten Jahr. (Auch der Bank Austria-Markt einschließlich Österreich wächst mit diesen Raten, siehe Tabelle). Darauf aufsetzend bestimmt die noch immer kräftige monetäre Expansion (einschließlich der höheren Inflation) das **nominale** BIP-Wachstum. Die Kreditexpansion lehnt sich seit 2010, also nach Überwindung der Boomjahre, eng an diese Vorgabe an und wird daher weiterhin zunehmen. Schließlich sorgen der strukturelle Reifungs- und Modernisierungsprozess sowie die zunehmende Produktdurchdringung auf dieser Grundlage noch für eine weitere Beschleunigung der Volumina und der Transaktionen im kommerziellen Bankgeschäft.

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Auch in den CEE sind die Banken dabei, sich auf ein neues, stärker selbsttragendes **Geschäftsmodell** umzustellen. Die nachhaltigere Refinanzierung aus lokalen Quellen gewinnt stetig an Bedeutung. Das kommt in der Annäherung von Kreditexpansion und Einlagenaufkommen zum Ausdruck. Russland und Türkei ausgenommen stiegen die Kredite in CEE von 2008 bis 2013 um +20%, die Einlagen aber um +34% (wechselkursbereinigt). In den Boomjahren vor Lehman war die Kreditexpansion dagegen noch doppelt so stark (2005–2008: +113%) wie die Zunahmen der Einlagen (+55%). In der Folge verbesserte sich die Loans/Deposits-Ratio von 114% 2008 auf 102% 2013. Trotz vielfacher Herausforderungen ist die **Profitabilität** des CEE-Bankensektors hoch geblieben, sie übertrifft das westeuropäische Niveau bei weitem: Für 2014 wird ein ROA (Return on Assets, Gesamtkapitalrentabilität) der CEE-Banken von durchschnittlich 1,5% prognostiziert. Die Bandbreite erstreckt sich von 2,0% in der Türkei und 1,8% in Russland, über 1,4% (Tschechische Republik) und 1,1% (Slowakei) zu 0,1% für Rumänien und Ungarn (Sonderfall Slowenien mit –2,1%) – verglichen mit 0,3% für deutsche Banken (2013 laut IWF).

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegen Vorjahr)

	2011	2012	2013e	2014p	2015p
Welt (IWF, PPP)	**+3,7**	**+3,1**	**+3,0**	**+3,7**	**+3,9**
China	+9,3	+7,8	+7,7	+7,3	+7,0
USA	+1,8	+2,8	+1,9	+2,9	+2,5
Eurogebiet	+1,5	–0,6	–0,4	+1,5	+1,8
… Österreich	**+2,6**	**+0,9**	**+0,3**	**+2,0**	**+2,1**
Tschechien	+1,8	–0,9	–1,1	+2,5	+3,0
Slowakei	+3,2	+1,8	+0,9	+2,9	+3,6
Ungarn	+1,6	–1,7	+1,1	+2,5	+2,0
Slowenien	+0,6	–2,5	–2,4	–0,9	+0,7
Zentraleuropa (CE)	**+1,9**	**–0,8**	**–0,2**	**+2,2**	**+2,6**
Polen	*+4,5*	*+1,9*	*+1,6*	*+2,9*	*+3,2*
Bulgarien	+1,8	+0,8	+0,5	+1,5	+2,1
Rumänien	+2,2	+0,7	+2,6	+2,1	+2,4
Kroatien	+0,0	–2,0	–0,8	–1,0	+1,0
Bosnien und Herzegowina	+1,0	–0,9	+0,9	+1,5	+2,5
Serbien	+1,6	–1,7	+1,8	+1,6	+2,5
Südosteuropa (SEE)	**+1,6**	**–0,1**	**+1,5**	**+1,4**	**+2,1**
Russland	+4,3	+3,4	+1,3	+2,0	+2,8
Türkei	+8,8	+2,2	+4,2	+0,0	+2,3
Russland und Türkei	**+5,6**	**+3,0**	**+2,2**	**+1,4**	**+2,3**
Ukraine	+5,2	+0,2	–1,4		
CEE [1] (BIP-gewogen)	**+4,7**	**+2,1**	**+1,6**	**+1,5**	**+2,3**
CEE [1] Bank Austria gewogen [2]	**+4,0**	**+0,7**	**+1,3**	**+1,0**	**+2,2**
Bank Austria-Markt [3], BIP-gewogen	**+4,5**	**+2,0**	**+1,5**	**+1,5**	**+2,3**
Bank Austria-Markt [3], BA-gewogen [2]	**+3,5**	**+0,8**	**+1,0**	**+1,3**	**+2,2**

1) Ohne Polen, ohne baltische Länder und ohne Kasachstan. / 2) Bank Austria-Markt = Österreich und CEE. / 3) BA-gewogen = gewogen mit Anteilen an den Betriebserträgen. Quelle: UniCredit Research (Welt: IWF/DIW). Stand: UniCredit-Jahresprognose von Ende Dezember 2013.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

● Für die **operative** Entwicklung der Bank kommt es darauf an, dass sich die erwartete wirtschaftliche Belebung als nachhaltig genug erweist und auch Störungen übersteht, damit die Kreditnachfrage auch tatsächlich anzieht. Üblicherweise beträgt die Zeitverzögerung zwischen Aufschwung und Belebung der Kreditnachfrage zwei bis drei Quartale. Eine spürbare Belebung der **Volumina** in Österreich wird also noch einige Zeit auf sich warten lassen, zumal der Wirtschaft noch genügend Liquiditätspolster zur Verfügung stehen und die Privatpersonen derzeit noch auf Konsolidierung eingestellt sind. Auch das Einlagenaufkommen in Österreich wird insgesamt nur wenig steigen, zumal die geparkten Mittel zunehmend gebraucht werden. In **CEE** sind die Voraussetzungen für eine anziehende Kreditexpansion in den stark integrierten EU-Ländern gut, während sich die Dynamik in Russland und in der Türkei bereits abgeschwächt hat. Zu den **Hauptrisiken** zählt – neben der unkalkulierbaren Krise in der Ukraine und der Schwarzmeerregion – ein erneuter Abzug der Portfolioinvestitionen mit der Konsequenz stärkerer Abwertungen.

Auch 2014 wird das **Zinsergebnis** noch vom Niedrigzinsumfeld belastet sein. Bezüglich der Leitzinsen gehen wir vom Status quo aus. In einigen CEE-Ländern könnte sich aufgrund der stark zurückgebildeten Inflationsraten eine weitere Zinskonvergenz ergeben. Störungen könnten aus der divergenten Notenbankpolitik zwischen USA und EWU resultieren und im Verlauf von 2014 eine leichte Aufrichtung der Zinskurve nach sich ziehen. Doch werden die Transformationserträge nach wie vor begrenzt sein. Der **Provisionsüberschuss** hat sich bereits im bisherigen Jahresverlauf von 2013 deutlich belebt – mit der Intensivierung des Außenhandels und der zunehmenden Wiederbelebung des Wertpapiergeschäfts sollte diese Tendenz anhalten. Dank unserer unangefochtenen Marktstellung können wir darüber hinaus Großkunden bei ihren eigenkapitalbezogenen Aktionen und langfristigen Finanzierungen intensiv beraten und begleiten bzw. Mittelständler an den Kapitalmarkt heranführen, sobald sich deren Zurückhaltung auflöst. Somit erwarten wir für 2014 eine Belebung der **Betriebserträge** im Jahresverlauf.

Von der Umsetzung unseres neuen **Geschäftsmodells** mit der geschilderten Initiative Bank Austria 2020 versprechen wir uns einerseits ertragsseitige Impulse und einen Ausbau der Marktanteile, andererseits mittelfristig eine bedeutende Effizienzsteigerung und Senkung der strukturell bedingt hohen Cost/Income-Ratio vor allem im österreichischen Retailgeschäft. Mit dem innovativen Projekt SmartBanking nutzen wir die Trends im Verbraucherverhalten und die Digitalisierung, mit unserem differenzierten Filialkonzept entsprechen wir dem Kundenbedarf gezielt, sowohl als Basisbank als auch als Beraterbank. Diese Offensiven unterstützen mit ihrer großen Sichtbarkeit einerseits die Akquisition von Neukunden und haben andererseits den positiven Nebeneffekt einer beträchtlichen

Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Effizienzsteigerung. Den damit verbundenen Wandel forcieren wir im Rahmen von Bank Austria 2020 mit Modellen zur Reduktion des Personalstandes, um die kostensenkenden Effekte schon bald wirksam werden zu lassen. In zahlreichen CEE-Ländern laufen ähnliche Projekte. Bezüglich des Kreditrisikoaufwands stimmt zuversichtlich, dass sich der Zugang zu den Problemkrediten trendmäßig stark verlangsamt hat. Das Abarbeiten der bereits erfassten Problemkredite dürfte dem Konjunkturzyklus noch eine Weile hinterherlaufen und noch Zeit in Anspruch nehmen. Insgesamt erwarten wir weiterhin eine **stabile operativen Leistung**.

● Unter den **nicht-operativen Positionen** hat die Totalabschreibung der Firmenwerte, die sich aus den Werthaltigkeitsprüfungen ergeben haben, 2013 zwar zu einem Verlust geführt. Aus diesem Titel sind daher in Zukunft keine Belastungen mehr zu erwarten. Darüber hinaus haben wir Initiativen zum **Risikoabbau** und zur Optimierung des Kapitaleinsatzes gesetzt. Die Entscheidung, unsere Tochterbank in der Ukraine zum Verkauf zu stellen, steht in einer Linie mit dem bereits umgesetzten Rückzug aus Kasachstan und folgt logisch aus der Konzentration auf die definierten Kernländer.

Die Realisierung des beabsichtigten Verkaufs kann 2014 zwar weitere Aufwendungen erfordern, wobei nicht nur der tatsächlich erzielte Verkaufserfolg, sondern auch Nebenbedingungen, wie die Wechselkursentwicklung, eine Rolle spielen. Fortgesetzte Abwertungen würden nicht nur das laufende Ergebnis, sondern auch das Kapital belasten. Nach den tief greifenden Anpassungen richtet sich der Blick wieder auf die solide operative Ertragslage der Bank. Mittelfristig, nach Abschluss der eingeleiteten Strukturverbesserungen zur Ertrags-/Risikooptimierung, können wir mit einer schlanken Bilanz und einem fokussierten Geschäftsmodell unsere Wachstumschancen wahrnehmen. Nicht zuletzt hat sich die Kapitalbildungsfähigkeit verbessert. Wir rüsten uns damit für die regulatorischen Anforderungen, die sich weiter verschärfen werden. Mit anhaltender Konzentration auf das Kerngeschäft und Risikominimierung sowie mit wieder einsetzender Gewinnthesaurierung peilen wir in den kommenden Jahren eine weitere Aufstockung der Kapitalbasis für weiteres organisches Wachstum an.

● Was das regulatorische Umfeld betrifft, wurden in Reaktion auf die Finanzmarktkrise auf EU-Ebene zweifelsfrei beträchtliche Fortschritte zur Stabilisierung des globalen Finanzsektors erzielt. Die EU-Richtlinie zur Umsetzung des Basel 3-Pakets, CRD IV, ist zum 1. Januar 2014 in Kraft getreten. Dabei stehen Neuerungen zu Liquiditätsquoten und Refinanzierungsvorschriften, wie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) oder die Net Stable Funding Ratio (NSFR) noch vor der Erprobung bzw. Kalibrierung. Im Oktober 2013 hat der Rat der Europäischen Union den Single Supervisory Mechanism genehmigt, wonach die EZB die Aufsicht von großen Banken im Euroraum Ende 2014 übernehmen soll. Damit wird der erste zentrale Bestandteil der europäischen Bankenunion realisiert. Im Vorfeld der Übernahme der Bankenaufsicht durch die EZB steht die Überprüfung der Bankbilanzen von circa 130 EU-Banken sowie der nächste Stress-Test der European Banking Authority im zweiten Quartal 2014 an. Die Bank Austria hat sich seit längerem auf dieses Umfeld eingestellt und ist mit ihrer soliden Kapitalbasis und Liquiditätsausstattung gut darauf vorbereitet. Auch entsprechen die definitorischen Grundlagen, zum Beispiel die Kategorien von Problemkrediten, den strengsten Kriterien.

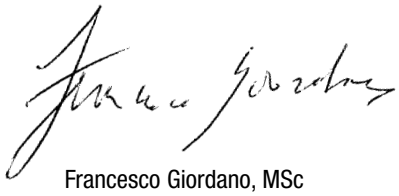
Konzernlagebericht (Fortsetzung)

Wien, am 5. März 2014

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

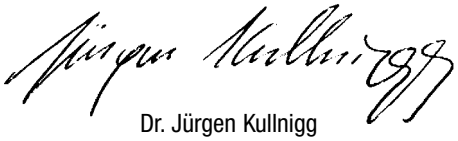
Dr. Gianni Franco Papa
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)

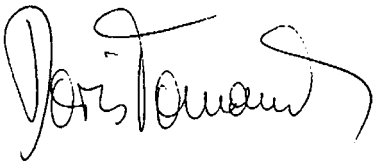


Francesco Giordano, MSc
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Konzernabschluss nach IFRS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013 62
- Gewinn- und Verlustrechnung 62

Konzern-Gesamtergebnisrechnung 63
- Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten 63
- Gesamtergebnis je Aktie 63

Bilanz zum 31.12.2013 64

Eigenkapitalveränderungsrechnung 65

Geldflussrechnung 66

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2013

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013

(Mio €)

	Notes	2013	2012
Zinsen und ähnliche Erträge	B.1	7.508	8.316
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	B.1	–3.376	–4.206
Nettozinsertrag		**4.132**	**4.110**
Provisionserträge	B.2	2.161	2.033
Provisionsaufwendungen	B.2	–463	–497
Provisionsüberschuss		**1.698**	**1.536**
Dividenden und ähnliche Erträge	B.3	25	30
Handelsergebnis	B.4	565	539
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	B.5	12	–8
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	B.6	321	237
a) Forderungen		2	–5
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		305	90
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen		3	25
d) finanziellen Verbindlichkeiten		11	126
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	B.7	37	–5
BETRIEBSERTRÄGE		**6.791**	**6.438**
Wertberichtigungen auf:	B.8	–1.500	–1.041
a) Forderungen		–1.416	–976
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		–56	–63
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen		–	–16
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte		–28	14
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft		**5.290**	**5.397**
Abgegrenzte Versicherungsprämien	B.9	83	161
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	B.10	–65	–123
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bank- und Versicherungsgeschäft		**5.308**	**5.435**
Verwaltungsaufwand		–3.697	–3.513
a) Personalaufwand	B.11	–1.992	–1.914
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	B.12	–1.705	–1.599
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	B.13	–56	–332
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	B.14	–215	–175
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	B.15	–112	–98
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	B.16	94	109
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		**–3.986**	**–4.009**
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	B.17	–135	–185
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		–1	–
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		–1.957	–34
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	B.18	66	19
ERGEBNIS VOR STEUERN		**–704**	**1.226**
Ertragsteuern	B.19	–534	–326
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		**–1.237**	**900**
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	B.20	–392	–440
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN		**–1.629**	**460**
davon entfallen auf:			
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen		–1.263	863
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		–340	–440
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen		25	38
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		–52	–
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen		–5,46	3,73
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		–1,47	–1,90

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2013

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–31.12.2013	1.1.–31.12.2012
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	**–1.237**	**900**
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	**–392**	**–440**
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	**–1.629**	**460**
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen		
Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	**–17**	**–690**
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	–23	–921
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	6	230
Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	**–1.662**	**794**
Währungsumrechnung	–1.033	178
Im Eigenkapital erfasste Umrechnungsgewinne/-verluste	*–1.324*	*178*
In den Gewinn oder Verlust übertragen	*291*	*–*
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	–89	–136
Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste	*–46*	*–140*
In den Gewinn oder Verlust übertragen	*–43*	*3*
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–573	936
Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste	*–437*	*998*
In den Gewinn oder Verlust übertragen	*–135*	*–63*
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–4	–18
Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste	*–5*	*–18*
In den Gewinn oder Verlust übertragen	*1*	*–*
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten, der auf Tochterunternehmen und Joint Ventures entfällt	–106	2
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	144	–167
Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage)	*112*	*–192*
Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage) von assoziierten Unternehmen	*2*	*–9*
Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)	*34*	*33*
Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage) von assoziierten Unternehmen	*–5*	*1*
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN	**–3.304**	**582**
Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	**–3.029**	**1.040**
Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	**–274**	**–458**
davon entfallen auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	–27	–38
davon entfallen auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	54	–
davon entfallen auf Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	–3.002	1.077
davon entfallen auf Eigentümer der Bank Austria aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–328	–458

Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–31.12.2013	1.1.–31.12.2012
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	–13,10	4,50
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–1,19	–1,98

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 31. Dezember 2013

Aktiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2013	31.12.2012
Barreserve	C.1	2.663	2.754
Handelsaktiva	C.2	2.434	2.855
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	C.3	343	426
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	C.4	21.502	21.063
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	C.5	1.586	1.895
Forderungen an Kreditinstitute	C.6	24.967	28.112
Forderungen an Kunden	C.7	129.121	132.424
Hedging-Derivate	C.8	2.913	4.125
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/–)	C.9	33	54
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	C.10	2.032	2.348
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen		–	1
Sachanlagen	C.11	2.208	2.509
hievon als Finanzinvestitionen gehalten		*866*	*782*
Immaterielle Vermögenswerte	C.12	219	2.459
hievon Geschäfts- und Firmenwerte		–	*2.127*
Steueransprüche		1.061	1.336
a) Steuererstattungsansprüche		73	52
b) Latente Steueransprüche	C.13	988	1.284
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	C.14	3.714	3.788
Sonstige Aktiva	C.15	1.414	1.446
AKTIVA		**196.210**	**207.596**

Passiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	C.16	27.020	31.061
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	C.17	108.935	110.563
Verbriefte Verbindlichkeiten	C.18	29.049	28.063
Handelspassiva	C.19	1.625	2.196
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	C.20	788	1.152
Hedging-Derivate	C.21	2.273	2.989
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/–)		–	–
Steuerverpflichtungen		590	856
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen		25	88
b) Latente Steuerverpflichtungen	C.22	565	768
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	C.23	2.242	3.506
Sonstige Passiva	C.24	3.481	3.428
Rückstellungen	C.25	5.155	5.389
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		4.647	4.600
b) Sonstige Rückstellungen		507	789
Versicherungstechnische Rückstellungen		–	201
Eigenkapital	C.26	15.052	18.192
hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/–)		*485*	*530*
PASSIVA		**196.210**	**207.596**

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2013

(Mio €)

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITALRÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN	WÄHRUNGSRÜCKLAGE	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGE	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGE	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGE UND AFS-RÜCKLAGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONSÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGENKAPITAL
Stand 1.1.2012	**1.681**	**7.097**	**10.380**	**–1.898**	**348**	**149**	**11**	**–642**	**17.127**	**534**	**17.661**
Konsolidierungskreisänderungen									0	–15	–15
Anteile an herrschenden Unternehmen		3							3		3
Konzernergebnis nach Steuern			423						423	38	461
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen			2	163	–95	701	29	–690	109	0	109
Ausschüttung									0	–27	–27
STAND 31.12.2012	**1.681**	**7.100**	**10.805**	**–1.735**	**253**	**850**	**40**	**–1.332**	**17.662**	**530**	**18.192**

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITALRÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN	WÄHRUNGSRÜCKLAGE	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGE	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGE	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGE UND AFS-RÜCKLAGE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONSÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGENKAPITAL
Stand 1.1.2013	**1.681**	**7.100**	**10.805**	**–1.735**	**253**	**850**	**40**	**–1.332**	**17.662**	**530**	**18.192**
Konsolidierungskreisänderungen										189	189
Anteile an herrschenden Unternehmen		4							4	0	4
Konzernergebnis nach Steuern			–1.603						–1.603	–27	–1.629
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen			–106	–847	–74	–459	7	–17	–1.496	–185	–1.681
Ausschüttung									0	–22	–22
Übrige Veränderungen*)		–1.051	1.051						0		0
STAND 31.12.2013	**1.681**	**6.052**	**10.147**	**–2.582**	**178**	**392**	**46**	**–1.349**	**14.567**	**485**	**15.052**

*) Auflösung der Kapitalrücklage gemäß § 229 (7) österreichischen Unternehmensgesetzbuch (UGB)

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2013

(Mio €)

	2013	2012
ERGEBNIS NACH STEUERN	**–1.629**	**460**
Im Ergebnis nach Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	4.294	2.100
Veränderung der Personalrückstellungen und sonstiger Rückstellungen	321	600
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	–136	–335
Zinserträge/Zinsaufwendungen aus Investitionstätigkeit	113	–241
Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	–339	–256
ZWISCHENSUMME	**2.624**	**2.328**
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Handelsaktiva	523	603
Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden	1.079	–4.387
Andere Aktiva	498	–938
Handelspassiva	–899	–250
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–2.921	7.110
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.796	–1.183
Andere Passiva	–1.255	833
CASHFLOW AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	**1.445**	**4.115**
davon: Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	***7***	***98***
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	14.276	8.798
Sachanlagen	52	65
Mittelabfluss durch Investitionen in		
Finanzanlagen	–15.890	–12.677
Sachanlagen	–385	–440
Mittelzufluss aus dem Verkauf von Tochterunternehmen	416	6
Mittelabfluss durch den Erwerb von Tochterunternehmen	–87	–
Sonstige Veränderungen	545	287
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	**–1.073**	**–3.961**
davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	***–12***	***59***
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	–	–
Dividendenzahlung	–	–
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	–542	–26
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	**–542**	**–26**
davon: Cashflow aus Finanzierungstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	***–3***	***11***
ZAHLUNGSMITTELBESTAND AUS FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN ZUM ENDE DER VORPERIODE	**2.754**	**2.921**
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen zum Ende der Vorperiode	293	–
ZAHLUNGSMITTELBESTAND ZUM ENDE DER VORPERIODE	**3.046**	**2.921**
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.445	4.115
Cashflow aus Investitionstätigkeit	–1.073	–3.961
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–542	–26
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	–22	–3
ZAHLUNGSMITTELBESTAND ZUM ENDE DER PERIODE	**2.854**	**3.046**
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	**191**	**293**
Zahlungmittelbestand aus fortgeführten Geschäftsbereichen	**2.663**	**2.754**
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern aus operativer Tätigkeit	–360	–88
Erhaltene Zinsen aus operativer Tätigkeit	7.033	8.034
aus Investitionstätigkeit	946	1.133
Gezahlte Zinsen aus operativer Tätigkeit	–2.700	–3.614
aus Investitionstätigkeit	–932	–942
Erhaltene Dividenden aus Investitionstätigkeit	62	60

Anhang zum Konzernabschluss

A – Rechnungslegungsmethoden 71

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung 123

C – Details zur Bilanz 135

D – Segmentberichterstattung 153

E – Risikobericht 165

F – Zusätzliche Informationen 213

Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG 229

Bericht der Abschlussprüfer 230

Bericht des Aufsichtsrats 2013 232

Hinweise
Mit „Bank Austria“ oder „Bank Austria Gruppe“ wird in diesem Bericht der Konzern bezeichnet. Soweit sich Angaben auf den Einzelabschluss der Muttergesellschaft beziehen, wird die Bezeichnung „UniCredit Bank Austria AG“ verwendet.
Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

A – Rechnungslegungsmethoden

A.1 – Informationen zum Unternehmen 72

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses 72

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze 73

A.4 – Anwendung geänderter und neuer IAS bzw. IFRS 75
A.4.1 – Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden 75
A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungs-vorschriften, die noch nicht angewendet wurden 75

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden 77
A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse 77
A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung 78
A.5.3 – Finanzinstrumente 79

A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten 90
A.6.1 – Zahlungsmittelbestand 90
A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen 90
A.6.3. – Immaterielle Vermögenswerte 91
A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte 92
A.6.5 – Ertragsteuern 92
A.6.6 – Sonstige Aktiva 93
A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbriefte Verbindlichkeiten 93
A.6.8 – Aktiva und Passiva im Versicherungsgeschäft 93
A.6.9 – Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten 93
A.6.10 – Eigenkapital 96
A.6.11 – Nettozinsertrag 96
A.6.12 – Provisionen 96
A.6.13 – Dividenden 96
A.6.14 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten 96
A.6.15 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten 96
A.6.16 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte 96
A.6.17 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte 97
A.6.18 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen 97
A.6.19 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen 97

A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value) 97
A.7.1 – Allgemeine Informationen 97
A.7.2 – Fair-Value-Hierarchie 98
A.7.3 – Day-One Profit/Loss 101
A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert 102
A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen 108

A.8 – Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte 109

A.9 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2013 112

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.1 – Informationen zum Unternehmen

Die UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6–8, A-1010 Wien, Österreich, ist eine Universalbank und betreibt als Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) Bankgeschäfte. Sie ist unter der Firmenbuchnummer FN 150714p im Firmenbuch eingetragen. Als Teil der UniCredit Group bietet die Bank Austria Gruppe ein umfassendes Angebot an Bank- und anderen Finanzdienstleistungen wie Unternehmensfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Projektfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Wertpapierhandel, Valuten- und Devisenhandel, Investment Banking, Verbraucherkredite und Hypothekardarlehen, Sparkonten, Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring an.
Die Bank tritt weiterhin unter der Marke „Bank Austria" auf dem Markt auf. Der geografische Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Bank liegt in Österreich, Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie in der Türkei und in Russland.

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernabschluss der Bank Austria für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2013 und die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) einschließlich der SIC- und IFRIC-Interpretationen verabschiedet und von der Europäischen Kommission gemäß EU-Verordnung 1606/2002 bis 31. Dezember 2013 übernommen wurden, erstellt. Der Konzernabschluss berücksichtigt auch die weiteren Angabepflichten gemäß § 245a UGB und § 59a BWG sowie die von der Konzernobergesellschaft UniCredit S.p.A. in deren Bilanzierungshandbuch als konzernverbindlich vorgeschriebenen Ausweisrichtlinien.

Zur Interpretation und Unterstützung der Anwendung der IFRS wurden die folgenden Dokumente verwendet, obwohl nicht alle von der Europäischen Kommission übernommen wurden:
- Das durch den IASB im Jahr 2010 herausgegebene Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen,
- Anwendungsleitlinien, Grundlagen für Schlussfolgerungen und andere vom IASB oder dem IFRS Interpretations Committee erstellte Dokumente, die die IFRS ergänzen,
- Dokumente der European Securities and Markets Authority (ESMA) und der Consob betreffend die Anwendung bestimmter IFRS-Vorschriften,
- vom Austrian Financial Reporting and Advisory Committee (AFRAC) erstellte interpretierende Dokumente betreffend die Anwendung von IFRS in Österreich.

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Geldflussrechnung (erstellt unter Anwendung der indirekten Methode) und den Anhang zum Konzernabschluss. Der Konzernlagebericht ergänzt den Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt. Alle Werte sind – sofern nicht anders angegeben – in Millionen Euro (€) angegeben.

Der Konzernabschluss wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung gemäß IAS 1 aufgestellt, es bestehen keine Unsicherheiten hinsichtlich der Fortführungsfähigkeit des Unternehmens.

Die angewendeten Bewertungskriterien stehen daher im Einklang mit dieser Annahme und mit dem Konzept der Periodenabgrenzung, der Relevanz und Wesentlichkeit der Angaben für die Rechnungslegung sowie der Maßgeblichkeit der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Diese Kriterien haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

Risiko und Unsicherheiten aufgrund der Verwendung von Schätzungen und Annahmen

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind durch das Management Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die für die Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze, für die Beträge von im Konzernabschluss ausgewiesenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, Erträgen und Aufwendungen sowie für die Angabe von Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten von Bedeutung sind. Schätzungen und diesbezügliche Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und anderen Faktoren, die unter den gegebenen Umständen als angemessen angesehen werden, und wurden zur Schätzung der Bilanzwerte von jenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten herangezogen, für welche Wertnachweise aus anderen Quellen nicht ohne weiteres verfügbar sind.

Angesichts der Unsicherheiten im gesamtwirtschaftlichen Umfeld und der herrschenden Marktlage, die von Volatilität der für Bewertungszwecke herangezogenen finanziellen Indikatoren und Anzeichen für eine Verschlechterung der Kreditqualität geprägt ist, stellte sich die Bewertung als besonders komplex dar.

Die zur Überprüfung der oben erwähnten Werte herangezogenen Parameter und Informationen wurden daher von den genannten Faktoren erheblich beeinflusst; diese Faktoren könnten sich sehr rasch auf derzeit nicht vorhersehbare Weise ändern, sodass weitere Auswirkungen auf zukünftige Bilanzwerte nicht auszuschließen sind.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft. Allfällige daraus resultierende Änderungen werden in jener Periode erfasst, in der die Überprüfungen erfolgen, vorausgesetzt, die Änderung ist der betreffenden Periode zuzurechnen. Wenn die Neueinschätzung sowohl die laufende als auch zukünftige Perioden betrifft, wird sie sowohl in der laufenden als auch in zukünftigen Perioden entsprechend erfasst.

Unsicherheiten bezüglich Schätzungen bestehen generell bei der Bewertung folgender Posten:
- beizulegender Zeitwert von Finanzinstrumenten, die nicht an aktiven Märkten notiert sind;
- Forderungen, Finanzinvestitionen und generell alle anderen finanziellen Vermögenswerte/Verbindlichkeiten;
- Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und andere Leistungen für Mitarbeiter;
- Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen;
- Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte;
- latente Steueransprüche.

Der Grund für diese Unsicherheiten besteht darin, dass die Bewertung dieser Posten vor allem von der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und der Finanzmärkte abhängt, die Einfluss auf Zinssätze, Wertpapierkurse, versicherungsmathematische Annahmen und ganz allgemein auf die Bonität von Kreditnehmern und Kontrahenten haben.

Nähere Angaben über bedeutende Schätzungen und Annahmen, die für den Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe herangezogen wurden, sowie quantitative Sensitivitätsanalysen sind in den entsprechenden Erläuterungen im Anhang zum Konzernabschluss enthalten.

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze

Dieser Abschnitt enthält eine Beschreibung der Konsolidierungsgrundsätze und -kriterien, die bei der Aufstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2013 angewendet wurden.

Konzernabschluss
Finanzielle Angaben im Konzernabschluss umfassen jene über das Mutterunternehmen, die UniCredit Bank Austria AG und deren Tochterunternehmen zum 31. Dezember 2013.

Beträge in Fremdwährungen werden in der Bilanz zum Stichtagskurs und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu jahresdurchschnittlichen Wechselkursen umgerechnet.

Die gemäß IFRS erstellten Abschlüsse und Anhangangaben der wesentlichen vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden von führenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft.

Tochterunternehmen
Tochterunternehmen sind Unternehmen, bei denen
- das Mutterunternehmen direkt oder indirekt über Tochterunternehmen über mehr als die Hälfte der Stimmrechte verfügt; es sei denn, unter außergewöhnlichen Umständen lässt sich eindeutig nachweisen, dass ein derartiger Besitz keine Beherrschung begründet.
- das Mutterunternehmen die Hälfte oder weniger als die Hälfte der Stimmrechte hält, aber die Möglichkeit hat,
  - aufgrund einer mit anderen Anteilseignern abgeschlossenen Vereinbarung über mehr als die Hälfte der Stimmrechte zu verfügen,
  - gemäß einer Satzung oder einer Vereinbarung die Finanz- und Geschäftspolitik des Unternehmens zu bestimmen,
  - die Mehrheit der Mitglieder der Geschäftsführungs- und/oder Aufsichtsorgane oder eines gleichwertigen Leitungsgremiums zu bestimmen, wobei das Unternehmen von diesen Organen geleitet wird, oder
  - die Mehrheit der Stimmen bei Sitzungen der Geschäftsführungs- und/oder Aufsichtsorgane oder eines gleichwertigen Leitungsgremiums zu bestimmen, wobei das Unternehmen von diesen Organen geleitet wird.

Das Bestehen und die Wirkung potenzieller Stimmrechte, die derzeit ausübbar oder umwandelbar sind, werden bei der Beurteilung der Frage berücksichtigt, ob ein Unternehmen die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik des anderen Unternehmens zu bestimmen.

Die Liste der Tochterunternehmen beinhaltet gemäß SIC 12 auch Zweckgesellschaften. Gemäß SIC 12 sind von der Bank Austria Zweckgesellschaften zu konsolidieren, bei denen in wirtschaftlicher Betrachtung die mit den Aktivitäten dieser Zweckgesellschaften bestehenden Risiken und Chancen mehrheitlich der Bank Austria zuzurechnen sind bzw. die wirtschaftlich betrachtet von der Bank Austria beherrscht werden. Eine Beteiligung am Eigenkapital der Zweckgesellschaften ist unerheblich.

Beteiligungen Dritter an einer von der Bank gemäß SIC 12 konsolidierten Zweckgesellschaft werden unter Anteilen ohne beherrschenden Einfluss ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Der Buchwert einer vom Mutterunternehmen oder einer anderen Konzerngesellschaft gehaltenen Beteiligung an einem vollkonsolidierten Unternehmen wird – gegen Ansatz der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens, an dem die Beteiligung besteht – durch Verrechnung mit dem entsprechenden Anteil des Konzerns am Eigenkapital des Tochterunternehmens eliminiert.

Konzerninterne Salden, außerbilanzielle Geschäfte, Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne/Verluste zwischen konsolidierten Unternehmen werden in voller Höhe eliminiert.

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden in der Konsolidierung ab dem Zeitpunkt berücksichtigt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt. Bei Veräußerung eines Tochterunternehmens werden dessen Erträge und Aufwendungen bis zum Zeitpunkt der Veräußerung konsolidiert, d. h. bis das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert. Die Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Nettovermögens des Tochterunternehmens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ für vollkonsolidierte Unternehmen erfasst.

In der Konzernbilanz werden Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ getrennt von den Verbindlichkeiten und von den Anteilen im Eigenbesitz ausgewiesen. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“.

Bei der erstmaligen Konsolidierung von Tochterunternehmen erfolgt die Bewertung des beizulegenden Zeitwerts des Kaufpreises, mit dem die Beherrschung erlangt wurde, zum Erwerbszeitpunkt.

Joint Ventures

Ein Joint Venture ist eine vertragliche Vereinbarung, in deren Rahmen zwei oder mehr Partner eine wirtschaftliche Tätigkeit durchführen, die einer gemeinschaftlichen Führung unterliegt. Eine gemeinschaftliche Führung liegt nur dann vor, wenn die mit dieser Tätigkeit verbundene Finanz- und Geschäftspolitik die Zustimmung der die Kontrolle teilenden Parteien erfordert.

Gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden, sofern sie für die Bank Austria Gruppe wesentlich sind, derzeit mittels Quotenkonsolidierung in den Konzernabschluss einbezogen.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, bei denen der Anteilseigner über maßgeblichen Einfluss verfügt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Es besteht die Vermutung, dass

- ein maßgeblicher Einfluss des Anteilseigners vorliegt, wenn der Anteilseigner direkt oder indirekt 20 % oder mehr der Stimmrechte an einem Beteiligungsunternehmen hält;
- auf folgende Weise maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann:
  - Zugehörigkeit zum Geschäftsführungs- und/oder Aufsichtsorgan oder einem gleichartigen Leitungsgremium des Beteiligungsunternehmens;
  - Teilnahme an den Entscheidungsprozessen einschließlich der Teilnahme an Entscheidungen über Dividenden oder sonstige Ausschüttungen;
  - wesentliche Geschäftsvorfälle zwischen dem Eigentümer und dem Beteiligungsunternehmen;
  - Austausch von Führungspersonal;
  - Bereitstellung bedeutender technischer Informationen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Buchwert beinhaltet den Firmenwert (abzüglich eines Wertminderungsaufwands). Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird im Posten „Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Vom Beteiligungsunternehmen erhaltene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Gewinne und Verluste aus Geschäftsvorfällen zwischen voll- oder quotenkonsolidierten Unternehmen und assoziierten Unternehmen werden gemäß dem prozentuellen Anteil an dem assoziierten Unternehmen eliminiert.

Änderungen der Bewertungsrücklagen assoziierter Unternehmen, die als Gegenposten zu Wertänderungen von dafür relevanten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten gebucht werden, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.4 – Anwendung geänderter und neuer IAS bzw. IFRS

A.4.1 – Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden

Mit Ausnahme der unten angeführten Änderungen stimmen die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze mit jenen überein, die im vorangegangenen Geschäftsjahr zur Anwendung kamen.

Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die 2013 zur Anwendung kamen
Die folgenden neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden ab 1. Jänner 2013 vom Konzern erstmals angewendet:

IFRS 13 Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts
IFRS 13 trat mit 1. Jänner 2013 in Kraft. Der Standard definiert den beizulegenden Zeitwert als Abgangspreis, zu dem in einem geordneten Geschäftsvorfall unter Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag unter den herrschenden Marktbedingungen ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen würde. IFRS 13 führt auch umfassendere Offenlegungspflichten bezüglich der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts ein. Die Änderungen hatten keine wesentliche Auswirkung auf die Bewertung der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Konzerns. Allerdings wurden neue Angaben in den Abschluss aufgenommen, um den neuen Erfordernissen gemäß IFRS 13 zu entsprechen. Dazu zählen qualitative Beschreibungen der angewendeten Bewertungsmethoden sowie neue quantitative Angaben (vor allem die Aufgliederung des beizulegenden Zeitwerts nach Fair Value Level auch für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu Anschaffungskosten bewertet werden).

IAS 19 Leistungen an Arbeitnehmer
Der überarbeitete IAS 19 trat mit 1. Jänner 2013 in Kraft. Erhebliche Änderungen betreffen die Abschaffung der alternativ zulässigen Methoden der Behandlung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste im Zusammenhang mit Rückstellungen für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses im Rahmen leistungsorientierter Pläne sowie die Abzinsung und die Bewertung von Planvermögen in Bezug auf derartige Rückstellungen. Für die Bank Austria Gruppe sind die Auswirkungen dieser Änderungen vernachlässigbar, weil die von der Bank Austria Gruppe angewendeten Rechnungslegungsmethoden bereits in früheren Jahren die Berücksichtigung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen vorsahen. In dieser Hinsicht ergibt sich also keine Änderung, auch weil in der Bank Austria Gruppe derzeit kein Planvermögen in Bezug auf leistungsorientierte Pläne besteht; somit hatten die Änderungen auch von dieser Seite her keine Auswirkung. Die einzige Auswirkung auf den Konzernabschluss betrifft die von dem neuen Standard eingeführten erweiterten Angabepflichten.

Änderungen an IAS 1 Darstellung des Abschlusses
Aufgrund verschiedener Änderungen des IAS 1, die mit 1. Jänner 2013 in Kraft traten und insbesondere Änderungen in der Darstellung von Posten der sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen beinhalteten, hat der Konzern die Darstellung der betreffenden Posten in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung geändert. Die geänderten Bestimmungen sehen vor, dass die Posten der sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen danach gruppiert werden sollen, ob diese Posten zukünftig noch einmal in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können.

Änderungen an IFRS 7 im Zusammenhang mit der Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten
Aufgrund der Änderungen des IFRS 7 hinsichtlich Offenlegung im Zusammenhang mit der Aufrechnung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten, die mit 1. Jänner 2013 in Kraft traten, hat der Konzern die Angaben in diesem Zusammenhang erweitert (siehe Note F.7).

Sonstige Änderungen
Die Änderung an IFRS 1 betreffend Darlehen der öffentlichen Hand sowie der neue IFRIC 20 in Bezug auf Abraumkosten in der Produktionsphase einer über Tagebau erschlossenen Mine sind für unseren Konzern nicht relevant.

A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden

IFRS 9 Finanzinstrumente
Seit November 2008 arbeitet der IASB an der Ersetzung des Standards IAS 39 betreffend Finanzinstrumente. Der IASB gliederte das Projekt in drei Phasen:
Phase 1: Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten
Der IASB veröffentlichte IFRS 9 Finanzinstrumente (2009) und IFRS 9 (2010). Darin sind die Vorschriften bezüglich Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten enthalten. Im November 2012 gab der IASB einen Exposure Draft (ED) zu einigen Änderungen an den Klassifizierungs- und Bewertungsvorschriften von IFRS 9 heraus. Der IASB plant die Verabschiedung eines endgültigen Standards bis Mitte 2014.
Phase 2: Wertminderungen
Der IASB und der FASB arbeiteten gemeinsam an einem Modell für die Erfassung von Wertminderungen bei finanziellen Vermögenswerten auf Basis der erwarteten Forderungsausfälle; dieses Modell sollte das derzeit in IAS 39 enthaltene Modell zur Wertberichtigung für eingetretene Verluste („incurred loss“) ersetzen. Unterschiedliche Vorschläge dazu wurden im November 2009 vom IASB und im Mai 2010 vom FASB veröffentlicht. Bei einer gemeinsamen Arbeitssitzung im Juli 2012 äußerte der FASB Bedenken hinsichtlich der Richtung des gemeinsamen Projekts und gab im Dezember 2012 einen Exposure Draft zu seinem eigenen Wertminderungsmodell heraus. Unabhängig davon setzte der IASB die Entwicklung seines Wertminderungsmodells, das drei Kategorien vorsieht, fort und gab im März 2013 einen neuen Exposure Draft heraus. Der IASB plant die Verabschiedung eines endgültigen Standards bis Mitte 2014.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Phase 3: Hedge Accounting
Der IASB hat die Hedge Accounting-Phase in zwei Teile geteilt: allgemeines Hedging und Makro-Hedging.
Als Teil von IFRS 9 gab der IASB im November 2013 neue Vorschriften für allgemeines Hedging heraus; derzeit arbeitet der IASB an der für Anfang 2014 geplanten Herausgabe eines Diskussionspapiers zum Thema Makro-Hedging.

Bisher wurde keiner der Abschnitte von IFRS 9 durch die Europäische Union übernommen. Daher wendet unser Konzern keinen Abschnitt von IFRS 9 vorzeitig an. Die möglichen Auswirkungen von Phase 1 (Klassifizierung und Bewertung) auf den Abschluss werden als wesentlich eingestuft: Nach derzeitigen Erwartungen – auf Basis des gegenwärtigen Standards unter Berücksichtigung des Exposure Draft – müssten mehr finanzielle Vermögenswerte als bisher erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, weil viele der in Österreich und auch in verschiedenen CEE-Ländern vertriebenen Massenprodukte wahrscheinlich nicht das Kriterium „ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag" („solely payments on principal and interest" – SPPI) erfüllen, das für eine Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten gemäß IFRS 9 erfüllt sein muss. Es wird erwartet, dass Phase 2 zu einem Anstieg der Kreditrisikovorsorgen führt, weil Rückstellungen nicht nur für eingetretene Verluste erforderlich sind, sondern auch für erwartete Verluste. Der Konzern prüft zudem derzeit verschiedene Möglichkeiten im Rahmen der neuen Vorschriften für Hedge Accounting (Phase 3), welche die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften und das Risikomanagement in einen engeren Zusammenhang bringen sollen. Da die EU angekündigt hat, dass IFRS 9 nur in seiner Gesamtheit übernommen wird, erfolgt die erstmalige Anwendung von IFRS 9 in der Bank Austria Gruppe voraussichtlich erst ab 1. Jänner 2018.

Einführung von IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 sowie Änderungen an IAS 27 und IAS 28
Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB **IFRS 10, „Consolidated Financial Statements", IFRS 11, „Joint Arrangements", IFRS 12, „Disclosures of Interests in Other Entities",** eine überarbeitete Fassung von IAS 27, „Separate Financial Statements", die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält, sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Investment in Associates and Joint Ventures", die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde. Diese Standards wurden im Dezember 2012 von der EU übernommen.

Der Konzern wendet IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, den geänderten IAS 27, den geänderten IAS 28 und die Folgeänderungen ab 1. Jänner 2014 an.

IFRS 10 ersetzt IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements", und SIC-12, „Consolidation – Special Purpose Entities", und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen, inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften, anzuwenden ist. Gemäß IFRS 10 liegt Beherrschung dann vor, wenn der Investor Verfügungsgewalt hat, variable Rückflüsse aus seinem Engagement erzielt und die Möglichkeit besitzt, diese Verfügungsgewalt zur Beeinflussung seiner Rückflüsse aus einem Beteiligungsunternehmen zu nutzen.
Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen. Der Konzern hat den Konsolidierungskreis im Rahmen des neuen, mit IFRS 10 eingeführten Begriffs der Beherrschung im Detail geprüft. Die Auswirkung dieser Änderung auf den Konzernabschluss ist unwesentlich.

IFRS 11 ersetzt IAS 31, „Interests in Joint Ventures", und SIC-13, „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers". IFRS 11 unterscheidet zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen. Bei der Abgrenzung zwischen den beiden Arten sind die Rechte und Pflichten aus der Vereinbarung maßgeblich. Für Gemeinschaftsunternehmen schreibt IFRS 11 die Anwendung der Equity-Methode vor; das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern derzeit angewendet wird, wurde abgeschafft. IFRS 11 wird den Abschluss der Bank Austria Gruppe beeinflussen, weil für unsere Beteiligung an Yapı Kredi ve Bankasi, einem Joint Venture mit unserem Partner Koç Group in der Türkei, und für alle zur Yapı Kredi Gruppe gehörigen Tochterunternehmen, die derzeit mittels Quotenkonsolidierung gemäß IAS 31 einbezogen werden, ab 1. Jänner 2014 die Equity-Methode anzuwenden ist. Dies wird wesentliche Auswirkungen auf unseren Abschluss haben und hätte am 31. Dezember 2013 zu einer Verringerung der Bilanzsumme um rund 16.082 Mio € geführt.

IFRS 12 schreibt die Offenlegung der Art, der verbundenen Risiken und der finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie nicht konsolidierten strukturierten Einheiten vor. IFRS 12 verlangt im Vergleich zu IAS 27 oder SIC-12 umfassendere Anhangangaben. Zur Vorbereitung auf die neuen und erweiterten Offenlegungspflichten aufgrund von IFRS 12 investiert der Konzern in Datenbankmodule für die Konsolidierungssoftware, um die neuen Anforderungen im Jahr 2014 erfüllen zu können.

Änderungen an IAS 36 Angabe des erzielbaren Betrags für nicht-finanzielle Vermögenswerte
Dabei handelt es sich um geringfügige Änderungen bei den Angaben des erzielbaren Betrags für nicht-finanzielle Vermögenswerte und insbesondere zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Die Änderungen treten mit 1. Jänner 2014 in Kraft und werden ab diesem Zeitpunkt im Konzern angewendet.

Änderungen an IAS 39 Novation von Derivaten und Fortführung von Hedge Accounting
Diese Änderung an IAS 39 erlaubt die Fortführung von Hedge Accounting, wenn die „Novation" eines Derivats gegenüber einem Clearing-Kontrahenten erfolgt und bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Mit dieser Änderung werden rechtliche und regulatorische Erfordernisse für außerbörsliche Derivate (OTC-Derivate) berücksichtigt, denen zufolge für viele dieser Derivate eine zentrale Gegenpartei oder ein Unternehmen mit ähnlicher Funktion erforderlich ist. Die Änderung tritt am 1. Jänner 2014 in Kraft. Ob diese Änderungen für die Bank Austria Gruppe Auswirkungen haben, hängt von den endgültigen technischen Klarstellungen durch die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority – ESMA) ab.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden

A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse

Ein Unternehmenszusammenschluss ist eine Transaktion, durch die ein Unternehmen die Beherrschung über ein anderes Unternehmen oder einen Geschäftsbetrieb erlangt. Damit werden verschiedene Geschäftsbetriebe zu einem berichterstattenden Unternehmen zusammengeschlossen.

Ein Unternehmenszusammenschluss kann zu einem Mutter-Tochter-Verhältnis führen, bei dem der Erwerber das Mutterunternehmen und das erworbene Unternehmen ein Tochterunternehmen des Erwerbers ist. Ein Unternehmenszusammenschluss kann den Kauf des Nettovermögens eines anderen Unternehmens – wobei ein Firmenwert entstehen kann – oder den Kauf des Eigenkapitals des anderen Unternehmens (Fusionen) umfassen.

Gemäß IFRS 3 sind alle Unternehmenszusammenschlüsse unter Anwendung der Erwerbsmethode zu bilanzieren, die folgende Schritte umfasst:
- Identifizierung des Erwerbers,
- Bewertung der Kosten des Unternehmenszusammenschlusses und
- Gegenüberstellung der Kosten des Unternehmenszusammenschlusses zu den beizulegenden Zeitwerten der erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten zum Erwerbszeitpunkt.

Die Kosten des Unternehmenszusammenschlusses sind die Summe des zum Zeitpunkt des Austauschs bestehenden beizulegenden Zeitwerts der übergebenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten und der vom Erwerber begebenen Eigenkapitalinstrumente im Tausch gegen die Beherrschung über das erworbene Unternehmen.

Der Erwerbszeitpunkt ist der Zeitpunkt, an dem der Erwerber tatsächlich die Beherrschung über das erworbene Unternehmen erlangt. Erfolgt dies über eine einzige Austauschtransaktion, fällt der Austauschzeitpunkt mit dem Erwerbszeitpunkt zusammen.

Ein Unternehmenszusammenschluss kann mehr als eine Austauschtransaktion umfassen; dennoch bleiben die Kosten des Unternehmenszusammenschlusses gleich dem beizulegenden Zeitwert des zum Erwerbszeitpunkt gezahlten Betrags. Dies erfordert die Neubewertung zum beizulegenden Zeitwert – und den Ansatz der entsprechenden Effekte in der Gewinn- und Verlustrechnung – der bereits zuvor am erworbenen Unternehmen gehaltenen Eigenkapitalanteile.

Die Zuordnung der Kosten eines Unternehmenszusammenschlusses erfolgt durch Ansatz der Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und identifizierbaren Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens zu ihrem beizulegenden Zeitwert zum Erwerbszeitpunkt. Ausgenommen von diesem Grundsatz sind latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen, Leistungen an Arbeitnehmer, Vermögenswerte für Entschädigungsleistungen, zurückerworbene Rechte, zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und anteilsbasierte Vergütungstransaktionen, die einer Überprüfung gemäß den auf sie anzuwendenden Grundsätzen unterliegen.

Eine positive Differenz zwischen den Kosten des Unternehmenszusammenschlusses und dem Anteil des Erwerbers am Saldo der Beträge des beizulegenden Zeitwerts identifizierbarer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten, die auf diese Weise angesetzt werden, wird als Firmenwert bilanziert.

Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Firmenwert mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft.

Wenn der Anteil des Erwerbers am Saldo der Beträge des beizulegenden Zeitwerts identifizierbarer Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten die Kosten für den Unternehmenszusammenschluss übersteigt, hat der Erwerber die beizulegenden Zeitwerte neu zu überprüfen und sofort nach dieser Neubewertung einen allfälligen Überschuss erfolgswirksam zu erfassen.

Bei einem Erwerb von weniger als 100 % der Vermögenswerte des erworbenen Unternehmens werden nicht beherrschende Anteile angesetzt.
Der Ansatz von nicht beherrschenden Anteilen erfolgt zum Erwerbszeitpunkt:
- zum beizulegenden Zeitwert und
- als Anteil der nicht beherrschenden Anteile an den Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und identifizierbaren Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens.

Zusammenschlüsse von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung (z. B. Übertragungen von Unternehmen an und von anderen Tochterunternehmen der UniCredit S. p. A. außerhalb der Bank Austria Gruppe) werden unter Zugrundelegung von Buchwerten bilanziert, wobei allfällige Auswirkungen direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Falls durch Verringerung des Anteils an einem beherrschten Unternehmen aus diesem ein Unternehmen wird, über das die Gruppe maßgeblichen Einfluss ausübt und das nach der Equity-Methode bilanziert wird, wird dies als Verkauf ohne anteilsmäßige Eliminierung des Ergebnisses der Entkonsolidierung hinsichtlich des Prozentsatzes des behaltenen Anteils behandelt. Der beizulegende Zeitwert des beibehaltenen Anteils stellt die angenommenen Anschaffungskosten für die Zwecke der Folgebilanzierung dar.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt.

Verschiedene Unternehmen des Konzerns verwenden eine andere funktionale Währung, und zwar die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem das Unternehmen tätig ist.

Fremdwährungstransaktionen werden zu den am Tag der Transaktion oder – bei Neubewertung – am Tag der Bewertung gültigen Kassakursen in die funktionale Währung umgerechnet.

Monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung werden mit den Wechselkursen am Bilanzstichtag in die funktionale Währung umgerechnet. Alle daraus entstehenden Umrechnungsdifferenzen werden im Periodenergebnis im Posten „Handelsergebnis“ erfasst.

Nicht monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu historischen Anschaffungskosten in einer Fremdwährung angesetzt wurden, werden mit den am Tag der ursprünglichen Transaktion gültigen Wechselkursen in die funktionale Währung umgerechnet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert in einer Fremdwährung bewertet werden, in die funktionale Währung erfolgt zu den Kursen, die am Tag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gültig waren.

Umrechnungsdifferenzen aus einem nicht monetären Posten werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem nicht monetären Posten in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wird. Jede Umrechnungskomponente eines Gewinns oder Verlusts aus einem monetären Posten wird im Periodenergebnis erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem monetären Posten im Periodenergebnis erfasst wird.

Für Konsolidierungszwecke werden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und das Eigenkapital ausländischer Geschäftsbetriebe, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, mit den Stichtagskursen jeder Periode in die Berichtswährung des Konzerns umgerechnet. Ertrags- und Aufwandsposten werden mit den Durchschnittskursen der Berichtsperiode umgerechnet. Differenzen, die sich aus der Anwendung von Kassakursen und gewichteten Durchschnittswechselkursen sowie aus der Neubewertung des Nettovermögens eines ausländischen Geschäftsbetriebs zum Stichtagskurs der Periode ergeben, werden in den Bewertungsrücklagen erfasst.

Umrechnungsdifferenzen, die bei der Umrechnung des Abschlusses eines ausländischen Geschäftsbetriebs entstehen, werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst und kumuliert in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals ausgewiesen. Der auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallende Betrag wird den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zugewiesen und dort erfasst.

Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (Marken, Kundenstock), die beim Erwerb ausländischer Tochterunternehmen angesetzt werden, und Fair-Value-Anpassungen beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens werden als Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten eines ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet. Dabei entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Beim Abgang eines ausländischen Tochterunternehmens oder assoziierten Unternehmens, der zum Verlust der Beherrschung des betreffenden Unternehmens bzw. zum Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das betreffende Unternehmen führt, werden alle in Bezug auf das betreffende Unternehmen in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die auf die Anteilseigner des Unternehmens entfallen, in das Periodenergebnis umgegliedert.

Im Fall eines teilweisen Abgangs eines ausländischen Unternehmens, der nicht zum Verlust der Beherrschung führt, wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen den nicht beherrschenden Anteilen zugeordnet und nicht im Periodenergebnis erfasst. In allen anderen Fällen eines teilweisen Abgangs wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen in das Periodenergebnis umgegliedert.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Kurstabelle für die Fremdwährungsumrechnung

(Kurs in Währung/€)

		2013		2012		Veränderung in %	
		Durchschnitt	Stichtag	Durchschnitt	Stichtag	Durchschnitt	Stichtag
Aserbaidschan-Manat	AZN	1,0418	1,0819	1,0088	1,0351	3,27 %	4,52 %
Bosnische Marka	BAM	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Bulgarischer Lew	BGN	1,9558	1,9558	1,9558	1,9558	0,00 %	0,00 %
Schweizer Franken	CHF	1,2311	1,2276	1,2053	1,2072	2,14 %	1,69 %
Tschechische Krone	CZK	25,9797	27,4270	25,1491	25,1510	3,30 %	9,05 %
Kroatische Kuna	HRK	7,5786	7,6265	7,5217	7,5575	0,76 %	0,91 %
Ungarischer Forint	HUF	296,8730	297,0400	289,2490	292,3000	2,64 %	1,62 %
Kirgistan-Som	KGS	64,3337	67,8901	60,4034	62,5348	6,51 %	8,56 %
Kasachischer Tenge	KZT	202,1400	212,4386	191,5990	198,6210	5,50 %	6,96 %
Litauischer Litas	LTL	3,4528	3,4528	3,4528	3,4528	0,00 %	0,00 %
Lettischer Lats	LVL	0,7015	0,7028	0,6973	0,6977	0,60 %	0,73 %
Polnischer Zloty	PLN	4,1975	4,1543	4,1847	4,0740	0,30 %	1,97 %
Rumänischer Leu	RON	4,4190	4,4710	4,4593	4,4445	–0,90 %	0,60 %
Serbischer Dinar	RSD	113,0870	114,7915	113,0360	112,6050	0,05 %	1,94 %
Russischer Rubel	RUB	42,3370	45,3246	39,9262	40,3295	6,04 %	12,39 %
Türkische Lira	TRY	2,5335	2,9605	2,3135	2,3551	9,51 %	25,71 %
Ukrainische Griwna	UAH	10,7877	11,3292	10,3520	10,5836	4,21 %	7,04 %
US-Dollar	USD	1,3281	1,3791	1,2848	1,3194	3,37 %	4,52 %

A.5.3 – Finanzinstrumente

A.5.3.1 – Allgemeine Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Erstmaliger Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich derivativer Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen und gemäß ihrer Einstufung zu bewerten.
Die Einstufung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt vom Zweck und von den Eigenschaften der Finanzinstrumente sowie von der Absicht des Managements bei ihrem Erwerb ab.

Der Konzern stuft Finanzinstrumente in die folgenden Kategorien ein:

- erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet
  - Handelsbestand
  - designiert im Rahmen der „Fair Value Option“
- zur Veräußerung verfügbar (Available for Sale – AfS)
- bis zur Endfälligkeit zu halten (Held to Maturity – HtM)
- Kredite und Forderungen

Alle Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz zum beizulegenden Zeitwert zuzüglich Transaktionskosten bewertet, mit Ausnahme von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit entsprechen jenem Betrag, zu dem der Vermögenswert bzw. die Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wird, abzüglich Tilgungen und korrigiert um die Amortisierung von Agios oder Disagios (Differenzen zwischen erstmaligem Ansatz und Rückzahlungsbetrag), wobei diese Amortisierung nach der Effektivzinsmethode berechnet wird, sowie abzüglich Wertberichtigungen (entweder in Form von Direktabschreibungen oder indirekt über ein Wertberichtigungskonto) für Wertverlust oder Uneinbringlichkeit.

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode, bei welcher der Zinsertrag oder der Zinsaufwand über die Laufzeit des Finanzinstruments verteilt wird. Der Effektivzinssatz ist dabei jener Zinssatz, bei dem die Abzinsung der erwarteten Zahlungsströme über die Laufzeit des Finanzinstruments als Barwert genau den Nettobuchwert beim erstmaligen Ansatz des Finanzinstruments ergibt. In die Berechnung fließen dabei alle Gebühren ein, die zwischen den Vertragsparteien gezahlt oder erhalten wurden und einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, sowie Transaktionskosten und alle anderen Formen von Agios oder Disagios.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Gebühren, die einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, umfassen auch Kreditauszahlungs- und -abschlussgebühren im Zusammenhang mit einem nicht in die Fair-Value-Option gewidmeten Finanzinstrument, wie zum Beispiel Gebühren als Abgeltung für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers, für die Bewertung oder Eintragung von Sicherheiten oder allgemein für die Durchführung der Transaktion (Management Fee).

Transaktionskosten umfassen alle Gebühren und Provisionen, die an Vermittler gezahlt werden (dies beinhaltet auch Angestellte, die als Vertriebsvermittler agieren), Berater, Broker und Händler, Abgaben an Aufsichtsbehörden oder Börsen sowie Umsatzsteuern und Überweisungsgebühren. Transaktionskosten umfassen nicht Auf- oder Abschläge zur Abgeltung des Kreditrisikos, Finanzierungskosten oder andere interne administrative Kosten.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Zu jedem Abschlussstichtag hat ein Unternehmen zu beurteilen, ob objektive Hinweise vorliegen, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wertgemindert ist.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten ist wertgemindert und Wertminderungsverluste sind eingetreten, wenn, und nur wenn, objektive Hinweise einer Wertminderung vorliegen, die das Ergebnis eines oder mehrerer Ereignisse darstellen, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswertes eingetreten sind (ein „Ausfallsereignis“) und dieses Ausfallsereignis (oder mehrere solcher Ereignisse) einen Einfluss auf die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswertes oder der Gruppe von finanziellen Vermögenswerten hat, welcher verlässlich geschätzt werden kann.

Wertminderungsverluste, die als Ergebnis zukünftiger Ereignisse erwartet werden, werden nicht berücksichtigt, unabhängig davon, wie hoch ihre Eintrittswahrscheinlichkeit ist.

Objektive Hinweise darauf, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte wertgemindert ist, beinhalten beobachtbare Daten über folgende Ausfallsereignisse:

- erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten;
- ein Vertragsbruch, wie zum Beispiel Ausfall oder Verzug bei einer vereinbarten Zinszahlung oder Rückzahlung des aushaftenden Kreditbetrages;
- Zugeständnisse des Kreditgebers an den Schuldner, die in wirtschaftlichen oder rechtlichen Faktoren begründet sind, die im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners stehen und die der Kreditgeber unter anderen Umständen nicht in Betracht ziehen würde;
- Zunahme der Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden muss oder eine finanzielle Restrukturierung benötigt;
- das Verschwinden eines aktiven Marktes für ein Finanzinstrument als Folge von finanziellen Schwierigkeiten; das Verschwinden eines aktiven Marktes allein aus dem Grund, dass die Finanzinstrumente eines Unternehmens nicht länger öffentlich gehandelt werden, stellt allerdings keinen Hinweis auf eine Wertminderung dar; oder
- beobachtbare Daten, die auf einen messbaren Rückgang der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme für eine Gruppe von Finanzinstrumenten seit deren erstmaliger Erfassung hinweisen, obwohl dieser Rückgang noch nicht einzelnen finanziellen Vermögenswerten zugeordnet waren kann. Diese beinhalten:
  – nachteilige Veränderungen im Zahlungsverhalten von Schuldnern einer Gruppe; oder
  – nationale oder lokale wirtschaftliche Bedingungen, die mit Zahlungsausfällen bei Vermögenswerten dieser Gruppe korrelieren.

Objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments beinhalten auch Informationen über signifikante negative Veränderungen im technologischen, wirtschaftlichen, rechtlichen oder Marktumfeld, in dem der Emittent des Eigenkapitalinstruments unternehmerisch tätig ist, welche darauf hindeuten, dass die Anschaffungskosten der Investition in dieses Eigenkapitalinstrument nicht wiedererlangt werden können.

Falls objektive Hinweise auf einen Wertminderungsverlust im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten der Kategorien Forderungen und Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, auftreten, ergibt sich der Verlustbetrag aus der Differenz zwischen dem aktuellen, zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme (ausgenommen zukünftige, noch nicht eingetretene weitere Wertminderungsverluste), abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des Finanzinstruments zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes. Der Buchwert des finanziellen Vermögenswertes wird entweder direkt oder mittels Buchung auf ein Wertberichtigungskonto vermindert. Der Wertminderungsverlust wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt.

Falls die Vertragsbedingungen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten neu verhandelt oder anderweitig modifiziert werden, wird der Wertminderungsverlust unter Zugrundelegung des ursprünglichen Effektivzinssatzes vor Änderung der Vertragsbedingungen ermittelt. Zahlungsströme im Zusammenhang mit kurzfristig fälligen Forderungen werden nicht abgezinst, sofern der Effekt dieser Abzinsung unwesentlich wäre. Sofern ein Kredit, eine Forderung oder eine bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestition variabel verzinst ist, wird als Abzinsungssatz zur Ermittlung des Wertminderungsverlustes der aktuelle Effektivzinsatz auf Basis des Vertrags herangezogen.

Die Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme von besicherten finanziellen Vermögenswerten beinhaltet auch die erwarteten Zahlungsströme aus der Verwertung der Sicherheit unter Abzug der Kosten im Zusammenhang mit der Besitznahme und dem Verkauf der Sicherheit.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Das Vorliegen objektiver Hinweise auf Wertminderungen wird zunächst individuell für jeden wesentlichen finanziellen Vermögenswert untersucht. Falls dabei allerdings keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung festgestellt werden, wird der finanzielle Vermögenswert gemeinsam mit einer Gruppe von anderen finanziellen Vermögenswerten mit ähnlichen Eigenschaften in Bezug auf das Kreditrisiko im Kollektiv auf das Vorliegen einer etwaigen Wertminderung untersucht.

Bei der Untersuchung einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten auf das Vorliegen einer Wertminderung können formelbasierte Ansätze und statistische Verfahren zum Einsatz kommen. Die eingesetzten Modelle berücksichtigen dabei den Zeitwert des Geldes sowie die Zahlungsströme für die gesamte Restlaufzeit des Vermögenswertes (und nicht nur die kommende Periode), wobei diese zugleich gewährleisten, dass es beim erstmaligen Ansatz zu keiner Erfassung einer Wertminderung kommt. Die Methoden berücksichtigen dabei auch erlittene Verluste, die sich zum Zeitpunkt der Bewertung noch nicht in der Gruppe der vergleichbaren Finanzinstrumente bemerkbar gemacht haben, wobei auf bisherige Erfahrungen im Zusammenhang mit Wertminderungsverlusten von finanziellen Vermögenswerten zurückgegriffen wird, die ähnliche Kreditrisikoeigenschaften wie die untersuchte Gruppe von finanziellen Vermögenswerten aufweisen.

Rückgängigmachung von Wertminderungsverlusten

Falls in einer folgenden Periode der Betrag eines Wertminderungsverlustes zurückgeht und dieser Rückgang auf ein objektives Ereignis nach dem ursprünglichen Eintritt des Wertminderungsverlustes zurückgeführt werden kann (wie zum Beispiel eine Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners), wird der zuvor erfasste Wertminderungsverlust rückgängig gemacht und der Betrag dieser Wertaufholung in der Gewinn- und Verlustrechnung ebenfalls im Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt, mit Ausnahme von AfS-Eigenkapitalinstrumenten (siehe Abschnitt 5.3.2. unten).

Die Wertaufholung darf dabei – zum Zeitpunkt der Rückgängigmachung des Wertminderungsverlustes – nicht zu einem Buchwert führen, der über jenem Betrag liegt, der sich unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergeben hätte, wenn kein Wertminderungsverlust angefallen wäre.

Ausbuchung

Unter Ausbuchung versteht man das Entfernen eines zuvor erfassten finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Schuld.

Bevor beurteilt werden kann, ob und in welchem Ausmaß eine Ausbuchung gemäß IAS 39 zulässig ist, muss ein Unternehmen zunächst untersuchen, ob die relevanten Bedingungen auf den finanziellen Vermögenswert zur Gänze oder nur zum Teil anzuwenden sind. Der Standard sieht vor, dass die Ausbuchungsvorschriften auf einen Teil eines finanziellen Vermögenswertes nur anwendbar ist, wenn eine der folgenden Voraussetzungen vorliegen:

- Der Teil umfasst nur eigens identifizierbare Cashflows eines finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, wie z. B. Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst einen klar identifizierbaren Prozentsatz der Zahlungsströme eines finanziellen Vermögenswertes, wie z. B. 90 Prozent aller Zahlungsströme eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst nur einen Anteil an den eigens identifizierbaren Zahlungsströmen, wie z. B. 90 Prozent der Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- In allen anderen Fällen ist der Standard auf den finanziellen Vermögenswert in seiner Gesamtheit (oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten in ihrer Gesamtheit) anzuwenden.

Die Verpflichtung, einen finanziellen Vermögenswert auszubuchen, besteht, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme dieses finanziellen Vermögenswertes erloschen sind oder die vertraglichen Rechte auf den Erhalt dieser Zahlungsströme an eine dritte Partei übertragen wurden. Rechte auf den Erhalt der Zahlungsströme gelten auch als übertragen, wenn das Unternehmen die Rechte auf den Erhalt zwar behalten hat, aber gleichzeitig verpflichtet ist, diese Zahlungsströme an eine oder mehrere Parteien weiterzuleiten und alle der folgenden Bedingungen erfüllt sind (Weiterleitungsvereinbarung):

- Es liegt keine Verpflichtung für die Gruppe vor, Beträge weiterzuleiten, die nicht aus dem ursprünglichen finanziellen Vermögenswert stammen.
- Ein Verkauf oder eine Verpfändung des ursprünglichen finanziellen Vermögenswertes ist nicht erlaubt, sofern nicht sichergestellt ist, dass die Zahlungsströme weitergeleitet werden können.
- Die Gruppe ist verpflichtet, alle in Hinkunft erhaltenen Zahlungsströme weiterzuleiten und darf diese nicht veranlagen, ausgenommen eine kurzfristige Zwischenveranlagung der Liquidität zwischen dem Zeitpunkt des Erhalts und der Weiterleitung, unter der Voraussetzung, dass die in dieser Zeit angefallenen Zinsen ebenfalls weitergeleitet werden.

Die Ausbuchung unterliegt zudem dem Nachweis einer effektiven Übertragung aller Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes. Falls ein Unternehmen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes übertragen hat, muss es den Vermögenswert (oder die Gruppe der Vermögenswerte) ausbuchen und etwaige Rechte oder Verpflichtungen, die im Rahmen der Übertragung begründet oder behalten wurden, als gesonderte Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfassen.

Falls ein Unternehmen im Gegensatz dazu im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz eines Vermögenswertes (oder einer Gruppe von Vermögenswerten) behalten hat, muss das Unternehmen den übertragenen Vermögenswert (oder die Gruppe von Vermögenswerten) weiterhin bilanzieren. In diesem Fall ist es jedoch erforderlich, eine Verbindlichkeit in Höhe jenes Betrags zu erfassen, der im Zuge der Übertragung erhalten wurde, und in der Folge alle Erträge aus dem Vermögenswert und alle Aufwendungen aus der Verbindlichkeit zu erfassen.

Bei Transaktionen, die gemäß den oben dargestellten Regeln eine vollständige Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes nicht zulassen, handelt es sich vor allem um Verbriefungen, Pensionsgeschäfte bzw. Repo-Geschäfte (Wertpapierverkäufe mit gleichzeitigem Rückkauf) sowie Wertpapierleihe-Geschäfte.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Im Falle von Verbriefungen bucht die Gruppe die verbrieften Vermögenswerte nicht aus, sofern die Eigenkapital-Tranche gezeichnet wird oder der Struktur andere Formen von wirtschaftlicher Unterstützung gewährt werden, die dazu führen, dass die Gruppe das Kreditrisiko des verbrieften Portfolios behält.

Im Fall von Repo-Geschäften und Wertpapierleihe-Geschäften werden die Vermögenswerte nicht ausgebucht, da die Bedingungen der Übertragung ein Zurückbehalten aller Chancen und Risiken umfassen.

Abschließend ist zu bemerken, dass Wertpapierleihe-Geschäfte, die mit anderen Wertpapieren besichert werden oder unbesichert sind, als Haftungsverhältnisse dargestellt werden, die nicht in der Bilanz erfasst werden.

A.5.3.2 – Kategorien von Finanzinstrumenten

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten umfasst die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die beim erstmaligen Ansatz im Rahmen der „Fair-Value-Option" in die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten gewidmet wurden.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading – HfT)

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird in die Kategorie „Held for Trading" eingestuft, wenn diese(r):

- mit dem vorrangigen Zweck erworben oder eingegangen wurde, sie binnen kurzer Frist wieder zu verkaufen bzw zurückzukaufen;
- Teil eines Portfolios von identifizierbaren Finanzinstrumenten ist, die gemeinsam gemanagt werden und für die sich nachweisen lässt, dass diese in der Vergangenheit zur kurzfristigen Gewinnmitnahme dienten;
- ein Derivat ist (mit Ausnahme von Derivaten, die eine Finanzgarantie darstellen und Derivaten, die als Sicherungsinstrumente designiert sind – siehe jeweils Abschnitt 5.3.3).

Wie andere Finanzinstrumente wird ein Finanzinstrument der Kategorie „Held for Trading" bei erstmaliger Erfassung zum Erfüllungstag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser entspricht üblicherweise dem gezahlten Betrag ohne Transaktionskosten, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, auch wenn sie dem finanziellen Vermögenswert oder der finanziellen Verbindlichkeit direkt zugeordnet werden können. Handelsbuchderivate werden zum Handelstag erfasst.

Nach der erstmaligen Erfassung werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Eine Ausnahme stellen Derivate dar, die in nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten erfüllt werden, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bewertet werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Handelsergebnis" erfasst. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden unter dem Posten „Nettozinsertrag" gezeigt.

Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf oder der Tilgung eines zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstruments werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte umfassen Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Derivaten. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten betreffen negative Marktwerte von Derivaten und Short-Positionen des Handelsbestandes.

Derivative

Unter einem Derivat versteht man ein Finanzinstrument oder einen Vertrag, der alle der folgenden drei Eigenschaften aufweist:

- Sein Wert verändert sich in Abhängigkeit zu einer Bezugsgröße; Änderung eines konkreten Zinssatzes, Preises eines Finanzinstruments, Warenpreises, Wechselkurses, Index, Kredit-Ratings oder Kredit-Index oder einer anderen Variablen (welche üblicher Weise als „Underlying" bezeichnet wird);
- es hat keine Anschaffungskosten oder seine Anschaffungskosten sind gering im Vergleich zu anderen Verträgen, die eine vergleichbare Bewertungsänderung in Bezug auf die Änderung von Marktfaktoren aufweisen;
- es wird erst in der Zukunft abgewickelt.

Ein eingebettetes Derivat ist eine Komponente eines hybriden (zusammengesetzten) Instruments, das auch einen nicht-derivativen Basisvertrag umfasst, mit dem Effekt, dass ein Teil der Zahlungsströme des zusammengesetzten Instruments ähnlich wie bei einem freistehenden Derivat variiert. Ein Derivat, das einem Finanzinstrument angeschlossen ist, aber vertraglich unabhängig von diesem übertragen werden kann oder mit einer anderen Vertragspartei abgeschlossen wurde, ist kein eingebettetes Derivat, sondern ein eigenständiges Finanzinstrument.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Ein eingebettetes Derivat wird von dessen Basisvertrag abgespalten und als eigenständiges Derivat erfasst, wenn:
- die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivates nicht eng mit jenen des Basisvertrages verbunden sind;
- ein eigenständiges Finanzinstrument mit den gleichen Eigenschaften wie das eingebettete Derivat die Definition eines freistehenden Derivates erfüllen würde;
- das hybride (zusammengesetzte) Instrument nicht in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Falls es erforderlich ist, ein eingebettetes Derivat von seinem Basisvertrag abzuspalten, es aber nicht möglich ist, das eingebettete Derivat einzeln bei erstmaliger Erfassung oder an einem späteren Abschlussstichtag zu bewerten, muss der gesamte Vertrag als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteter finanzieller Vermögenswert oder finanzielle Verbindlichkeit behandelt werden.

Wenn ein eingebettetes Derivat abgespalten wird, wird der Basisvertrag gemäß seiner Bilanzierungskategorie behandelt.

Manche Derivate werden an organisierten Märkten gehandelt, an denen die Bedingungen der Geschäfte standardisiert sind und die notierten Preise der Instrumente im Allgemeinen öffentlich zugänglich sind. Nicht an Börsen gehandelte Derivate (OTC-Derivate; „over the counter" = außerbörslich) werden direkt zwischen Marktteilnehmern abgeschlossen, wobei die Vertragsbedingungen oft den speziellen Bedürfnissen der Vertragsparteien angepasst werden. Diese Geschäfte unterliegen gewöhnlich den von der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) herausgegebenen allgemeinen Bedingungen und können einen Besicherungsanhang (Credit Support Annex – CSA) aufweisen, in dem die Erfordernisse für die Erbringung von Sicherheiten detailliert angeführt sind.

Derivate werden generell in die folgenden Kategorien eingeteilt:
- **Derivate auf Terminbasis** sind Verträge mit der Verpflichtung zur Erfüllung zu einem festgelegten Preis und zu einem zukünftigen Zeitpunkt. In der Vereinbarung werden der Referenzsatz – z. B. ein Zinssatz oder ein Wechselkurs –, der Erfüllungstag und der Nominalwert festgelegt.
- Börsengehandelte Termingeschäfte werden oft als Futures bezeichnet. Futures basieren im Allgemeinen auf Zinssätzen, Währungen, Rohstoffen oder Börsenindizes. OTC-Derivate auf Terminbasis werden oft als Forward Agreements bezeichnet. Die beiden häufigsten Arten von OTC Forward Agreements basieren auf Zinssätzen und Wechselkursen.
- **Derivate auf Swapbasis** sind Verträge, bei denen die Vertragsparteien über einen bestimmten Zeitraum hinweg Zahlungsströme (Cashflows) gegen andere Zahlungsströme austauschen. Die Cashflows werden gewöhnlich unter Bezugnahme auf einen Nominalbetrag berechnet, der in vielen Fällen nicht zwischen den Vertragsparteien ausgetauscht wird – z. B. bei Zinsswaps.
- **Derivate auf Optionsbasis** sind Verträge, bei denen beispielsweise eine Vertragspartei das Recht, aber nicht die Verpflichtung hat, einen Vermögenswert zu einem festgelegten Zeitpunkt oder innerhalb eines festgelegten Zeitraums zu einem bestimmten Preis (Ausübungspreis) zu kaufen oder zu verkaufen. Man unterscheidet zwischen börsennotierten Optionen und OTC-Optionen.

Beim erstmaligen Ansatz werden alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Nach dem erstmaligen Ansatz sind alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, wobei Änderungen des beizulegenden Zeitwerts im Periodenergebnis erfasst werden.

Einstufung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)
Jedes Finanzinstrument kann gemäß IAS 39 bei erstmaliger Erfassung in die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert designiert werden (oftmals auch als „Fair Value Option" bezeichnet), mit der Ausnahme folgender Finanzinstrumente:
- Finanzinvestitionen in Eigenkapitalinstrumente, für die keine quotierten Preise auf einem aktiven Markt verfügbar sind und deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann;
- Derivate.

In dieser Kategorie sind jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten, die vom Management beim erstmaligen Ansatz hier eingestuft wurden (Fair Value Option). Das Management kann ein Instrument beim erstmaligen Ansatz allerdings nur dann als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet einstufen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:
- Durch die Einstufung werden sonst entstehende Inkongruenzen bei der Bewertung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bzw. bei der Erfassung von Gewinnen und Verlusten auf unterschiedlicher Basis beseitigt oder erheblich verringert.
- Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gehören zu einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und deren Wertentwicklung auf Basis des Fair Value beurteilt wird.
- Das Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat oder mehrere eingebettete Derivate, die die sonst vertraglich erforderlichen Cashflows erheblich ändern.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden im Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfasst. Zinserträge werden in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge", Zinsaufwendungen in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen" unter Anwendung des Effektivzinssatzes erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair-Value-Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, umfassen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:
(i) die nicht zum regulatorischen Handelsbuch gehören und deren Risiko:
- mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
- und die mittels Derivaten gesteuert werden, die nicht im Rahmen von Hedge-Accounting bilanziert werden können.

(ii) die ein hybrides (zusammengesetztes) Instrument darstellen und eingebettete Derivate beinhalten, die sonst vom Basisvertrag abgespalten werden müssten.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, werden genauso bilanziert wie Instrumente der Kategorie „Held for Trading" (siehe oben), wobei Gewinne und Verluste, unabhängig davon, ob diese realisiert oder nicht realisiert sind, in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten" ausgewiesen werden.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale – AfS)
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind solche nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft wurden und die nicht als Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Handelsbestände sowie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Bei den in dieser Kategorie enthaltenen Schuldtiteln besteht die Absicht, sie auf unbestimmte Zeit zu halten; sie können im Falle eines Liquiditätsbedarfs oder als Reaktion auf Zins- und Wechselkursänderungen veräußert werden.

Die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" umfasst Geldmarktgeschäfte, sonstige Schuldinstrumente oder Eigenkapitalinstrumente. Sie beinhalten auch Aktien bei nicht beherrschten Anteilen, wenn sie keine Kontrolle, maßgeblichen Einfluss oder gemeinsame Leitung darstellen.

Beim erstmaligen Ansatz, zum Abrechnungstag, werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten sowie Erträgen, die direkt dem Geschäft zuordenbar sind, entspricht. Bei Folgebewertungen werden sie mit dem Fair Value bewertet; die Zinsen bei zinstragenden Instrumenten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Eigenkapitalinstrumente, die nicht an einer Börse notieren und deren Fair Value nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden zu Anschaffungskosten bewertet. Bei objektiven Anhaltspunkten für eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswertes wird der kumulative Verlust, der direkt im Eigenkapital unter Bewertungsrücklagen gezeigt wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte" umgegliedert.

Als signifikant wird in jedem Fall eine Wertminderung gesehen, wenn der beizulegende Zeitwert den Buchwert um über 50 % unterschreitet und die Unterschreitung des Buchwerts mehr als 18 Monate anhält. Wenn die Wertminderung über 20 %, aber unter oder gleich 50 % ist und nicht unter 9 Monaten und nicht länger als 18 Monate anhält, werden weitere Marktindikatoren zur Überprüfung herangezogen. Wenn bei der Überprüfung festgestellt wird, dass die Wiedereinbringlichkeit des investierten Betrages gefährdet ist, wird eine Wertberichtigung eingestellt. Die Höhe des Wertminderungsaufwands ist die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert. Aufgrund des nur geringen Volumens von AFS-Eigenkapitalinstrumenten ergibt sich für die Bank Austria Gruppe derzeit kein wesentlicher Anwendungsfall. Bei Bewertung von Finanzinstrumenten zu fortgeführten Anschaffungskosten ist der Wertminderungsaufwand die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem Marktzinssatz von ähnlichen Finanzinstrumenten.

Wertaufholungen bei in der Gewinn- und Verlustrechnung gebuchten Wertberichtigungen für zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitalinstrumente sind direkt im Eigenkapital, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Bei Schuldinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn eingetretene Ereignisse den Schluss zulassen, dass der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten ist, wodurch die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen beeinträchtigt werden kann. Die Nachhaltigkeit des Wertverlustes bei Eigenkapitalinstrumenten wird unter Zugrundelegung von Parametern wie Fair Value niedriger als der Buchwert und Verschlechterungen im Geschäftsumfeld des Unternehmens sowie Schwierigkeiten des Schuldners, seinen Verpflichtungen nachzukommen, beurteilt.

Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments in der Folgeperiode erhöht und die Erhöhung objektiv auf ein Ereignis, wie z. B. Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners, zurückzuführen ist, das nach der Erfassung des Wertminderungsaufwands in der Gewinn- und Verlustrechnung eintrat, erfolgt eine Wertaufholung über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Wertaufholung kann nicht zu einem Buchwert führen, der höher wäre als der Buchwert vor der Wertberichtigung.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity – HtM)
Nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder ermittelbaren Zahlungsbeträgen und festen Fälligkeitsterminen werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft, wenn der Konzern die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten.

Wenn in einem Geschäftsjahr mehr als ein unwesentlicher Teil der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen vor Endfälligkeit verkauft oder umgegliedert wird, sind die verbleibenden bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" umzugliedern, und in den beiden folgenden Geschäftsjahren dürfen keine finanziellen Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft werden, außer wenn die Verkäufe oder Umgliederungen:

- so nahe am Endfälligkeits- oder Ausübungstermin des finanziellen Vermögenswerts liegen, dass Veränderungen des Marktzinses keine wesentlichen Auswirkungen auf den beizulegenden Zeitwert des finanziellen Vermögenswerts haben würden,
- stattfinden, nachdem nahezu der gesamte ursprüngliche Kapitalbetrag des finanziellen Vermögenswerts durch planmäßige oder vorzeitige Zahlungen eingezogen wurde,
- einem isolierten Sachverhalt zuzurechnen sind, der sich der Kontrolle des berichterstattenden Unternehmens entzieht, von einmaliger Natur ist und praktisch nicht vorhergesehen werden konnte.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive der Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Beschaffung des finanziellen Vermögenswertes zurechenbar sind, entspricht, werden bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bei Ausbuchung des finanziellen Vermögenswertes wird ein Gewinn oder Verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen" gebucht.

Kredite und Forderungen
Kredite und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbaren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind. Kredite und Forderungen werden zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses angesetzt, der meist mit der Auszahlung an den Kreditnehmer ident ist.

Diese Posten beinhalten auch Schuldinstrumente, welche die obengenannten Charakteristika aufweisen, oder solche, für die eine Portfolio-Reklassifizierung gemäß IAS 39 durchgeführt wurde (siehe A.7.5); beinhaltet sind weiters Nettowerte von Finanzleasinggeschäften bei in Bau befindlichen Anlagen oder geplanten Leasinggeschäften, vorausgesetzt, dass die Verträge für diese Leasinggeschäfte bereits einen Risikotransfer zur Folge haben.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Begebung des Vermögenswertes zuordenbar sind, entspricht, werden Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, unter Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen sowie Zuschreibungen im Rahmen des Bewertungsprozesses.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Gewinn oder Verlust gezeigt

- bei Ausbuchung eines Kredits und einer Forderung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Forderungen"

oder

- bei einer Wertberichtigung eines Kredits und einer Forderung bzw. Wertaufholung eines wertberichtigten Kredits und einer wertberichtigten Forderung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen".

Zinsen auf Kredite und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung abgegrenzt unter Anwendung der Effektivzinssatzmethode unter „Zinsen und ähnliche Erträge" gezeigt.

Verzugszinsen werden bei Eintreibung oder Zahlung in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Kredite und Forderungen werden mindestens einmal im Jahr einer Überprüfung unterzogen, um festzustellen, ob seit dem erstmaligen Ansatz objektive Hinweise auf ein mögliche Wertminderung vorliegen.

Ein Kredit oder eine Forderung wird als wertgemindert betrachtet, wenn angenommen werden kann, dass es nicht möglich sein wird, alle Zahlungen gemäß Vertragsbedingungen oder vergleichbare Werte zu vereinnahmen.

Der Wertminderungsverlust der Kredite und Forderungen wird durch Ermittlung des Barwertes der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme in Bezug auf Kapital und Zinsen festgestellt; Einflussfaktoren bei der Feststellung des Barwertes sind eine Erhebung der erwarteten Eingänge, zeitliche Planung der Zahlungen sowie der verwendete Abzinsungsfaktor.

Die Höhe des Wertminderungsverlusts bei wertgeminderten Positionen – gegliedert nach ausfallgefährdet, zweifelhaft und restrukturiert wie unten angeführt – ist die Differenz zwischen dem aktuellen zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftig erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswertes. Wenn der ursprüngliche Effektivzinssatz nicht direkt verfügbar oder schwer feststellbar ist, wird die beste verfügbare Schätzung verwendet.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Für Fixzinspositionen bleibt der Zinssatz für die Folgejahre unverändert; bei variablen Zinskonditionen erfolgt eine Anpassung an die Änderungen des Referenzzinssatzes, die ursprünglich vereinbarte Zinsmarge auf den Referenzzinssatz bleibt unverändert.

Die Schätzung der Zeitpunkte nachträglicher Eingänge erfolgt auf Basis der mit dem Kreditnehmer vereinbarten Rückzahlungspläne oder der im Geschäftsplan oder in Prognosen enthaltenen Rückzahlungspläne auf Basis bisheriger Erfahrungen mit nachträglichen Eingängen bei ähnlichen Krediten; berücksichtigt werden dabei die Art des Kredits, der Standort, die Art der Sicherheiten und alle anderen als relevant angesehenen Faktoren.

Jede Änderung der ursprünglichen Einschätzung hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten Zahlungsströme führt zu einer Anpassung der Wertberichtigung und wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ gezeigt.

Im Anhang zum Konzernabschluss werden Wertberichtigungen auf wertgeminderte Kredite im betreffenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung als Einzelwertberichtigungen eingestuft, auch wenn die Berechnung pauschal oder mittels statistischer Methoden erfolgt.

Liegt der Grund für eine Wertminderung nicht mehr vor und ist diese Einschätzung einem Ereignis zuzuschreiben, das nach der Wertminderung eintrat, wie die Verbesserung der Bonität des Kunden, erfolgt eine Wertaufholung im selben Posten der Gewinn- und Verlustrechnung bis zu dem Buchwert zu fortgeführten Anschaffungskosten, der sich ergeben hätte, wenn keine Wertberichtigung stattgefunden hätte.

Eine Forderung wird vollständig ausgebucht, sobald die Forderung als uneinbringlich angesehen oder direkt abgeschrieben wird. Direktabschreibungen erfolgen in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf Forderungen“ und verringern den Kapitalbetrag der Forderung. Teilweise oder vollständige Wertaufholungen von Beträgen, die direkt abgeschrieben wurden, werden im selben Posten erfasst.

Gemäß den Richtlinien der UniCredit Group werden wertgeminderte Kredite und Forderungen in die folgenden Kategorien eingeteilt:
- **Ausfallgefährdete Kredite:** wertgeminderte Kredite, Risikovolumina gegenüber insolventen Kreditnehmern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist, oder gegenüber Kreditnehmern in einer ähnlichen Lage. Die Bewertung erfolgt im Allgemeinen auf Einzelkreditbasis bzw. bei Kleinkrediten auf Portfoliobasis für homogene Kategorien von Krediten.
- **Zweifelhafte Kredite:** Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, die sich in vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten befinden und bei denen die Gruppe der Ansicht ist, dass diese Schwierigkeiten innerhalb angemessener Zeit überwunden werden können.
- **Restrukturierte Kredite:** Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, mit denen eine Restrukturierungsvereinbarung abgeschlossen wurde, die unter anderem die Reduktion von Zinssätzen unter das Marktniveau, den Verzicht auf Kapital und/oder die Nachrangigstellung von Kreditteilen vorsieht.
- **Überfällige Kredite:** Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind und bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen werden etwaige Wertminderungen, die bereits zum Bilanzstichtag eingetreten sind, aber von der Bank noch nicht erkannt wurden, durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. des Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt dar, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels Basel 2-Parametern (erwarteter Verlust, einjähriger Zeithorizont) für die differenzierten Kreditportfolios und die jeweilige Loss Confirmation Period geschätzt.

Wertberichtigungen reduzieren den Buchwert eines Kredites oder einer Forderung. Die Risiken der Eventualforderungen/-verbindlichkeiten wie Kreditzusagen, Verluste aus Garantiezusagen und vergleichbaren Kreditderivaten gemäß IAS 39 werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“, Gegenverrechnungsposition „Sonstige Passiva“, gezeigt.

A.5.3.3 – Sonstige Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden, werden nicht in der Bilanz erfasst, und Wertpapiere, die mit der Vereinbarung einer Rückübertragung zu einem bestimmten Termin verkauft wurden, werden nicht ausgebucht. Der Kaufpreis für Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung gekauft wurden, wird unter „Forderungen an Kunden“ oder „Forderungen an Banken“ oder unter „Handelsaktiva“ ausgewiesen. Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung verkauft wurden, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden“ ausgewiesen oder unter „Handelspassiva“. Erträge aus diesen Forderungen, resultierend aus Zinsabgrenzungen bei Wertpapieren und dem Unterschied aus Kauf- und Verkaufspreis sowie zwischen dem Rückübertragungspreis und dem Kaufpreis, werden abgegrenzt und unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Eine Aufrechnung solcher Transaktionen kann nur erfolgen, wenn sie mit dem gleichen Vertragspartner durchgeführt werden und eine Aufrechnung vertragsmäßig zulässig ist.

Die gleichen Regeln gelten für Wertpapierleihe-Geschäfte. Counterparty-Risiken solcher Wertpapierleihe- oder Pensionsgeschäfte werden im Anhang in den Tabellen unter E.6 Kreditrisiken gezeigt.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Finanzleasing

Beim Finanzleasing werden im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen, wobei der Eigentumsübergang nicht notwendigerweise zum vertraglichen Stichtag erfolgen muss.
Der Leasingnehmer erwirbt das Recht auf Nutzung des Leasinggutes für den Großteil des nutzbaren Zeitraumes gegen eine Verpflichtung, dem Leasinggeber einen Betrag in Höhe des Fair Value zuzüglich Finanzierungskosten zu zahlen.

Beim Leasinggeber erfolgt folgender Ansatz:
- Bilanz: Wert der Forderung abzüglich der Leasingraten
- Gewinn- und Verlustrechnung: vereinnahmte Zinsen

Siehe auch Abschnitt „Sachanlagen".

Factoring

Kredite, die im Rahmen des Factoring mit Rückgriffsrecht erwoben wurden, werden in Höhe der gewährten Vorauszahlung angesetzt. Kredite, die ohne Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in voller Höhe angesetzt.

Verbriefte Kredite

Kredite und Forderungen beinhalten auch verbriefte Kredite, die gemäß IAS 39 nicht ausgebucht werden können.
Die aus dem Verkauf von verbrieften Krediten resultierenden Beträge, saldiert um die ausgegebenen Wertpapiere und sonstige im Portfolio verbleibende Risikoübernahmen, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten" sowie „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden" gezeigt.

Die Aktiva und Passiva werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinsen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt. Wertminderungsverluste bei verbrieften Aktiva, die verkauft, aber nicht ausgebucht sind, werden unter „Wertberichtigungen auf Forderungen" verbucht.

Hedge Accounting

Die Bank verwendet Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Exposures aus ausgewählten Marktrisiken (Zinsen, Währungen und andere Preis-Risiken) in Grundgeschäften. Für die meisten dieser Sicherungsinstrumente wird Hedge Accounting angewandt.

Gemäß IFRS werden dabei folgende Arten unterschieden:
- Fair Value Hedge: Hierbei handelt es sich um eine Sicherungsbeziehung, bei der Änderungen im beizulegenden Zeitwert eines bilanziell erfassten Vermögenswertes oder einer bilanziell erfassten Verbindlichkeit (oder eines identifizierbaren Teils davon) oder einer noch nicht bilanzierten festen Verpflichtung abgesichert wird.
- Cash Flow Hedge: Hierbei handelt es sich um eine Sicherungsbeziehung, bei der das Exposure aus zukünftig schwankenden Zahlungsströmen in Bezug auf ein spezielles Risiko abgesichert wird, die mit einem bilanziell erfassten Vermögenswert oder einer bilanziell erfassten Verbindlichkeit in Zusammenhang stehen oder aus einer hochwahrscheinlichen zukünftigen Transaktion resultieren. Dabei muss sich dieses Risiko im Gewinn oder im Verlust zukünftiger Perioden niederschlagen.
- Hedge einer Nettoinvestition: Hier wird die Nettoinvestition in eine ausländische Tochter, deren operative Geschäftstätigkeit in einer anderen funktionalen Währung als EUR abgewickelt wird, abgesichert. Derartige Hedges einer Nettoinvestition werden in der Bank Austria Gruppe derzeit nicht angewandt.

Hedging-Derivate werden bei erstmaliger Erfassung mit dem beilzulegenden Zeitwert am Handelstag erfasst.

Eine Sicherungsbeziehung erfüllt die Voraussetzungen für ihre Bilanzierung, wenn die Sicherungsbeziehung formal festgelegt und dokumentiert wird; die Dokumentation beinhaltet auch die Risikomanagementzielsetzung, die Strategie im Hinblick auf die Absicherung und eine Beschreibung, wie die künftige und rückwirkende Wirksamkeit des Sicherungsinstruments beurteilt wird. Zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden ist die Wirksamkeit der Absicherung hinsichtlich der Kompensation der Risiken aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows des gesicherten Grundgeschäfts zu beurteilen.

Um gemäß IAS 39 als Hedge Accounting anerkannt zu werden, müssen Hedges in hohem Maße wirksam sein. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam angesehen, wenn zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden künftig bestimmt wird, dass sie in hohem Maße wirksam bleibt, d. h. dass das Ergebnis der Sicherungsbeziehung innerhalb einer Bandbreite von 80–125 Prozent liegt. Die Sicherungsbeziehung wird fortlaufend beurteilt und muss daher künftig über alle Berichtsperioden in hohem Maße wirksam bleiben, für die die Sicherungsbeziehung festgelegt wurde.

Die Beurteilung der Wirksamkeit erfolgt zu jedem Bilanzstichtag oder sonstigem Berichtsstichtag. Wenn die Beurteilung die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung nicht bestätigt, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung von diesem Zeitpunkt an eingestellt und das Hedging-Derivat wird in die Kategorie „zu Handelszwecken gehalten" umgegliedert.

Weiters endet die Sicherungsbeziehung, wenn das Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das Grundgeschäft veräußert wird, ausläuft oder zurückgezahlt wird oder wenn eine erwartete Transaktion nicht mehr mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten wird.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Derivate dürfen nur als Sicherungsgeschäfte designiert werden, wenn sie mit einer Gegenpartei abgeschlossen werden, die nicht Teil der Bank Austria Gruppe ist.

Derivate, die als Sicherungsgeschäfte eingesetzt werden, werden wie folgt bilanziert:

- **Fair Value Hedge** – Jede Marktwertänderung des Sicherungsderivats wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting" in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Der Gewinn oder Verlust aus der Änderung des abgesicherten Risikos im gesicherten Grundgeschäft wird ebenfalls im gleichen Posten erfasst und verändert gleichzeitig als sogenanntes „Basis-Adjustment" den Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts. Falls die Sicherungsbeziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf des gesicherten Grundgeschäftes beendet wird, hängt die bilanzielle Erfassung von der Art des gesicherten Grundgeschäftes ab: Im Falle eines verzinslichen Grundgeschäftes wird das „Basis-Adjustment" über die Restlaufzeit des Grundgeschäftes im Zinsertrag oder Zinsaufwand amortisiert. Die Marktwertänderung des Sicherungsgeschäfts seit dem letzten Effektivitätsnachweis wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting" in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls das gesicherte Grundgeschäft verkauft oder vorzeitig zurückgezahlt wird, wird das noch nicht amortisierte „Basis-Adjustment" sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung" in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.
- **Cash Flow Hedge** – Der effektive Teil der Marktwertänderung des Sicherungsgeschäftes wird im sonstigen Ergebnis im Eigenkapital in der „Bewertungsrücklage gemäß IAS 39" erfasst. Der ineffektive Teil wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting" in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls ein Cash Flow Hedge als nicht mehr effektiv erachtet oder aus anderen Gründen beendet wird, verbleibt der bis dahin erfasste kumulierte Bewertungsgewinn oder -verlust des Sicherungsgeschäfts in der Bewertungsrücklage, bis die gesicherte zukünftige Transaktion eintritt oder für nicht mehr wahrscheinlich erachtet wird. Im ersten Fall werden die erfassten Bewertungsergebnisse bei Eintritt der gesicherten zukünftigen Transaktion in jenem Posten erfasst, in dem sich der Bewertungseffekt der gesicherten Transaktion niederschlägt, oder sie verändern, sofern die Transaktion zur Erfassung eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit führt, die Anschaffungskosten bei der erstmaligen Erfassung. Im letzten Fall werden die in der Rücklage erfassten Bewertungsergebnisse in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen und im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting" ausgewiesen. Die Bewertungsänderungen in den „Bewertungsrücklagen" werden auch im Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten als Teil der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.
- **Hedge einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb** – Derartige Sicherungsbeziehungen werden analog zu einem Cash Flow Hedge abgebildet. Der effektive Teil des Gewinnes oder Verlustes aus dem Sicherungsinstrument, der direkt im Eigenkapital erfasst wurde, wird bei Veräußerung der Tochtergesellschaft in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.
- **Portfolio Fair Value Hedge** für finanzielle Vermögenswerte bzw Schulden: Gemäß IAS 39 dürfen nicht nur einzelne festverzinsliche Vermögenswerte oder Schulden im Rahmen eines Fair Value Hedge gegen Zinssatzänderungen abgesichert werden, sondern auch eine monetäre Position, die sich über eine Vielzahl von finanziellen Vermögenswerten oder Schulden (oder Teilen davon) verteilt. Dementsprechend kann eine Gruppe von Derivaten dazu eingesetzt werden, Schwankungen im beizulegenden Zeitwert in einem Portfolio von Grundgeschäften als Folge von Schwankungen in Marktzinssätzen abzusichern. Im Zuge des Portfolio Hedge Accounting darf jedoch keine Nettoposition aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten abgesichert werden. Genauso wie bei Micro-Hedging gilt der Portfolio Hedge als in hohem Maße wirksam, wenn zu Beginn des Hedges und in den Folgeperioden die Wertänderung der Sicherungsgeschäfte die Wertänderung der Grundgeschäfte in Bezug auf das abgesicherte Risiko weitestgehend ausgleicht und dieser Ausgleich bei einer retrospektiven Betrachtung eine Effektivität zwischen 80 und 125 Prozent erzielt.
  Die Gewinne oder Verluste der Bewertungsänderung der im Portfolio Hedge abgesicherten Vermögenswerte oder Schulden in Bezug auf das abgesicherte Risiko werden dabei in eigenen Bilanzposten auf der Aktiv- oder Passivseite erfasst und gegen den Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting" in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Falls die Wertänderung aus den Sicherungsgeschäften von der Wertänderung der abgesicherten monetären Position in den Grundgeschäften abweicht, gilt dies als Ineffektivität, die ebenfalls im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting" in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Falls die Hedge-Beziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf der abgesicherten Grundgeschäfte aufgelöst wird, werden die zuvor in den separaten Bilanzposten erfassten kumulativen Bewertungsgewinne oder -verluste über die Restlaufzeit der gesicherten Vermögenswerte oder Schulden amortisiert und im Zinsertrag bzw Zinsaufwand erfasst. Falls die Grundgeschäfte verkauft oder zurückgezahlt wurden, wird der noch nicht amortisierte Betrag sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung" in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unsere türkische Tochterbank Yapı ve Kredi Bankasi AS, die in Moskau ansässige Tochterbank ZAO UniCredit Bank sowie die in Rumänien ansässige UniCredit Consumer Financing IFN S.A. wenden den Portfolio Fair Value Hedge an. Yapı ve Kredi Bankasi AS sichert damit einen Teil ihrer Portfolios von Hypothekarkrediten und Kfz-Finanzierungen in der türkischen Lira mittels kombinierten Zins- und Währungsswaps (Cross-currency Interest Rate Swaps) gegen mögliche Auswirkungen von Marktzinsänderungen und Wechselkursänderungen ab. In der ZAO UniCredit Bank ist der Portfolio Fair Value Hedge Teil einer Strategie zur Zinssatzabsicherung, die Inkongruenzen zwischen dem wirtschaftlichen Gehalt von Absicherungstransaktionen und ihrer Bilanzierung vermeiden hilft. Als Sicherungsinstrumente sind Zinsswaps bestimmt. Die UniCredit Consumer Financing IFN S.A. sichert ein Portfolio von EUR Fixzinskrediten mittels Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken ab.

Der Cash Flow Hedge dient in der Bank Austria der Absicherung zukünftiger variabler Cashflows gegen Marktzinsänderungen. Abgesichert wird das Risiko schwankender Cashflows, die aus bilanzierten Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder aus geplanten Transaktionen resultieren und Auswirkungen auf den Erfolg haben. Fair-Value-Änderungen der Derivate, die als Sicherungsinstrumente bestimmt sind, sind in einen auf die Sicherung entfallenden effektiven Teil und einen nicht auf die Sicherung entfallenden ineffektiven Teil zu trennen. Der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsgeschäftes wird in der Cashflow-Hedge-Rücklage erfasst und in jener Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, in der auch die Wertänderung des Grundgeschäftes erfolgswirksam dargestellt wird. Dadurch ergibt sich eine ergebnisneutralisierende Wirkung. Durch laufende Bewertung wird die Wirksamkeit der Cashflow-Sicherungsbeziehung überprüft.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Finanzgarantien und Kreditderivate

Finanzgarantien und Kreditderivate, soweit sie gemäß IAS 39 als Finanzgarantie einzustufen sind (also Verträge, bei denen der Käufer der Absicherung laufende Zahlungen leistet und dafür im Fall des Eintritts des Absicherungsereignisses eine Entschädigung für erlittene Verluste aus Ausfällen eines Drittschuldners am Ende der Laufzeit eines Schuldinstruments erhält), werden bei erstmaliger Erfassung und im Rahmen der Folgebewertung als „sonstige Passiva" ausgewiesen. Bei erstmaliger Vergabe der Finanzgarantien werden diese mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise jenem Betrag entspricht, den man für die Ausreichung der Garantie bei Vergabe erhalten hat. Nach der erstmaligen Erfassung wird der passivierte Betrag grundsätzlich über die Laufzeit der Garantie amortisiert und im Bedarfsfall auf den Betrag der erwarteten zu leistenden Entschädigungszahlung erhöht. Die daraus resultierenden Bewertungseffekte, die mit einer Wertverschlechterung des durch die Garantie besicherten Grundgeschäftes zusammenhängen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte" erfasst.

Investitionen in Eigenkapitalinstrumente

Die Grundsätze der Erfassung und Bewertung von Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die unter den Anwendungsbereich von IAS 27, IAS 28 und IAS 31 fallen, sind in Teil A.3 – Konsolidierungsgrundsätze beschrieben. Verbleibende Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Tochtergesellschaften, assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen zählen oder in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen" gezeigt werden, sind als Finanzinvestitionen der Kategorie AfS (zur Veräußerung verfügbar) eingestuft und entsprechend bilanziert.

Verbindlichkeiten, verbriefte Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten", „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden" und „Verbriefte Verbindlichkeiten" beinhalten alle Formen von Finanzierungen von dritter Seite, bei denen es sich nicht um Verbindlichkeiten des Handelsbestands handelt oder um Verbindlichkeiten, die im Rahmen der Fair Value Option designiert sind und zum beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bewertet werden.

Diese finanziellen Verbindlichkeiten werden zum Erfüllungstag grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise der erhaltenen Gegenleistung abzüglich direkt zurechenbarer Kosten entspricht. In der Folge werden diese Instrumente zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Hybride Schuldinstrumente, welche Eigenkapitalkomponenten, Fremdwährungskomponenten, Kreditrisikokomponenten oder eine sonstige auf einen Index bezogene Komponente enthalten, werden als strukturierte Instrumente behandelt. Die eingebetteten Derivate werden dabei vom Basisvertrag abgespalten und als freistehendes Derivat mit dem beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bilanziert, sofern die Kriterien für die Abspaltung erfüllt sind. Die Bewertungsgewinne oder -verluste werden im Handelsergebnis gezeigt.

Die Differenz aus der erhaltenen Gegenleistung und dem ursprünglichen Marktwert des abgespaltenen eingebetteten Derivates wird dem Basisvertrag zugeschrieben. Bei Instrumenten, die bei Ausgabe ein Wandlungsrecht in Eigenkapitalinstrumente beinhalten, wird ein entsprechender Teil im Eigenkapital erfasst, sofern eine physische Erfüllung in Eigenkapitalinstrumenten vorgesehen ist. Dabei wird der im Eigenkapital erfasste Teil mit dem Restwert erfasst, d. h. vom gesamten Marktwert des Instrumentes wird der Barwert einer Verbindlichkeitskomponente ohne Wandlungsrecht, aber mit identen Zahlungsströmen in Abzug gebracht, um so den Wert der Eigenkapitalkomponente zu ermitteln. Die Verbindlichkeitskomponente wird in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. In der Bank Austria Gruppe sind nur die Emissionen unserer Tochter Bank Austria Wohnbaubank AG betroffen, die aus steuerlichen Gründen über ein theoretisches Wandlungsrecht verfügen. Gemäß der gängigen Praxis in der österreichischen Kreditwirtschaft und auf Basis der Erfahrung, dass dieses Wandlungsrecht so gut wie nie ausgeübt wird, wird diesen Wandlungsrechten bei Ausgabe der Anleihen ein Wert von Null beigemessen.

Verbriefte Verbindlichkeiten werden nach Abzug von zurückgekauften Beträgen gezeigt. Etwaige Differenzen zwischen dem Buchwert der Verbindlichkeit und dem Betrag, der für den Rückkauf bezahlt wurde, werden in der erweiterten Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung finanzieller Vermögenswerte und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten" gezeigt. Ein neuerlicher Verkauf durch den Emittenten wird dabei als neuerliche Emission behandelt, bei der keine Gewinne oder Verluste entstehen.

Die Gruppe hat keine Covenants in ihren Finanzierungsverbindlichkeiten, die ein Ausfalls- oder Restrukturierungsereignis auslösen könnten.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten

A.6.1 – Zahlungsmittelbestand

Der in der Geldflussrechnung ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst die Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken). Neben dem Zahlungsmittelbestand des Bilanzpostens Barreserve sind darin auch die in den zur Veräußerung bestimmten Vermögensgruppen enthaltenen Zahlungsmittelbestände erfasst.

A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen

Dieser Posten umfasst:
- Grundstücke
- Gebäude
- Büroausstattung
- Maschinen und technische Anlagen
- sonstige Ausstattung

und wird unterteilt in
- betrieblich genutzte Vermögenswerte und
- als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte

Betrieblich genutzte Vermögenswerte werden im Rahmen der Herstellung oder Lieferung von Gütern und zur Erbringung von Dienstleistungen sowie für Verwaltungszwecke genutzt. Die Nutzung erfolgt erwartungsgemäß länger als eine Periode. Diese Kategorie beinhaltet normalerweise auch Vermögenswerte, die vermietet werden oder im Bau befindlich sind und Gegenstand eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses sind, bei dem der Leasinggeber die Risiken bis zur Annahme des Vermögenswerts durch den Leasingnehmer und dem Beginn von Zahlungen im Rahmen des Finanzierungsleasings behält (siehe auch die Erläuterungen zu „Forderungen“ für Finanzierungs-Leasingverhältnisse mit Risikotransfer).

In diesem Posten sind auch Vermögenswerte enthalten, die vom Konzern als Leasingnehmer im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses genutzt werden oder vom Konzern im Rahmen eines Operating-Leasingverhältnisses als Leasinggeber verleast werden.

Zu den Sachanlagen zählen auch getrennt identifizierbare Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern. Derartige Verbesserungen werden gemäß den Unterposten der betreffenden Art von Vermögenswerten klassifiziert (z. B. technische Anlagen). Einbauten in Mietobjekten werden üblicherweise durchgeführt, um sie in den für die beabsichtigte Verwendung geeigneten Zustand zu bringen. Einbauten und zusätzliche Aufwendungen für identifizierbare, aber nicht trennbare Sachanlagen werden im Posten „Sonstige Aktiva“ angesetzt.

Als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude („Investment Property“) sind Grundstücke und Gebäude gemäß IAS 40, d. h. Immobilien (im Eigentum oder im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses gehalten), die zur Erzielung von Mieterträgen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden.

Sachanlagen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, einschließlich aller direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert nutzen zu können (Transaktionskosten, Honorare, direkte Transportkosten für den Transport des Vermögenswerts zum betreffenden Standort, Installationskosten und Abbruchkosten).

Nachträglich anfallende Kosten werden nur dann dem Buchwert zugerechnet oder als eigener Vermögenswert erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen über den ursprünglich erwarteten Nutzen hinaus gezogen wird und die Kosten verlässlich bewertet werden können. Andere später anfallende Aufwendungen (z. B. normale Instandhaltungskosten) werden in dem Jahr, in dem sie anfallen, in folgenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:
- „Verwaltungsaufwand“ bei betrieblich genutzten Vermögenswerten oder
- „Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ bei als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Nach dem Ansatz als Vermögenswert wird eine Sachanlage zu ihren Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen angesetzt.

Ausgenommen davon sind als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude, die mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, deren Bedienung an den beizulegenden Zeitwert oder Ertrag dieser Grundstücke gekoppelt ist.
Für solche Vermögenswerte wird gemäß IAS 40 Paragraph 32A das Modell des beizulegenden Zeitwerts angewendet.

Die Abschreibung von Vermögenswerten mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für Sachanlagen:

SACHANLAGEN	NUTZUNGSDAUER
Gebäude	max. 50 Jahre
Bewegliche Wirtschaftsgüter	max. 25 Jahre
Elektronische Systeme	max. 15 Jahre
Sonstige	max. 10 Jahre
Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern	max. 25 Jahre

Ein Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer wird nicht abgeschrieben.

Grundstücke und Gebäude werden getrennt angesetzt, auch wenn sie gemeinsam erworben wurden. Grundstücke werden nicht abgeschrieben, weil ihre Nutzungsdauer normalerweise unbegrenzt ist. Gebäude haben eine begrenzte Nutzungsdauer und werden daher abgeschrieben.

Die Schätzung der Nutzungsdauer eines Vermögenswerts wird mindestens zum Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Als Grundlagen dafür dienen unter anderem die Nutzungsbedingungen des Vermögenswerts, der Instandhaltungszustand und Erwartungen hinsichtlich Überalterung. Weichen die Erwartungen von früheren Einschätzungen ab, wird der Abschreibungsbetrag für das laufende Geschäftsjahr und darauf folgende Geschäftsjahre entsprechend angepasst.

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert; der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Eine Wertberichtigung wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

Die Ausbuchung einer Sachanlage erfolgt bei ihrem Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus ihrer Nutzung oder ihrem Verkauf zu erwarten ist. Eine Differenz zwischen dem Veräußerungserlös oder dem erzielbaren Wert und dem Buchwert wird im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.3. – Immaterielle Vermögenswerte

Ein immaterieller Vermögenswert ist ein identifizierbarer, nicht monetärer Vermögenswert ohne physische Substanz, der voraussichtlich mehr als eine Periode lang nutzbar ist und wahrscheinlich künftigen wirtschaftlichen Nutzen bringt.

Immaterielle Vermögenswerte sind vor allem Firmenwerte, Software, Marken und kundenbezogene immaterielle Vermögenswerte.

Mit Ausnahme von Firmenwerten werden immaterielle Vermögenswerte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt, d. h. einschließlich aller Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert in Betrieb zu setzen, abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertberichtigungen.

Die Abschreibung immaterieller Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear über die voraussichtliche Nutzungsdauer.

In der Bank Austria gelten folgende Nutzungsdauern für immaterielle Vermögenswerte:
- Software: 4–6 Jahre
- Sonstige immaterielle Vermögenswerte: 4–20 Jahre
- Kundenstock: 3–20 Jahre

Immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer werden nicht abgeschrieben.

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert. Der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Ein Wertminderungsaufwand wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Auch wenn bei einem immateriellen Vermögenswert mit unbegrenzter Nutzungsdauer keine Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der Buchwert jährlich mit dem erzielbaren Betrag verglichen. Ist der Buchwert höher als der erzielbare Betrag, wird die Differenz im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte“ erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten immateriellen Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

Firmenwert
Gemäß IFRS 3 ist ein Firmenwert jener Betrag, um den die Kosten eines Unternehmenszusammenschlusses den zum Erwerbszeitpunkt bestehenden Saldo des beizulegenden Zeitwerts der identifizierbaren erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Schulden übersteigt. Immaterielle Vermögenswerte werden getrennt von einem Firmenwert angesetzt, wenn sie vom Firmenwert trennbar sind oder aus vertraglichen oder gesetzlichen Rechten entstehen und ihr beizulegender Zeitwert verlässlich bewertet werden kann.

Firmenwerte aus dem Erwerb von Tochterunternehmen und Joint Ventures (quotenkonsolidiert) werden als immaterielle Vermögenswerte angesetzt. Firmenwerte aus dem Erwerb von assoziierten Unternehmen hingegen sind im Buchwert der Anteile an den assoziierten Unternehmen enthalten.

Zu einem darauf folgenden Bilanzstichtag wird der Firmenwert abzüglich kumulierter Wertminderungen ausgewiesen und nicht laufend abgeschrieben.

Bei Firmenwerten wird wie bei anderen immateriellen Vermögenswerten mit unbegrenzter Nutzungsdauer mindestens einmal jährlich eine Werthaltigkeitsprüfung durchgeführt. Zu diesem Zweck werden Firmenwerte den als zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash-Generating Units – CGU) definierten Geschäftsbereichen des Konzerns zugeordnet. Firmenwerte werden von den CGUs auf der niedrigsten Ebene im Einklang mit dem Geschäftsmodell überwacht.

Wertminderungsaufwendungen für Firmenwerte werden im Posten „Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Ein für den Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand darf nicht aufgeholt werden (siehe Abschnitt A.8 über die Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte).

A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen miteinander verbundener Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (d.h. sogenannte „Veräußerungsgruppen“, die auch eine ganze zahlungsmittelgenerierende Einheit umfassen können), deren Verkauf sehr wahrscheinlich ist, werden auf beiden Seiten der Bilanz im Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Sofern eine derartige Veräußerungsgruppe einen gesonderten wesentlichen Geschäftszweig oder geografischen Geschäftsbereich darstellt, handelt es sich um einen sogenannten „nicht fortgeführten Geschäftsbereich“. Der Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen und die oben beschriebene Bewertung von nicht fortgeführten Geschäftsbereichen sind, abzüglich tatsächlicher und latenter Steuern, im Posten „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ erfasst.

Die Bewertungsergebnisse von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte, die als Gegenposten in die sonstigen erfolgsneutralen Bewertungsänderungen im Eigenkapital gebucht werden, werden in der Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen (siehe Abschnitt D – Konzern-Gesamtergebnisrechnung).

A.6.5 – Ertragsteuern

Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden in der Konzernbilanz in den Posten „Steueransprüche“ und „Steuerverpflichtungen“ angesetzt.

Gemäß der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode (Balance Sheet Liability Method) sind tatsächliche und latente Steuern:
- Steuererstattungsansprüche, d.h. über die gemäß lokalen Steuervorschriften fälligen Ertragsteuern hinaus gezahlte Steuerbeträge;
- tatsächliche Steuerverpflichtungen, d.h. Körperschaftsteuerbeträge, die gemäß lokalen Steuervorschriften fällig sind;
- latente Steueransprüche, d.h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren erstattungsfähig sind und durch
  - abzugsfähige temporäre Differenzen,
  - den Vortrag noch nicht genutzter steuerlicher Verluste und
  - den Vortrag noch nicht genutzter Steuergutschriften entstehen;
- latente Steuerverpflichtungen, d.h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren in Bezug auf zu versteuernde temporäre Differenzen fällig sind.

Steuererstattungsansprüche und latente Steueransprüche sowie tatsächliche und latente Steuerverpflichtungen werden gemäß lokalen Steuervorschriften berechnet und in der Gewinn- und Verlustrechnung periodengerecht erfasst.

Im Allgemeinen entstehen latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen, wenn Unterschiede zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten in der Bilanz und den steuerlichen Wertansätzen der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bestehen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen werden unter Anwendung jener Steuersätze angesetzt, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der der Buchwert des Vermögenswerts realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, unter Anwendung der geltenden Steuervorschriften; die angesetzten Beträge werden regelmäßig überprüft, um Änderungen der Vorschriften zu berücksichtigen.

Weiters werden latente Steueransprüche nur in dem Ausmaß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass das Unternehmen zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne erzielen wird. Gemäß IAS 12 wird die Wahrscheinlichkeit, dass zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um die latenten Steueransprüche zu nutzen, überprüft. Der Buchwert der latenten Steueransprüche sollte in dem Ausmaß reduziert werden, in dem es nicht wahrscheinlich ist, dass ausreichende zu versteuernde Gewinne zur Verfügung stehen werden.

Tatsächliche und latente Steuern werden im Posten „Ertragsteuern" in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst; ausgenommen sind Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im selben oder einem anderen Geschäftsjahr direkt im Eigenkapital erfasst werden, z. B. jene auf das Bewertungsergebnis von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und jene auf Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten im Cash Flow Hedge, deren Wertänderungen abzüglich Steuern direkt in der Gesamtergebnisrechnung erfasst werden.

Aufgrund der 2005 in Österreich eingeführten Gruppenbesteuerung wurde von der Bank Austria eine Unternehmensgruppe gebildet. Mit 24 Gruppenmitgliedern besteht ein Ergebnisabführungsvertrag, mit 25 eine Steuerumlagenvereinbarung sowie 3 Beteiligungsgemeinschaften. Ausländische Gesellschaften sind darin nicht enthalten.

A.6.6 – Sonstige Aktiva

Im Posten „Sonstige Aktiva" werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Steuerforderungen und andere aktive Steuerabgrenzungen ausgewiesen.

A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbriefte Verbindlichkeiten

Beim erstmaligen Ansatz werden diese finanziellen Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich der angefallenen Transaktionskosten bewertet. Bei einer Folgebewertung werden diese Instrumente unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

A.6.8 – Aktiva und Passiva im Versicherungsgeschäft

IFRS 4 definiert einen Versicherungsvertrag als Vertrag, bei dem eine Partei (der Versicherer) ein signifikantes Versicherungsrisiko von einer anderen Partei (dem Versicherungsnehmer) übernimmt, indem sie vereinbart, dem Versicherungsnehmer eine Entschädigung zu leisten, wenn ein spezifiziertes ungewisses künftiges Ereignis (das versicherte Ereignis) den Versicherungsnehmer nachteilig betrifft.

Das Versicherungsgeschäft spiegelt sich in folgenden Posten wider:
- Im Posten „Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft" in der Gewinn- und Verlustrechnung: Bruttoprämie einschließlich aller während des Jahres im Rahmen von Versicherungsverträgen fälligen Beträge abzüglich Kündigungen. Während des Jahres an Rückversicherer übertragene Prämien werden ebenfalls in diesem Posten erfasst;
- auf der Passivseite der Bilanz im Posten „Versicherungstechnische Rückstellungen": vertragliche Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern, analytisch für jeden Vertrag unter Anwendung der prospektiven Methode berechnet, unter Zugrundelegung derzeit im Markt verwendeter demographischer und finanzieller Prognosen;
- auf der Aktivseite der Bilanz im Posten „Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen": Verbindlichkeiten von Rückversicherern.

A.6.9 – Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten

A.6.9.1 – Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Bei Leistungen der betrieblichen Altersversorgung – d. h. Leistungen an Arbeitnehmer, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu zahlen sind – wird je nach dem wirtschaftlichen Gehalt der Versorgungspläne zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Plänen unterschieden.

- Im Rahmen leistungsorientierter Pläne werden verschiedene Leistungen gewährt, die vom Alter, den Dienstjahren und den Vergütungsrichtlinien abhängen. Bei solchen Plänen trägt das Unternehmen das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko.
- Im Rahmen beitragsorientierter Pläne zahlt das Unternehmen festgelegte Beiträge. Die Leistungen ergeben sich aus dem Betrag der gezahlten Beiträge und der Rendite auf veranlagte Beiträge. Bei solchen Plänen trägt der Arbeitgeber kein versicherungsmathematisches Risiko bzw. kein Anlagerisiko, weil er keine rechtliche oder implizite Verpflichtung zur Zahlung weiterer Beiträge hat, sollte der Plan nicht ausreichen, Leistungen an alle Arbeitnehmer zu erbringen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Bei leistungsorientierten Plänen wird der Barwert durch einen externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bestimmt. Diese Methode verteilt die Kosten der Leistungen gleichförmig über die Dienstjahre des Arbeitnehmers. Verpflichtungen entsprechen dem Barwert der durchschnittlichen zukünftigen Leistungen pro rata zum Verhältnis der Dienstjahre zur theoretischen Dauer der Betriebszugehörigkeit zum Zeitpunkt der Zahlung der Leistung.

Der als Verbindlichkeit im Bilanzposten „Rückstellungen – (a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen" angesetzte Betrag ist der Barwert der Verpflichtung zum Bilanzstichtag. Im Teilkonzern der UniCredit Bank Austria AG besteht derzeit kein Planvermögen.
Gemäß IAS 19 werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, sondern direkt im Eigenkapital. Diese Gewinne und Verluste sind in der Gesamtergebnisrechnung unter den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen angeführt.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des § 5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat).

Ebenso sind
- das ermittelte Berufs- bzw. Dienstunfähigkeitsrisiko sowie Anwartschaften aus Administrativ- und Hinterbliebenenpensionen, soweit die Pensionskassenleistung nicht ausreicht,
- Anwartschaften aufgrund von in Einzelverträgen enthaltenen direkten Leistungszusagen und
- Anwartschaften auf Zuschusspensionen für Dienstnehmer im Arbeiterverhältnis

in den Rückstellungen erfasst.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematische Annahmen:
- Rechnungszins: 3,75 % p. a. (2012: 3,75 % p. a.)
  Auf Basis der Mercer Pension Discount Yield Curve und den ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten ergibt sich ein Zinssatz von 3,80 % (Duration: 16 Jahre).
  Für die Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen gilt eine geringere Duration; für diese Pläne wäre daher ein niedrigerer Zinssatz zu berücksichtigen. Die Gesellschaft bevorzugt jedoch einen einheitlichen Zinssatz für die gesamten Rückstellungen. Unter dieser Betrachtung ergibt sich für die gesamte Bewertung zum 31.12.2013 ein Zinssatz von 3,75 % (31.12.2012: 3,75 %).
- Kollektivvertragsdynamik: 2,45 % p. a. (2012: 2,45 % p. a.) (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Pensionisten)
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p. a. (2012: 0,25 % p. a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 1.5.2007) ist bei Männern das Alter 60, bei Frauen das Alter 55, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 – für Männer wie auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt. Ergibt sich aufgrund der Korridorpensionsregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Sensitivitätsanalyse (Mio €)

		AUSWIRKUNG AUF LEISTUNGORIENTIERTE VERPFLICHTUNG
Rechnungszins	–0,25 %	180
	0,25 %	–169
Gehaltsvorrückungen	–0,25 %	–49
	0,25 %	50
Pensionsanhebungen	–0,25 %	–125
	0,25 %	131

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.6.9.2 – Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen werden angesetzt, wenn

- dem Unternehmen aus einem Ereignis der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung (rechtlich oder faktisch) entstanden ist,
- der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich ist und
- eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Die als Rückstellungen angesetzten Beträge stellen die bestmögliche Schätzung der Ausgabe dar, die zur Erfüllung der gegenwärtigen Verpflichtung erforderlich ist. Bei der bestmöglichen Schätzung des Betrags einer Rückstellung werden die unvermeidbar mit den relevanten Ereignissen und Umständen verbundenen Risiken und Unsicherheiten berücksichtigt.

Bei einer erheblichen Wirkung des Zinseffekts sollte der Betrag der Rückstellung dem Barwert der bestmöglichen Schätzung der Kosten im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verpflichtung entsprechen. Der Abzinsungssatz spiegelt die aktuellen Markterwartungen wider.

Rückstellungen werden regelmäßig überprüft und an die bestmögliche Schätzung angepasst. Wenn klar wird, dass es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass mit der Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen verbunden ist, wird die Rückstellung aufgelöst.

Rückstellungen werden nur für Ausgaben verbraucht, für die sie ursprünglich gebildet wurden. Dotierungen, die in einem Geschäftsjahr erfolgen, werden im Posten „Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und beinhalten auch durch Zeitablauf bedingte Erhöhungen; die Erfassung erfolgt abzüglich allfälliger Auflösungen.

„Sonstige Rückstellungen“ beinhalten auch Verpflichtungen für Leistungen an Vertreter, insbesondere nachträgliche Zahlungen betreffend das Kundenportfolio, Leistungsvergütungen, vertragliche Zahlungen und Zahlungen im Rahmen von Wettbewerbsverbotsklauseln, die wie leistungsorientierte Pläne bewertet werden; dementsprechend werden diese Verpflichtungen unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens berechnet (siehe oben „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“).

Eventualverbindlichkeiten – dazu zählen bestimmte Garantien und Akkreditive, die als Sicherheiten dienen – sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen entstehen und deren Existenz erst durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollständig unter der Kontrolle der Bank Austria stehen, oder gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, aber nicht erfasst werden, weil ein Abfluss von Ressourcen mit der Erfüllung der Verpflichtung nicht wahrscheinlich ist oder weil die Höhe der Verpflichtung nicht verlässlich bewertet werden kann.

Eventualverbindlichkeiten werden nicht im Abschluss erfasst, aber angegeben, sofern die Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist.

A.6.9.3 – Anteilsbasierte Vergütungen

Vergütungen an Arbeitnehmer für geleistete Dienste mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente umfassen:

- Aktienoptionen;
- „Performance Shares“ (bei Erreichung bestimmter Ziele gewährt);
- „Restricted Shares“ (mit Behaltefrist).

In Anbetracht der Schwierigkeit, den beizulegenden Zeitwert der Dienstleistungen, die gegen Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente erworben wurden, verlässlich zu bewerten, wird auf den beizulegenden Zeitwert der Instrumente selbst, bewertet zum Zeitpunkt der Zuteilung, Bezug genommen.

Dieser beizulegende Zeitwert wird im Posten „Verwaltungsaufwand – Personalaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand gegen die Rücklagen innerhalb des Eigenkapitals erfasst, periodengerecht über den Zeitraum, in dem die Dienstleistungen erworben wurden.

Der beizulegende Zeitwert einer anteilsbasierten Vergütung mit Barausgleich, die erworbenen Dienstleistungen und die eingegangene Verbindlichkeit werden zum beizulegenden Zeitwert der Verbindlichkeit bewertet und im Posten „Sonstige Passiva“ erfasst. Der beizulegende Zeitwert der Verbindlichkeit wird, solange die Verbindlichkeit nicht erfüllt ist, zu jedem Bilanzstichtag neu bewertet; Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden im Posten „Verwaltungsaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.9.4 – Sonstige langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer – z. B. Jubiläumsgelder, die bei Erreichen einer vorher bestimmten Anzahl an Dienstjahren gezahlt werden – werden im Posten „Sonstige Passiva“ auf Basis der Bewertung der Verbindlichkeit zum Bilanzstichtag angesetzt, wobei der Betrag auch in diesem Fall von einem externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung der Anwartschaftsansammlungsmethode bestimmt wird (siehe „Rückstellungen – Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses“).

Gewinne (Verluste) aus dieser Art von Leistungen werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.6.10 – Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus eingezahltem Kapital, das ist das dem Unternehmen von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital plus Kapitalrücklagen), und aus erwirtschaftetem Kapital (Gewinnrücklagen, Rücklagen aus der Währungsumrechnung, IAS 39-Rücklagen, versicherungsmathematische Gewinne/Verluste, Gewinnvortrag und Jahresüberschuss) zusammen. Unter IAS 39-Rücklagen werden die nicht ergebniswirksam erfassten Bewertungsänderungen des AfS-Bestandes (AfS-Rücklage) sowie die nicht ergebniswirksam erfassten Komponenten aus dem Hedge Accounting (Cashflow-Hedge-Rücklage) gemäß IAS 39 nach Berücksichtigung der Steuerlatenz zusammengefasst.

Vom Unternehmen gehaltene eigene Aktien werden vom Eigenkapital abgezogen. Die Differenz zwischen dem Kurswert bei einem späteren Verkauf eigener Aktien und den diesbezüglichen Rückkaufkosten nach Steuern wird direkt im Eigenkapital erfasst.

A.6.11 – Nettozinsertrag

Zinserträge, Zinsaufwendungen und ähnliche Erträge und Aufwendungen beziehen sich auf monetäre Posten – d.h. zwischenveranlagte Liquidität und kurzfristige Schulden, zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Forderungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbriefte Verbindlichkeiten.

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus allen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Instrumenten werden in den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

Zinsen umfassen auch den negativen oder positiven Saldo von Differenzausgleich und Margins bei Finanzderivaten,
- die der Absicherung verzinslicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen;
- die zu Handelszwecken gehalten werden, aber für geschäftliche Zwecke mit Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert designiert sind (Fair Value Option);
- die für geschäftliche Zwecke mit zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, wobei sich Differenzausgleich oder Margins für unterschiedliche Laufzeiten ergeben.

A.6.12 – Provisionen

Provisionserträge und Provisionsaufwendungen, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit sind, fließen in die Ermittlung des Effektivzinssatzes ein.

Sonstige Provisionserträge wie Kontoführungsgebühren, Vermögensverwaltungsgebühren, Verkaufsprovisionen, Platzierungs- und Syndizierungsgebühren werden bei Erbringung der betreffenden Dienstleistungen erfasst. Sonstige Provisionsaufwendungen beziehen sich hauptsächlich auf Transaktions- und Dienstleistungsgebühren und werden bei Erhalt der betreffenden Dienstleistungen als Aufwendungen erfasst.

A.6.13 – Dividenden

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in jenem Geschäftsjahr erfasst, in dem ihre Ausschüttung genehmigt wurde.

A.6.14 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten

In diesem Posten werden die Ergebnisse aus Veräußerungen von Forderungen, zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten, bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen und finanziellen Verbindlichkeiten gezeigt. Veräußerungserfolge aus Handelsaktiven und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind nicht enthalten.

A.6.15 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Außer Gewinnen und Verlusten von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten inkludiert dieser Posten auch Ergebnisse aus der Bewertung dieser Bilanzposten zum beizulegenden Zeitwert.

A.6.16 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte

Unter diesen Posten werden Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen in Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.6.17 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Als Bestandteil dieses Postens werden auch die Abschreibungen auf aus Finanzierungs-Leasing gehaltene Vermögenswerte dargestellt.

A.6.18 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

Dividenden von assoziierten Unternehmen werden im Posten Dividenden ausgewiesen.

A.6.19 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

Dieser Posten beinhaltet Gewinne/Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken, Gebäuden und sonstigen Vermögenswerten.

A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

A.7.1 – Allgemeine Informationen

Der vorliegende Abschnitt enthält Angaben über umgegliederte Finanzinstrumente gemäß IAS 39 und die von IFRS 13 geforderten Angaben über den beizulegenden Zeitwert.

Der beizulegende Zeitwert ist jener Preis, zu dem in einem geordneten Geschäftsvorfall unter Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen würde (d. h. ein Abgangspreis).

Der beizulegende Zeitwert einer kurzfristig abrufbaren finanziellen Verbindlichkeit (z. B. einer Sichteinlage) ist nicht geringer als der bei Fälligkeit zahlbare Betrag unter Abzinsung ab dem ersten Termin, an dem die Zahlung des Betrags verlangt werden könnte.

Bei Finanzinstrumenten, die an einem aktiven Markt notieren, bemisst sich der beizulegende Zeitwert nach den offiziellen Preisen des Hauptmarktes, zu dem die Gruppe Zugang hat („Mark to Market“).

Ein Finanzinstrument gilt als an einem aktiven Markt notiert, wenn Preisnotierungen von einem Preisberechnungs-Service, einem Händler, einem Broker, einer Agentur, die Kurse bestimmt, oder einer Aufsichtsbehörde leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise tatsächliche und regelmäßig auftretende Marktransaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern darstellen. Gibt es für ein Finanzinstrument in seiner Gesamtheit keine veröffentlichte Preisnotierung an einem aktiven Markt, gibt es jedoch aktive Märkte für die Bestandteile des Finanzinstruments, wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage der Marktpreise für die Bestandteile ermittelt.

Wenn keine beobachtbaren Preise an einem aktiven Markt für einen identischen Wert, den eine andere Partei als Vermögenswert hält, oder andere beobachtbare Inputfaktoren – z. B. der notierte Preis an einem Markt, der für einen von einem Dritten als Vermögenswert gehaltenen identischen Wert nicht aktiv ist – verfügbar sind, wendet die Gruppe eine andere Bewertungstechnik an, zum Beispiel:

(i) einen einkommensbasierten Ansatz (z. B. ein Barwertverfahren, das die künftigen Cashflows berücksichtigt, die ein Marktteilnehmer aus dem Halten einer Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments als Vermögenswert erwartet);
(ii) einen marktbasierten Ansatz (z. B. die Verwendung notierter Preise für ähnliche Verbindlichkeiten oder Eigenkapitalinstrumente, die von Dritten als Vermögenswerte gehalten werden).

Die Gruppe wendet Bewertungstechniken („Mark to Model“) an, die mit allgemein vom Markt anerkannten und angewendeten Verfahren in Einklang stehen. Bewertungsmodelle beinhalten Techniken, die auf der Abzinsung künftiger Cashflows und auf Volatilitätsschätzungen basieren, und werden im Zuge ihrer Weiterentwicklung und in periodischen Abständen überarbeitet, um ihre Übereinstimmung mit den Bewertungszielen sicherzustellen.

Bei diesen Verfahren werden Inputfaktoren verwendet, die auf Preisen basieren, die für das bewertete Instrument bei Transaktionen in der jüngsten Zeit erzielt wurden, bzw. auf Preisen/Notierungen für Instrumente mit ähnlichen Eigenschaften hinsichtlich ihres Risikoprofils.

Diese Preise/Notierungen sind maßgeblich für die Bestimmung signifikanter Parameter in Bezug auf Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko und Kursrisiko des bewerteten Instruments.

Die Bezugnahme auf diese „Markt“-Parameter ermöglicht die Einengung des Ermessensspielraums bei der Bewertung und gewährleistet die Verifizierung des daraus resultierenden beizulegenden Zeitwerts.

Wenn für einen oder mehrere Risikofaktoren eine Bezugnahme auf Marktdaten nicht möglich ist, dienen Schätzungen auf Basis historischer Daten als Inputfaktoren bei den angewendeten Bewertungsmodellen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Zur weiteren Gewährleistung der Objektivität von Bewertungen mittels Bewertungstechniken verwendet die Gruppe:
- unabhängige Preisverifizierungen (Independent Price Verifications – IPV) und
- Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Adjustments – FVA).

Im Rahmen der unabhängigen Preisverifizierung erfolgt eine monatliche Überprüfung der Preise von Handelspositionen durch Risikomanagementeinheiten; diese sind von den das Engagement eingehenden Geschäftseinheiten unabhängig. Die Verifizierung erfordert den Vergleich und die Anpassung des Tagespreises im Einklang mit den von unabhängigen Marktteilnehmern erhaltenen Bewertungen.

Bei Instrumenten, die nicht an einem aktiven Markt notieren, werden für die oben beschriebene Verifizierung Preise herangezogen, die von Informationslieferanten als Referenzwerte bereitgestellt werden. Dabei werden jene Preise stärker gewichtet, die für das zu bewertende Instrument als repräsentativ gelten.

Diese Bewertung berücksichtigt die Durchführbarkeit der Transaktion zum beobachteten Preis, die Anzahl der Informationslieferanten, den Ähnlichkeitsgrad der Finanzinstrumente, den Grad der Übereinstimmung von Preisen aus verschiedenen Quellen und das vom Informationslieferanten für die Einholung der Informationen angewendete Verfahren.

Ergänzt wird die unabhängige Preisverifizierung durch die Berechnung weiterer regulatorischer Fair-Value-Anpassungen, die auch für Rechnungslegungszwecke anerkannt werden, zur Berücksichtigung von Risiken, die sich vor allem aus der eingeschränkten Liquidität der Positionen, den verwendeten Bewertungstechniken und dem Kontrahentenrisiko ergeben.

A.7.2 – Fair-Value-Hierarchie

IFRS 13 schreibt vor, dass zum beizulegenden Zeitwert bewertete Instrumente nach der Beobachtbarkeit der für die Preisbestimmung verwendeten Inputfaktoren zu gliedern sind.

Insbesondere werden dafür drei Stufen festgelegt:
- Level 1: Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2: Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3: Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen vor allem Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level (Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	31.12.2013			31.12.2012		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	306	2.115	13	284	2.496	76
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	21	236	86	75	224	127
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	13.996	6.165	1.341	9.914	8.913	2.236
Hedging-Derivate	–	2.911	2	–	4.125	–
Sachanlagen (zum Vair Falue bewertet)	–	–	41	–	–	78
SUMME	**14.323**	**11.426**	**1.483**	**10.273**	**15.758**	**2.517**
Handelspassiva	31	1.586	7	42	2.152	2
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	788	–	–	1.152	–
Hedging-Derivate	–	2.272	1	–	2.988	1
SUMME	**31**	**4.646**	**8**	**42**	**6.291**	**4**

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2012			
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE			
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2012	**90**	**143**	**2.158**	**–**
Erhöhungen	**80**	**7**	**962**	**–**
Zugänge	32	–	685	–
Gewinne erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	33	7	18	–
hievon Bewertungsgewinne [1)]	*4*	*4*	*11*	–
Eigenkapital [2)]	X	X	226	–
Überträge aus anderen Levels	10	–	2	–
Sonstige Erhöhungen	5	–	30	–
Verminderungen	**–94**	**–23**	**–884**	**–**
Abgänge	–42	–	–319	–
Tilgungen	–35	–20	–193	–
Verluste erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	–5	–2	–70	–
hievon Bewertungsverluste [3)]	*–1*	*–2*	*–25*	–
Eigenkapital [4)]	X	X	–243	–
Überträge in andere Levels	–1	–	–36	–
Sonstige Verminderungen	–10	–1	–22	–
Buchwert per 31.12.2012	**76**	**127**	**2.236**	**–**

	2013			
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE			
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2013	**76**	**127**	**2.236**	**–**
Erhöhungen	**744**	**6**	**928**	**2**
Zugänge	721	–	495	2
Gewinne erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	15	5	138	–
hievon Bewertungsgewinne [1)]	*2*	*5*	–	–
Eigenkapital [2)]	X	X	69	–
Überträge aus anderen Levels	1	–	139	–
Sonstige Erhöhungen	6	1	87	–
Verminderungen	**–806**	**–47**	**–1.824**	**–**
Abgänge	–735	–	–637	–
Tilgungen	–23	–16	–15	–
Verluste erfasst in:				
Gewinn- und Verlustrechnung	–4	–29	–34	–
hievon Bewertungsverluste [3)]	–	*–29*	–	–
Eigenkapital [4)]	X	X	–138	–
Überträge in andere Levels	–	–	–840	–
Sonstige Verminderungen	–45	–2	–159	–
Buchwert per 31.12.2013	**13**	**86**	**1.341**	**2**

1), 3) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:
- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts im Eigenkapitalposten „Bewertungsrücklagen" erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Posten (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte" bzw. im „Handelsergebnis" erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste im GuV-Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten" erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2012		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2012	**10**	**–**	**–**
Erhöhungen	**38**	**–**	**1**
Emission	–	–	–
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	37	–	–
hievon Bewertungsverluste [1)]	*2*	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	1	–	1
Verminderungen	**–46**	**–**	**–**
Tilgungen	–41	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
hievon Bewertungsgewinne	*–1*	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–4	–	–
Buchwert per 31.12.2012	**2**	**–**	**1**

	2013		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2013	**2**	**–**	**1**
Erhöhungen	**21**	**–**	**1**
Emission	–	–	1
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	21	–	–
hievon Bewertungsverluste	*6*	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	–	–
Verminderungen	**–17**	**–**	**–1**
Tilgungen	–16	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
hievon Bewertungsgewinne [2)]	–	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–	–1
Buchwert per 31.12.2013	**7**	**–**	**1**

1), 2) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:
- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2) (Mio €)

	31.12.2013	
	LEVEL 1	LEVEL 2
Finanzielle Vermögenswerte		
Handelsaktiva		
Übertrag aus Level 1	X	–4
Übertrag aus Level 2	–28	X
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte		
Übertrag aus Level 1	X	–
Übertrag aus Level 2	–4	X
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		
Übertrag aus Level 1	X	–49
Übertrag aus Level 2	–1.228	X
Hedging-Derivate Aktiva		
Übertrag aus Level 1	X	–
Übertrag aus Level 2	–	X
Finanzielle Verbindlichkeiten		
Handelspassiva		
Übertrag aus Level 1	X	–
Übertrag aus Level 2	–	X
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten		
Übertrag aus Level 1	X	–
Übertrag aus Level 2	–	X
Hedging-Derivate Passiva		
Übertrag aus Level 1	X	–
Übertrag aus Level 2	–	X

Änderungen der Einstufung festverzinslicher Wertpapiere (Einstufung in einen jeweils anderen Level) sind auf die Angleichung an die Fair-Value-Hierarchie im Rahmen des „Bond IPV"-Prozesses in der gesamten UniCredit Group zurückzuführen. Da der globale IPV-Prozess in Verbindung mit einer genaueren Methodik auf mehr Märkte zugreift, stellt dies generell eine Verbesserung der Einstufung dar.

A.7.3 – Day-One Profit/Loss

Finanzinstrumente werden in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten – mit Ausnahme jener, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitpunkt bewertet designiert werden – zum Zeitpunkt ihres Ansatzes wird gewöhnlich mit dem dafür erhaltenen oder gezahlten Betrag gleichgesetzt. Bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (siehe A.5.3.2) und Instrumenten, die als zum beizulegenden Zeitwert bewertet designiert werden (siehe A.5.3.2) wird eine Differenz gegenüber dem erhaltenen oder gezahlten Betrag in den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Anwendung konservativer Bewertungsmodelle, die oben beschriebenen Prozesse zur Überprüfung der verwendeten Modelle und der diesbezüglichen Parameter und Wertanpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos gewährleisten, dass der in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Betrag nicht aus der Nutzung nicht beobachtbarer Bewertungsparameter abgeleitet wird.

Insbesondere ist durch die Bestimmung von Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos gewährleistet, dass jener Teil des beizulegenden Zeitwerts dieser Instrumente, der mit der Nutzung subjektiver Parameter in Zusammenhang steht, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird, sondern sich in einer Änderung des Bilanzwerts dieser Instrumente widerspiegelt.

Die Erfassung dieses Teils in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt danach nur dann, wenn objektive Parameter zur Anwendung kommen und die Anpassungen daher ausgebucht werden.

Der Saldo der Wertanpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos betrug zum 31. Dezember 2013 69 Mio €.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert

Gemäß IFRS 13 vorgeschriebene Angaben über Bestände, die auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden:

Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden in einem zweistufigen Verfahren unter Berücksichtigung der Liquidität auf dem betreffenden Markt bewertet. Liquide Instrumente an aktiven Märkten werden zum jeweiligen Marktpreis bewertet. Daher werden Bestände solcher Instrumente innerhalb der Fair-Value-Hierarchie in Level 1 ausgewiesen. Bei Instrumenten, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Bewertung auf Basis eines Modells, für das implizite, aus früheren Level-1-Instrumenten abgeleitete Risikoprämienkurven herangezogen werden. Das Modell macht größtmöglichen Gebrauch von beobachtbaren Inputfaktoren und so wenig wie möglich Gebrauch von nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Je nach Nähe zur verwendeten Risikoprämienkurve werden Wertpapiere auf dieser Grundlage in Level 2 bzw. Level 3 ausgewiesen; die Einstufung in Level 3 erfolgt bei Verwendung einer signifikanten, nicht beobachtbaren Risikoprämie, wenn keine vergleichbaren Risikoprämienkurven verfügbar sind bzw. im Fall komplexer Anleihen. Im Rahmen des Fair-Value-Accounting kompensieren Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung von Liquiditäts- und Modellmängeln das Fehlen beobachtbarer Marktdaten für Bestände in Level 2 und Level 3.

Im Zuge des globalen Prozesses zur unabhängigen Preisverifizierung für Anleihen (Independent Price Verification – IPV) werden Marktpreise von Anleihen in Level 1 und Preismodelle für illiquide Anleihen regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft. Der globale IPV-Prozess wurde in der UniCredit Bank Austria AG bereits etabliert und wird 2014 auf die CEE-Tochterunternehmen ausgeweitet; derzeit besteht in den CEE-Tochterunternehmen ein lokaler IPV-Prozess im Einklang mit den Konzernrichtlinien.

Strukturierte Finanzprodukte

Das Unternehmen ermittelt den beizulegenden Zeitwert strukturierter Finanzprodukte unter Verwendung einer geeigneten Bewertungsmethode für Derivate unter Berücksichtigung der Art des eingebetteten Derivats. Je nach Beobachtbarkeit signifikanter Inputfaktoren des Modells werden derartige Instrumente in Level 2 oder Level 3 eingestuft.

Strukturierte Kreditprodukte (Asset-backed Securities)

Die „Structured Credit Bonds Valuation Group Policy" der UniCredit behandelt die folgenden zentralen Punkte:

- Ausweitung und Umsetzung des neuen IPV-Prozesses (Independent Price Verification) in allen Unternehmen der Gruppe, um den veränderten Marktverhältnissen für strukturierte Kreditprodukte zu entsprechen;
- Einbeziehung der geltenden „Fair Value Adjustments Policy".

Gemäß dem IPV-Prozess wird die Qualität eines Preises aufgrund der Verfügbarkeit mehrerer Notierungen unabhängiger Marktteilnehmer für identische Vermögenswerte beurteilt. Daher stützt sich der Prozess in erster Linie auf Markit als zuverlässigen Sammler von Marktnotierungen.
In einem zweiten Schritt werden sogenannte „Fallback"-Preise ermittelt, d. h. durch Vergleich jedes Wertpapiers mit einem Bestand ähnlicher Wertpapiere, für die Marktnotierungen verfügbar sind.

OTC-Derivate

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die nicht in einem aktiven Markt gehandelt werden, wird mittels einer Bewertungstechnik bestimmt. In jenen Fällen, wo für die einzelnen Komponenten von Derivaten aktive Märkte vorhanden sind, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis der entsprechenden Marktpreise der einzelnen Komponenten ermittelt.
Bewertungstechniken, die auf beobachtbaren Inputfaktoren basieren, werden als Level-2-Bewertungen bezeichnet. Bewertungstechniken, bei denen signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, werden als Level-3-Bewertungen bezeichnet.

Eigenkapitalinstrumente

Eigenkapitalinstrumente werden in Level 1 eingestuft, wenn eine Preisnotierung an einem aktiven Markt verfügbar ist, und in Level 3, wenn keine Notierungen zur Verfügung stehen oder die Notierung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde. Eigenkapitalinstrumente werden nur dann in Level 2 ausgewiesen, wenn der Markt, in dem das Eigenkapitalinstrument notiert, nicht als ausreichend aktiv angesehen wird und daher eine Anpassung der quotierten Preise erforderlich scheint.

Investmentfonds

Die Bank Austria Gruppe hält Anteile an bestimmten Investmentfonds, für die der Rechenwert (Net Asset Value – NAV) pro Anteil errechnet wird; dazu zählen offene Investmentfonds, Private-Equity-Fonds und Immobilienfonds. Die Kapitalanlagen des Unternehmens beinhalten Miteigentumsanteile an Fonds, die vom Unternehmen selbst verwaltet werden, und Anteile an Fonds, die von Dritten verwaltet werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Private-Equity-Fonds

Private-Equity-Fonds werden in Level 3 ausgewiesen, weil verlässliche Rechenwerte in der Regel nicht verfügbar sind.
Wenn für die Bemessung zum beizulegenden Zeitwert keine verlässlichen Angaben verfügbar sind, werden Private-Equity-Fonds zu Anschaffungskosten bewertet und gemäß IAS 39 als zur Veräußerung verfügbar eingestuft („Anlagevermögen"). Eine Wertsteigerung des Anteils an einem Private-Equity-Fonds führt nicht zu einem Anstieg des Buchwerts; ein Wertzuwachs wird erst beim Verkauf als Veräußerungsgewinn ausgewiesen. Eine Verminderung des Werts kann bei Erfüllung bestimmter Kriterien zu einem Wertminderungsaufwand führen. Objektive Anhaltspunkte liegen vor, sobald von einer nachteiligen, verlässlich quantifizierbaren Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows ausgegangen werden kann, die signifikant ist oder länger andauert.

Sonstige Fonds

Die Bank Austria Gruppe hält auch Anteile an offenen Investmentfonds und Immobilienfonds.
Offene Investmentfonds werden wegen der hohen Transparenz und Nachvollziehbarkeit ihres Marktes und der beobachtbaren Inputfaktoren gewöhnlich in Level 1 oder Level 2 eingestuft.

Die Einstufung von Immobilienfonds in Level 2 oder Level 3 steht hauptsächlich im Zusammenhang mit den Eigenschaften des zugrunde liegenden Vermögenswerts. Ungeachtet der Art von Investmentfonds erfolgt bei ihrer Bewertung eine entsprechende Anpassung des Rechenwerts aufgrund der spezifischen Merkmale des jeweiligen Fonds.

Fair-Value-Anpassung

Die grundlegenden Fair-Value-Bemessungen sind um Faktoren zu bereinigen, die nicht im Basisbarwert enthalten sind, den ein Marktteilnehmer bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts eines Derivats berücksichtigen würde. In der Bank Austria Gruppe werden folgende Anpassungen durchgeführt:

- Credit Valuation Adjustment (CVA) und Debit Valuation Adjustment (DVA)
- Modellrisiko
- Glattstellungsrisiko
- Sonstige Anpassungen

Credit Valuation Adjustment und Debit Valuation Adjustment (CVA/DVA)

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Credit Valuation Adjustments (CVAs) und Debit Valuation Adjustments (DVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Kontrahentenrisikos bzw. der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG auf den beizulegenden Zeitwert berücksichtigt werden.

Die CVA/DVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile. Die simulierten Exposures berücksichtigen auch das Specific Wrong Way Risk (z. B. Aktienoptionen, Pensionsgeschäfte).

Je nach Counterparty-Segment kommt ein gemischter Ansatz zur Anwendung:
1) einseitige CVA-Berechnung auf der Grundlage historischer Werte für PD (Ausfallwahrscheinlichkeit) und LGD (Verlustquote bei Ausfall) für nichtfinanzielle Kontrahenten und Kontrahenten ohne Einzeladressen-CDS;
2) bilaterale CVA-Berechnung auf der Grundlage marktimplizierter Werte für PD und LGD (CDS).

Bei Kunden mit PD = 1 (d. h. Kunden, die ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen) erfolgt keine zusätzliche Berechnung von CVA/DVA, um eine Doppelzählung mit Pauschal- oder Einzelwertberichtigung zu vermeiden.

OIS Discounting Adjustment

Der Konzern hat mittels zentraler Anpassung per 31.12.2013 die folgende Annäherung umgesetzt, um den OIS-Abzinsungseffekt (Overnight Index Swap = OIS) für besicherte Exposures zu berücksichtigen: Die Euro-Abzinsungskurve wird durch die OIS-Kurve ersetzt und die Beurteilung der Auswirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt über eine volle Neubewertung. Zur Abdeckung des OIS-Effekts aus Nicht-Euro-Währungen wurde zusätzlich eine OIS-Modellreserve gebucht. Beide Anpassungen erfolgten als Änderungen rechnungslegungsbezogener Schätzungen und wurden erstmals 2013 gebucht.

Modellrisiko

Für die Bewertung von Finanzinstrumenten werden Finanzmodelle verwendet, wenn direkte Marktnotierungen nicht ohne weiteres verfügbar sind.
Im Allgemeinen entspricht das Modellrisiko der Möglichkeit, dass die Bewertung eines Finanzinstruments von der Wahl des Modells tatsächlich beeinflusst wird. Für die Bewertung eines Finanzinstruments können verschiedene Methoden verwendet werden, die unter Umständen zu unterschiedlichen Bewertungsergebnissen führen. Modellrisikoanpassungen beziehen sich auf das Risiko, dass der tatsächliche beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments von jenem Wert abweicht, der mit dem Modell ermittelt wurde. Die Reserve in Bezug auf strukturierte eigene Emissionen (eigene Risikoprämie – Credit Spread) ist im Rahmen der Modellrisikoreserve abgedeckt.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Glattstellungsrisiko (Close-out)
Das „Close-out Adjustment" trägt den Kosten der Glattstellung einer (aggregierten) zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsposition Rechnung. Glattgestellt werden kann die Position durch einen Verkauf (bzw. im Falle einer Short-Position durch einen Kauf) oder durch Abschluss eines neuen Geschäfts (oder mehrerer Geschäfte) zur Kompensation bzw. Absicherung der offenen Position. Die Glattstellungskosten werden üblicherweise aus den auf dem Markt beobachteten Geld-Brief-Spannen abgeleitet. Mit dem Close-out Adjustment wird die Tatsache berücksichtigt, dass eine Position zum Mittelkurs bewertet wird, aber nur zum Geld- oder Briefkurs glattgestellt werden kann. Somit bestimmt die Geld-Brief-Spanne die Höhe der Anpassung. Darüber hinaus ist ein Close-out Adjustment des Rechenwerts erforderlich, wenn bei einem Investmentfonds Abschläge für Wertberichtigungen einer Position erfolgen.

Sonstige Anpassungen
Sonstige Fair-Value-Anpassungen, die nicht unter die bisher genannten Kategorien fallen, kommen in Betracht, um die Bewertung mit dem aktuellen Abgangspreis in Einklang zu bringen, z. B. Anpassungen bei Aktien, deren Marktnotierung für den tatsächlichen Abgangspreis nicht repräsentativ ist, oder Anpassungen für weniger liquide Titel.

Beschreibung der vom Unternehmen verwendeten Verfahren für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Level 3 der Fair-Value-Hierarchie
UniCredit gewährleistet, dass der für jede Position des Handelsbuchs angesetzte Wert in angemessener Weise den aktuellen beizulegenden Zeitwert widerspiegelt. Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt mittels verschiedener Methoden, zu denen auch das Discounted-Cashflow-Verfahren und interne Modelle zählen. Auf Basis der Beobachtbarkeit der verwendeten Inputfaktoren werden alle Finanzinstrumente in Level 1, Level 2 oder Level 3 der Fair-Value-Hierarchie eingestuft. Wenn bei einer Position ein oder mehrere signifikante, nicht direkt beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, kommen zusätzliche Preisverifizierungsverfahren zur Anwendung. Diese Verfahren umfassen unter anderem eine Prüfung relevanter historischer Daten, Gewinn- und Verlustanalysen, die getrennte Bewertung jedes einzelnen Bestandteils eines strukturierten Geschäfts sowie Benchmarking. Mit diesem Ansatz sind Einschätzungen und fachkundige Beurteilungen verbunden; somit könnten Bewertungsanpassungen erforderlich sein, die neben dem verwendeten Preismodell auch die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs sowie Liquiditäts- und Kontrahentenrisiken berücksichtigen.

Gemäß den „Group Market Risk Governance Guidelines" werden alle von Handelsbereichen der Unternehmen entwickelten Preismodelle zentral und unabhängig von Marktrisikoeinheiten der Holdinggesellschaft getestet und validiert. Damit wird eine entsprechende Trennung zwischen den Stellen, die für Entwicklung und Validierung verantwortlich sind, gewährleistet. Zweck dieser unabhängigen Kontrolle ist die Beurteilung des Modellrisikos, das aus der Konzeption, den bei Bedarf erforderlichen Kalibrierungstechniken und der Angemessenheit des Modells für ein bestimmtes Produkt auf einem definierten Markt entsteht.

Über die tägliche Anpassung an den Marktpreis („Marking to Market") bzw. an das Preismodell („Marking to Model") hinaus ist eine unabhängige Preisverifizierung (Independent Price Verification – IPV) durchzuführen. Das Projekt Global Bond IPV soll für jedes illiquide Instrument einen vom Marktrisiko unabhängigen beizulegenden Zeitwert liefern.

Die Sensitivitätsanalyse für Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

Risikoprämien (Credit Spreads – SP): Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.
Zinssätze (Interest Rates – IR): Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.
Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ): Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen.

Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite" zu entnehmen.
Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im regulatorischen Bankbuch (BB) liegt; aus Bilanzierungssicht werden festverzinsliche Wertpapiere überwiegend in der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar" (AfS) gebucht, und Derivate im Bankbuch werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet. Der Bestand in der Bank Austria Gruppe weist eine vergleichsweise einfache Charakteristik auf, daher werden keine komplexeren nicht beobachtbaren Modellinputfaktoren (z. B. Volatilitäten) verwendet.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

(Mio €)

			BANKBUCH	HANDELSBUCH	SCHWANKUNGSBREITE
Festverzinsliche Wertpapiere	Risikoprämie (SP)	ABS/MBS	–0,10	0,00	40 bp – 480 bp
		Services – Finance	–15,51	–3,27	
		AAA	0,00	0,00	10 bp
		AA	–0,03	–0,04	25 bp
		A	–12,55	–0,02	50 bp
		BBB	–2,92	–3,20	100 bp
		Corporates & Indices	–2,95	–0,48	10 bp – 300 bp
		Treas/Muni/Supr	–5,09	–0,01	
		AAA	1,57	0,00	15 bp
		AA	–0,12	0,00	10 bp
		A	–0,04	0,00	30 bp
		<= BBB	–6,50	–0,01	70 bp – 250 bp
		Gesamt SP	–23,66	–3,76	
Derivate, Geldmarkt, SFT, Aktien	Zinssatz (IR)	HRK	–0,25	0,14	100 bp
		UAH	–0,58	0,00	100 bp
		XAU	0,00	0,90	100 bp
		Gesamt IR	–0,83	1,03	
	Aktien	Gesamt EQ	0,54	–0,73	15 %
	Gesamt		–23,95	–3,45	

Beschreibung der Bewertungstechnik für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von in Level 2 oder Level 3 eingestuften Instrumenten

Für die Bewertung einiger Positionen, für die aus Marktquellen keine Marktpreise verfügbar sind, werden Bewertungstechniken verwendet. Die UniCredit Group verwendet bekannte Bewertungstechniken zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt und notiert werden. Für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Level 2 und Level 3 werden folgende Bewertungstechniken verwendet:

Optionspreismodell

Optionsbewertungsverfahren werden im Allgemeinen für Instrumente verwendet, bei denen der Inhaber bei Eintritt eines künftigen Ereignisses – z. B. wenn der Preis eines zugrunde liegenden Vermögenswerts einen vorab festgelegten Ausübungspreis über- oder unterschreitet – ein bedingtes Recht oder eine bedingte Verpflichtung hat. Optionsmodelle schätzen die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des betreffenden Ereignisses unter Berücksichtigung von Annahmen wie Volatilitätsschätzungen, des Preises des zugrunde liegenden Instruments und der erwarteten Rendite.

Discounted Cashflow

Das Discounted-Cashflow-Verfahren besteht im Wesentlichen in einer Schätzung künftiger Cashflows, die über die Laufzeit eines Instruments hinweg erwartet werden. Das Modell erfordert die Schätzung der Cashflows und die Anwendung von Marktparametern für die Diskontierung: Der Abzinsungs- oder Diskontierungsfaktor spiegelt die vom Markt verlangten Risikoprämien bzw. Refinanzierungsaufschläge für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen zur Errechnung eines Barwerts wider. Der beizulegende Zeitwert des Kontrakts ist die Summe der Barwerte künftiger Cashflows.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Hazard Rate Model
Im Gegensatz zu Anleihen kann man den Gewinn oder Verlust aus einer CDS-Position nicht einfach dadurch ermitteln, dass man die Differenz zwischen dem aktuell notierten Marktpreis zuzüglich der erhaltenen Kupons und dem Kaufpreis berechnet. Zur Bewertung eines CDS sind eine Laufzeitstruktur von CDS-Spreads, eine Annahme bezüglich der Einbringungsquote und ein Modell heranzuziehen.

Marktbasierter Ansatz
Eine Bewertungstechnik, die Preise und andere Informationen nutzt, die in Markttransaktionen entstehen, an denen identische oder vergleichbare (d.h. ähnliche) Vermögenswerte, Verbindlichkeiten oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, z.B. Geschäftsbetriebe, beteiligt sind.

Angepasster Inventarwert (Adjusted Net Asset Value)
Der Inventarwert ist der Gesamtwert der Vermögenswerte eines Investmentfonds abzüglich der Verbindlichkeiten. Ein Anstieg des Inventarwerts führt zu einem Anstieg der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts.

Beschreibung der nicht beobachtbaren Inputfaktoren, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von Instrumenten in Level 3 herangezogen werden, sowie der Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Veränderungen dieser Inputfaktoren
Im Folgenden wird die gerichtete Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in Level 3 auf Veränderungen signifikanter nicht beobachtbarer Inputfaktoren beschrieben. Für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, bei der signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden (Level 3), erfolgt eine Sensitivitätsanalyse, um eine Reihe möglicher alternativer Bewertungen zu erhalten. Die Gruppe ist der Ansicht, dass die Auswirkung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors auf die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Level 3 von der Korrelation zwischen verschiedenen, im Bewertungsverfahren verwendeten Inputfaktoren abhängt. Weiters beeinflusst eine Veränderung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors den Betrag und die Richtung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts, auch in Abhängigkeit davon, um welches Instrument es sich handelt und ob das Instrument als Vermögenswert oder als Verbindlichkeit gehalten wird.

Volatilität
Die Volatilität ist ein Maß für die Preisschwankungen eines Finanzinstruments im Lauf der Zeit. Sie misst insbesondere, wie rasch und wie stark sich der Marktpreis eines Instruments, ein Parameter oder ein Marktindex ändert, wobei diese Veränderung als Prozentsatz der relativen Preisänderung ausgedrückt wird. Je höher die Volatilität des zugrunde liegenden Instruments, desto risikoreicher ist das Instrument. Allgemein gilt, dass Long-Positionen in Optionen (Vermögenswerte) von einer Zunahme der Volatilität profitieren, während bei Short-Positionen in Optionen (Verbindlichkeiten) Verluste eintreten.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Arten von Volatilität: Zinsvolatilität, Inflationsvolatilität, Wechselkursvolatilität und Volatilität von Aktien, Aktienindizes oder anderen Indizes.

Korrelation
Die Korrelation ist ein Maß für die Beziehung zwischen den Veränderungen zweier Variablen. Wenn Parameter positiv miteinander korrelieren, führt eine Zunahme der Korrelation zu einem höheren beizulegenden Zeitwert. Andererseits führt bei einer Short-Position eine Zunahme der Korrelation – für sich allein betrachtet – im Allgemeinen zu einer niedrigeren Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Änderungen des Korrelationsgrads können somit je nach Art der Korrelation eine starke günstige oder ungünstige Auswirkung auf den beizulegenden Zeitwert eines Instruments haben.

Die Korrelation ist ein Inputfaktor für die Bewertung eines Derivats, bei dem der Ertrag von einem oder mehreren zugrunde liegenden Risiken abhängt. Der Korrelationsgrad, der bei der Bewertung von Derivaten mit mehreren zugrunde liegenden Risiken berücksichtigt wird, hängt von einer Reihe von Faktoren ab; dazu zählt auch die Art der Risiken.

Dividenden
Die Herleitung eines Terminkurses für eine bestimmte Aktie oder einen Index ist von Bedeutung für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Forward- und Swap-Kontrakten und für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von Optionspreismodellen. Das Verhältnis zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf einer Kombination der erwarteten Höhe zukünftiger Dividenden und der Zahlungszeitpunkte sowie in geringerem Maß auf den jeweiligen Refinanzierungssätzen für die betreffende Aktie. Die Dividendenrendite und das Timing sind die wichtigsten Parameter bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts für Instrumente, die Reagibilität auf einen Terminkurs zeigen.

Zinskurve
Die Zinskurve für weniger liquide Währungen bezieht sich auf die Zinssätze in Währungen, für die in Bezug auf Enge, Tiefe und Widerstandsfähigkeit keine Marktliquidität gegeben ist. Die Illiquidität dieser Inputdaten hat direkten Einfluss auf die Bewertung von Anleihen oder Derivaten in illiquiden Währungen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Risikoprämien (Credit Spreads)
Verschiedene Bewertungsmodelle insbesondere für Kreditderivate erfordern einen Input für die Risikoprämie (Credit Spread), die die Kreditqualität der betreffenden Adresse widerspiegelt. Die Risikoprämie eines bestimmten Wertpapiers wird in Relation zur Rendite auf einen Benchmark-Titel oder einen Referenzsatz – häufig U.S. Treasury oder LIBOR – angegeben und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Die Bandbreiten für Risikoprämien decken verschiedene Basiswerte (Indizes und Einzeladressen), Regionen, Branchen, Laufzeiten und Kreditqualitäten (hochverzinslich und Investment Grade) ab. Aus der Vielzahl dieser Werte ergibt sich auch eine Vielzahl nicht beobachtbarer Inputfaktoren.

Verlust bei Ausfall (Loss Given Default – LGD)/Einbringungsquote
Der Verlust bei Ausfall (LGD) wird auch als Verlustschwere bezeichnet (bei umgekehrter Betrachtung spricht man von der Einbringungsquote) und stellt den Prozentsatz der vertraglichen Cashflows dar, der bei einem Ausfall nicht mehr einbringlich ist, ausgedrückt als Nettobetrag des Verlusts in Relation zum aushaftenden Kreditsaldo. Eine Zunahme des Verlusts bei Ausfall führt für sich allein betrachtet zu einer Verringerung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der Verlust bei Ausfall ist kreditspezifisch, derartige Verluste werden im Allgemeinen durch wesentliche Eigenschaften der Transaktion beeinflusst, z.B. durch das Vorhandensein von Sicherheiten und den Grad der Nachrangigkeit.

Preis
Wenn keine beobachtbaren Marktpreise vorhanden sind, werden für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts Vergleiche herangezogen.

Quote der vorzeitigen Rückzahlung (Prepayment Rate – PR)
Die Prepayment Rate ist die geschätzte Quote der voraussichtlichen vorzeitigen Rückzahlung des Kapitals des betreffenden Schuldtitels. Freiwillige, nicht planmäßige Zahlungen (vorzeitige Rückzahlungen) verändern die künftigen Cashflows für den Investor und dadurch auch den beizulegenden Zeitwert des Wertpapiers. Je stärker sich die vorzeitige Rückzahlung ändert, desto stärker ändert sich die gewichtete durchschnittliche Laufzeit des Wertpapiers; dies beeinflusst die Bewertung positiv oder negativ, je nach Art des Wertpapiers und der Richtung der Änderung der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit.

Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD)
Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass vertragliche Schulden nicht eingezogen werden können. Diese Kennzahl stellt eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit dar, dass ein Bankkunde nicht in der Lage sein wird, seinen Schuldverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nachzukommen. Die PD eines Schuldners hängt nicht nur von den Risikoeigenschaften des betreffenden Schuldners ab, sondern auch vom wirtschaftlichen Umfeld und dem Grad, in dem das wirtschaftliche Umfeld den Schuldner beeinflusst.

Das Management von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden – z.B. Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten –, erfolgt nicht auf Basis des beizulegenden Zeitwerts.

Der beizulegende Zeitwert dieser Instrumente wird nur für Berichtszwecke berechnet und hat keinen Einfluss auf die Bilanz oder die Gewinn- und Verlustrechnung. Da diese Instrumente im Allgemeinen nicht gehandelt werden, erfolgt die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis interner Parameter, die gemäß IFRS 13 als nicht beobachtbare Inputfaktoren eingestuft werden.

Beim Vergleich der Fair-Value-Angaben zum 31. Dezember 2013 mit den Vorjahresangaben zum 31. Dezember 2012 ist zu beachten, dass die Methodik der Berechnung des beizulegenden Zeitwertes von Forderungen und Verbindlichkeiten im Jahr 2013 durch Berücksichtigung genauerer und stetigerer Kreditrisikoinformationen für die Abzinsung wesentlich verbessert wurde. Im Allgemeinen sollte der Trend abnehmender Spreads und Zinssätze im Jahr 2013 zu einem starken Anstieg der Fair-Value-Ergebnisse führen.

Forderungen
Der beizulegende Zeitwert von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wird vor allem mit Hilfe eines risikoadjustierten Barwertansatzes bestimmt. Für einige Portfolios kommen vereinfachte Ansätze unter Berücksichtigung ihrer Eigenschaften zur Anwendung.

Die Cashflows beinhalten Kapitalrückzahlungen, Zinszahlungen und alle sonstigen Gebühren und hängen von den Vertragsbedingungen und Marktverhältnissen (d.h. Zinssätzen) ab.

Der risikolose Zinssatz ist jener Zinssatz, den der Markt für Veranlagungen ohne Risiko für eine bestimmte Laufzeit verlangt.

Die Risikoprämie (Credit Spread) stellt die zusätzliche Rendite dar, die ein Marktteilnehmer für eine risikoreiche Veranlagung verlangt. Die Risikoprämie für nicht notierte Produkte wie kommerzielle Instrumente lässt sich nicht aus beobachtbaren Marktpreisen ableiten; die Bank hat daher die Risikoprämie auf Basis kontrahentenspezifischer bzw. transaktionsspezifischer Faktoren (d.h. Annahmen über Einbringungsquote, Ausfallwahrscheinlichkeit) geschätzt.

Für Zwecke der Einstufung in die Fair Value-Hierarchie (Level 2 oder Level 3) wird untersucht, inwiefern die so geschätzten Risikoprämien einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value haben. Sofern der so ermittelte Fair Value nicht erheblich vom risikolosen Barwert abweicht, erfolgt eine Einstufung in Level 2.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Verbindlichkeiten
Der beizulegende Zeitwert von Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird mit dem Discounted-Cashflow-Verfahren – wie oben für Forderungen beschrieben – ermittelt. Die eigene Risikoprämie wird unter Anwendung der Risikokurven der Bank Austria Gruppe in Bezug auf nachrangige und nicht nachrangige Instrumente ermittelt.

Die Einstufung in die Levels der Fair-Value-Hierarchie erfolgt analog zur Vorgehensweise für die Forderungen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen
Da bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen hauptsächlich Wertpapiere betreffen, wird der beizulegende Zeitwert für diese Kategorie von Vermögenswerten gemäß den Erläuterungen in „Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert – festverzinsliche Wertpapiere“ ermittelt.

Barreserve
Aufgrund ihrer Kurzfristigkeit und des im Allgemeinen vernachlässigbaren Kreditrisikos wird die Barreserve in der Konzernbilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen, sondern mit Beträgen, die dem beizulegenden Zeitwert nahekommen.

Verbriefte Verbindlichkeiten
Der beizulegende Zeitwert verbriefter Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens bestimmt.

A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed securities/bestimmte verbriefte Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for Sale) enthalten waren, in die Finanzkategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 31.12.2013:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis (Mio €)

					ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UMKLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMKLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 31.12.2013	FAIR VALUE 31.12.2013	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente			**–3.599**	**–3.621**	**106**	**72**	**–5**	**89**
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	–10	–10	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Bis zur Endfälligkeit zu halten	–18	–19	–2	2	–	1
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	–625	–597	60	21	–6	18
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	–2.946	–2.994	48	49	–	69
SUMME			**–3.599**	**–3.621**	**106**	**72**	**–5**	**89**

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.8 – Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Firmenwerte und immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer, die zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (Cash-Generating Units, CGU) zugeordnet sind, wurden gemäß IFRS 3 in Verbindung mit IAS 36 und IAS 38 per 31. Dezember 2013 auf ihre Werthaltigkeit geprüft.

Entwicklung der Firmenwerte pro zahlungsmittelgenerierender Einheit (Mio €)

	31.12.2012	VERÄNDERUNGEN AUFGRUND VON WÄHRUNGSSCHWANKUNGEN	SONSTIGE ÄNDERUNGEN*)	WERTBERICHTIGUNGEN 2013	31.12.2013
Türkei	350	–71	–	–279	–
Russland	795	–86	–	–708	–
Tschechische Republik	311	–11	88	–388	–
Kroatien	50	–	–	–50	–
Bulgarien	159	–	–	–159	–
Rumänien	134	–1	–	–133	–
Ungarn	118	–	–	–118	–
Bosnien	39	–	–	–39	–
Serbien	19	–	–	–19	–
Slowakei	88	–	–88	–	–
Sonstige	63	–	–	–63	–
SUMME	**2.127**	**–170**	**–**	**–1.957**	**–**

*) Übertrag des Firmenwerts aufgrund von Verschmelzung

Definition einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit (CGU)

Die Schätzung des Nutzungswerts für die Zwecke der Werthaltigkeitsprüfung von Firmenwerten erfordert zunächst die Zuordnung der Firmenwerte zu autonomen operativen Einheiten (unter dem Aspekt der unabhängigen Cashflows und der internen Planung und Berichterstattung). Diese Einheiten werden als zahlungsmittelgenerierende Einheiten (CGUs) definiert.

Gemäß IAS 36 ist eine CGU die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten, die Mittelzuflüsse erzeugen, die weitestgehend unabhängig von den Mittelzuflüssen anderer Gruppen von Vermögenswerten oder anderer CGUs sind. Eine CGU ist als die niedrigste Ebene innerhalb der Gruppe, der ein Firmenwert für Managementzwecke zugeordnet wird, definiert. Der ausgewiesene Firmenwert ist ein immaterieller Vermögenswert, der den künftigen wirtschaftlichen Nutzen jener Vermögenswerte darstellt, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben, aber nicht als einzelne Vermögenswerte bilanziell erfasst werden konnten.

Berechnung des Nutzungswerts

Die Werthaltigkeitsprüfung erfolgt durch den Vergleich des Buchwerts jeder CGU mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag. Liegt der erzielbare Betrag unter dem Buchwert, ist im Jahresabschluss eine Wertminderung zu erfassen. Der erzielbare Betrag der CGU ist der höhere der beiden Beträge aus Zeitwert (abzüglich der Verkaufskosten) und Nutzungswert.

Der Nutzungswert wird auf Basis der künftig erwarteten Cashflows jeder CGU, der ein Firmenwert zugeordnet wurde, bestimmt. Zur Schätzung dieser Cashflows werden folgende Grundlagen herangezogen:
- die aktuellen gesamtwirtschaftlichen Szenarios,
- das Budget für 2014 und
- für den Zeitraum 2015–2018 der 5-Jahresplan.

Prognosen zukünftiger Ergebnisse wurden bis 2023 extrapoliert, um eine Einschätzung der Ertragskraft der Gruppe und ihrer Fähigkeit zur Wertschaffung im Zeitablauf zu erhalten. Der erwartete Cashflow für 2023 bildet die Grundlage für die Berechnung des Endwerts (Terminal Value), der die Fähigkeit der CGUs zur Erzeugung künftiger Cashflows über dieses Jahr hinaus darstellt. Mit dieser Methodik wird der Endwert gemäß den IAS/IFRS-Rechnungslegungsvorschriften als ewige Rente, geschätzt auf Basis eines normalisierten, wirtschaftlich nachhaltigen Cashflows im Einklang mit einer konstanten langfristigen Wachstumsrate, berechnet.

Der Nutzungswert wird bestimmt durch Abzinsung der Cashflows mit einem Zinssatz, der die gegenwärtigen Marktzinssätze und die mit dem Vermögenswert verbundenen spezifischen Risiken berücksichtigt. Unter Bedachtnahme auf die unterschiedlichen Risikoniveaus des jeweiligen Geschäftsumfelds werden für jede CGU unterschiedliche Risikoprämien einschließlich einer Länderrisikokomponente zugrunde gelegt.

Der Buchwert einer CGU für die Zwecke der Werthaltigkeitsprüfung des Firmenwerts errechnet sich aus dem anteiligen Eigenkapital und dem dieser Einheit zugeordneten Firmenwert.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Discounted Cash Flow Model

Für die Werthaltigkeitsprüfung wurde gruppenweit analog zum Vorjahr das Standard UniCredit Group Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet, wobei folgende Annahmen getroffen wurden: Die Ermittlung der Cashflows erfolgte durch Abzug des jährlichen Kapitalerfordernisses, das sich durch Veränderungen der risikogewichteten Aktiva ergibt, vom Nettogewinn (ohne Anteile im Fremdbesitz). Dieses Kapitalerfordernis wird definiert als jene Kapitalausstattung, die die Gruppe langfristig auch im Hinblick auf die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen anstrebt.

Das von der Gruppe verwendete Discounted Cash Flow Model umfasst drei Phasen:

- Phase 1 – Planungsperiode (2014–2018): Für 2014 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Budget 2014, für die folgenden Jahre Werte gemäß Mehrjahresplanung verwendet.
- Phase 2 (2019–2023): Innerhalb dieser Phase konvergieren die Wachstumsraten für Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gegen 2 %. Der Diskontierungsfaktor in Form der Kapitalkosten (Cost of Equity, Ke) reduziert sich auf das entsprechende Niveau des Endwertes (Erläuterung siehe folgender Abschnitt „Berechnung der Eigenkapitalkosten“).
- Phase 3 – Ewige Rente: Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das seitens der Bank Austria erwartete nachhaltige langfristige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2 %).

Die Phase 1 ist das Ergebnis eines detaillierten Planungsprozesses, der nach IAS 36 den 5-Jahreshorizont nicht überschreitet. Die Phase 2 dient der Abbildung der erwarteten langfristigen Konvergenz der Wachstumsraten dieser Märkte zu jenen in Europa.

Gemäß IAS 36.33(c) liegen die im Rahmen des Modells in der Zwischenphase und für den Endwert angewendeten Wachstumsraten weit unter den durchschnittlichen langfristigen Wachstumsraten der Branche und der Länder, in denen die Gruppe tätig ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Berechnung der Eigenkapitalkosten

Die erwarteten Cashflows werden mit dem länderspezifischen Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz der lokalen Währung, der Schuldnerrisikoprämie und der UniCredit Eigenkapitalrisikoprämie errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern.

- **Risikoloser Zinssatz:** Die Berechnung basiert auf dem historischen Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Swapsatzes in lokaler Währung. Falls kein Swapsatz verfügbar war, wurde der liquideste, vergleichbare Interbankensatz (für 3-monatige Laufzeit) verwendet.
- **Schuldnerrisikoprämie:** Länderrisikoprämie berechnet als historischer Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Credit Default Swaps für das betreffende Land (für bestimmte Länder sind keine entsprechenden Zeitreihen verfügbar; daher wurde ein kürzerer Zeitraum oder der Asset Swap Spread einer als Referenz dienenden Staatsanleihe für die Berechnung herangezogen).
- **Eigenkapitalrisikoprämie:** Die Berechnung erfolgt mittels Optionspreismodell auf Basis der historischen Volatilität des UniCredit-Aktienkurses in den letzten sechs Jahren.
- **Endwert der Eigenkapitalkosten:** Die für die Abzinsung der Cashflows verwendeten Eigenkapitalkosten konvergieren für jede CGU gegen einen bestimmten Wert. Berechnet wird dieser Wert unter Berücksichtigung der Risikoeinschätzung des Marktes hinsichtlich der Fähigkeit des Bankensektors, langfristig Renditen und eine Kapitalausstattung zu erzielen, die die Gruppe langfristig erreichen will. Der Endwert der Kapitalkosten ist abhängig davon, ob der Standort einer CGU die Eurozone ist (10 %), ein osteuropäisches Land, das mittelfristig der Eurozone beitreten wird (10,35 %), oder ein anderes Land (11,85 %).

	ANFANGSABZINSUNGSSATZ – EIGENKAPITALKOSTEN		ENDABZINSUNGSSATZ – EIGENKAPITALKOSTEN ENDWERT	NOMINELLE WACHSTUMSRATE – DURCHSCHNITT ENDWERT*)
TOCHTERUNTERNEHMEN	2013	2012		
Kroatien	17,13 %	16,43 %	11,85 %	2 %
Bosnien	14,67 %	14,20 %	11,85 %	2 %
Bulgarien	14,70 %	15,35 %	10,35 %	2 %
Tschechische Republik & Slowakei	12,17 %	12,23 %	10,35 %	2 %
Ungarn	18,71 %	18,27 %	10,35 %	2 %
Rumänien	19,41 %	19,04 %	11,85 %	2 %
Russland	18,73 %	17,90 %	11,85 %	2 %
Slowenien	12,56 %	12,55 %	10,00 %	2 %
Serbien & Montenegro	25,30 %	24,69 %	11,85 %	2 %
Türkei	22,49 %	23,76 %	11,85 %	2 %

*) 2013 unverändert gegenüber 2012.

Die volle Abschreibung aller Firmenwerte impliziert, dass der Nutzungswert jeder CGU gleich dem Eigenkapital ist. Da die Berechnung des Nutzungswertes nur die bestmögliche Schätzung einer möglichen Bandbreite von Ergebnissen widerspiegelt (einschließlich einer Sensitivitätsanalyse basierend auf den verwendeten Abzinsungsfaktoren/Kapitalkosten), wurden die Firmenwerte auch bei jenen CGUs mit geringfügiger Abweichung des Nutzungswertes vom Eigenkapital voll abgeschrieben.

Weiters ist zu beachten, dass die zur Prüfung der Werthaltigkeit der Firmenwerte verwendeten Parameter und Daten erheblich vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld und von den Marktbedingungen beeinflusst werden, die sich rasch und auf unvorhersehbare Weise ändern können. Dadurch könnten die Ergebnisse stark von jenen abweichen, die im vorliegenden Konzernabschluss für 2013 berücksichtigt wurden.

Aufgrund der vollen Abschreibung der Firmenwerte ist eine Sensitivitätsanalyse nicht aussagekräftig.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

A.9 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2013

Vollkonsolidierte Unternehmen

	SITZ DER GESELLSCHAFT		% ANTEIL			STIMMRECHTE
FIRMENWORTLAUT	STADT	LAND	DIREKT	INDIREKT	GESAMT	GESAMT
UniCredit Bank Austria AG	**Wien**	**Österreich**				
AI Beteiligungs GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Alpine Cayman Islands Ltd.	George Town	Kaimaninseln	100,00	0,00	100,00	100,00
Ambassador Parc Dedinje d.o.o.	Belgrad	Serbien	0,00	100,00	100,00	100,00
Arany Penzügyi Lizing Zrt.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
Artist Marketing Entertainment GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
AS UniCredit Bank Latvia	Riga	Lettland	100,00	0,00	100,00	100,00
AWT Handels Gesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
AWT International Trade GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA Alpine Holdings Inc.	Wilmington	USA	100,00	0,00	100,00	100,00
BA Betriebsobjekte GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA Betriebsobjekte GmbH & Co Beta Vermietungs OG	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
BA Betriebsobjekte Praha, spol.s.r.o.	Prag	Tschechische Republik	0,00	100,00	100,00	100,00
BA Creditanstalt Bulus EOOD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
BA Gebäudevermietungs GmbH	Wien	Österreich	0,00	70,00	70,00	70,00
BA GVG-Holding GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA Immo-Gewinnscheinfonds1	Wien	Österreich	99,00	0,00	99,00	99,00
BA Private Equity GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA-CA Finance II Limited	George Town	Kaimaninseln	0,00	100,00	100,00	100,00
BA-CA Finance Limited	George Town	Kaimaninseln	0,00	100,00	100,00	100,00
BA-CA Infrastructure Finance Advisory GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
BA-CA Markets & Investment Beteiligung Ges.m.b.H.	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
BA-CA Wien Mitte Holding GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Bank Austria Finanzservice GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Bank Austria Real Invest Client Investment GmbH	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH	Wien	Österreich	94,95	0,00	94,95	94,95
Bank Austria Wohnbaubank AG	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Bulbank Leasing EAD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
CABET-Holding GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
CABO Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Cafu Vermögensverwaltung GmbH & Co OG	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
card complete Service Bank AG	Wien	Österreich	50,10	0,00	50,10	50,10
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH	Wien	Österreich	52,00	3,50	55,50	55,50
CEAKSCH Verwaltungs G.m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Centar Kaptol doo	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
Center Heinrich-Collin Straße1 Verm. GmbH u Co KG	Wien	Österreich	0,00	79,34	79,34	83,56
Christoph Reisegger Gesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	99,00	99,00	100,00
DBC Sp.z.o.o.	Warschau	Polen	0,00	100,00	100,00	100,00
DC Bank AG	Wien	Österreich	99,94	0,00	99,94	99,94
DC Elektronische Zahlungssysteme GmbH	Wien	Österreich	0,00	50,10	50,10	50,10
Diners Club CS s.r.o.	Bratislava	Slowakei	0,00	99,94	99,94	99,94
Diners Club Polska Sp.z.o.o.	Warschau	Polen	0,00	99,94	99,94	99,94
DiRana Liegenschaftsverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Domus Clean Reinigungs GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
DV Alpha GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
DV Beteiligungsverwaltungs GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Europe Real-Estate Investment Fund	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

	SITZ DER GESELLSCHAFT		% ANTEIL			STIMMRECHTE
FIRMENWORTLAUT	STADT	LAND	DIREKT	INDIREKT	GESAMT	GESAMT
Europa Investment Fund Management Ltd.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
Euroventures-Austria-CA-Management GesmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
FactorBank Aktiengesellschaft	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
General Logistic Solutions LLC	Moskau	Russische Föderation	0,00	100,00	100,00	100,00
GUS Consulting GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Human Resources Service and Development GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
HVB Auto Leasing EOOD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
HVB Leasing EOOD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
HypoVereins Immobilien EOOD	Sofia	Bulgarien	0,00	96,53	96,53	96,53
Immobilien Rating GmbH	Wien	Österreich	19,00	63,91	82,91	82,91
ISB Universale Bau GmbH	Brandenburg	Deutschland	0,00	100,00	100,00	100,00
ISTRA D.M.C. d.o.o.	Umag	Kroatien	0,00	60,65	60,65	60,65
ISTRATURIST UMAG, hotelijerstvo, turizam i turisticka agencija d.d.	Umag	Kroatien	0,00	60,65	60,65	60,65
IVONA Beteiligungsverwaltung GmbH	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
JOHA Gebäude-Errichtungs- und Vermietungsges.m.b.H.	Leonding	Österreich	0,00	94,03	94,03	94,03
Kaiserwasser Bau- und Errichtungs GmbH und Co OG	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	100,00
KLEA ZS-Immobilienvermietung G.m.b.H.	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	100,00
KLEA ZS-Liegenschaftsvermietung G.m.b.H.	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	100,00
KSG Karten-Verrechnungs- und Servicegesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	50,10	50,10	50,10
Lassallestraße Bau-, Planungs-, Erricht.- u. Verw.ges.m.b.H.	Wien	Österreich	99,00	0,00	99,00	100,00
LLC „BDK-Consulting“	Lutsk	Ukraine	0,00	98,56	98,56	98,58
LLC Ukrsotsbud	Kiev	Ukraine	0,00	97,32	97,32	97,34
LTD SI&C AMC Ukrsots real estate	Kiev	Ukraine	0,00	98,30	98,30	98,33
M.A.I.L Beteiligungsmanagement Ges. m.b.H. & Co. MCL Theta KG	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
M.A.I.L Finanzberatung Gesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
MC Marketing GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
MC Retail GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Mezzanin Finanzierungs AG	Wien	Österreich	56,67	5,45	62,12	62,18
MY Beteiligungs GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Nordbahnhof Baufeld Acht Projektentwicklung GmbH	Wien	Österreich	0,00	93,00	93,00	93,00
Nordbahnhof Baufeld Fünf Projektentwicklung GmbH	Wien	Österreich	0,00	93,00	93,00	93,00
Nordbahnhof Baufeld Sieben Projektentwicklung GmbH	Wien	Österreich	0,00	93,00	93,00	93,00
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH	Wien	Österreich	93,00	0,00	93,00	93,00
Palais Rothschild Vermietungs GmbH Co OG	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
PIRTA Verwaltungs GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
POLLUX Immobilien GmbH	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	99,80
Pominvest dd	Split	Kroatien	0,00	74,89	74,89	75,14
Privat JSC Ferrotrade International	Kiev	Ukraine	100,00	0,00	100,00	100,00
Prva Stambena Stedionica dd Zagreb	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
Public Joint Stock Company Ukrsotsbank[1)]	Kiev	Ukraine	50,17	48,40	98,57	98,58
RAMSES Immobilien Gesellschaft m.b.H. & Co OG	Wien	Österreich	99,30	0,20	99,50	99,50
RANA-Liegenschaftsverwertung GmbH	Wien	Österreich	0,00	99,90	99,90	99,90
Real Invest Immobilien GmbH	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
RIGEL Immobilien GmbH	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	99,80
Sas-Real Ingatlanüzemelteto es Kezelo Kft.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
Schoellerbank Aktiengesellschaft	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Schoellerbank Invest AG	Salzburg	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH und Co OG	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
SIA „UniCredit Leasing“	Riga	Lettland	100,00	0,00	100,00	100,00
SIA UniCredit Insurance Broker	Riga	Lettland	0,00	100,00	100,00	100,00
SIRIUS Immobilien GmbH	Wien	Österreich	99,80	0,00	99,80	99,80
Suvremene poslovne komunikacije d.o.o.	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47

1) Der dargestellte Beteiligungsprozentsatz iHv 98,57 % stellt auf die rechtliche Situation am 31. Dezember 2013 ab, da zu diesem Zeitpunkt die Ausgabe der neuen Aktien als Folge der Übernahme der Vermögenswerte und Schulden der UniCredit Bank Ukraine noch nicht erfolgt war. Für Zwecke der Konsolidierung und Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile wurde bereits auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 72,46 % abgestellt.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

	SITZ DER GESELLSCHAFT		% ANTEIL			STIMMRECHTE
FIRMENWORTLAUT	STADT	LAND	DIREKT	INDIREKT	GESAMT	GESAMT
SVIF Ukrsotsbud	Kiev	Ukraine	0,00	100,00	100,00	100,00
Treuconsult Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	94,95	94,95	94,95
Uctam Baltics SIA	Riga	Lettland	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM Bulgaria EOOD	Sofia	Bulgarien	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM Czech Republic s.r.o.	Prag	Tschechische Republik	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM d.o.o. Beograd	Belgrad	Serbien	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM RK Limited Liability Company	Almaty	Kasachstan	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM RO S.R.L.	Bukarest	Rumänien	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM RU Limited Liability Company	Moskau	Russische Föderation	0,00	100,00	100,00	100,00
UCTAM Ukraine LLC.	Kiev	Ukraine	0,00	99,99	99,99	99,99
Uctam upravljanje d.o.o.	Ljubljana	Slowenien	0,00	100,00	100,00	100,00
UniCredit Auto Leasing EOOD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
UniCredit Bank a.d. Banja Luka	Banja Luka	Bosnien und Herzegowina	98,37	0,00	98,37	98,37
UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia a.s.	Prag	Tschechische Republik	99,94	0,00	99,94	99,94
UniCredit Bank d.d.	Mostar	Bosnien und Herzegowina	24,40	55,40	79,80	79,78
UniCredit Bank Hungary Zrt.	Budapest	Ungarn	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit Bank Serbia J.S.C.	Belgrad	Serbien	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit Banka Slovenija d.d.	Ljubljana	Slowenien	99,99	0,00	99,99	99,99
UniCredit Bulbank AD	Sofia	Bulgarien	99,45	0,00	99,45	99,45
UniCredit CAIB Poland S.A.	Warschau	Polen	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit CA IB Romania SRL	Bukarest	Rumänien	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit CAIB Securities Romania SA	Bukarest	Rumänien	0,00	90,13	90,13	90,13
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
UniCredit Consumer Financing EAD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.[2)]	Bukarest	Rumänien	0,00	25,34	25,34	25,34
UniCredit Factoring EAD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
UniCredit Insurance Broker OOD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
UniCredit Jelzalogbank Zrt.	Budapest	Ungarn	0,00	100,00	100,00	100,00
UniCredit Leasing EAD	Sofia	Bulgarien	0,00	99,45	99,45	99,45
UniCredit Tiriac Bank S.A.[2)]	Bukarest	Rumänien	50,56	0,03	50,59	50,59
UniCredit Turn-Around Management CEE GmbH	Wien	Österreich	0,00	100,00	100,00	100,00
UniCredit Turn-Around Management GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
UNIVERSALE International Realitäten GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00
VIENNA DC Bauträger GmbH	Wien	Österreich	0,00	71,37	71,37	71,37
VIENNA DC Tower 1 Liegenschaftsbesitz GmbH	Wien	Österreich	0,00	71,37	71,37	71,37
VIENNA DC Tower 2 Liegenschaftsbesitz GmbH	Wien	Österreich	0,00	71,37	71,37	71,37
WED Donau-City Gesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	0,00	71,37	71,37	71,37
WED Holding Gesellschaft m.b.H.	Wien	Österreich	53,83	0,00	53,83	53,83
WED Wiener Entwicklungsgesellschaft für den Donauraum AG	Wien	Österreich	38,00	33,37	71,37	71,37
ZABA Partner d.o.o. za posredovanje u osiguranju i reosiguranju	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
Zagreb Nekretnine doo	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
Zagrebacka banka dd	Zagreb	Kroatien	84,47	0,00	84,47	84,47
Zane BH doo	Sarajevo	Bosnien und Herzegowina	0,00	84,47	84,47	84,47
ZAO UniCredit Bank	Moskau	Russische Föderation	100,00	0,00	100,00	100,00
Zapadni Trgovacki Centar d.o.o.	Rijeka	Kroatien	0,00	100,00	100,00	100,00
ZB Invest d.o.o.	Zagreb	Kroatien	0,00	84,47	84,47	84,47
ZETA Fünf Handels GmbH	Wien	Österreich	100,00	0,00	100,00	100,00

2) Im Rahmen der Konsolidierung wird aufgrund einer Konstruktion verschränkter Put/Call Optionen für die Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S.A. auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 95,52% abgestellt. Für die UniCredit Consumer Financing EAD ergibt sich dadurch ein Beteiligungsverhältnis von 50,1%.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Quotenkonsolidierte Unternehmen

(in %)

	SITZ DER GESELLSCHAFT		ANTEIL		
FIRMENWORTLAUT	STADT	LAND	DIREKT	INDIREKT	GESAMT
Koc Finansal Hizmetler AS	Istanbul	Türkei	50,00	0,00	50,00
Stichting Custody Services YKB	Amsterdam	Niederlande	0,00	40,90	40,90
UniCredit Menkul Degerler AS	Istanbul	Türkei	0,00	50,00	50,00
Tasfiye Halinde Yapi Kredi B Tipi Yatirim Ortakligi AS	Istanbul	Türkei	0,00	39,00	39,00
Yapi Kredi Bank Azerbaijan Closed Joint Stock Company	Baku	Aserbaidschan	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Bank Moscow	Moskau	Russische Föderation	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Bank Nederland N.V.	Amsterdam	Niederlande	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Faktoring AS	Istanbul	Türkei	0,00	40,88	40,88
YAPI Kredi Finansal Kiralama AO	Istanbul	Türkei	0,00	40,89	40,89
Yapi Kredi Diversified Payment Rights Finance	George Town	Kaimaninseln	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Holding BV	Amsterdam	Niederlande	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Invest Limited Liability Company	Baku	Aserbaidschan	0,00	40,90	40,90
Yapi Kredi Portföy Yönetimi AS	Istanbul	Türkei	0,00	40,88	40,88
Yapi Kredi Yatirim Menkul Degerler AS	Istanbul	Türkei	0,00	40,89	40,89
Yapi ve Kredi Bankasi AS	Istanbul	Türkei	0,00	40,90	40,90

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

At equity bewertete assoziierte Beteiligungen

(Tsd €)

	SITZ DER GESELLSCHAFT							
FIRMENWORTLAUT	STADT	LAND	%	BILANZ-SUMME	BETRIEBS-ERTRÄGE	ERGEBNIS NACH STEUERN	EIGEN-KAPITAL	BUCHWERT
Allianz Yasam ve Emeklilik A.S.	Istanbul	Türkei	8,18	310.591	34.223	23.277	80.112	26.673
Allianz ZB D.O.O. Drustvo za Upravljanje Dobrovoljnim	Zagreb	Kroatien	49,00	5.065	3.199	1.390	3.375	1.654
Allianz ZB D.O.O. Drustvo za Upravljanjie Obveznim	Zagreb	Kroatien	49,00	20.013	14.588	8.007	18.595	9.111
Bank fur Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft	Innsbruck	Österreich	47,38	9.304.189	167.848	65.716	874.527	435.675
Banque de Commerce et de Placements SA	Genf	Schweiz	12,54	1.754.797	61.447	12.780	282.591	35.448
BARN B.V.	Amsterdam	Niederlande	40,00	164.648	498	–4.383	162.936	65.174
BKS Bank AG	Klagenfurt	Österreich	36,03	6.812.920	142.593	40.569	706.119	254.443
CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft	Wien	Österreich	18,16	5.491.468	176.752	6.848	1.468.524	266.684
Cash Service company AD	Sofia	Bulgarien	19,89	6.770	3.221	250	6.551	1.310
CBD International Sp.zo.o.	Warschau	Polen	49,75	23.791	52	–795	5.704	6.566
Marina City Entwicklungs GmbH	Wien	Österreich	25,00	11.860	8	–305	313	99
Marina Tower Holding GmbH	Wien	Österreich	25,00	1.508	–	–3	1.473	406
Megapark OOD	Sofia	Bulgarien	43,50	70.565	–2.883	–2.876	–25.395	–11.047
Multiplus Card D.O.O za Promidzbu I Usluge	Zagreb	Kroatien	25,00	2.285	–188	–132	–1.270	–317
Notartreuhandbank AG	Wien	Österreich	25,00	1.466.920	11.976	7.182	25.302	6.326
Oberbank AG	Linz	Österreich	33,33	17.388.900	344.200	116.811	1.399.099	466.362
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft	Wien	Österreich	49,15	30.531.299	106.222	46.461	665.032	340.606
OOO UniCredit Leasing	Moskau	Russische Föderation	40,00	238.735	14.631	2.617	51.503	17.112
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Ges.m.b.h.	Wien	Österreich	50,00	1.052.985	6.352	1.852	26.288	13.144
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH	Wien	Österreich	29,30	1.958	3.437	6	53	16
PSA Payment Service Austria GmbH	Wien	Österreich	23,87	130.973	17.304	4.704	31.746	7.576
SP Projektentwicklung Schönefeld GmbH & Co KG	Schönefeld	Deutschland	50,00	19.168	3.943	2.603	17.744	8.872
UNI Gebäudemanagement GmbH	Linz	Österreich	50,00	2.007	240	38	–152	–76
UniCredit Leasing SPA	Mailand	Italien	31,01	26.743.711	278.264	–151.636	1.813.839	200.000
Wien Mitte Immobilien GmbH	Wien	Österreich	50,00	463.874	16.653	–24.703	106.568	53.284
WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG	Wien	Österreich	22,73	30.831	2.178	–344	28.674	7.415
Yapi Kredi Koray Gayrimenkul Yatirim Ortakligi AS	Istanbul	Türkei	12,45	37.705	–3.586	–12.788	9.777	1.218

Das einzige at equity bewertete assoziierte Unternehmen, für das liquide Börsenkurse verfügbar sind, ist die CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft. Der Fair Value der Beteiligung an der CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft betrug zum 31. Dezember 2013 201.989 Tsd € (31. Dezember 2012: 134.657 Tsd €).

Verbundene und assoziierte Beteiligungen

Die addierte Bilanzsumme der von der Bank Austria AG kontrollierten Beteiligungen, die nicht konsolidiert werden, beläuft sich auf 6,0 Mio € (Vj. 6,1 Mio €). Bei den assoziierten, nicht at equity bewerteten Beteiligungen ergibt sich eine Bilanzsumme von 18,4 Mio € (Vj. 16,8 Mio €).

Das addierte Eigenkapital kommt auf einen Wert von insgesamt 850 Tsd € (Vj. 1,4 Mio €) bei den kontrollierten Beteiligungen und auf 7,3 Mio € (Vj. 8,6 Mio €) bei den assoziierten Beteiligungen.

Das Ergebnis nach Steuern ist mit –917 Tsd € (Vj. –773 Tsd €) bei den kontrollierten Beteiligungen und mit 1,0 Mio € (Vj. 451 Tsd €) bei den assoziierten Beteiligungen ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2013

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	QUOTENKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY-METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	**144**	**17**	**29**	**190**
Zugänge aus	**22**	**–**	**3**	**25**
neu gegründeten Gesellschaften	5	–	1	6
gekauften Gesellschaften	4	–	1	5
sonstigen Änderungen	13	–	1	14
Abgänge aus	**–17**	**–2**	**–5**	**–24**
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–13	–2	–5	–20
Fusionen	–3	–	–	–3
sonstigen Änderungen	–1	–	–	–1
ENDBESTAND	**149**	**15**	**27**	**191**

Zugänge

(Mio €)

FIRMENNAME	KONS.[1)]	SITZ DER GESELLSCHAFT	ZUGANG PER	KAUFPREIS
UniCredit Consumer Financing AD	V	Sofia	01.01.13	–
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.	V	Bukarest	01.01.13	–
CBD International Sp.z.o.o.	E	Warschau	15.03.13	–
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH	V	Wien	31.03.13	–
Ambassador Parc Dedinje d.o.o. Beograd	V	Belgrad	03.04.13	–
SIA UniCredit Insurance Broker	V	Riga	01.06.13	–
SIA UniCredit Leasing	V	Riga	01.06.13	–
Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG	V	Wien	01.07.13	–
Yapi Kredi Emeklilik AS	E	Istanbul	12.07.13	74,3
ZABA Partner d.o.o.	V	Zagreb	30.09.13	–
BARN B.V.	E	Amsterdam	30.09.13	–
Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH	V	Wien	12.11.13	–
Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH und Co OG	V	Wien	19.11.13	–
LLC BDK Consulting	V	Lutsk	02.12.13	–
UniCredit Leasing AD	V	Sofia	04.12.13	–
HVB Leasing OOD	V	Sofia	04.12.13	–
Bulbank Leasing EAD	V	Sofia	04.12.13	–
UniCredit Auto Leasing E.O.O.D.	V	Sofia	04.12.13	–
UniCredit Insurance Broker EOOD	V	Sofia	04.12.13	–
BA Creditanstalt Bulus EOOD	V	Sofia	04.12.13	–
HVB Auto Leasing EOOD	V	Sofia	04.12.13	–
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH	V	Wien	18.12.13	28,0
Nordbahnhof Baufeld Fünf Projektentwicklungs GmbH	V	Wien	18.12.13	[2)]
Nordbahnhof Baufeld Sieben Projektentwicklungs GmbH	V	Wien	18.12.13	[2)]
Nordbahnhof Baufeld Acht Projektentwicklungs GmbH	V	Wien	18.12.13	[2)]

1) Konsolidierungsmethode:
V = vollkonsolidiert
Q = quotenkonsolidiert
E = nach der At-equity-Methode konsolidiert
2) Im Kaufpreis für „Nordbahnhof Projekte Holding GmbH“ enhalten.

Der Kaufpreis ist gemäß IFRS 3.B64 nur für jene Zugänge dargestellt, die von externen Dritten außerhalb der UniCredit Group erworben wurden.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Abgänge

(Mio €)

FIRMENNAME	KONS.*)	SITZ DER GESELLSCHAFT	ABGANG PER	VERKAUFS-/ LIQUIDATIONSERLÖS
Lowes Limited in Liquidation	V	Nikosia	01.02.13	–
CBD International Sp.z.o.o.	V	Warschau	15.03.13	–
EK Mittelstandsfinanzierungs AG	V	Wien	11.04.13	28,0
Anger Machining GmbH	E	Traun	11.04.13	1)
Forstinger International GmbH	E	Wien	11.04.13	1)
V.A. Holding GmbH	E	Wien	11.04.13	1)
Papcel a.s.	E	Litovel	11.04.13	1)
ATF Finance JSC	V	Almaty	02.05.13	2)
ATF Inkassatsiya Ltd	V	Almaty	02.05.13	2)
JSC ATF Bank	V	Almaty	02.05.13	299,7
UniCredit Bank OJSC	V	Bishkek	02.05.13	2)
ATF Capital B.V.	V	Rotterdam	02.05.13	2)
Limited Liability Company „AI Line“	V	Moskau	27.05.13	–
Yapı Kredi Sigorta AS	Q	Istanbul	12.07.13	283,1
Yapı Kredi Emeklilik AS	Q	Istanbul	12.07.13	3)
CJSC Bank Sibir	V	Omsk	29.08.13	–
Pay Life Bank GmbH	E	Wien	19.09.13	13,9
UniCredit CA IB Serbia Ltd.	V	Belgrad	27.09.13	0,1
UniCredit Securities International Limited in Liquidation	V	Nikosia	16.12.13	–
Closed Joint Stock Company UniCredit Securities	V	Moskau	17.12.13	–
UniCredit CA IB Hungary Ltd.	V	Budapest	31.12.13	–

Der Verkaufserlös ist nur für jene Abgänge dargestellt, die außerhalb der UniCredit Group verkauft wurden.

1) Im Verkaufserlös der EK Mittelstandsfinanzierungs AG enthalten.
2) Im Verkaufserlös der JSC ATF Bank enthalten.
3) Im Verkaufserlös der Yapı Kredi Sigorta AS enthalten.

Fusionen

FIRMENNAME DER FUSIONIERTEN GESELLSCHAFT	KONS.*)	SITZ DER GESELLSCHAFT	FIRMENNAME DER AUFGENOMMENEN GESELLSCHAFT	SITZ DER GESELLSCHAFT	FUSION PER
UniCredit CA IB Slovakia a.s.	V	Bratislava	UniCredit Bank Slovakia a.s.	Bratislava	14.06.13
UniCredit Bank Slovakia a.s.	V	Bratislava	UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia a.s.	Bratislava	01.12.13
UniCredit CA IB Slovenija d.o.o.	V	Ljubljana	UniCredit Bank Slovenija d.o.o.	Ljubljana	17.12.13

*) Konsolidierungsmethode:
V = vollkonsolidiert
Q = quotenkonsolidiert
E = nach der At-equity-Methode konsolidiert

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Verkauf der ATF Bank

Per 30. April 2013 schloss die UniCredit Bank Austria AG den Verkauf ihrer Beteiligung in Höhe von 99,75 % an der kasachischen JSC ATF Bank an die KazNitrogenGaz LLP, eine zu 100 % im Eigentum von Galimschan Jesenow stehende Gesellschaft, ab.

Im Zusammenhang mit dem Verkauf der ATF Bank wurde eine Garantievereinbarung mit der UniCredit Bank Austria AG betreffend Kreditausfälle in geänderter Form für einen Zeitraum von 2 Jahren nach Übertragung der Eigentumsrechte bestehen gelassen, um die Interessen der Bank Austria hinsichtlich Einbringung bereits abgeschriebener Kreditforderungen zu wahren. Die wichtigsten Änderungen betrafen die Reduktion des von der UniCredit Bank Austria garantierten Betrags auf 631 Mio US$ und eine Reduktion der von der ATF Bank zu zahlenden garantierten Garantieprovision auf 2 %. Bei der Übertragung der Eigentumsrechte im Rahmen der Transaktion wurde der ATF Bank von der Bank Austria eine Barsicherheit in Höhe des garantierten Betrags gestellt.

Weiters wurde ein Teil des Kaufpreises (150 Mio US$) als Sicherheitsleistung dem Käufer gegenüber auf einem Treuhandkonto hinterlegt für nachträgliche Kaufpreisanpassungen und für zusätzliche Kreditverluste aus dem Sonderkreditportfolio, die den von der abgeänderten Garantie abgedeckten Betrag übersteigen. Dieser Betrag wurde 2013 durch eine Kaufpreisanpassung in Höhe von 29 Mio US$ auf 121 Mio US$ (89,5 Mio €) verringert. In Anbetracht der wirtschaftlichen Situation der von dieser Entschädigung abgedeckten zugrunde liegenden Kreditengagements bildete die Bank Austria für diesen Restbetrag eine Rückstellung in Höhe von 75,7 Mio US$ (56 Mio €). Der endgültige Betrag der Kreditausfälle wird von der ATF Bank erst im April 2015 berechnet, d. h. zwei Jahre nach dem Verkauf der ATF Bank.

Der Verkaufspreis für den 99,75 %-Anteil betrug auf Basis des konsolidierten Eigenkapitals zum Zeitpunkt der Übertragung der Eigentumsrechte 299,7 Mio €.

Verkauf der Yapı Credi Sigorta

Der Verkauf der Beteiligung der Yapı Kredi Group (Yapı Kredi) in Höhe von 93,95 % an der Sachversicherungsgesellschaft Yapı Kredi Sigorta (YKS), einschließlich der im Lebensversicherungs- und Pensionsvorsorgebereich tätigen Tochtergesellschaft Yapı Kredi Emeklilik (YKE), an die Allianz SE wurde nach Vorliegen aller aufsichtsrechtlichen Genehmigungen per 12. Juli 2013 abgeschlossen.

In einem zweiten Schritt kaufte Yapı Kredi über ihre Tochtergesellschaft Yapı Kredi Leasing von der Allianz eine Beteiligung in Höhe von 19,93 % an der YKE zurück.

Weiters schloss Yapı Kredi im Rahmen dieser Transaktion mit der Allianz eine exklusive strategische Vertriebsvereinbarung mit einer Laufzeit von 15 Jahren über den Vertrieb von Versicherungs- und Pensionsvorsorgeprodukten über ihr Geschäftsstellennetz in der Türkei ab.

Fusion der Tochterbanken in der Tschechischen Republik und in der Slowakei

Der rechtliche Zusammenschluss der beiden Tochterbanken wurde am 1. Dezember 2013 abgeschlossen. Die tschechische Tochterbank wurde in „UniCredit Czech Republic and Slovakia a. s." umbenannt. In der fusionierten Tochterbank können nun Synergien aus IT-Systemen und kundenfernen Arbeitsbereichen realisiert werden. Die UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia betreibt ein gemeinsames Netz von rund 170 Filialen. Dazu kommen 46 Franchise-Niederlassungen in der Tschechischen Republik. Rund 3.100 Mitarbeiter betreuen 530.000 Kunden in den beiden Ländern.

Restrukturierung der Tochterbank in Lettland

Auf der Grundlage einer strategischen Entscheidung des Vorstands führte die Bank Austria 2013 eine Restrukturierung ihrer Aktivitäten in den baltischen Ländern (Estland, Lettland und Litauen) durch. Das Bankgeschäft der AS UniCredit Bank wurde in allen baltischen Ländern eingestellt, im August 2013 begann die Abwicklung der Filialen in Estland und Litauen. Im Oktober 2013 wurde mit der Swedbank eine Vereinbarung über den Verkauf der mit der Banklizenz verbundenen Produkte an deren Tochterunternehmen in Lettland, Litauen und Estland unterzeichnet.

Im Dezember 2013 genehmigte die Finanz- und Kapitalmarktkommission Lettlands die Zurücklegung der Bankkonzession der AS UniCredit Bank per 1. Jänner 2014. Danach wurde der Firmenname des Unternehmens auf AS UniCredit Finance geändert.

Nach der für das zweite Halbjahr 2014 geplanten Fusion der AS UniCredit Finance mit der SIA UniCredit Leasing wird die UniCredit Group in den baltischen Ländern nur mehr im Leasinggeschäft tätig sein. Dem Hauptstandort der Leasing-Aktivitäten in Lettland (SIA UniCredit Leasing in Riga) werden 2 Filialen in Estland (Tallinn) und Litauen (Vilnius) angeschlossen sein.

A – Rechnungslegungsmethoden (Fortsetzung)

Auswirkungen der Änderungen des Konsolidierungskreises im Jahr 2013

Die nachstehende Tabelle zeigt die Summe der Bilanzen der Zu- und Abgänge in den Konsolidierungskreis im Jahr 2013.

Aktiva

(Mio €)

	31.12.2013	HIEVON ZUGÄNGE 2013	31.12.2012	HIEVON ABGÄNGE 2013
Barreserve	2.663	3	2.754	1
Handelsaktiva	2.434	–	2.855	8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	343	–	426	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	21.502	–	21.063	97
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1.586	–	1.895	–
Forderungen an Kreditinstitute	24.967	294	28.112	162
Forderungen an Kunden	129.121	1.237	132.424	71
Hedging-Derivate	2.913	–	4.125	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/–)	33	1	54	–
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	2.032	34	2.348	23
Anteil von Rückversicherern an versicherungstechnischen Rückstellungen	–	–	1	1
Sachanlagen	2.208	67	2.509	5
Immaterielle Vermögenswerte	219	1	2.459	3
hievon Geschäfts- und Firmenwerte	–	–	*2.127*	–
Steueransprüche	1.061	2	1.336	2
a) Steuererstattungsansprüche	73	–	52	–
b) Latente Steueransprüche	988	2	1.284	2
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3.714	86	3.788	4.411
Sonstige Aktiva	1.414	21	1.446	18
AKTIVA	**196.210**	**1.747**	**207.596**	**4.801**

Passiva

(Mio €)

	31.12.2013	HIEVON ZUGÄNGE 2013	31.12.2012	HIEVON ABGÄNGE 2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	27.020	1.235	31.061	12
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	108.935	118	110.563	11
Verbriefte Verbindlichkeiten	29.049	–	28.063	–
Handelspassiva	1.625	–	2.196	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	788	–	1.152	–
Hedging-Derivate	2.273	1	2.989	–
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/–)	–	–	–	–
Steuerverpflichtungen	590	7	856	2
a) Tatsächliche Steuerverpflichtungen	25	1	88	1
b) Latente Steuerverpflichtungen	565	5	768	1
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	2.242	–	3.506	4.000
Sonstige Passiva	3.481	28	3.428	48
Rückstellungen	5.155	3	5.389	4
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.647	–	4.600	2
b) Sonstige Rückstellungen	507	3	789	3
Versicherungstechnische Rückstellungen	–	–	201	201
Eigenkapital	15.052	355	18.192	523
hievon Anteile im Fremdbesitz (+/–)	*485*	–	*530*	–
PASSIVA	**196.210**	**1.747**	**207.596**	**4.801**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

B.1 – Zinserträge / Zinsaufwendungen 124

B.2 – Provisionserträge / Provisionsaufwendungen 125

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge 126

B.4 – Handelsergebnis 126

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting 126

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten 127

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten 127

B.8 – Wertberichtigungen 128

B.9 – Abgegrenzte Versicherungsprämien 128

B.10 – Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft 128

B.11 – Personalaufwand 129

B.12 – Andere Verwaltungsaufwendungen 129

B.13 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken 130

B.14 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen 130

B.15 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte 130

B.16 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen 131

B.17 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen 131

B.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen 131

B.19 – Ertragsteuern 132

B.20 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen 132

B.21 – Ergebnis je Aktie 133

B.22 – Ergebnisverwendung 133

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2013				2012
	SCHULD-INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	18	–	77	94	111
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	4	–	–	4	6
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	745	–	–	745	704
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	91	–	–	91	201
Forderungen an Kreditinstitute	64	192	–	256	482
Forderungen an Kunden	19	5.854	–	5.873	6.257
Hedging-Derivate	X	X	440	440	550
Sonstige Aktiva	X	X	6	6	5
SUMME	**940**	**6.046**	**522**	**7.508**	**8.316**

Der Gesamtzinsertrag in dieser Position für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 6.971 Mio € (Vj: 8.061 Mio €).

Der gesamte Zinsertrag für wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte betrug 209 Mio € (Vj: 376 Mio €). Davon sind 171 Mio € (Vj: 341 Mio €) in den Zinsen und ähnlichen Erträgen für Kredite enthalten, die tatsächlich bezahlte Zinsen betreffen. Der Zinsertrag aus der Auflösung von Wertberichtigungen infolge von Zeitablauf ist unter B.8. dargestellt.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	2013				2012
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–72	X	–	–72	–77
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–428	X	–	–428	–661
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–1.859	X	–	–1.859	–2.387
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–836	–	–836	–904
Handelspassiva	–1	–	–79	–79	–82
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–9	–	–9	–13
Sonstige Passiva	X	X	–3	–3	–3
Hedging-Derivate	X	X	–90	–90	–79
SUMME	**–2.359**	**–845**	**–172**	**–3.376**	**–4.206**

Der Gesamtzinsaufwand in dieser Position für Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt –3.198 Mio € (Vj: –4.187 Mio €).

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.2 – Provisionserträge / Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	2013	2012
Übernommene Garantien	**227**	**209**
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	**542**	**500**
Wertpapierhandel	15	28
Devisenhandel	31	42
Vermögensverwaltung	197	173
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	75	78
Depotbank	38	41
Platzierung von Wertpapieren	18	15
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	28	7
Beratung	37	35
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	103	81
Inkasso und Zahlungsverkehr	**917**	**855**
Verbriefungsdienstleistungen	**–**	**–**
Factoring-Dienstleistungen	**7**	**9**
Verwaltung von Girokonten	**210**	**226**
Sonstige Dienstleistungen	**258**	**233**
SUMME	**2.161**	**2.033**

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	2013	2012
Erhaltene Garantien	**–37**	**–72**
Kreditderivate	**–14**	**–18**
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	**–82**	**–100**
Handel mit Finanzinstrumenten	–4	–6
Devisenhandel	–1	–1
Vermögensverwaltung	–14	–15
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–39	–39
Platzierung von Finanzinstrumenten	–1	–1
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–22	–37
Inkasso und Zahlungsverkehr	**–276**	**–266**
Sonstige Dienstleistungen	**–55**	**–42**
SUMME	**–463**	**–497**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2013			2012		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	16	1	18	20	3	23
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Finanzanlagen	7	X	7	7	X	7
SUMME	**24**	**1**	**25**	**27**	**3**	**30**

B.4 – Handelsergebnis

(Mio €)

	2013					2012
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	**4**	**102**	**–4**	**–63**	**38**	**–17**
Schuldinstrumente	3	50	–3	–33	17	29
Eigenkapitalinstrumente	–	20	–1	–23	–4	4
Sonstige	1	32	–	–7	26	–51
Handelspassiva	**–**	**–**	**–**	**–1**	**–1**	**1**
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	**X**	**X**	**X**	**X**	**4**	**365**
Derivate	**710**	**537**	**–522**	**–466**	**523**	**191**
Finanzderivate	653	537	–454	–466	534	233
auf Schuldinstrumente und Zinssätze	*506*	*498*	*–424*	*–427*	*153*	*–1*
auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	*140*	*8*	*–22*	*–10*	*116*	*142*
auf Währungen und Gold	*X*	*X*	*X*	*X*	*265*	*92*
sonstige	*8*	*31*	*–9*	*–30*	*1*	–
Kreditderivate	57	–	–68	–	–11	–43
SUMME	**714**	**638**	**–527**	**–531**	**565**	**539**

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	2013	2012
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	28	29
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	27	18
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	6	–
Derivaten zur Cashflow-Absicherung (Ineffektivität)	9	–
Hedging-Gewinne	**69**	**47**
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	–45	–46
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–12	–
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–	–3
Derivaten zur Cashflow-Absicherung (Ineffektivität)	–	–5
Hedging-Verluste	**–57**	**–54**
HEDGING-ERGEBNIS	**12**	**–8**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2013			2012		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	10	–9	1	31	–36	–5
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	340	–35	305	125	–34	90
Schuldinstrumente	*182*	*–34*	*148*	*44*	*–34*	*10*
Eigenkapitalinstrumente	*155*	*–1*	*154*	*79*	*–1*	*78*
Investmentfondsanteile	*3*	–	*3*	*2*	–	*2*
Kredite	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	3	–	3	36	–10	25
AKTIVA	**354**	**–44**	**310**	**192**	**–81**	**111**
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	11	–	11	126	–	126
PASSIVA	**11**	**–**	**11**	**126**	**–**	**126**
SUMME	**365**	**–44**	**321**	**318**	**–81**	**237**

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2013					2012
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	**5**	**58**	**–24**	**–28**	**11**	**10**
Schuldinstrumente	–	28	–1	–28	–	2
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	5	29	–24	–	11	8
Kredite	–	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	**13**	**–**	**–51**	**–**	**–39**	**–177**
Schuldinstrumente	13	–	–51	–	–39	–177
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Kredit- und Finanzderivate	**65**	**–**	**–**	**–**	**65**	**161**
SUMME	**83**	**58**	**–75**	**–28**	**37**	**–5**

Das Bewertungsergebnis aufgrund der Veränderung unserer eigenen Bonität beträgt –50,1 Mio € (Vj.: –134,4 Mio €) für das abgelaufene Geschäftsjahr.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.8 – Wertberichtigungen

(Mio €)

	2013						2012
	Zuführung zu Wertberichtigungen			Auflösung von Wertberichtigungen			
	Einzelwertberichtigungen						
	Direktabschreibungen	Sonstige	Portfoliowertberichtigungen	Einzelwertberichtigungen	Portfoliowertberichtigungen	Summe	Summe
Wertberichtigungen auf Forderungen	**–70**	**–1.981**	**–121**	**625**	**131**	**–1.416**	**–976**
Forderungen an Kreditinstitute	–	–1	–	3	–	2	1
Forderungen an Kunden	–70	–1.980	–121	622	131	–1.418	–978
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	**–6**	**–50**	**X**	**–**	**X**	**–56**	**–63**
Schuldinstrumente	–	–	X	–	X	–	5
Eigenkapitalinstrumente	–6	–47	X	X	X	–53	–67
Investmentfondsanteile	–	–3	X	–	X	–3	–
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–16**
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–	–16
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	**–**	**–79**	**–9**	**50**	**10**	**–28**	**14**
Übernommene Garantien	–	–74	–6	42	9	–29	14
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–
Bereitstellungsverpflichtungen	–	–4	–4	4	–	–3	–1
Sonstige Geschäfte	–	–1	–	4	1	4	1
SUMME	**–76**	**–2.110**	**–131**	**675**	**141**	**–1.500**	**–1.041**

In der Position Auflösung von Wertberichtigungen sind unter der Position Einzelwertberichtigungen Zinsen aus wertberichtigten Krediten in Höhe von 38 Mio € (Zeitwertkalkulation) (Vj: 35 Mio €) enthalten. Die Entwicklung der Wertberichtigung für die Forderungsklasse „Forderungen an Kunden“ ist im Risikobericht dargestellt.

B.9 – Abgegrenzte Versicherungsprämien

(Mio €)

	2013			2012
	Direktes Geschäft	Indirektes Geschäft	Summe	Summe
Lebensversicherung	16	–	16	31
Sachversicherung	–	67	67	130
ABGEGRENZTE PRÄMIEN	**16**	**67**	**83**	**161**

B.10 – Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft

Der Rückgang des Saldos der sonstigen Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft von –123 Mio € im Vorjahr auf –65 Mio € 2013 ist auf den Verkauf der Yapı Kredi Sigorta AS am 3. Juli 2013 zurückzuführen.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.11 – Personalaufwand

(Mio €)

	2013	2012
Mitarbeiter	**–1.926**	**–1.851**
Löhne und Gehälter	–1.328	–1.342
Sozialaufwand	–282	–277
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	–253	–253
Beitragsorientierte Verpflichtungen	*–2*	*–2*
Leistungsorientierte Verpflichtungen	*–251*	*–251*
Zahlungen an Pensionskassen	–23	–27
Beitragsorientierte Verpflichtungen	*–22*	*–26*
Leistungsorientierte Verpflichtungen	*–1*	*–1*
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	–2	–6
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	–195	–102
Rückerstattung von Vergütungen	158	156
Sonstige	**–65**	**–63**
SUMME	**–1.992**	**–1.914**

Dotierung der Pensionsrückstellung für leistungsorientierte Verpflichtungen

(Mio €)

	2013	2012
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen – leistungsorientierte Pläne		
Laufender Dienstzeitaufwand	–74	–55
Gewinne/Verluste aus Abgeltungen	–6	–4
Im Berichtsjahr erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	–	–5
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–3	–
Zinsaufwand für die leistungsorientierte Verpflichtung	–168	–186
Zinserträge aus Planvermögen	–	–
ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTER AUFWAND	**–251**	**–251**

Sonstige Leistungen für Mitarbeiter

(Mio €)

	2013	2012
Dienstalterzulagen	–7	–19
Anreize für die Beendigung des Dienstverhältnisses	–111	–9
Sonstige	–78	–74
SUMME	**–195**	**–102**

Für nähere Erläuterungen zu den sonstigen Leistungen für Mitarbeiter verweisen wir auf C.25.

B.12 – Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	2013	2012
Indirekte Steuern und Abgaben	**–244**	**–164**
Andere Aufwendungen	**–1.461**	**–1.435**
Werbung, Marketing und Kommunikation	–128	–123
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	–16	–26
Personalbezogene Aufwendungen	–62	–63
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	–416	–383
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	–79	–91
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	–316	–307
Sonstige Aufwendungen	–444	–442
SUMME	**–1.705**	**–1.599**

Die Position indirekte Steuern und Abgaben beinhaltet die Bankenabgabe in Österreich in Höhe von 97 Mio € (Vj.: 97 Mio €), sowie die Bankenabgabe in Slowenien 3 Mio €, Slowakei 14 Mio € (Vj 14 Mio. €), Rumänien 2 Mio € und Ungarn 93 Mio € (Vj.: 29 Mio €).

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.13 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	2013			2012
	AUFWAND	ERTRAG	SUMME	SUMME
Rechtsstreitigkeiten	–91	5	–86	–80
Personalaufwand	–	–	–	–
Sonstige	–110	140	30	–252
SUMME	**–201**	**145**	**–56**	**–332**

Im Aufwand für Rechtsstreitigkeiten sind 2013 vor allem die Kosten des Abschlusses der Rechtsstreitigkeiten in der Schweiz enthalten.
Die Zeile Sonstige beinhaltet Vorsorgen für Risiken im Zusammenhang mit dem Verkauf der JSC ATF Bank.

B.14 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	2013				2012
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	
Sachanlagen					
im Eigentum	**–164**	**–47**	**1**	**–210**	**–173**
für betriebliche Nutzung	–150	–6	1	–156	–156
als Finanzanlagen gehalten	–14	–40	–	–54	–18
Finanzierungsleasing	**–5**	**–**	**–**	**–5**	**–1**
für betriebliche Nutzung	–5	–	–	–5	–1
als Finanzanlagen gehalten	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	**X**	**–**	**–**	**–**	**–**
für betriebliche Nutzung	X	–	–	–	–
als Finanzanlagen gehalten	X	–	–	–	–
SUMME	**–169**	**–47**	**1**	**–215**	**–175**

B.15 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	2013				2012
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	**–96**	**–15**	**–**	**–112**	**–98**
vom Unternehmen selbst geschaffen	–7	–	–	–7	–5
sonstige immaterielle Vermögenswerte	–89	–15	–	–104	–93
Finanzierungsleasing	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	**X**	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**–96**	**–15**	**–**	**–112**	**–98**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.16 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	2013	2012
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	–1	–2
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	–5	–5
Kosten im Zusammenhang mit dem Tourismusgeschäft	–19	–18
Sonstige	–85	–63
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	**–109**	**–87**

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	2013	2012
Erstattung von Aufwendungen	**1**	**1**
Sonstige Erträge	**201**	**195**
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	42	46
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	13	18
Erträge aus Operating-Leasing	12	4
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	3	2
Erträge aus dem Tourismusgeschäft	58	56
Sonstige	73	68
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	**203**	**196**
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	**94**	**109**

B.17 – Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

(Mio €)

	2013	2012
Unternehmen unter maßgeblichem Einfluss		
Erträge	**133**	**111**
Gewinne der Unternehmen	122	111
Veräußerungsgewinne	11	–
Aufwendungen	**–267**	**–296**
Verluste der Unternehmen	–64	–291
Wertberichtigungen	–202	–5
Veräußerungsverluste	–1	–
Ergebnis	**–135**	**–185**
SUMME	**–135**	**–185**

B.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2013	2012
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	12	19
Veräußerungsverluste	–1	–2
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	204	3
Veräußerungsverluste	–148	–1
SUMME	**66**	**19**

Die Veräußerungsgewinne betreffen im Wesentlichen den Verkauf des Versicherungsgeschäftes der Yapı Kredi Group.
In den Veräußerungsverlusten ist der Effekt der Auflösung der Währungsrücklage im Zusammenhang mit dem ausländischen Geschäftsbetrieb in Cayman enthalten, der im Jahr 2013 abschließend eingestellt wurde.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.19 – Ertragsteuern

(Mio €)

	2013	2012
Tatsächliche Steuern (–)	–276	–379
Anpassung der tatsächlichen Steuern in Vorjahren (+/–)	–3	17
Verringerung der tatsächlichen Steuern für das Geschäftsjahr (+)	2	13
Veränderungen der latenten Steueransprüche (+/–)	–246	–
Veränderungen der latenten Steuerverpflichtungen (+/–)	–11	24
ERTRAGSTEUERN (–)	**–534**	**–326**

Überleitung von rechnerischen Ertragsteuern auf tatsächliche Ertragsteuern

(Mio €)

	2013	2012
Ergebnis vor Steuern	**–704**	**1.111**
Anzuwendender Steuersatz	25 %	25 %
Rechnerische Ertragsteuern	**176**	**–278**
Unterschiedliche Steuersätze	107	115
Steuerfreie Erträge	79	25
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	–107	–124
Vorjahre und Steuersatzänderungen	–101	78
a) Auswirkungen auf tatsächliche Steuern	–5	29
b) Auswirkungen auf latente Steuern	–96	48
Wertanpassungen und Nichtansatz latenter Steuern	–167	–59
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	–486	–61
Steuerfreie Auslandseinkünfte	–	–
Sonstige Differenzen	–33	–22
ERTRAGSTEUERN	**–534**	**–326**
Effektiver Steuersatz	–	29,4 %

B.20 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen

(Mio €)

	2013	2012
Ukraine		
Nettozinsertrag	169	202
Dividenden und ähnliche Erträge	–	–
Provisionsüberschuss	61	59
Handelsergebnis	–12	12
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	5	–3
Betriebserträge	**223**	**270**
Betriebsaufwendungen	**–141**	**–138**
Betriebsergebnis	**82**	**132**
Wertberichtigungen	–208	–136
Betriebsergebnis nach Wertberichtigungen	**–126**	**–4**
Rückstellungen	–1	–
Finanzanlageergebnis	4	–
Ergebnis vor Steuern	**–123**	**–4**
Ertragssteuern	16	–24
Ergebnis nach Steuern/Ukraine	**–107**	**–28**
Abschreibungen/Wertminderungen Ukraine	–200	–165
Konsolidierungseffekte	30	54
Ergebnis nach Steuern/Ukraine	**–277**	**–139**
Kasachstan		
Ergebnis nach Steuern/Kasachstan	**–115**	**–301**
ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN	**–392**	**–440**

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (Fortsetzung)

B.21 – Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (2013: 231,2 Mio Stück; 2012: 231,2 Mio Stück).

B.22 – Ergebnisverwendung

Nach Rücklagenbewegungen in der UniCredit Bank Austria AG in Höhe von 1.630.384.591,99 € betrug der Jahresverlust des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2013 2.514.165,47 €. Nach Zurechnung des Gewinnvortrages von 2,514,165,47 € ergibt sich kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

C – Details zur Bilanz

Aktiva

C.1 – Barreserve 136
C.2 – Handelsaktiva 136
C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte 136
C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte 137
C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen 138
C.6 – Forderungen an Kreditinstitute 138
C.7 – Forderungen an Kunden 139
C.8 – Hedging-Derivate 139
C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte 139
C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures 140
C.11 – Sachanlagen 140
C.12 – Immaterielle Vermögenswerte 143
C.13 – Latente Steueransprüche 144
C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen 145
C.15 – Sonstige Aktiva 146

Passiva

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 146
C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 147
C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten 147
C.19 – Handelspassiva 147
C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten 147
C.21 – Hedging-Derivate 148
C.22 – Latente Steuerverpflichtungen 148
C.23 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen 148
C.24 – Sonstige Passiva 149
C.25 – Rückstellungen 149
C.26 – Eigenkapital 151

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.1 – Barreserve

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Kassenbestand	1.315	1.588
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.348	1.166
SUMME	**2.663**	**2.754**

Die beizulegenden Zeitwerte entsprechen den Buchwerten.

C.2 – Handelsaktiva

(Mio €)

	31.12.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	**305**	**239**	**10**	**554**	**283**	**146**	**71**	**500**
Schuldinstrumente	285	238	10	534	252	145	71	469
Strukturierte Wertpapiere	*5*	*3*	–	*8*	*10*	–	*10*	*20*
Sonstige Schuldinstrumente	*281*	*235*	*10*	*526*	*243*	*145*	*61*	*449*
Eigenkapitalinstrumente	13	–	–	13	24	–	–	24
Investmentfondsanteile	7	–	–	7	7	1	–	7
Derivative Finanzinstrumente	**1**	**1.876**	**3**	**1.880**	**1**	**2.350**	**5**	**2.355**
Finanzderivate	1	1.873	2	1.876	1	2.344	5	2.350
Kreditderivate	–	3	1	4	–	6	–	6
SUMME	**306**	**2.115**	**13**	**2.434**	**284**	**2.496**	**76**	**2.855**

C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	4	236	31	271	61	224	32	317
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	17	–	55	72	14	–	95	109
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**21**	**236**	**86**	**343**	**75**	**224**	**127**	**426**
ANSCHAFFUNGSKOSTEN	**20**	**236**	**86**	**342**	**73**	**224**	**127**	**424**

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Veränderungen der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte (Mio €)

	2012			
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	SUMME
Buchwert per 1.1.2012	**92**	**–**	**122**	**214**
Erhöhungen	**243**	**–**	**17**	**260**
Zugänge	161	–	12	173
Positive Veränderungen des Fair Value	21	–	5	26
Andere Erhöhungen	60	–	–	60
Verminderungen	**–18**	**–**	**–30**	**–48**
Abgänge	–3	–	–14	–17
Tilgungen	–10	–	–15	–24
Negative Veränderungen des Fair Value	–4	–	–	–4
Andere Verminderungen	–2	–	–1	–3
BUCHWERT PER 31.12.2012	**317**	**–**	**109**	**426**

	2013			
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	SUMME
Buchwert per 1.1.2013	**317**	**–**	**109**	**426**
Erhöhungen	**256**	**–**	**20**	**276**
Zugänge	255	–	14	270
Positive Veränderungen des Fair Value	1	–	5	6
Andere Erhöhungen	–	–	–	–
Verminderungen	**–303**	**–**	**–57**	**–360**
Abgänge	–48	–	–12	–61
Tilgungen	–232	–	–20	–252
Negative Veränderungen des Fair Value	–	–	–24	–24
Andere Verminderungen	–22	–	–1	–24
BUCHWERT PER 31.12.2013	**271**	**–**	**72**	**343**

C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	13.959	6.059	689	20.708	9.845	8.824	1.368	20.037
Strukturierte Wertpapiere	–	–	*19*	*19*	*12*	*147*	*19*	*178*
Sonstige Schuldinstrumente	*13.959*	*6.059*	*671*	*20.689*	*9.833*	*8.677*	*1.349*	*19.859*
Eigenkapitalinstrumente	25	4	593	622	37	–	800	837
zum beizulegenden Zeitwert bewertet	*25*	*4*	*531*	*560*	*37*	–	*356*	*393*
zu Anschaffungskosten bewertet	–	–	*62*	*62*	–	–	*444*	*444*
Investmentfondsanteile	12	101	59	172	31	89	68	189
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**13.996**	**6.165**	**1.341**	**21.502**	**9.914**	**8.913**	**2.236**	**21.063**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	31.12.2013					31.12.2012				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	1.586	1.593	1.115	308	170	1.895	1.967	1.184	601	182
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**1.586**	**1.593**	**1.115**	**308**	**170**	**1.895**	**1.967**	**1.184**	**601**	**182**

Veränderungen der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2013	2012
Buchwert per 1.1.2013	**1.895**	**3.498**
Erhöhungen	**479**	**345**
Zugänge	354	235
Zuschreibungen	–	1
Überträge aus anderen Beständen	21	–
Sonstige Veränderungen und positive Währungsumrechnungsdifferenzen	103	110
Verminderungen	**–788**	**–1.949**
Verkäufe	–4	–197
Tilgungen	–558	–585
Abschreibungen	–	–16
Überträge auf andere Bestände	–	–1.040
Sonstige Veränderungen und negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–226	–109
BUCHWERT PER 31.12.2013	**1.586**	**1.895**

C.6 – Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Zentralnotenbanken	**8.863**	**7.996**
Termineinlagen	1.361	1.308
Mindestreserve	6.673	6.246
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	825	425
Sonstige	3	18
Forderungen an Kreditinstitute	**16.104**	**20.116**
Girokonten und Sichteinlagen	4.386	5.214
Termineinlagen	5.012	7.489
Sonstige Forderungen	3.260	2.984
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	*998*	*601*
Sonstige	*2.263*	*2.383*
Schuldinstrumente	3.446	4.429
SUMME (BUCHWERT)	**24.967**	**28.112**
SUMME (FAIR VALUE)	**25.044**	**28.148**
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	17.395	16.560
Fair Value – Level 3	7.649	11.588
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	23	46

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.7 – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	31.12.2013			31.12.2012		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
Kredite	**123.240**	**5.127**	**128.367**	**124.775**	**6.686**	**131.462**
Girokonten	11.187	405	11.592	12.344	533	12.877
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	1.394	–	1.394	587	–	587
Hypothekarkredite	25.463	1.957	27.419	25.669	2.519	28.188
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	7.678	80	7.758	8.338	125	8.463
Finanzierungsleasing	1.053	76	1.129	515	19	535
Factoring	1.413	20	1.433	1.264	13	1.277
Sonstige Forderungen	75.052	2.590	77.641	76.058	3.478	79.535
Schuldinstrumente	**733**	**21**	**754**	**939**	**24**	**963**
SUMME (BUCHWERT)	**123.973**	**5.148**	**129.121**	**125.715**	**6.710**	**132.424**
SUMME (FAIR VALUE)	**125.530**	**5.389**	**130.919**	**125.816**	**6.661**	**132.477**
Fair Value – Level 1			–			–
Fair Value – Level 2			73.460			79.564
Fair Value – Level 3			57.460			52.913
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	717	6.262	6.979	739	6.092	6.831

Finanzierungsleasing: Kunden

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
	BARWERT DER MINDESTLEASING-ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING-ZAHLUNGEN
Forderungswert aus Finanzierungsleasing:		
bis 12 Monate	331	185
1 Jahr bis 5 Jahre	697	299
über 5 Jahre	101	50
BARWERT DER ZU ERHALTENDEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN (NETTOINVESTITION)	**1.129**	**535**

C.8 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	**–**	**2.911**	**2**	**2.913**	**–**	**4.125**	**–**	**4.125**
Fair-Value-Hedge	–	603	2	605	–	877	–	877
Cashflow-Hedge	–	2.308	–	2.308	–	3.248	–	3.248
Kreditderivate	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**–**	**2.911**	**2**	**2.913**	**–**	**4.125**	**–**	**4.125**

C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte

Die Marktveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte betrafen positive Veränderungen von Forderungen in der Höhe von 33 Mio € (VJ: 54 Mio €).

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures

(Mio €)

	2013	2012
Buchwert per 1.1.	**2.348**	**2.562**
Erhöhungen	**324**	**436**
Zugänge	127	35
Zuschreibungen	–	–
Periodenergebnis	122	111
Andere Veränderungen	75	289
Verminderungen	**–640**	**–649**
Abgänge	–42	–31
Abschreibungen	–202	–2
Periodenergebnis	–64	–291
Andere Veränderungen	–331	–325
BUCHWERT PER 31.12.	**2.032**	**2.348**

C.11 – Sachanlagen

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Betrieblich genutzte Sachanlagen	**1.437**	**1.727**
im Eigentum	**1.382**	**1.667**
Grundstücke	92	96
Gebäude	948	1.165
Büroausstattung	140	149
Elektronische Systeme	125	152
Sonstige	76	105
geleast	**55**	**60**
Grundstücke	14	14
Gebäude	40	46
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	1	1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	**772**	**782**
im Eigentum	**772**	**782**
Grundstücke	234	264
Gebäude	538	518
geleast	**–**	**–**
SUMME	**2.208**	**2.509**

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte bewertet zum Fair Value

	31.12.2013				31.12.2012			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	**731**	**–**	**37**	**747**	**704**	**–**	**35**	**677**
im Eigentum	**731**	**–**	**37**	**747**	**704**	**–**	**35**	**677**
Grundstücke	234	–	1	233	245	–	1	243
Gebäude	498	–	36	514	459	–	34	433
geleast	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	**41**	**–**	**–**	**41**	**78**	**–**	**–**	**78**
im Eigentum	**41**	**–**	**–**	**41**	**78**	**–**	**–**	**78**
Grundstücke	–	–	–	–	19	–	–	19
Gebäude	40	–	–	40	58	–	–	58
geleast	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**772**	**–**	**37**	**788**	**782**	**–**	**35**	**755**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Entwicklung der betrieblich genutzten Sachanlagen

(Mio €)

	2012					
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO-AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	SUMME
Bruttowert	**161**	**2.003**	**491**	**583**	**373**	**3.610**
Kumulierte Wertverminderungen	–	–703	–344	–442	–266	–1.756
Buchwert 1.1.2012	**161**	**1.300**	**147**	**141**	**107**	**1.855**
Erhöhungen	**12**	**131**	**37**	**79**	**52**	**311**
Zugänge	6	84	36	73	50	249
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	9	–	–	–	9
Zuschreibungen	–	2	–	–	–	2
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	2	15	1	2	1	21
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	4	21	–	3	2	30
Verminderungen	**–63**	**–219**	**–35**	**–67**	**–54**	**–438**
Abgänge	–2	–21	–	–	–3	–28
Planmäßige Abschreibungen	–	–58	–29	–52	–28	–168
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–1	–	–	–	–2
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–6	–1	–1	–1	–8
Umbuchungen	–60	–112	–3	–10	–4	–189
als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	*–1*	*–5*	–	–	–	*–5*
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	*–60*	*–107*	*–3*	*–10*	*–4*	*–184*
Sonstige Veränderungen	–	–21	–2	–3	–18	–44
BUCHWERT 31.12.2012	**110**	**1.211**	**149**	**152**	**105**	**1.727**
Kumulierte Wertverminderungen	–	–688	–353	–456	–269	–1.766
BRUTTOWERT	**110**	**1.899**	**502**	**608**	**374**	**3.493**

	2013					
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO-AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	SUMME
Bruttowert	**110**	**1.899**	**502**	**608**	**374**	**3.493**
Kumulierte Wertverminderungen	–	–688	–353	–456	–269	–1.766
Buchwert 1.1.2013	**110**	**1.211**	**149**	**152**	**105**	**1.727**
Erhöhungen	**49**	**123**	**30**	**68**	**38**	**309**
Zugänge	1	53	27	57	29	167
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	1	–	–	–	1
Zuschreibungen	–	1	–	–	–	1
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	4	1	–	–	5
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	1	8	–	–	–	10
Sonstige Veränderungen	47	55	3	11	9	125
Verminderungen	**–53**	**–346**	**–39**	**–95**	**–66**	**–599**
Abgänge	–	–13	–1	–1	–6	–22
Planmäßige Abschreibungen	–	–53	–29	–51	–23	–156
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–6	–1	–	–	–6
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–4	–52	–1	–12	–5	–74
Umbuchungen	–2	–171	–4	–25	–15	–216
als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	–	*–18*	–	–	–	*–18*
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	*–1*	*–153*	*–3*	*–10*	*–4*	*–172*
Sonstige Veränderungen	–47	–50	–4	–7	–18	–126
BUCHWERT 31.12.2013	**106**	**988**	**140**	**125**	**77**	**1.437**
Kumulierte Wertverminderungen	–	–622	–346	–360	–234	–1.563
BRUTTOWERT	**106**	**1.610**	**486**	**486**	**312**	**2.999**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte

(Mio €)

	2012		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2012	**289**	**432**	**721**
Erhöhungen	**5**	**153**	**158**
Zugänge	3	126	130
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	2	20	21
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	1	5	5
Sonstige Veränderungen	–	2	2
Verminderungen	**–31**	**–67**	**–98**
Abgänge	–1	–15	–17
Abschreibungen	–	–7	–7
Verminderung des Fair Value	–	–	–
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1	–4	–5
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–14	–1	–16
Umbuchungen	–12	–37	–49
betrieblich genutzte Sachanlagen	–	–	–
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	*–12*	*–37*	*–49*
Sonstige Veränderungen	–1	–3	–4
BUCHWERT 31.12.2012	**264**	**518**	**782**
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	**245**	**466**	**711**

	2013		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Buchwert 1.1.2013	**264**	**518**	**782**
Erhöhungen	**47**	**245**	**292**
Zugänge	33	85	117
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	1	1
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	–	18	18
Sonstige Veränderungen	15	141	156
Verminderungen	**–78**	**–224**	**–302**
Abgänge	–3	–14	–17
Abschreibungen	–	–14	–14
Verminderung des Fair Value	–	–1	–1
Außerplanmäßige Abschreibungen	–20	–20	–40
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–2	–7	–9
Umbuchungen	–7	–152	–159
betrieblich genutzte Sachanlagen	*–1*	*–8*	*–10*
zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	*–5*	*–144*	*–149*
Sonstige Veränderungen	–46	–17	–63
BUCHWERT 31.12.2013	**234**	**538**	**772**
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	**234**	**591**	**825**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.12 – Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Geschäfts- und Firmenwerte	**–**	**2.127**
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	**219**	**331**
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	219	331
selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte	*26*	*29*
sonstige Vermögenswerte	*193*	*303*
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
SUMME	**219**	**2.459**

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2012			
		SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		
	GESCHÄFTS- UND FIRMENWERTE	SELBST GESCHAFFEN	ANDERE	SUMME
Bruttowert	**5.210**	**76**	**1.266**	**6.552**
Wertverminderungen	–2.813	–33	–840	–3.686
Buchwert per 1.1.2012	**2.397**	**43**	**426**	**2.866**
Erhöhungen	**66**	**18**	**126**	**210**
Zugänge	24	14	80	118
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	X	–	7	7
Zuschreibungen	X	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	42	1	11	54
Sonstige Veränderungen	–	3	27	31
Verminderungen	**–336**	**–33**	**–249**	**–617**
Abgänge	–	–	–2	–2
Abschreibungen	–199	–5	–100	–304
Planmäßige Abschreibungen	X	–5	–94	–99
Außerplanmäßige Abschreibungen	–199	–	–6	–205
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–1	–7	–8
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–12	–	–10	–23
Sonstige Veränderungen	–125	–26	–129	–280
BUCHWERT PER 31.12.2012	**2.127**	**29**	**303**	**2.459**
Wertverminderungen	–3.099	–37	–967	–4.103
BRUTTOWERT	**5.226**	**65**	**1.270**	**6.562**
		2013		
Bruttowert	**5.226**	**65**	**1.270**	**6.562**
Wertverminderungen	–3.099	–37	–967	–4.103
Buchwert per 1.1.2013	**2.127**	**29**	**303**	**2.459**
Erhöhungen	**–**	**12**	**118**	**131**
Zugänge	–	9	66	76
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	X	–	–	–
Zuschreibungen	X	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	10	10
Sonstige Veränderungen	–	3	42	45
Verminderungen	**–2.128**	**–16**	**–227**	**–2.371**
Abgänge	–	–	–5	–5
Abschreibungen	–1.957	–7	–104	–2.068
Planmäßige Abschreibungen	X	–7	–89	–96
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1.957	–	–15	–1.972
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–2	–65	–67
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–171	–1	–34	–206
Sonstige Veränderungen	–	–6	–19	–25
BUCHWERT PER 31.12.2013	**–**	**26**	**193**	**219**
Wertverminderungen	–2.805	–42	–851	–3.698
BRUTTOWERT	**2.805**	**67**	**1.045**	**3.917**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.13 – Latente Steueransprüche

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	72	71
Sonstige Finanzinstrumente	90	120
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	21	25
Rückstellungen	564	683
Wertberichtigungen auf Forderungen	41	59
Sonstige Aktiva/Passiva	109	120
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	32	18
Steuerliche Verlustvorträge	52	177
Sonstige	6	12
SUMME	**988**	**1.284**

Darüber hinaus wurden in der UniCredit Bank Austria AG vor allem wegen der Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen im laufenden Jahr außerhalb des Periodenergebnisses aktive latente Steuern von 7 Mio € (Vj.: 228 Mio €) im Eigenkapital verrechnet.

Die erstmalige Vollkonsolidierung der im Kapitel A.9 angeführten Tochterunternehmen bzw. Teilkonzerne führte 2013 neben der Fremdwährungsumrechnung der Steuerlatenz und der Direktverrechnung mit den Rücklagen dazu, dass ein Teil der Bestandsänderung der latenten Steuern nicht ergebniswirksam war.

In den Aktiva sind latente Steuern aufgrund von aktivierten Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 52 Mio € (Vj.: 177 Mio €) berücksichtigt. Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 2.151 Mio € (Vj.: 918 Mio €) wurden keine latenten Steuerforderungen angesetzt, da aus heutiger Sicht ein steuerlicher Nutzen in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen (Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	5	25
Anteile an Unternehmen	200	27
Sachanlagen	101	179
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige	1	–
Summe	**307**	**231**
hievon zu Anschaffungskosten	*102*	*179*
hievon Fair Value Level 1	–	–
hievon Fair Value Level 2	*205*	*52*
hievon Fair Value Level 3	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	38	–
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option" als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	–	1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	199	62
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	197	110
Forderungen an Kunden	2.477	2.948
Anteile an Unternehmen	–	–
Sachanlagen	316	95
Immaterielle Vermögenswerte	67	8
Sonstige Aktiva	113	332
Summe	**3.407**	**3.557**
hievon zu Anschaffungskosten	–	–
hievon Fair Value Level 1	–	–
hievon Fair Value Level 2	*3.407*	*3.557*
hievon Fair Value Level 3	–	–
AKTIVA	**3.714**	**3.788**

Dieser Bilanzposten enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einem eigenen Posten ausgewiesen.

Ukrsotsbank

Die UniCredit Gruppe plant ihre Aktivitäten in Zentral- und Osteuropa zu fokussieren. Vor diesem Hintergrund wurden alle Vermögenswerte und Schulden der Public Joint Stock Company UniCredit Bank („UniCredit Bank Ukraine" oder „UCB"), einer 100%igen Tochtergesellschaft der UniCredit S.p.A. an die Public Joint Stock Company Ukrsotsbank („Ukrsotsbank" oder „USB"), an der die UniCredit Bank Austria AG bis dahin 98,56% der Anteile hielt, übertragen. Die Übertragung wurde am 2. Dezember 2013 nach Zustimmung der nationalen Aufsichtsbehörde durchgeführt, woraus sich eine Reduktion des Beteiligungsverhältnisses auf 72,46% ergab.

Im vierten Quartal 2013 trat die Gruppe in konkrete Verhandlungen mit einem potenziellen Käufer für die Ukrsotsbank. Da es als Ergebnis dieser Verhandlungen als höchstwahrscheinlich anzusehen ist, dass der Verkauf der Ukrsotsbank innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden kann, wurde die Ukrsotsbank zum 31. Dezember 2013 als eine zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestuft und gleichzeitig in der Gewinn- und Verlustrechnung als aufgegebener Geschäftsbereich dargestellt. Diese Einstufung als zur Veräußerung verfügbar führte zu einer außerplanmäßigen Abschreibung von 200 Mio € (wovon 52 Mio € den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen ist).

Es wird darauf hingewiesen, dass zum Zeitpunkt des finalen Verkaufs der Ukrsotsbank der eigene Anteil der Währungsrücklage (–517 Mio € zum 31. Dezember 2013) auszubuchen und in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern ist. Dabei ist zu beachten, dass aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen und unklaren politischen Lage in der Ukraine die lokale Währung (UAH) gegenüber dem Euro und dem US-Dollar seit Jahresbeginn 2014 deutlich an Wert verloren hat. Die weitere Entwicklung ist heute noch nicht abschätzbar, sodass auch noch keine Aussage über die tatsächlich zu erwartende Höhe der Währungsrücklage zum Zeitpunkt des Verkaufs getroffen werden kann.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Verkauf des Standorts Schottengasse

Bank Austria verkauft Zentrale in der Schottengasse 6–8 an eine Beteiligungsgesellschaft

Am 13. Dezember 2013 unterzeichneten die Bank Austria und die RPR Privatstiftung von Investor Ronny Pecik einen Kaufvertrag über den Verkauf des Standortes Schottengasse. Über den Kaufpreis und die konkreten Vertragsinhalte wurde von beiden Parteien Stillschweigen vereinbart. Das Closing hat am 19. Februar 2014 stattgefunden.

Die Bank Austria verbleibt bis zur Fertigstellung ihrer neuen Unternehmenszentrale, dem Austria Campus am Wiener Nordbahnhof, als Mieter im Standort Schottengasse. Die Bank Austria wird an ihrem neuen Hauptstandort am Nordbahnhof nach dessen Fertigstellung (geplant für 2016/17) alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und den gesamten Vorstand konzentrieren.

C.15 – Sonstige Aktiva

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Sicherstellung bei Derivat-Clearing-Stellen (nicht verzinst)	4	7
Gold, Silber und andere Edelmetalle	34	47
Abgegrenzte Erträge ohne Erträge, die bei finanziellen Vermögenswerten aktiviert werden	37	43
Barbestände und sonstige Wertgegenstände im Kassenbestand	1	1
Zinsen und Gebühren zur Lastschrift	8	10
Im Versand befindliche Werte	50	–
Schwebende Posten	285	372
Werte, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	146	163
Anpassungen für unbezahlte Wechsel	8	8
Sonstige Steuern	11	18
Übrige Aktiva	831	776
SUMME	**1.414**	**1.446**

Der Gesamtbetrag aller Aktiva, die der Kategorie „Kredite und Forderungen“ zuzurechnen sind, beträgt per 31.12.2013: 158.165 Mio € (Vj.: 164.736 Mio €).

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	**5.057**	**4.758**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**21.962**	**26.303**
Girokonten und Sichteinlagen	2.236	3.449
Termineinlagen	5.810	7.573
Kredite	13.807	15.111
Pensionsgeschäfte (Repos)	*970*	*1.470*
Sonstige	*12.837*	*13.641*
Andere Verbindlichkeiten	110	170
SUMME	**27.020**	**31.061**
SUMME (FAIR VALUE)	**26.851**	**31.466**
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	20.606	22.938
Fair Value – Level 3	6.245	8.528

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Girokonten und Sichteinlagen	56.179	55.767
Termineinlagen	50.296	52.493
Kredite	1.286	929
Pensionsgeschäfte (Repos)	*1.155*	*800*
Sonstige	*131*	*129*
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	695	649
Andere Verbindlichkeiten	478	726
SUMME	**108.935**	**110.563**
SUMME (FAIR VALUE)	**109.866**	**111.234**
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	70.162	64.607
Fair Value – Level 3	39.704	46.627

C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2013					31.12.2012				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere										
Schuldinstrumente	28.886	*29.264*	7.686	19.786	1.793	27.706	*28.332*	975	25.932	1.425
strukturiert	*182*	*192*	–	*192*	–	*181*	*182*	–	*182*	–
sonstige	*28.704*	*29.072*	*7.686*	*19.594*	*1.793*	*27.524*	*28.150*	*975*	*25.750*	*1.425*
Sonstige Wertpapiere	164	*164*	–	164	–	357	*357*	–	333	24
strukturiert	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
sonstige	*164*	*164*	–	*164*	–	*357*	*357*	–	*333*	*24*
SUMME	**29.049**	**29.428**	**7.686**	**19.949**	**1.793**	**28.063**	**28.689**	**975**	**26.265**	**1.449**

C.19 – Handelspassiva

(Mio €)

	31.12.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	**31**	**–**	**–**	**31**	**42**	**19**	**–**	**61**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31	–	–	31	42	19	–	61
Derivative Finanzinstrumente	**–**	**1.586**	**7**	**1.593**	**–**	**2.133**	**2**	**2.135**
Finanzderivate	–	1.566	7	1.573	–	2.063	2	2.066
Kreditderivate	–	20	–	20	–	70	–	70
SUMME	**31**	**1.586**	**7**	**1.625**	**42**	**2.152**	**2**	**2.196**

C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

In der Position sind strukturierte Schuldinstrumente in der Höhe von 788 Mio € (Vj: 1.152 Mio €) ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beilegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives). Alle Instrumente sind im Fair Value Level 2 eingestuft.

Von der Wertänderung der beizulegenden Zeitwerte entfiel 2013 ein Aufwand von –50 Mio € (2012: ein Aufwand von –134 Mio €) auf die Änderung der eigenen Bonität. Der in der Bewertung zum 31. Dezember 2013 enthaltene Anteil, der auf die Veränderung der eigenen Bonität zurückzuführen ist, umfasste kumulierte Erträge in Höhe von 18 Mio € (31. Dezember 2012: kumulierte Erträge in Höhe von 68 Mio €). Der Rückzahlungsbetrag der Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2013 beträgt 750 Mio € (31. Dezember 2012: 1.163 Mio €).

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.21 – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2013				31.12.2012			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	**–**	**2.272**	**1**	**2.273**	**–**	**2.988**	**1**	**2.989**
Fair-Value-Hedge	–	171	–	171	–	229	–	229
Cashflow-Hedge	–	2.101	1	2.102	–	2.759	1	2.760
Kreditderivate	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**–**	**2.272**	**1**	**2.273**	**–**	**2.988**	**1**	**2.989**

C.22 – Latente Steuerverpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	42	79
Aktiva/Passiva zu Handelszwecken gehalten	107	51
Sonstige Finanzinstrumente	178	286
Sachanlagen/immaterielle Vermögenswerte	45	36
Sonstige Aktiva/Passiva	167	300
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	–	1
Sonstige	26	16
SUMME	**565**	**768**

Für temporäre Unterschiede in Verbindung mit Anteilen an inländischen Tochterunternehmen in Höhe von 911 Mio € (Vj. 628 Mio €) wurden gemäß IAS 12.39 keine latenten Steuern gebildet, da deren Veräußerung aus derzeitiger Sicht nicht vorgesehen ist.

C.23 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	307	161
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.907	2.681
Verbriefte Verbindlichkeiten	4	620
Handelspassiva	1	1
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Reserve	–	–
Sonstige Passiva	23	44
SUMME	**2.242**	**3.506**
hievon zu Anschaffungskosten	*2*	–
hievon Fair Value Level 1	–	–
hievon Fair Value Level 2	*2.240*	*3.506*
hievon Fair Value Level 3	–	–

Siehe Anmerkungen zu C.14. Alle ausgewiesenen Vermögensgruppen sind zu Anschaffungskosten bewertet.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

C.24 – Sonstige Passiva

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit übernommenen Finanzgarantien	–	–
Wertminderung von übernommenen Finanzgarantien, Kreditderivaten, unwiderruflichen Auszahlungsverpflichtungen	698	214
Aufgelaufene Aufwendungen ohne jene, die für die betreffenden finanziellen Verbindlichkeiten zu passivieren sind	90	126
Aktienbasierte Vergütungen, die gemäß IFRS 2 als Verbindlichkeiten eingestuft werden	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern	338	377
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber anderen Dienstnehmern	5	7
Zinsen und Beträge zur Gutschrift	49	51
Im Versand befindliche, noch nicht zugeordnete Werte	–	–
Verfügbare Beträge zur Auszahlung an Dritte	48	59
Schwebende Posten	1.426	1.637
Buchungen im Zusammenhang mit Wertpapiergeschäften	5	–
Verbindlichkeiten, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	241	371
Steuern, soweit nicht unter Steuerverpflichtungen erfasst	54	51
Übrige Passiva	525	533
SUMME	**3.481**	**3.428**

Der Gesamtbetrag aller Passiva, die der Kategorie „Verbindlichkeiten“ zuzurechnen sind, beträgt per 31.12.2013: 168.485 Mio € (Vj.: 173.115 Mio €).

C.25 – Rückstellungen

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	**4.647**	**4.600**
Sonstige Rückstellungen	**507**	**789**
Rechtsstreitigkeiten	113	301
Personalaufwand	135	16
Sonstige	260	472
SUMME	**5.155**	**5.389**

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Entwicklung der Rückstellungen

(Mio €)

	2012		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK-STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.	**3.664**	**540**	**4.204**
Erhöhungen	**1.174**	**366**	**1.540**
Rückstellung für das Berichtsjahr	–	349	349
Laufender Dienstzeitaufwand	64	–	64
Gewinne/Verluste aus Abgeltungen	3	–	3
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	–	–	–
Zinsaufwand	183	–	183
In den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasste Neubewertungsverluste	921	–	921
Sonstige Erhöhungen	3	17	21
Verminderungen	**–238**	**–118**	**–356**
Inanspruchnahme im Berichtsjahr	–232	–115	–347
In den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasste Neubewertungsgewinne	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–6	–3	–9
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.	**4.600**	**789**	**5.389**

	2013		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK-STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.	**4.600**	**789**	**5.389**
Erhöhungen	**299**	**191**	**490**
Rückstellung für das Berichtsjahr	–	184	184
Laufender Dienstzeitaufwand	76	–	76
Gewinne/Verluste aus Abgeltungen	6	–	6
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	3	–	3
Zinsaufwand	168	–	168
In den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasste Neubewertungsverluste	27	–	27
Sonstige Erhöhungen	19	7	26
Verminderungen	**–252**	**–472**	**–724**
Inanspruchnahme im Berichtsjahr	–234	–416	–650
In den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasste Neubewertungsgewinne	–4	–	–4
Sonstige Verminderungen	–13	–57	–70
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.	**4.647**	**507**	**5.155**

Restrukturierungsrückstellungen

Im Dezember 2013 startete die Bank Austria die Initiative **Bank Austria 2020** als Reaktion auf geändertes Kundenverhalten und Marktumfeld sowie steigende Kostenbelastung. Das Ziel der Initiative ist der nachhaltige Umbau des Geschäftsmodells der Bank Austria, um die Bank in der bevorstehenden Transformation des österreichischen Bankensektors gut zu positionieren.

Die Bank Austria setzt auch in Zukunft klar auf das Konzept des kommerziellen Bankgeschäfts, aber mit stärkerer Ausdifferenzierung in zwei Richtungen:

Die **„Basisbank“** wird Basisdienstleistungen wie das Einlagen- und Konsumkreditgeschäft sowie das Einzahlen, Auszahlen und Überweisen mit großer technischer Unterstützung zu wettbewerbsfähigen Preisen anbieten.

Die **„Beraterbank“** wird ihren Kundinnen und Kunden durch Spezialistinnen und Spezialisten einen echten Mehrwert durch Beratung anbieten.

Das neue Geschäftsmodell ermöglicht der Bank Austria eine bessere Nutzung von Chancen zur Ertragssteigerung. Zur Verbesserung der Rentabilität ihres Privatkundengeschäfts plant die Bank eine weitere Straffung der Prozesse und zusätzliche Maßnahmen zur Kostensenkung.

Die Umsetzung der erforderlichen Restrukturierungsprozesse in der Bank Austria und ihren Tochterunternehmen ist für die Jahre 2014 und 2015 geplant.

C – Details zur Bilanz (Fortsetzung)

Folgende Maßnahmen zur Kostensenkung sind geplant:

- Personalmaßnahmen sind vorwiegend in kundenfernen Arbeitsbereichen und in sozial verträglicher Form geplant, wobei die Schwerpunkte auf der Nichtnachbesetzung frei werdender Stellen und auf Teilzeitmodellen liegen. Insgesamt ist in der Bank Austria eine Reduktion im Ausmaß von 686 Vollzeitarbeitsplätzen (54 % im Jahr 2014 und 46 % im Jahr 2015) geplant.
- Reduktion der Anzahl der Filialen.
- Grundlegende Neuausrichtung der IT-Infrastruktur mit der Einführung von Multichannel-Banking.

Für die erwarteten Kosten in Höhe von 104 Mio € im Zusammenhang mit der geplanten Restrukturierung wurde eine Restrukturierungsrückstellung gebildet.

C.26 – Eigenkapital

Vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 waren 231.228.820 Aktien ausgegeben, davon 10.115 Namensaktien. Diese Namensaktien (10.000 Stück werden von der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten und 115 Stück vom Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien gehalten) haben Sonderrechte: Um Beschlüsse über die Genehmigung von Spaltungen sowie bestimmter Verschmelzungen oder bestimmter Satzungsänderungen in einer Hauptversammlung fassen zu können, müssen die Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in § 20 Abs. 13 und 14 unserer Satzung angeführt.

D – Segmentberichterstattung

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht **154**

D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung **156**

D.3 – Segmentberichterstattung Jahresvergleich **158**

D.4 – Segmentberichterstattung Quartalsvergleich **160**

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	2013	2012
Nettozinsertrag	4.132	4.110
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	83	–150
Dividenden und ähnliche Erträge	25	30
abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten	*0*	*0*
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	58	–180
Provisionsüberschuss	1.698	1.536
Handelsergebnis	934	768
Handelsergebnis	565	539
zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten	*0*	*0*
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	*12*	*–8*
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	*305*	*90*
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	*3*	*25*
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten	*11*	*126*
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	*37*	*–5*
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	113	142
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	–2	–8
Abgegrenzte Prämien	83	161
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	–65	–123
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	94	109
abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen	*–1*	*–1*
zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse	*0*	*0*
abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	*5*	*5*
BETRIEBSERTRÄGE	**6.960**	**6.405**
Personalaufwand	–1.886	–1.911
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	–1.992	–1.914
abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand	*106*	*3*
Andere Verwaltungsaufwendungen	–1.690	–1.601
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	–1.705	–1.599
abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand	*20*	*3*
zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	*–5*	*–5*
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	–281	–245
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	–215	–175
abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte	*40*	*11*
abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse	*0*	*0*
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	–112	–98
abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand	*5*	*1*
abzüglich: Effekte aus Kaufpreisallokation (PPA)	*0*	*16*
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**–3.856**	**–3.755**
BETRIEBSERGEBNIS	**3.104**	**2.650**

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

	2013	2012
Kreditrisikoaufwand	–1.441	–959
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	3	3
Wertberichtigungen auf Forderungen	–1.416	–976
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	–28	14
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	**1.663**	**1.691**
Rückstellungen	–177	–305
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	–56	–332
abzüglich Auflösung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Veräußerung einer Beteiligung	*–122*	*0*
abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand	*1*	*27*
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	–132	–33
Finanzanlageergebnis	–223	–76
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–56	–63
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	–16
zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude	*–40*	*–11*
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	–135	–185
abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen	*–58*	*180*
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	–1	0
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	66	19
ERGEBNIS VOR STEUERN	**1.131**	**1.276**
Ertragsteuern	–534	–328
Ertragsteuern	–534	–326
abzüglich: Steuern auf Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	*0*	*–2*
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–270	–440
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–392	–440
zuzüglich Auflösung einer Rückstellung im Zusammenhang mit der Veräußerung einer Beteiligung	*122*	*0*
ERGEBNIS NACH STEUERN	**327**	**508**
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	27	–38
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	**354**	**470**
Effekte aus der Abschreibung ehemaliger Kaufpreisallokationen (PPA)	0	–13
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	–1.957	–34
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	**–1.603**	**423**

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2013 gegebene Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Strukturveränderung in der Segmentberichterstattung: Im Rahmen einer UniCredit-weiten Initiative (Projekt GOLD = Group Organization Leaner Design) wurden mit 2013 die Vorstandszuständigkeiten und Geschäftsfeldabgrenzungen geändert. Mit der neuen Struktur soll die regionale Steuerung gestärkt werden, sodass sich die Kundenbetreuung rascher auf die lokalen Veränderungen des Marktes einstellen kann. In dem neu gebildeten Geschäftsfeld „Privat- und Firmenkunden (P&F)" wurden die Kundensegmente des bisherigen Geschäftsfelds Privatkunden, Klein- und Mittelbetriebe (PKMB) mit den bisherigen CIB-Kundensegmenten Corporates II (Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz), Real Estate und Public Sector zusammengeführt. Des Weiteren schließt die neue Division den Bereich Factoring ein, der durch die FactorBank AG definiert ist. Das Geschäftsfeld Corporate & Investment Banking (CIB) arbeitet wie schon bisher im Verbund der globalen CIB-Division, konzentriert sich in der Kundenbetreuung nach Abgabe der lokalen Firmenkundensegmente aber ausschließlich auf multinationale und institutionelle Großkunden, die Bedarf an Investmentbanking-Lösungen und kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen haben. Die Abgrenzung und Aufgabenstellung der übrigen Kundengeschäftsfelder, Private Banking, Zentral- und Osteuropa sowie auch des Corporate Center bleiben im Wesentlichen unverändert.

Im Einzelnen ist die Segmentberichterstattung in die folgenden Geschäftsfelder gegliedert:

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften und die FactorBank zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z. B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

Private Banking

Der Private Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u.a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Wie bisher unterstützen die Produktspezialisten das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Die Beteiligung an der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen in Kasachstan und Kirgistan wurde bereits 2012 als nicht fortgeführter Geschäftsbereich eingestuft und dem Corporate Center zugeordnet. Per 30. April 2013 wurde die Beteiligung an der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen nunmehr veräußert.

Aufgrund einer strategischen Entscheidung bezüglich Risikoabbau wurde die Beteiligung an der Ukrsotsbank zum Jahresende 2013 als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsotsbank ist nunmehr im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen" enthalten, die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Corporate Center

Dem Corporate Center sind im Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen die sonstigen Auswirkungen aus der Umgliederung der Ukrsotsbank als nicht fortgeführter Geschäftsbereich sowie die Effekte aus dem Verkauf (einschließlich laufendes Ergebnis bis zum Verkauf) der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmungen enthalten. Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind, darunter unter anderem der Equity-Beitrag der UniCredit Leasing, an der die Bank Austria 31,01 % hält. Der Anteil an der UniCredit Leasing wurde im 4. Quartal 2013 als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestuft.

Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen zugeordnet. Segmentübergreifende Konsolidierungseffekte sowie Ergebnisbeiträge, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden, sind ebenso im Corporate Center inkludiert wie Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen.
Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden im Wesentlichen mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer Tier 1-Quote von 9 % auf Basis der Risk Weighted Assets ausgestattet.

Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2013 zu 2012 beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse 2012 der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

Die wesentlichsten Pro-forma-Anpassungen sind:

- Die Erfolgsauswirkung betreffend Kundentransfers und Neuzuordnung von Tochtergesellschaften (Projekt GOLD = Project Organization Leaner Design) wurde auch in den Vorperioden entsprechend berücksichtigt.
- Beginnend mit 2013 wurde die österreichische Bankensteuer den einzelnen Unternehmensbereichen im Wesentlichen auf Basis der Bilanzsumme (UniCredit Bank Austria AG) der jeweiligen Geschäftsbereiche alloziert. Eine Anpassung der Vorperioden wurde ebenfalls vorgenommen.
- Die DOMUS Facility Management GmbH wurde im September 2012 an die UniCredit Global Information Services verkauft. Die DOMUS Facility Management GmbH ist daher in der Pro-forma-Rechnung 2012 nicht mehr enthalten.
- Die UniCredit Consumer Financing AD (Bulgaria) und UniCredit Consumer Financing IFN S.A. (Romania) wurden im Jänner 2013 gekauft. Die beiden Gesellschaften sind daher rückwirkend in der Pro-forma-Rechnung 2012 enthalten.
- Der 31,01 %-Anteil der Bank Austria an der UniCredit Leasing wurde als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestuft, womit der laufende Erfolg nach wie vor in der GuV-Zeile „Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen“ enthalten ist, die Wertanpassungen nunmehr jedoch im Finanzanlageergebnis inkludiert sind. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.
- Darüber hinaus wurden weitere kleinere Anpassungen zur besseren Vergleichbarkeit der Daten vorgenommen.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2013/1–12 2012

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN-KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS-SUNGS-DIFFEREN-ZEN [1]	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT-LICHT) [2]
Nettozinsertrag	1–12 2013	936	52	346	3.091	–292	4.132	–	4.132
	1–12 2012	982	47	434	3.032	–352	4.143	–33	4.110
Dividenden und ähnliche Erträge aus	1–12 2013	23	–	5	13	42	83	–	83
At-equity-Beteiligungen	1–12 2012	38	–	1	16	31	86	–237	–150
Provisionsüberschuss	1–12 2013	477	101	99	1.040	–19	1.698	–	1.698
	1–12 2012	476	91	86	958	–68	1.543	–7	1.536
Handelsergebnis	1–12 2013	33	3	54	705	140	934	–	934
	1–12 2012	26	2	–3	531	212	768	–	768
Saldo sonstige betriebliche	1–12 2013	22	–	5	80	5	113	–	113
Erträge und Aufwendungen	1–12 2012	22	–	2	93	25	141	1	142
BETRIEBSERTRÄGE	**1–12 2013**	**1.492**	**156**	**508**	**4.929**	**–125**	**6.960**	**–**	**6.960**
	1–12 2012	**1.543**	**141**	**520**	**4.630**	**–152**	**6.681**	**–276**	**6.405**
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**1–12 2013**	**–1.143**	**–109**	**–226**	**–2.162**	**–216**	**–3.856**	**–**	**–3.856**
	1–12 2012	**–1.117**	**–107**	**–237**	**–2.075**	**–250**	**–3.786**	**31**	**–3.755**
BETRIEBSERGEBNIS	**1–12 2013**	**349**	**46**	**282**	**2.767**	**–341**	**3.104**	**–**	**3.104**
	1–12 2012	**425**	**34**	**283**	**2.555**	**–402**	**2.895**	**–245**	**2.650**
Kreditrisikoaufwand	1–12 2013	–136	–1	–53	–1.222	–29	–1.441	–	–1.441
	1–12 2012	–160	–	–48	–761	–1	–969	10	–959
BETRIEBSERGEBNIS NACH	**1–12 2013**	**213**	**46**	**229**	**1.545**	**–370**	**1.663**	**–**	**1.663**
KREDITRISIKOAUFWAND	**1–12 2012**	**265**	**34**	**235**	**1.794**	**–403**	**1.926**	**–235**	**1.691**
Rückstellungen	1–12 2013	–5	–2	–	–40	–129	–177	–	–177
	1–12 2012	–3	–1	–15	–63	–223	–305	–	–305
Integrations-/	1–12 2013	–	–	4	–32	–104	–132	–	–132
Restrukturierungsaufwand	1–12 2012	–27	–1	–4	–1	–	–33	–	–33
Finanzanlageergebnis	1–12 2013	–33	–	–2	169	–358	–223	–	–223
	1–12 2012	–24	–	–5	–8	–280	–318	241	–76
ERGEBNIS VOR STEUERN	**1–12 2013**	**175**	**44**	**231**	**1.641**	**–960**	**1.131**	**–**	**1.131**
	1–12 2012	**211**	**33**	**211**	**1.722**	**–907**	**1.269**	**7**	**1.276**
Ertragsteuern	1–12 2013	–48	–12	–56	–254	–164	–534	–	–534
	1–12 2012	–44	–9	–60	–323	110	–327	–2	–328
Ergebnis nach Steuern aus nicht	1–12 2013	–	–	–	–108	–162	–270	–	–270
fortgeführten Geschäftsbereichen	1–12 2012	–	–	–	1	–439	–438	–2	–440
ERGEBNIS NACH STEUERN	**1–12 2013**	**127**	**32**	**175**	**1.280**	**–1.287**	**327**	**–**	**327**
	1–12 2012	**167**	**24**	**150**	**1.400**	**–1.236**	**505**	**3**	**508**
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–12 2013	–7	–	–	–26	59	27	–	27
	1–12 2012	–7	–	1	–51	20	–38	–	–38
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	**1–12 2013**	**120**	**32**	**175**	**1.255**	**–1.228**	**354**	**–**	**354**
VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) –	**1–12 2012**	**160**	**24**	**151**	**1.349**	**–1.217**	**467**	**3**	**470**
EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA									
Effekte aus der Kaufpreisallokation	1–12 2013	–	–	–	–	–	–	–	–
(PPA)	1–12 2012	–	–	–	–	–13	–13	–	–13
Abschreibungen auf	1–12 2013	–	–	–	–9	–1.947	–1.957	–	–1.957
Geschäfts- oder Firmenwerte	1–12 2012	–	–	–	–22	–12	–34	–	–34
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	**1–12 2013**	**120**	**32**	**175**	**1.245**	**–3.176**	**–1.603**	**–**	**–1.603**
– EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	**1–12 2012**	**160**	**24**	**151**	**1.327**	**–1.242**	**419**	**3**	**423**

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

		PRIVAT- UND FIRMEN-KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPASSUNGS-DIFFEREN-ZEN [1]	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT-LICHT) [2]
Risikogewichtete Aktiva (RWA)	**1–12 2013**	**17.572**	**661**	**9.087**	**82.367**	**15.808**	**125.496**	**–**	**125.496**
(Durchschnitt) [3]	**1–12 2012**	**17.589**	**954**	**9.465**	**84.185**	**17.065**	**129.257**	**–173**	**129.083**
Kundenforderungen (Periodenende)	**1–12 2013**	**39.901**	**644**	**13.581**	**69.170**	**5.824**	**129.121**	**–**	**129.121**
	1–12 2012	**41.762**	**599**	**13.285**	**68.051**	**6.476**	**130.173**	**2.251**	**132.424**
Primärmittel (Periodenende) [4]	**1–12 2013**	**40.300**	**7.686**	**9.191**	**63.615**	**17.192**	**137.984**	**–**	**137.984**
	1–12 2012	**43.601**	**7.716**	**8.390**	**62.486**	**14.630**	**136.824**	**1.802**	**138.626**
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne	*1–12 2013*	*74,1*	*69,9*	*37,9*	*42,9*	*n.a.*	*53,4*	*n.a.*	*53,4*
Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	*1–12 2012*	*70,0*	*75,4*	*39,2*	*44,0*	*n.a.*	*54,7*	*n.a.*	*56,6*
Kreditrisiko in %	*1–12 2013*	*14,2*	*1,6*	*15,3*	*39,4*	*n.a.*	*34,2*	*n.a.*	*34,2*
vom Zinsüberschuss [5]	*1–12 2012*	*15,7*	*0,6*	*11,0*	*25,0*	*n.a.*	*22,9*	*n.a.*	*24,2*

1) Die segmentierten Ergebnisse werden in einer Pro-forma-Rechnung dargestellt, die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungsdifferenzen" gezeigt und betrifft 2012 im Wesentlichen den Verkauf der Domus Facility Management GmbH und den Kauf der UniCredit Consumer Financing AD (Bulgarien) und der UniCredit Consumer Financing IFN S.A. (Rumänien). Die Anpassungsdifferenzen für 2012 bei Kundenforderungen und Primärmitteln beziehen sich auf die Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank" und ihre Tochtergesellschaften.

2) Die Zahlen für 2012 und 2013 entsprechen den Buchhaltungszahlen, Anpassungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

3) Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n.a.= nicht aussagekräftig

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2013/1.–4. Quartal 2012

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) [1]
Nettozinsertrag	4. Qu. 2013	236	14	84	742	–73	1.003
	3. Qu. 2013	236	13	82	756	–67	1.020
	2. Qu. 2013	230	12	90	791	–74	1.048
	1. Qu. 2013	235	12	91	802	–79	1.060
	4. Qu. 2012	241	13	99	795	–93	1.055
	3. Qu. 2012	237	10	103	784	–82	1.051
	2. Qu. 2012	254	12	115	739	–82	1.038
	1. Qu. 2012	250	13	116	714	–94	999
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4. Qu. 2013	10	–	1	–2	–3	6
	3. Qu. 2013	3	–	–	2	10	14
	2. Qu. 2013	4	–	–	10	14	28
	1. Qu. 2013	7	–	4	3	21	35
	4. Qu. 2012	10	–	1	4	–4	10
	3. Qu. 2012	8	–	–	4	–18	–6
	2. Qu. 2012	15	–	–	4	33	52
	1. Qu. 2012	5	–	–	5	20	30
Provisionsüberschuss	4. Qu. 2013	127	27	30	275	–4	456
	3. Qu. 2013	118	22	19	252	–6	404
	2. Qu. 2013	118	26	26	265	–	434
	1. Qu. 2013	114	26	24	248	–9	403
	4. Qu. 2012	125	28	24	264	–18	424
	3. Qu. 2012	119	22	17	243	–17	384
	2. Qu. 2012	117	20	23	234	–17	376
	1. Qu. 2012	115	21	22	217	–16	359
Handelsergebnis	4. Qu. 2013	1	1	15	304	45	366
	3. Qu. 2013	7	1	11	125	48	193
	2. Qu. 2013	7	1	20	153	51	232
	1. Qu. 2013	18	–	8	122	–4	144
	4. Qu. 2012	7	–	9	154	18	189
	3. Qu. 2012	9	1	–	174	64	249
	2. Qu. 2012	7	–	–5	103	–65	40
	1. Qu. 2012	3	1	–6	100	194	291
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	4. Qu. 2013	8	–	1	1	9	20
	3. Qu. 2013	5	1	–	31	6	41
	2. Qu. 2013	5	–	1	27	–19	14
	1. Qu. 2013	5	–	3	21	9	38
	4. Qu. 2012	7	–	–1	44	–5	45
	3. Qu. 2012	5	1	1	45	11	63
	2. Qu. 2012	5	–	–	20	10	35
	1. Qu. 2012	4	–1	1	–16	9	–2
BETRIEBSERTRÄGE	**4. Qu. 2013**	**383**	**42**	**130**	**1.320**	**–25**	**1.850**
	3. Qu. 2013	**368**	**37**	**112**	**1.166**	**–9**	**1.673**
	2. Qu. 2013	**364**	**39**	**136**	**1.247**	**–29**	**1.757**
	1. Qu. 2013	**378**	**38**	**130**	**1.197**	**–62**	**1.680**
	4. Qu. 2012	**390**	**41**	**133**	**1.261**	**–102**	**1.723**
	3. Qu. 2012	**378**	**33**	**121**	**1.250**	**–42**	**1.741**
	2. Qu. 2012	**398**	**33**	**132**	**1.099**	**–121**	**1.541**
	1. Qu. 2012	**376**	**34**	**134**	**1.020**	**113**	**1.677**
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**4. Qu. 2013**	**–298**	**–28**	**–58**	**–560**	**–56**	**–1.001**
	3. Qu. 2013	**–271**	**–26**	**–55**	**–516**	**–52**	**–920**
	2. Qu. 2013	**–290**	**–28**	**–56**	**–535**	**–53**	**–963**
	1. Qu. 2013	**–283**	**–28**	**–56**	**–551**	**–55**	**–973**
	4. Qu. 2012	**–304**	**–28**	**–61**	**–534**	**–65**	**–993**
	3. Qu. 2012	**–275**	**–27**	**–59**	**–521**	**–61**	**–943**
	2. Qu. 2012	**–272**	**–26**	**–54**	**–522**	**–62**	**–937**
	1. Qu. 2012	**–267**	**–26**	**–62**	**–497**	**–62**	**–914**

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf ungeprüften, angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) [1]
BETRIEBSERGEBNIS	**4. Qu. 2013**	**85**	**14**	**72**	**760**	**–82**	**849**
	3. Qu. 2013	**97**	**11**	**56**	**650**	**–61**	**753**
	2. Qu. 2013	**73**	**11**	**80**	**712**	**–82**	**794**
	1. Qu. 2013	**94**	**11**	**74**	**646**	**–117**	**708**
	4. Qu. 2012	**86**	**13**	**72**	**727**	**–167**	**730**
	3. Qu. 2012	**103**	**7**	**62**	**728**	**–102**	**798**
	2. Qu. 2012	**126**	**7**	**78**	**577**	**–184**	**604**
	1. Qu. 2012	**110**	**8**	**71**	**523**	**51**	**763**
Kreditrisikoaufwand	4. Qu. 2013	–2	–	–15	–517	–30	–565
	3. Qu. 2013	–45	–	–13	–231	–	–289
	2. Qu. 2013	–45	–	–12	–246	1	–301
	1. Qu. 2013	–45	–	–13	–228	–	–286
	4. Qu. 2012	–7	–	–37	–233	–2	–279
	3. Qu. 2012	–76	–	–1	–181	–	–257
	2. Qu. 2012	–18	–	–5	–193	1	–215
	1. Qu. 2012	–59	–	–6	–154	–	–219
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	**4. Qu. 2013**	**83**	**14**	**57**	**242**	**–112**	**285**
	3. Qu. 2013	**52**	**10**	**44**	**419**	**–61**	**464**
	2. Qu. 2013	**28**	**11**	**67**	**466**	**–81**	**493**
	1. Qu. 2013	**50**	**10**	**61**	**417**	**–117**	**421**
	4. Qu. 2012	**79**	**13**	**34**	**494**	**–169**	**451**
	3. Qu. 2012	**27**	**7**	**62**	**548**	**–102**	**541**
	2. Qu. 2012	**108**	**7**	**73**	**384**	**–183**	**390**
	1. Qu. 2012	**50**	**8**	**66**	**369**	**51**	**544**
Rückstellungen	4. Qu. 2013	–5	–1	–	–7	–22	–35
	3. Qu. 2013	–	–1	–	–5	–15	–22
	2. Qu. 2013	–	–	–	–16	–31	–46
	1. Qu. 2013	–	–	–	–12	–62	–74
	4. Qu. 2012	–2	–	–15	–37	–177	–231
	3. Qu. 2012	–1	–	–	–7	–	–7
	2. Qu. 2012	–	–	–	–10	–49	–59
	1. Qu. 2012	–	–1	–	–10	3	–8
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	4. Qu. 2013	–	–	–	–12	–104	–116
	3. Qu. 2013	–	–	4	–14	–	–10
	2. Qu. 2013	–	–	–	–4	–	–4
	1. Qu. 2013	–	–	–	–2	–	–2
	4. Qu. 2012	–27	–1	–	–1	–	–30
	3. Qu. 2012	–	–	–	–	–	–
	2. Qu. 2012	–	–	–3	–	–	–3
	1. Qu. 2012	–	–	–	–	–	–
Finanzanlageergebnis	4. Qu. 2013	–43	–	–2	–17	–356	–417
	3. Qu. 2013	12	–	–1	185	–2	194
	2. Qu. 2013	–2	–	3	–1	1	1
	1. Qu. 2013	–	–	–2	1	–	–1
	4. Qu. 2012	–19	–	–2	–13	–239	–273
	3. Qu. 2012	–	–	–	–1	7	6
	2. Qu. 2012	–6	–	–4	1	–8	–16
	1. Qu. 2012	–	–	–	5	–39	–34
ERGEBNIS VOR STEUERN	**4. QU. 2013**	**35**	**13**	**55**	**207**	**–594**	**–284**
	3. QU. 2013	**64**	**9**	**47**	**585**	**–78**	**627**
	2. QU. 2013	**27**	**11**	**71**	**446**	**–111**	**443**
	1. QU. 2013	**50**	**10**	**59**	**404**	**–178**	**344**
	4. QU. 2012	**32**	**12**	**17**	**442**	**–586**	**–83**
	3. QU. 2012	**27**	**7**	**62**	**540**	**–95**	**539**
	2. QU. 2012	**102**	**7**	**66**	**376**	**–240**	**312**
	1. QU. 2012	**50**	**7**	**66**	**364**	**14**	**502**

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf ungeprüften, angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) [1]
Ertragsteuern	4. Qu. 2013	–25	–4	–14	–29	–187	–259
	3. Qu. 2013	–10	–2	–11	–86	8	–100
	2. Qu. 2013	–6	–3	–17	–61	–24	–111
	1. Qu. 2013	–8	–3	–14	–77	38	–64
	4. Qu. 2012	–8	–3	–9	–83	23	–80
	3. Qu. 2012	–2	–2	–15	–101	46	–73
	2. Qu. 2012	–22	–3	–19	–70	44	–69
	1. Qu. 2012	–12	–2	–18	–69	–3	–104
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	4. Qu. 2013	–	–	–	–52	–198	–250
	3. Qu. 2013	–	–	–	1	6	7
	2. Qu. 2013	–	–	–	–58	13	–45
	1. Qu. 2013	–	–	–	1	17	18
	4. Qu. 2012	–	–	–	–25	–462	–487
	3. Qu. 2012	–	–	–	8	6	14
	2. Qu. 2012	–	–	–	7	6	14
	1. Qu. 2012	–	–	–	11	10	21
ERGEBNIS NACH STEUERN	**4. Qu. 2013**	**10**	**9**	**41**	**125**	**–979**	**–793**
	3. Qu. 2013	**54**	**7**	**36**	**500**	**–63**	**534**
	2. Qu. 2013	**21**	**8**	**53**	**327**	**–121**	**287**
	1. Qu. 2013	**42**	**8**	**44**	**328**	**–124**	**299**
	4. Qu. 2012	**23**	**9**	**9**	**335**	**–1.025**	**–650**
	3. Qu. 2012	**25**	**5**	**47**	**447**	**–43**	**480**
	2. Qu. 2012	**80**	**4**	**48**	**313**	**–190**	**256**
	1. Qu. 2012	**39**	**6**	**47**	**305**	**22**	**419**
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	4. Qu. 2013	–1	–	–1	17	38	53
	3. Qu. 2013	–3	–	–	–10	1	–12
	2. Qu. 2013	–1	–	–	–17	14	–4
	1. Qu. 2013	–2	–	1	–16	6	–11
	4. Qu. 2012	–2	–	1	–3	5	1
	3. Qu. 2012	–4	–	–	–24	7	–21
	2. Qu. 2012	–1	–	–	–14	6	–8
	1. Qu. 2012	–2	–	–	–11	2	–10
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	**4. Qu. 2013**	**9**	**9**	**40**	**143**	**–941**	**–740**
	3. Qu. 2013	**52**	**7**	**36**	**490**	**–63**	**522**
	2. Qu. 2013	**19**	**8**	**53**	**310**	**–107**	**284**
	1. Qu. 2013	**40**	**8**	**46**	**312**	**–118**	**288**
	4. Qu. 2012	**22**	**9**	**9**	**332**	**–1.021**	**–649**
	3. Qu. 2012	**21**	**5**	**46**	**423**	**–36**	**459**
	2. Qu. 2012	**80**	**4**	**48**	**300**	**–184**	**248**
	1. Qu. 2012	**37**	**6**	**47**	**294**	**24**	**408**
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	4. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	3. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	2. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	1. Qu. 2013	–	–	–	–	–	–
	4. Qu. 2012	–	–	–	–	–7	–7
	3. Qu. 2012	–	–	–	–	–2	–2
	2. Qu. 2012	–	–	–	–	–2	–2
	1. Qu. 2012	–	–	–	–	–2	–2
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	4. Qu. 2013	–	–	–	–9	–1.940	–1.949
	3. Qu. 2013	–	–	–	–	–3	–3
	2. Qu. 2013	–	–	–	–	–3	–3
	1. Qu. 2013	–	–	–	–	–3	–3
	4. Qu. 2012	–	–	–	–22	–3	–24
	3. Qu. 2012	–	–	–	–	–3	–3
	2. Qu. 2012	–	–	–	–	–3	–3
	1. Qu. 2012	–	–	–	–	–4	–4

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf ungeprüften, angepassten Werten.

D – Segmentberichterstattung (Fortsetzung)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) [1]
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	4. Qu. 2013	9	9	40	134	–2.881	–2.689
	3. Qu. 2013	52	7	36	490	–65	520
	2. Qu. 2013	19	8	53	310	–109	281
	1. Qu. 2013	40	8	46	312	–121	285
	4. Qu. 2012	22	9	9	310	–1.030	–680
	3. Qu. 2012	21	5	46	423	–41	454
	2. Qu. 2012	80	4	48	300	–189	243
	1. Qu. 2012	37	6	47	294	17	402
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) [2]	4. Qu. 2013	17.274	600	8.603	78.891	14.263	119.631
	3. Qu. 2013	17.417	597	8.522	81.687	14.751	122.974
	2. Qu. 2013	17.624	615	9.285	84.506	16.364	128.395
	1. Qu. 2013	17.974	833	9.940	84.385	17.855	130.986
	4. Qu. 2012	17.745	1.039	9.749	84.782	17.477	130.792
	3. Qu. 2012	17.598	1.020	9.234	86.012	17.795	131.658
	2. Qu. 2012	17.557	910	9.034	84.126	17.337	128.964
	1. Qu. 2012	17.455	846	9.845	81.818	15.650	125.614
Kundenforderungen (Periodenende)	4. Qu. 2013	39.901	644	13.581	69.170	5.824	129.121
	3. Qu. 2013	40.195	642	14.145	70.633	6.158	131.774
	2. Qu. 2013	40.710	627	14.757	70.654	6.917	133.665
	1. Qu. 2013	40.758	592	14.864	71.154	6.571	133.939
	4. Qu. 2012	41.762	599	13.285	68.051	6.476	130.173
	3. Qu. 2012	41.106	621	14.978	67.666	6.152	130.522
	2. Qu. 2012	41.666	614	14.626	66.660	6.325	129.890
	1. Qu. 2012	40.960	615	15.106	65.157	5.584	127.423
Primärmittel (Periodenende) [3]	4. Qu. 2013	40.300	7.686	9.191	63.615	17.192	137.984
	3. Qu. 2013	39.213	7.969	8.872	60.116	16.478	132.647
	2. Qu. 2013	41.201	7.821	9.186	60.205	16.314	134.727
	1. Qu. 2013	42.442	7.761	9.776	60.860	16.001	136.840
	4. Qu. 2012	43.601	7.716	8.390	62.486	14.630	136.824
	3. Qu. 2012	43.607	7.737	8.376	58.873	14.747	133.340
	2. Qu. 2012	42.555	7.448	7.995	57.452	14.922	130.373
	1. Qu. 2012	42.078	7.647	8.438	55.371	16.550	130.084
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	*4. Qu. 2013*	*75,4*	*66,2*	*38,2*	*42,1*	*n.a.*	*52,6*
	3. Qu. 2013	*71,2*	*70,8*	*41,9*	*43,8*	*n.a.*	*53,3*
	2. Qu. 2013	*77,3*	*71,1*	*35,2*	*42,5*	*n.a.*	*53,1*
	1. Qu. 2013	*72,6*	*71,9*	*36,9*	*43,3*	*n.a.*	*54,5*
	4. Qu. 2012	*75,5*	*68,8*	*39,9*	*41,1*	*n.a.*	*55,4*
	3. Qu. 2012	*70,2*	*79,9*	*42,0*	*40,9*	*n.a.*	*52,2*
	2. Qu. 2012	*65,9*	*79,2*	*34,4*	*46,6*	*n.a.*	*58,6*
	1. Qu. 2012	*68,4*	*75,4*	*40,5*	*48,6*	*n.a.*	*53,0*
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss [4]	*4. Qu. 2013*	*0,8*	*1,8*	*18,0*	*69,9*	*n.a.*	*56,0*
	3. Qu. 2013	*18,8*	*1,6*	*15,6*	*30,5*	*n.a.*	*27,9*
	2. Qu. 2013	*19,2*	*1,2*	*13,8*	*30,6*	*n.a.*	*28,0*
	1. Qu. 2013	*18,5*	*1,6*	*13,9*	*28,4*	*n.a.*	*26,2*
	4. Qu. 2012	*2,7*	*2,3*	*37,0*	*29,2*	*n.a.*	*26,2*
	3. Qu. 2012	*31,0*	*0,1*	*0,6*	*22,9*	*n.a.*	*24,6*
	2. Qu. 2012	*6,8*	*3,1*	*4,2*	*26,0*	*n.a.*	*19,7*
	1. Qu. 2012	*23,3*	*2,9*	*4,8*	*21,4*	*n.a.*	*21,3*

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf ungeprüften, angepassten Werten.
2) Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).
3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.
4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.
n.a. = nicht aussagekräftig

E – Risikobericht

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos 166

E.2 – Marktrisiken 168

E.3 – Liquiditätsrisiken 176

E.4 – Counterparty-Risiken 179

E.5 – Länderrisiko und souveränes Risiko 180

E.6 – Kreditrisiken 183

E.7 – Operationale Risiken 201

E.8 – Reputationsrisiken 202

E.9 – Geschäftsrisiken 202

E.10 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken 202

E.11 – Rechtsrisiken 203

E.12 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess 205

E.13 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG 206

E.14 – Derivatives Geschäftsvolumen 207

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, die die Einrichtung gruppenweit einheitlicher Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling zum Ziel haben.

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die UniCredit Bank Austria AG zwischen Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Counterparty-Risiken, Kreditrisiken, operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und Beteiligungs- und Immobilienrisiken.

Der Vorstand entscheidet über die Risikopolitik und genehmigt die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Ein wesentliches Element dabei ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits (RA) der Gruppe mittels einer schriftlichen Darstellung (Risk Appetite Statement – RAS) und eines Rahmens (Risk Appetite Framework – RAF) von Kennzahlen (Ziele, Trigger, Limite). Der RA definiert die Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Gruppe bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans unter Berücksichtigung der Interessen ihrer Kunden und Aktionäre sowie der Eigenmittelerfordernisse und anderer Anforderungen einzugehen bereit ist. Der RA wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko/Rendite-Profils zu entsprechen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees und unabhängige Risikomanagementeinheiten unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der UniCredit Bank Austria AG sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst:

Die sekundären Kreditentscheidungen werden für Firmenkunden in den Ressorts CIB Credit Operations, CEE Credit Operations bzw. Market Risk und für Privat- und Gewerbekunden im Ressort Risk Management Family & SME Banking (+PB) getroffen. Die Betreuung von Sanierungsfällen erfolgt im Ressort Special Credit Austria und CEE Credit Operations. Unterstützt werden diese Einheiten durch das Ressort Strategic Risk Management & Control. Die Kreditrisikosteuerung der CEE-Einheiten erfolgt durch die Ressorts Strategic Risk Management & Control und CEE Credit Operations. Das aktive Kreditportfolio Management (Credit Treasury) berichtet dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort Finance.

Divisionsübergreifende Steuerung

Das Management der Bilanzstrukturpositionen, ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule II) erfolgen im Rahmen des Risk Committee („RICO“). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt in einem eigens etablierten Gremium (Liquidity Committee – kurz LICO), das wöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung, Einhaltung der Liquidity Policy, wobei hier auch die CEE-Töchterbanken in die Betrachtung einbezogen werden – die Bank Austria fungiert hier als sogenanntes Regional Liquidity Center der UniCredit Group. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das wöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee/(„MACO“) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Bereich Marktrisiko. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio und Methoden zum Thema Funds Transfer Pricing diskutiert und entschieden. In diesem Komitee werden auch die Rahmenbedingungen und Limite für die Tochterbanken festgelegt. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen Risiken und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee („DECO“). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG legt zumindest einmal jährlich in Abstimmung und Koordination mit der UniCredit Group die Risikolimite für die Marktrisikoaktivitäten und Liquiditätspositionen der gesamten Bank Austria Gruppe fest. Das RICO analysiert und entscheidet im Hinblick auf die im engen Zusammenhang mit dem Kundengeschäft stehende Geschäftstätigkeit (insbesondere Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung). Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet. Das von den anderen Divisions bis zur Vorstandsebene getrennte und unabhängige Risikomanagement erstellt die entsprechenden Analysen und überwacht die Limiteinhaltung.

Gem. § 39 BWG soll über die Erfüllung der regulatorischen Kapitalvorschriften hinaus das ökonomische Risikokapital (Säule II) das institutsspezifische Risikoprofil umfassender und einheitlicher abbilden. Diese unerwarteten Verluste werden für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr mit einer Aussagesicherheit von 99,93 % (Konfidenzintervall) ermittelt. Im Vergleich zum Jahr 2012 ergibt sich somit eine Senkung des Konfidenzniveaus von 99,97 auf 99,93 %. Diese Senkung folgt der Anpassung des längerfristigen Zielratings der UniCredit Group, die im Kontext der generellen Entwicklung der Ratings der Bankenbranche der letzten Jahre steht.

In der Bank Austria Gruppe wird das ökonomische Kapital für folgende angeführte Risikoarten (Kreditrisiko, Marktrisiko, operationales Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko) mit einer Value-at-Risk-Methodik berechnet bzw. geplant und im Konzept der Risk Taking Capacity den verfügbaren Financial Resources gegenübergestellt und laufend überwacht. Die Einbeziehung der Bank Austria Gruppe in die Risikoüberwachung und -steuerung der gesamten UniCredit Group erfolgt auf regelmäßiger Basis und garantiert eine gesamthafte Steuerung des gemeinsamen Konzerns.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der Bank Austria Gruppe

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit März 2008 den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz).

Die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle ist ebenso geplant wie die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle.

Die Bank of Italy als Home Supervisor der UniCredit Group ist für sämtliche Bewilligungen auf Gruppenebene zuständig, wobei für die lokalen Themen in den Legal Entities und für die lokalen Vor-Ort-Prüfungen die lokalen Aufsichten verantwortlich sind und die Themenstellungen in enger Kooperation zwischen Home- und Host-Regulatoren (College of Supervisors) abgearbeitet werden.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen übernommen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolien definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzerneinheitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UCG-Holding in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 2 Compliance zu berücksichtigen sind.

Inlandstöchter

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

CEE-Töchter

Die CEE-Töchter starteten Anfang 2008 mit dem Standardansatz für das Kreditrisiko. Basierend auf einem detaillierten Roll-out-Plan ist auch für die meisten dieser Töchter der Advanced IRB-Ansatz geplant, womit der Gruppenentscheidung für den Advanced IRB-Ansatz Rechnung getragen wird. Gemäß dieses an die involvierten Aufsichten kommunizierten Roll-out-Plans erfolgt eine phasenweise Umsetzung des A-IRB-Ansatzes in den relevanten CEE-Töchtern. Die meisten Töchter starten mit dem Foundation IRB-Ansatz (F-IRB).

Im Zuge des grenzüberschreitenden Bewilligungsverfahrens fanden daher im Jahr 2010 in einer ersten Gruppe von CEE-Töchtern die aufsichtsrechtlichen IRB-Prüfungen statt. Für die CEE-Töchter UniCredit Bulbank AD, UniCredit Bank Czech Republic, a.s. und UniCredit Bank Slovenija d.d. wurde per 01.01.2011 und für die UniCredit Bank Hungary Zrt. per 01.07.2011 die Anwendung des F-IRB-Ansatzes bewilligt. Im Jahr 2012 wurden weitere Bewilligungen für die Anwendung des F-IRB-Ansatzes in den CEE-Töchtern UniCredit Bank Slovakia a.s., per 01.07.2012, und UniCredit Tiriac Bank S.A., per 31.07.2012 erteilt. Für das Jahr 2014 werden weitere Bewilligungen für die Anwendung des F-IRB-Ansatzes in der CEE-Tochter ZAO UniCredit Bank und für die Anwendung des A-IRB-Ansatzes in der CEE-Tochter UniCredit Bank Czech Republic, a.s. erwartet.

Aktueller Stand der Anwendung des AMA-Ansatzes für das operationale Risiko in der Bank Austria Gruppe

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an.

Inlandstöchter

Im Bereich des Operationalen Risikos wendet die Schoellerbank den AMA-Ansatz an.

CEE-Töchter

Im Bereich des Operationalen Risikos besteht im Berichtszeitraum die Bewilligung zur Anwendung des AMA-Ansatzes für die Tochterbanken in Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Bulgarien und Rumänien. Für die nächsten Jahre werden sich die AMA-Vorbereitungen auf ZAO UniCredit Bank Russia, Yapı ve Kredi Bankasi AS sowie UniCredit Bank Serbia JSC konzentrieren.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß §§ 26 und 26a BWG
(Laufende Offenlegung bezüglich Organisationsstruktur, Risikomanagement und Risikokapitalsituation gem. §§ 2 bis 15 OffV)
Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EWR-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von § 26 Abs. 4 BWG und legt demgemäß ihre Eigenmittelstruktur (§ 4 OffV) sowie ihr Mindesteigenmittelerfordernis (§ 5 OffV) offen; weiters erfolgt eine Offenlegung hinsichtlich der Verwendung eigener Schätzungen für Volatilitätsanpassungen (umfassende Methode) im Rahmen der kreditrisikomindernden Techniken zur Berücksichtigung finanzieller Sicherheiten im Sinne von § 17 OffV gemäß der erhaltenen Genehmigung seitens der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA).

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Basel II Offenlegung Pillar 3 auffindbar.

Aktueller Stand der Basel 2.5/Basel 3-Umsetzung in der Bank Austria Gruppe

Marktrisiko Handelsbuch:
Für das gesamte Berichtsjahr 2013 wurden für die Bank Austria Gruppe auch die Eigenmittelerfordernisse für die Basel 2.5 Konzepte „Stressed Value at Risk" (SVaR) und „Incremental Risk Charge" (IRC) im Rahmen des Marktrisikos berechnet und abgedeckt. Ein Reporting aller Basel 2.5 Parameter wurde im wöchentlich tagenden MACO eingerichtet. Darüber hinaus wurden für die relevanten Risk-Taker in der Bank Austria Gruppe separate IRC-Limite eingeführt. Zudem ist auf globaler Ebene neben den detaillierten VaR-Limiten auch ein SVaR-Limit für das regulatorische Handelsbuch implementiert, sowie weitere granulare Marktrisikolimite.

Counterparty-Risiko:
Da mittlerweile die Änderungen im Bereich Counterparty Credit Risk aus den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (BASEL 3) und der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRD IV) abgeschlossen wurden, hat die Bank Austria die diesbezüglichen Anforderungen umgesetzt. Das ursprünglich auf UniCredit Bank Austria AG Ebene konzipierte Projekt wurde auf UniCredit Group Ebene zur gemeinsamen Steuerung umgesetzt. Als wesentliche Änderungen auf dem Gebiet des Counterparty Credit Risk können erwähnt werden, die Berechnung eines sogenannten Stressed Counterparty Exposures, etwa vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko. Darüber hinaus kommen die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk), strengere Standards beim Collateral Managment und Margining hinzu. Zudem gilt es auch, strengeren Anforderungen im Bereich des Stresstestings und des Backtestings im Counterparty Credit Risk Rechnung zu tragen.

Liquidität:
Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich (Liquidity Coverage Ratio ≥100 %) sowie im strukturellen Bereich die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR ≥100 %) Liquiditätsnormen unter Stressbedingungen vor. Diese Regulative sind ab 2015 bzw. 2018 verpflichtend einzuhalten. Die Bank Austria hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um ab 2014 alle notwendigen Reportingerfordernisse für alle relevanten Unternehmen in der Bank Austria Gruppe abdecken zu können. Auch an den Quantitative Impact Studies der EBA (European Banking Authority) nahm die Bank Austria im Jahr 2013 teil und wird 2014 weiterhin daran teilnehmen. Adaptionen der Geschäftsstrategie – z. B. eine Stärkung des liquiden Anleiheportfolios und Anreize für längere Laufzeiten von Kundeneinlagen – wurden eingeleitet, um eine jederzeitige Einhaltung der neuen Basel 3-Liquiditäts-Ratios gewährleisten zu können.

E.2 – Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets und Corporate Treasury Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern der Bank Austria. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO") festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Marktrisiken des Bankbuches spielen auch in anderen Divisions eine bedeutende Rolle (hier sind insbesondere die CEE-Töchterbanken zu nennen). Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Handelsbereiche die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC (Incremental Risk Charge) Limite, Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Marktrisikolimite (GML).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde bereits 2011 genehmigt und ist neben der internen Risikosteuerung auch für die Meldung der regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse im Marktrisiko im Einsatz. Die Bank Austria ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market Risk and Risk Integration" angewendet und in Kooperation mit der UniCredit Holding kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports".

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Im Zuge der Genehmigung des gruppenweiten UniCredit-Marktrisikomodells durch das Kollegium der Regulatoren (Italien, Deutschland und Österreich) wurde ein Multiplikator von 3,5 auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzt, der auch 2013 in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses unverändert eingegangen ist. Das Marktrisikomodell wird dabei wie bisher für die Bank Austria als auch für die Bank Austria Gruppe verwendet. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Standardrisikobericht, der im wöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben den VaR-Werten auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher). Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stressrechnungen ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein rigoroses Stresstest-Programm durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. In Ergänzung zum Marktrisiko-Stresstest hat die Bank Austria 2013 auch einen IRC-Stresstest eingeführt. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden diskretionär vom Bereich „Market Risk" nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit Holding) festgesetzt. Die Bank Austria trägt zum offenen Marktrisiko-Forum (OMRF) der UniCredit Group bei; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Das „ICAAP Widespread Contagion"-Szenario wird für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Warnstufen, den ICAAP-Stresstest und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

Bemessung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value)

Neben den IMOD-Ergebnissen werden mittels Total-Return-Ansatz auch die Ertragszahlen für Handelsbuch und Bankbuch ermittelt und dem Senior Management auf täglicher Basis kommuniziert. Im Jahr 2013 führte die Bank Austria eine umfassende Überprüfung ihrer Grundsätze zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts durch, um dabei den neuen Vorschriften von IFRS 13 zu entsprechen. Fair-Value-Anpassungen (FVA) sind in dem Umfang angemessen, als sie mit dem Ziel der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Einklang stehen. Die Berichterstattung umfasst einerseits die im Rahmen des IFRS-Abschlusses ergebniswirksamen Komponenten, aber auch die volle Mark-to-Market-Bewertung aller Investmentpositionen unabhängig von ihrer Darstellung im IFRS-Abschluss („Total Return"). Die tägliche Erläuterung der Ergebnisse wird durch die Intranetapplikation „ERCONIS" unterstützt; die Ergebnisse stehen den Handels- und Risikomanagementeinheiten der Bank Austria detailliert nach Portfolio, GuV-Position und Währung zur Verfügung. Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation" werden maßgeblich durch das „Market Risk" umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiter entwickelt wie das Thema „Independent Price Verification" (IPV), das gruppenweit harmonisierte Bewertungsprozesse und Bewertungsprüfroutinen etabliert und für den Bereich der festverzinslichen Wertpapiere in der Bank Austria eingesetzt wird. Im Jahr 2013 übernahm die Bank Austria die Verantwortung als EEMEA-Kompetenzzentrum zur Erstellung des „Golden Copy"-Kurses für in der Region EEMEA emittierte festverzinsliche Wertpapiere im Rahmen einer gruppenweiten Initiative. Im Zusammenhang mit der OTC-IPV hat die Bank Austria die Tagesend-Marktdaten gemäß dem gruppenweiten Quelldokument für amtliche Kurse (Official Rate Source Document – ORSD) harmonisiert und nimmt an den Sitzungen der Asset-Class-Komitees teil, die Neubewertungsthemen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Die Berücksichtigung von CVA/DVA (Credit/Debit Valuation Adjustments) für OTC-Derivate wurde in der Bank Austria im abgelaufenen Jahr weiter verfeinert und quartalsweise in die Ergebnisdarstellung der „Market-Aktivitäten" (inklusive Corporate Treasury Sales) integriert.

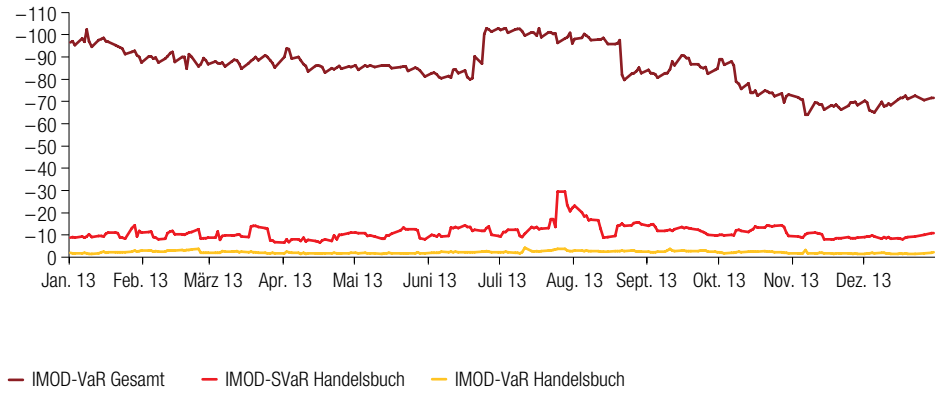
In Österreich und in allen CEE-Tochterunternehmen ist die Intranet-Plattform „MARCONIS" als gruppenweiter Standard für die systematische Überprüfung der Marktgerechtigkeit der abgeschlossenen Handelsgeschäfte etabliert. Der Anwendungsbereich wurde abermals ausgeweitet, womit dieses Tool nun in allen CEE-Tochterbanken mit Marktrisikoaktivitäten im Einsatz ist. Seit 2010 wurde das System MARCONIS um ein weiteres Modul ergänzt und auch im Hinblick auf das Thema „Price Transparency" genutzt (Bestimmung von Minimum-Margen und maximalen Hedge-Kosten für den Corporate-Treasury-Sales-Bereich).

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Marktrisiko-Metrik

Die Grafik unten zeigt den VaR-Verlauf für Handelsbuch und Bankbuch im Jahr 2013, berechnet auf Basis des internen Marktrisikomodells (IMOD), das auch für die regulatorische Meldung der Eigenkapitalerfordernisse betreffend Marktrisiko verwendet wird.

IMOD-„VaR" und „SVaR" der Bank Austria Gruppe 2013 (Mio €)



Per Ende 2013 lag der VaR für Handels- und Bankbuch der Bank Austria Gruppe (obere Linie) bei rund 71,1 Mio €. Der SVaR für das regulatorische Handelsbuch (an der hellroten Linie erkennbar) lag zum Jahresende 2013 unter 10,7 Mio €. Der VaR des Handelsbuches (orange Linie) lag zum Jahresende im Vergleich dazu bei 2,3 Mio €. Das regulatorische Handelsbuch wurde im Laufe des Jahres sowohl in CEE als auch in der UniCredit Bank Austria AG bewusst weiter reduziert.

Der größte Anteil des Risikos der Bank Austria Gruppe entfällt auf das Credit-Spread- und Zinsrisiko. Andere Risikokategorien nehmen im Vergleich dazu eine deutlich untergeordnete Rolle ein. Commodity-Risiken werden in der Bank Austria Gruppe seit Jänner 2007 nur auf Back-to-Back-Basis eingegangen.

Die Risikopositionen der Bank Austria Gruppe werden zusätzlich zum „VaR" auf Basis von sensitivitätsorientierten Limiten begrenzt. Im Rahmen des täglichen Risikoreportings werden für eine große Anzahl an Portfolios detaillierte sogenannte „Trader-Reports" erstellt, die allen Risk-Takern sowie dem jeweils verantwortlichen Senior Management über Intranet aktuell und historisch zur Verfügung gestellt werden. Diese Reports werden nunmehr durch die UniCredit Marktrisiko-Plattform ergänzt, die dem Handel und anderen Abteilungen Analysemöglichkeiten bis zur Einzelposition ermöglicht.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Zum 31. Dezember 2013 setzte sich die gesamte Zinsposition der Bank Austria Gruppe („Trading“ und „Investment“) für die wesentlichen Währungen wie folgt zusammen:

Basis-Point-Values der Bank Austria Gruppe 2013 (in €)

		STICHTAG: 31.12.2013						JAHRESDURCHSCHNITT 2013, MIN/MAX		
		0–3 MONATE	3 MONATE – 1 JAHR	1–3 JAHRE	3–10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Europa	EUR	–213.267	–36.305	–60.494	–12.268	489.612	167.278	2.044.578	30.558	490.754
	CHF	90.789	40.756	–9.201	–28.751	–23.490	70.103	416.229	–103.821	–8.520
	GBP	392	–21.582	1.430	2.321	82	–17.356	10.213	–28.395	–1.417
	NOK	605	627	189	683	–	2.104	3.441	–129	1.031
Neue EU-Länder	BGN	9.311	–8.226	–15.723	–59.171	–845	–74.655	18.150	–126.334	–38.302
	CZK	13.431	–3.213	–15.302	108.431	–8.356	94.992	154.979	–68.772	34.731
	HUF	310	13.956	440	–53.610	–2.340	–41.244	70.592	–180.758	–33.530
	PLN	–1.447	–113	–254	–262	–5	–2.080	1.610	–3.996	–1.218
	RON	4.214	1.849	–52.143	–48.152	–11.346	–105.578	26.416	–173.119	–35.038
	HRK	9	3.220	–37.303	17.226	–6.010	–22.858	–22.272	–174.361	–63.939
Zentral- und	AZN	–	187	–3.314	–1.329	–36	–4.492	–313	–17.044	–4.044
Osteuropa inkl. Türkei	BAM	–2.310	–835	–6.722	–12.272	41	–22.099	–13.349	–52.339	–22.864
	LTL	–	–	–	–	–	–	714	–4.199	–627
	LVL	–	–	–	–	–	–	3.713	–6.973	–2.017
	RSD	461	4.708	–9.134	683	–	–3.282	8.378	–37.486	–7.323
	RUB	18.229	20.681	–77.236	–259.244	–57.700	–355.270	–99.955	–1.528.266	–224.394
	TRY	2.788	–33.640	–28.556	–144.307	–89	–203.803	54.819	–1.051.485	–229.275
	UAH	3.343	–19.372	–16.145	–35.389	–12.431	–79.994	–65.537	–157.624	–81.812
Übersee entwickelt	USD	–12.394	–125.949	85.611	310.070	–307.092	–49.754	–35.587	–2.573.747	–520.659
	CAD	106	–1.558	1.520	42	–	109	3.270	–1.950	138
	AUD	–378	2.133	2.937	1.157	47	5.896	12.201	2.712	4.854
	NZD	1	141	–	–	–	142	282	12	93
	JPY	4.507	–91	–1.780	–3.667	–160	–1.191	673	–13.888	–3.026
Übrige	AED	–	–	–	–	–	–	33	–22	1
	XAU	3.727	775	–	–	–	4.502	8.163	1.804	4.430
	ZAR	16	7	–	–	–	23	152	1	75
	BPV<500	–190	9	27	49	–	–107	1.189	–747	243
GESAMT		**–77.748**	**–161.835**	**–241.154**	**–217.760**	**59.883**	**–638.614**			**1.895.385**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Basis-Point-Values der Bank Austria Gruppe 2012

(in €)

		STICHTAG: 31.12.2012						JAHRESDURCHSCHNITT 2012, MIN/MAX		
		0–3 MONATE	3 MONATE – 1 JAHR	1–3 JAHRE	3–10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Europa	EUR	37.569	–70.972	–154.269	2.278	547.612	362.218	797.111	–120.567	280.450
	CHF	76.358	79.797	–12.723	–37.910	–32.896	72.625	80.187	–98.543	–23.661
	GBP	815	917	2.219	995	42	4.988	22.836	1.592	10.168
	NOK	18	1.031	150	33	1	1.233	1.449	530	895
Neue EU-Länder	BGN	7.221	21.546	–16.125	–72.996	–511	–60.864	–26.239	–69.129	–40.290
	CZK	–9.154	–8.282	4.414	–8.444	200	–21.266	27.081	–77.635	–29.651
	HUF	1.933	–10.957	17.709	22.012	–871	29.826	73.578	–2.435	35.400
	PLN	1.195	–397	–29	–1	–4	763	2.649	–3.166	–1.149
	RON	–1.871	519	–4.674	–23.911	–2.325	–32.261	–23.005	–66.338	–45.695
	HRK	7.578	–12.030	–26.255	–51.038	–1.200	–82.945	–17.433	–108.248	–59.401
Zentral- und	AZN	–59	–133	–3.268	–958	–12	–4.430	–3.055	–4.926	–4.278
Osteuropa inkl. Türkei	BAM	–1.253	–1.442	–9.327	–14.326	58	–26.290	–8.994	–26.863	–17.689
	KGS	–160	60	–1.853	–504	–	–2.457	–1.048	–3.088	–1.894
	KZT	204	15.588	56.067	–105.757	–29.189	–63.087	67.140	–95.932	–11.373
	LTL	–76	1.734	–1.878	–1.672	–	–1.893	1.718	–2.492	–474
	LVL	–272	–5.346	–196	–	–	–5.814	–2.408	–6.158	–4.264
	RSD	–1.841	–3.556	–8.969	–4.611	–	–18.977	9.494	–18.977	–8.659
	RUB	–26.492	46.446	–111.266	–12.226	–50.937	–154.475	11.944	–306.783	–178.326
	TRY	–7.631	–46.343	682	–241.286	21	–294.557	–10.470	–510.119	–247.289
	UAH	3.939	–25.953	–16.428	–26.235	–3.156	–67.833	–34.926	–91.341	–67.751
Übersee entwickelt	USD	–28.684	–45.720	370.454	–94.628	–1.079.099	–877.678	–611.478	–1.624.891	–1.277.016
	CAD	–615	–454	402	–	–	–668	8.570	–1.190	1.516
	AUD	–208	1.144	1.011	626	–	2.573	8.243	2.573	4.973
	NZD	13	135	–	–	–	148	163	19	83
	JPY	4.758	–1.266	–992	–4.870	–467	–2.837	14.745	–14.193	756
Übrige	AED	1	–2	–	–	–	–1	64	–37	1
	XAU	1.467	1.504	–	–	–	2.971	4.304	169	1.985
	ZAR	–2	43	–	–	–	40	42	–438	–14
	BPV<500	73	76	3	17	–	170	1.127	–3	313
TOTAL		**64.824**	**–62.316**	**84.858**	**–675.411**	**–652.734**	**–1.240.779**			**2.405.693**

Entsprechend der Größendimension unserer Töchter haben wir weiterhin entsprechende Zinspositionen in lokaler Währung, wobei ein Großteil der jeweiligen Zinssensitivität im Bankbuch (nicht Handelsbuch) liegt. Die USD-Position steht ebenfalls im Zusammenhang mit der Bankbuchposition unserer Tochterbanken.

Analog zur Detailaufstellung der Basispunktpositionen im Zinsbereich werden die Details im Credit-Spread-Bereich je Kurve und Laufzeitband im täglichen Reporting dargestellt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Credit Spread-Basis-Point-Values (CPVs) der Bank Austria Gruppe (in €)

		JAHRESDURCHSCHNITT 2013, MIN/MAX			JAHRESDURCHSCHNITT 2012, MIN/MAX		
CPVS	SEKTOR	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCHSCHNITT
Sektoren	Finanzbereich	–1.023.677	–1.779.082	1.362.028	–1.568.501	–1.900.321	1.713.347
	ABS und MBS	–131.689	–331.168	195.351	–223.236	–415.315	321.002
Unternehmen	Industrie	–6.404	–49.740	16.110	–1.714	–12.671	3.626
	Automobilbranche	–1	–8.678	5.587	86	–7.332	1.449
	Konsumgüter	–13.399	–47.478	21.917	–13.930	–25.619	19.420
	Merchandising	–469	–841	622	–776	–1.056	924
	Pharma-Industrie	130	–41.624	18.143	12.116	238	6.772
	Energie und Versorger	–27.031	–71.427	42.237	–9.749	–45.378	13.970
	Übrige (z. B. Indizes)	27.431	–56.067	17.168	863	–50.937	5.870
Staatsanleihen bzw. staatsnahe Wertpapiere	Europäische Union und europäische Industriestaaten	–2.694.898	–3.256.192	2.877.865	–1.238.116	–2.842.197	2.155.018
	Neue EU-Länder	–1.401.469	–1.884.394	1.521.854	–1.000.755	–1.494.027	1.277.020
	Osteuropa/Emerging Markets	–1.598.620	–2.553.755	2.119.595	–2.141.810	–2.867.113	2.475.690
	Übersee entwickelt	–144	–1.186	404	–214	–670	574
	Staatsnahe/Supranationale Organisationen	–10.065	–146.258	130.509	–3.592	–46.501	26.343
	Kommunen/dt. Pfandbriefe	–208	–140.251	125.332	–132.440	–170.608	147.988
GESAMT		**–7.053.404**	**–9.099.782**	**8.446.272**	**–6.930.732**	**–8.981.722**	**8.154.871**

Die Credit-Spread-Position der Bank Austria Gruppe lag 2013 gemessen am Summen-Basis-Point-Value zwischen –7,05 und –9,1 Mio €. Der Anstieg steht einerseits im Zusammenhang mit Intragroup-Fundingaktivitäten und ist andererseits auf eine Erhöhung der Sovereign-Position in CEE zurückzuführen. Insgesamt ist der Großteil der Credit-Spread-Position weiterhin Staatsanleihen sowie staatsnahen Wertpapieren zuzuordnen, gefolgt von Financials, die Intragroup-Funding Bond-Positionen beinhalten. Das Exposure in Corporates ist im Vergleich dazu sehr gering. Die Positionen im Bereich Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) wurden 2013 primär durch Tilgungen weiter abgebaut. Auch der durchschnittliche CPV hat sich erneut in diesem Bereich reduziert. Das ABS-Buch zeigte 2013 eine sehr gute Entwicklung in Bezug auf das Total-Return-Gesamtjahresergebnis. Gemessen am Tilgungsverhalten ist 2013 das gesamte ABS/MBS-Buch als „performing" zu klassifizieren.

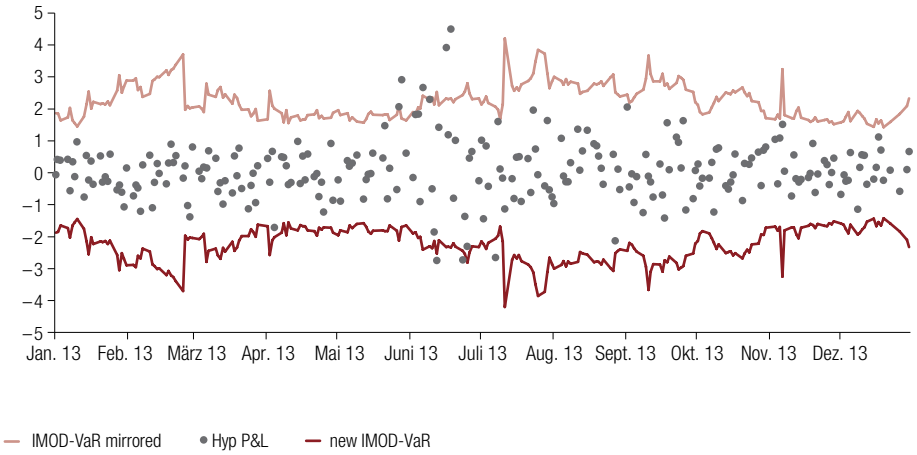
Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d. h. Ergebnisse in einfacher wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtesting-Verfahren. Die Anzahl der sogenannten Backtesting-Überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) liegt seit Einführung des IMOD in beiden Ergebnisdimensionen im sogenannten „grünen Bereich", womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen somit die Treffsicherheit und Zuverlässigkeit des IMOD.

Die Grafik auf der nächsten Seite stellt den Backtesting-Verlauf der hypothetischen Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria Gruppe dar; die hypothetischen Handelsergebnisse beruhen auf den hypothetischen Änderungen des Portfoliowerts bei unveränderten Positionen. Im Juni und Juli 2013 traten aufgrund von Verlusten bei strategischen FX-Hedge-Geschäften zur Absicherung der Ergebnisse von CEE-Einheiten drei hypothetische Backtesting-Überschreitungen auf, die auf gleichzeitige Aufwertung verschiedener CEE-Währungen gegenüber dem Euro zurückzuführen waren. Die Überschreitungen wurden der OeNB und der FMA rechtzeitig gemeldet.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Backtesting-Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuches der Bank Austria Gruppe 2013 (Mio €)



Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Für die Zwecke der Eigenmittelunterlegung wurde 2013 durchgehend das neue Modell herangezogen. Die Parameter zu diesem Zweck sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99 %, sowie ein auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzter Multiplikator von 3,5 der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria Gruppe zum 31.12. 2013 folgende Eigenmittelerfordernisse:

- VaR: 17,9 Mio €
- SVaR: 84,4 Mio €
- IRC: 60,6 Mio €

Marktrisikomanagement in CEE

Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst sowohl die Aktivitäten in Wien als auch die Positionen in unseren Töchtern, insbesondere in Zentral- und Osteuropa. Diese Einheiten verfügen über ein lokales Risikomanagement mit fachlicher Berichtslinie an das Risikomanagement in der Bank Austria AG. Einheitliche Prozesse, Methoden, Regelwerke und Limitsysteme stellen ein gruppenweit konsistentes Risikomanagement sicher, das gleichzeitig lokale Marktgegebenheiten berücksichtigt.

In den wichtigsten Einheiten (Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Bulgarien, Russland, Türkei) ist das Risikomodell („IMOD“) vor Ort implementiert, den übrigen Einheiten wird ein täglicher Risikoreport zentral zur Verfügung gestellt und alle Einheiten haben darüber hinaus ebenfalls technischen Zugriff auf die zentrale Marktrisikoplattform.

Positions- und Bilanzstrukturanalysen sind über das gruppenweite Web-Tool „ALMRisk“ für alle Banken in der Gruppe verfügbar. Auch das gesamte Liquiditätsmonitoring beruht auf diesem Instrument.

Die Web-Applikation „ERCONIS“ zeichnet das tägliche Geschäftsergebnis der Treasury-Aktivitäten in CEE auf. In die Performance-Messung der Töchter wird im Sinne eines „Total Return“-Ansatzes neben den dokumentären Erträgen auch das Bewertungsergebnis des Investment-Bereichs inkludiert.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen in der Marktrisikoposition vor allem in marktengen Situationen sind in den Töchtern neben den Value-at-Risk-Limiten auch Positionslimite für Fremdwährungs-, Zins- und Aktienrisiko implementiert, die täglich überwacht werden. Das Monitoring der Ertragsdynamik der Töchter mittels Stop-Loss-Limiten zeigt die Akkumulation von Positionsverlusten frühzeitig auf.

Den durch Basel 2.5 erhöhten Eigenmittelerfordernissen für Handelspositionen wurde durch ein RWA-Optimierungsprojekt begegnet, das Trading-Aktivitäten so weit wie möglich reduzierte und bestehende Handels-Limite absenkte.

Diese zeitnahe und kontinuierliche Analyse von Marktrisiko und Ertrag ermöglicht eine integrierte Risk-Return-Steuerung der Treasury-Einheiten in den Töchtern.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Value-at-Risk der Banken in CEE

(Tsd €)

	VaR-WERTE 31.12.2013					
	VAR-DURCHSCHNITT 2013	VAR 31.12.2013	FX-RISIKO	ZINSRISIKO	CREDIT-SPREAD-RISIKO	AKTIENRISIKO
Bulgarien	3.188	3.269	10	2.642	2.827	1
Tschechische Republik	6.401	5.591	107	714	5.510	13
Kroatien	1.890	1.422	255	718	1.091	185
Ungarn	3.984	3.588	203	4.256	3.160	8
Baltikum	166	44	3	42	–	–
Rumänien	5.499	4.102	23	1.034	4.072	–
Russland	8.966	11.595	516	6.783	4.719	–
Serbien	1.907	2.964	136	2.061	2.102	–
Slowenien	2.974	3.115	8	72	1.853	1.742
Türkei	35.807	40.553	110	23.895	21.430	200
Ukraine	3.227	2.488	115	2.704	1.159	397
CEE	**54.391**	**53.546**	**558**	**25.449**	**35.951**	**1.791**

Per Jahresende 2013 betrug das Value-at-Risk aller CEE-Banken rd. 54 Mio € (Limit 95 Mio €), wobei die größten Risikobeiträge nach wie vor aus den offenen Zinspositionen der Bankbücher und den Credit-Spread-Positionen der Wertpapiere stammen.

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem fristenkongruenter Marktpreise wird eine verursachungsgerechte Zuordnung von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Bank wird unter Führung der Risikogremien der Bank optimiert und in der Corporate & Investment Banking Division als Fristentransformationsergebnis ausgewiesen. Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen in den CEE-Töchtern berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Bank berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsertrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das größte Bedrohungsszenario für den Zinsensaldo der Bank geht in den Analysen per Ende 2013 von einem trotz bereits tiefem Zinsniveau noch weiteren Rückgang der Zinsen in allen Währungen aus, was aufgrund der Zinsremanenzen auf der Passivseite der Bankbilanzen (Sichteinlagen, Eigenkapital) ein typisches Bild für Kommerzbanken darstellt.

Die Basel 2-Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2 %igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20 % der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern.

Dieser 2 %ige Zinsschock würde unter Einbeziehung der aktuellen Eigenkapitalveranlagung als offene Risikoposition rd. 4,4 % der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe beanspruchen. Damit liegt die Bank Austria weit unter dem Outlier-Wert von 20 %.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.3 – Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria Gruppe im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die auch in unseren CEE-Einheiten Gültigkeit hat und unter anderem einen Notfallsplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der UniCredit Bank Austria AG ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die Bank Austria die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt.

Methoden und Steuerung im Liquiditäts-Management

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90%/85%/80% gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie für jede einzelne Bankentochter einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Auf Bank Austria-Gruppenebene lagen der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2013 im >1-Jahresbereich bei 1,03, im >3-Jahresbereich bei 1,08 und im >5-Jahresbereich bei 1,03, womit de facto eine volle Durchrefinanzierung der langfristigen Aktiva auf Gruppenebene erreicht wurde.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria Gruppe sowie allen Einzelbanken für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Durch Volumslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Schleppende Kreditnachfrage, stark verbesserte Einlagenvolumina gegen Ende 2013 sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die Gruppe eine komfortable Liquiditätsposition.

Liquiditäts-Stresstest

Die Bank Austria führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Gruppe bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Sicherheiten (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere und Kredittitel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im kurzfristigen Bereich bis zwei Monate zu untersuchen.

Die Verschlechterung der Position bei kommerziellen Einlagen während der Sommermonate und eine verhältnismäßig geringe Anleiheposition führten für das Unternehmen in Österreich zu einem Rückgang des „Time-to-Wall Horizon“ auf ein Niveau unter dem definierten Minimum von 20 Geschäftstagen. Die Banken in CEE verfügten stets über einen ausreichenden Liquiditätspuffer und lagen selbst im härtesten Liquiditätsstressszenario weit über diesem Zeithorizont.

Erfolgreiche Emissionen von vorrangigen Anleihen und Pfandbriefen sowie das Aufkommen an Kundeneinlagen und die Erhöhung der Bestände an liquiden Anleihen gegen Jahresende führten zu einer erheblichen Verbesserung der Stresstestergebnisse und zu einem ausreichenden Puffer über dem Stresstestlimit für alle Banken innerhalb der Gruppe.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Quantitative Informationen

Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2013 (Mio €)

	31.12.2013								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	**21.890**	**3.381**	**3.700**	**4.790**	**15.652**	**7.803**	**12.930**	**54.312**	**56.806**
Staatliche Schuldtitel	58	–	85	100	691	755	782	7.307	4.744
Sonstige Schuldinstrumente	158	26	1.008	17	523	143	403	6.653	4.077
Investmentfondsanteile	–	7	–	–	12	–	–	–	–
Forderungen	21.674	3.347	2.607	4.673	14.426	6.905	11.746	40.351	47.985
an Kreditinstitute	*8.138*	*1.856*	*1.828*	*444*	*5.182*	*238*	*404*	*1.951*	*1.680*
an Kunden	*13.537*	*1.491*	*779*	*4.229*	*9.243*	*6.667*	*11.341*	*38.400*	*46.306*
Passiva	**61.070**	**3.425**	**6.433**	**7.305**	**18.022**	**8.657**	**10.330**	**37.008**	**15.981**
Einlagen und Girokonten	59.930	2.784	5.047	6.371	16.187	6.492	8.092	10.413	1.515
von Kreditinstituten	*2.468*	*443*	*253*	*407*	*275*	*213*	*531*	*2.901*	*715*
von Kunden	*57.462*	*2.341*	*4.794*	*5.964*	*15.912*	*6.278*	*7.561*	*7.512*	*800*
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	48	–	35	274	1.353	1.697	18.297	8.251
Andere Verbindlichkeiten	1.139	593	1.385	899	1.561	813	541	8.299	6.215
Außerbilanzielle Geschäfte	**8.000**	**364**	**285**	**687**	**921**	**1.862**	**1.632**	**113.375**	**40.922**
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	1	1.239	1.110	1.863	3.019	1.974	2.815	5.810	685
Short Positions	1	934	622	2.007	3.610	1.377	4.802	4.703	465
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	158	2.010	1.006	1.593	2.985	2.493	4.776	14.613	9.522
Short Positions	128	2.009	933	1.599	2.975	2.370	4.745	14.708	9.563
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	1.085	75	309	1.406	1.364	3.564	3.264	2.517	1.964
Short Positions	2.670	21	595	596	1.946	2.533	3.373	2.730	1.082
Übernommene Garantien	66	5	9	27	242	110	234	888	927
Erhaltene Finanzgarantien	9.490	–	–	–	1	–	198	111.687	38.934
Kreditderivate mit physischer Lieferung	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Long Positions	–	–	–	–	43	13	66	555	105
Short Positions	–	–	–	–	43	13	66	555	105

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2012 (Mio €)

	31.12.2012								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	**18.411**	**5.399**	**4.975**	**6.887**	**15.831**	**10.230**	**13.967**	**49.725**	**59.583**
Staatliche Schuldtitel	68	2	158	257	1.115	950	1.248	5.450	4.126
Sonstige Schuldinstrumente	1	360	212	175	461	1.160	168	7.023	5.136
Investmentfondsanteile	87	–	–	–	14	–	–	–	–
Forderungen	18.255	5.037	4.605	6.455	14.241	8.120	12.551	37.254	50.321
an Kreditinstitute	*5.638*	*2.198*	*3.495*	*1.786*	*5.376*	*963*	*897*	*1.689*	*1.660*
an Kunden	*12.617*	*2.838*	*1.110*	*4.669*	*8.866*	*7.158*	*11.655*	*35.562*	*48.662*
Passiva	**53.710**	**9.820**	**8.940**	**6.634**	**20.031**	**7.804**	**11.332**	**39.006**	**15.928**
Einlagen und Girokonten	52.687	9.069	7.838	4.837	16.478	6.331	7.678	12.826	1.790
von Kreditinstituten	*3.139*	*922*	*783*	*993*	*621*	*183*	*337*	*2.861*	*1.128*
von Kunden	*49.548*	*8.146*	*7.055*	*3.844*	*15.857*	*6.148*	*7.341*	*9.965*	*662*
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	74	161	118	1.418	964	2.513	17.518	7.156
Andere Verbindlichkeiten	1.023	677	942	1.679	2.135	510	1.141	8.662	6.982
Außerbilanzielle Geschäfte	**7.540**	**27**	**9**	**381**	**2.170**	**1.842**	**3.944**	**106.647**	**34.091**
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	1.606	701	1.752	1.667	2.493	1.930	6.501	1.174
Short Positions	–	1.606	701	1.752	1.667	2.493	1.931	6.507	1.174
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	215	3.299	2.125	1.640	3.272	3.583	6.831	18.821	12.878
Short Positions	189	3.303	2.126	1.640	3.270	3.581	6.799	18.872	12.864
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	856	44	14	549	437	1.040	7.915	2.675	725
Short Positions	2.387	33	12	400	492	460	7.890	1.856	725
Übernommene Garantien	48	12	4	50	325	124	295	869	1.119
Erhaltene Finanzgarantien	8.996	9	4	181	1.898	1.136	3.657	107.526	32.958
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	32	1.255	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	32	1.255	–

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe.

Funding-Plan und Liquiditätskosten in der Preiskalkulation

Beim Funding Plan 2013 und seiner Umsetzung legte die Bank Austria das Augenmerk insbesondere auf den Grundsatz der Unabhängigkeit ihrer Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa, bei sicherer Steuerung des Liquiditätsrisikos für diese von Volatilität geprägten Märkte. Weitere Schwerpunkte für die Bank Austria betrafen die künftigen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z.B. die Liquidity Coverage Ratio); zum Ausdruck kommt dies in den auch auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde.

Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der Gruppe erfolgt auf Basis von Konditionen unter Berücksichtigung relevanter Kostenaspekte wie eigene Liquiditätskosten, Länderrisikoprämien und Versicherungskosten.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.4 – Counterparty-Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG hat auf dem Gebiet der Steuerung des Risikos im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihe sowie Pensionsgeschäften im Zuge der Implementierung der Basel 3-Vorschriften weitere Anstrengungen zu einer Verfeinerung der Modellierung dieser Risikoart unternommen, wobei sie für die Portfoliosteuerung und Risikobegrenzung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden ein Internes Counterparty-Risikomodell (IMM) auf Basis einer Monte-Carlo-Pfadsimulation verwendet, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Die Bank trägt der zunehmenden Bedeutung des Counterparty-Risikos durch eine eigene, bereits Anfang 2010 geschaffene Abteilung innerhalb des Ressorts Market Risk & Risk Integration Rechnung.

Das seit 2009 von der österreichischen Aufsicht genehmigte Counterparty-Risikomodell (NORISK CR) dient der UniCredit Bank Austria AG als Basis für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse für Counterparty-Risiko. Neben der UniCredit Bank Austria AG deckt das Modell auch Risikosteuerungsaspekte für alle relevanten CEE-Länder ab, wobei aufgrund der Größe vor allem die Bank in der Türkei zu erwähnen ist. Hier liegt der Focus ganz klar auf der Risikosteuerung und noch nicht auf einer aufsichtsrechtlichen Abnahme.

Des Weiteren wurden 2012 die relevanten Aspekte aus Basel 3 im Zuge der Schaffung eines gruppenweiten Counterparty-Risikomodells umgesetzt. Im Zuge dieses Projekts wurden auch Verfeinerungen in der Risikomodellierung vorgenommen (zum Beispiel die Verwendung von 52 Stützpunkten anstelle von 20 bzw. von 3000 Szenarien anstelle von 1000 in der Simulation). Darüber hinaus sieht die konzernweit gültige Methodik den Umstieg vom bisher verwendeten Konfidenzintervall von 97,5 % auf einen Expected Shortfall von 87,5 % (entspricht einem 95 %-Quantil), eine Harmonisierung der Nachschuss-Risikoperiode (Margin Period of Risk) und die Umsetzung einer ausfallsbedingten Metrik vor. Die UniCredit Bank Austria AG hat diese Änderungen im Geschäftsjahr 2013 umgesetzt.

Im Rahmen des Projekts EuroMIB begann die UniCredit Bank Austria AG im Jahr 2013 mit der Umsetzung der gruppenweiten Systeme für die Berechnung des Counterparty-Risikos. Per 31.12.2013 erfolgt die Neubewertung für ausgewählte Länder, und die Aggregierung für den gesamten Konsolidierungskreis wird mit den gruppenweiten IT-Systemen durchgeführt (Full Revaluation Engine FRE und Aggregation Engine AGE); für die übrigen Berechnungen werden die ergänzenden IT-Systeme eingesetzt (hauptsächlich NORISK CR).

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisentermin/Optionsgeschäfte, Zinsinstrumente, Aktien/Anleihen-bezogene Geschäfte, Kreditderivate oder Commodity-Derivate. Sonstige Geschäfte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor, abhängig zum Beispiel von der Laufzeit, berücksichtigt. Als Basis für die Ermittlung der Exposures dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (Netting Agreements) sowie Besicherungsverträge (Collateral Agreements) in der Simulation berücksichtigt. Es kommt ein 95,0 %-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Zum Jahresende ergaben sich die folgenden Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihegeschäften:

Exposures (Mrd €)

	2013	2012
Österreich	2,0	2,8
CEE	4,2	3,8
SUMME	**6,2**	**6,6**

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty-Risiko informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivativekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit. Darüber hinaus wird in regelmäßigen Intervallen, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Die jeweilige Linienausnutzung für die Derivat- sowie Security-Financing-Geschäfte eines Kunden steht im zentralen Treasurysystem WSS („Wallstreet") weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default) bzw. der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE" gemäß Basel 3 für jeden Counterpart.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen, die Festschreibung und laufende Überwachung der Dokumentationsstandards durch den Rechtsbereich sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Aufgrund der gestiegenen Bedeutung dieser Risikokategorie, nicht zuletzt durch die Erfahrungen aus der internationalen Finanzmarktkrise, wird dem Ausfallrisiko, trotz der guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner, verstärkt Augenmerk geschenkt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.5 – Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko"; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimite und Marktrisikolimite. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

Spanien

Auf die Krise am spanischen Finanzmarkt hat die UniCredit Group mit einer strengen Watchlist-Strategie reagiert; als Geschäftspartner werden primär die international tätigen Tier 1-Banken akzeptiert, Geschäfte mit anderen spanischen Banken unterliegen einer restriktiven Kreditpolitik mit Schwerpunkt auf kurzfristigen kundenbezogenen Geschäften.

Italien

Das Italien-Risiko wird ebenfalls zentral überwacht und wurde mittels Watchlist-Strategie angepasst, wobei innerhalb der zugeteilten Counterparty- und Marktrisikolimite der Schwerpunkt auf UniCredit, Tier 1-Banken und dem italienischen Staat liegt.

Zypern

Engagements gegenüber Zypern wurden bereits ab 2012 abgebaut, somit bestand für die UniCredit Group gegenüber zypriotischen Banken zum Zeitpunkt des Ausfalls nur mehr ein geringfügiges Risiko.

Ungarn, Slowenien und restliches Osteuropa

Aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Situation in Ungarn und der schwierigen Lage in Slowenien hat die UniCredit Group umsichtige risikomindernde Maßnahmen gesetzt. UniCredit beobachtet die Lage und das eigene Portfolio genau und hat auch hier das Geschäft mittels Watchlist-Strategie beschränkt.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen in anderen Ländern (z. B. Russland, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z. B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

	31.12.2013			31.12.2012		
LAND/PORTFOLIO	NOMINAL-WERT	BUCHWERT	BEIZU-LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL-WERT	BUCHWERT	BEIZU-LEGENDER ZEITWERT
Österreich	**6.128**	**6.882**	**6.892**	**4.516**	**5.280**	**5.293**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	6.001	6.755	6.755	4.373	5.136	5.136
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	126	127	137	143	144	157
Türkei[2]	**2.246**	**2.465**	**2.503**	**2.906**	**3.438**	**3.104**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	6	4	4	79	78	78
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.470	1.564	1.564	1.967	2.367	2.367
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	770	897	934	860	993	659
Tschechische Republik	**1.837**	**1.967**	**1.967**	**2.105**	**2.240**	**2.240**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	93	96	96	65	63	63
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	232	232	232	233	235	235
Zur Veräußerung verfügbar	1.512	1.638	1.638	1.805	1.942	1.942
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Ungarn	**1.901**	**1.949**	**1.950**	**1.362**	**1.372**	**1.373**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	74	74	74	11	12	12
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.811	1.859	1.859	1.304	1.312	1.312
Forderungen	7	7	7	28	29	29
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	9	9	19	20	20
Rumänien	**1.162**	**1.213**	**1.213**	**872**	**893**	**893**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.162	1.213	1.213	872	893	893
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Kroatien	**758**	**826**	**826**	**888**	**889**	**889**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	8	8	8	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	750	818	818	884	885	885
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	3	3	3
Russland	**593**	**600**	**600**	**803**	**839**	**839**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	83	82	82	58	62	62
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	510	518	518	745	777	777
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Italien	**541**	**563**	**563**	**829**	**849**	**850**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	540	563	563	775	795	795
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1	1	1	54	55	55

1) Einschließlich Kreditderivate.
2) Quotenkonsolidierte Beträge unter Berücksichtigung des Eigentumsanteils bei Beständen, die von Joint Ventures gehalten werden.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2013 NOMINALWERT	31.12.2013 BUCHWERT	31.12.2013 BEIZULEGENDER ZEITWERT	31.12.2012 NOMINALWERT	31.12.2012 BUCHWERT	31.12.2012 BEIZULEGENDER ZEITWERT
Bulgarien	**494**	**532**	**535**	**443**	**481**	**486**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	6	7	7	24	26	26
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	1	1	5	4	4
Zur Veräußerung verfügbar	421	455	455	290	317	317
Forderungen	7	7	7	8	8	8
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	59	63	66	117	127	132
Slowakei	**492**	**516**	**516**	**466**	**499**	**500**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	12	9	9	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	473	499	499	438	470	470
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	8	8	27	28	30
Andere Länder	**1.029**	**868**	**868**	**1.181**	**1.045**	**1.045**
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)[1]	195	35	35	201	44	44
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	810	810	810	948	970	970
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	25	23	23	33	31	31
SUMME	**17.180**	**18.383**	**18.434**	**16.370**	**17.826**	**17.512**
hievon:						
Slowenien	**179**	**188**	**189**	**206**	**212**	**212**
Griechenland	**161**	**2**	**2**	**156**	**1**	**1**
Portugal	**30**	**30**	**30**	**30**	**29**	**29**
Spanien	**8**	**6**	**6**	**8**	**6**	**6**
In zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen enthalten:						
Ukraine	**227**	**214**	**214**	**205**	**210**	**210**

1) Einschließlich Kreditderivate.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	31.12.2013 ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	SUMME
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	316	233	16.692	14	1.128	18.383
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	503	271	20.708	754	1.586	23.820
Prozentueller Anteil	62,86 %	85,99 %	80,61 %	1,83 %	71,12 %	77,17 %
	31.12.2012					
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	**ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE**	**ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE**	**FORDERUNGEN**	**BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN**	**SUMME**
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	286	239	15.864	36	1.400	17.826
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	484	317	20.437	5.392	1.895	28.524
Prozentueller Anteil	59,07 %	75,44 %	77,62 %	0,67 %	73,92 %	62,49 %

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	31.12.2013 BUCHWERT*)	31.12.2012 BUCHWERT*)
Österreich	4.888	5.623
Kroatien	2.567	2.270
Indonesien	468	526
Slowenien	228	258
Bosnien und Herzegowina	216	175
Ungarn	187	216
Bulgarien	167	23
Serbien	137	185
Philippinen	118	114
Sonstige	678	684
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	**9.769**	**10.075**
In zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen enthalten:		
Ukraine	33	45

*) Quotenkonsolidierte Beträge unter Berücksichtigung des Eigentumsanteils von Beständen, die von Joint Ventures gehalten werden.
Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

E.6 – Kreditrisiken

Kreditrisiken

Im Zuge einer Neustrukturierung der Divisions in der BA AG im laufenden Geschäftsjahr wurde im Wesentlichen das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden – ehemals PKMB –, um kommerzielle Kunden aus der Division Corporate & Investment Banking (CIB) erweitert.

Im Segment Corporate & Investment Banking stiegen die Kreditrisikokosten gegenüber dem Vorjahr geringfügig auf 53,5 Mio € (2012: 48,0 Mio €).

Mit 136,0 Mio € (2012: 160,3 Mio €) konnten die Risikokosten für Privat- und Firmenkunden trotz der erhöhenden Effekte aus der verfeinerten Methode für pauschale Wertberichtigungen wesentlich reduziert werden.

Der deutliche Anstieg im Bereich Corporate Center auf 28,7 Mio € berücksichtigt die Risikoentwicklung zweier Einzelfälle.

Die im Vorjahr verzeichnete günstige Entwicklung des Kreditrisikoaufwands der Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa setzte sich 2013 nicht fort. Der starke Anstieg der Risikokosten auf rund 1.222 Mio € (2012: 761 Mio €) war einerseits durch Vorsorgen für das zunehmende Volumen der Problemkredite und andererseits durch die Erhöhung der Deckungsquote (d.h. Kreditrisikovorsorgen für wertgeminderte Kredite gemessen am Bruttovolumen der wertgeminderten Kredite) bedingt.

In der **Türkei** zeigte sich 2013 trotz der politisch und wirtschaftlich schwierigen Lage keine wesentliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr. Der Kreditrisikoaufwand stieg leicht von 147 Mio € im Vorjahr auf 156 Mio € im Jahr 2013 an, wobei auch die Abwertung der türkischen Währung im Berichtsjahr eine Rolle spielte. In lokaler Währung nahmen die Risikokosten um rund 17% zu. Zurückzuführen war der Anstieg vor allem auf das höhere Kreditvolumen in Verbindung mit der nach wie vor schwierigen Situation im Retail-Portfolio. Im Verhältnis zum Kreditvolumen bewegen sich die Risikokosten in der Türkei weiterhin auf einem zufriedenstellend niedrigen Niveau.

Die Bank in **Russland** ist gemessen an den Kundenkrediten die zweitgrößte Bank innerhalb des UniCredit-Netzwerks in Zentral- und Osteuropa. Der Kreditrisikoaufwand zeigte im Jahr 2013 einen leichten Anstieg auf 77 Mio € gegenüber 67 Mio € im Jahr 2012, die Zunahme stand hauptsächlich mit Risikovorsorgen im Firmenkundengeschäft in Zusammenhang.

Im Jahr 2013 erreichten die Risikokosten der neuen Bank in der **Tschechischen Republik** und der **Slowakei** – der rechtliche Zusammenschluss erfolgte per 1.12.2013 – rund 99 Mio €; im Vorjahr hatten die beiden getrennt bestehenden Banken einen Kreditrisikoaufwand von insgesamt 75 Mio € verzeichnet. Die Zunahme resultierte sowohl aus dem Firmenkundengeschäft als auch aus dem Retail-Segment.

In **Kroatien** nahmen die Risikokosten von 151 Mio € im Vorjahr auf 186 Mio € im Jahr 2013 stark zu; maßgeblich dafür waren zusätzliche Risikovorsorgen für Firmenkunden.

Die Bank in **Bulgarien** hatte 2013 einen starken Anstieg des Kreditrisikoaufwands auf 117 Mio € (2012: 81 Mio €) zu verkraften, wobei davon 1 Mio € auf die erstmalige Einbeziehung der Leasing-Aktivitäten zurückzuführen ist. Im Wesentlichen war die deutliche Zunahme auf ein starkes Volumenswachstum und zusätzliche Vorsorgeerfordernisse vor allem für Firmenkredite zurückzuführen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Das Geschäft in **Rumänien** war von starker Volumenssteigerung und einer substanziellen Stärkung der Kreditrisikovorsorgen für wertgeminderte Kundenkredite geprägt. Somit stieg der Kreditrisikoaufwand von rund 92 Mio € im Vorjahr auf 174 Mio € im Jahr 2013.

In **Ungarn** waren dem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld angemessene zusätzliche Vorsorgen erforderlich, wodurch die Risikokosten im Jahr 2013 auf 89 Mio € stiegen (2012: 35 Mio €).

Die wirtschaftliche Lage in **Slowenien** blieb auch 2013 schwierig, sodass erforderliche zusätzliche Vorsorgen zu einem Anstieg der Risikokosten von 30 Mio € im Vorjahr auf 60 Mio € im Jahr 2013 führten.

Die Risikokosten in **Serbien** nahmen im Berichtsjahr infolge der Erhöhung der Deckungsquote für wertgeminderte Kredite auf 42 Mio € (2012: 26 Mio €) zu.

Die beiden Banken in **Bosnien** weisen gegenüber 2013 eine geringfügige Verbesserung auf (15 Mio € nach 16 Mio € 2012, während im **Baltikum** (Bank und Leasinggesellschaft) gegenüber dem Vorjahr eine leichte Erhöhung zu verzeichnen war (5 Mio € gegenüber 4 Mio € 2012).

Für das Segment CEE wurden in der UniCredit Bank Austria AG 2013 in Summe 201 Mio € zugeführt (2012: 37 Mio €). Diese Zuführungen betrafen im Wesentlichen bereits wertgeminderte Firmenkunden in Rumänien, Bulgarien und Ukraine.

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Buchwert) (Mio €)

	BANKENGRUPPE						ANDERE UNTERNEHMEN		
				ÜBERFÄLLIG					
PORTFOLIO/QUALITÄT	AUSFALL-GEFÄHRDET	ZWEIFEL-HAFT	RESTRUK-TURIERT	WERT-GEMINDERT	NICHT WERT-GEMINDERT	ÜBRIGE VOLUMINA	WERT-GEMINDERT	ÜBRIGE	SUMME
Handelsaktiva	–	–	1	–	–	2.413	–	–	2.414
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1	–	–	–	–	20.697	–	10	20.708
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	1	5	–	–	1.579	–	–	1.586
Forderungen an Kreditinstitute	–	17	–	–	–	24.942	–	8	24.967
Forderungen an Kunden	2.241	1.894	727	286	49	123.923	–	1	129.121
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	271	–	–	271
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	534	91	240	40	–	2.011	–	–	2.916
Hedging-Derivate	–	–	–	–	–	2.913	–	–	2.913
SUMME 31.12.2013	**2.776**	**2.003**	**973**	**326**	**49**	**178.749**	**–**	**19**	**184.895**

	BANKENGRUPPE					ANDERE UNTERNEHMEN		
				ÜBERFÄLLIG				
PORTFOLIO/QUALITÄT	AUSFALL-GEFÄHRDET	ZWEIFEL-HAFT	RESTRUK-TURIERT	WERTGEMINDERT	ÜBRIGE VOLUMINA	WERT-GEMINDERT	ÜBRIGE	SUMME
Handelsaktiva	1	–	6	–	2.816	–	1	2.824
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	1	–	–	19.933	–	103	20.037
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	6	–	–	1.889	–	–	1.895
Forderungen an Kreditinstitute	3	1	–	–	28.032	–	76	28.112
Forderungen an Kunden	2.223	2.846	1.074	566	125.644	–	71	132.425
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	317	–	–	317
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	759	268	95	6	2.017	–	–	3.145
Hedging-Derivate	–	–	–	–	4.125	–	–	4.125
SUMME 31.12.2012	**2.986**	**3.122**	**1.175**	**573**	**184.773**	**–**	**252**	**192.880**

Wertgeminderte Kredite werden in folgende Kategorien eingeteilt:

- Ausfallgefährdete Kredite: wertgeminderte Kredite, Risikovolumina gegenüber insolventen Kreditnehmern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist, oder gegenüber Kreditnehmern in einer ähnlichen Lage. Die Bewertung erfolgt auf Einzelkredit- oder Portfoliobasis.
- Zweifelhafte Kredite: Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, die sich in vorübergehenden finanziellen Schwierigkeiten befinden und bei denen die Gruppe der Ansicht ist, dass diese Schwierigkeiten innerhalb angemessener Zeit überwunden werden können. Zweifelhafte Kredite werden auf Einzelkredit- oder Portfolio-Basis bewertet.
- Restrukturierte Kredite: Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, mit denen eine Restrukturierungsvereinbarung abgeschlossen wurde (u.a. Reduktion/Stundung von Zinsen, Nachrangigstellung von Kreditteilen, Verzichte auf Kapital/Zinsen). Die Bewertung erfolgt auf Einzelkredit- oder Portfoliobasis.
- Überfällige Kredite: Risikovolumina gegenüber Kreditnehmern, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind und bei denen zum Bilanzstichtag bereits fällige Aushaftungen oder nicht genehmigte Überziehungen bestehen, die mehr als 90 Tage überfällig sind.

Im Vergleich zur Darstellung in der Konzernbilanz sind Finanzinvestitionen und Units in Investmentfonds nicht in den Kreditrisikodarstellungen, weshalb sich in der folgenden Tabelle in den Posten „Handelsaktiva", „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte" und „Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte" geringfügige Abweichungen zur Konzernbilanz ergeben.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	WERTGEMINDERTE VERMÖGENSWERTE			NICHT AUSFALLGEFÄHRDETE VERMÖGENSWERTE			SUMME (NETTO-VOLUMINA)
	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	
Handelsaktiva	1	–	1	2.413	X	2.413	2.414
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	5	5	1	20.707	–	20.707	20.708
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	9	2	6	1.580	–	1.579	1.586
Forderungen an Kreditinstitute	40	23	17	24.950	–	24.950	24.967
Forderungen an Kunden	11.409	6.262	5.148	124.690	717	123.973	129.121
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	271	X	271	271
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	1.577	672	905	2.021	11	2.011	2.916
Hedging-Derivate	–	–	–	2.913	X	2.913	2.913
SUMME 31.12.2013	**13.042**	**6.964**	**6.078**	**179.545**	**728**	**178.817**	**184.895**

PORTFOLIO/QUALITÄT	WERTGEMINDERTE VERMÖGENSWERTE			NICHT AUSFALLGEFÄHRDETE VERMÖGENSWERTE			SUMME (NETTO-VOLUMINA)
	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	
Handelsaktiva	6	–	6	X	X	2.818	2.824
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	8	7	1	20.037	–	20.037	20.037
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	2	6	1.889	–	1.889	1.895
Forderungen an Kreditinstitute	50	46	5	28.108	–	28.108	28.112
Forderungen an Kunden	12.802	6.092	6.710	126.454	739	125.715	132.425
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	X	X	317	317
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	2.511	1.383	1.128	2.029	12	2.017	3.145
Hedging-Derivate	–	–	–	X	X	4.125	4.125
SUMME 31.12.2012	**15.385**	**7.530**	**7.856**	**178.515**	**751**	**185.024**	**192.880**

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikovolumina nach externer Ratingklasse (Buchwerte)

(Mio €)

	PER 31.12.2013							
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	SUMME
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikovolumina	**14.184**	**9.341**	**8.048**	**11.098**	**740**	**286**	**137.091**	**180.790**
Derivate	**25**	**302**	**140**	**128**	**35**	**–**	**4.085**	**4.715**
Finanzderivate	25	302	140	128	35	–	4.081	4.711
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	4	4
Übernommene Garantien	**2**	**296**	**1.114**	**670**	**31**	**2**	**18.887**	**21.001**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**818**	**288**	**1.133**	**522**	**92**	**7**	**17.678**	**20.538**
SUMME	**15.028**	**10.227**	**10.435**	**12.418**	**897**	**296**	**177.742**	**227.044**

	PER 31.12.2012							
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	SUMME
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikovolumina	**11.148**	**11.849**	**15.229**	**9.340**	**1.477**	**8.001**	**129.762**	**186.806**
Derivate	**83**	**5.851**	**531**	**331**	**65**	**51**	**728**	**7.639**
Finanzderivate	83	4.679	531	331	65	51	723	6.462
Kreditderivate	–	1.172	–	–	–	–	5	1.177
Übernommene Garantien	**28**	**251**	**680**	**759**	**50**	**430**	**18.883**	**21.081**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**838**	**1.049**	**679**	**710**	**104**	**136**	**26.742**	**30.257**
SUMME	**12.097**	**19.000**	**17.119**	**11.140**	**1.696**	**8.618**	**176.114**	**245.784**

Klasse 1 (AAA/AA–), 2 (A+/A–), 3 (BBB+/BBB–), 4 (BB+/BB–), 5 (B+/B–), 6 (wertgeminderte Risikovolumina sind in Klasse 6 enthalten).
40 % der gerateten Counterparties hatten gute Bonität (Investment Grade, Klasse 1 bis 3),
43 % der Kunden wurden aufgrund des erheblichen Anteils an Kunden im Privatkunden- und SME-Segment nicht gerated.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikovolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2013

(Mio €)

	PER 31.12.2013					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikovolumina	**299**	**14.398**	**31.351**	**39.751**	**33.179**	**19.602**
Derivate	**2**	**65**	**3.444**	**416**	**235**	**155**
Finanzderivate	2	65	3.443	415	235	155
Kreditderivate	–	–	1	1	–	–
Übernommene Garantien	**6**	**436**	**3.272**	**4.896**	**2.838**	**1.834**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**17**	**1.134**	**2.769**	**4.006**	**2.971**	**1.885**
SUMME	**324**	**16.033**	**40.836**	**49.068**	**39.223**	**23.477**

	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikovolumina	**13.213**	**3.487**	**1.201**	**6.058**	**18.251**	**180.790**
Derivate	**68**	**25**	**–**	**3**	**302**	**4.715**
Finanzderivate	68	25	–	3	300	4.711
Kreditderivate	–	–	–	–	2	4
Übernommene Garantien	**5.958**	**637**	**54**	**336**	**734**	**21.001**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**591**	**213**	**62**	**34**	**6.855**	**20.538**
SUMME	**19.829**	**4.362**	**1.318**	**6.431**	**26.143**	**227.044**

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikovolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2012

(Mio €)

	PER 31.12.2012					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikovolumina	**5.018**	**11.905**	**29.070**	**46.976**	**22.641**	**20.118**
Derivate	**–**	**82**	**5.705**	**984**	**256**	**182**
Finanzderivate	–	82	4.533	984	256	182
Kreditderivate	–	–	1.172	–	–	–
Übernommene Garantien	**1**	**291**	**2.777**	**5.567**	**2.468**	**2.104**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**804**	**109**	**2.561**	**3.042**	**2.177**	**1.814**
SUMME	**5.823**	**12.387**	**40.113**	**56.568**	**27.542**	**24.218**

	PER 31.12.2012					
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikovolumina	**18.742**	**4.630**	**952**	**7.851**	**18.904**	**186.806**
Derivate	**98**	**22**	**16**	**6**	**290**	**7.640**
Finanzderivate	98	22	16	6	285	6.462
Kreditderivate	–	–	–	–	5	1.177
Übernommene Garantien	**914**	**469**	**76**	**421**	**5.994**	**21.081**
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	**5.405**	**218**	**42**	**118**	**13.968**	**30.257**
SUMME	**25.159**	**5.338**	**1.085**	**8.395**	**39.155**	**245.784**

Die Abbildung der internen Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,0000 %	0,0036 %
2	0,0036 %	0,0208 %
3	0,0208 %	0,1185 %
4	0,1185 %	0,5824 %
5	0,5824 %	1,3693 %
6	1,3693 %	3,2198 %
7	3,2198 %	7,5710 %
8	7,5710 %	17,8023 %
9	17,8023 %	99,9999 %
10	wertgemindert	

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldnern gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Gemäß dem von der ESMA am 20. Dezember 2012 herausgegebenen Dokument Nr. 2012/853 bezüglich Angaben in den IFRS-Abschlüssen von Finanzinstituten zu Engagements („Forborne Exposures“)*), bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldnern gemacht wurden, die Gefahr laufen, ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen zu können, ist hinsichtlich des Bestands an ausfallgefährdeten Krediten zu beachten, dass sich die Aktivitäten der Gruppe auf folgende Punkte konzentrieren:

- Sofortige Maßnahmen: Im Rahmen eines soliden und effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses kann die Gruppe aufgrund frühzeitiger Erkennung einer möglichen Verschlechterung der Kreditqualität umgehend alle erforderlichen Zugeständnisse („Forbearance“) gewähren und restriktive Management-Maßnahmen treffen, um das Risiko in frühen Phasen vor einem möglichen Ausfall zu reduzieren; sämtliche Forbearance-Maßnahmen zielen auf die frühzeitige Identifizierung und das angemessene Management von Engagements mit erhöhtem Risiko zu einem Zeitpunkt ab, wo die Bank noch keine Enteignungs- oder ähnliche Durchsetzungsverfahren eingeleitet hat und der Schuldner immer noch zum Schuldendienst in der Lage ist;
- angemessene Einschätzung wertgeminderter Kredite, um die erforderlichen Strategien und Maßnahmen festzulegen und die zutreffende Ausfalleinstufung vorzunehmen;
- Einleitung von Verfahren zur Forderungseinbringung je nach Art und Höhe des Engagements und je nach dem betroffenen Schuldner;
- entsprechende Kreditrisikovorsorge über die Gewinn- und Verlustrechnung in Übereinstimmung mit den entsprechenden Strategien und Plänen zur Forderungseinbringung sowie der Art des Engagements. Die Risikovorsorge erfolgt gemäß den Regeln von IAS 39 und Basel 2;
- genaues und regelmäßiges Reporting zur Überwachung des aggregierten Portfoliorisikos im Zeitverlauf.

Jedes Unternehmen der Gruppe hat eine Einstufung der Bestände in die verschiedenen Ausfallkategorien gemäß Basel 2 und den Vorschriften der Banca d’Italia vorzunehmen.

Engagements, die aufgrund von Forbearance-Maßnahmen Abänderungen unterliegen, werden als wertgeminderte Kredite eingestuft, sobald die Bedingungen für ihre Einstufung in die verschiedenen Kategorien von wertgeminderten Krediten erfüllt sind.

Unter besonderem Hinweis auf Forbearance-Maßnahmen wird ein Bestand gemäß der Klassifizierung der Banca d’Italia als „restrukturierter Kredit“ eingestuft, sobald eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, die eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau, die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags vorsieht. Restrukturierte Kredite werden auf Einzelkreditbasis bewertet, einschließlich abgezinster Kosten aufgrund der Reduktion des Zinssatzes unter den ursprünglich vertraglich vereinbarten Zinssatz. Restrukturierte Engagements können in die Kategorie „nicht wertgeminderte Kredite“ umgegliedert werden, wenn seit dem Abschluss der Restrukturierungsvereinbarung mindestens zwei Jahre vergangen sind und von den zuständigen Gremien des Unternehmens ein Beschluss gefasst wurde, dass der Schuldner wieder in der Lage ist, den Schuldendienst gemäß der Restrukturierungsvereinbarung zu leisten.

Die Rechnungslegungsmethoden zur Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements, die aufgrund von Forbearance-Maßnahmen Abänderungen unterliegen, stehen in Einklang mit der allgemeinen Regel, d.h. ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind. Der Betrag des Wertminderungsverlusts ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme (ausgenommen künftige Kreditverluste, die noch nicht eingetreten sind), abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswerts. Der Verlustbetrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen“ erfasst und reduziert den Buchwert des Vermögenswerts.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung gemäß IAS 39.

*) Das ESMA-Dokument besagt, dass „Forebearance-Maßnahmen in Situationen auftreten, in denen der Schuldner aufgrund finanzieller Schwierigkeiten als nicht mehr in der Lage angesehen wird, die Vertragsbedingungen zu erfüllen. Aufgrund dieser Schwierigkeiten beschließt der Gläubiger, die Vertragsbedingungen so abzuändern, dass der Schuldner in ausreichendem Ausmaß in der Lage ist, dem Schuldendienst nachzukommen oder eine vollständige oder teilweise Umschuldung zu erreichen“.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Gestundete oder umgeschuldete Engagements („Forborne Exposures“) (Mio €)

ANGABEN ZU BESTÄNDEN AN GESTUNDETEN ODER UMGESCHULDETEN ENGAGEMENTS	RESTRUKTURIERT WERTGEMINDERT			RESTRUKTURIERT NICHT WERTGEMINDERT			RESTRUKTURIERT TOTAL		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTI-GUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	PORTFOLIO ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTI-GUNGEN	NETTO-VOLUMINA
„Forbearance“-Maßnahme nach Counterparty	**1.368**	**–641**	**727**	**1.029**	**–27**	**1.002**	**2.397**	**–668**	**1.729**
Schuldinstrumente	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**
Kredite	**1.368**	**–641**	**727**	**1.029**	**–27**	**1.002**	**2.397**	**–668**	**1.729**
Staaten	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Finanzinstitute	32	–6	26	–	–	–	32	–6	26
Nicht-Finanzinstitute	1.235	–604	631	666	–19	648	1.901	–623	1.278
Private Haushalte	102	–32	70	363	–9	354	465	–40	424

Restrukturiert wertgemindertes Volumen: beinhaltet alle Forderungen, bei denen aufgrund einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers die Bedingungen und Konditionen geändert wurden und die zum Zeitpunkt der Restrukturierung als wertgemindert eingestuft wurden oder bei denen im Zuge der Restrukturierung der Bank ein barwertiger Verlust entstanden ist.

Restrukturiert nicht wertgemindertes Volumen: beinhaltet alle Forderungen, bei denen aufgrund einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation des Kreditnehmers die Bedingungen und Konditionen geändert wurden und die zum Zeitpunkt der Restrukturierung als nicht wertgemindert eingestuft wurden und bei denen im Zuge der Restrukturierung der Bank kein barwertiger Verlust entstanden ist.

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten. Aufgrund der Auswirkungen der internationalen Finanzmarktturbulenzen auf die Immobilienmärkte in CEE führt die Verwertung von Sicherheiten im derzeitigen Marktumfeld oftmals zu weiteren Verlusten für die UniCredit Bank Austria AG.

Die Bank Austria AG hat daher – im Sinne eines aktiven Work-out-Managements – sowohl in Wien als auch in den wichtigsten CEE-Ländern (Tschechien, Russland, Bulgarien, Rumänien, …) Tochtergesellschaften für die optimale Verwertung von Immobilien gegründet. Dies bedeutet, dass diese Gesellschaften im Zuge von Versteigerungen wie auch auf Basis freiwilliger Vereinbarungen mit Schuldnern als potenzielle Käufer für an die UniCredit Group verpfändete Immobilien auftreten.

Einem möglich Ankauf einer an die UniCredit Group verpfändeten Liegenschaft geht ein intensiver Evaluierungsprozess voraus, der sicherstellen soll, dass der Ankauf der Liegenschaft – im Vergleich zur sofortigen Verwertung – zu einer deutlichen Verlustreduzierung für die Gruppe führt. Ziel derartiger Transaktionen sind insbesondere funktionierende oder entwicklungsfähige Liegenschaften und chancenreiche Projekte, die aufgrund einer Insolvenz der Eigentümer liquidiert werden sollen.

Über ihre für diesen Zweck gegründeten Tochtergesellschaften kann die UniCredit Bank Austria AG temporär Immobilien ankaufen bzw. die Kontrolle über Projekte übernehmen, diese, wenn notwendig, fertigstellen oder weiter entwickeln, und dann anschließend im Rahmen eines geordneten Verkaufsprozesses veräußern.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine, von der Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG und auch von der UniCredit Bank Austria AG selbst in ihrer Eigenschaft als Sub-Holdinggesellschaft herausgegebene Richtlinien, in denen gruppenweite Regeln und Grundsätze enthalten sind, welche die Tätigkeiten im Rahmen der Kreditrisikominderung in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gruppe und Best Practice sowie gemäß den diesbezüglichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen regeln und standardisieren. Im Einklang mit den General Group and Subgroup Credit Risk Mitigation Guidelines entwickeln alle rechtlich selbstständigen Unternehmen der Gruppe interne Regelungen, die Prozesse, Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten festlegen. Im Einzelnen betreffen diese internen Regelungen die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit sowie Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß dem lokalen Recht jedes Landes.

Die Unternehmen der Gruppe haben Einschätzungen bezüglich Sicherheitenmanagement und Überprüfungen der Einhaltung von Regelungen hinsichtlich Kreditrisikominderung insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems vorgenommen, um das Vorhandensein ausreichender Dokumentation und Verfahren im Zusammenhang mit den für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumenten zur Kreditrisikominderung zu beurteilen.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von Unternehmen der Gruppe eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile. Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Krediten und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten". Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Die Managementsysteme der Kreditrisikominderungstechniken sollen in den Prozessen zur Kreditgenehmigung und Kreditrisikoüberwachung verankert werden und unterstützen die Bewertung und Datenqualitätsprüfung bei Sachsicherheiten/Garantien sowie die entsprechende Verknüpfung mit den Kategorien, die für die Schätzung der Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default – LGD) definiert sind. Die Kontrollen und diesbezügliche Zuständigkeiten sind in internen Regelungen und Arbeitsplatzbeschreibungen entsprechend formalisiert und dokumentiert. Weiters sind Prozesse implementiert, mit denen kontrolliert wird, ob alle relevanten Daten zur Identifizierung und Bewertung der Kreditabsicherung richtig in das System eingegeben werden.

Bei der Hereinnahme einer Technik zur Kreditrisikominderung betonen die Gruppe und der Teilkonzern die Bedeutung von Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten" und der Anwendung angemessener Haircuts, um sicherzustellen, dass im Fall der Verwertung keine unerwarteten Verluste auftreten.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikovolumina gegenüber Banken (Mio €)

	PER 31.12.2013								
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIEN			
			HYPOTHEKEN/ ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENT-LICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikovolumina:									
Vollbesichert	2.185	4.045	2	1.025	1.568	1.056	–	393	1
hievon wertgemindert	–	–	–	–	–	–	–	–	–
hievon nicht wertgemindert	*2.185*	*4.043*	*2*	*1.025*	*1.568*	*1.056*	–	*393*	*1*
Teilbesichert	6.410	808	–	159	223	388	–	13	24
hievon wertgemindert	*15*	*15*	–	–	–	*15*	–	–	–
hievon nicht wertgemindert	*6.395*	*793*	–	*159*	*223*	*373*	–	*13*	*24*
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikovolumina:									
Vollbesichert	172	181	–	–	12	–	–	2	168
hievon wertgemindert	–	–	–	–	–	–	–	–	–
hievon nicht wertgemindert	*172*	*181*	–	–	*12*	–	–	*2*	*168*
Teilbesichert	1.182	223	–	–	215	–	–	8	–
hievon wertgemindert	–	–	–	–	–	–	–	–	–
hievon nicht wertgemindert	*1.182*	*223*	–	–	*215*	–	–	*8*	–

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikovolumina gegenüber Kunden (Mio €)

	PER 31.12.2013								
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIEN			
			HYPO-THEKEN/ ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENT-LICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikovolumina:									
Vollbesichert	18.108	49.401	24.240	793	22.165	1.686	36	80	401
hievon wertgemindert	*2.274*	*23.447*	*19.089*	*29*	*4.292*	*3*	*–*	*2*	*31*
hievon nicht wertgemindert	*15.834*	*25.954*	*5.151*	*764*	*17.873*	*1.683*	*36*	*78*	*370*
Teilbesichert	71.465	37.059	23.891	1.698	5.348	4.705	–	710	705
hievon wertgemindert	*2.901*	*2.478*	*1.981*	*20*	*246*	*205*	*–*	*22*	*3*
hievon nicht wertgemindert	*68.564*	*34.581*	*21.910*	*1.678*	*5.102*	*4.500*	*–*	*689*	*702*
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikovolumina:									
Vollbesichert	13.473	17.178	1.354	40	3.938	6	–	22	11.818
hievon wertgemindert	*41*	*139*	*57*	*–*	*31*	*–*	*–*	*14*	*36*
hievon nicht wertgemindert	*13.432*	*17.039*	*1.296*	*40*	*3.907*	*6*	*–*	*7*	*11.782*
Teilbesichert	4.317	1.540	555	61	547	70	2	225	81
hievon wertgemindert	*211*	*40*	*24*	*–*	*12*	*4*	*–*	*–*	*–*
hievon nicht wertgemindert	*4.106*	*1.500*	*531*	*61*	*536*	*66*	*2*	*225*	*81*

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers sind kürzere Überwachungsintervalle verpflichtend.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren (dabei werden die Parameter PD, LGD und EAD auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. § 22b BWG, der Solvabilitätsverordnung und der Richtlinie 2006/48/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die Aufnahme und Ausübung der Tätigkeit der Kreditinstitute sowohl für Österreich als auch für unsere Tochterbanken in CEE. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) anwendbar sein. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria Gruppe und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva.

Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarktturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden.

In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu, da diese es der Geschäftsleitung ermöglichen, die Angemessenheit der regulatorischen und ökonomischen Kapitalausstattung auf Basis unterschiedlicher Stress-Szenarien zu beurteilen. Kreditrisikostressberechnungen basieren für die gesamte Gruppe auf einem in-house entwickelten Credit-Portfolio-Modell und werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf regulatorisches und ökonomisches Kapital analysiert.

Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios ständig verbessert.

Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gestioniert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein treffsicheres Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

2011 haben vier und 2012 weitere zwei Tochterbanken in CEE den Umstieg vom Standardansatz auf den Foundation IRB-Ansatz vollzogen. Außerdem wurden in enger Kooperation mit den Spezialisten der UniCredit Bank Austria AG sowohl Optimierungen bei der Prognosequalität von Ratingmodellen wie auch den zugrunde liegenden Prozessen vorgenommen. Bei sämtlichen Modellentwicklungen und Validierungen wird sichergestellt, dass eine konsistente und qualitätsgesicherte Umsetzung von entsprechenden Konzernrichtlinien gegeben ist.

Credit Treasury

Das Credit Treasury hat zwei wesentliche Aufgabengebiete, nämlich einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten und andererseits die Durchführung von risikotransfer- bzw. kapitalerzeugenden Maßnahmen und Transaktionen.

Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread" erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht.

Zunächst wurde dies mit 1. Jänner 2011 für ein vordefiniertes Kundensegment von österreichischen Firmenkunden ausgerollt und ist in weiterer Folge auch für weitere Segmente und Regionen geplant.

Weiters ist das Credit Treasury für die gesamte Bank Austria Gruppe (inkl. CEE) für Risikotransfers bzw. kapitalerzeugende Maßnahmen, Transaktionen (via synthetischen Verbriefungen, CLN's etc.) sowie liquiditätserzeugende Maßnahmen/Transaktionen zuständig.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Kredite/Bonds:
Der Sanierungsmanager hat bei allen Engagements einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf tourlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Bei Fällen mit geringer Sanierungswahrscheinlichkeit werden die künftigen Cashflows anhand des Liquidationsszenarios kalkuliert. Im Bereich Workout wird ein etwaiger Wertberichtigungsbedarf auf Basis des erwarteten Liquidationsbarwertes/Quote berechnet.

ABS:
Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die tourlich auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Pauschale Wertberichtigungen
Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Einzelkunden-Ebene kein wesentliches Exposure besteht, verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB). Aufgrund der Ergebnisse einer vor kurzem erfolgten Neueinschätzung und im Hinblick auf eine weitere Angleichung an die parameterbasierte Berechnung wurde die von der Bank angewendete Methode im 4. Quartal 2013 verfeinert, wobei der generelle Ansatz unverändert blieb. Aus der Berücksichtigung detaillierterer Daten (Einzelkunden-Exposure, Dauer und Status des Ausfalls) ergab sich die Notwendigkeit einer Aufstockung der Risikovorsorgen, insbesondere bei Kunden, die insolvent bzw. bereits seit einigen Jahren im Ausfall sind.

Insgesamt führte die Anpassung der PEWB-Methode 2013 zu einem zusätzlichen Vorsorgeerfordernis in Höhe von 58,2 Mio €.

Die Annahmen und Parameter für die Risikobeurteilung für Fremdwährungskredite wurden 2013 überwacht. In der Folge wurde die bestehende pauschale Wertberichtigung um 23 Mio € auf nunmehr 215 Mio € erhöht.

Bei den nachfolgenden Aufgliederungen der bilanzwirksamen Risikovolumina gegenüber Banken und Kunden werden nicht nur die Forderungspositionen berücksichtigt, sondern auch jeweils die Volumina aus den anderen Kategorien des IAS 39 sowie der Veräußerungsgruppen gesamthaft aufgeteilt nach Banken und Kunden ohne Derivate-Volumina dargestellt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Banken: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Risikovolumina				
Ausfallgefährdet	22	21	X	–
Zweifelhaft	19	2	X	17
Restrukturiert	–	–	X	–
Überfällig	–	–	X	–
Übrige Volumina	28.096	X	–	28.096
Summe	**28.137**	**23**	**–**	**28.113**
Außerbilanzielle Risikovolumina				
Wertgemindert	473	471	X	2
Übrige	6.903	X	–	6.903
Summe	**7.377**	**471**	**–**	**6.905**
SUMME 31.12.2013	**35.514**	**495**	**–**	**35.019**
ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	**BRUTTO-VOLUMINA**	**EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN**	**PORTFOLIO-ANPASSUNGEN**	**NETTO-VOLUMINA**
Bilanzwirksame Risikovolumina				
Ausfallgefährdet	37	34	X	3
Zweifelhaft	3	1	X	1
Restrukturiert	10	10	X	–
Überfällig	–	–	X	–
Übrige Volumina	30.731	X	–	30.731
Summe	**30.781**	**46**	**–**	**30.736**
Außerbilanzielle Risikovolumina				
Wertgemindert	12	12	X	–
Übrige	8.167	X	–	8.167
Summe	**8.179**	**12**	**–**	**8.167**
SUMME 31.12.2012	**38.960**	**57**	**–**	**38.903**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikovolumina gegenüber Kunden: Brutto- und Nettowerte (Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Volumina				
Ausfallgefährdet	7.794	5.017	X	2.776
Zweifelhaft	3.133	1.146	X	1.986
Restrukturiert	1.634	661	X	973
Überfällig	442	116	X	326
Übrige Volumina	147.344	X	728	146.616
Summe	**160.346**	**6.940**	**728**	**152.677**
Außerbilanzielle Risikovolumina				
Bankengruppe				
Wertgemindert	566	195	X	370
Übrige	39.475	X	34	39.441
Summe	**40.040**	**195**	**34**	**39.811**
SUMME 31.12.2013	**200.386**	**7.136**	**762**	**192.489**

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Bilanzwirksame Volumina				
Ausfallgefährdet	8.212	5.230	X	2.982
Zweifelhaft	4.607	1.486	X	3.121
Restrukturiert	1.769	598	X	1.171
Überfällig	742	170	X	573
Übrige Volumina	148.975	X	751	148.224
Summe	**164.305**	**7.484**	**751**	**156.071**
Außerbilanzielle Risikovolumina				
Bankengruppe				
Wertgemindert	714	169	X	544
Übrige	50.305	X	39	50.266
Summe	**51.019**	**169**	**39**	**50.810**
SUMME 31.12.2012	**215.324**	**7.653**	**790**	**206.881**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikovolumina gegenüber Kunden: Bruttoveränderung der wertgeminderten Risikovolumina

(Mio €)

	VERÄNDERUNGEN 2013				
QUELLE/KATEGORIEN	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	SUMME
Bruttovolumina per 1.1.2013	**8.212**	**4.607**	**1.769**	**742**	**15.331**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–
Erhöhungen	**3.107**	**1.919**	**749**	**595**	**6.371**
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	795	1.158	288	502	2.743
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikovolumina	1.985	644	349	33	3.010
Übrige Erhöhungen	328	117	113	60	618
Verminderungen	**–3.525**	**–3.394**	**–885**	**–896**	**–8.700**
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	–113	–285	–145	–205	–747
Ausbuchungen	–538	–88	–32	–31	–689
Nachträgliche Eingänge	–296	–186	–133	–45	–661
Verkaufserlöse	–35	–15	–2	–	–52
Veräußerungsverluste	–1	–	–	–	–1
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikovolumina	–115	–1.977	–383	–535	–3.010
Übrige Verminderungen	–2.428	–843	–189	–80	–3.540
Bruttovolumina per 31.12.2013	**7.794**	**3.133**	**1.634**	**442**	**13.002**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–

	VERÄNDERUNGEN 2012				
QUELLE/KATEGORIEN	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	SUMME
Bruttovolumina per 1.1.2012	**7.523**	**5.025**	**1.864**	**600**	**15.012**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–
Erhöhungen	**2.607**	**2.590**	**1.178**	**681**	**7.057**
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	830	1.811	331	606	3.579
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikovolumina	1.538	698	751	20	3.008
Übrige Erhöhungen	239	80	96	55	470
Verminderungen	**–1.919**	**–3.007**	**–1.273**	**–539**	**–6.738**
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	–148	–200	–61	–81	–490
Ausbuchungen	–617	–130	–410	–10	–1.166
Nachträgliche Eingänge	–348	–402	–121	–38	–909
Verkaufserlöse	–106	–19	–110	–19	–253
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikovolumina	–228	–2.016	–398	–365	–3.008
Übrige Verminderungen	–472	–240	–174	–26	–912
Bruttovolumina per 31.12.2012	**8.212**	**4.607**	**1.769**	**742**	**15.331**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–

Augenscheinlichste Entwicklung in der dargestellten Tabelle ist die Migration von rd 1,9 Mrd € Krediten von den zweifelhaften Volumen zu den ausfallgefährdeten Volumen. Hievon entfallen rd. 710 Mio € auf die Bank Austria, 345 Mio € auf die Zagrebačka Banka und 146 Mio € auf die Yapı Kredi.

Der Anstieg der zweifelhaften Volumen im Gesamtausmaß von 1.158 Mio €, der von den ursprünglich nicht ausgefallgefährdeten Volumen stammt, betrifft mit 310 Mio € die Bank Austria AG, mit 289 Mio € die Zagrebačka Bank und mit 121 Mio € die UniCredit Moskau.

Den größten Anteil an den Gesundungen im Bereich der ausfallgefährdeten Volumen hat mit 114 Mio € die Bank Austria AG, gefolgt von der Zagrebačka Banka mit 58 Mio €

In der Zeile sonstige Verminderungen sind bei den ausfallgefährdeten Krediten 2.021 Mio € und bei den zweifelhaften Krediten 370 Mio € allein auf den Verkauf der ATF Bank zurückzuführen

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikovolumina gegenüber Kunden: Veränderung der Wertminderung

(Mio €)

	VERÄNDERUNGEN 2013				
QUELLE/KATEGORIEN	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	SUMME
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2013	**5.230**	**1.486**	**598**	**170**	**7.484**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–
Erhöhungen	**2.433**	**897**	**322**	**151**	**3.802**
Wertberichtigungen	1.542	645	165	118	2.470
Veräußerungsverluste	7	–	–	–	7
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikovolumina	661	125	97	14	897
Übrige Erhöhungen	222	127	60	20	429
Verminderungen	**–2.645**	**–1.237**	**–259**	**–205**	**–4.346**
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	–249	–42	–19	–13	–322
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	–241	–162	–62	–74	–539
Veräußerungsgewinne	–8	–	–1	–	–10
Direktabschreibungen	–538	–88	–32	–31	–689
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikovolumina	–63	–651	–129	–53	–897
Übrige Verminderungen	–1.546	–294	–15	–35	–1.890
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2013	**5.017**	**1.146**	**661**	**116**	**6.940**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–

	VERÄNDERUNGEN 2012				
QUELLE/KATEGORIEN	AUSFALLGEFÄHRDET	ZWEIFELHAFT	RESTRUKTURIERT	ÜBERFÄLLIG	SUMME
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2012	**4.703**	**1.824**	**618**	**151**	**7.296**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–
Erhöhungen	**1.971**	**1.193**	**652**	**183**	**3.999**
Wertberichtigungen	1.244	822	151	164	2.381
Veräußerungsverluste	5	1	–	–	7
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikovolumina	565	212	495	5	1.276
Übrige Erhöhungen	157	159	6	13	335
Verminderungen	**–1.445**	**–1.531**	**–672**	**–163**	**–3.811**
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	–145	–186	–14	–26	–371
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	–380	–183	–48	–47	–657
Veräußerungsgewinne	–8	–2	–	–	–10
Direktabschreibungen	–617	–130	–410	–10	–1.166
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikovolumina	–118	–960	–119	–79	–1.276
Übrige Verminderungen	–177	–70	–80	–2	–330
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2012	**5.230**	**1.486**	**598**	**170**	**7.484**
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–	–

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikovolumina gegenüber Kunden nach Kundengruppen (Mio €)

	STAATEN			SONSTIGE STAATLICHE STELLEN			FINANZINSTITUTE		
KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikovolumina									
Ausfallgefährdet	–	–	X	–	5	X	10	84	X
Zweifelhaft	–	–	X	2	1	X	28	6	X
Restrukturiert	1	–	X	6	2	X	13	8	X
Wertgemindert überfällig	–	–	X	6	–	X	–	–	X
Sonstige	18.306	X	2	6.195	X	4	11.531	X	20
Summe	**18.307**	**–**	**2**	**6.209**	**8**	**4**	**11.581**	**98**	**20**
Außerbilanzielle Risikovolumina									
Ausfallgefährdet	–	–	X	–	–	X	1	–	X
Zweifelhaft	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Sonstige wertgeminderte Volumina	–	–	X	–	–	X	1	8	X
Sonstige	258	X	–	149	X	–	1.879		–
Summe	**258**	**–**	**–**	**149**	**–**	**–**	**1.880**	**8**	**–**
SUMME 31.12.2013	**18.565**	**–**	**2**	**6.358**	**8**	**5**	**13.461**	**106**	**20**

	VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN			SONSTIGE			SUMME		
KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICH-TIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikovolumina									
Ausfallgefährdet	–	–	X	2.766	4.929	X	2.776	5.017	X
Zweifelhaft	–	–	X	1.956	1.138	X	1.986	1.146	X
Restrukturiert	–	–	X	954	651	X	973	661	X
Wertgemindert überfällig	–	–	X	319	116	X	326	116	X
Sonstige	438		–	110.147		702	146.616		728
Summe	**438**	**–**	**–**	**116.142**	**6.834**	**702**	**152.677**	**6.940**	**728**
Außerbilanzielle Risikovolumina									
Ausfallgefährdet	–	–	X	250	125	X	251	125	X
Zweifelhaft	–	–	X	70	37	X	70	37	X
Sonstige wertgeminderte Volumina	–	–	X	49	25	X	49	33	X
Sonstige	70	X	–	36.662	X	34	39.017		34
Summe	**70**	**–**	**–**	**37.031**	**187**	**34**	**39.387**	**195**	**34**
SUMME 31.12.2013	**508**	**–**	**–**	**153.173**	**7.021**	**735**	**192.065**	**7.135**	**762**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Gruppe bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre legte es nahe, den Einsatz von Verbriefungen zur Unterstützung der Vergabe neuer Kredite durch Einbeziehung spezialisierter Investoren, z.B. supranationaler Institutionen, wo immer möglich zu verbessern; solche Investoren können neu ausgereichte Portfolios, die bestimmten, im Vorhinein festgelegten Kriterien entsprechen, absichern.

Die Analyse und die Durchführung von Verbriefungstransaktionen erfolgen innerhalb des Mutterunternehmens in enger Zusammenarbeit mit den einbezogenen Unternehmen der Gruppe, wobei die UniCredit Bank AG als Arranger und Investmentbank fungiert. Dieser Prozess erfordert eine wirtschaftliche Durchführbarkeitsstudie zur Beurteilung der Auswirkungen von Transaktionen (nach ihrer Art und ihren Zielen) auf das regulatorische und ökonomische Kapital, auf risikoadjustierte Rentabilitätskennzahlen und auf die Liquidität der Gruppe. Führt diese Anfangsphase zu einem positiven Ergebnis, folgt eine technische und operationelle Durchführbarkeitsstudie, um die zu verbriefenden Vermögenswerte zu identifizieren und die Struktur der Transaktion festzulegen. Wenn die technische Durchführbarkeit gegeben ist, wird die Transaktion durchgeführt.

Im Jahr 2013 wurden im Zusammenhang mit dem bestehenden Portfolio der Banken keine neuen Verbriefungstransaktionen durchgeführt. Was hingegen synthetische Verbriefungen von neu auszureichenden Krediten in zwei der Division CEE zugeordneten Tochterunternehmen (UniCredit Bulbank AD und UniCredit Tiriac Bank SA) anbelangt, so wurden ähnliche Initiativen in der Vergangenheit mit dem Europäischen Investitionsfonds im Rahmen des JEREMIE-Programms gestartet; die betreffenden Portfolios erreichten 2013 ein relativ bedeutendes Volumen.

Einzelheiten zu den in früheren Geschäftsjahren durchgeführten Transaktionen sind den folgenden Tabellen zu entnehmen.

Ab dem 2. Halbjahr 2007 beeinflusste das oben erwähnte Marktumfeld die Transaktionen als Sponsor und Investor insofern, als eine genauere Überwachung der Exposures erforderlich war.

In ihrer Funktion als Sponsor erwarb die Gruppe insbesondere Asset-Backed Commercial Paper, die von gesponserten Conduits begeben wurden. Daher wurden diese Zweckgesellschaften ab 2007 konsolidiert.

Bei Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d.h. strukturierte Kreditprodukte, wurden diese Instrumente in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass im 2. Halbjahr 2008 die Managementstrategie für Rechnungslegungszwecke umgestellt wurde, indem strukturierte Kreditprodukte aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen umgegliedert wurden (siehe auch Abschnitt A.3.1 Übertragungen zwischen Beständen).

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgt die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Weitere Einzelheiten sind dem Abschnitt „Angaben zu strukturierten Kreditprodukten und Handelsderivaten im Kundengeschäft“ zu entnehmen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Originator: UniCredit Bulbank AD

NAME	EIF JEREMIE	
Art der Verbriefung:	Synthetisch – First Loss Portfolio Garantie	
Originator:	UniCredit Bulbank AD („UniCredit Bulbank“)	
Emittent:	European Investment Fund („EIF“)	
Servicer:	UniCredit Bulbank	
Arranger:	UniCredit Bulbank	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung und Risikotransfer	
Art des Vermögenswerts:	Breit diversifizierter und granularer Pool an KMU-Krediten der UniCredit Bulbank	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgemindert	
Closing-Datum:	14.07.11	
Nominalwert des Referenzportfolios:	49.695.086 €	
Von der Bank übernommene Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien	First Loss Portfolio Garantie des EIF	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	• Das Portfolio ist bis 14. Februar 2014 in der Anlaufphase. • Das vereinbarte maximale Portfoliovolumen beträgt EUR 50.000.000. • Die Garantie deckt 80 % jedes aushaftenden Kredits bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 25 % des Portfoliovolumens.	
Ratingagenturen:	Keine Ratingagentur, Anwendung des Standardansatzes*)	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener Risiken:		
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	n.a	n.a
Art des Wertpapiers	**Senior**	**Junior**
Klasse	A	B
Rating	n.r.	n.r.
Referenzposition	29.817.052 €	9.939.017 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	29.817.052 €	9.939.017 €
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten		
– Zentral		
– Süden und Inseln		
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	49.695.086 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	**49.695.086 €**	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	–	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzunternehmen	49.695.086 €	
Sonstige	–	
SUMME	**49.695.086 €**	

*) Synthetische Verbriefung unter Anwendung des Standardansatzes gemäß Basel 2.

Ist kein geeignetes externes Rating vorhanden, kann die Bank, die ein derartiges Engagement hält oder garantiert, die Risikogewichtung durch Anwendung der „Look Through“-Methode bestimmen, sofern die Zusammensetzung des zugrunde liegenden Pools zu jedem Zeitpunkt bekannt ist. Die nicht geratete ranghöchste Position erhält die durchschnittliche Risikogewichtung der zugrunde liegenden Engagements vorbehaltlich aufsichtlicher Überprüfung. In jenen Fällen, in denen die Bank nicht in der Lage ist, die den zugrunde liegenden Kreditrisikoengagements zugewiesenen Risikogewichtungen zu bestimmen, ist die nicht geratete Position vom regulatorischen Kapital abzuziehen.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Originator: UniCredit Tiriac Bank SA

NAME	EIF JEREMIE	
Art der Verbriefung:	Synthetisch – First Loss Portfolio Garantie	
Originator:	UniCredit Tiriac Bank SA („UniCredit Tiriac“)	
Emittent:	European Investment Fund („EIF“)	
Servicer:	UniCredit Tiriac	
Arranger:	UniCredit Tiriac	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung und Risikotransfer	
Art des Vermögenswerts:	Breit diversifizierter und granularer Pool an KMU-Kredit der UniCredit Tiriac	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgemindert	
Closing-Datum:	12.12.11	
Nominalwert des Referenzportfolios:	36.335.458 €	
Von der Bank übernommene Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	First Loss Portfolio Guarantee des EIF	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	• Das Portfolio ist bis 30. Juni 2014 in der Anlaufphase. • Das vereinbarte maximale Portfoliovolumen beträgt EUR 87.500.000. • Die Garantie deckt 80 % jedes aushaftenden Kredits bis zu einem Gesamtbetrag in Höhe von 25 % des Portfoliovolumens.	
Ratingagenturen:	Keine Ratingagentur	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener Risiken:		
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	n.a	n.a
Art des Wertpapiers	**Senior**	**Junior**
Klasse	A	B
Rating	n.r.	n.r.
Referenzposition	21.801.275 €	7.267.092 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	21.801.275 €	7.267.092 €
Regionale Verteilung der verbrieften Vermögenswerte:		
Italien – Nordwesten	–	
– Nordosten		
– Zentral		
– Süden und Inseln		
Sonstige europäische Länder – EU-Länder	36.335.458 €	
– Nicht-EU-Länder	–	
Amerika	–	
Rest der Welt	–	
SUMME	**36.335.458 €**	
Verteilung der verbrieften Vermögenswerte nach Branche des Schuldners:		
Staaten	–	
Sonstige staatliche Stellen	–	
Banken	–	
Finanzinstitute	–	
Versicherungsunternehmen	–	
Nicht-Finanzinstitute	36.335.458 €	
Sonstige	–	
SUMME	**36.335.458 €**	

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Originator: HVB AG – UniCredit BA AG

NAME	EUROCONNECT SME 2008		EUROCONNECT ISSUER SME 2007	
Art der Verbriefung:	Synthetisch		Synthetisch	
Originator:	Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (68,1 %), UniCredit Bank Austria AG (31,9 %)		Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (66,09 %), Bank Austria Creditanstalt AG (33,91 %)	
Emittent:	EuroConnect SME 2008 Limited, Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG UniCredit Bank Austria AG		EuroConnect Issuer SME 2007 Limited, Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG Bank Austria Creditanstalt AG	
Servicer:	Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG UniCredit Bank Austria AG		Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG UniCredit Bank Austria AG	
Arranger:	Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (UniCredit Markets & Investment Banking)		Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG (UniCredit Markets & Investment Banking)	
Transaktionsziel:	Kapitalentlastung/Refinanzierung und Risikotransfer für Konzentrationsrisiken		Kapitalentlastung/Refinanzierung und Risikotransfer für Konzentrationsrisiken	
Art des Vermögenswerts:	KMU-Kredite		KMU-Kredite	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgemindert		Nicht wertgemindert	
Closing-Datum:	30.09.08		28.12.07	
Gesamter Nominalwert des Referenzportfolios bei Closing	2.488.493.144 €		3.089.092.363 €	
Von der Bank übernommen Garantien:	–		–	
Von Dritten übernommene Garantien:	–		–	
Kreditlinien der Bank:	–		–	
Kreditlinien Dritter:	–		–	
Sonstige Sicherheiten:	Synthetic Excess Spread + Reserve Ledger		Synthetic Excess Spread + Reserve Ledger	
Sonstige relevante Angaben:	Replenishing		Replenishing	
Ratingagenturen:	S & P		S & P/Fitch	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–		–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:				
Emittent	**Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG UniCredit Bank Austria AG**		**Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG Bank Austria Creditanstalt AG**	
ISIN	n.a		n.a	
Art des Wertpapiers	Senior		Senior	
Klasse	A		A	
Rating	n.r.		n.r.	
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	552.224.120 €		285.808.173 €	
ISIN	XS0388966102	XS0388966441	XS0337935968	XS0337936180
Art des Wertpapiers	Mezzanine	Mezzanine	Mezzanine	Mezzanine
Klasse	A2	B2	A2	B2
Rating	A–	A–	A–	A–
Begebener Nominalwert	100.000 €	100.000 €	100.000 €	100.000 €
Nominalwert zum Ende der Rechnungslegungsperiode	100.000 €	100.000 €	100.000 €	100.000 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	16.950.000 €	45.800.000 €	20.450.000 €	40.850.000 €
Emittent	**UniCredit Bank Austria AG**		**Bank Austria Creditanstalt AG**	
ISIN	XS0388966524	XS0388966797	XS0337946221	XS0337946650
Art des Wertpapiers	Mezzanine	Mezzanine	Mezzanine	Mezzanine
Klasse	A2	B2	A2	B2
Rating	B+	CCC+	A–	BB+
Begebener Nominalwert	100.000 €	100.000 €	100.000 €	100.000 €
Nominalwert zum Ende der Rechnungslegungsperiode	100.000 €	100.000 €	100.000 €	100.000 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	7.950.000 €	7.950.000 €	10.500.000 €	20.950.000 €
Emittent	**EuroConnect SME 2008 Limited**		**EuroConnect Issuer SME 2007 Ltd.**	
ISIN	XS0388589128	XS0388589631	XS0336039325	XS0336040331
Art des Wertpapiers	Mezzanine	Mezzanine	Mezzanine	Mezzanine
Klasse	A	B	A	B
Rating	BBB+	BBB–	A–	A–/BB+
Begebener Nominalwert	24.900.000 €	34.850.000 €	35.550.000 €	43.250.000 €
Nominalwert zum Ende der Rechnungslegungsperiode	24.900.000 €	34.850.000 €	35.550.000 €	43.250.000 €
ISIN	XS0388589714	XS0388590134	XS0336040505	XS0336041222
Art des Wertpapiers	Mezzanine	Junior	Mezzanine	Junior
Klasse	C	D	C	D
Rating	B+	n.r./n.r.	BBB–/B+	n.r./n.r.
Begebener Nominalwert	24.900.000 €	97.100.000 €	37.100.000 €	100.400.000 €
Nominalwert zum Ende der Rechnungslegungsperiode	24.900.000 €	97.100.000 €	37.100.000 €	97.690.418 €

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.7 – Operationale Risiken

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z. B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfallsdaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, wie z. B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

- Im Jahr 2013 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten: Unterstützung der Holding bei der Überarbeitung des AMA-Modells und Weiterentwicklung des OpRisk-Managements durch laufende Überwachung der operationalen Risikolimite; Analyse des Versicherungsportefeuilles der UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich potenzieller Minderung von Top-Risiken des operationalen Risikos sowie Vorschlag einer „Banker's Blanket Bond (BBB)“-Versicherung für die UniCredit Bank Austria AG; Analyse, Sammlung und Kategorisierung der OpRisk-Vorfälle mit Bezug zum Kreditrisiko sowie deren Reporting im Rahmen des Bank Austria Operational & Reputational Risk Committee; Entwicklung eines Prozesses zur Identifizierung von OpRisk-relevanten Projekten und weitere Verankerung der Permanent Work Group (PWG) im OpRisk-Rahmen der UniCredit Bank Austria AG mit dem Ziel, potenzielle künftige operationale Risiken durch entsprechende Mitigation Actions zu vermindern. Stark unterstützt wurden diese Tätigkeiten durch die Umsetzung des gruppenweiten OpRisk-Strategieprozesses. Dabei handelt es sich um einen strukturierten Ansatz zur Analyse laufender wichtiger Geschäftsinitiativen und Transformationsprogramme, die eine wesentliche Auswirkung auf die operationalen Risiken und Reputationsrisiken in der Gruppe haben könnten, im Hinblick auf Mitigation Actions zur Minderung wesentlicher operationaler Risiken in Zusammenarbeit mit relevanten Stakeholdern. Die Bank Austria Group OpRisk Strategy 2014 bildet eine Agenda für die Arbeit der UniCredit Bank Austria Permanent Work Group.

- In CEE lag ein Schwerpunkt auf der Finalisierung des Roll-out der PWG in allen strategisch relevanten Tochterbanken, um mögliche Maßnahmen für bestehende und potenzielle operationale Risiken auf Basis der Analyse von u. a. Verlustvorfällen, KRIs, Szenarien, Projekten und neuer Produkte zu identifizieren und zu implementieren. Ferner standen die Vorbereitung des lokalen OpRisk Frameworks relevanter Einheiten auf die aufsichtsrechtliche Prüfung gemäß AMA-Roll-out-Plan in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group und die Unterstützung der Vorbereitungen für die AMA-Modellvalidierungen in den CEE-Ländern im Vordergrund des BA OpRisk Managements für CEE.

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

Die Agenden des Operationalen Risikos werden seit 2008 im eigenständigen Operational Risk Committee (OpRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC ORM, Compliance, Audit, der divisionalen Operational Risk Manager sowie von Vertretern der CEE-Tochterbanken tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des Operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium. Mit Mai 2012 wurde die Zuständigkeit des Komitees um strategische Reputationsrisiko-Themen und Monitoring sowie dessen Mitglieder um die für Reputationsrisiko-Einzelfälle zuständigen Vertreter erweitert. Folglich wurde das Komitee in „Operational & Reputational Risk Committee“ (OpRRiCo) umbenannt.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2014 sind insbesondere geplant:

- Intensivierung und weiterer Ausbau der Permanent Work Group hinsichtlich Mitigation Actions zur Verminderung von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG sowie in den strategisch relevanten CEE-Tochterbanken unter Einbeziehung der in der globalen Operational-Risk-Strategie für 2014 angeführten Ziele und Maßnahmen.
- Unterstützung der Einheiten gemäß AMA-Roll-out-Plan bei der Vorbereitung und Durchführung der aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Group.
- Erstellung und Implementierung eines Konzeptes für die Einbeziehung operationaler Risiken in den allgemeinen Budgetierungsprozess.
- Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.8 – Reputationsrisiken

Verschiedene kontroversielle Themen wie Nuklearenergie, Rüstungs- und Waffenproduktion, -handel und -service, große Staudammprojekte oder Minen/Bergbau etc. können für eine in solche Geschäfte involvierte Partnerbank Reputationsrisiken darstellen und zu einer negativen Wahrnehmung der Bank in der Öffentlichkeit führen.

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Counterparties, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Mit Anfang 2012 wurde im CRO-Bereich (Abteilung Operational & Reputational Risk) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2013 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der CEE-Tochterunternehmen bei der Einführung und Etablierung von Strukturen, Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisiko-Fällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2014 sind insbesondere geplant:
- Implementierung neuer Reputationsrisiko-Policies in der UniCredit Bank Austria AG und Roll-out in die CEE-Tochterunternehmen;
- Weiterführung der Unterstützung des Reputationsrisiko-Ausbaus in CEE-Unternehmen hinsichtlich Strukturen, Policies und Ausbildung;
- Intensivierung der laufenden Überwachung und des Reporting von Reputationsrisiko-Fällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen;
- Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch weitere Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und in CEE.

E.9 – Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Die negativen Veränderungen resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

E.10 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsenotierten und nicht börsenotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Der Value-at-Risk wird prinzipiell auf Basis der Marktwerte und Volatilitäten dieser Beteiligungen bestimmt. Bei nicht börsenotierten Werten werden die Buchwerte und Volatilitäten von relevanten Börseindizes unter Berücksichtigung der Residualvarianzen herangezogen.

Das Immobilienrisiko misst die potenziellen Marktwertschwankungen der bankeigenen Immobilien auf Basis der Marktwerte und der Volatilitäten der dazugehörigen Mietpreisindizes.

Im Allgemeinen wird das jeweilige Risiko durch den Marktrisiko-VaR bzw. die PD/LGD-Modelle unter Berücksichtigung der Verfügbarkeit entsprechender Indizes und der Qualität von Marktnotierungen bestimmt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.11 – Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausganges oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet.

Der Betrugsfall Madoff

Im Zusammenhang mit bestimmten Fonds, die mit betrügerischen Handlungen von Bernard L. Madoff in Beziehung stehen, richteten mehrere Kunden Beschwerden an die UniCredit Bank Austria AG und brachten Klagen gegen die UniCredit Bank Austria AG ein. Folgende Verfahren sind relevant:

Strafverfahren in Österreich: In Strafverfahren in Österreich, die den Fall Madoff betreffen, wird unter anderen die UniCredit Bank Austria AG als Beschuldigte bzw. belangter Verband genannt. Diese Verfahren wurden aufgrund einer Anzeige der Finanzmarktaufsicht (FMA) bei der Staatsanwaltschaft Wien eingeleitet. Danach erfolgten Anzeigen durch Investoren, die laut eigenen Angaben in Fonds veranlagten, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei Bernard L. Madoff Investments Securities LLC und Bernard L. Madoff Securities LLC (zusammen als „BMIS" bezeichnet) tätigten. In den Anzeigen wird unter anderem behauptet, die UniCredit Bank Austria AG hätte als Prospektkontrollor des Primeo-Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt. Diese Strafverfahren befinden sich noch im Ermittlungsstadium. Außerdem wurde die Gebührenstruktur sowie die Inhalte der Prospekte selbst von einem von der Staatsanwaltschaft beauftragten Sachverständigen untersucht.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich: In Österreich wurden von vielen Investoren unter Bezugnahme auf den Betrug von Madoff zahlreiche Zivilverfahren (wobei der geforderte Betrag bei insgesamt rund 150 Mio € liegt) anhängig gemacht, in denen unter anderen die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird; es werden verschiedene Ansprüche geltend gemacht, einschließlich Ansprüche wegen Prospekthaftung.
Die Kläger haben in Fonds veranlagt, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei BMIS tätigten. Mehrere Gerichtsentscheidungen sind zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG in verschiedenen Instanzen ergangen, manche hievon sind schon rechtskräftig. Andere Urteile sind gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen, aber keines dieser Urteile ist rechtskräftig, da Rechtsmittelverfahren anhängig sind. Was diese Rechtsmittelverfahren betrifft, kann weder eine Einschätzung über den möglichen Ausgang noch über mögliche Auswirkungen – wenn überhaupt – dieser Rechtsmittelentscheidungen auf andere gegen die UniCredit Bank Austria AG anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden. In vier jüngst ergangenen OGH-Entscheidungen haben verschiedene Senate des österreichischen Obersten Gerichtshofs zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG entschieden und Ansprüche basierend auf verschiedenen Begründungen einer allfälligen Haftung, einschließlich wegen Prospekthaftung, abgewiesen. Zu diesem Zeitpunkt kann keine Einschätzung über mögliche Auswirkungen dieser Entscheidungen auf andere anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden.

Sammelklagen betreffend Wertpapiere in den USA: Die UniCredit Bank Austria AG wurde in zwei Sammelklagen (die „Primeo"-Sammelklage und die „Herald"-Sammelklage), eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York, als eine von vielen Beklagten genannt. Eine indirekte Tochtergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG wurde auch in zwei Sammelklagen, eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York (die „Herald"-Sammelklage und die „Thema"-Sammelklage), genannt. In jeder der Klagen erklären die Sammelkläger, dass sie Investoren vertreten, deren Vermögen direkt oder indirekt in BMIS investiert war.

Anträge auf Zulassung der eingebrachten abgeänderten Klagen wurden gestellt; eine davon beinhaltet vermeintliche Behauptungen, dass die Beklagten, unter anderen auch die UniCredit Bank Austria AG, gegen den Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO") verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung insofern teilnahmen, als sie Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten, und es wird in dieser dreifacher Schadenersatz im Rahmen des RICO gefordert, d. h. das Dreifache von 2 Mrd US$.

Am 29. November 2011 wies das Gericht die Klagen gegen, unter anderen, die UniCredit Bank Austria AG und ihre indirekte Tochtergesellschaft sowie den Antrag der Kläger auf Klagsänderung ab. Die Kläger in diesen Verfahren haben Rechtsmittel gegen diese Entscheidung eingebracht. In der „Primeo"-Sammelklage stimmte der Sammelkläger zu, sein Rechtsmittel auszusetzen und durch eine Bestätigung der Klagsabweisung der „Herald"-Sammelklage rechtlich gebunden zu sein. Am 16. September 2013 hat das Berufungsgericht (United States Court of Appeals for the Second Circuit) das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Die Kläger der „Herald"-Sammelklage und der„Thema"-Sammelklage haben eine Petition auf eine neuerliche Anhörung und Entscheidung entweder vor dem gleichen Drei-Richter-Gremium („panel rehearing") oder dem gesamten Gericht („rehearing en banc") gegen die Entscheidung des Bundesberufungsgerichtes eingebracht. Diese Petition ist noch anhängig.

Der **United States Bankruptcy Court** hat Irving H. Picard zum Masseverwalter (SIPA Trustee) für die Liquidation der BMIS ernannt. Im Dezember 2010 brachte der Masseverwalter vor dem United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York zwei Klagen gegen zahlreiche Beklagte, unter anderen auch gegen die UniCredit Bank Austria AG und eine indirekte Tochtergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG ein, um Beträge einzutreiben, die im Rahmen der Gerichtsverhandlung festzusetzen sind.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

In einer Klage (die **„erste Masseverwalterklage“**) wird die Eintreibung sogenannter vermeidbarer Geldüberweisungen an ursprüngliche Überweisungsempfänger von BMIS, Folgeüberweisungen von Geldern, die von BMIS ausgingen (unter anderem in Form von angeblichen Management-, Erfolgs-, Beratungs-, Administrations- und Vertriebsgebühren, die insgesamt für alle Beklagten über 400 Mio US$ betragen sollen), sowie Ersatz des tatsächlichen Schadens und Strafzuschläge zum Schadenersatz gegen bestimmte Beklagte gefordert, die mit mehr als 2 Mrd US$ angegeben werden.

In der anderen Klage (die **„zweite Masseverwalterklage“**) wird weiters behauptet, dass die Beklagten gegen RICO verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung teilnahmen und Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten. In der letztgenannten Klage fordert der Masseverwalter im Rahmen des RICO dreifachen Schadenersatz, d.h. das Dreifache der angezeigten Nettoverluste in Höhe von 19,6 Mrd US$, die alle BMIS-Investoren angeblich erlitten haben.

Das Gericht gab am 28. Juli 2011 dem Antrag auf Klagsabweisung der ersten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche wegen Beihilfe zu Madoffs Betrug, Verletzung der Treuepflichten, unrechtmäßiger Bereicherung und Beitragstäterschaft statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Der Masseverwalter hat gegen diese Entscheidung Berufung eingebracht. Am 20. Juni 2013 hat das Berufungsgericht (United States Court of Appeals for the Second Circuit) das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Am 9. Oktober 2013 hat der Masseverwalter eine schriftliche Petition an das U.S. Höchstgericht gerichtet, per Verfügung die Berufung gegen die Entscheidung des Bundesberufungsgerichtes zuzulassen. Am 13. Jänner 2014 forderte das U.S. Höchstgericht den United States Solicitor General auf, eine Stellungnahme der Vereinigten Staaten abzugeben, ob eine Revision gewährt werden sollte. Der Solicitor General hat sich zu dieser Angelegenheit noch zu äußern, und die Petition des Masseverwalters wird weiter geprüft.

Das Gericht gab am 21.02.2012 dem Antrag auf Klagsabweisung der zweiten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche gemäß RICO und den Ansprüchen wegen unrechtmäßiger Bereicherung, widerrechtlicher Aneignung und unrechtmäßigen Besitzes sowie Erhalt von Geldern statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Am 21.03.2012 hat der Masseverwalter dagegen Berufung eingebracht. Angesichts einer zwischen den Gerichtsparteien geschlossenen Einigung hat der Masseverwalter am 05.04.2012 seine Berufung ohne Präjudizwirkung zurückgezogen. Gemäß den Bestimmungen dieser Einigung hatte der Masseverwalter bis 06.04.2013 die Möglichkeit, seine Berufung wieder fortzuführen. Aufgrund einer weiteren Einigung der Gerichtsparteien, die auch in der Form vom Berufungsgericht am 25. April 2013 bestätigt wurde, ist die Frist des Masseverwalters zur Fortführung der Berufung bis 4. April 2014 erstreckt worden.

Am 22.03.2012 hat die UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich der ersten und der zweiten Masseverwalterklage beantragt, dass das District Court die Verweisung an das Konkursgericht im Hinblick auf die Ansprüche des Masseverwalters auf Anfechtung und Rückforderung zurückzieht. Am 14.04.2012 gab das District Court dem Antrag der UniCredit Bank Austria AG auf Zurückziehung dieser Verweisung statt.

Bestimmte Personen, die mit der UniCredit Bank Austria AG und ihr nahe stehenden Unternehmen verbunden sind oder waren, die in der ersten Masseverwalterklage und der zweiten Masseverwalterklage als Beklagte genannt worden waren, und denen nicht bereits zuvor Klageschriften in diesen Verfahren zugestellt worden waren, wurden die Klageschriften nunmehr zugestellt. Die Klageerwiderungen dieser Personen lauten möglicherweise ähnlich wie jene der UniCredit Bank Austria AG und der ihr nahe stehenden Unternehmen, und diese Personen haben möglicherweise Rechte auf Schadensersatz von diesen Parteien.

Alle laufenden Verfahren in den USA befinden sich immer noch in der Anfangsphase.

Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen. Über die oben dargestellten Verfahren hinaus wurden weitere Klagen aufgrund der Aktivitäten von Madoff angedroht; solche Klagen können in Zukunft von privaten Investoren oder kommunalen Gebietskörperschaften eingebracht werden, wobei jedoch in diesen Fällen die Frage einer Verjährung zu prüfen sein wird. Anhängige Verfahren oder zukünftige Klagen können auf die UniCredit Bank Austria AG negative Auswirkungen haben.

Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Hypothekarkredite aufgenommen. Derzeit versuchen immer mehr Kunden bzw. im Namen der Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen, die Konditionen solcher Fremdwährungskredite neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen UniCredit-Tochtergesellschaften in einer Reihe von Ländern wie Kroatien, Ungarn und Serbien. Insbesondere hat eine Verbrauchervereinigung in Kroatien im Jahr 2012 acht der größten Banken, unter anderen auch die Zagrebačka banka, geklagt und behauptet, (a) Konsumenten seien bei an den Schweizer Franken gekoppelten Krediten vor der Kreditaufnahme nicht ausreichend informiert worden und daher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung auf Basis aller Informationen über die mit derartigen Krediten verbundenen Risiken zu treffen, und (b) ein variabler Zinssatz sei gesetzwidrig, weil er unter Bezugnahme auf eine einseitige Entscheidung der betreffenden Bank festgelegt wurde, ohne dass die Faktoren, die die Festlegung des Zinssatzes beeinflussen, klar

E – Risikobericht (Fortsetzung)

definiert seien. Am 4. Juli 2013 gab ein erstinstanzliches Gericht in Zagreb der Klage der Verbrauchervereinigung statt, das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Alle acht Banken haben dagegen Berufung eingebracht. Würde das Urteil in einem letztinstanzlichen Gericht bestätigt, müssten die Banken innerhalb von 60 Tagen nach Bestätigung des Urteils den Kunden geänderte Konditionen anbieten, denen zufolge der aushaftende Kreditbetrag in kroatische Kuna (HRK) zu jenem CHF/HRK-Wechselkurs zu konvertieren wäre, der am Tag der Unterzeichnung des Kreditvertrags galt, und vom variablen Zinssatz auf jenen fixen Zinssatz zu wechseln wäre, der am Tag der Inanspruchnahme des Kredits galt. Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann eine endgültige Entscheidung getroffen wird, wie erfolgreich ein derartiges Gerichtsverfahren letztlich wäre bzw. welche finanziellen Auswirkungen das Gerichtsverfahren oder allfällige damit in Zusammenhang stehende Initiativen des Gesetzgebers oder der Aufsichtsbehörden letztlich auf einzelne Tochtergesellschaften der Gruppe haben könnten.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurde für das folgende Verfahren keine Rückstellung gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgende Rechtsstreitigkeit Verluste für die Bank nach sich zieht:

- Klage der belgischen Valauret S.A. in Paris wegen angeblicher Involvierung der Creditanstalt AG (nunmehr UniCredit Bank Austria AG) in Täuschungshandlungen im Zusammenhang mit einer französischen Aktiengesellschaft, aus denen den Klägern Schäden durch Wertverlust der von ihr erworbenen Aktien dieser AG entstanden seien.

E.12 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Der Zweck dieses Berichts ist es, eine Übersicht darüber zu geben, wie interne Kontrollen in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess organisiert werden.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Einbringung der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische Saving-law, insbesondere der §262 (Prozessbeschreibung zu Risikominimierung in der Bilanzerstellung) einzuhalten.

Gemäß „262 Savings Law“ sind der von der UniCredit S.p.A. delegierte CEO und delegierte CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für jede Tochtergesellschaft verantwortlich, die sich im Konsolidierungskreis des Finanzberichts befindet, da „262 Savings Law“ auf den Konzernabschluss abstellt.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.
Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt: Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Zudem hat jedes Hauptbuchkonto einen Verantwortlichen, der die Hauptbuchkonten nach dem bestehenden Regelwerk abstimmt. Dieser interne Abstimmprozess wird nicht nur vom Rechnungswesen abgefragt, sondern ebenfalls durch die Innenrevision überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge von „262 Savings Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und diese werden laufend überwacht. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Savings Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung).

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchieebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt wird (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen.

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die Bank Austria mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des internen Kontrollsystems nach „262 Savings Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Angesichts der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Prozessverantwortlichen Effektivitätstests durchzuführen, um somit die Effektivität der Kontrollen zu testen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen, über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Prozessverantwortlichen, dass ihre Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Das Ergebnis dieser Überwachungstätigkeiten wird in Form eines Managementreports halbjährlich aufgrund der Zertifizierungen sämtlicher Prozessverantwortlicher gegenüber ihrem Finanzvorstand ausgestellt. Der Finanzvorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält zudem die Zertifizierungen der Finanzvorstände der einbezogenen Tochterunternehmen laut Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des IKS im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der Holding und der Öffentlichkeit.

E.13 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

E.14 – Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser, Investment- und Pensionsfonds sowie Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliogestionierung und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Monte-Carlo-Pfadsimulation um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt ein 97,5 %-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 2 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 2-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die entsprechende Abnahme des Modells durch den österreichischen Regulator erfolgte 2009.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem WSS („Wallstreet“) weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio: Nominalbeträge

(Mio €)

	31.12.2013		31.12.2012	
DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	**58.269**	**522**	**68.249**	**118**
Optionen	12.523	–	16.100	–
Swaps	45.374	221	49.092	5
Termingeschäfte	373	–	3.052	–
Futures	–	301	–	113
Übrige	–	–	5	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**882**	**8**	**1.061**	**–**
Optionen	714	–	837	–
Swaps	–	–	28	–
Termingeschäfte	150	–	172	–
Futures	–	8	–	–
Übrige	18	–	24	–
Gold und Fremdwährung	**28.094**	**42**	**27.676**	**70**
Optionen	3.032	–	4.206	–
Swaps	12.639	–	12.567	–
Termingeschäfte	12.423	–	10.904	–
Futures	–	42	–	70
Übrige	–	–	–	–
Waren	**308**	**–**	**557**	**–**
Sonstige Basiswerte	**30**	**–**	**16**	**–**
SUMME	**87.583**	**572**	**97.559**	**188**

Bankbuch: Nominalbeträge – Hedging-Derivate

(Mio €)

	31.12.2013		31.12.2012	
DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	**114.622**	**–**	**110.998**	**–**
Optionen	3.569	–	4.022	–
Swaps	111.053	–	106.924	–
Termingeschäfte	–	–	51	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**–**	**–**	**–**	**–**
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	**29.294**	**–**	**31.350**	**–**
Optionen	–	–	–	–
Swaps	27.784	–	28.797	–
Termingeschäfte	1.510	–	2.552	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	**–**	**–**	**–**	**–**
Sonstige Basiswerte	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**143.916**	**–**	**142.348**	**–**

Angaben zur Darstellung von Sicherungsgeschäften siehe auch Notes A.5.3.3. Hedge Accounting sowie B.5. und C.21.

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Bankbuch: Nominalbeträge – übrige Derivate

(Mio €)

	31.12.2013		31.12.2012	
DERIVATE/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	**34**	**–**	**34**	**–**
Optionen	34	–	34	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**102**	**–**	**107**	**–**
Optionen	102	–	102	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	5	–
Gold und Fremdwährung	**95**	**36**	**–**	**79**
Optionen	–	–	–	–
Swaps	94	36	–	79
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	**–**	**–**	**–**	**–**
Sonstige Basiswerte	**–**	**–**	**–**	**–**
SUMME	**231**	**36**	**140**	**79**

Finanzderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

	31.12.2013				31.12.2012			
	MARKTWERT POSITIV		MARKTWERT NEGATIV		MARKTWERT POSITIV		MARKTWERT NEGATIV	
GESCHÄFTSARTEN/BASISWERTE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio	**1.891**	**1**	**1.567**	**–**	**2.355**	**1**	**2.061**	**–**
Optionen	260	–	178	–	344	–	248	–
Zinsswaps	935	–	900	–	1.445	–	1.437	–
Währungsswaps	405	–	347	–	266	–	201	–
Aktienswaps	132	–	–	–	136	–	–	–
Termingeschäfte	146	–	127	–	158	–	171	–
Futures	–	1	–	–	–	1	–	–
Übrige	12	–	14	–	5	–	4	–
Bankbuch – Hedging-Derivate	**2.913**	**–**	**2.273**	**–**	**4.125**	**–**	**2.989**	**–**
Optionen	61	–	54	–	82	–	56	–
Zinsswaps	2.570	–	1.985	–	3.636	–	2.564	–
Währungsswaps	266	–	232	–	393	–	366	–
Aktienswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	16	–	2	–	13	–	3	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
Bankbuch – übrige Derivate	**1**	**–**	**5**	**2**	**–**	**–**	**2**	**2**
Optionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Zinsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Währungsswaps	1	–	5	2	–	–	–	2
Aktienswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	2	–
SUMME	**4.805**	**1**	**3.845**	**2**	**6.480**	**1**	**5.053**	**2**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

OTC-Finanzderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**37.362**	**33.391**	**16.831**	**87.583**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	17.983	26.758	13.529	58.269
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	119	505	258	882
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	19.041	6.010	3.044	28.094
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	219	118	–	337
Bankbuch	**40.096**	**70.192**	**33.858**	**144.146**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	35.981	52.534	26.141	114.656
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	102	–	102
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	4.115	17.557	7.717	29.389
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2013	**77.458**	**103.582**	**50.689**	**231.729**

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**37.830**	**38.965**	**20.763**	**97.559**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	16.765	32.923	18.561	68.249
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	529	443	90	1.061
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	20.168	5.396	2.113	27.676
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	369	203	–	572
Bankbuch	**37.335**	**69.188**	**35.965**	**142.488**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	32.466	52.064	26.502	111.032
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	102	5	107
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	4.869	17.022	9.458	31.350
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2012	**75.165**	**108.153**	**56.729**	**240.047**

Kreditderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

	31.12.2013		31.12.2012	
PORTFOLIOS/DERIVATE	MARKTWERT POSITIV	MARKTWERT NEGATIV	MARKTWERT POSITIV	MARKTWERT NEGATIV
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**4**	**20**	**6**	**70**
Credit Default-Produkte	2	19	2	68
Credit Spread-Produkte	2	1	4	2
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Bankbuch	**–**	**–**	**–**	**–**
Credit Default-Produkte	–	–	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
SUMME	**4**	**20**	**6**	**70**

E – Risikobericht (Fortsetzung)

Kreditderivate: Nominalbeträge

(Mio €)

	31.12.2013				31.12.2012			
	AUFSICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH		AUFSICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH	
GESCHÄFTSARTEN	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA-HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA-HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA-HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA-HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA-HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA-HENTEN (BASKET)	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA-HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA-HENTEN (BASKET)
Sicherungsnehmer								
Credit Default-Produkte	13	5	–	–	10	5	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**13**	**5**	**–**	**–**	**10**	**5**	**–**	**–**
Sicherungsgeber								
Credit Default-Produkte	746	5	–	–	1.234	5	–	–
Credit Spread-Produkte	13	–	–	–	32	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	**759**	**5**	**–**	**–**	**1.265**	**5**	**–**	**–**

Kreditderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**109**	**568**	**105**	**782**
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	13	–	13
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	109	555	105	769
Bankbuch	**–**	**–**	**–**	**–**
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2013	**109**	**568**	**105**	**782**

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	**527**	**403**	**357**	**1.286**
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	29	3	–	32
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	498	400	357	1.255
Bankbuch	**–**	**–**	**–**	**–**
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2012	**527**	**403**	**357**	**1.286**

F – Zusätzliche Informationen

F.1 – Organe **214**

F.2 – Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen **214**

F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG 214

F.2.2 – Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen 215

F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen 216

F.3 – Aktienbasierte Vergütungen **216**

F.4 – Personal **219**

F.5 – Honorare der Abschlussprüfer **219**

F.6 – Regionale Gliederung **219**

F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen **220**

F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände **220**

F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte **220**

F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten **223**

F.11 – Fremdwährungsvolumina **223**

F.12 – Treuhandvermögen **223**

F.13 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen **224**

F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis **224**

F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag **226**

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.1 – Organe

Im Berichtsjahr waren folgende Personen als Vorstand der UniCredit Bank Austria AG tätig:
Vorsitzender / Generaldirektor: Willibald CERNKO
Vorsitzender-Stellvertreter: Dr. Gianni Franco PAPA
Mitglieder: Mag. Helmut BERNKOPF, Francesco GIORDANO, MSc, Mag. Dieter HENGL, Dr. Jürgen KULLNIGG, Mag. Doris TOMANEK, Robert ZADRAZIL

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank Austria AG setzte sich im Berichtsjahr aus folgenden Personen zusammen:
Vorsitzender: Dr. Erich HAMPEL
Vorsitzender-Stv.: Dr. Paolo FIORENTINO
Mitglieder: Dr. Alessandro DECIO (ab 14.02.2013), Prof. Avv. Dr. Candido FOIS (bis 15.01.2013), Dr. Olivier Nessime KHAYAT, (ab 16.05.2013), Dr. Alfredo MEOCCI (ab 14.02.2013), Dipl.Ing. Jean Pierre MUSTIER (bis 16.05.2013), Dr. Roberto NICASTRO, Dr. Vittorio OGLIENGO, Franz RAUCH, Karl SAMSTAG, Dr. Wolfgang SPRISSLER, Dr. Ernst THEIMER, Wolfgang HEINZL, Mag. Adolf LEHNER, Ing. Johannes KOLLER (ab 13.03.2013), Emmerich PERL, Josef REICHL (bis 12.03.2013), Robert TRAUNWIESER, Dr. Barbara WIEDERNIG,

F.2 – Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Geschäftsbeziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2013 (Mio €)

	MUTTER-UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL-POSITIONEN	ANDERE NAHE STEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN
Kredite	3.957	15.227	1.273	–	4	82
Eigenkapitalinstrumente	–	–	7	–	–	–
Sonstige Forderungen	385	3.513	53	–	–	–
SUMME AKTIVA	**4.342**	**18.740**	**1.333**	**–**	**4**	**82**
Einlagen	9.895	7.976	9.288	1	17	113
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	87.090	3.250	1	–	–	128
Sonstige Passiva	12	23	–	–	–	–
SUMME PASSIVA	**9.995**	**11.249**	**9.289**	**1**	**17**	**241**

F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG

F.2.1.1 – Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2013 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betrugen 2.945.603,17 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 1.727 Tsd €). Hievon waren 2.087.942,87 € fixe Entgelte (2012: 1.483 Tsd €) und 857.660,30 € variable Entgelte (2012: 244 Tsd €). Die Veränderungen resultieren aus Einmaleffekten durch Vorstandswechsel sowie aus gesetzlichen Anforderungen resultierende Cash Deferrals aus den Vorjahren. Darüber hinaus wurden für das Jahr 2012 variable Entgelte in Höhe von 1.557.000,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2013 gewährt wurden, betrugen 2.757.040,69 € (2012: 2.656 Tsd €) und werden teilweise (2013: 1.083.019,80 €; 2012: 1.384 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.772.856,20 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 5.228.490,58 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.546.578,13 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.311 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 14.885,09 € (2012: 19 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2013 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betrugen für die UniCredit Bank Austria AG 330.443,08 € (2012: 340 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 2.020,00 € (2012: 2 Tsd €).

F.2.1.2 – Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 1.779.386,54 € (2012: 1.870 Tsd €) ausgewiesen, die gewährten Kontoüberziehungen betrugen 47.671,48 € (2012: 76 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 54.815,63 € (2012: 78 Tsd €) zurückgezahlt.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 356.726,05 € (2012: 233 Tsd €), die gewährten Kontoüberziehungen wurden mit 3.995,35 € (2012: 49 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 34.943,67 € (2012: 25 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 25 Jahren. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

F.2.2 – Angaben zu nahe stehenden Personen und Unternehmen

Um die volle Einhaltung der derzeit geltenden gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen für Angaben zu Geschäftsvorfällen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen zu gewährleisten, hat UniCredit Verfahren zur Feststellung von Transaktionen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen eingeführt. Diese Verfahren gewährleisten die Bereitstellung entsprechender Informationen, um die Einhaltung der Verpflichtungen der Mitglieder des Board of Directors von UniCredit als eines börsennotierten Unternehmens und Mutterunternehmens des Konzerns zu ermöglichen.

Transaktionen innerhalb des Konzerns bzw. allgemein mit nahe stehenden Unternehmen und Personen in Österreich und im Ausland werden grundsätzlich zu denselben Bedingungen durchgeführt wie Transaktionen mit unabhängigen Geschäftspartnern.

Transaktionen innerhalb des Konzerns erfolgten auf Basis von Einschätzungen eines gegenseitigen wirtschaftlichen Vorteils, die anzuwendenden Konditionen wurden in Übereinstimmung mit der materiellen Richtigkeit und unter Berücksichtigung des gemeinsamen Ziels der Wertschaffung für den gesamten Konzern festgelegt. Derselbe Grundsatz galt für die Erbringung von Dienstleistungen in Verbindung mit dem Grundsatz, Dienstleistungen zum niedrigsten Preis in Rechnung zu stellen, um die damit verbundenen Produktionskosten zu decken.

Gemäß IAS 24 zählen folgende Unternehmen und Personen zu den der Bank Austria nahe stehenden Unternehmen und Personen:
- Unternehmen, die zur UniCredit Group gehören, und Unternehmen, die von UniCredit beherrscht, aber nicht konsolidiert werden,
- assoziierte Unternehmen und Joint Ventures,
- Führungskräfte von UniCredit in Schlüsselpositionen,
- nahe Familienangehörige von Führungskräften in Schlüsselpositionen und Unternehmen, die von Führungskräften in Schlüsselpositionen oder deren nahen Familienangehörigen beherrscht (oder gemeinschaftlich geführt) werden,
- Versorgungspläne des Konzerns für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Bankbetriebliche Tätigkeiten – Auslagerung 2013

Die Bank Austria hat ihr Konsolidierungsprogramm für bankbetriebliche Tätigkeiten abgeschlossen. Beschaffungswesen (Procurement) und Sicherheitsdienstleistungen (Security) wurden im Jahr 2012 an die UniCredit Business Integrated Solutions (UBIS) – ein Unternehmen, das im Eigentum der UniCredit Group steht und bankbetriebliche Dienstleistungen anbietet – ausgelagert. Personalbezogene Dienstleistungen, insbesondere Personalverrechnung, wurden ebenfalls an die UBIS ausgelagert, die mit HP ein Joint Venture zur Verwaltung dieser personalbezogenen Dienstleistungen gegründet hat. Die Domus FM, eine Tochtergesellschaft der Bank Austria, die Dienstleistungen im Bereich Facility Management erbringt, wurde an die UBIS verkauft, wobei die für die Bank Austria erbrachten Dienstleistungen in vollem Umfang erhalten bleiben.

Value Transformation Services (V-TServices), ein neues Joint Venture zwischen UniCredit Business Integrated Solutions und IBM, startete am 1. September 2013. Die Hauptziele dieses Joint Venture sind die Verbesserung der ICT-Infrastruktur und die Steigerung der Leistungsfähigkeit und Effizienz der Systeme. UBIS RTO (Retained Organisation) bleibt als Drehscheibe für die Koordination und Kontrolle der ausgelagerten Dienstleistungen verantwortlich.

Kompensationsvereinbarung

Im Zusammenhang mit dem „Restated Bank of the Regions Agreement" schlossen die UniCredit S.p.A. und die UniCredit Bank Austria AG einen von 1. Jänner 2010 bis 31. März 2016 (mit Kündigungsmöglichkeit ab 1.1.2015) laufenden Vertrag ab, der eine Verpflichtung der UniCredit S.p.A. zur Zahlung von 13,8 % des Ergebnisses vor Steuern der UniCredit-Subdivision Markets im Gegenzug zur Verpflichtung der UniCredit Bank Austria AG zur jährlichen Zahlung des 12-Monats-EURIBOR + 200 bp auf einen Nominalwert von 1,28 Mrd € zum Inhalt hat.

Kooperationsvereinbarung

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Group kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investmentbanking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

„Restated Bank of the Regions Agreement" (ReBoRA)

Im „Restated Bank of the Regions Agreement" (ReBoRA) haben sich die AV-Z Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes der von ihnen gehaltenen UniCredit Bank Austria Aktien diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Gemäß dieser Vereinbarung hat die AV-Z Stiftung innerhalb der zehnjährigen Vertragsdauer das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AV-Z Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Die UniCredit war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2013 direkt mit 99,996 Prozent beteiligt.

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 bestanden folgende Organverflechtungen mit der UniCredit S.p.A.:
- Vier Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.

Garantie der Bank Austria für einen Bestand an ausfallgefährdeten Krediten der Ukrsotsbank

Die Garantiebedingungen wurden im Jahr 2010 gemäß den Bestimmungen der ukrainischen Zentralbank festgelegt, wobei die Vereinbarung aus nicht-ukrainischer Perspektive nicht zu marktüblichen Konditionen erfolgte. Im Wesentlichen wurde diese Garantie abgeschlossen, um der Ukrsotsbank die Erfüllung der gesetzlichen Eigenmittelerfordernisse zu ermöglichen. Am 27. Dezember 2011 unterzeichneten die Ukrsotsbank und die Bank Austria eine Vereinbarung über den Ersatz der Garantie, die mit 10. Jänner 2013 auslief. Als Ersatz dieser Garantie wurde ein erheblicher Teil des Kreditportfolios mittels Unterbeteiligungsvereinbarung an die UniCredit Bank Austria übertragen.

F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AV-Z Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit. Der aus 14 Mitgliedern bestehende Vorstand der Privatstiftung umfasste vier Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AV-Z Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

Im drei Mitglieder umfassenden Vorstand der Immobilien Privatstiftung ist ein Mitglied des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG vertreten.

F.3 – Aktienbasierte Vergütungen

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter beziehen sich auf **aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente** auf Basis der Aktien der Muttergesellschaft, UniCredit S.p.A., und umfassen:
- **Aktienoptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- **„Performance Stock Options“** und **„Performance Shares“**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt und durch Optionen bzw. Gratisaktien von UniCredit verkörpert werden, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan – ESOP“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Discount Shares“ und „Matching Shares“ bzw. – für die zweite Kategorie – Rechte, solche Aktien zu erhalten) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind;
- das **Group Executive Incentive System**, das den teilnahmeberechtigten Group Executives eine variable Vergütung mit Auszahlung über fünf Jahre bietet. Für die ersten beiden Jahre erhalten die Begünstigten eine Barzahlung und für die darauf folgenden Jahre erhalten sie eine Zahlung in Form von UniCredit-Aktien; die Zahlung hängt von der Erfüllung von Leistungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen) ab, die in den Planbestimmungen festgehalten sind;
- **„Share Plan for Talent“**, einen Plan, in dessen Rahmen Mitarbeiter Gratisaktien von UniCredit erhalten können, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden.

Bewertungsmodell

Aktienoptionen und „Performance Stock Options“

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktienoptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung.
Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:
- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple – M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit – E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

Im Jahr 2013 wurden keine neuen Aktienoptionspläne und „Performance Stock Options“-Pläne gewährt.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Andere Eigenkapitalinstrumente – „Performance Shares“

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktienoptionen verwendet wird.

Im Jahr 2013 wurden keine neuen „Performance Shares“-Pläne gewährt.

Andere Eigenkapitalinstrumente – „Share Plan for Talent“

Im Rahmen des „Share Plan for Talent“ können ausgewählte Begünstigte Gratisaktien von UniCredit in drei Raten mit jährlicher Erdienung erhalten.

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktienoptionen verwendet wird.

Im Jahr 2013 wurden keine neuen „Share Plans for Talent“ gewährt.

Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung durch die jeweilige Führungskraft des Mitarbeiters als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0 % und das Maximum 150 % beträgt (nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – Group Gate – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Group Executive Incentive System 2012 – Aktien

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM 2012		
	1. RATE (2015)	2. RATE (2016)	3. RATE (2017) *)
Tag der gewährenden Beschlussfassung durch den Board of Directors von UniCredit (Tag der Gewährung)	27. März 2012	27. März 2012	27. März 2012
Datum des Beschlusses des Board of Directors	11. April 2013	11. April 2013	11. April 2013
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2012	1. Jänner 2012	1. Jänner 2012
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2014	31. Dezember 2015	31. Dezember 2016
Börsenkurs der UniCredit-Aktie (€)	3,52	3,52	3,52
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen (€)	–0,19	–0,37	–0,63
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung €	**3,33**	**3,15**	**2,89**

*) Nur für Executive Vice Presidents

Group Executive Incentive System 2013

Variabler Leistungsanreiz bezogen auf 2013 und definiert auf folgender Grundlage:

- Persönliche Leistung sowie Ergebnisse auf geschäftlicher Ebene bzw. gegebenenfalls auf Landes- und/oder Gruppenebene
- Festlegung einer ausgewogenen Struktur von sofortigen Vergütungen (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen, in bar und in Aktien
- Vergütungen in Aktien unter Berücksichtigung der geltenden Vorschriften hinsichtlich Anwendung von Behaltefristen. Die Struktur der Vergütungen wurde insbesondere in Einklang mit den Bestimmungen der Banca d’Italia festgelegt, die eine Behaltefrist von 2 Jahren für sofortige Vergütungen in Aktien und eine Behaltefrist von 1 Jahr für zeitversetzte Vergütungen in Aktien vorsehen
- Anwendung eines Gesamtrisiko-/Nachhaltigkeitsfaktors unter Bezugnahme auf die jährliche Rentabilität, Solidität und Liquidität der Gruppe bzw. jedes einzelnen Unternehmens/Landes („Group Gate“) sowie eines „Zero Factor“ unter Bezugnahme auf die künftige Rentabilität, Solidität und Liquidität der Gruppe bzw. jedes einzelnen Unternehmens/Landes wie vom Board of Directors der UniCredit S.p.A. genehmigt

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

„Employee Share Ownership Plan" („Let's Share 2012")

Die folgenden Tabellen zeigen die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf die „Discount Shares" und die „Matching Shares" (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2012 genehmigten „Employee Share Ownership Plan" verwendet werden.

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2012

	GRATISAKTIEN 1. WAHLMÖGLICHKEIT	GRATISAKTIEN 2. WAHLMÖGLICHKEIT
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	5. Februar 2013	5. August 2013
Erster Tag des Erdienungszeitraums	31. Jänner 2013	31. Juli 2013
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Jänner 2014	31. Juli 2014
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares" pro Stück (€)	4,35	3,78

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit Gratisaktien wurden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Planbestimmungen, die während des nächsten Abschlusses nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

Die unter Anwendung der Planbestimmungen zugeteilten UniCredit-Gratisaktien wurden am Markt erworben.

Weitere Informationen

„Let's Share for 2014" (ex 2013) – „Employee Share Ownership Plan for 2014"

Im Mai 2013 genehmigte die Hauptversammlung den „UniCredit Group Employee Share Ownership Plan for 2014" („Let's Share for 2014"), der teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, ab Jänner 2014 UniCredit-Stammaktien zu vorteilhaften Bedingungen zu kaufen, um damit das Zugehörigkeitsgefühl der Mitarbeiter und das Engagement zur Erreichung der Unternehmensziele zu stärken.

„Let's Share for 2014" wurde am 27. November 2013 in 11 Ländern, in denen die Gruppe tätig ist, gestartet (Bulgarien, Deutschland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Österreich, Polen, Serbien, Slowakei, Tschechische Republik und Ungarn); die Teilnahmequote erreichte 3,4 % der teilnahmeberechtigten Mitarbeiter.

„Let's Share for 2014" ist ein umfassender Mitarbeiterbeteiligungsplan:

- Während der „Enrolment Periods" (von Jänner 2014 bis Dezember 2014) können die Teilnehmer UniCredit-Stammaktien („Investment Shares") durch monatliche oder einmalige Beiträge (in einer Rate im Jänner oder Juli 2014) kaufen, die ihren Konten angelastet werden. Falls ein Teilnehmer während der „Enrolment Period" aus dem Plan aussteigt, verliert er/sie das Recht, am Ende der „Enrolment Period" Gratisaktien zu erhalten;
- im ersten Monat der „Enrolment Period" (Jänner 2014/Juli 2014) erhält jeder Teilnehmer einen Nachlass von 25 % auf den Gesamtbetrag der gekauften Aktien; die Gratisaktien bleiben ein Jahr lang gebunden (Behaltefrist). Ein Teilnehmer verliert das Recht auf eine Gratisaktie, wenn er/sie nicht während der Behaltefrist Mitarbeiter eines Unternehmens der UniCredit Group ist, sofern die Beendigung des Dienstverhältnisses nicht aus einem der in den Planbestimmungen angeführten Gründe erfolgte. In einigen Ländern ist es aus steuerlichen Gründen nicht möglich, am Beginn der „Enrolment Period" Gratisaktien zu gewähren; in diesem Fall wird eine alternative Lösung angeboten, die den Teilnehmern in den betreffenden Ländern das Recht einräumt, am Ende der Behaltefrist die Gratisaktien zu erhalten („alternative Lösung");
- während der Behaltefrist (von Jänner 2014 bis Jänner 2015 bzw. von Juli 2014 bis Juli 2015) können die Teilnehmer die gekauften „Investment Shares" jederzeit verkaufen, sie verlieren dadurch allerdings die entsprechenden Gratisaktien (bzw. das Recht, solche Aktien zu erhalten).

Die Gratisaktien erfüllen die Bedingungen für „anteilsbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente", weil die Teilnehmer gemäß den Planbestimmungen Eigenkapitalinstrumente von UniCredit als Gegenleistung für Dienste erhalten, die sie für das Unternehmen, bei dem sie beschäftigt sind, erbracht haben. Der beizulegende Zeitwert wird zu Beginn der „Enrolment Period" gemäß dem Preis bewertet, den die Teilnehmer für den Erwerb der ersten Rate der „Investment Shares" am Markt gezahlt haben.

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit „Let's Share for 2014" werden während der Behaltefrist gebucht.

„Let's Share for 2014" hatte keine Auswirkung auf den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2013.

GuV-Effekte

Alle nach dem 7. November 2002 gewährten aktienbasierten Vergütungen, deren Erdienungszeitraum nach dem 1. Jänner 2005 endet, sind im Anwendungsbereich von IFRS 2 enthalten.

Im Personalaufwand 2013 sind aktienbasierte Vergütungen von 2 Mio € enthalten.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.4 – Personal

In der Bank Austria Gruppe waren 2013 bzw. 2012 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

Mitarbeiterkapazität

	2013	2012
Angestellte	55.377	57.708
Arbeiter	66	75
GESAMTKAPAZITÄT*)	**55.443**	**57.783**
hievon Inland	*7.306*	*7.496*
hievon Ausland	*48.137*	*50.287*

*) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter (Mitarbeiter von quotenkonsolidierten Gesellschaften sind zu 100 % enthalten) ohne karenzierte Mitarbeiter.

F.5 – Honorare der Abschlussprüfer (gem. § 237 Z 14a und 266 Z 11 UGB)

Die nachstehende Tabelle zeigt die von unseren Konzernabschlussprüfern abgerechneten Honorare für das Geschäftsjahr 2013 in den folgenden Kategorien:

Aufwendungen für Konzernabschlussprüfer

(Tsd €)

	2013	2012
Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses	**3.784**	**4.064**
Deloitte Austria (Vorjahr KPMG Austria)	2.263	2.592
Sparkassenprüfungsverband	1.521	1.473
Andere Bestätigungsleistungen	**522**	**532**
Deloitte Austria (Vorjahr KPMG Austria)	522	521
Sparkassenprüfungsverband	–	11
Steuerberatungsleistungen	**440**	**–**
Deloitte Austria (Vorjahr KPMG Austria)	440	–
Sparkassenprüfungsverband	–	–
Sonstige Leistungen	**2.088**	**1.172**
Deloitte Austria (Vorjahr KPMG Austria)	963	84
Sparkassenprüfungsverband	1.125	1.088
TOTAL	**6.834**	**5.768**

F.6 – Regionale Gliederung

Regionale Gliederung von Bilanzsumme und Betriebserträgen

(Mio €)

	31.12.2013		31.12.2012	
	BILANZSUMME	BETRIEBSERTRÄGE	BILANZSUMME	BETRIEBSERTRÄGE
Österreich	97.394	1.873	100.418	1.768
Europa	98.649	4.903	103.464	5.005
Westeuropa	*673*	*13*	*738*	*13*
Zentral- und Osteuropa	*97.976*	*4.891*	*102.726*	*4.992*
Amerika	54	2	72	–10
Asien	113	12	3.642	10
SUMME	**196.210**	**6.791**	**207.596**	**6.773**

Die regionale Gliederung basiert auf dem Standort des Tochterunternehmens, von dem das Geschäft verbucht wird.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die für Bilanzierungszwecke saldiert werden oder Globalnettingvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

(Mio €)

	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT BILANZIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ-INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	3.081	–	3.081	–2.702	–190	190
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2013	**3.081**	**–**	**3.081**	**–2.702**	**–190**	**190**
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	2.842	–	2.842	–2.702	–	140
2) Pensionsgeschäfte	–	–	–	–	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2013	**2.842**	**–**	**2.842**	**–2.702**	**–**	**140**

F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	21	–
Erfolgwirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	–	30
Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente	5.948	4.788
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	729	1.045
Forderungen an Kreditinstitute	567	372
Forderungen an Kunden	24.305	25.251
Sachanlagen	–	26
SUMME	**31.570**	**31.512**

F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs schließt die Gruppe Transaktionen ab, die zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte – insbesondere Schuldinstrumente und Eigenkapitalinstrumente sowie Forderungen an Kunden – führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden entweder vollständig in der Bilanz angesetzt oder vollständig ausgebucht.

Die Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte insbesondere durch folgende Transaktionen:

- Pensionsgeschäfte mit Wertpapieren
- Wertpapierleihe
- Verbriefungsaktivitäten, bei denen Forderungen an Kunden oder Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften oder an Investoren, die von der Zweckgesellschaft begebene Schuldinstrumente erwerben, übertragen werden. Für jede Zweckgesellschaft wird eine Prüfung durchgeführt, ob die Mehrheit der mit der Transaktion verbundenen Risiken und Chancen der Bank zugerechnet werden können oder nicht und eine Konsolidierung gemäß IFRS (SIC 12) notwendig ist.

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die nicht vollständig ausgebucht werden

Pensionsgeschäfte

Pensionsgeschäfte sind Transaktionen, in deren Rahmen die Gruppe einen finanziellen Vermögenswert verkauft und gleichzeitig vereinbart, den finanziellen Vermögenswert an einem bestimmten Tag in der Zukunft zurückzukaufen. Die Gruppe setzt den finanziellen Vermögenswert weiterhin in der Bilanz vollständig an, weil sie alle mit dem Eigentum des Vermögenswerts verbundenen Risiken und Chancen behält. Die erhaltene Gegenleistung wird als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Zahlung des Rückkaufpreises wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Im Rahmen von Repo-Geschäften wurden finanzielle Vermögenswerte an Dritte verkauft. Gleichzeitig wurde vereinbart, dass diese Finanzinstrumente zu einem bereits beim Verkauf festgelegten Preis zurückzuübertragen sind. Die übertragenen Vermögenswerte umfassen entweder eigene Wertpapiere oder ausgeliehene fremde Wertpapiere. Als Pensionsgeber werden die eigenen Wertpapiere weiterhin als Aktiva in der Bilanz ausgewiesen. Als Pensionsnehmer weisen wir übernommene Aktiva nicht in der Bilanz aus.

Wertpapierleihe

Verträge über eine Wertpapierleihe sind Transaktionen, bei denen die Gruppe Eigenkapitalinstrumente gegen eine Gebühr ausleiht und dafür Barmittel als Sicherheit erhält. Die Gruppe setzt die Wertpapiere weiterhin vollständig in der Bilanz an, weil sie so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum der Wertpapiere verbunden sind, behält.

Die erhaltenen Barmittel werden als finanzieller Vermögenswert angesetzt, und für die Verpflichtung zur Rückzahlung der Sicherheit wird eine finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Da die Gruppe die vertraglichen Anrechte auf die Cashflows aus den Wertpapieren verkauft, kann sie die übertragenen Vermögenswerte während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Verwendung von ausgeliehenen Wertpapieren als Besicherung

(Mio €)

	31.12.2013			
	BETRAG DER AUSGELIEHENEN WERTPAPIERE/TRANSAKTIONSZWECK			
QUELLE DER AUSGELIEHENEN WERTPAPIERE	ALS SICHERHEIT FÜR REFINANZIERUNGEN	VERKAUFT	VERKAUFT IM RAHMEN EINER REPO-TRANSAKTION	SONSTIGE VERWENDUNG
Banken	294	31	26	33
Finanzunternehmen	–	–	–	–
Versicherungsunternehmen	–	–	–	–
Nicht-Finanzunternehmen	–	–	–	–
Sonstige	–	–	–	–
SUMME	**294**	**31**	**26**	**33**

Übertragene, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte (beizulegende Zeitwerte) sowie korrespondierende Verbindlichkeiten

(Mio €)

	PER 31.12.2013							
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN			
ART/PORTFOLIO	A	B	A	B	A	B	SUMME 31.12.2013	SUMME 31.12.2012
Aktiva	**78**	**–**	**2.330**	**–**	**461**	**–**	**2.868**	**3.214**
Schuldinstrumente	78	–	2.330	–	461	–	2.868	3.214
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	X	X	–	–
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	X	X	–	–
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivate	**–**	**–**	**X**	**X**	**X**	**X**	**–**	**–**
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	**76**	**–**	**2.243**	**–**	**461**	**–**	**2.780**	**3.248**
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	788	–	461	–	1.249	1.719
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	76	–	1.455	–	–	–	1.531	1.529
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2013	**2**	**–**	**86**	**–**	**–**	**–**	**88**	**X**
SUMME 31.12.2012	**–1**	**–**	**–35**	**1**	**1**	**–**	**X**	**–34**

A = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und voll angesetzt wurden
B = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und zum Teil angesetzt wurden

Die Buchwerte entsprechen den beizulegenden Zeitwerten.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Verbriefungen

Die Gruppe verkauft Forderungen an Kunden und Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities – SPEs), die ihrerseits Schuldinstrumente an Investoren ausgeben, wobei die erworbenen Vermögenswerte als Sicherheit dienen. Wenn die Gruppe Vermögenswerte an eine konsolidierte Zweckgesellschaft verkauft, erfolgt die Übertragung in Form der Übernahme einer Verpflichtung der Gruppe zur Weitergabe von Cashflows aus den zugrunde liegenden Vermögenswerten an Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben. Eine Ausbuchung der übertragenen Vermögenswerte ist verboten, weil entweder die Cashflows, die die Gruppe aus den übertragenen Vermögenswerten für die Investoren erhält, nicht ohne wesentliche Verzögerung an die Investoren weitergeleitet werden oder die Mehrheit der mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen nicht ausreichend übertragen wurde. In diesen Fällen wird die von den Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, erhaltene Gegenleistung in Form von Barmitteln als finanzieller Vermögenswert angesetzt; ebenso wird eine entsprechende finanzielle Verbindlichkeit erfasst. Die Investoren, die die Schuldinstrumente erworben haben, können nur auf die Cashflows aus den übertragenen finanziellen Vermögenswerten Rückgriff nehmen.

Risikovolumina aus der Verbriefung eigener Vermögenswerte (Mio €)

	BILANZWIRKSAME RISIKOVOLUMINA PER 31.12.2013		BILANZWIRKSAME RISIKOVOLUMINA PER 31.12.2012	
	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Verkaufte und vollständig ausgebuchte Vermögenswerte	–	–	–	–
Verkaufte, aber nicht ausgebuchte Vermögenswerte	2	2	3	3
Synthetische Transaktionen	371	370	564	558
SUMME	**374**	**372**	**566**	**561**

Risikovolumina aus der Verbriefung eigener Vermögenswerte (Buchwerte) nach Grad der Nachrangigkeit (Mio €)

	PER 31.12.2013				PER 31.12.2012			
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	SUMME	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	SUMME
Bilanzwirksame Risikovolumina	**280**	**92**	**–**	**372**	**472**	**88**	**–**	**561**
Verkaufte und vollständig ausgebuchte Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–	–
Verkaufte, aber nicht ausgebuchte Vermögenswerte	2	–	–	2	3	–	–	3
Synthetische Transaktionen	277	92	–	370	470	88	–	558

Risikovolumina aus Verbriefungen (gesamt): Gliederung nach Qualität der zugrunde liegenden Vermögenswerte (Mio €)

	PER 31.12.2013					
	BILANZWIRKSAM					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE/RISIKOVOLUMINA	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	**1.552**	**280**	**82**	**92**	**–**	**–**
Wertgemindert	–	–	–	–	–	–
Sonstige	1.552	280	82	92	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	**682**	**546**	**226**	**224**	**–**	**–**
Wertgemindert	6	6	–	–	–	–
Sonstige	676	540	226	224	–	–

	PER 31.12.2012					
	BILANZWIRKSAM					
	SENIOR		MEZZANINE		JUNIOR	
QUALITÄT DER ZUGRUNDE LIEGENDEN VERMÖGENSWERTE/RISIKOVOLUMINA	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT	URSPRÜNGLICHER BUCHWERT	AKTUELLER BUCHWERT
Mit zugrunde liegenden eigenen Vermögenswerten:	**1.537**	**472**	**82**	**88**	**–**	**–**
Wertgemindert	–	–	–	–	–	–
Sonstige	1.537	472	82	88	–	–
Mit zugrunde liegenden Vermögenswerten Dritter:	**1.076**	**891**	**145**	**148**	**–**	**–**
Wertgemindert	8	6	–	–	–	–
Sonstige	1.068	885	145	148	–	–

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Übertragene finanzielle Vermögenswerte, die vollständig ausgebucht werden

Verbriefungen

Wenn die Gruppe so gut wie alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum von finanziellen Vermögenswerten verbunden sind, an eine nicht konsolidierte Zweckgesellschaft überträgt und eine relativ geringe Beteiligung an der Zweckgesellschaft behält oder eine Vereinbarung zur Verwaltung bzw. Abwicklung der übertragenen finanziellen Vermögenswerte trifft, werden die übertragenen Vermögenswerte vollständig ausgebucht. Wenn die finanziellen Vermögenswerte vollständig ausgebucht werden, stellen die im Rahmen der Übertragung erhaltenen Zinsen und die Verwaltungs- bzw. Abwicklungsvereinbarung gemäß IFRS 7 ein anhaltendes Engagement bei den betreffenden Vermögenswerten dar.

F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	77	77
Forderungen an Kreditinstitute	610	816
Forderungen an Kunden	287	295
Nachrangige Aktiva	**974**	**1.189**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	154
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	85	96
Verbriefte Verbindlichkeiten	3.310	3.773
Nachrangige Passiva	**3.410**	**4.023**

F.11 – Fremdwährungsvolumina

(Mio €)

	31.12.2013		31.12.2012	
	AKTIVA	PASSIVA	AKTIVA	PASSIVA
USD	27.149	22.532	26.420	23.105
JPY	19	203	775	286
CHF	13.096	1.481	14.860	1.819
Sonstige	59.241	44.870	59.882	48.366
FW-VOLUMINA	**99.505**	**69.086**	**101.937**	**73.576**

F.12 – Treuhandvermögen

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Forderungen an Kreditinstitute	–	6
Forderungen an Kunden	543	528
Eigenkapitalinstrumente und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.749	6.441
Schuldinstrumente	15.894	9.603
Sonstige Vermögensgegenstände	692	965
TREUHANDAKTIVA	**24.877**	**17.543**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.890	4.862
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.872	12.581
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten	115	99
TREUHANDPASSIVA	**24.877**	**17.543**

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

F.13 – Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Übernommene Finanzgarantien für:	**4.534**	**5.549**
Kreditinstitute	502	743
Kunden	4.032	4.807
Übernommene kommerzielle Garantien für:	**16.433**	**15.524**
Kreditinstitute	1.610	1.174
Kunden	14.824	14.350
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	**15.597**	**15.718**
Kreditinstitute:	1.162	152
Inanspruchnahme sicher	*1.112*	*103*
Inanspruchnahme unsicher	*50*	*49*
Kunden:	14.435	15.566
Inanspruchnahme sicher	*5.366*	*6.248*
Inanspruchnahme unsicher	*9.069*	*9.318*
Zugrunde liegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	**–**	**–**
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	**–**	**238**
Sonstige Verpflichtungen	**4.922**	**2.936**
SUMME	**41.487**	**39.965**

F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Kapitalmanagement

Als Teil der UniCredit Group räumt die Bank Austria dem Kapitalmanagement einen hohen Stellenwert ein. Die Kapitalmanagementstrategie der Bank ist auf die Erhaltung einer soliden Kapitalbasis ausgerichtet und basiert auf einer risiko- und ertragsorientierten Kapitalallokation zur Schaffung von möglichst großem Wert für die Aktionäre.

Seit 2013 wird das interne Kapital der Bank Austria so festgesetzt, dass nachteilige Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93 % (Konfidenzintervall) abgedeckt sind.

Gleichzeitig werden Zielwerte für die regulatorischen Kapitalquoten (Core Tier 1) in Übereinstimmung mit den bankaufsichtlichen Erwartungen und der von der Bank festgelegten Risikotoleranz bestimmt.

Die Aktivitäten des Kapitalmanagements erfolgen im Rahmen von Planung und Budgetierung der Gruppe und sind in die ICAAP/Pillar 2-Prozesse einbezogen. Die Bank Austria beobachtet laufend die Entwicklung der Eigenmittel und des diesbezüglichen Ordnungsrahmens auf Landesebene und auf Konzernebene.

Zu den Kapitalmanagementaktivitäten zählen insbesondere:

- Planungs- und Budgetierungsprozesse:
  – Vorschläge hinsichtlich Risikoneigung, Entwicklung und Kapitalisierungsziele
  – Analyse der Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA) und Änderungen des regulatorischen Umfelds
  – Vorschläge hinsichtlich der Kapitalplanung und der entsprechenden Dividendenpolitik

- Überwachungsprozesse
  – Analyse und Überwachung von Limiten für Pillar 1 und Pillar 2
  – Analyse und Überwachung der Kapitalquoten der Bank Austria Gruppe sowie auf Ebene einzelner Unternehmenseinheiten

Das Kapitalmanagement erfolgt dynamisch, d. h. die Bank Austria erstellt den Finanzplan, überwacht laufend die Kapitalquoten und setzt vorweg geeignete Maßnahmen, die zur Erreichung der gesetzten Ziele erforderlich sind.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Eigenmittelerfordernis

Die Eigenmittelerfordernisse gemäß § 22 BWG bestehen aus dem Erfordernis aus dem Kreditrisiko, aus allen Risikoarten des Handelsbuchs, aus dem Warenpositionsrisiko und dem Fremdwährungsrisiko außerhalb des Handelsbuchs und aus dem operationellen Risiko.

Regulatorische Entwicklungen – Basel 3/CRD IV, CRR

Die finale Verordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und die Richtlinie (Capital Requirements Directive IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union wurden am 27.6.2013 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Das neue Rahmenwerk ersetzt die Capital Requirements Directives 2006/48/EC und 2006/49/EC und ist mit 1. Jänner 2014 in Österreich in Kraft getreten.

Nach voller Implementierung des Rahmenwerks wird Basel 3 aus strikteren Erfordernissen für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1 Kapital) von 4,5%, Kernkapital (Total Tier 1 Kapital) von insgesamt 6% und einem Gesamtkapital von 8% bestehen. Weiters werden alle Banken verpflichtet sein, einen aus Common Equity Tier 1 Kapital bestehenden Kapitalerhaltungspuffer von 2,5% zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen zu halten. Das wird zu einem tatsächlichen Gesamterfordernis von 7% Common Equity Tier 1 Kapital, 8,5% Tier 1 Kapital und 10,5% Gesamtkapital führen.

Zusätzlich können Mitgliedstaaten einen zusätzlichen Puffer verlangen, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen („Countercyclical Buffer" bis zu 2,5%). Weiters können die Behörden systemische Risikopuffer (bis max. 3% 2014, ab 2015 ohne Begrenzung) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken (0–3,5%) festlegen. Legt eine Behörde den systemischen Risikopuffer fest und ist ein zusätzlicher Kapitalaufschlag für systemrelevante Banken anzuwenden, gilt der höhere der beiden Sätze.

Im Jahr 2013 konnten die Eigenmittelquoten kontinuierlich verbessert werden und damit verfügt die Bank Austria über eine solide Kapitalbasis zur Erfüllung der neuen Kapitaladäquanzerfordernisse (Basel 3).

Im Zuge des Joint Risk Assessment and Decision („JRAD")-Prozesses wird derzeit die bankspezifische Mindesteigenmittelquote diskutiert. Der JRAD-Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

F – Zusätzliche Informationen (Fortsetzung)

Anrechenbare Eigenmittel der Bank Austria Kreditinstitutsgruppe

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Eingezahltes Kapital (abzüglich eigene Aktien)	1.681	1.681
Rücklagen und Fremdanteile	13.243	13.709
Immaterielle Anlagewerte	–419	–509
Abzugsposten vom Tier 1 (insbes. 50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d)	–787	–804
Kernkapital (Tier 1)	**13.718**	**14.078**
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	2.510	2.494
Neubewertungsreserven und stille Reserven	239	308
IRB Risikovorsorgeüberschuss	–	–
Abzugsposten vom Tier 2 (50% Abzug gem. §23/13/3 bis 4d)	–678	–752
Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)	**2.071**	**2.050**
Abzugsposten von Tier 1 und Tier 2 (Abzug gem. §23/13/4a)	–	–137
Anrechenbare Eigenmittel (exkl. Tier 3)	**15.789**	**15.991**
Tier 3 (umgewidmetes Nachrangkapital)	169	204
ANRECHENBARE EIGENMITTEL (INKL. TIER 3)	**15.958**	**16.194**

Eigenmittelerfordernis der Bank Austria Kreditinstitutsgruppe

(Mio €)

	31.12.2013	31.12.2012
Eigenmittelerfordernis für		
a) Kreditrisiko gem. Standardansatz	4.598	5.397
b) Kreditrisiko gem. dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	3.690	3.793
Kreditrisiko	8.288	9.190
Operationales Risiko	1.024	1.012
Positionsrisiko Schuldtitel, Aktien, Fremdwährung und Waren	169	204
Abwicklungsrisiko	–	–
ERFORDERLICHE EIGENMITTEL	**9.481**	**10.405**
RWA insgesamt	118.510	130.067

Kennzahlen

	31.12.2013	31.12.2012
Tier 1-Quote, bezogen auf alle Risiken	11,6%	10,8%
Eigenmittel-Quote, bezogen auf alle Risiken [1)]	13,5%	12,5%
Tier 1-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko	13,2%	12,3%
Eigenmittel-Quote, bezogen auf das Kreditrisiko [2)]	14,3%	13,0%

1) Anrechenbare Eigenmittel (inkl. Tier 3) in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für alle Risiken.
2) Gesamte Eigenmittel abzüglich Erfordernis für Handelsbuch, Waren-, Fremdwährungs- und operationales Risiko in Prozent der risikogewichteten Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

F.15 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 23. Jänner 2014 wurde das von der Tochtergesellschaft RIGEL Immobilien GmbH gehaltene Gebäude Mariahilfer Straße 70, Wien verkauft.

Am 19. Februar 2014 verkaufte die UniCredit Bank Austria AG ihre Anteile an der Mezzanin Finanzierungs AG sowie die als Hauptniederlassung dienende Liegenschaft in der Schottengasse 6–8, Wien.

Sämtliche Sachverhalte wurden in der Bilanz zum 31. Dezember 2013 bereits als zur Veräußerung gehalten dargestellt.

Darüber hinaus wurden am 13. Februar 2014 im Rahmen der Restrukturierung des Leasingsgeschäfts der Gruppe zwei russische Tochtergesellschaften der UniCredit Leasing SpA von der ZAO UniCredit Bank, Moskau, übernommen.

In der Ukraine hat sich die innenpolitische Krise im Februar zugespitzt und zu einem politischen Umsturz geführt, der zuletzt auch eine geopolitische Dimension in der Region erreicht hat. Die Krise in der Ukraine stellt im Moment den wesentlichen Risikofaktor für CEE dar. Eine weitere Eskalation könnte auch in den Nachbarländern zu Erschütterungen führen, vor allem wenn sich die ohnehin schon hohen politischen und wirtschaftlichen Risiken weiter verstärken sollten. Da aber die Konjunktur in den großen Nachbarländern recht stabil geworden ist, sollten Rückwirkungen insgesamt begrenzt bleiben.

Schlussbemerkung des Vorstands

der UniCredit Bank Austria AG

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG hat den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzernlagebericht wurde in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt und steht im Einklang mit dem Konzernabschluss.

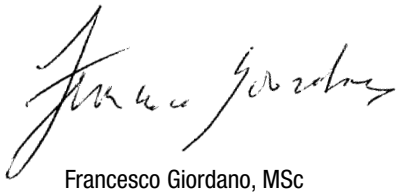
Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben, insbesondere sind Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres und sonstige für die künftige Entwicklung des Konzerns wesentliche Umstände zutreffend erläutert.

Wien, am 5. März 2014

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

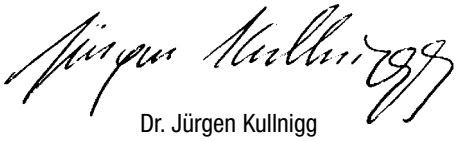
Dr. Gianni Franco Papa
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)

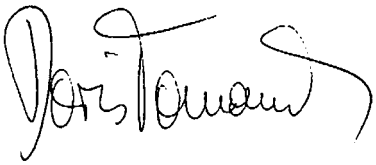


Francesco Giordano, MSc
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Bericht der Abschlussprüfer

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH haben den beigefügten Konzernabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2013, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen des § 59a BWG vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung sowie der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Konzernabschluss 2013
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 5. März 2014

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle

Mag. Gerhard Margetich
Wirtschaftsprüfer

Mag. (FH) Christian Spitzer
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Bericht des Aufsichtsrats 2013

Aufsichtsrat und Vorstand haben im Geschäftsjahr 2013 gut und effektiv zusammengearbeitet. Dabei hat der Aufsichtsrat unter Beachtung des österreichischen Corporate Governance Kodex all jene Aufgaben wahrgenommen für die er nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung verantwortlich ist. Das Gremium hielt fünf Sitzungen ab und traf sechsmal Entscheidungen in Form schriftlicher Umfrage. Zur effizienten Wahrnehmung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat aus seiner Mitte insgesamt fünf Ausschüsse gebildet, vier davon sind permanent eingerichtet und einer für ein aktuelles Projekt. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank war der Aufsichtsrat unmittelbar eingebunden und über die in seine Kompetenz fallenden Sachverhalte hat er nach vertiefter Analyse entsprechend Beschluss gefasst. Wichtige Themen und aktuelle Geschäftsentwicklungen wurden neben den tourlichen Sitzungen in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Aufsichtsratsvorsitzendem erörtert.

Schwerpunkte der Aufsichtsratstätigkeit

Im Berichtsjahr wurde der Aufsichtsrat durch den Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik, die finanzielle Entwicklung, die Ertragslage sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement in schriftlicher sowie mündlicher Form informiert und hat dabei seine Beratungs- und Überwachungsfunktion wahrgenommen. Neben der kontinuierlichen Befassung mit der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurden laufend Berichte über Internal Audit sowie zum Projekt EuroSIG samt zugehörigen Prüfungsergebnissen ebenso intensiv erörtert, wie Feststellungen bzw. Maßnahmen im Zusammenhang mit der OeNB-Prüfung gemäß § 70 BWG bezüglich Kreditrisiko. Ein weiterer Informationsschwerpunkt war dem Projekt GOLD mit der Neuausrichtung der Divisionen Commercial Banking, Corporate & Investment Banking, Private Banking und CEO Support Services samt einer damit im Zusammenhang stehenden Genehmigung zur Änderung der Geschäftsverteilung des Vorstands gewidmet.

Um den rechtlichen Anforderungen im Zusammenhang mit Basel III zu entsprechen wurden Anpassungen mit Wirksamkeit per 1.1.2014 in den Geschäftsordnungen für den Aufsichtsrat, den Strategie- und Nominierungsausschuss, den Kredit-/Risikoausschuss, den Vergütungsausschuss sowie für den Vorstand vorgenommen. In diesem Kontext wurden die Aufsichtsräte auch hinsichtlich der neuen Governance Regeln für Aufsichtsräte informiert. Darüber hinaus wurde die Fit & Proper Policy – beinhaltend Mindesterfordernis-Regelungen für die Mitglieder des Aufsichtsrats – genehmigt.

Der Aufsichtsrat hat im Zuge einer eigenen Schulung seine Kenntnisse betreffend Geldwäsche–Prävention vertieft sowie dem Anti-Korruptionsbericht entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet. Der Umsetzung des österreichischen Corporate Governance Kodex wurde in Form einer aktualisierten Entsprechungserklärung Rechnung getragen. Thema dreier Sitzungen war die Selbstevaluierung des Aufsichtsrats, wobei auf Basis eines detaillierten Fragebogens eine Effizienzprüfung für 2012 durchgeführt sowie für 2013 genehmigt wurde. Die Ergebnisse der Selbstevaluierung 2012 flossen, sofern Änderungsbedarf festzustellen war, in die künftige Tätigkeit des Gremiums ein.

Im Geschäftsjahr 2013 kam es aus Beteiligungsperspektive unter anderem zur Rückgabe der Banklizenz der AS „UniCredit Bank“, Latvia und zum Erwerb der SIA „UniCredit Leasing“ – im Zuge des Leasing Reorganisationsprojektes –, zum Erwerb von Aktien an der UniCredit Bulbank AD, zur Kapitalerhöhung in der FactorBank Aktiengesellschaft, zur Erhöhung des Kapitalrahmens bei der UniCredit Turn-Around Management GmbH sowie zum Kauf einer Gesellschaft zum Zweck der Immobilienentwicklung und des Immobilienbesitzes im Zusammenhang mit der geplanten Verlagerung der Standortzentrale. Darüber hinaus erfolgte der Verkauf der EK Mittelstandsfinanzierungs AG, der Abschluss eines Joint Venture mit RCI und Nissan zum Zwecke der Autofinanzierung in Russland sowie die Fusion der UniCredit Banken in Tschechien und der Slowakei.

Neben der Befassung mit allen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Jahres- und Konzernabschluss samt Prüfberichten wurde sowohl über den Funding-Plan und Plafonds 2013 der Bank Austria Gruppe samt Prolongation desselben als auch über die Bestellung von Prokuren entschieden. Gegenstand von mehrfachen Berichten waren die Entwicklung der Gesellschaft „Special Assets Holding for Repossession of Assets and Equities“, der Status des Ramius-Exposures sowie der Abschluss des Verkaufes der JSC ATF Bank, Kasachstan. Die Vorausbewilligung für Organkredite gemäß § 28 BWG und detaillierte Informationen zu den wichtigsten Rechtscausen komplettierten das Tätigkeitsspektrum des Aufsichtsrats.

Über die maßgeblichen Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in Form schriftlicher sowie mündlicher Präsentationen kontinuierlich informiert.

Bericht des Aufsichtsrats 2013 (Fortsetzung)

Arbeit der Ausschüsse

Der Kredit-/Risikoausschuss tagte fünfmal und fasste dreimal Beschlüsse in Form schriftlicher Umfrage. Dabei wurden ihm alle genehmigten Kredite in der Kompetenz des Vorstands zur Kenntnis gebracht und über die in seinem Pouvoir gelegenen Kreditanträge entschieden. Breiten Raum nahmen im Zuge periodischer Berichterstattung Österreich und CEE bezogene Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und Reputationsrisikodarstellungen ein. Diese wurden ergänzt durch Informationen sowohl hinsichtlich der Struktur des Kreditportefeuilles und den Grundsätzen der Risikopolitik als auch um das operationale Risiko und ICAAP.

Im Zentrum ausführlicher Beratungen standen neben dem Capital Management und den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteldarstellungen auch die Risikostrategie 2013 sowie der Risikoappetit, das Funding und das Liquiditätsmanagement.

Kontinuierlich befasst hat sich der Ausschuss mit branchen- sowie regionsspezifischen Portfolioberichten, Risikoberichten zu bedeutenden Einzelkreditengagements, der Risikosituation in der Türkei sowie singulär mit den Großveranlagungen gemäß § 27 BWG, dem Recovery und Resolution Plan sowie den Basel Komitee-getriebenen Berechnungsänderungen der Liquidity coverage ratio.

Der Prüfungsausschuss trat in vier Sitzungen zusammen, an denen regelmäßig auch Vertreter der Abschlussprüfer teilgenommen haben. Das Gremium hat sich intensiv mit dem Jahres- und Konzernabschluss sowie mit den Prüfberichten samt dem Bericht über die Funktionsfähigkeit des Risikomanagements befasst und entsprechende Informationen darüber an den Aufsichtsrat sichergestellt. Der Management Letter der Abschlussprüfer wurde ebenso wie der Statusbericht über Maßnahmen im Zusammenhang mit den darin enthaltenen Anmerkungen eingehend analysiert. Beraten wurde des Weiteren der Vorschlag für die Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2014 sowie der Engagement Letter des Abschlussprüfers. Im Fokus des Ausschusses lagen auch der EuroSIG Abschlussbericht samt zugehörigen Revisions-Prüfungsergebnissen, der Bericht über das Risikomanagement und der Beschwerdemanagementbericht. Der Prüfungsausschuss hat sich weiters auseinandergesetzt mit dem Corporate Governance Bericht 2012, dem externen Corporate Governance Bericht über die Evaluierung der Einhaltung der Bestimmungen des österreichischen Corporate Governance Kodex im Geschäftsjahr 2012 sowie den Governance Rule Book Berichten. Die Effektivität des internen Kontroll- und Revisionssystems hat Internal Audit durch seinen Jahresbericht 2012 ebenso wie durch seine folgenden periodischen Quartalsberichte dokumentiert und den Internal Audit Bank Austria Group Prüfungsplan 2013 zur Genehmigung vorgelegt. Im Mittelpunkt ausführlicher Compliance Informationen standen neben dem Jahresbericht 2012 periodische Quartalsberichte über Ergebnisse des Compliance Assessment Mapping, Statusinformationen zur Geldwäschereibekämpfung, Wertpapier-Compliance und Aufsichtsangelegenheiten sowie der Compliance Aktivitätenplan 2013. Abgerundet wurde das Tätigkeitsspektrum des Prüfungsausschusses mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses unter Berücksichtigung des „262 Savings Law“ samt entsprechenden Maßnahmenüberlegungen zur Qualitätssicherung.

Der Strategie- und Nominierungsausschuss hielt eine Sitzung ab, in deren Rahmen er sich mit der Verlängerung von Vorstandsmandaten befasste.

Der Vergütungsausschuss tagte einmal und fasste einmal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage. Gegenstand der Erörterungen bildeten neben der Gruppenvergütungsrichtlinie 2013 allgemeine Informationen über die Implementierung von CRD III samt korrespondierenden Beschlussfassungen.

Der Ausschuss betreffend den Verkauf des Gebäudes Schottengasse nahm seine Aufgabe durch einmalige Beschlussfassung in Form schriftlicher Umfrage wahr und formalisierte den Verkauf der Standortzentrale im Wege eines Gesellschaftsanteilsverkaufes.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand

Aufgrund der bereits am 31.12.2012 erfolgten Mandatsrücklegung seitens Herrn Karl Guha, MSc sowie der Mandatsrücklegung von Herrn Prof.Avv.Dr. Candido Fois per 15.1.2013 wurden in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14.2.2013 die Herren Dr. Alessandro Decio und Dr. Alfredo Meocci neu in den Aufsichtsrat gewählt. Anlässlich der Aufsichtsratssitzung vom 11.3.2013 wurde Herr Dr. Alessandro Decio zum Vorsitzenden des Kredit-/Risikoausschusses sowie zum Mitglied des Prüfungsausschusses gewählt.

In der ordentlichen Hauptversammlung am 16.5.2013 erfolgte die Wiederwahl der bisherig gewählten Mitglieder des Aufsichtsrats mit Ausnahme von Herr Dipl.Ing. Jean Pierre Mustier auf die satzungsmäßige Höchstdauer. Herr Dr. Olivier Nessime Khayat wurde neu in den Aufsichtsrat sowie via Umlaufbeschlussverfahren des Aufsichtsrats per 3.6.2013 zum Mitglied des Prüfungsausschusses – an Stelle von Herrn Dr. Roberto Nicastro – gewählt. Ebenso Gegenstand dieses Beschlussverfahrens war die Übernahme des Vorsitzes im Vergütungsausschuss durch Herrn Dr. Erich Hampel sowie seine Stellvertretung durch Herrn Dr. Paolo Fiorentino und die Mitgliedschaft von Herrn Dr. Roberto Nicastro in selbigem Ausschuss.

Bericht des Aufsichtsrats 2013 (Fortsetzung)

In Folge des Ausscheidens von Herrn Josef Reichl per 12.3.2013 wurde Herr Ing. Johannes Koller ab 13.3.2013 gemäß Entscheidung des Zentralbetriebsrates in den Aufsichtsrat entsandt.

Der Aufsichtsrat dankt seinen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihre wertvolle Tätigkeit im Rahmen des Gremiums.

Herr Mag. Helmut Bernkopf trat seine Tätigkeit als Mitglied des Vorstands am 1.1.2013 an.

Verlängert wurden im Berichtsjahr die Vorstandsmandate von Herrn Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Gianni Franco Papa bis 21.1.2017 sowie von Herrn Francesco Giordano, MSc bis 31.1.2017.

Die detaillierte personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahr ist im Geschäftsbericht unter der Rubrik „Organe der Gesellschaft“ enthalten.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2013 und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht einschließlich Gewinnverwendungsvorschlag einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2013, der damit gemäß § 96 Abs (4) Aktiengesetz festgestellt ist.

Die Einklangsprüfung des Corporate Governance Berichtes nach § 243b UGB wurde von der Univ. Prof. DDr. Waldemar Jud Corporate Governance Forschung CGF GmbH durchgeführt und hat in ihrem abschließendem Ergebnis zu keinen wesentlichen Beanstandungen Anlass gegeben.

Der Konzernabschluss 2013 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH auf Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernlagebericht auf Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen Anlass gegeben und den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Nach Überzeugung der Abschlussprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht sowie dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind, und erteilen den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Dem Ergebnis der Prüfung hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen.

Dank

Für die im Jahr 2013 geleistete Arbeit spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand, dem Betriebsrat, dem Management sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im In- und Ausland Dank und Anerkennung aus. Sie alle haben mit großem Einsatz dazu beigetragen, dass die Bank auch in einem herausfordernden Umfeld ihre positive Entwicklung fortgesetzt hat.

Wien, den 10. März 2014

Der Aufsichtsrat

Dr. Erich Hampel
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt.

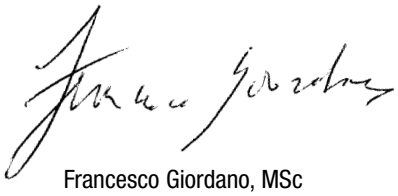
Wien, am 5. März 2014

Der Vorstand

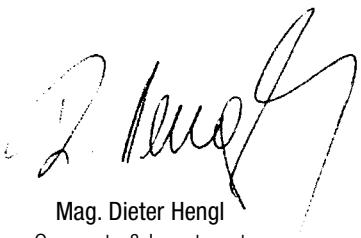
Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

Dr. Gianni Franco Papa
CEE Banking Division
(Vorsitzender Stellvertreter)

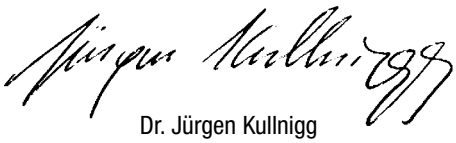
Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division
(Retail & Corporates)



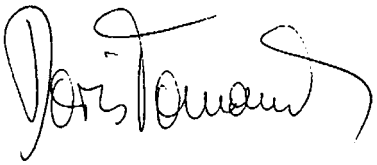
Francesco Giordano, MSc
CFO Finance



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

II. UniCredit Bank Austria AG

Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2013 der UniCredit Bank Austria AG 240

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG 241

Jahresabschluss 2013 der UniCredit Bank Austria AG 278
- Bilanz der UniCredit Bank Austria AG 278
- Posten unter der Bilanz 280
- Gewinn- und Verlustrechnung 2013 281
- Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG 283
- Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG 306
- Organe der UniCredit Bank Austria AG 309
- Bericht der Abschlussprüfer 312

Erklärung der gesetzlichen Vertreter 317

Investor Relations, Ratings, Finanzkalender, Impressum 319

Vorbemerkungen zum Jahresabschluss 2013

Die UniCredit Bank Austria AG, Muttergesellschaft des Bank Austria Konzerns, legt hiermit die Bilanz per 31.12.2013 und die Gewinn- und Verlustrechnung 2013 sowie den Lagebericht und den Anhang nach österreichischem Recht vor.

Der Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2013 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standard Board herausgegebenen und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzerngeschäftsbericht der UniCredit Bank Austria Gruppe, der unter anderem den Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht und Notes enthält, steht im Internet auf der Investor Relations-/Finanzberichte-Seite der Bank Austria-Website (http://ir.bankaustria.at → Finanzberichte) zum Download zur Verfügung.

Die beiden Berichtsformate IFRS und UGB/BWG sind nicht nur aufgrund der verschiedenen Berichtsobjekte (Konzernabschluss versus Einzelabschluss der Konzernmutter), sondern auch wegen der unterschiedlichen Bewertungs- und Ausweisvorschriften miteinander nicht vergleichbar.

Der Konzerngeschäftsbericht soll dem interessierten Leser Aufschluss über die Lage des von der UniCredit Bank Austria AG beherrschten Konzerns bieten. Die internationale Vergleichbarkeit des Abschlusses, ein zeit- und marktnaher Einblick in die wirtschaftliche Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und eine tiefer gehende Information, zum Beispiel im Rahmen der Segmentberichterstattung, sind mit dem Konzernabschluss gegeben. Der vorliegende Einzelabschluss nach österreichischen Vorschriften erfüllt andere wichtige Funktionen, insbesondere unter aufsichtsrechtlichen Aspekten.

Nicht zuletzt dient er als Bemessungsgrundlage für die Gewinnfeststellung nach österreichischem Recht und die Ausschüttung der UniCredit Bank Austria AG. Bei der wirtschaftlichen Beurteilung der Bank anhand des Einzelabschlusses sind vor allem die umfangreichen Finanzbeziehungen zwischen der Muttergesellschaft und den Tochterbanken zu berücksichtigen. Ein umfassenderes Bild bietet daher der Konzerngeschäftsbericht.

Lagebericht 2013 der UniCredit Bank Austria AG

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage 242
   - 1.1. Geschäftsverlauf 242
   - 1.2. Strukturänderungen in der Bank Austria 250
   - 1.3. Zweigniederlassungen 252
   - 1.4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren 252
   - 1.5. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG 258
   - 1.6. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten 259
   - 1.7. Vorschlag für die Gewinnverteilung des Geschäftsjahres 2013 259
   - 1.8. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG 259

2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte 260
   - 2.1. Risikomanagement 260
   - 2.2. Risiken 262

3. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 276

4. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess 276

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

1.1. Geschäftsverlauf

Wirtschaftliche Lage und Umfeld des Bankgeschäfts auf unseren Kernmärkten

Moderate Erholung der Weltwirtschaft erst im späteren Jahresverlauf 2013. Nach dem makroökonomischen Krisenmanagement der zurückliegenden Jahre stand die **Weltwirtschaft 2013** noch immer im Zeichen der Strukturanpassung. Insgesamt bestätigte sich 2013 – sechs Jahre nach Subprime, fünf Jahre nach Lehman – die Erfahrung, dass die Erholung aus einer Rezession, die von einer Finanzkrise verursacht wurde, besonders langwierig und sehr moderat verläuft. Nach einer enttäuschenden ersten Jahreshälfte haben sich **Weltproduktion und Welthandel** ab den Sommermonaten zwar belebt, allerdings bei starker **Heterogenität** zwischen den einzelnen Regionen. In den Schwellenländern schwächte sich die Dynamik deutlich ab, obwohl die Zuwachsraten immer noch überdurchschnittlich blieben. Demgegenüber wurden die Industrieländer zum ersten Mal seit mehr als vier Jahren zur treibenden Kraft der konjunkturellen Beschleunigung im Jahresverlauf. Der **Welthandel** hat 2013 nur um knapp +3% expandiert (Schätzung der Weltbank), verglichen mit +7% im langfristigen Durchschnitt (20 Jahre vor 2009).

Strukturanpassung hemmt Aufschwung im Eurogebiet. Die Wirtschaft des Eurogebiets zusammengenommen hat die Rezession Mitte 2013 nach eineinhalb Jahren der Schrumpfung hinter sich gelassen. Zwar unterscheidet sich die Lage zwischen den Kernländern, allen voran Deutschland, und Peripherie nach wie vor stark, doch ist der gesamtwirtschaftliche Produktionsrückgang in den **südlichen EU-Ländern** Spanien und Italien im dritten bzw. vierten Quartal ausgelaufen. Wesentlich dafür waren die Abnahme der wirtschaftlichen Unsicherheit, nachdem die EZB der Währungsunion im August 2012 mit dem OMT-Programm eine **Bestandsgarantie** gegeben hatte, die reichliche Liquidität, der nachlassende fiskalische Restriktionsgrad, vor allem aber die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit durch interne Abwertungen (Lohnstückkosten) in den Peripherieländern. Lediglich aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus ergibt sich für **2013 insgesamt** noch ein leichter BIP-Rückgang um –0,4%; Der Vergleich der Jahresschlussquartale zeigt aber bereits ein positives Wachstum (+0,5% geschätzt).

Finanzmärkte antizipieren Aufschwung, aber auch Zinswende. Der globale Finanzmarkt stand 2013 unter dem Einfluss der weltweit überreichlichen **Liquidität** und rekordtiefer **Zinsen**. Zudem verblassten die **Nachwirkungen der Europäischen Staatsschuldenkrise** von 2011/2012 allmählich. Die Länderrisikoprämien (CDS-Durchschnitt, gewogen) auf Anleihen der fünf exponierten Peripheriestaaten, die Mitte 2012 noch mehr als 500 bp betragen hatten, reduzierten sich auf 238 bp Ende 2012 und fielen im Laufe des Berichtsjahres auf 145 bp, zuletzt betrugen sie nur mehr 121 bp. Auch die **Kreditrisikospreads** auf europäische Unternehmen nahmen stark ab. Der Anlagedruck, die Vorwegnahme des prognostizierten Aufschwungs sowie die verstärkten Unternehmensbilanzen machten 2013 zu einem **Aktienjahr**: So stieg der MSCI-Weltaktienindex im Ultimovergleich um +22,6%, darunter überproportional WallStreet (S&P 500 +29,6%). Der EuroStoxx legte stark zu (+20,5%), während die Schwellenländerindices unter dem Einfluss der Wachstumsabschwächung und gestiegener Zins-/Währungsrisiken auf Vorjahresniveau verharrten (BRIC –0,2%, Emerging Europe –1,0% in lokaler Währung). (Siehe Tabelle)

Finanzmarkt-Kennzahlen

		ENDE 2013	ENDE 2012	VERÄNDERUNG
Devisen	US-Dollar je Euro (Auf/Abwertung %)	1,3791	1,3194	–4,3%
	Yen je Euro	144,72	113,61	–21,5%
	Schweizer Franken je Euro	1,2276	1,2072	–1,7%
	Russischer Rubel je Euro	45,324	40.330	–11,0%
	Türkische Lira je Euro	2,9605	2,3551	–20,4%
	Tschechische Krone je Euro	27,427	25,151	–8,3%
Zinsen, Renditen	Euro Dreimonatsgeld (Euribor)	0,29%	0,19%	+10bp
	10-jährige Euro Benchmark-Anleihe	1,94%	1,32%	+63bp
Risikoaufschläge	Österreich (CDS, fünfjährig)	28bp	40bp	–12bp
	Italien - " -	143bp	231bp	–89bp
	Spanien - " -	124bp	234bp	–110bp
	CEE-Länder (gewogen mit Staatsschuld)	220bp	169bp	+51bp
Aktienindices	MSCI-Welt	439,2	358,3	+22,6%
	MSCI-BRIC	512,7	513,9	–0,2%
	MSCI-Emerging Europe	4.849	4.896	–1,0%
	USA (S&P500)	1.848	1.426	+29,6%
	EuroStoxx	314,3	260,8	+20,5%
	ATX	2.547	2.401	+6,1%
Rohölpreis	(US-$/bl, Brent)	110,8	111,1	–0,3%
Gold	(US-$/oz.)	1.205	1.674	–28,0%

Doch war der Jahresverlauf 2013 keineswegs glatt, sondern von dem Hin und Her der **US-Geldpolitik** und der immer wieder aufflammenden Haushaltsproblematik geprägt: Im Mai 2013 begann die US-Notenbank (FED) unter dem Eindruck der verbesserten Wirtschaftslage die **Drosselung (Tapering) ihrer Anleihe-Aufkäufe** von monatlich 85 Mrd USD zu diskutieren. Trotz der Zusicherung, die Leitzinsen auf absehbare Zeit auf dem niedrigen Niveau zu halten, antizipierten die Märkte in der Folge eine globale **Zinswende**. Die Rendite der 10-jährigen US-Staatsanleihen stieg von 1,62% Anfang Mai auf 3,00% Anfang September, die Euro-Benchmarks von 1,17% auf 2,04%.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

In der Folge entspannte sich die Lage um bis zu –1/2 Prozentpunkt, doch nahmen die Zinsen bis zum Jahresende wieder auf das erreichte Niveau zu. Die tatsächliche Bekanntgabe der ersten Rückführung der Interventionen Mitte Dezember 2013 hatte schließlich nur mehr geringe Auswirkungen.

Die **EZB** hielt dem externen Zinssteigerungsdruck mit **zwei Leitzinssenkungen** (2.5. und 7.11.) auf zuletzt 0,25 % sowie mit der mehrmaligen Bekräftigung der Niedrigzinspolitik und Liquiditätsversorgung über Tender-Vollzuteilung erfolgreich entgegen, sodass die Euro-Benchmarkrenditen im Ultimovergleich nur um +63 bp auf 1,94 % anzogen, verglichen mit einem Anstieg um +125 bp auf 3,04 % bei US-Treasuries. Ungeachtet der Ausweitung der Zinsdifferenz auf mehr als 1 Prozentpunkt zu seinen Gunsten wertete der **US-Dollar** im Jahresverlauf um –4,3 % auf 1,3791 USD/EUR ab. Das **Nachlassen der Inflations- und Krisenängste** zeigte sich unter anderem im **Schweizer Franken**, der deutlich unter der Interventionsgrenze von 1,20 blieb (Jahresendstand: 1,2276 CHF/EUR, –1,7 % ytd). Auch der **Goldpreis** erreichte nach der Ankündigung der geldpolitischen Straffung in den USA ein neues Tief bei 1.180,7 $/oz (Ende Juni).

Auf dem globalen **Kapitalmarkt** ging die Tapering-Debatte mit starken Gewinnrealisierungen und **Portfolioumschichtungen in den Sommermonaten** einher, die besonders die höher- und hochverzinslichen Anleihen betrafen. Vor allem **Emerging Markets-Investments**, die in der Spätphase der Bondhausse gebildet worden waren, wurden wieder abgezogen, insbesondere aus Ländern mit Zahlungsbilanzungleichgewichten. Abwertungen und lokale Zinssteigerungen waren die Folge.

● Nach einem sehr schwachen 2. Halbjahr 2012 zeigte die **österreichische Wirtschaft** auch in den ersten beiden Quartalen 2013 kaum Wachstum. In den Sommermonaten setzte zwar, ausgehend von der Industrie, eine zaghafte, gegen Ende des Jahres sogar eine lebhafte Belebung ein. Aufgrund der niedrigen Ausgangslage – und trotz der Zunahme um +0,3 % im Jahresschlussquartal – betrug das Wirtschaftswachstum im Jahresdurchschnitt 2013 nur **+0,3 %** nach +0,9 % 2012. Im Berichtsjahr belasteten vor allem die **stagnierende Binnennachfrage** sowie die negativen Lagerdispositionen das BSP. Aber auch die Impulse seitens des **Exports** (gut +2 %) waren wie schon 2012 verhalten, unter anderem weil die Leistungsbilanzdefizite der EU-Peripherieländer stark zurückgeführt wurden und von den CEE-Ländern ebenfalls weniger Nachfrage ausging. Somit waren die Produktionskapazitäten unterausgelastet. Trotz der hohen Innenfinanzierungskraft und ausgezeichneter Finanzierungsbedingungen waren die **Ausrüstungsinvestitionen** daher stark rückläufig (–2,5 %).
Die **Bauwirtschaft** hat sich 2013 ebenfalls deutlich abgeschwächt. Nach jeweils +2,5 % in den Jahren 2011 und 2012 werden für 2013 nur mehr +0,5 % (real) erwartet, wobei die Entwicklung im Wohnbau besser als bei den sonstigen Bauinvestitionen war. Der **private Konsum** war 2013 aufgrund sinkender Realeinkommen leicht rückläufig (–0,4 %). Zwar nahm die Beschäftigung 2013 um +0,7 % zu, doch sank das verfügbare Haushaltseinkommen um rund –1 %, aufgrund geringerer Vermögenseinkommen, höherer Sozialtransfers und nicht zuletzt der Preissteigerung. Die privaten Haushalte versuchten jedoch ihr Konsumniveau zu halten und ließen die **Sparquote** um rund 1 Prozentpunkt weiter zurückfallen (auf 6,5 %).
Die **Beschäftigung** nahm 2013 zwar weiter zu, doch stieg auch die Arbeitslosigkeit weiter an (Arbeitslosenquote 2013 nach Eurostat 4,9 % nach 4,3 %). Die **Preissteigerungsrate**, die in den ersten Monaten des Jahres noch bei 2,5 % und mehr gelegen hatte, gab ab dem Sommer aufgrund sinkender Treibstoffpreise deutlich nach (Dezember 1,9 %).

Angesichts der schwachen Konsum- und Investitionsneigung blieben die **Liquidität im Nichtbankensektor hoch und die Kreditnachfrage gering**. Das **Kreditvolumen**, das der konjunkturellen Entwicklung mit Verzögerung von einigen Quartalen folgt, lag Ende 2013 knapp unter Vorjahresniveau. Unter den Krediten an private Haushalte (+0,1 %) gaben Konsumentenkredite erneut nach; Immobilienfinanzierungen belebten sich erst gegen Jahresende, zeigten aber auch damit nur ein schwaches Wachstum von +2 %. Die ausstehenden Unternehmenskredite veränderten sich insgesamt kaum, stärker gaben die Kredite an den öffentlichen Sektor nach. Auch die **Einlagen**, die im Jahr davor stark zugenommen hatten, legten nach einer schwachen Entwicklung Mitte des Jahres erst im späteren Jahresverlauf wieder zu (Ende 2013 +2 % gegenüber Vorjahr). Darunter blieb das Einlagenwachstum des Unternehmenssektors noch relativ dynamisch. Bei den Privathaushalten expandierten die kurzfristigen Einlagen am stärksten, während gebundene Einlagen mit Laufzeiten bis ein Jahr deutlich rückläufig waren. Nicht zuletzt angesichts der Niedrigzinsphase findet im privaten Haushaltssektor ein defensives Deleveraging auf beiden Seiten, Kredite und Veranlagung, statt. Die Zurückhaltung gegenüber attraktiveren Anlageformen, etwa Fonds oder Lebensversicherungen, konnte trotz ständig verbesserter Marktchancen nicht aufgelöst werden. So war die **Geldvermögens-Neubildung** 2013 deutlich geringer als in den Vorjahren, was auf die rückläufigen Vermögenseinkommen und die stark gesunkene Sparquote, andererseits auf das stärkere Interesse an Immobilien zurückzuführen war.
Aufgrund der Marktschwäche im Sommer (Nettomittelabflüsse und Performance) wuchs auch das **Fondsvolumen** im Jahresverlauf kaum (+0,6 %).

● Die reale Wirtschaftsleistung der **Zentral- und Osteuropäischen Länder** (CEE) hat in unserem Einzugsbereich zusammengenommen auch in den letzten beiden Jahren weiter expandiert, nämlich um **+1,7 %** im Berichtsjahr nach +2,1 % im Jahr davor. Zum einen hielt die Region damit ihren langfristigen Wachstumsvorsprung aufrecht (Eurogebiet –0,4 % nach –0,6 %). Zum anderen erzielte die Wirtschaftspolitik in den letzten beiden Jahren trotz des schwächeren Wachstums beträchtliche Stabilitätsfortschritte in Bezug auf öffentliche Finanzen, Inflation und externes Gleichgewicht. Zur internen Durchsetzung der restriktiven Wirtschaftspolitik verhalfen externe Stabilitätsanker, wie Vermeidung der EU-Defizitprozedur, EU-Konvergenz, Wechselkursanbindung (Bulgarien) und IWF- Konditionalität.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Mit diesem Policy-Mix verbesserten sich auch die Grundbilanzen (Leistungsbilanz plus langfristigen Kapitalverkehr) in den meisten Ländern signifikant, was den Notenbanken Raum für Zinssenkungen eröffnete. Dieses Bild gilt für die meisten CEE-Länder, vor allem EU-Mitglieder, weniger für Rohstoffproduzenten wie Russland und Ukraine und am wenigsten für Integrations-Nachzügler wie Kroatien, Bosnien, Serbien, ganz abgesehen von dem Sonderfall der relativ autonomen Türkei.

Wie nicht anders zu erwarten war, zeigte die **Konjunktur** 2013 dort, wo die Integration in den europäischen Produktionsverbund bereits stark ist, denselben Verlauf wie in Westeuropa, nämlich ein sehr moderates Wachstum in der ersten Jahreshälfte, eine exportinduzierte Produktionsbelebung im 3. Quartal und eine signifikante Stimmungsverbesserung im 4. Quartal, zuletzt mit zweistelligen Produktionssteigerungen in der Industrie. Die **Ländergruppe CE** (zentraleuropäischen Länder) konnte aber 2013 (vor allem aufgrund des BIP-Rückgangs in der Tschechischen Republik um –1,3%) im Jahresdurchschnitt noch kein Wachstum erzielen (–0,3%). In der relativ inhomogenen **Ländergruppe SEE** wuchs das reale BIP um +1,5%, wozu die überraschend starke Zunahme in Rumänien beitrug (+2,6%). Unter den beiden großen, relativ autonomen Ländern außerhalb des direkten Einflussbereichs der EU expandierte die **Türkei** mit +3,9% noch einmal stark, während sich in Russland bereits die trendmäßige Abschwächung abzeichnete (+1,5% nach 3,4% im Vorjahr), die mit der Konzentration auf die Energiewirtschaft, Unterinvestition, Kapazitätsengpässen und knappem Arbeitsmarkt zusammenhängt.

Die im Mai 2013 angekündigte **Wende der US-Geldpolitik** veränderte die Erwartungshaltung in Bezug auf Zinsen und internationale Liquidität spontan. Binnen weniger Monate wurden aus den Emerging Markets, auch aus CEE, umfangreiche **Portfolioinvestitionen abgezogen**. In jenen Ländern mit hohem externen Finanzierungsbedarf – allen voran in der Türkei – waren Devisenmarkt-Interventionen, wieder anziehende Zinsen und schließlich starke Abwertungen unumgänglich. Die **Türkische Lira** büßte gegenüber dem Euro im Ultimovergleich um –20,4% ein (wozu in den letzten Monaten des Jahres auch innenpolitische Unsicherheiten beitrugen). Der **russische Rubel** wertete um 11,0% ab (unter anderem wegen anhaltenden Kapitalabflüssen aus dem Inland), und die **ukrainische Hrywnia** verlor (etwas stärker als die Referenzwährung US-Dollar) um –6,5% an Wert. In einer völlig anderen Lage, griff die **Tschechische** Regierung Mitte November von sich aus zu einer stimulierenden Abwertung der **Krone** (–8,3% im Ultimovergleich). Insgesamt werteten die **CEE-Währungen** (gewogen mit Bank Austria-Gewichten) im Jahresverlauf um **–9,5%** ab, im Vergleich der Jahresdurchschnitte um **–4,1%**.

Die **Länderrisikoprämien** (5jährige CDS) sanken im gewogenen CEE-Durchschnitt im 1. Halbjahr 2013 auf 170 bp, also auf Werte wie vor Ausbruch der Staatsschuldenkrise 2011. Nach der Tapering-Debatte legten sie um rund +50 bp zu. Per Ultimo 2013 betrugen sie 220 bp im CEE-Durchschnitt, verglichen mit 270 bp vor einem Jahr und 340 bp vor zwei Jahren. Maßgeblich für den **leichten Wiederanstieg** 2013 waren **Kroatien** (Strukturwandel), **Slowenien** (Bankenkrise), die **Türkei** (externer Sektor, Innenpolitik) und vor allem die **Ukraine** (Geopolitik).

Im **CEE-Bankensektor** war die **Kreditexpansion** – entsprechend der makroökonomischen Lage – ungewohnt schwach; In den meisten Ländern nahmen Einlagen sogar stärker zu als Kredite. Die Ausnahme dazu stellten **Russland und die Türkei** dar, wo die Kreditexpansion noch sehr stark war (+17% bzw. +27%), bedingt durch den Boom bei Privatkunden. **Ohne** diese beiden Länder stieg das Kreditvolumen in CEE im Vorjahresvergleich gerade noch um **+1,6%**, während die Bankeinlagen um **+6,4%** zunahmen (zu konstanten Wechselkursen, letzter Wert September). Aufgrund der schwachen Einkommensentwicklung und des zumeist stagnierenden Kreditvolumens, aber auch der zurückfallenden Binnenkonjunktur, wurde die trendmäßige Verbesserung der **Portfolioqualität** in CEE, die seit 2011 im Gang ist, 2013 verzögert. Dennoch lag der Anteil der wertberichtigten Kredite am Kreditvolumen mit 12,2% im CEE-Durchschnitt 2013 deutlich unter dem Höchststand von 2010 (13,4%).

Unter den vier **zentraleuropäischen Ländern** nimmt **Ungarn** mit seiner interventionistischen Wirtschaftspolitik eine Sonderstellung ein, konnte damit aber 2013 ein recht hohes Wachstum von +1,7% generieren. Die Grundbilanz ist dank der Exporte, aber genauso aufgrund der schwachen Importe, stark positiv (+5% des BIP), doch stehen dem Kapitalabflüsse und Kreditaufnahme seitens des Bankensektors fast in gleicher Höhe gegenüber. Die Regierung hält das Staatsdefizit durch selektive Ad hoc-Abgaben auf einzelne Sektoren, darunter Banken und ausländische Investoren, gerade noch unter der Maastricht-Grenze. Nach zahlreichen Leitzinssenkungen ist die Zinskurve die steilste in CEE. Das Funding for Growth Scheme (FGS) von Mitte 2013 bewirkte eine Umschuldung von Fremdwährungskrediten und eine Laufzeitverlängerung für SME-Kredite zu subventionierten und gedeckelten Zinsen auf Kosten der Währungsreserven sowie der Banken. Daraus (sowie aus der diskriminierenden Fiskalpolitik) resultierte immer wieder Abwertungsdruck, doch konnte sich der Forint recht gut halten (HUF/EUR –1,6% Dez/Dez). Allerdings waren für die riskante Wirtschaftspolitik hohe CDS-Prämien (234 bp) und Zinsspreads (380 bp/5yr) zu zahlen. **Slowenien** (CDS: 208 bp/Zinsspread: 313 bp) stand 2013 im Zeichen der Sanierung des Bankensektors und in Zusammenhang damit in einer schweren Anpassungsrezession (BIP in den letzten zwei Jahren etwa –2,5 % p.a.). Dank der Cash-Reserven aus früheren Bondemissionen, sowie der entschlossen eingeleiteten Bad Bank-Lösung (und der Schließung zweier kleinerer Banken Mitte 2013) konnte ein Hilfsprogramm der EU vermieden werden. Der Ende 2013 veröffentlichte Banken Stresstest ergab einen Rekapitalisierungsbedarf von 4 Mrd €, davon 3 Mrd € für die drei großen staatsnahen Institute. Er soll durch die Mittel aus staatlichen Bondemissionen gedeckt werden, womit das Bailout-Risiko weiter abgenommen hat.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Unter den **südosteuropäischen Ländern** ist **Rumänien** hervorzuheben, das dank steigernder Exporte mit +2,6% (nach +0,7%) das höchste Wirtschaftswachstum erzielte. Das Land gilt als Success Story schlechthin für die Konditionalität der IWF-Standby-Agreements. Die Gegenrechnung sind hohe Zinsspreads, eine äußerst schwache Inlandsnachfrage und eine strukturschwache Binnenwirtschaft – folglich ein sinkendes Kreditvolumen (–2,7%) und (nicht zuletzt deshalb) die höchste Problemkreditquote (32,9%) in CEE, allerdings mit fallender Tendenz. In dem jüngsten EU-Mitgliedsland **Kroatien** (der Beitritt erfolgte am 1. Juli 2013) dauert die – strukturell bedingte – Rezession nun schon fünf Jahre (reales BIP 2013 –0,8%). Das hohe Staatsdefizit (erwartete 5,7%), eine Auslandsverschuldung über 100% des BIP und die starke Fremdwährungsnutzung waren 2013 die Ursache für den Verlust des Investmentgrade-Ratings. Die Kreditqualität verschlechtert sich, doch liegt die Problemkreditquote insgesamt im CEE-Mittelfeld

In **Russland** expandierte der Bankensektor 2013 kräftig (Kredite +17%, Einlagen +16%, Prognosen), wobei die Kredite an Privatkunden etwa doppelt so stark stiegen (rund +30%) wie an Unternehmen. Der gewohnte Leistungsbilanzüberschuss schmilzt trendmäßig zusammen und wird überdies durch permanente Kapitalabflüsse aufgezehrt. 2013 hat die Zentralbank ihr Devisenkursregime weiter gelockert, Ziel ist ein Free Floating ab 2015. In der **Ukraine** war die Verteidigung der Wechselkursorientierung am US-Dollar angesichts der Zwillingsdefizite im Staatshaushalt (–5,7% des BIP) und in der Leistungsbilanz (–8,2% des BIP) nur zu hohen Zinsen von zwischen 11% und 15% zu halten. Das Kreditwachstum (+7,4%) blieb hinter dem Einlagenaufkommen (+14,8%) zurück, doch machten die Problemkredite etwa 30% des Volumens aus. Der Zugang zum Euro-Kapitalmarkt war nach der Herabstufung durch Moody's auf Caa1 schwierig. Das ganze Jahr über stand die Ukraine vor der existenziellen Wahl zwischen der Unterzeichnung eines EU-Assoziationsabkommens oder dem Beitritt zur Eurasischen Zollunion. Ohne die Zollunion zu unterzeichnen, schloss die Regierung Ende Dezember mit Russland ein Abkommen (15 Mrd Bondkäufe und einen Gaspreisnachlass um ein Drittel), mit dem die prekäre makroökonomische Lage, wenn auch nur kurzfristig, entschärft wurde. Die CDS sanken von über 1.000 bp auf 768 bp zu Jahresende, der Zinsspread übertraf aber immer noch 16 Prozentpunkte.

Die **Türkei** bot im Gesamtjahr 2013 das Bild eines Wachstumsmarktes schlechthin, doch veränderten die Umkehr der kurzfristigen Kapitalzuflüsse in den Sommermonaten sowie die zunehmende innenpolitische Unruhe das Bild in der zweiten Jahreshälfte. Die Notenbank reagierte mit einem öfters wechselnden Policy-Mix aus Interventionen, Liquiditätsmaßnahmen und Zinsanhebungen, ließ die Währung im späteren Jahresverlauf aber abwerten (Ultimovergleich –19,0% gegenüber dem USDxEUR-Korb bzw. –20,4% gegenüber dem Euro). Politische Unruhe im Umfeld (Syrien) und im Inland (Demokratiereform) tat ein Übriges (CDS-Anstieg von 105 zu Jahresbeginn auf 225 Ende Dezember). Wirtschaftspolitische Bremsmaßnahmen zielen nicht nur auf den externen Finanzierungsbedarf sondern auch auf die Eindämmung des inländischen Kreditkartenbooms. Der Anteil der Problemkredite ist aber mit 2,8% des Volumens – u.a. aufgrund der starken Expansion des Kreditvolumens um 27% – im CEE-Quervergleich nach wie vor bei weitem der niedrigste.

● Für die überregional tätigen **Banken** Europas war 2013 ebenfalls ein Jahr der Anpassung: Einerseits an die durchwachsenen externen Bedingungen: Die Kreditnachfrage für Investitionen und Betriebsmittel stagnierte, die Umsätze im Außenhandel und im Anlagegeschäft belebten sich kaum, und die Überliquidität wurde vorrangig zum Schuldenabbau eingesetzt. In Verbindung mit dem Niedrigzinsumfeld gaben die Margen und Transformationserträge weiter nach. Im Endeffekt nahm die Rentabilität der Banken – und damit die Fähigkeit, Kapital aus eigener Kraft zu generieren – weiter ab. Damit wurde eine strategische Überarbeitung der Geschäftsmodelle, vor allem im kostenschweren Retailsegment, zur vordringlichen Aufgabe.

Andererseits hatten sich die Banken an das **verschärfte regulatorische und fiskalische Umfeld** anzupassen und bezüglich ihrer Refinanzierung und Kapitalaufnahme eine anhaltend restriktive Marktlage zu bewältigen. Damit waren eine noch stärkere Konzentration auf das Kerngeschäft, eine Verschlankung der Bilanz und der Risikoaktiva, sowie eine fortgesetzte Bewertungsanpassung des Geschäfts- und Beteiligungsportefeuilles an die mäßigen mittelfristigen Perspektiven verbunden. Im Vorfeld der Übernahme der Bankenaufsicht über systemwichtige Institute durch die EZB, die im Laufe von 2014 mit einer Prüfung der Bilanzqualität sowie mit anschließenden Stresstests durch die EBA verbunden sein wird, intensivierten sich diese Bemühungen. die anstehende Erhöhung der Eigenkapitalquoten veränderte das Beteiligungskalkül zudem wurden die Kreditrisikorückstellungen auch unabhängig von der zugrundeliegenden Risikolage aufgestockt. Die Jahresabschlüsse der Banken – wie auch der Bank Austria – sind daher vor dem Hintergrund der Anstrengungen zu lesen, diesen Anforderungen trotz der strukturellen Ertragserosion und zunehmender nationaler Belastungen nachzukommen. Auf der positiven Seite steht, dass 2013 bedeutsame Fortschritte auf dem Weg zur europäischen Bankenunion erzielt wurden, die darauf abzielen, in der Krisenprävention ein einheitliches Wettbewerbsfeld zu schaffen und die wir als international tätiges, systemwichtiges Institut sehr begrüßen.

Entwicklung der Bilanzsumme

Der Jahresabschluss 2013 der UniCredit Bank Austria ist von zwei Grundzügen geprägt:

Zum einen konnte das kommerzielle Kerngeschäft – trotz der stagnierenden Nachfrage und des anhaltenden Niedrigzinsumfelds – im Vorjahresvergleich gehalten werden, was in der Bilanz an der stabilen Entwicklung der kundennahen aktiv- und passivseitigen Bilanzposten abzulesen ist.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Zum anderen haben wir – auf der Grundlage dieser operativen Stärke – eine Reihe **tief greifender Anpassungsmaßnahmen** umgesetzt bzw. eingeleitet, welche die Bilanzentwicklung und die GuV 2013 **bei den nicht-operativen Positionen** entscheidend geprägt und im Endergebnis zu einem Jahresfehlbetrag geführt haben:
Im Einklang mit den strategischen Zielen unseres Mehrjahresplans haben wir die **Konzentration auf die Kernmärkte** und das kommerzielle Kerngeschäft sowie den **Risikoabbau** der Bank konsequent weiter umgesetzt. Dementsprechend haben wir nach dem Rückzug aus Kasachstan 2012 auch die Verkaufsabsicht für unsere (jüngst fusionierten Banken) in der Ukraine bekundet und den Beteiligungsbuchwert entsprechend abgewertet. Zudem wurde die Neuaufstellung des Leasinggeschäfts in der gesamten UniCredit Group vorbereitet und weitere internationale Beteiligungen auf den Prüfstand gestellt. Im österreichischen Retailgeschäft haben wir mehrere **strategische Initiativen** zur Modernisierung (Digitalisierung, Multichannel-Vertrieb) und Effizienzsteigerung des Vertriebs (Umstrukturierung des Filialnetzes) sowie zur Kostensenkung (Personalabbau) gesetzt und dafür im Jahresabschluss Vorsorgen getroffen. Weitaus am stärksten schlägt aber die Werthaltigkeitsprüfung der **Beteiligungsbuchwerte** zu Buche: Trotz der momentanen zyklischen Erholung haben die makroökonomischen Trends und Branchenentwicklungen 2013, insbesondere die Verwundbarkeit einiger CEE-Länder gegenüber externen Schocks, eine Neueinschätzung der mittel- bis langfristigen Wachstums- und Ertragsperspektiven auf unseren Märkten unumgänglich gemacht, jedenfalls eine Zurücknahme hinter die Szenarien, die auf dem Markt in den Jahren der großen Akquisitionen vor 2008 noch gültig waren. Nachdem die Buchwerte einzelner Tochterbanken bereits in den vergangenen Jahren mehrfach angepasst wurden, haben wir 2013 erneut Bewertungskorrekturen von verbundenen Unternehmen in Zentral- und Osteuropa, aber auch in Österreich vorgenommen, woraus eine Belastung von mehr als einer Milliarde Euro resultiert.

Die **Bilanzsumme** der UniCredit Bank Austria AG betrug per 31. Dezember 2013 **120,1 Mrd €** und war damit um 3,3 % niedriger als zum Vorjahresultimo. Der Rückgang um 4,2 Mrd € im Vorjahresvergleich resultiert zum größeren Teil aus der Abnahme des Interbankgeschäfts (aktivseitig um –1,9 Mrd €, passivseitig um –3,1 Mrd €). Kundenforderungen (–175 Mio € oder –0,3 %) und Primärmittel (+0,7 Mrd € oder +1 %) veränderten sich demgegenüber nur wenig und blieben auf hohem Niveau. Aktivseitig waren Finanzanlagen (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere: –1,5 Mrd € oder –13,3 %) sowie Anteile an verbundenen Unternehmen (–1,2 Mrd € oder –9,7 %) stark rückläufig. Auf der Passivseite wurden Rückstellungen stark aufgestockt (+0,6 Mrd €/+12,9 %), unter anderem für Pensionsrückstellungen und für die erwähnten Restrukturierungen im Inland. Das Eigenkapital nahm um 1,6 Mrd € auf 12,1 Mrd € ab.

Anteile ausgewählter Bilanzposten an der Bilanzsumme im Jahresvergleich

	PER 31.12.2013	PER 31.12.2012*
Aktiva		
Forderungen an Kreditinstitute (Pos. 3)	16,0 %	17,0 %
Forderungen an Kunden (Pos. 4)	55,3 %	53,6 %
Wertpapiere und Aktien (Pos. 5 u. 6)	8,1 %	9,0 %
Anteile an verbundenen Unternehmen (Pos. 8)	9,3 %	10,0 %
Passiva		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Pos. 1)	22,0 %	23,7 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Pos. 2)	40,6 %	39,5 %
Verbriefte Verbindlichkeiten (Pos. 3)	19,6 %	18,1 %
Primärmittel (Pos. 2 u.3)	60,2 %	57,6 %
Eigenkapital (Summe der Pos. 9,10,11,12)	10,1 %	11,0 %

*) 2013 wurden die genettet ausgewiesenen Swaps des Handelsbuches auf Bruttodarstellung umgestellt. Für Vergleichszwecke wurde die zur Berechnung herangezogene Bilanzsumme 2012 um 1,2 Mrd. € angepasst.

Im **Kundengeschäft** haben sich die Trends des Vorjahres auch 2013 fortgesetzt. Privatkunden wie Unternehmen haben die Niedrigzinsphase und ihre gute Liquiditätsausstattung dazu genutzt, vorrangig ihre Verschuldung zu reduzieren, was sich in den Bestandvolumina sowohl der Aktiv-, als auch der Passivseite für die Bank ausgewirkt hat. Im Einzelnen konnte das **Kreditvolumen** bei 66,4 Mrd € gut gehalten werden (–0,3 % im Vorjahresvergleich). Darunter konnte das ausstehende Volumen an Hypothekarkrediten (+1,9 %) und den übrigen (mittel- und längerfristigen) Krediten und Darlehen (+1,6 %) gesteigert werden, während die Bestände an Privatkrediten, aber auch Exportfinanzierungen leicht nachgaben. Fremdwährungskredite wurden weiter zurückgeführt (–3 %). Im Privatkundensegment konnten wir 2013 im Neugeschäft, v.a. in der Bauen&Wohnen-Finanzierung deutliche Zuwächse erzielen. Auf der Firmenkundenseite waren wir weiterhin ein verlässlicher Finanzierungspartner für KMU und haben im Rahmen unserer Mittelstandsinitiative – unter Einsatz unserer praxisnahen Beratungstools – Innovationskredite und geförderte Finanzierungen forciert. Im internationalen Großkundengeschäft stagnierte die Kreditnachfrage aufgrund der hohen Innenfinanzierungskraft und der abwartenden Haltung bei den Investitionen, zudem wandten sich immer mehr Unternehmen den kapitalmarktnahen Finanzierungsformen zu, die für erstrangige Adressen bereits günstiger waren als der klassische Bankkredit. Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** (48,7 Mrd €) blieben ebenfalls knapp unter dem hohen Vorjahresniveau (–0,6 %). Der leichte Rückgang um 304 Mio € resultierte aus den Spareinlagen. In den Firmenkundensegmenten konnten Einlagen gut akquiriert werden, was aber nur gegen höhere Zinsspreads machbar war. Gegen Ende 2013 haben wir mit unseren Regionalsparbüchern 1,25 % auf 24 Monate und damit deutlich über dem Markt liegende Konditionen geboten. Unter verbrieften Verbindlichkeiten (+1,0 Mrd € oder +4,4 % auf 23,5 Mrd €) haben wir die auslaufenden Volumina in Österreich durch 3,6 Mrd € an Eigene Emissionen, darunter Benchmark- und Jumboanleihen sowie

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Hypotheken- und öffentliche Pfandbriefe – aber in letzter Zeit zunehmend auch Schuldscheinplatzierungen – mehr als ersetzt. Zusammengenommen machten die **Primärmittel** Ende 2013 72,3 Mrd € aus, das entspricht 60,2 % der Bilanzsumme. Damit ist das Kundenkreditvolumen (55,3 %) der Bilanzsumme zu 109 % durch das Primärmittelaufkommen refinanziert (die inverse Loan/Deposits-Ratio lautet 92 %).

Das Interbankgeschäft wurde wie schon im Vorjahr auch 2013 aktivseitig (–8,9 %) wie passivseitig (–10,5 %) deutlich zurückgeführt, wie es auch dem Trend zulasten der Wholesale-Refinanzierung entspricht. 2013 war diese Entwicklung aber nicht durch Transaktionen mit ausländischen Kreditinstituten verursacht (im Gegensatz zum Vorjahr) sondern durch das kurzfristige inländische Geldmarktgeschäft. Generell wurde im gruppeninternen Liquiditätsmanagement gesteigerter Wert auf die lokale Refinanzierung gelegt. Die Steigerung des ausstehenden Volumens an Schuldtiteln um 1,4 Mrd € bezieht sich auf Finanzanlagen in Titeln inländischer Emittenten, darunter Staatsanleihen, die in einem gewissen Substitutionsverhältnis zu Geldmarktoperationen stehen.

In der Position **Anteile an verbundenen Unternehmen** (11,2 Mrd €) haben sich die erwähnten umfangreichen Bewertungsanpassungen mit einem Minus von 1.200 Mio € niedergeschlagen. Die Beteiligungsbuchwerte wurden in geringem Ausmaß auch bei Beteiligungen im inländischen Finanzsektor sowie Zweckgesellschaften herabgesetzt, weit überwiegend aber bei unseren Tochterbanken und Finanzbeteiligungen im Ausland.

Auf der Passivseite nahmen die **Rückstellungen** 2013 um 575 Mio € oder 12,9 % zu. Dahinter stehen zum einen Pensionsrückstellungen mit einer Nettozuführung von +295 Mio €: Aufgrund einer Änderung der Rechnungslegungsvorschriften (IAS 19, Korridormethode nicht mehr anwendbar) wurde ein Fehlbetrag für Pensionen und Abfertigungen festgestellt, der durch anteilige Zuführungen in einem Fünfjahreszeitraum (so erstmals 2013) aufgeholt werden muss (siehe Anhang). Zum anderen umfasst die Aufstockung der sonstigen Rückstellungen in Höhe von +266 Mio € neben den laufenden Rückstellungen für Rechtsrisiken die Restrukturierungsrückstellung in Höhe von 104 Mio € für das Projekt „Bank Austria 2020".

Die geschilderten Bewertungsanpassungen und übrigen nicht-operativen Einflüsse haben im Eigenkapital ihre Spuren hinterlassen, wo zur Deckung des Jahresfehlbetrags –1.051 Mio € an Kapitalrücklagen und –579 Mio € an Gewinnrücklagen aufgelöst werden mussten. Das **Eigenkapital** (Summe der Bilanzposten 9, 10, 11 und 12) hat sich somit um –1,6 Mrd € auf **12,1 Mrd €** reduziert (Vorjahr 13,7 Mrd €). Der Anteil des Eigenkapitals an der Bilanzsumme betrug zuletzt aber immer noch **10,0 %**. Daraus ergibt sich eine Leverage Ratio (Bilanzsumme/Eigenkapital, beides ohne immaterielle Vermögenswerte) von 10,1 % (nach 11,0 % 2012)

Die wichtigsten Bilanzposten im Vergleich der Jahresendstände 2013/2012

Auf der **Aktivseite** nahm die **Barreserve** im Jahresverlauf um –236,5 Mio € oder –13,8 % auf insgesamt rund 1,5 Mrd € ab.

Schuldtitel öffentlicher Stellen erhöhten sich im Berichtsjahr 2013 um +1,4 Mrd € (oder +27,2 %) auf insgesamt 6,8 Mrd € durch den Erwerb von Anleihen der Republik Österreich.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** nahmen im Ultimovergleich in Summe um –1,9 Mrd € oder –8,9 % auf 19,2 Mrd € ab. Dahinter steht eine Reduktion des inländischen Interbankengeschäfts.

Die **Forderungen an Kunden** haben sich 2013 nach Wertberichtigungen um –0,2 Mrd € (–0,3 %) auf 66,4 Mrd € reduziert. Fremdwährungskredite wurden nicht mehr aktiv angeboten, die laufenden Tilgungen haben zur Reduktion der Forderungssumme beigetragen.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere – fast zur Gänze Titel nicht-öffentlicher Emittenten – nahmen um –1,5 Mrd € (–13,3 %) auf 9,6 Mrd € ab. Dieser Rückgang ist insbesondere auf Tilgungen ausländischer auf Euro lautende Emissionen zurückzuführen.

Auf der **Passivseite** nahmen die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** um –3,1 Mrd € oder –10,5 % auf 26,4 Mrd € ab, dies ist insbesonders in einem Rückgang im Interbankgeschäft (Ausland) begründet.

Per 31. Dezember 2013 betrugen die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** 48,7 Mrd € (–0,3 Mrd € oder –0,6 %). Darunter nahmen Spareinlagen um –0,6 Mrd € oder –3,8 % auf 16,4 Mrd € ab. Sonstige Kundenverbindlichkeiten veränderten sich insgesamt um +1,1 % auf 32,3 Mrd €; darunter wurden insbesonders täglich fällige Einlagen zugunsten von Termineinlagen reduziert.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten** stiegen um 1,0 Mrd € (+4,4 %) auf 22,5 Mrd €. Die Veränderung ist großteils auf die Zunahme bei Pfandbriefen (+0,9 Mrd; +32,1 %) sowie gegebenen Anleihen zurückzuführen (+0,9 Mrd €; +6,8 %), diese Positionen stellten Ende 2013 mit 18,1 Mrd € immer noch den größten Anteil unter den verbrieften Verbindlichkeiten dar. Rückgänge verzeichneten die Öffentlichen Pfandbriefe (vorm. Kommunalbriefe), wo sich der Bestand um –0,6 Mrd € oder –10,9 % verringert hat.

Die in den **Sonstigen Verbindlichkeiten** im Vorjahr genettet ausgewiesenen Swaps des Handelsbuches wurden 2013 auf Bruttodarstellung umgestellt. Dies führt bei den Positionen „Sonstige Vermögensgegenstände" und „Sonstige Verbindlichkeiten" zu einer Erhöhung der Vergleichswerte 2012 um jeweils 1,2 Mrd €. Die sonstigen Verbindlichkeiten und hier insbesonders die Handelspassiva sanken um insgesamt 0,3 Mrd € oder 21 % auf 1,4 Mrd €

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Die **Rückstellungen** erhöhten sich im Berichtszeitraum um +0,5 Mrd € auf 5,0 Mrd €. Der größere Teil (69,0 %) betrifft Abfertigungs- und Pensionsrückstellungen. Die sonstigen Rückstellungen erhöhten sich um +0,3 Mrd € auf 1,6 Mrd €, und umfassen die Vorsorge für Steuern, drohende Verluste im Kredit- und Wertpapier-Geschäft, Beteiligungsrisiken, Prozessrisiken und Garantieverpflichtungen sowie Restrukturierungsrückstellungen im Zusammenhang mit dem Projekt „Bank Austria 2020".

Die **nachrangigen Verbindlichkeiten** fielen um –0,3 Mrd € oder –9,8 % auf 2,4 Mrd €.

Die Summe der **Eigenkapitalpositionen** – Gezeichnetes Kapital, Kapital- und Gewinnrücklagen sowie die Haftrücklage gemäß § 23 Abs.6 BWG – sank in Folge der Auflösung von Kapital- sowie Gewinnrücklagen um –1,6 Mrd € auf 12,1 Mrd € (das entspricht 10,1 % der Bilanzsumme) gegenüber 13,7 Mrd € 2012 (11 % der Bilanzsumme).

Gewinn- und Verlustrechnung 2013

Die Gewinn- und Verlustrechung (GuV) 2013 der UniCredit Bank Austria AG wird von einem stabilen, aber nach wie vor schwachen kommerziellen Geschäft mit den österreichischen Kunden, von den Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds nicht nur auf das Kundenverhalten, sondern auch auf die Transformationserträge, von teilweise schwachen Beteiligungserträgen und nicht zuletzt von der Wertanpassung der aus den Expansionsjahren stammenden Beteiligungen geprägt.

Die **Ertragslage** war nach wie vor von der schwachen Kreditnachfrage bei noch einmal nachgebender Zinsspanne und trotz der konjunkturellen Stimmungsaufhellung gegen Jahresende von einem schwachen Transaktionsvolumen geprägt. Im Jahresverlauf belebten sich aber die Vermögensanlage/Vermögensverwaltung und generell das Wertpapiergeschäft deutlich, was zu höherem Provisionsaufkommen führte.

Der **Nettozinsertrag** (1.249 Mio €), auf den rund 52 % der gesamten Erträge entfallen, sank um –42 Mio € (–3,2 %), vor allem verursacht durch das Interbankgeschäft. Die Zinsspanne (berechnet als Nettozinsertrag gemessen am jahresdurchschnittlichen Volumen der zinstragenden Positionen (Durchschnitt Aktiv/Passivseite) gab, wenn auch nur mehr wenig, noch einmal auf 1,21 % nach (in den beiden Vorjahren 1,23 % und 1,42 %), wobei das Durchschnittsvolumen um –1,9 % abnahm. Im kommerziellen Kundengeschäft konnten Volumina und Margen recht gut gehalten werden, jedoch verlief die Entwicklung nach Kundensegmenten unterschiedlich. Im Privatkundengeschäft waren die Margen kreditseitig und noch stärker einlagenseitig unter Druck, zumal ablaufende Instrumente wie Kapitalsparbriefe, die noch mit höheren Zinsen aus vergangenen Zeiten ausgestattet waren, in der momentanen Zinslandschaft nur gegen höhere Spreadgebote ersetzbar sind. Im Firmenkundengeschäft gelang es, durch konsequentes Repricing die kreditseitigen Spreads leicht anzuheben und die Bestände einlagenseitig durch den Einsatz attraktiver Produkte über verschiedene Laufzeitbänder zu steigern, darunter mit dem „Dispo+" Konto, das mit der Belohnung längerfristiger Bindungen auch die Erfüllung der Basel 3-Liquiditätsrichtlinien erleichtern wird. Auch für 2013 gilt, dass die mittlerweile sehr tiefe und stark abgeflachte Marktzinskurve in weit geringerem Ausmaß Transformationserträge erlaubt als in früheren Jahren.

Erfreulich war 2013 die Steigerung des **Nettoprovisionsertrags** um +24 Mio € oder +5,0 % auf 497 Mio €, nach dem starken Rückgang im Vorjahr (2012 –17,4 %). Der Zuwachs stammt zum einen aus den Garantien (netto +10 Mio €), hier aber aus einem geringerem Garantieaufwand, vor allem aber aus dem Wertpapiergeschäft (+19 Mio €/+14,7 %). Angesichts der geringen Verzinsung festverzinslicher Wertpapiere haben wir den **Fondsabsatz** erfolgreich forciert. Die Provisionen aus der Vermögensverwaltung konnten wir deutlich steigern, unter anderem durch unser standardisiertes Vermögensverwaltungsprodukt **„Vermögensverwaltung 5Invest"**, das wir selektiv (ab 100.000 Euro frei verfügbarem Vermögen und im Private Banking) anbieten und das ein Vermögensmanagement in fünf nach Risikoausprägung gestaffelten Investmentansätzen (traditionell, konservativ, ausgeglichen, dynamisch und progressiv) bietet. Darüber hinaus haben wir ein breites Spektrum an Vorsorgeprodukten platziert, von der VorsorgePlusPension und dem Pensionsmanagement Golden Gate zu Pensions- bzw. Lebensversicherungen des Bank Austria Partners ERGO. Obwohl wir mit unserer Zahlungsverkehrskompetenz unter dem Focusthema SEPA die marktführende Stellung einnehmen, hat der Wegfall von Gebühren im europäischen Zahlungsverkehr zu einem leichten Rückgang geführt.

Die **Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen** – im Wesentlichen Ausschüttungen unserer CEE-Tochterbanken – waren 2013 um +38 Mio € oder +11,6 % höher als im Vergleichsjahr. An den Beteiligungserträgen in Höhe von 366 Mio € 2013 hatten Ausschüttungen unserer türkischen Beteiligung sowie der Tochterbanken in Ungarn, Tschechien/Slowakei, Bulgarien und Kroatien den größten Anteil. Das **Handelsergebnis** (Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften) nahm in Vorjahresvergleich um –9 Mio € oder –6,3 % auf 135,9 Mio € ab. Die Erfolgsbeteiligung an der UniCredit-Produktlinie Markets, die der Bank Austria aus dem Verkauf der UniCredit CA IB noch bis einschließlich 2014 zusteht, macht den Großteil des Handelsergebnisses aus, fiel aber deutlich geringer aus als im Vorjahr. Zusammengenommen waren die **Betriebserträge** mit 2.414 Mio € um 117 Mio € oder +5,1 % höher als im Vorjahr.

Die **Betriebsaufwendungen** (allgemeine Verwaltungssaufwendungen) betrugen 2013 1.915 Mio €. Der auf den ersten Blick hohe Kostenanstieg um +335 Mio € oder +21,2 % rührt aus dem bereits im Bilanzkapitel erwähnten Sondereffekt im Personalaufwand, nämlich der Dotierung der Pensionsrückstellungen mit zusätzlich 278 Mio €, mit denen insbesondere der Fehlbetrag über fünf Jahre aufgeholt

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

werden soll. Der übrige Personalaufwand nahm um +64 Mio € oder +7% zu. Der Sachaufwand blieb nahezu unverändert bei 663 Mio €. Ohne Pensionsrückstellung erhöhten sich die Betriebsaufwendungen um 72 Mio € oder 4%. Die Kostenintensität (Cost/Income Ratio = allgemeine Verwaltungssaufwendungen/Betriebsaufwendungen (einschl. sonstige betriebliche Erträge) minus sonstige betriebliche Aufwendungen) nahm von 73,7% (2012) auf zuletzt 86,8% zu, ohne Pensionsrückstellungen gerechnet von 73,0%auf 74,2%.

2013 erreichte das **Betriebsergebnis** 235,8 Mio € und war damit um –281 Mio € um –54,4 % geringer als im Vergleichsjahr 2012. Rechnet man die Dotierung der Pensionsrückstellungen auch hier heraus, ergibt sich nur mehr eine geringe Abnahme um –18 Mio € oder –3,3% auf rechnerisch 514 Mio €.

Die Positionen **zwischen Betriebsergebnis und EGT** (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit) belasten die GuV 2013 mit –1.777 Mrd € (2012: –763 Mio €). Im Bewertungs- und Veräußerungsergebnis von Ausleihungen und Wertpapieren (Zeilen 11 und 12 der GuV) in Höhe von –321 Mio € ist der **Kreditrisikoaufwand** enthalten, der 2013 netto –420 Mio € ausmachte, um 27,2% mehr als im Jahr davor. Der absolute Anstieg um 90 Mio € geht auf die **Erhöhung der Risikovorsorgen** zurück, woraus sich eine **Anhebung der Deckungsquote** (Wertberichtigung/Volumen wertgeminderter Kredite = Coverage Ratio) ergibt. Bezogen auf das durchschnittliche Kundenkreditvolumen errechnen sich Risikokosten (Cost of Risk) von 63 Basispunkten (nach 49 Basispunkten im Vorjahr). Der Großteil des Betriebsergebnisses musste aus den eingangs beschriebenen Gründen für **Bewertungskorrekturen** auf Beteiligungen an verbundenen Unternehmen eingesetzt werden. Sie bestimmen den Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Finanzanlagen der 2013 –1.455 Mio € betrug (im Vorjahr –524 Mio €).

Das **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** war daher mit **–1.541 Mio €** negativ (2012 –246 Mio €). Nach Abzug der Steuern und der Bankenabgaben in Höhe von 92 Mio € (Vorjahr 68 Mio €) schließt das Geschäftsjahr 2013 der UniCredit Bank Austria AG mit einem **Jahresfehlbetrag** von –1,633 Mio € (Vorjahr –315 Mio €), der durch die Auflösung der Gewinnrücklage und Entnahme aus der Kapitalrücklage zu einem **Bilanzgewinn/Verlust** von Null ausgeglichen wurde.

Die wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung 2013/2012

Der **Nettozinsertrag** betrug im Berichtszeitraum 1,248 Mio € und wies einen Rückgang von –41,9 Mio € oder –3,2% auf.

Bei den **Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen** kam es 2013 zu einer Zunahme um +38,3 Mio € oder +11,6% auf 369,5 Mio €. Dies ist insbesondere auf Erhöhung der Erträge aus Beteiligungen zurückzuführen.

Der **Provisionsüberschuss** stieg um +5% auf 497,1 Mio €. Die Provisionserträge nahmen um –2,6% auf 660,7 Mio € ab, die Provisionsaufwendungen fielen um –20,1% auf 163,6 Mio €. Im Kreditgeschäft bei den Garantieprovisionen gab es einen starken Rückgang (–40,4% oder –37,6 Mio €). Im Zahlungsverkehr, Devisenhandel sowie im sonstigen Dienstleistungsgeschäft blieben die Erträge nahezu unverändert.

Die Position **Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften** (Handelsergebnis) hat sich um –9,1 Mio € (–6,3%) auf 135,9 Mio € verringert.

Insgesamt waren die **Betriebserträge** (2.413,5 Mio €) 2013 um 117,1 Mio € oder +5,1% höher als im Vergleichsjahr 2012. Darin enthalten ist der Buchgewinn iHv 40,5 Mio €, der im Zusammenhang mit der Einbringung der Liegenschaft „Schottengasse“ zu Marktwerten in eine 100%ige Tochtergesellschaft im Rahmen eines Verkaufsprozesses steht.

Die allgemeinen **Verwaltungsaufwendungen** (1.914,6 Mio €) erhöhten sich 2013 um +335,0 Mio € oder +21,2% auf 1.914,6 Mio €. Dies ist insbesonders auf den Sondereffekt bei der Dotation der Pensionsrückstellung in Folge einer regulatorische Änderung begründet. Der Sachaufwand, der unter anderem auch den Aufwand für die Leistungen der gruppeninternen Servicegesellschaften beinhaltet, nahm um +1,2% (+12,4 Mio €) auf 662,7 Mio € zu, was hauptsächlich auf Steigerungen im Bereich ICT (Information and Communications Technology) zurückzuführen ist.

Einschließlich der Abschreibungen und sonstigen betrieblichen Aufwendungen, die zusammengenommen sich nur wenig veränderten, erhöhten sich die **Betriebsaufwendungen** um +398,1 Mio € oder +22,4 % auf 2.177,7 Mio €.

Der Aufwandssaldo aus der **Veräußerung und Bewertung von Ausleihungen und Wertpapieren** sank gegenüber dem Vorjahr um –83,0 Mio € auf 321,4 Mio €.

Der Aufwandssaldo aus der **Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen** sank um –930,7 Mio € auf 1.455,2 Mio €. Dies ist im Wesentlichen auf Bewertungskorrekturen der Beteiligungsansätze der Töchter in Ukraine (–334 Mio €), Bulgarien (–346 Mio €), Rumänien (–431 Mio €) und Kroatien (–156 Mio €) zurückzuführen

Der hohe Aufwand aus dem Bewertungs- und Veräußerungsergebnis im Jahr 2013 zog ein negatives **Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit** 2013 in Höhe von –1.540,8 Mio € nach sich (2012: –246,2 Mio €). Nach der Berücksichtigung des Abzuges der sonstigen Steuern (–92,3 Mio €), sowie der Auflösung von Rücklagen ergibt sich ein Jahresverlust von –2,5 Mio € (2012 +100 Tsd €). Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags weist die UniCredit Bank Austria AG einen **Bilanzgewinn/Bilanzverlust** von Null € aus.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

1.2. Strukturänderungen in der Bank Austria

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2013

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	QUOTENKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY-METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	**144**	**17**	**29**	**190**
Zugänge aus	**21**	**0**	**2**	**23**
neu gegründeten Gesellschaften	4	0	1	5
neu in den Konsolidierungskreis aufgenommenen Gesellschaften	1	0	0	1
gekauften Gesellschaften	6	0	1	7
Änderungen in der UniCredit Gruppe	10	0	0	10
Abgänge aus	**–16**	**–2**	**–4**	**–22**
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–13	–2	–5	–20
Fusionen	–3	0	0	–3
Änderungen in der UniCredit Gruppe	0	0	1	1
Endbestand	**149**	**15**	**27**	**191**

Zugänge

FIRMENNAME	KONS.*)	SITZ DER GESELLSCHAFT	ZUGANG PER
UniCredit Consumer Financing AD	V	Sofia	01-01-2013
UniCredit Consumer Financing IFN S.A.	V	Bukarest	01-01-2013
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH	V	Wien	31-03-2013
Ambassador Parc Dedinje d.o.o. Beograd	V	Belgrad	03-04-2013
SIA UniCredit Insurance Broker	V	Riga	01-06-2013
SIA UniCredit Leasing	V	Riga	01-06-2013
Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG	V	Wien	01-07-2013
Yapi Kredi Emeklilik AS	E	Istanbul	12-07-2013
ZABA Partner d.o.o.	V	Zagreb	30-09-2013
BARN B.V.	E	Amsterdam	30-09-2013
Schottengasse 6-8 Immobilien GmbH	V	Wien	12-11-2013
Schottengasse 6-8 Immobilien GmbH und Co OG	V	Wien	19-11-2013
LLC BDK Consulting	V	Lutsk	02-12-2013
UniCredit Leasing AD	V	Sofia	04-12-2013
HVB Leasing OOD	V	Sofia	04-12-2013
Bulbank Leasing EAD	V	Sofia	04-12-2013
UniCredit Auto Leasing E.O.O.D.	V	Sofia	04-12-2013
UniCredit Insurance Broker EOOD	V	Sofia	04-12-2013
BA Creditanstalt Bulus EOOD	V	Sofia	04-12-2013
HVB Auto Leasing EOOD	V	Sofia	04-12-2013
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH	V	Wien	18-12-2013
Nordbahnhof Baufeld Fünf Projektentwicklungs GmbH	V	Wien	18-12-2013
Nordbahnhof Baufeld Sieben Projektentwicklungs GmbH	V	Wien	18-12-2013
Nordbahnhof Baufeld Acht Projektentwicklungs GmbH	V	Wien	18-12-2013

*) Konsolidierungsmethode:
V = vollkonsolidiert
Q = quotenkonsolidiert
E = nach der At-equity-Methode konsolidiert

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Abgänge

FIRMENNAME	KONS.*)	SITZ DER GESELLSCHAFT	ABGANG PER
Lowes Limited in Liquidation	V	Nikosia	01-02-2013
EK Mittelstandsfinanzierungs AG	V	Wien	11-04-2013
Anger Machining GmbH	E	Traun	15-04-2013
Forstinger International GmbH	E	Wien	15-04-2013
V.A. Holding GmbH	E	Wien	15-04-2013
Papcel a.s.	E	Litovel	15-04-2013
ATF Finance JSC	V	Almaty	02-05-2013
ATF Inkassatsiya Ltd	V	Almaty	02-05-2013
JSC ATF Bank	V	Almaty	02-05-2013
UniCredit Bank OJSC	V	Bishkek	02-05-2013
ATF Capital B.V.	V	Rotterdam	02-05-2013
Limited Liability Company "AI Line"	V	Moskau	27-05-2013
Yapi Kredi Sigorta AS	Q	Istanbul	03-07-2013
Yapi Kredi Emeklilik AS	Q	Istanbul	12-07-2013
CJSC Bank Sibir	V	Omsk	29-08-2013
Pay Life Bank GmbH	E	Wien	19-09-2013
UniCredit CA IB Serbia Ltd.	V	Belgrad	27-09-2013
UniCredit Securities International Limited in Liquidation	V	Nicosia	16-12-2013
Closed Joint Stock Company UniCredit Securities	V	Moskau	17-12-2013
UniCredit CA IB Hungary Ltd.	V	Budapest	31-12-2013

Fusionen

FIRMENNAME DER FUSIONIERTEN GESELLSCHAFT	KONS.*)	SITZ DER GESELLSCHAFT	FIRMENNAME DER AUFGENOMMENEN GESELLSCHAFT	SITZ DER GESELLSCHAFT	FUSION PER
UniCredit CA IB Slovakia a.s.	V	Bratislava	UniCredit Bank Slovakia a.s.	Bratislava	14-06-2013
UniCredit Bank Slovakia a.s.	V	Bratislava	UC Bank Czech Republic and Slovakia a.s.	Bratislava	01-12-2013
UniCredit CA IB Slovenija d.o.o.	V	Ljubljana	UniCredit Bank Slovenija d.o.o.	Ljubljana	17-12-2013

*) Konsolidierungsmethode:
V = vollkonsolidiert
Q = quotenkonsolidiert
E = nach der At-equity-Methode konsolidiert

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

1.3. Zweigniederlassungen

Die UniCredit Bank Austria AG hat am 29. Dezember 2006 in Mailand, Via Tortona 33, eine Zweig-Niederlassung gegründet, die ausschließlich mit der Verwaltung einiger im Wege der Sacheinlage übertragenen Beteiligungen der UniCredit befasst ist. Damit begründet diese Tätigkeit keine Bankgeschäfte.

1.4. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Finanzielle Leistungsindikatoren

	2013	2012[2)]	2011	2010	2009
Tier 1 Ratio[1)]	17,7%	19,2%	21,3%	21,0%	19,7%
Return on Equity vor Steuern	–11,9%	–1,8%	–2,7%	0,3%	0,1%
Return on Equity nach Steuern	–12,6%	–2,3%	–3,4%	0,0%	0,0%
Cost-Income Ratio	89,3%	64,5%	66,5%	57,2%	67,8%
Risk-Earnings Ratio	26,0%	20,4%	27,6%	33,7%	38,3%
Risk/Earnings Ratio (ohne Dividenden)	33,7%	25,6%	37,7%	51,6%	54,9%

1) Tier 1 Ratio: Berechnung ab 2012 auf Gesamtbuch-Basis (vorher Bankbuch-Basis).
2) 2013 wurden die genettet ausgewiesenen Swaps des Handelsbuches auf die Bruttodarstellung umgestellt. Für Vergleichszwecke wurde die zur Berechnung herangezogene Bilanzsumme 2012 um 1,2 Mrd € angepasst.

Definitionen der Leistungsindikatoren

Tier 1 Ratio: Aufsichtsrechtliches Tier 1 dividiert durch Bemessungsgrundlage Gesamtbuch gemäß BWG (bis 2011, Bemessungsgrundlage Bankbuch)
Return on Equity vor Steuern: Jahresüberschuss vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital
Return on Equity nach Steuern: Jahresüberschuss dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital
Bilanzielles Eigenkapital: Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen, Haftrücklage, unversteuerte Rücklagen
Durchschnittliches bilanzielles Eigenkapital: Bilanzielles Eigenkapital per 1.1. des Berichtsjahres + bilanzielles Eigenkapital per 31.12. des Berichtsjahres dividiert durch 2
Cost-Income Ratio: Verwaltungsaufwand (inkl. Abschreibungen) dividiert durch Betriebserträge inkl. Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen/Aufwendungen
Risk-Earnings Ratio: Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Ausleihungen dividiert durch Nettozinsertrag inkl. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Niederlassungsnetz

	2013	2012	2011	2010	2009
Inländische Zweigstellen	253	271	273	281	291
Ausländische Zweigstellen (ohne Bankgeschäftstätigkeit)	1	1	1	1	1
Betriebsservicestellen	1	1	1	1	1
Insgesamt	**255**	**273**	**275**	**283**	**293**

Mitarbeiter

Nach dem Einsatzortprinzip, welches für die UniCredit Bank Austria AG und deren Tochtergesellschaften gilt, werden Mitarbeiterstände und Personalaufwendungen in jenen Gesellschaften ausgewiesen, in denen die MitarbeiterInnen tätig sind.

	31.12. 2013	2013 IM JAHRES-DURCH-SCHNITT	31.12. 2012	31.12. 2011	31.12. 2010	31.12. 2009
nach Köpfen*)	6.841	6.914	6.996	6.935	7.054	6.627
hievon Arbeiter	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*
nach Personenjahren*)	6.207	6.278	6.364	6.540	6.469	6.097
hievon Arbeiter	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*	*0*

*) ohne Karenzierte, jedoch mit Arbeitern und Delegierten gemäß „Einsatzortprinzip"

Strategische Projekte

In den letzten Jahren hat der **Anpassungsdruck** auf die Banken mehrfach zugenommen: Schwache Konjunktur, Überliquidität und historisch niedrige Zinsen haben die **Ertragsbasis** geschwächt.
Die laufenden **Kosten** werden durch die Bürokratisierung der Kunde/Bank-Beziehung, das ausufernde Meldewesen und stetig zunehmende Sicherheitsaufwendungen aufgebläht. Die **regulatorischen Anforderungen** haben sich drastisch verschärft (Basel 3/CRD 4, Bankenunion mit Abwicklungsfonds und Einlagensicherung).
Die Bankenabgaben belasten das Ergebnis in Österreich (UniCredit Bank Austria AG 2013: 94,3 Mio € in Österreich). Im **kommerziellen Bankgeschäft** selbst hat der technische Fortschritt mit der Digitalisierung des Alltagslebens, dem Aufkommen sozialer Netzwerke, mit erhöhter Leistungstransparenz und Mobilität, die Präferenzen und das Nachfrageverhalten der Kunden radikal verändert. Neue Nicht-Bank Wettbewerber drängen auf den Markt. Darüber verändert die **demographische** Entwicklung der Gesellschaft den Kundenbedarf (lebenszyklische Fragestellungen). Generell beginnen sich neue Formen der **Arbeitsorganisation** durchzusetzen.

Auf dieses Bündel von Herausforderungen hat die Bank Austria 2013 mit einer Reihe von **strategischen Initiativen zur Anpassung des Geschäftsmodells** geantwortet, um als Gewinner aus dem Wandel hervorzugehen:

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

▶ Anfang des Berichtsjahres haben wir (im Rahmen der UniCredit-weiten Initiative GOLD) die existierenden Kundensegmente in der **Aufbauorganisation** bedarfsorientiert neu geordnet. Einerseits haben wir das ganze Spektrum an privaten und kommerziellen Kundengruppen unter einer Vorstandsverantwortung zusammengefasst und den Privatkunden-, sowie den Firmenkundenvertrieb klarer abgegrenzt. Die Division Private Banking betreut unverändert das Prime-Segment des Privatkundenmarktes. Andererseits haben wir die international orientierten Großkunden unter einer anderen Vorstandsverantwortung herauslöst, um sie gezielt mit den überregionalen Kapitalmarktprodukten der UniCredit Group zu versorgen.

▶ Nach einer achtmonatigen Pilotphase – mit hervorragendem Kundenfeedback – haben wir im September 2013 **SmartBanking** erfolgreich gestartet. SmartBanking bietet allen Kundinnen und Kunden, die diesen Service in Anspruch nehmen wollen, **sowohl die Bankgeschäfte des täglichen Bedarfs als auch persönliche Beratung** über VideoTelefonie, Telefon, SMS und OnlineBanking sowie im Filialnetz. Die **Bank Austria Apps** für iPhone und Android fanden ausgezeichnete Aufnahme und werden ständig weiterentwickelt. Sie erlauben jetzt auch das Erstellen und Einlesen von QR-Codes auf Rechnungen und Zahlscheinen und einen kompletten Bankomat-Finder aller Bankomaten in Österreich. Die täglichen **Betreuungszeiten** haben wir im Smart Banking auf 8h bis 20h erweitert. Seit September konnten wir 6.600 Neukunden am Markt gewinnen, zurzeit betreuen wir im SmartBanking **bereits 57.000 Kunden**. Rund 800 qualifizierte Beratungsgespräche pro Monat werden über Video-Telefonie geführt, darüber hinaus erfolgt der Kundenkontakt über Telefon, eMail, Nachrichten, über OnlineBanking und SMS. Bis Ende 2017 wollen wir jährlich 20.000 Neukunden auf dem Markt gewinnen und insgesamt 350.000 Kunden im SmartBanking betreuen. Im Rahmen der Marketingkampagne zur Einführung konnten Smart-Banking-Neukunden, die ein hochwertiges Kontopaket inklusive Kreditkarte (ErfolgsKonto Plus, Premium oder Gold) abschließen, ein „Samsung GALAXY Tablet 3“ mit erwerben.

▶ Im Rahmen des mehrjährigen Projekts setzen wir weiterhin klar auf das **Geschäftsmodell einer Universalbank**, aber mit einer viel stärkeren Ausdifferenzierung in zwei Richtungen: Die eine Schiene ist die **Basisbank**, die Basisdienstleistungen wie das Einlagen- und Konsumkreditgeschäft sowie das Ein-, Auszahlen und Überweisen mit großer technischer Unterstützung effizient, zuverlässig und kostengünstig anbieten wird. Die andere Schiene ist die **Beraterbank**, die ihren Kunden und Kundinnen durch spezialisierte Beratung einen echten Mehrwert bietet. Im Unterschied zum reinen Online-Banking umfasst das Smart Banking-Konzept neben der Auftragsabwicklung nämlich die Beratung im persönlichen Kundenkontakt, die unsere Kunden je nach ihren Präferenzen nutzen. So werden auch in den Filialen verstärkt Spezialisten und Beratungsteams eingesetzt, um noch besser auf die Kundenbedürfnisse einzugehen.

Das **Filialnetz** wird in dieses Betreuungsmodell voll integriert, womit neue Filialformate entstehen. Im 1. Quartal 2014 startet die Filialinitiative der Bank Austria – mit über 100 Mio € wird in den nächsten Jahren investiert. In den nächsten Monaten werden die ersten Prototypen errichtet. Es entstehen Filialen neuen Zuschnitts in drei Varianten: **Beratungszentren**, – in jedem Bundesland zumindest eines und in Wien 12 bis 15 – werden als Flagship-Filialen mit bis zu 50 MitarbeiterInnen ein umfassendes Angebot für alle Kundengruppen bieten. An diesen Standorten sind hochqualifizierte Experten und Expertinnen von Bauen & Wohnen, Veranlagungen, Leasing, für KMU und Freiberufler, Firmenkunden und Private Banking im Einsatz. Auch die **klassische Filiale** wird mit dem Ziel, die Beratung ins Zentrum zu rücken, einen Relaunch erfahren. Hier wird Beratung durch modernste Technologien aufgewertet. Dazu zählen die Bargeld-Manager, die sogenannten Cashrecycler, die alle Funktionen von Einzahlen, Auszahlen und Überweisen erfüllen. Dazu kommen hochmoderne Multi-Media-Terminals sowie Interactive Screens, die breit gestreute Informationen zum Produktangebot und vieles mehr bieten. In der Beratung kommen Tablets und SignPads zur Anwendung. Die Vernetzung der traditionellen Formen mit der virtuellen Filiale wird mit verlängerten Betreuungszeiten einhergehen, die derzeit noch diskutiert bzw. verhandelt werden (geplant Montag bis Freitag von 8 bis 22 Uhr und Samstag von 10 bis 18 Uhr). **Selbstbedienungsfilialen** werden schließlich durch Investitionen in neueste Technologie zu hocheffizienten Bankstandorten, die alle finanziellen Grundbedürfnisse und alltäglichen Tansaktionen abdecken.

Damit und mit der gesteigerten Effizienz und Erreichbarkeit der neuen Medien erhöht sich die Betreuungsintensität, was auch erlaubt, das **Vertriebsnetz regional zu bereinigen**. Wie eine eingehende Marktanalyse ergeben hat, sind drei Viertel der insgesamt 270 Privatkundenstandorte schon gut positioniert, das heißt, sie befinden sich am richtigen Ort und haben Potenzial. In diesen Filialen werden schon heute 90 % aller Kunden der Bank Austria betreut. Bei 25 % der Filialen gibt es aber Änderungsbedarf; davon wird die eine Hälfte in größere Standorte integriert, die andere Hälfte zu Selbstbedienungsfilialen umgebaut. Standortschließungen bzw. -zusammenlegungen stehen auch Neugründungen und Verlagerungen gegenüber. Im Berichtsjahr haben wir 19 Filialen geschlossen, davon zwölf in Wien und sieben in den anderen Bundesländern.

▶ Parallel zu den ertragsseitigen Initiativen haben wir im November 2013 das **Effizienzprogramm Bank Austria 2020** gestartet. Dieses zielt darauf ab, die **Kosten** in Österreich innerhalb der nächsten zwei Jahre um 130 Mio € zu reduzieren, wobei 70 Mio € auf den Personalaufwand entfallen. In den letzten beiden Jahren haben wir unsere **Sachkosten** bereits dauerhaft um 44 Mio € gesenkt, und in den kommenden drei Jahren werden wir weitere 20 Mio € einsparen. Durch die Nichtnachbesetzung frei werdender Stellen und mit Unterstützung durch das Movement Management haben wir den **Personalstand** seit 2010 in der Bank Austria um 2,2 % pro Jahr reduziert. Dennoch sind in derselben Zeit die Personalkosten durch

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

kollektivvertragliche Erhöhungen und Vorrückungen gleich geblieben. Um die immer weiter aufgehende Schere zwischen stagnierenden bzw. sogar sinkenden Erträgen und gleichzeitig steigenden Personalkosten schließen zu können, planen wir, in den nächsten zwei Jahren 70 Mio € bei den **Personalkosten** einzusparen. Das bedeutet, dass wir in der UniCredit Bank Austria AG und den österreichischen Tochtergesellschaften über die nächsten zwei Jahre um rund 850 Arbeitsplätze (FTE) reduzieren müssen. Das sind ungefähr 400 FTE mehr, als wir bisher durch natürliche Abgänge eingeplant haben. Die Personalkapazitäten werden in allen Geschäftsfeldern entlang der gesamten Wertschöpfungsketteplanmäßig reduziert, vorrangig aber bei den kundenferneren Funktionen. Der Personalabbau soll in sozial verträglicher Form und basierend auf dem Prinzip der Freiwilligkeit erfolgen – unser erklärtes Ziel ist es, ohne betriebsbedingte Kündigungen auszukommen. Dazu haben wir Ende Dezember 2013 vier Gruppen von **Modellen** angeboten: Drei davon betreffen Teilzeitarbeit für verschiedene Altersklassen, eines bietet jenen Kolleginnen und Kollegen Starthilfen, die sich beruflich verändern wollen oder die bereits über die Voraussetzungen für eine vorzeitige Alterspension verfügen. Gesteigertes Augenmerk legen wir auf die Weitergabe des Wissens zur Aufrechterhaltung der Servicequalität.

Unser primäres Ziel: Kundenzufriedenheit

Zur Ermittlung der **allgemeinen Kundenzufriedenheit** haben wir 2013 ungefähr 43.000 Kundeninterviews durch externe Marktforschungsinstitute durchgeführt. Der aggregierte Kundenzufriedenheitsindex **TRI*M** der Bank Austria, der in den ersten beiden Quartalen 2013 nach der schwierigen IT- Implementierung Ende 2012 einen deutlichen Zufriedenheitsrückgang angezeigt hatte, verbesserte sich im weiteren Jahresverlauf wieder auf einen Indexstand von 70. Die Ergebnisse wurden auf allen Ebenen der Bank ausgewertet, unter anderem im BranchenQuervergleich und innerhalb der UniCredit Group. Die so ermittelte Kundenzufriedenheit geht als Kriterium in die ScoreCards aller Hierarchien ein, nicht zuletzt zur Ermittlung der variablen Gehaltsbestandteile.

Die **unmittelbare Einbeziehung der Kunden** gewinnt immer mehr Bedeutung für die **Ermittlung der Kundenpräferenzen**. In einer Exklusivkooperation mit @Honestly wurde 2013 der Grundstein für ein unmittelbares, **elektronisches Feedback** via Tablet, SmartPhone & Online direkt in die Filialen der Bank Austria gelegt. Aber auch im Rahmen der **Bank Austria Kundendialoge** haben wir im Oktober 2013 mit rund 120 Kunden ihre Erwartungen rund um Smart Banking diskutiert.

Höchste Kundenakzeptanz hat unser **online-Tool „@Feedback Kundenerlebnis“** gefunden. Auf diese elektronischen Kurzfragebögen, von denen seit dem Start 2010 rund 210.000 unmittelbar nach den Beratungsgesprächen versandt worden sind, haben wir eine Rückantwortquote von knapp 40 % erzielt. Generell zeigen die Ergebnisse große Zufriedenheit der Beratungsqualität an (95 % Zufriedenheit). Im 2013 gestarteten Projekt **BeschwerdeExzellenz** haben wir alle internen und externen Beschwerdeprozesse, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.) einer kritischen Prüfung unterzogen und bei Beschwerdereaktion, Problemlösung und Bearbeitungsdauer große Fortschritte erzielt, nicht zuletzt deshalb konnten wir nach der schwierigen Eurosig IT-Implementierung die Kundenzufriedenheit wieder signifikant verbessern. Unsere **Ombudsstelle für soziale Härtefälle** verfügt über besondere Kompetenzen, um Kunden in sozialen Notlagen, bei der Entschuldung, Stundung usw. unbürokratisch zu helfen.

Mit dem **Bank Austria Kundenversprechen** „Wir möchten die Besten für Sie sein!“ haben wir die Vielzahl dieser Standards einfach und transparent definiert. Mit den vier Dimensionen: „Rund-um-Ihre-Zukunft“ (Betreuung umfassend, einfach, unkompliziert & zukunftsorientiert) – „Rund-um-die-Uhr“ (Verfügbarkeit über moderne Kommunikationskanäle) – „Rund-um-Sie“ (Zufriedenheits- und Beziehungsmanagement) – „ Rund-um-Beratung“ (Zuhören, Verständlichkeit, aktive Information) haben wir das Kundenversprechen zum fixen Bestandteil unserer Unternehmenskommunikation und zum Leitmotiv unserer Kundenaktivitäten gemacht.

People Survey: Auch 2013 haben wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter systematisch zu Themen wie Führung, Klarheit der Strategie & Ziele, Commitment zum Unternehmen, Kundenorientierung und Beitrag zur Gesellschaft etc. befragt. Die Bedeutung dieser jährlich stattfindenden Erhebung zeigt sich schon alleine in der hohen Beteiligungsquote von zuletzt 71 %.

Kommunikation auf digitalen Wegen

Mit dem 2013 eröffneten Internetportal **Wirtschaft online** bieten wir unseren Kunden eine Plattform mit Wirtschaftsnews, Analysen und Hintergrundwissen und damit flexiblen Zugang zum Wissen unserer Experten aus Economic Research und Private Banking Research. Wirtschaft Online ist mit allen gängigen Smartphones und Tablets abrufbar und auch als App für iOS, Android, Windows und Blackberry verfügbar. Die Bank Austria **e-Magazine** sind ebenfalls für alle mobilen Geräte optimiert. Die **e-Magazin-App** ist für iOS und Android erhältlich. Bei ihren **Social Media**-Auftritten legen wir höchsten Wert auf Vielfältigkeit, um die Interessen verschiedenster Kundengruppen abzudecken. Während auf der Facebook-Unternehmensseite verschiedenste Themen wie Service und Edutainment gebündelt werden, bietet Twitter wissenswerte Hardfacts rund um das Bankgeschäft sowie alle Presseaussendungen. Pinterest und YouTube hingegen lichten die ganze Welt der Bank Austria in Bildern sowie Videos ab. Unsere Informationen zu „Jobs“ und „Weiterbildung“ sind auf XING, LinkedIn und Whatchado zu finden. Mit dem „BusinessForum“ auf XING präsentiert sich die Bank Austria mit ihrem Recruiting-Team als attraktiver Arbeitgeber.

Über unser **Kundenforum** (www.kundenforum.at) erhalten wir wertvolle Rückmeldung zur besseren Abstimmung unserer Leistungen und Produkte auf die Kundenbedürfnisse. Über das Bank Austria

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

MitarbeiterForum bringen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihre Erfahrungen aus der Kundenberatung ein und nehmen unter anderem zu Produktvorschlägen Stellung. Seit dem Start im Februar 2013 haben die beiden Foren rund 6.700 User und mehr als 14.000 Feedbacks registriert. Unsere interaktive Plattform **www.bankville.at** wurde 2013 mit dem **Staatspreis** für Interne PR ausgezeichnet und begleitet den aktuellen Change Prozess innerhalb der Bank Austria, indem sie Führungskräfte vernetzt und die gemeinsame Entwicklung von Zukunftsprojekten unterstützt.

Human Resources

Das Human Resources Management fungiert als **strategischer Partner für alle Businesseinheiten** und unterstützt die laufenden **Veränderungsprozesse** im Unternehmen, insbesondere die strategischen Projekte in Österreich und CEE. Das Personalmanagement der UniCredit Bank Austria AG folgt dem Anspruch, den Werten und Grundsätzen von UniCredit und eröffnet den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Vorteile einer systemwichtigen, überregionalen Großbank in 24 Ländern. **Vielfalt** entspricht dabei nicht nur unseren ethischen Grundsätzen. Diversity Management dient letztlich auch der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation, und ist für eine internationale, multiethnische Bank von größter Bedeutung.

Die **2013** aufgesetzten **strategischen Projekte** (Smart Banking, Steigerung der Vertriebseffizienz) setzen wesentlich auf Qualifikation und Flexibilität der Belegschaft, somit auf HR-Maßnahmen. Im Feld der **Mitarbeiterentwicklung** unterstützt die neu gegründete **UniCredit Academy** – sei es in den neuen Lernräumen des UniCredit Center Am Kaiserwasser, sei es im „Lernraum der anderen Art", der virtuellen Academy – die Offenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber dem Wandel mit Team Coaching, Führungskräfte-Seminaren, Lernpartnerschaften, Erfahrungsaufenthalten, Job Rotations usw. Betriebsvereinbarungen für eine **flexiblere Arbeitseinteilung** im Rahmen der variablen Arbeitszeit werden im Pilotbetrieb getestet bzw. sind in Verhandlung. Spezielle **Multimedia-Schulungen** machen fit für die Kundenbetreuung, online, per Video oder persönlich in der Filiale. Neue, auf Lebensphasen der Kunden bezogene **Produkte** werden in Powertagen geschult.

Im Rahmen der **Neuausrichtung des Geschäftsmodells** sollen auf Personalseite in den nächsten zwei Jahren **70 Mio € eingespart** werden. In Österreich (zuzüglich in Österreich tätige UniCredit Tochtergesellschaften) beinhaltet das eine Reduktion von bis zu 850 Vollzeitäquivalente (FTE) bis Ende 2015. Etwa 20 % davon können durch natürliche Fluktuation und Pensionierungen realisiert werden, für den darüber hinaus nötigen Abbau ist unser erklärtes Ziel, ohne betriebsbedingte Kündigungen auszukommen und die Kostensenkung in sozial verträglicher Form und basierend auf dem Prinzip der Freiwilligkeit zu erreichen. Auf die Muttergesellschaft **UniCredit Bank Austria AG** entfällt bis Ende 2015 ein Reduktionsziel von **circa 700 FTE**. Die **HR-Instrumente** reichen von einer Ausweitung der Teilzeitmöglichkeiten bis hin zu einer Starthilfe bei beruflicher Neuorientierung. Besonderes Augenmerk legen wir auf den Erhalt bzw. einer strukturierten Weitergabe von **Wissen**. Von größter Bedeutung wird weiterhin das **Movement Management** sein, das in den letzten zwei Jahren – in guter Zusammenarbeit von Führungskräften, HR Business Partnern und Zentralbetriebsrat – mehr als 350 Beschäftigte **intern** in neue Jobs vermittelt hat. Es arbeitet mit Information, Coaching, z. B. die Stärkenanalyse Profile XT, oder auch Onlineservices auf der HR-Homepage myHR, darunter das Bewerberportal Job-Infofairs. Speziell für Teilzeitbeschäftigte startete die Jobsharing Initiative „2 Become 1".

Zur Steigerung der individuellen **Work-Life-Balance** sind uns die weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit, gleichberechtigte Karrieremöglichkeiten von Teilzeitbeschäftigten, das Forcieren der Telearbeit sowie Bewusstseinsbildung bei Führungskräften von Bedeutung. Dabei verschafft uns der Audit „Beruf und Familie" einen objektiven Blickwinkel. Eng damit verbunden laufen in der Bank Austria seit langem zahlreiche Initiativen, um die **Chancengleichheit** von Frauen und Männern zu gewährleisten. Spezielle Seminare „inclusion@work" legen den Fokus auf das Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen, auf das „Selbst-Marketing" sowie das Netzwerken. Ganz zentral für den Erfolg dieser Bemühungen ist das Controlling mit der Formulierung qualitativer und quantitativer Ziele und Erfolgskontrolle der Maßnahmen.

Mit dem **Executive Development Plan (EDP)** und unserem **Talente-Management** stellen wir eine vorausschauende und nachhaltige **Personalplanung** von Führungskräften und Talenten sicher. Dabei setzen wir auf die laufende Entwicklung von Führungskräftepotenzial aus den eigenen Reihen sowie die sukzessive Anhebung des Prozentsatzes an weiblichen Führungskräften. Mit dem globalen **UniCredit Performance-Management** verfügen wir über ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren, der ganze interaktive Prozess ist EDV-gestützt.

Unsere konzernweite **Gesamtvergütungs-Methode** sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären und nicht-monetären Komponenten. Die HR-Intranetseite myHR gibt einen klaren Überblick über alle Compensation-Prozesse, wie z. B. Merit Review und Bonus. In Bezug auf die Gehaltsfindung des **Topmanagements** knüpfen die variablen Vergütungsteile an nachhaltigen, langfristigen Leistungskriterien an. Sie beziehen auch nichtfinanzielle Kriterien ein und stellen somit sicher, dass keine unangemessenen Risiken eingegangen werden. Teile der variablen Vergütung können auch zeitversetzt ausbezahlt werden, wobei auch UniCredit-Aktien zum Einsatz kommen. Die Vergütungs-Vorgaben der nationalen und internationalen Regulierungsbehörden sind in der UniCredit Bank Austria AG voll umgesetzt.

Was die laufenden **HR-Operations** betrifft, haben wir in der UniCredit-Gruppe vor 18 Monaten eine strategische **Partnerschaft mit hp** geschlossen und das **ES SSC (Enterprise Services Shared Service**

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Center) gegründet. Dieses Joint Venture hat es sich zum einen zum Ziel gemacht, HR-Services abzuwickeln, wie beispielsweise die Payroll für die Beschäftigten der Bank Austria. Zum anderen werden wir bis Ende 2014 unsere HR Tools in eine moderne state-of-the-art IT Systemlandschaft einbringen. Schon im 4. Quartal 2013 haben wir erste Prozesse des Human Resources-Bereichs in ein **internationales Shared Service Center von hp** nach Polen transferiert.

Nachhaltigkeitsmanagement

Die Balance zwischen **wirtschaftlichen, ökologischen** und **sozialen** Zielsetzungen ist für die Bank Austria von hoher Bedeutung. Das **Stakeholdermanagement** soll intern wie extern die Bedürfnisse wichtiger Anspruchsgruppen erkennen, um sie in die Maßnahmen zur Hebung der **Corporate Sustainability** einfließen zu lassen. Unser Nachhaltigkeitsreporting haben wir 2013 durch ein **e-Magazin** auf www.bankaustria.at mit gehaltvoller und offener Information erweitert.

Unser **gesellschaftliches Engagement** richten wir nach einer klaren Strategie aus, indem wir in erster Linie Initiativen aus den Bereichen **Kinder und Jugendliche in Not** und dem Themenfeld **Integration/ Migration** unterstützen. Jedes Jahr vergeben wir zudem den **Bank Austria Sozialpreis**, bei dem Kunden und Mitarbeiter in einem Abstimmungsverfahren Sozialprojekte auswählen, die dann von der Bank und ihren Mitarbeitern unterstützt werden. 2013 wurden erstmals nicht nur ein Siegerprojekt sondern Sieger in jedem Bundesland mit jeweils 10.000 € ausgezeichnet. Mit Unterstützung der UniCredit Foundation haben wir 2013 erstmals den mit 30.000 € dotierten **Bank Austria Social Innovation Award** vergeben. Neben einer umfangreichen Spendentätigkeit unterhält die Bank Austria mehrere **langfristige Kooperationen im Sozialbereich**, wie zum Beispiel mit der Caritas oder mit SOS-Kinderdorf, wo wir in jedem Bundesland eine Hauspatenschaft innehaben.

Über die monetäre Zuwendung hinaus ist der Bank Austria die **Einbeziehung der Mitarbeiter** wichtig. Sehr erfolgreich war 2013 wieder der sogenannte Bank Austria Freiwilligentag in Kooperation mit der Caritas Österreich. Mit dem jährlichen **Gift Matching Programm** fördert die Bank Austria das soziale Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Private Spenden werden aus Mitteln der UniCredit Foundation erhöht, wenn es ihnen gelingt, zumindest 15 Kollegen davon zu überzeugen, ebenfalls für dasselbe Hilfsprojekt zu spenden und einen Schwellenwert zu übertreffen. Im Rahmen des Gift Matching Programms 2013 wurden so **über 296.000 €** an 65 Hilfsprojekte gespendet, welche nun seitens der Foundation aufgestockt werden.

Im Sinn der **„Financial Education“** richtet sich unsere Homepage **http://meingeld.bankaustria.at** an jene Mitmenschen, denen das Verständnis der manchmal doch komplizierten Finanzwelt schwer fällt. Mit dem renommierten Partner „Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum“ bieten wir interessierten Schulen der Sekundarstufe II kostenlose **Workshops** an. Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen. Darüber hinaus werden die Jugendlichen dazu ermuntert, ihren eigenen Umgang mit Geld und die Wertigkeit von Geld in ihrem Lebensumfeld kritisch zu hinterfragen. Bis Ende 2013 haben über 16.000 Schülerinnen und Schüler an den Workshops teilgenommen. Seit Ende 2013 rundet das **neue Portal www.finanz-bildung.at** dieses Angebot ab. Pädagogen, Jugendliche und Studierende finden hierauf – werbefrei – Wissenswertes zum Thema Geld.

Rücksicht auf **Disability** hat für uns – extern wie intern – großen Stellenwert: Zwei verantwortliche Disability Manager werden von einem rund 60-köpfigen Disability-Mitarbeiternetzwerk unterstützt, unter anderem um behinderten Menschen die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Personen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören, Videos in Gebärdensprache sowie Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kunden. Geplant ist, bis spätestens 2016 alle Bankgebäude und Filialen barrierefrei zugänglich zu machen.

Umweltmanagement

Das Umweltmanagementsystem (UMS) der Bank Austria ist seit Mai 2011 nach der Norm ISO 14001 zertifiziert. In den Umwelt- und Klimaschutz sind neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte einbezogen. Ein Lenkungsausschuss unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden unterstreicht die Bedeutung ökologischen Nachhaltigkeitsaspekts, das UMS-Team koordiniert die Umsetzung der konkreten Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen.

Die Bank Austria reduziert ihren ökologischen Fußabdruck, indem sie jährlich ein Umweltprogramm erstellt. Bezüglich des betrieblichen Klimaschutzes ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des klima:aktiv pakt2020. Über eine freiwillige Zielvereinbarung verpflichten sich die teilnehmenden Unternehmen zur Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020 (Minimalziele 16 %ige Reduktion der Treibhausgasemissionen, 20 %ige Steigerung der Energieeffizienz und 34 % Anteil erneuerbarer Energien). Darüber hinausgehend hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO_2-Emissionen um 30 % zu reduzieren und einen 51 %igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Im Fuhrparkmanagement haben die Zahl der Poolfahrzeuge und den CO_2-Grenzwert auf maximal 100g gesenkt, wobei das aktuelle Standardmodell diese Grenze unterschreitet. Darüber hinaus konnten wir die Reisetätigkeit weiter reduzieren.

Unsere Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz setzen vor allem beim Stromverbrauch (der einen Anteil von rund 60 % am Gesamtenergieverbrauch hat), darunter in der Kälteerzeugung und im IT-Bereich. Wir beziehen elektrischen Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Energielieferanten über 100 % Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Als Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien haben wir auch an Filialstandorten, in Innsbruck und Wien-Hirschstetten, Photovoltaikanlagen installiert, weitere sollen folgen. Mit unserem Solarkraftwerk auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5, können wir jährlich ein CO_2-Äquivalent in Höhe von rund 35 Tonnen einsparen. Auch das Projekt Austria Campus verspricht eine starke Verbesserung der Energieeffizienz.

Umweltkennzahlen [1)]

	2013	2012
CO_2-Emissionen gesamt in t [2)]	21.896	20.382
Stromverbrauch in MWh	68.900 [3)]	71.954
Heizung in MWh	52.000 [3)]	46.800
Dienstreisen in Tsd km	12.935	16.332
davon Flug	*8.334*	*11.133*
davon Auto [4)]	*2.702*	*3.423*
davon Bahn [4)]	*1.899*	*1.776*
Wasserverbrauch in m^3	215.358	216.305
Abfallaufkommen in kg	1.427.095	1.385.630
Papierverbrauch in kg	591.958	889.649
davon Kopierpapier	*390.343*	*437.149*

1) Umfasst alle Filialen, zentralen Bürostandorte und darin angesiedelten Tochterunternehmen. / 2) Die Bank Austria bezieht seit 2010 ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien. / 3) Hochrechnung. / 4) Nur UniCredit Bank Austria AG.

Operations, Back-Office, Informations- und Kommunikationstechnlogie (ICT)

Eines der strategischen Ziele von UniCredit ist der Aufbau einer überregionalen Infrastruktur für Geschäftsfallabwicklung, IT und interne Dienstleistungen mit den Zielen, durch bestmögliche Unterstützung der kommerziellen Kundenbetreuungseinheiten Wert zu schaffen, das technische Know-how zu bündeln, die Innovationskraft zu stärken und – nicht zuletzt – auch die Kosteneffizienz zu verbessern. Das ist unter anderem deshalb wichtig, weil die Anforderungen an IT und an das Back-Office hinter dem Kundengeschäft ständig steigen (Wertpapierbesteuerung, Meldepflichten, regulatorische Auflagen etc.). Zudem entspricht ein überregional durchgängiges Dienstleistungsmodell der Logik einer internationalen Bankengruppe. Diese Funktion als globales Dienstleistungsunternehmen erfüllt die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS S.C.p.A.), die zu 100 % im Besitz der UniCredit steht.

UBIS und UBIS Austria

Das Hauptziel der UBIS ist, der UniCredit verschiedene Services in bester Qualität aus einer Hand anzubieten. Anfang 2012 startete das globale Unternehmen UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS S.C.p.A.), am 1. Februar 2013 folgte die 100 %-ige Tochter UniCredit Business Integrated Solutions Austria GmbH (UBIS Austria). Mit dem Start der UBIS Austria wurden die Ziele des Projekts All4Quality – Service-Effizienz, Kostenreduktion, Qualitätssteigerung – erreicht. Es war das erste präzise Ergebnis des UniCredit-Strategiekonzepts.

Der letzte Schritt zu einem **Full Service-Anbieter** – gleichzeitig auch das Ende des Projekts All4Quality in Österreich – war die Integration der DOMUS Facility Management GmbH. Mit der Durchführung des Kaufes im September 2012 wurde das Unternehmen eine 100 %-ige Tochter der UBIS Austria. Am 1. März 2013 wurde im nächsten Schritt die Firma DOMUS Facility Management GmbH in die UBIA Austria integriert und ging völlig in der Service Line Real Estate UBIS Austria auf.

Alle Services sind nun unter einem Dach vereint – Information and Communication Technology (ICT), Back Office and Middle Office, Security, Procurement sowie Real Estate. Hauptkunde der UBIS Austria ist die Bank Austria, die die Services, die sie als Finanzdienstleister benötigt, nun von einem Anbieter anfordert und erhält. Zum Ende des Jahres 2013 arbeiten in der UBIS Austria 2.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inklusive der Filialen in Polen und Rumänien. Insgesamt ist die UBIS mit rund 11.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in vier Legal Entities und mehreren Niederlassungen in neun europäischen Ländern, sowie durch zwei Niederlassungen in New York und Singapur vertreten.

2013 – Global Joint Venture UBIS and IBM. Value Transformation Services (V-TServices), das neue Joint Venture zwischen UniCredit Business Integrated Solutions und IBM nahm am 1. September 2013 offiziell seine Tätigkeit auf. Dieses Joint Venture war das Ergebnis aus dem Gibson Projekt, fokussiert auf eine Verbesserung der ICT Infrastructure – eine Folge des Newton Program. Hauptziel des Newton Program ist, die Tätigkeiten und Einheiten innerhalb des GBS-Bereiches der Gruppe zu rationalisieren – Steigerung der internen Effizienz durch Nutzung des Prozess-Wissens und der technischen Assets der Gruppe. Zu dieser Zielerreichung und zur Performance-Steigerung der Systeme sowie zur Kostenreduzierung wurde ein Partner mit internationaler Erfahrung gesucht – IBM bot sich hier als geeignet an. Von dieser Kooperation soll die gesamte Gruppe nachhaltig profitieren: einerseits werden Kosten und Leistung verbessert, andererseits eröffnet der Zugang zu Innovationen eines globalen Marktführer neue Möglichkeiten und Chancen. Das Unternehmen ist in Italien, Deutschland, Österreich, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Ungarn tätig. Ziel der V-TServices ist es, vorerst hauptsächlich UniCredit mit IT-Dienstleistungen zu versorgen. Später könnten die IT-Dienste auch für andere Unternehmen der Finanzbranche und des öffentlichen Sektors erbracht werden.

Die UBIS wird weiterhin als Drehscheibe für die **Koordination und Steuerung der ausgelagerten Services** zuständig sein. Diese Rolle wird von der UBIS RTO (Retained Organization) in den Ländern Österreich, Deutschland und Italien wahrgenommen.

EuroSIG – die gemeinsame IT-Plattform. Nach der Einführung von EuroSIG im Oktober 2012 in der Bank Austria ist nun die IT-Plattform somit in vier Ländern, darunter auch in Österreich voll im Einsatz. Mit 30. Juni 2013 wurde das Projekt EuroSIG Austria offiziell beendet.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Die Übergabe der Tätigkeiten an die Linien erfolgte planmäßig. Nachfolgeprojekte zur Stabilisierung einzelner Anwendungen (z. B. Direct Banking) und zur Optimierung der Prozesse wurden aufgesetzt.

Projekte gemeinsam mit Bank Austria. Weitere große Projekte wurden und werden mit UBIS Beteiligung vorangetrieben und umgesetzt. Know Your Customer, EuroMIB, SmartBanking Solutions und regulatorische Projekte wie FATCA und SEPA sind nur einige Beispiele dafür. Hervorzuheben ist der herausfordernde, letztlich aber erfolgreiche SEPA MBS 6.0 Einsatz für die Bank Austria, die als einzige Bank in Österreich „in time" eingesetzt hat.

Und auch in den nächsten Jahren wird die UBIS Austria zur bestmöglichen Zusammenarbeit aufgefordert: Mit dem Start des Projektes **Austria Campus** bedient sich die Bank Austria wie auch in der Vergangenheit des technisches Know-How und der Expertise der Service Line Real Estate ihres Partners UBIS Austria.

1.5. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG

Die Eigenmittel der Bank in Höhe von 13.027 Mio € setzen sich aus Tier 1 Kapital (Kernkapital), Tier 2 Kapital (ergänzende Eigenmittel) und Tier 3 Kapital zusammen.
Die Höhe des Tier 3 Kapitals beträgt 52 Mio EUR, wobei es noch zusätzlich ein ungenutztes, zur Umwidmung in Tier 3 Kapital zur Verfügung stehendes Tier 2 Kapital in der Höhe von
437 Mio € gibt.

Der Anteil des Kernkapitals an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 93,7 Prozent.

Die Vergleichswerte zeigen die Entwicklung der Eigenmittel der Bank Austria AG:

(Mio €)

	PER 31.12.13	PER 31.12.12
Eingezahltes Kapital	1.681	1.681
Kapitalrücklagen	8.281	9.332
Andere Tier 1 – fähige Rücklagen	2.204	2.786
Fonds für allg. Bankrisken	0	0
abzüglich eig. Aktien	0	0
abzüglich immaterielle Vermögensgegenstände	–9	–39
Tier 1 Kapital	*12.157*	*13.760*
Anrechenbare Neubewertungsreserve	0	0
Anrechenbares Ergänzungskapital	265	392
Anrechenbares Nachrangkapital	1.987	1.701
Tier 2 Kapital	*2.252*	*2.093*
abzüglich Buchwert Anteilsrechte mit Beteiligung bis 10 % (Überhang über Freibetrag)	0	0
abzüglich Buchwert Anteilsrechte mit Beteiligung von mehr als 10 %	–1.067	–1.111
abzüglich nachrangige Forderungen mit Beteiligung von mehr als 10 %	–40	–40
abzüglich Buchwert Beteiligungen und Kapitalbestandteile von Versicherungen	–84	–82
abzüglich Vorleistungen	0	0
abzüglich Verbriefungspositionen mit Risikogew. 1.250 %	–47	–349
abzüglich Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	–196	–334
anrechenbare Eigenmittel	**12.975**	**13.937**
Tier 3-Kapital	*52*	*44*
SUMME EIGENMITTEL	**13.027**	**13.981**

Eigenmittelerfordernis

(Mio €)

	PER 31.12.13	PER 31.12.12
Eigenmittelerfordernis f.d. Kreditrisiko gem. BWG §§ 22a–22h	5.099	5.349
Eigenmittelerfordernis f.d. Abwicklungsrisiko	0	0
Eigenmittelerfordernis f.d. Positionsrisiko in Schuldtiteln u. Substanzwerten, Fremdwährungs- u. Warenpositionsrisiko	51	44
Eigenmittelerfordernis f.d. operationelle Risiko	342	336
Eigenmittelerfordernis resultierend aus dem Umstieg auf Basel 2-Bestimmungen (BWG § 103e Z6)	0	0
Eigenmittelerfordernis insgesamt	**5.492**	**5.729**

Die anrechenbaren Eigenmittel aus Tier 1 und Tier 2 (12.975 Mio €) überdecken zu 154,5 % das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko (5.099 Mio €). Alleine das Kernkapital (Tier 1) in der Höhe von 12.157 Mio € würde für eine gesamte Bedeckung ausreichen.

Im Zuge des JRAD Prozesses wird derzeit die bankspezifische Mindesteigenmittelquote der BA Gruppe diskutiert. Der JRAD Prozess ist noch nicht abgeschlossen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

1.6. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten

Das gezeichnete Kapital der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2013 beträgt 1.681.033.521,40 € und besteht zur Gänze aus auf Namen lautende Stammaktien.

Die UniCredit S.p.A. war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2013 direkt mit 99,996 % beteiligt.

Die vinkulierten Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AVZ Stiftung) und des Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien (Betriebsratsfonds) haben lange Tradition und sind mit einer historisch begründeten besonderen Stellung ausgestattet: Um bestimmte bedeutende Beschlüsse in den Hauptversammlungen fassen zu können, müssen die vinkulierten Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in § 20 Abs 13 und 14 unserer Satzung angeführt.

Es besteht eine Syndikatsvereinbarung „Restated Bank of the Regions Agreement" („ReBORA") zwischen UniCredit, der AVZ Stiftung und dem Betriebsratsfonds.

Im ReBORA haben sich die AVZ Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes dieser UniCredit Bank Austria AG Aktien, diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria AG Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung aus dem Jahr 2006 hat die AVZ Stiftung innerhalb der zehnjährigen Vertragsdauer das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AVZ Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der UniCredit Bank Austria AG und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

1.7. Vorschlag für die Gewinnverteilung des Geschäftsjahres 2013

Nach Rücklagenbewegungen in Höhe von 1.630.384.591,96 € betrug der Jahresverlust des Geschäftsjahres vom 1. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2013 2.514.165,47 €. Nach Zurechnung des Gewinnvortrages von 2.514.165,47 € ergibt sich kein verwendungsfähiger Bilanzgewinn, der verteilt werden kann.

1.8. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefassten Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze Out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft, das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte

2.1. Risikomanagement

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die UniCredit Bank Austria AG unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, die die Einrichtung gruppenweit einheitlicher Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling zum Ziel haben.

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die UniCredit Bank Austria AG zwischen Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Counterparty-Risiken, Kreditrisiken, operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken und Beteiligungs- und Immobilienrisiken.

Der Vorstand entscheidet über die Risikopolitik und genehmigt die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Ein wesentliches Element dabei ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits (RA) der Gruppe mittels einer schriftlichen Darstellung (Risk Appetite Statement – RAS) und eines Rahmens (Risk Appetite Framework – RAF) von Kennzahlen (Ziele, Trigger, Limite). Der RA definiert die Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Gruppe bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans unter Berücksichtigung der Interessen ihrer Kunden und Aktionäre sowie der Eigenmittelerfordernisse und anderer Anforderungen einzugehen bereit ist. Der RA wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko/Rendite-Profils zu entsprechen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees und unabhängige Risikomanagementeinheiten unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der UniCredit Bank Austria AG sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst:
Die sekundären Kreditentscheidungen werden für Firmenkunden in den Ressorts CIB Credit Operations, CEE Credit Operations bzw. Market Risk und für Privat- und Gewerbekunden im Ressort Risk Management Family & SME Banking (+PB) getroffen. Die Betreuung von Sanierungsfällen erfolgt im Ressort Special Credit Austria und CEE Credit Operations. Unterstützt werden diese Einheiten durch das Ressort Strategic Risk Management & Control. Die Kreditrisikosteuerung der CEE-Einheiten erfolgt durch die Ressorts Strategic Risk Management & Control und CEE Credit Operations. Das aktive Kreditportfolio Management (Credit Treasury) berichtet dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort Finance.

Divisionsübergreifende Steuerung
Das Management der Bilanzstrukturpositionen, ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie Überblicke über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule II) erfolgen im Rahmen des Risk Committee („RICO"). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt in einem eigens etablierten Gremium (Liquidity Committee – kurz LICO) das wöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung, Einhaltung der Liquidity Policy, wobei hier auch die CEE-Töchterbanken in die Betrachtung einbezogen werden – die UniCredit Bank Austria AG fungiert hier als sogenanntes Regional Liquidity Center der UniCredit Group. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das wöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee („MACO/") sicher gestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereiches Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Bereich Marktrisiko. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio und Methoden zum Thema Funds Transfer Pricing diskutiert und entschieden. In diesem Komitee werden auch die Rahmenbedingungen und Limite für die Tochterbanken festgelegt. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen Risiken und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee („DECO"). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG legt zumindest einmal jährlich in Abstimmung und Koordination mit der UniCredit Group die Risikolimite für die Marktrisikoaktivitäten und Liquiditätspositionen der gesamten Bank Austria Gruppe fest. Das RICO analysiert und entscheidet im Hinblick auf die im engen Zusammenhang mit dem Kundengeschäft stehende Geschäftstätigkeit (insbesondere Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung). Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet. Das von den anderen Divisionen bis zur Vorstandsebene getrennte und unabhängige Risikomanagement erstellt die entsprechenden Analysen und überwacht die Limiteinhaltung.

Gem. § 39 BWG soll über die Erfüllung der regulatorischen Kapitalvorschriften hinaus das ökonomische Risikokapital (Säule II) das institutsspezifische Risikoprofil umfassender und einheitlicher abbilden. Diese unerwarteten Verluste werden für einen Betrachtungszeitraum von einem Jahr mit einer Aussagesicherheit von 99,93 % (Konfidenzintervall) ermittelt. Im Vergleich zum Jahr 2012 ergibt sich somit eine

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Senkung des Konfidenzniveaus von 99,97 auf 99.93 %. Diese Senkung folgt der Anpassung des längerfristigen Zielratings der UniCredit Gruppe welche im Kontext der generellen Entwicklung der Ratings der Bankenbranche der letzten Jahre steht.

In der UniCredit Bank Austria AG wird das ökonomische Kapital für folgende angeführten Risikoarten (Kreditrisiko, Marktrisiko, operationales Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko) mit einer Value-at-Risk-Methodik berechnet bzw. geplant und im Konzept der Risk Taking Capacity den verfügbaren Financial Resources gegenübergestellt und laufend überwacht. Die Einbeziehung der UniCredit Bank Austria AG in die Risikoüberwachung und -steuerung der gesamten UniCredit Group erfolgt auf regelmäßiger Basis und garantiert eine gesamthafte Steuerung des gemeinsamen Konzerns.

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der UniCredit Bank Austria AG

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit März 2008 den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz).

Im Jänner 2013 wurde der UniCredit Bank Austria AG die Bewilligung des Advanced IRB Ansatzes für das gruppenweite Modell Global Project Finance Transaktionen erteilt. Für 2014 ist die Beantragung der Bewilligung des Advanced IRB Ansatzes für die gruppenweiten Modelle für Versicherungsgesellschaften, Leasingunternehmen und Investmentfonds vorgesehen. Für die nächsten Jahre ist die laufende Verfeinerung und Weiterentwicklung der lokalen sowie der gruppenweiten Modelle und die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle geplant.

Die Bank of Italy als Home Supervisor der UniCredit Group ist für sämtliche Bewilligungen auf Gruppenebene zuständig, wobei für die lokalen Themen in den Legal Entities und für die lokalen Vor-Ort-Prüfungen die lokalen Aufsichten verantwortlich sind und die Themenstellungen in enger Kooperation zwischen Home- und Host-Regulatoren (College of Supervisors) abgearbeitet werden.

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen übernommen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolien definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Unternehmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzerneinheitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UCG-Holding in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Diese Gruppenstandards werden weiterhin schrittweise in alle Geschäftsbereiche sowie alle Konzerneinheiten sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 2 Compliance zu berücksichtigen sind.

Aktueller Stand der Anwendung des AMA-Ansatzes für das operationale Risiko in der UniCredit Bank Austria AG

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß §§ 26 und 26a BWG

(Laufende Offenlegung bezüglich Organisationsstruktur, Risikomanagement und Risikokapitalsituation gem. §§ 2 bis 15 OffV)
Die Offenlegung gem. § 26 Abs. 1 BWG (idF BGBl I 2013/160) erfolgt innerhalb der UniCredit Group durch eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen) der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EWR-Mutterkreditinstitut der UniCredit Bank Austria AG. Die UniCredit Bank Austria AG ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von § 26 Abs. 4 BWG und legt demgemäß ihre Eigenmittelstruktur (§ 4 OffV) sowie ihr Mindesteigenmittelerfordernis (§ 5 OffV) offen; weiters erfolgt eine Offenlegung hinsichtlich der Verwendung eigener Schätzungen für Volatilitätsanpassungen (umfassende Methode) im Rahmen der kreditrisikomindernden Techniken zur Berücksichtigung finanzieller Sicherheiten im Sinne von § 17 OffV gemäß der erhaltenen Genehmigung seitens der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA).

Die Offenlegung der UniCredit Bank Austria AG ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Basel II Offenlegung Pillar 3 auffindbar.

Aktueller Stand der Basel 2.5/Basel 3-Umsetzung in der UniCredit Bank Austria AG

Marktrisiko Handelsbuch

Für das gesamte Berichtsjahr 2013 wurden für die UniCredit Bank Austria AG auch die Eigenmittelerfordernisse für die Basel 2.5 Konzepte „Stressed Value at Risk“ (SVaR) und „Incremental Risk Charge“ (IRC) im Rahmen des Marktrisikos berechnet und abgedeckt. Ein Reporting aller Basel 2.5 Parameter wurde im wöchentlich tagenden MACO eingerichtet. Darüber hinaus wurden für die relevanten Risk-Taker in der UniCredit Bank Austria AG separate IRC-Limite eingeführt. Zudem ist auf globaler Ebene neben den detaillierten VaR-Limiten auch ein SVaR-Limit für das regulatorische Handelsbuch implementiert, sowie weitere granulare Marktrisikolimite.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Counterparty-Risiko
Da mittlerweile die Änderungen im Bereich Counterparty Credit Risk aus den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (BASEL III) und der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRD IV) abgeschlossen wurden, hat die UniCredit Bank Austria AG die diesbezüglichen Anforderungen umgesetzt. Ursprünglich als UniCredit Bank Austria AG-Thema konzipiert, wurde das lokale Projekt in Österreich in einen breiteren Kontext auf UniCredit Group-Ebene eingegliedert und einer gemeinsamen Steuerung unterworfen. Als wesentliche Änderungen auf dem Gebiet des Counterparty Credit Risk können erwähnt werden, die Berechnung eines sogenannten Stress Counterparty Exposures, etwa vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko. Darüber hinaus kommt die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk), strengere Standards beim Collateral Managment und Margining hinzu. Zudem gilt es auch, strengeren Anforderungen im Bereich des Stresstestings und des Backtestings im Counterparty Credit Risk Rechnung zu tragen.

Liquidität
Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich (Liquidity Coverage Ratio ≥100 %) sowie im strukturellen Bereich die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR ≥100 %) Liquiditätsnormen unter Stressbedingungen vor. Diese Regulative sind ab 2015 bzw. 2018 verpflichtend einzuhalten. Die UniCredit Bank Austria AG hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um ab 2014 alle notwendigen Reportingerfordernisse für alle relevanten Unternehmen in der UniCredit Bank Austria AG abdecken zu können. Auch an den Quantitative Impact Studies der EBA (European Banking Authority) nahm die UniCredit Bank Austria AG im Jahr 2013 teil und wird 2014 weiterhin daran teilnehmen. Adaptionen der Geschäftsstrategie – z. B. eine Stärkung des liquiden Anleiheportfolios und Anreize für längere Laufzeiten von Kundeneinlagen – wurden eingeleitet, um eine jederzeitige Einhaltung der neuen Basel 3-Liquiditäts-Ratios gewährleisten zu können.

2.2. Risiken

Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets & Corporate Treasury Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement in Wien und in den Töchtern der UniCredit Bank Austria AG. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der UniCredit Bank Austria AG umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteten Positionen. Die in der UniCredit Bank Austria AG bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Marktrisiken des Bankbuches spielen auch in anderen Divisionen eine bedeutende Rolle (hier sind insbesondere die CEE-Töchterbanken zu nennen). Die UniCredit Bank Austria AG wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Handelsbereiche die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC (Incremental Risk Charge) Limite, Stress Test Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Market Risk Limit (GML).

Wie oben erwähnt setzt die UniCredit Bank Austria AG ein einheitliches Messverfahren ein, dass auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde bereits 2011 genehmigt und ist neben der internen Risikosteuerung auch für die Meldung der regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse im Marktrisiko im Einsatz. Die UniCredit Bank Austria AG ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der UniCredit Bank Austria AG vom Bereich „Market Risk and Risk Integration“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit Holding kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“.

Risiko-Governance
Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Bereich Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt.
Im Zuge der Genehmigung des gruppenweiten UniCredit-Marktrisikomodells durch das Kollegium der Regulatoren (Italien, Deutschland und Österreich) wurde ein Multiplikator auf 3,5 (Anwendung auf die Value-at Risk Werte) festgesetzt, der auch 2013 in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses unverändert eingegangen ist. Das Marktrisikomodell wird dabei wie bisher für die UniCredit Bank Austria AG als auch für die Bank Austria Gruppe verwendet. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Standardrisikobericht, der im wöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben den VaR-Werten auch

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

(Stress)-Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher). Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stressrechnungen ergänzt.

Stresstests

Die UniCredit Bank Austria AG führt ein rigoroses Stresstest-Programm durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen besprochen. In Ergänzung zum Marktrisiko-Stresstest hat die UniCredit Bank Austria AG 2013 auch einen IRC-Stresstest eingeführt. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden diskretionär vom Bereich „Market Risk“ nach Rücksprache mit den jeweiligen Experten in anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit Holding) festgesetzt. Die UniCredit Bank Austria AG trägt zum offenen Marktrisiko-Forum (OMRF) der UniCredit Group bei; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und die Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Das „ICAAP Widespread Contagion“-Szenario wird für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Warnstufen, den ICAAP-Stresstest und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d.h. Ergebnisse in einfacher wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtestingverfahren. Die Anzahl der sogenannten Backtestingüberschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) liegt seit Einführung des IMOD in beiden Ergebnisdimensionen im sogenannten „grünen Bereich“, womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen somit die Treffsicherheit und Zuverlässigkeit des IMOD.

Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Für die Zwecke der Eigenmittelunterlegung wurde 2013 durchgehend das neue Modell herangezogen. Die Parameter zu diesem Zweck sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99 %, sowie ein Multiplikator von 3,5, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die UniCredit Bank Austria AG zum 31.12. 2013 folgende Eigenmittelerfordernisse:

VaR	14,2 Mio €
SVaR	35,7 Mio €
IRC	1,6 Mio €

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem fristenkongruenter Marktpreise wird eine verursachungsgerechte Zuordnung von Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sowie der Kundendeckungsbeiträge zu den Geschäftsdivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Bank wird unter Führung der Risikogremien der Bank optimiert Neben den fristenkongruenten Marktpreisen für die Abgeltung der Übernahme des Zinsrisikos werden auch Liquiditätskosten sowie Länderrisikokosten bei Fremdwährungsfinanzierungen in den CEE-Töchtern berücksichtigt.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Bank berücksichtigt..

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsertrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das größte Bedrohungsszenario für den Zinsensaldo der Bank geht in den Analysen per Ende 2013 von einem trotz bereits tiefem Zinsniveau noch weiteren Rückgang der Zinsen in allen Währungen aus, was aufgrund der Zinsremanenzen auf der Passivseite der Bankbilanzen (Sichteinlagen, Eigenkapital) ein typisches Bild für Kommerzbanken darstellt.

Die Basel 2-Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2 %igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20 % der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern.

Dieser 2 %ige Zinsschock würde unter Einbeziehung der aktuellen Eigenkapitalveranlagung als offene Risikoposition rd. 4,4 % der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe beanspruchen. Damit liegt die UniCredit Bank Austria AG weit unter dem Outlier-Wert von 20 %.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Liquiditätsrisiken

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten UniCredit Bank Austria AG im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die auch in unseren CEE-Einheiten Gültigkeit hat und unter anderem einen Notfallsplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der UniCredit Bank Austria AG ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt.

Methoden und Steuerung im Liquiditäts-Management

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen die Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 90 %/85 %/80 % gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Gruppenebene sowie für jede einzelne Bankentochter einzuhalten ist. Auf Einzelwährungsebene sind für jede Bank der Gruppe absolute Limite für währungsübergreifende Refinanzierungen definiert, die sich im Wesentlichen an den erwähnten Liquiditäts-Ratios orientieren. Auf Bank Austria-Gruppenebene lagen der Liquidity-Ratio zum Jahresende 2013 im >1-Jahresbereich bei 1,03 und im >5-Jahresbereich bei 1,03 womit de facto eine volle Durchrefinanzierung der langfristigen Aktiva auf Gruppenebene erreicht wurde.

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der UniCredit Bank Austria AG sowie allen Einzelbanken für Fälligkeiten bis 3 Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Durch Volumslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Schleppende Kreditnachfrage, stark verbesserte Einlagenvolumina gegen Ende 2013 sowie eine Erhöhung der zu Liquiditätszwecken gehaltenen Anleihebestände bedeuten für die Gruppe eine komfortable Liquiditätsposition.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Gruppe bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Sicherheiten (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere und Kredittitel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im kurzfristigen Bereich bis zwei Monate zu untersuchen.

Die Verschlechterung der Position bei kommerziellen Einlagen während der Sommermonate und eine verhältnismäßig geringe Anleiheposition führten für das Unternehmen in Österreich zu einem Rückgang des „Time-to-Wall Horizon“ auf ein Niveau unter dem definierten Minimum von 20 Geschäftstagen. Die Banken in CEE verfügten stets über einen ausreichenden Liquiditätspuffer und lagen selbst im härtesten Liquiditätsstressszenario weit über diesem Zeithorizont.

Erfolgreiche Emissionen von vorrangigen Anleihen und Pfandbriefen sowie das Aufkommen an Kundeneinlagen und die Erhöhung der Bestände an liquiden Anleihen gegen Jahresende führten zu einer erheblichen Verbesserung der Stresstestergebnisse und zu einem ausreichenden Puffer über dem Stresstestlimit für alle Banken innerhalb der Gruppe.

Funding-Plan und Liquiditätskosten in der Preiskalkulation

Beim Funding Plan 2013 und seiner Umsetzung legte die UniCredit Bank Austria AG das Augenmerk insbesondere auf den Grundsatz der Unabhängigkeit ihrer Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa, bei sicherer Steuerung des Liquiditätsrisikos für diese von Volatilität geprägten Märkte. Weitere Schwerpunkte für die UniCredit Bank Austria AG betrafen die künftigen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z. B. die Liquidity Coverage Ratio); zum Ausdruck kommt dies in den auch auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde.

Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der Gruppe erfolgt unter Berücksichtigung relevanter Kostenaspekte wie eigener Liquiditätskosten, Länderrisikoprämien und Versicherungskosten.

Counterparty-Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG hat auf dem Gebiet der Steuerung des Risikos im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihe sowie Pensionsgeschäften im Zuge der Implementierung der Basel 3-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Vorschriften weitere Anstrengungen zu einer Verfeinerung der Modellierung dieser Risikoart unternommen, wobei sie für die Portfoliosteuerung und Risikobegrenzung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden ein Internes Counterparty-Risikomodell (IMM) auf Basis einer Monte-Carlo-Pfadsimulation verwendet, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Die Bank trägt der zunehmenden Bedeutung des Counterparty-Risikos durch eine eigene, bereits Anfang 2010 geschaffene Abteilung innerhalb des Ressorts Market Risk & Risk Integration Rechnung.

Das seit 2009 von der österreichischen Aufsicht genehmigte Counterparty-Risikomodell (NORISK CR) dient der UniCredit Bank Austria AG als Basis für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse für Counterparty-Risiko. Neben der UniCredit Bank Austria AG deckt das Modell auch Risikosteuerungsaspekte für alle relevanten CEE-Länder ab, wobei aufgrund der Größe vor allem die Bank in der Türkei zu erwähnen ist. Hier liegt der Focus ganz klar auf der Risikosteuerung und noch nicht auf einer aufsichtsrechtlichen Abnahme.

Des Weiteren wurden 2012 die relevanten Aspekte aus Basel 3 im Zuge der Schaffung eines gruppenweiten Counterparty-Risikomodells umgesetzt. Im Zuge dieses Projekts wurden auch Verfeinerungen in der Risikomodellierung vorgenommen (zum Beispiel die Verwendung von 52 Stützpunkten anstelle von 20 bzw. von 3000 Szenarien anstelle von 1000 in der Simulation). Darüber hinaus sieht die konzernweit gültige Methodik den Umstieg vom bisher verwenden Konfidenzintervall von 97,5 % auf einen Expected Shortfall von 87,5 % (entspricht einem 95 %-Quantil), eine Harmonisierung der Nachschuss-Risikoperiode (Margin Period of Risk) und die Umsetzung einer ausfallsbedingten Metrik vor. Die UniCredit Bank Austria AG hat diese Änderungen im Geschäftsjahr 2013 umgesetzt.

Im Rahmen des Projekts EuroMIB begann die UniCredit Bank Austria AG im Jahr 2013 mit der Umsetzung der gruppenweiten Systeme für die Berechnung des Counterparty-Risikos. Per 31. Dezember 2013 erfolgt die Neubewertung für ausgewählte Länder, und die Aggregierung für den gesamten Konsolidierungskreis wird mit den gruppenweiten IT-Systemen durchgeführt (Full Revaluation Engine FRE und Aggregation Engine AGE); für die übrigen Berechnungen werden die ergänzenden IT-Systeme eingesetzt (hauptsächlich NORISK CR).

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisentermin/Optionsgeschäfte, Zinsinstrumente, Aktien/Anleihen-bezogene Geschäfte, Kreditderivate oder Commodity-Derivate. Sonstige Geschäfte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor, abhängig zum Beispiel von der Laufzeit, berücksichtigt. Als Basis für die Ermittlung der Exposures dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen.

Ebenso werden Rahmenverträge (Netting Agreements) sowie Besicherungsverträge (Collateral Agreements) in der Simulation berücksichtigt. Es kommt ein 95,0 %-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Ende 2013 ergaben sich die folgenden Exposures aus Derivat-Repo- und Leihegeschäften:

Exposures	(Mrd €)
Österreich	2,0
CEE	4,2
SUMME	**6,2**

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty-Risiko informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivatekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit. Darüber hinaus wird in regelmäßigen Intervallen, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Die jeweilige Linienausnutzung für die Derivat- sowie Security-Financing-Geschäfte eines Kunden steht im zentralen Treasurysystem WSS („Wallstreet“) weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default) bzw. der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ gemäß Basel 3 für jeden Counterpart.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivat-, Repo- und Leihegeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen, die Festschreibung und laufende Überwachung der Dokumentationsstandards durch den Rechtsbereich sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Aufgrund der gestiegenen Bedeutung dieser Risikokategorie, nicht zuletzt durch die Erfahrungen aus der internationalen Finanzmarktkrise, wird dem Ausfallsrisiko, trotz der guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner, verstärkt Augenmerk geschenkt.

Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länder-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

limite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z.B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimite und Marktrisikolimite. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

Spanien

Auf die Krise am spanischen Finanzmarkt hat die UniCredit Group mit einer strengen Watchlist-Strategie reagiert; als Geschäftspartner werden primär die international tätigen Tier 1-Banken akzeptiert, Geschäfte mit anderen spanischen Banken unterliegen einer restriktiven Kreditpolitik mit Schwerpunkt auf kurzfristigen kundenbezogenen Geschäften.

Italien

Das Italien-Risiko wird ebenfalls zentral überwacht und wurde mittels Watchlist-Strategie angepasst, wobei innerhalb der zugeteilten Counterparty- und Marktrisikolimite der Schwerpunkt auf UniCredit, Tier 1-Banken und dem italienischen Staat liegt.

Zypern

Engagements gegenüber Zypern wurden bereits ab 2012 abgebaut, somit bestand für die UniCredit Group gegenüber zypriotischen Banken zum Zeitpunkt des Ausfalls nur mehr ein geringfügiges Risiko.

Ukraine

In der Ukraine hat sich die innenpolitische Krise im Februar zugespitzt und zu einem politischen Umsturz geführt, der zuletzt auch eine geopolitische Dimension in der Region erreicht hat. Die Länderrisikoprämien (CDS) liegen über 1000 bp. Die Währung musste aufgrund der Kapitalflucht und der abgeschmolzenen Devisenreserven freigegeben werden und hat bis zum Abschluss des Berichts um –26 % abgewertet. Die Krise in der Ukraine stellt im Moment den wesentlichen Risikofaktor für CEE dar. Eine weitere Eskalation könnte auch in den Nachbarländern zu Erschütterungen führen, vor allem wenn sich die ohnehin schon hohen politischen und wirtschaftlichen Risiken weiter verstärken sollten. Da aber die Konjunktur in den großen Nachbarländern recht stabil geworden ist, sollten Rückwirkungen insgesamt begrenzt bleiben.

Ungarn, Slowenien und restliches Osteuropa

Aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Situation in Ungarn und der schwierigen Lage in Slowenien hat die UniCredit Group umsichtige risikomindernde Maßnahmen gesetzt. UniCredit beobachtet die Lage und das eigene Portfolio genau und hat auch hier das Geschäft mittels Watchlist-Strategie beschränkt.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzposten

EIGENBESTAND AN STAATSANLEIHEN PER 31.12.2013				
LAND	KLASSIFIKATION	NOMINALE	BUCHWERT	MARKTWERT
Österreich		5.690.000.000,00	6.025.306.327,70	6.283.307.400,00
	Anlagevermögen	5.199.700.000,00	5.513.017.870,27	5.756.303.105,00
	Umlaufvermögen	490.300.000,00	512.288.457,43	527.004.295,00
Italien		540.000.000,00	539.749.998,82	557.714.920,00
	Anlagevermögen	460.000.000,00	463.133.185,99	475.800.920,00
	Umlaufvermögen	80.000.000,00	76.616.812,83	81.914.000,00
Belgien		50.000.000,00	49.342.002,51	55.067.500,00
	Anlagevermögen	50.000.000,00	49.342.002,51	55.067.500,00
	Umlaufvermögen	0,00	0,00	0,00
Portugal		30.000.000,00	29.856.942,96	29.653.500,00
	Anlagevermögen	30.000.000,00	29.856.942,96	29.653.500,00
	Umlaufvermögen	0,00	0,00	0,00
Kroatien		10.000.000,00	10.026.148,37	10.225.900,00
	Anlagevermögen	10.000.000,00	10.026.148,37	10.225.900,00
	Umlaufvermögen	0,00	0,00	0,00
Sonstige Länder		4.266.375,50	4.015.149,20	4.080.907,85
	Anlagevermögen	2.000.000,00	1.996.441,35	2.062.200,00
	Umlaufvermögen	2.266.375,50	2.018.707,85	2.018.707,85
SUMME		**6.324.266.375,50**	**6.658.296.569,56**	**6.940.050.127,85**

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Kreditrisiken

Im Zuge einer Neustrukturierung der Divisionen in der UniCredit Bank Austria AG im laufenden Geschäftsjahr wurde im Wesentlichen das Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden – ehemals PKMB –, um kommerzielle Kunden aus der Division Corporate & Investment Banking (CIB) erweitert.

Im Segment Corporate & Investment Banking stiegen die Kreditkosten gegenüber dem Vorjahr geringfügig auf 50,2 Mio € (45,0 Mio € 2012).

Mit 138,5 Mio € (2012: 164,5 Mio €) konnten die Risikokosten für Privat- und Firmenkunden trotz der erhöhenden Effekte aus der verfeinerten Methode für pauschale Wertberichtigungen wesentlich reduziert werden

Der deutliche Anstieg im Bereich Corporate Center auf 30 Mio € berücksichtigt die Risikoentwicklung zweier Einzelfälle.

Für das Segment CEE wurden in der UniCredit Bank Austria AG 2013 in Summe 198,5 Mio € netto neu zugeführt. Diese Zuführung betraf im Wesentlichen bereits wertgeminderte Firmenkundenkredite in Rumänien und Bulgarien.

Pauschale Einzelwertberichtigungen

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Einzelkunden-Ebene kein wesentliches Exposure besteht, verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB). Aufgrund der Ergebnisse einer vor kurzem erfolgten Neuschätzung und im Hinblick auf eine weitere Angleichung an die parameterbasierte Berechnung des Expected Loss (erwarteter Verlust) wurde die von der Bank angewendete Methode im 4. Quartal 2013 weiter verfeinert, wobei der generelle Ansatz unverändert blieb. Aus der Berücksichtigung detaillierterer Daten (Einzelkunden-Exposure, Dauer und Status des Ausfalls) ergab sich die Notwendigkeit einer Aufstockung der Risikovorsorgen, insbesondere bei Kunden, die insolvent bzw. bereits seit einigen Jahren im Ausfall sind.

Insgesamt führte die Anpassung der PEWB-Methode 2013 zu einem zusätzlichen Vorsorgeerfordernis in Höhe von 58,2 Mio €.

Die Annahmen und Parameter für die Risikobeurteilung für Fremdwährungskredite wurden 2013 überwacht. In der Folge wurde die bestehende pauschale Wertberichtigung um 23 Mio € auf nunmehr 215 Mio € erhöht.

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

Die UniCredit Bank Austria AG hat – im Sinne eines aktiven Workout-Managements – sowohl in Wien als auch in den wichtigsten CEE-Ländern (Tschechien, Russland, Bulgarien, Rumänien, …) Tochtergesellschaften für die optimale Verwertung von Immobilien gegründet. Dies bedeutet, dass diese Gesellschaften im Zuge von Versteigerungen als auch auf Basis freiwilliger Vereinbarungen mit Schuldnern als potenzielle Käufer für an die UniCredit Group verpfändete Immobilien auftreten.

Einem möglich Ankauf einer an die UniCredit Bank Group verpfändeten Liegenschaft geht ein intensiver Evaluierungsprozess voraus, der sicherstellen soll, dass der Ankauf der Liegenschaft – im Vergleich zur sofortigen Verwertung – zu einer deutlichen Verlustreduzierung für die Bank führt. Ziel derartiger Transaktionen sind insbesondere funktionierende oder entwicklungsfähige Liegenschaften und chancenreiche Projekte, die aufgrund einer Insolvenz der Eigentümer liquidiert werden sollen.

Über ihre für diesen Zweck gegründeten Tochtergesellschaften kann die UniCredit Bank Austria AG temporär Immobilien ankaufen bzw. die Kontrolle über Projekte übernehmen, diese wenn notwendig fertigstellen oder weiter entwickeln, und dann anschließend im Rahmen eines geordneten Verkaufsprozesses veräußern.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria AG setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um potenzielle Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten allgemeine, von der Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG und auch von der UniCredit Bank Austria AG selbst in ihrer Eigenschaft als Sub-Holdinggesellschaft herausgegebene Richtlinien, in denen gruppenweite Regeln und Grundsätze enthalten sind, welche die Tätigkeiten im Rahmen der Kreditrisikominderung in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Gruppe und Best Practice sowie gemäß den diesbezüglichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen regeln und standardisieren. Im Einklang mit den General Group and Subgroup Credit Risk Mitigation Guidelines verfügt die BA AG über interne Regelungen, die Prozesse, Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten festlegen. Im Einzelnen betreffen diese internen Regelungen die Eignung als Sicherheit sowie Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß dem lokalen Recht jedes Landes.

Die UniCredit Bank Austria AG hat Einschätzungen bezüglich Sicherheitenmanagement und Überprüfungen der Einhaltung von Regelungen hinsichtlich Kreditrisikominderung insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems vorgenommen, um das Vorhandensein ausreichender Dokumentation und Verfahren im Zusammenhang mit den für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumenten zur Kreditrisikominderung zu beurteilen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und können keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Über die Analyse der Bonität und der Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers hinaus unterliegen Sachsicherheiten und Garantien daher einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von Unternehmen der Gruppe eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibung, Aktien und Investmentfondsanteile). Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Krediten und Versicherungen sowie Sonstige Sachsicherheiten. Die Gruppe macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Die Managementsysteme der Kreditrisikominderungstechniken sind in den Prozessen zur Kreditgenehmigung und Kreditrisikoüberwachung verankert und unterstützen die Bewertung und Datenqualitätsprüfung bei Sachsicherheiten/Garantien sowie die entsprechende Verknüpfung mit den Kategorien, die für die Schätzung der Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default – LGD) definiert sind. Die Kontrollen und diesbezügliche Zuständigkeiten sind in internen Regelungen und Arbeitsplatzbeschreibungen entsprechend formalisiert und dokumentiert. Weiters sind Prozesse implementiert, mit denen kontrolliert wird, ob alle relevanten Daten zur Identifizierung und Bewertung der Kreditabsicherung richtig in das System eingegeben werden.

Bei der Hereinnahme einer Technik zur Kreditrisikominderung betont die UniCredit Bank Austria AG die Bedeutung von Prozessen und Kontrollen der Anforderungen an die Rechtssicherheit der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen, um seine Zahlungsfähigkeit und sein Risikoprofil zu bewerten.

Bei Sachsicherheiten basiert der Bewertungsprozess auf dem Grundsatz der Vorsicht hinsichtlich der Verwendung von „Marktwerten“ und der Anwendung angemessener Haircuts, um sicherzustellen, dass im Fall der Verwertung keine unerwarteten Verluste auftreten. Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien sowie interne Regelungen und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements inklusive der Bewertung aller relevanten Einflussfaktoren. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers sind kürzere Überwachungsintervalle verpflichtend.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren (dabei werden die Parameter PD, LGD und EAD auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. § 22b BWG, der Solvabilitätsverordnung und der Richtlinie 2006/48/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 14. Juni 2006 über die Aufnahme und Ausübung der Tätigkeit der Kreditinstitute sowohl für Österreich als auch für unsere Tochterbanken in CEE. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z.B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z.B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) anwendbar sein. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der UniCredit Bank Austria AG und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Ebenfalls haben sie zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva.

Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer regelmäßigen, jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die möglichen Auswirkungen der internationalen Finanzmarktturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden.

In diesem Zusammenhang kommt den auch bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, eine besondere Bedeutung zu, da diese es der Geschäftsleitung ermöglichen, die Angemessenheit der regulatorischen und ökonomischen Kapitalausstattung auf Basis unterschiedlicher Stress-Szenarien zu beurteilen.

Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement werden die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios ständig verbessert.

Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt.

Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gestioniert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u.a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein treffsicheres Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Credit Treasury

Das Credit Treasury hat zwei wesentliche Aufgabengebiete, nämlich einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten und andererseits die Durchführung von risikotransfer- bzw. kapitalerzeugenden Maßnahmen und Transaktionen.

Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallswahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread" erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht.

Zunächst wurde dies mit 1. Jänner 2011 für ein vordefiniertes Kundensegment von österreichischen Firmenkunden ausgerollt und ist in weiterer Folge auch für weitere Segmente und Regionen geplant. Weiters hat Credit Treasury für die gesamte Bank Austria Gruppe (inkl. CEE) Risikotransfers bzw. kapitalerzeugende Maßnahmen und Transaktionen (via synthetischen Verbriefungen, CLN's etc.) sowie liquiditätserzeugende Maßnahmen/Transaktionen durchgeführt.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Kredite/Bonds:

Der Sanierungsmanager hat bei allen Engagements einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf tourlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Bei Fällen mit geringer Sanierungswahrscheinlichkeit werden die künftigen Cashflows anhand des Liquidationsszenarios kalkuliert. Im Bereich Workout wird ein etwaiger Wertberichtigungsbedarf auf Basis des erwarteten Liquidationsbarwertes/Quote berechnet.

ABS:

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die tourlich auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Gruppe bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Das schwierige wirtschaftliche Umfeld der letzten Jahre legte es nahe, den Einsatz von Verbriefungen zur Unterstützung der Vergabe neuer Kredite durch Einbeziehung spezialisierter Investoren, z.B. supranationaler Institutionen, wo immer möglich zu verbessern; solche Investoren können neu ausgereichte Portfolios, die bestimmten, im Vorhinein festgelegten Kriterien entsprechen, absichern.

Die Analyse und die Durchführung von Verbriefungstransaktionen erfolgen innerhalb des Mutterunternehmens in enger Zusammenarbeit mit den einbezogenen Unternehmen der Gruppe, wobei die UniCredit Bank AG als Arranger und Investmentbank fungiert. Dieser Prozess erfordert eine wirtschaftliche Durchführbarkeitsstudie zur Beurteilung der Auswirkungen von Transaktionen (nach ihrer Art und ihren Zielen) auf das regulatorische und ökonomische Kapital, auf risikoadjustierte Rentabilitätskennzahlen und auf die Liquidität der Gruppe. Führt diese Anfangsphase zu einem positiven Ergebnis, folgt eine technische und operationelle Durchführbarkeitsstudie, um die zu verbriefenden Vermögenswerte zu identifizieren und die Struktur der Transaktion festzulegen. Wenn die technische Durchführbarkeit gegeben ist, wird die Transaktion durchgeführt.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Im Jahr 2013 wurden im Zusammenhang mit dem bestehenden Portfolio der Banken keine neuen Verbriefungstransaktionen durchgeführt.

Ab dem 2. Halbjahr 2007 beeinflusste das oben erwähnte Marktumfeld die Transaktionen als Sponsor und Investor insofern, als eine genauere Überwachung der Exposures erforderlich war.
In ihrer Funktion als Sponsor erwarb die Gruppe insbesondere Asset-Backed Commercial Paper, die von gesponserten Conduits begeben wurden.

Bei Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d.h. strukturierte Kreditprodukte, wurden diese Instrumente in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt.

In Anbetracht der Kreditqualität der zugrunde liegenden Instrumente wurde die Zurückbehaltung in den Büchern der Bank als beste Geschäftsstrategie angesehen.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass im 2. Halbjahr 2008 die Managementstrategie für Rechnungslegungszwecke umgestellt wurde, indem strukturierte Kreditprodukte aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen ungegliedert wurden.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgen die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:
Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten, Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere, Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und laufender Kontakt mit den Investoren und, im Falle der Gestion von Sicherheiten, mit den Geschäftsführern und Analysten des Collateral Manager.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities, etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Operationale Risiken

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z.B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfallsdaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und Bereichen, wie z.B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch analog zur Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

Im Jahr 2013 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten: Unterstützung der Holding bei der Überarbeitung des AMA-Modells und Weiterentwicklung des OpRisk-Managements durch laufende Überwachung der operationalen Risikolimite; Analyse des Versicherungsportfeuilles der UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich potenzieller Minderung von Top-Risiken des operationalen Risikos sowie Vorschlag einer „Banker’s Blanket Bond (BBB)“-Versicherung für die UniCredit Bank Austria AG; Analyse, Sammlung und Kategorisierung der OpRisk-Vorfälle mit Bezug zum Kreditrisiko sowie deren Reporting im Rahmen des UniCredit Bank Austria AG Operational & Reputational Risk Committee; Entwicklung eines Prozesses zur Identifizierung von OpRisk-relevanten Projekten und weitere Verankerung der Permanent Work Group (PWG) im OpRisk-Rahmen der UniCredit Bank Austria AG mit dem Ziel, potenzielle künftige operationale Risiken durch entsprechende Mitigation Actions zu vermindern. Stark unterstützt wurden diese Tätigkeiten durch die Umsetzung des gruppenweiten OpRisk-Strategieprozesses. Dabei handelt es sich um einen strukturierten Ansatz zur Analyse laufender wichtiger Geschäftsinitiativen und Transformationsprogramme, die eine wesentliche Auswirkung auf die operationalen Risiken und

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Reputationsrisiken in der Gruppe haben könnten, im Hinblick auf Mitigation Actions zur Minderung wesentlicher operationaler Risiken in Zusammenarbeit mit relevanten Stakeholdern. Die Bank Austria Group OpRisk Strategy 2014 bildet eine Agenda für die Arbeit der UniCredit AG Permanent Work Group.

Generell ist die Organisation des Managements von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG auf einem sehr hohen Niveau etabliert. Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

Die Agenden des Operationalen Risikos werden seit 2008 im eigenständigen Operational Risk Committee (OpRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC ORM, Compliance, Audit, der divisionalen Operational Risk Manager sowie Vertretern der CEE-Tochterbanken tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des Operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium. Mit Mai 2012 wurde die Zuständigkeit des Komitees um strategische Reputationsrisiko-Themen und Monitoring sowie dessen Mitglieder um die für Reputationsrisiko-Einzelfälle zuständigen Vertreter erweitert. Folglich wurde das Komitee in „Operational & Reputational Risk Committee“ (OpRRiCo) umbenannt.

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2014 sind insbesondere geplant:

- Intensivierung und weiterer Ausbau der Permanent Work Group hinsichtlich Mitigation Actions zur Verminderung von operationalen Risiken in der UniCredit Bank Austria AG unter Einbeziehung der in der globalen Operational-Risk-Strategie für 2014 angeführten Ziele und Maßnahmen
- Vorbereitung und Durchführung der aufsichtsrechtlichen Prüfungen in Zusammenarbeit mit der UniCredit Gruppe
- Erstellung und Implementierung eines Konzeptes für die Einbeziehung operationaler Risiken in den allgemeinen Budgetierungsprozess
- Analyse der Sammlung und Kategorisierung von OpRisk-Vorfällen mit Bezug zum Kreditrisiko

Reputationsrisiken

Verschiedene kontroversielle Themen wie Nuklearenergie, Rüstungs- und Waffenproduktion, -handel und -service, große Staudammprojekte oder Minen/Bergbau etc. können für eine in solche Geschäfte involvierte Partnerbank Reputationsrisiken darstellen und zu einer negativen Wahrnehmung der Bank in der Öffentlichkeit führen.

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Counterparties, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Mit Anfang 2012 wurde im CRO-Bereich (Abteilung Operational & Reputational Risk) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.
Im Jahr 2013 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit Reputationsrisiko auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisiko-Fällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG

Als Hauptbetätigungsfelder für das Jahr 2014 sind insbesondere geplant:

- Implementierung neuer Reputationsrisiko-Policies in der UniCredit Bank Austria AG
- Intensivierung der laufenden Überwachung und des Reporting von Reputationsrisiko-Fällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen
- Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch weitere Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG

Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Die negativen Veränderungen resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der
Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den Marktpreisschwankungen unseres börsenotierten und nicht börsenotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Der Value-at-Risk wird prinzipiell auf Basis der Marktwerte und Volatilitäten dieser Beteiligungen bestimmt. Bei nicht börsenotierten Werten werden die Buchwerte und Volatilitäten von relevanten Börseindizes unter Berücksichtigung der Residualvarianzen herangezogen.

Das Immobilienrisiko misst die Marktwertschwankungen der bankeigenen Immobilien auf Basis der Marktwerte und der Volatilitäten der dazugehörigen Mietpreisindizes.

Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausganges oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet.

● **Der Betrugsfall Madoff**

Im Zusammenhang mit bestimmten Fonds, die mit betrügerischen Handlungen von Bernard L. Madoff in Beziehung stehen, richteten mehrere Kunden Beschwerden an die UniCredit Bank Austria AG und brachten Klagen gegen die UniCredit Bank Austria AG ein. Folgende Verfahren sind relevant:

Strafverfahren in Österreich: In Strafverfahren in Österreich, die den Fall Madoff betreffen, wird unter anderen die UniCredit Bank Austria AG als Beschuldigte bzw. belangter Verband genannt. Diese Verfahren wurden aufgrund einer Anzeige der Finanzmarktaufsicht (FMA) bei der Staatsanwaltschaft Wien eingeleitet. Danach erfolgten Anzeigen durch Investoren, die laut eigenen Angaben in Fonds veranlagten, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei Bernard L. Madoff Investments Securities LLC und Bernard L. Madoff Securities LLC (zusammen als „BMIS" bezeichnet) tätigten. In den Anzeigen wird unter anderem behauptet, die UniCredit Bank Austria AG hätte als Prospektkontrollor des Primeo-Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt. Diese Strafverfahren befinden sich noch im Ermittlungsstadium. Außerdem wurden die Gebührenstruktur sowie die Inhalte der Prospekte selbst von einem von der Staatsanwaltschaft beauftragten Sachverständigen untersucht.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich: In Österreich wurden von vielen Investoren unter Bezugnahme auf den Betrug von Madoff zahlreiche Zivilverfahren (wobei der geforderte Betrag bei insgesamt rund 150 Mio € liegt) anhängig gemacht, in denen unter anderen die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird; es werden verschiedene Ansprüche geltend gemacht, einschließlich Ansprüche wegen Prospekthaftung. Die Kläger haben in Fonds veranlagt, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei BMIS tätigten. Mehrere Gerichtsentscheidungen sind zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG in verschiedenen Instanzen ergangen, manche hievon sind schon rechtskräftig. Andere Urteile sind gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen, aber keines dieser Urteile ist rechtskräftig, da Rechtsmittelverfahren anhängig sind. Was diese Rechtsmittelverfahren betrifft, kann weder eine Einschätzung über den möglichen Ausgang noch über mögliche Auswirkungen – wenn überhaupt – dieser Rechtsmittelentscheidungen auf andere gegen die UniCredit Bank Austria AG anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden.
In vier jüngst ergangenen OGH-Entscheidungen haben verschiedene Senate des österreichischen Obersten Gerichtshofs zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG entschieden und Ansprüche basierend auf verschiedene Begründungen einer allfälligen Haftung, einschließlich wegen Prospekthaftung, abgewiesen. Zu diesem Zeitpunkt kann keine Einschätzung über mögliche Auswirkungen dieser Entscheidungen auf andere anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden.

Sammelklagen betreffend Wertpapiere in den USA: Die UniCredit Bank Austria AG wurde in zwei Sammelklagen (die „Primeo"-Sammelklage und die „Herald"-Sammelklage), eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York, als eine von vielen Beklagten genannt. Eine indirekte Tochtergesellschaft der Bank Austria wurde auch in zwei Sammelklagen, eingebracht beim United States District Court for the Southern District of New York (die „Herald"-Sammelklage und die „Thema"-Sammelklage), genannt.
In jeder der Klagen erklären die Sammelkläger, dass sie Investoren vertreten, deren Vermögen direkt oder indirekt in BMIS investiert war.

Anträge auf Zulassung der eingebrachten abgeänderten Klagen wurden gestellt; eine davon beinhaltet vermeintliche Behauptungen, dass die Beklagten, unter anderen auch die Bank Austria, gegen den Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO") verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung insofern teilnahmen, als sie Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten, und es wird in dieser dreifacher Schadenersatz im Rahmen des RICO gefordert, d.h. das Dreifache von 2 Mrd US$.

Am 29. November 2011 wies das Gericht die Klagen gegen, unter anderen, die UniCredit Bank Austria AG und ihre indirekte Tochtergesellschaft sowie den Antrag der Kläger auf Klagsänderung ab.
Die Kläger in diesen Verfahren haben Rechtsmittel gegen diese Entscheidung eingebracht. In der „Primeo"-Sammelklage stimmte der Sammelkläger zu, sein Rechtsmittel auszusetzen und durch eine Bestätigung der Klagsabweisung der „Herald"-Sammelklage rechtlich gebunden zu sein. Am 16. September 2013 hat das Berufungsgericht (United States Court of Appeals for the Second Circuit) das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Die Kläger der „Herald"-Sammelklage und der „Thema"-Sammelklage haben eine Petition auf eine neuerliche Anhörung und Entscheidung entweder vor dem gleichen

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Drei-Richter Gremium („panel rehearing“) oder dem gesamten Gericht („rehearing“ en banc’) gegen die Entscheidung des Bundesberufungsgerichtes eingebracht. Diese Petition ist noch anhängig.

Der **United States Bankruptcy Court** hat Irving H. Picard zum Masseverwalter (SIPA Trustee) für die Liquidation der BMIS ernannt. Im Dezember 2010 brachte der Masseverwalter vor dem United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York zwei Klagen gegen zahlreiche Beklagte, unter anderen auch gegen die UniCredit Bank Austria AG und eine indirekte Tochtergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG ein, um Beträge einzutreiben, die im Rahmen der Gerichtsverhandlung festzusetzen sind.

In einer Klage (die **„erste Masseverwalterklage“**) wird die Eintreibung sogenannter vermeidbarer Geldüberweisungen an ursprüngliche Überweisungsempfänger von BMIS, Folgeüberweisungen von Geldern, die von BMIS ausgingen (unter anderem in Form von angeblichen Management-, Erfolgs-, Beratungs-, Administrations- und Vertriebsgebühren, die insgesamt für alle Beklagten über 400 Mio US$ betragen sollen), sowie Ersatz des tatsächlichen Schadens und Strafzuschläge zum Schadenersatz gegen bestimmte Beklagte gefordert, die mit mehr als 2 Mrd US$ angegeben werden.

In der anderen Klage (die **„zweite Masseverwalterklage“**) wird weiters behauptet, dass die Beklagten gegen RICO verstoßen haben, indem sie angeblich an einem Plan zur eigenen Bereicherung teilnahmen und Gelder von Anlegern dem Betrugssystem (Ponzi Scheme) von Madoff zuführten. In der letztgenannten Klage fordert der Masseverwalter im Rahmen des RICO dreifachen Schadenersatz, d.h. das Dreifache der angezeigten Nettoverluste in Höhe von 19,6 Mrd US$, die alle BMIS-Investoren angeblich erlitten haben.

Das Gericht gab am 28. Juli 2011 dem Antrag auf Klagsabweisung der ersten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche wegen Beihilfe zu Madoffs Betrug, Verletzung der Treuepflichten, unrechtmäßiger Bereicherung und Beitragstäterschaft statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Der Masseverwalter hat gegen diese Entscheidung Berufung eingebracht. Am 20. Juni 2013 hat das Berufungsgericht (United States Court of Appeals for the Second Circuit) das erstinstanzliche Urteil bestätigt. Am 9. Oktober 2013 hat der Masseverwalter eine schriftliche Petition an das U.S. Höchstgericht gerichtet, per Verfügung die Berufung gegen die Entscheidung des Bundesberufungsgerichtes zuzulassen. Am 13. Jänner 2014 forderte das U.S. Höchstgericht den United States Solicitor General auf, eine Stellungnahme der Vereinigten Staaten abzugeben, ob eine Revision gewährt werden sollte. Der Solicitor General hat sich zu dieser Angelegenheit noch zu äußern, und die Petition des Masseverwalters wird weiter geprüft.

Das Gericht gab am 21.02.2012 dem Antrag auf Klagsabweisung der zweiten Masseverwalterklage hinsichtlich der Ansprüche gemäß RICO und den Ansprüchen wegen unrechtmäßiger Bereicherung, widerrechtlicher Aneignung und unrechtmäßigen Besitzes sowie Erhalt von Geldern statt. Diese Gerichtsentscheidung befasst sich nicht mit Ansprüchen zur Rückführung vermeidbarer Geldüberweisungen, diese Ansprüche wurden an das Konkursgericht verwiesen. Am 21.03.2012 hat der Masseverwalter dagegen Berufung eingebracht. Angesichts einer zwischen den Gerichtsparteien geschlossenen Einigung hat der Masseverwalter am 05.04.2012 seine Berufung ohne Präjudizwirkung zurückgezogen. Gemäß den Bestimmungen dieser Einigung hatte der Masseverwalter bis 06.04.2013 die Möglichkeit, seine Berufung wieder fortzuführen. Aufgrund einer weiteren Einigung der Gerichtsparteien, welche auch in der Form vom Berufungsgericht am 25. April 2013 bestätigt wurde, ist die Frist des Masseverwalters zur Fortführung der Berufung bis 4. April 2014 erstreckt worden.

Am 22.03.2012 hat die UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich der ersten und der zweiten Masseverwalterklage beantragt, dass das District Court die Verweisung an das Konkursgericht im Hinblick auf die Ansprüche des Masseverwalters auf Anfechtung und Rückforderung zurückzieht. Am 14.04.2012 gab das District Court dem Antrag der UniCredit Bank Austria AG auf Zurückziehung dieser Verweisung statt.

Bestimmte Personen, die mit der UniCredit Bank Austria AG und ihr nahe stehenden Unternehmen verbunden sind oder waren, welche in der ersten Masseverwalterklage und der zweiten Masseverwalterklage als Beklagte genannt worden waren, und denen nicht bereits zuvor Klageschriften in diesen Verfahren zugestellt worden waren, wurden die Klageschriften nunmehr zugestellt. Die Klageerwiderungen dieser Personen lauten möglicherweise ähnlich wie jene der UniCredit Bank Austria AG und der ihr nahe stehenden Unternehmen, und diese Personen haben möglicherweise Rechte auf Schadensersatz von diesen Parteien.

Alle laufenden Verfahren in den USA befinden sich immer noch in der Anfangsphase.

Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen. Über die oben dargestellten Verfahren hinaus wurden weitere Klagen aufgrund der Aktivitäten von Madoff angedroht; solche Klagen können in Zukunft von privaten Investoren oder kommunalen Gebietskörperschaften eingebracht werden, wobei jedoch in diesen Fällen die Frage einer Verjährung zu prüfen sein wird. Anhängige Verfahren oder zukünftige Klagen können auf die UniCredit Bank Austria AG negative Auswirkungen haben.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

● **Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten**
In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Hypothekarkredite aufgenommen. Derzeit versuchen immer mehr Kunden bzw. im Namen der Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen, die Konditionen solcher Fremdwährungskredite neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen UniCredit-Tochtergesellschaften in einer Reihe von Ländern wie Kroatien, Ungarn und Serbien. Insbesondere hat eine Verbrauchervereinigung in Kroatien im Jahr 2012 acht der größten Banken, unter anderen auch die Zagrebačka banka, geklagt und behauptet, (a) Konsumenten seien bei an den Schweizer Franken gekoppelten Krediten vor der Kreditaufnahme nicht ausreichend informiert worden und daher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung auf Basis aller Informationen über die mit derartigen Krediten verbundenen Risiken zu treffen, und (b) ein variabler Zinssatz sei gesetzwidrig, weil er unter Bezugnahme auf eine einseitige Entscheidung der betreffenden Bank festgelegt wurde, ohne dass die Faktoren, die die Festlegung des Zinssatzes beeinflussen, klar definiert seien. Am 4. Juli 2013 gab ein erstinstanzliches Gericht in Zagreb der Klage der Verbrauchervereinigung statt, das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Alle acht Banken haben dagegen Berufung eingebracht. Würde das Urteil in einem letztinstanzlichen Gericht bestätigt, müssten die Banken innerhalb von 60 Tagen nach Bestätigung des Urteils den Kunden geänderte Konditionen anbieten, denen zufolge der aushaftende Kreditbetrag in kroatische Kuna (HRK) zu jenem CHF/HRK-Wechselkurs zu konvertieren wäre, der am Tag der Unterzeichnung des Kreditvertrags galt, und vom variablen Zinssatz auf jenen fixen Zinssatz zu wechseln wäre, der am Tag der Inanspruchnahme des Kredits galt. Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann eine endgültige Entscheidung getroffen wird, wie erfolgreich ein derartiges Gerichtsverfahren letztlich wäre bzw. welche finanziellen Auswirkungen das Gerichtsverfahren oder allfällige damit in Zusammenhang stehende Initiativen des Gesetzgebers oder der Aufsichtsbehörden letztlich auf einzelne Tochtergesellschaften der Gruppe haben könnten.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurde für das folgende Verfahren keine Rückstellung gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgende Rechtsstreitigkeit Verluste für die Bank nach sich zieht:

● Klage der belgischen **Valauret S.A.** in Paris wegen angeblicher Involvierung der Creditanstalt AG (nunmehr UniCredit Bank Austria AG) in Täuschungshandlungen im Zusammenhang mit einer französischen Aktiengesellschaft, aus denen den Klägern Schäden durch Wertverlust der von ihr erworbenen Aktien dieser AG entstanden seien.

Derivatives Geschäftsvolumen
Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrundeliegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser, Investment- und Pensionsfonds sowie Firmenkunden.

Bezüglich der Verwendung von Derivaten verweisen wir auf den Anhang Punkt 2.2.9 Derivate

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der UniCredit Bank Austria AG primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliogestionierung und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallsrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Monte-Carlo-Pfadsimulation um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt ein 97,5 %-Konfidenzintervall zur Anwendung.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 2 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 2-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die entsprechende Abnahme des Modells durch den österreichischen Regulator erfolgte 2009.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem WSS („Wallstreet") weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallsrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

2.3. Haftungen durch Dritte

Die **Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten** (AVZ Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit.

Die **Gemeinde Wien** haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AVZ Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

2.4. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2014)

● Für die operative Entwicklung der Bank kommt es darauf an, dass sich die erwartete wirtschaftliche Belebung als nachhaltig genug erweist und auch Störungen übersteht, damit die Kreditnachfrage auch tatsächlich anzieht. Üblicherweise beträgt die Zeitverzögerung zwischen Aufschwung und Belebung der Kreditnachfrage zwei bis drei Quartale. Eine spürbare Belebung der Volumina in Österreich wird also noch einige Zeit auf sich warten lassen, zumal der Wirtschaft noch genügend Liquiditätspolster zur Verfügung stehen und die Privatpersonen derzeit noch auf Konsolidierung eingestellt sind. Das Einlagenaufkommen in Österreich wird insgesamt nur wenig steigen, zumal die bereits veranlagten Mittel zunehmend aufgebraucht werden. In CEE sind die Voraussetzungen für eine anziehende Kreditexpansion in den stark integrierten EU-Ländern gut, während sich die Dynamik in Russland und der Türkei bereits abgeschwächt hat. Zu den Hauptrisiken zählt – neben der unkalkulierbaren Krise in der Ukraine und Schwarzmeerregion – ein erneuter Abzug der Portfolioinvestitionen mit der Konsequenz stärkerer Abwertungen.

Auch 2014 wird das Zinsergebnis noch vom Niedrigzinsumfeld belastet sein. Bezüglich der Leitzinsen gehen wir vom Status quo aus. In einigen CEE-Ländern könnte sich aufgrund der stark zurückgebildeten Inflationsraten eine weitere Zinskonvergenz ergeben. Störungen könnten aus der divergenten Notenbankpolitik zwischen USA und EWU resultieren und im Verlauf von 2014 eine leichte Aufrichtung der Zinskurve nach sich ziehen. Doch werden die Transformationserträge nach wie vor begrenzt sein. Der Provisionsüberschuss hat sich bereits im bisherigen Jahresverlauf von 2013 deutlich belebt – mit der Intensivierung des Außenhandels und der zunehmenden Wiederbelebung des Wertpapiergeschäfts sollte diese Tendenz anhalten. Dank unserer unangefochtenen Marktstellung können wir darüber hinaus Großkunden bei ihren eigenkapitalbezogenen Aktionen und langfristigen Finanzierungen intensiv beraten und begleiten bzw. Mittelständler an den Kapitalmarkt heranführen, sobald sich deren Zurückhaltung auflöst. Somit erwarten wir für 2014 eine Belebung der Betriebserträge im Jahresverlauf.

Von der Umsetzung unseres neuen Geschäftsmodells mit der geschilderten Initiative Bank Austria 2020 versprechen wir uns einerseits ertragsseitige Impulse und einen Ausbau der Marktanteile, andererseits mittelfristig eine bedeutende Effizienzsteigerung und Senkung der strukturell bedingt hohen Cost/Income Ratio vor allem im österreichischen Retailgeschäft. Mit dem innovativen Projekt SmartBanking nutzen wir die Trends im Verbraucherverhalten und die Digitalisierung, mit unserem differenzierten Filialkonzept, entsprechen wir dem Kundenbedarf gezielt, sowohl als Basisbank als auch als Beraterbank. Diese Offensiven unterstützen mit ihrer großen Sichtbarkeit einerseits die Akquisition von Neukunden und haben andererseits den positiven Nebeneffekt einer beträchtlichen Effizienzsteigerung. Den damit verbundenen Wandel forcieren wir im Rahmen von Bank Austria 2020 mit Modellen zur Reduktion des Personalstandes, um die kostensenkenden Effekte schon bald wirksam werden zu lassen. In zahlreichen CEE-Ländern laufen ähnliche Projekte.
Wir gehen auch weiterhin von niedrigem Kreditrisikoaufwand aus.
Insgesamt erwarten wir weiterhin eine stabile operative Leistung.

● Unter den nicht-operativen Positionen hat die Abwertung der Beteiligungsbuchwerte, die sich aus den Werthaltigkeitsprüfungen ergeben haben, zu einer Korrektur geführt. Darüber hinaus haben wir Initiativen zum Risikoabbau und zur Optimierung des Kapitaleinsatzes gesetzt. Die Entscheidung, unsere Tochterbank in der Ukraine zu verkaufen, steht in einer Linie mit dem bereits umgesetzten Rückzug aus Kasachstan und folgt logisch aus der Konzentration auf die definierten Kernländer.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Die Realisierung des beabsichtigten Verkaufs kann 2014 zu weiteren Aufwendungen führen. Nach den tiefgreifenden Anpassungen richtet sich der Blick wieder auf die solide operative Ertragslage der Bank. Mittelfristig, nach Abschluss der eingeleiteten Strukturverbesserungen zur Ertrags-/Risikooptimierung können wir mit einer schlanken Bilanz und einem fokussierten Geschäftsmodell unsere Wachstumschancen wahrnehmen. Nicht zuletzt hat sich die Kapitalbildungsfähigkeit verbessert. Wir rüsten uns damit für die regulatorischen Anforderungen, die sich weiter verschärfen werden. Mit anhaltender Konzentration auf das Kerngeschäft und Risikominimierung sowie mit wieder einsetzender Gewinnthesaurierung peilen wir in den kommenden Jahren eine weitere Aufstockung der Kapitalbasis für weiteres organisches Wachstum an.

● Was das regulatorische Umfeld betrifft, wurden in Reaktion auf die Finanzmarktkrise auf EU-Ebene zweifelsfrei beträchtliche Fortschritte zur Stabilisierung des globalen Finanzsektors erzielt. Die EU-Richtlinie zur Umsetzung des Basel 3-Pakets, CRD IV, ist zum 1. Januar 2014 in Kraft getreten. Dabei stehen Neuerungen zu Liquiditätsquoten und Refinanzierungsvorschriften, wie die Liquidity Coverage Ratio (LCR) oder die Net Stable Funding Ratio (NSFR) noch vor der Erprobung bzw. Kalibrierung. Im Oktober 2013 hat der Rat der Europäischen Union den Single Supervisory Mechanism genehmigt, wonach die EZB die Aufsicht von großen Banken im Euroraum Ende 2014 übernehmen soll. Damit wird der erste zentrale Bestandteil der europäischen Bankenunion realisiert. Im Vorfeld der Übernahme der Bankenaufsicht durch die EZB steht die Überprüfung der Bankbilanzen von circa 130 EU-Banken sowie der nächste Stress-Test der European Banking Authority im zweiten Quartal 2014 an. Die Bank Austria hat sich seit längerem auf dieses Umfeld eingestellt und ist mit ihrer soliden Kapitalbasis und Liquiditätsausstattung gut darauf vorbereitet. Auch entsprechen die definitorischen Grundlagen den strengsten Kriterien.

3. Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Am 19. Februar 2014 verkaufte die UniCredit Bank Austria AG ihre Anteile an der Mezzanin Finanzierungs AG.
Am selben Tag wurde auch die als Hauptniederlassung dienende Liegenschaft in der Schottengasse 6–8, Wien verkauft.

4. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risiko-Managementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Der Zweck dieses Berichts ist es, eine Übersicht darüber zu geben, wie interne Kontrollen in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess organisiert werden.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Einbringung der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische „Saving Law“, insbesondere der §262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung in der Bilanzerstellung) einzuhalten.
Gemäß „262 Saving Law“ sind der von der UniCredit S.p.A. delegierte CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand sowie quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates.

Kontrollumfeld

Der grundlegende Aspekt des Kontrollumfelds ist die Unternehmenskultur, in deren Rahmen das Management und alle Mitarbeiter operieren.

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting-Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Zudem hat jedes Hauptbuchkonto einen Verantwortlichen, der die Hauptbuchkonten nach dem bestehenden Regelwerk abstimmt. Dieser interne Abstimmprozess wird nicht nur vom Rechnungswesen abgefragt, sondern ebenfalls durch die interne Revision überprüft.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Risikobeurteilung

Im Zuge „262 Saving Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Saving Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt die nicht den Kriterien entsprechen und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potentiellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchieebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt wird (4-Augen Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End Systemen abgeglichen. Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements“ (ISAE) No. 3402 einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend im Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig erkennen zu können.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, Detailberichte erhalten auch die mittleren Managementebenen.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Verantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Verantwortlichen, dass die Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Finanzvorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S.p.A. und der Öffentlichkeit.

Wien, den 05. März 2014

Der Vorstand:

Willibald Cernko (Vorsitzender)	Dr. Gianni Franco Papa (Vorsitzender Stellvertreter)
Mag. Helmut Bernkopf	Francesco Giordano, MSc
Mag. Dieter Hengl	Dr. Jürgen Kullnigg
Mag. Doris Tomanek	Robert Zadrazil

Jahresabschluss 2013 der UniCredit Bank Austria AG

Bilanz zum 31.12.2013

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2013	31.12.2012	+/– GEGENÜBER 31.12.2012 IN 1.000 €	IN %
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern	**1.490.873**	**1.727.406**	**–236.533**	**–13,7**
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	**6.765.883**	**5.319.675**	**1.446.208**	**27,2**
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	6.765.883	5.319.675	1.446.208	27,2
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	–	–	–	–
3. Forderungen an Kreditinstitute	**19.215.099**	**21.083.394**	**–1.868.295**	**–8,9**
a) täglich fällig	3.275.255	3.121.314	153.941	4,9
b) sonstige Forderungen	15.939.844	17.962.080	–2.022.236	–11,3
4. Forderungen an Kunden	**66.441.506**	**66.616.358**	**–174.852**	**–0,3**
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	**9.558.414**	**11.028.125**	**–1.469.711**	**–13,3**
a) von öffentlichen Emittenten	472.970	569.232	–96.262	–16,9
b) von anderen Emittenten	9.085.444	10.458.893	–1.373.449	–13,1
darunter eigene Schuldverschreibungen	2.582.445	2.105.206	477.239	22,7
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	**193.310**	**200.683**	**–7.373**	**–3,7**
7. Beteiligungen	**3.226.076**	**3.191.016**	**35.060**	**1,1**
darunter an Kreditinstituten	153.445	159.345	–5.900	–3,7
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	**11.220.146**	**12.420.412**	**–1.200.266**	**–9,7**
darunter an Kreditinstituten	8.403.832	9.394.812	–990.980	–10,5
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	**9.254**	**39.243**	**–29.989**	**–76,4**
10. Sachanlagen	**188.881**	**268.778**	**–79.897**	**–29,7**
darunter Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	53.759	138.267	–84.508	–61,1
11. Eigene Aktien und Anteile an einer herrschenden Gesellschaft	**–**	**–**	**–**	**–**
darunter: Nennwert	–	–	–	–
12. Sonstige Vermögensgegenstände	**1.621.128**	**2.118.549**	**–497.421**	**–23,5**
13. Rechnungsabgrenzungsposten	**195.947**	**268.115**	**–72.168**	**–26,9**
SUMME DER AKTIVA	**120.126.517**	**124.281.754**	**–4.155.237**	**–3,3**

Jahresabschluss 2013 (Fortsetzung)

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2013	31.12.2012	+/– gegenüber 31.12.2012 in 1.000 €	+/– gegenüber 31.12.2012 in %
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	**26.368.663**	**29.475.481**	**–3.106.818**	**–10,5**
a) täglich fällig	4.126.103	5.320.183	–1.194.080	–22,4
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	22.242.560	24.155.298	–1.912.738	–7,9
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	**48.747.181**	**49.050.742**	**–303.561**	**–0,6**
a) Spareinlagen	16.444.094	17.090.853	–646.759	–3,8
aa) täglich fällig	5.128.616	4.788.473	340.143	7,1
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	11.315.478	12.302.380	–986.902	–8,0
b) sonstige Verbindlichkeiten	32.303.087	31.959.889	343.198	1,1
aa) täglich fällig	23.772.705	24.151.562	–378.857	–1,6
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	8.530.382	7.808.327	722.055	9,2
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	**23.509.695**	**22.512.193**	**997.502**	**4,4**
a) begebene Schuldverschreibungen	19.591.365	18.404.141	1.187.224	6,5
b) andere verbriefte Verbindlichkeiten	3.918.330	4.108.052	–189.722	–4,6
4. Sonstige Verbindlichkeiten	**1.369.317**	**1.732.897**	**–363.580**	**–21,0**
5. Rechnungsabgrenzungsposten	**63.503**	**119.765**	**–56.262**	**–47,0**
6. Rückstellungen	**5.026.690**	**4.451.167**	**575.523**	**12,9**
a) Rückstellungen für Abfertigungen	288.569	273.962	14.607	5,3
b) Rückstellungen für Pensionen	3.179.180	2.884.601	294.579	10,2
c) Steuerrückstellungen	214	214	–	–
d) sonstige	1.558.727	1.292.390	266.337	20,6
6.A Fonds für allgemeine Bankrisiken	**–**	**–**	**–**	**–**
7. Nachrangige Verbindlichkeiten	**2.425.660**	**2.690.672**	**–265.012**	**–9,8**
8. Ergänzungskapital	**446.731**	**446.861**	**–130**	**–0,0**
9. Gezeichnetes Kapital	**1.681.034**	**1.681.034**	**–**	**–**
10. Kapitalrücklagen	**8.280.918**	**9.332.128**	**–1.051.210**	**–11,3**
a) gebundene	7.913.947	7.913.947	–	–
b) nicht gebundene	366.971	1.418.181	–1.051.210	–74,1
11. Gewinnrücklagen	**–**	**579.175**	**–579.175**	**–100,0**
a) für eigene Aktien und Anteile an einer herrschenden Gesellschaft	–	–	–	
b) gesetzliche Rücklage	–	14.535	–14.535	–100,0
c) satzungsmäßige Rücklagen	–	–	–	–
d) andere Rücklagen	–	564.640	–564.640	–100,0
12. Haftrücklage gemäß § 23 Abs 6 BWG	**2.129.748**	**2.129.748**	**–**	**–**
13. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	**–**	**2.514**	**–2.514**	**–100,0**
14. Unversteuerte Rücklagen	**77.377**	**77.377**	**–**	**–**
a) Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	77.377	77.377	–	–
b) sonstige unversteuerte Rücklagen	–	–	–	–
aa) Investitionsrücklage gemäß § 9 EStG 1988	–	–	–	–
bb) Investitionsfreibetrag gemäß § 10 EStG 1988	–	–	–	–
cc) Mietzinsrücklage gemäß § 11 EStG 1988	–	–	–	–
dd) Übertragungsrücklage gemäß § 12 EStG 1988	–	–	–	–
SUMME DER PASSIVA	**120.126.517**	**124.281.754**	**–4.155.237**	**–3,3**

Jahresabschluss 2013 (Fortsetzung)

Posten unter der Bilanz

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2013	31.12.2012	+/– gegenüber 31.12.2012 in 1.000 €	+/– gegenüber 31.12.2012 in %
1. Auslandsaktiva	**55.749.677**	**55.710.637**	**39.040**	**0,1**

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2013	31.12.2012	+/– gegenüber 31.12.2012 in 1.000 €	+/– gegenüber 31.12.2012 in %
1. Eventualverbindlichkeiten	**11.179.438**	**11.041.643**	**137.795**	**1,2**
darunter				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	–	–	–	–
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	11.179.438	11.041.643	137.795	1,2
2. Kreditrisiken	**2.341.934**	**2.498.180**	**–156.246**	**–6,3**
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften				
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	**–**	**–**	**–**	**–**
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14	**13.029.282**	**13.981.237**	**–951.955**	**–6,8**
darunter: Eigenmittel gemäß § 23 Abs 14 Z 7	51.526	44.225	7.301	16,5
5. Erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs 1	**5.491.963**	**5.729.717**	**–237.754**	**–4,1**
darunter: erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs 1 Z 1 und 4	5.440.436	5.685.492	–245.056	–4,3
6. Auslandspassiva	**25.485.161**	**26.472.291**	**–987.130**	**–3,7**

Jahresabschluss 2013 (Fortsetzung)

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2013

(Tsd €)

			+/– gegenüber 31.12.2012	
	2013	2012	in 1.000 €	in %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	**2.617.808**	**3.255.183**	**–637.375**	**–19,6**
darunter aus festverzinslichen Wertpapieren	317.620	422.096	–104.476	–24,8
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	**–1.368.834**	**–1.964.323**	**–595.489**	**–30,3**
I. NETTOZINSERTRAG	**1.248.974**	**1.290.860**	**–41.886**	**–3,2**
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	**369.480**	**331.155**	**38.325**	**11,6**
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	2.991	5.176	–2.185	–42,2
b) Erträge aus Beteiligungen	75.058	21.300	53.758	>100,0
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	291.431	304.679	–13.248	–4,3
Nettoprovisionsertrag (Zwischensumme aus Posten 4 und 5)	**497.097**	**473.301**	**23.796**	**5,0**
4. Provisionserträge	**660.698**	**678.037**	**–17.339**	**–2,6**
5. Provisionsaufwendungen	**–163.601**	**–204.736**	**–41.135**	**–20,1**
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	**135.898**	**145.019**	**–9.121**	**–6,3**
7. Sonstige betriebliche Erträge	**162.027**	**56.017**	**106.010**	**>100,0**
II. BETRIEBSERTRÄGE	**2.413.476**	**2.296.352**	**117.124**	**5,1**
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	**–1.914.614**	**–1.579.600**	**335.014**	**21,2**
a) Personalaufwand	–1.251.891	–924.897	326.994	35,4
Löhne und Gehälter	–591.836	–545.878	45.958	8,4
Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	–106.079	–102.444	3.635	3,5
sonstiger Sozialaufwand	–14.827	–13.857	970	7,0
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	–221.897	–221.215	682	0,3
Dotierung der Pensionsrückstellung	–278.253	–14.854	263.399	>100,0
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	–38.999	–26.649	12.350	46,3
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	–662.723	–654.703	8.020	1,2
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände (Abschreibungen)	**–55.820**	**–45.698**	**10.122**	**22,1**
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	**–207.231**	**–154.315**	**52.916**	**34,3**
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	**–2.177.665**	**–1.779.613**	**398.052**	**22,4**
IV. BETRIEBSERGEBNIS	**235.811**	**516.739**	**–280.928**	**–54,4**

Jahresabschluss 2013 (Fortsetzung)

(Tsd €)

		2013	2012	+/– gegenüber 31.12.2012 in 1.000 €	+/– gegenüber 31.12.2012 in %
11./12.	**Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung u. Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken**	–321.444	–238.408	83.036	34,8
13./14.	**Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung und der Veräußerung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen**	–1.455.162	–524.506	930.656	>100,0
V.	**ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT**	–1.540.795	–246.175	1.294.620	>100,0
15.	**Außerordentliche Erträge**	–	–	–	–
	darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	–	–	–	–
16.	**Außerordentliche Aufwendungen**	–	–	–	–
	darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	–	–	–	–
17.	**Außerordentliches Ergebnis** (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)	–	–	–	–
18.	**Steuern vom Einkommen und Ertrag**	231	24.695	–24.464	–99,1
19.	**Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 ausgewiesen**	–92.335	–93.500	–1.165	–1,2
VI.	**JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG**	–1.632.899	–314.980	1.317.919	>100,0
20.	**Rücklagenbewegung**	1.630.385	315.080	1.315.305	>100,0
VII.	**JAHRESGEWINN/JAHRESVERLUST**	–2.514	100	–2.614	>–100,0
21.	**Gewinnvortrag/Verlustvortrag**	2.514	2.414	100	4,1
VIII.	**BILANZGEWINN/BILANZVERLUST**	–	2.514	–2.514	–100,0

Anhang zum Jahresabschluss

der UniCredit Bank Austria AG

1. Allgemeine Angaben

Die Aufstellung des Jahresabschlusses der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr 2013 erfolgte nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches in der geltenden Fassung unter Beachtung der für Kreditinstitute relevanten Regelungen des Bankwesengesetzes sowie des Aktiengesetzes. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der Anlage 2 zu § 43 Bankwesengesetz.

Da die Emissionen der UniCredit Bank Austria AG an einer geregelten Börse in der EU zugelassen sind, erstellt sie als Kreditinstitut ihren Konzernabschluss nach IFRS. Dieser Konzernabschluss wird im Internet veröffentlicht (www.bankaustria.at).

Die UniCredit Bank Austria AG ist als Tochterunternehmen im Konzernabschluss der UniCredit S.p.A. enthalten.

Die Offenlegung des von der Konzernmutter aufgestellten Konzernabschlusses erfolgt unter der Adresse:
UniCredit S.p.A. Registered office: Via A. Specchi 16, 00100 Rom, Italien.
Veröffentlichung im Internet unter www.unicreditgroup.eu.

Umsetzung der Offenlegungspflichten gemäß §§ 26 und 26a BWG

Die Offenlegung gem. § 26 Abs. 1 BWG (idF BGBl I 2013/160) erfolgt innerhalb der UniCredit Group durch eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen) der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EWR-Mutterkreditinstitut der UniCredit Bank Austria AG.

Die UniCredit Bank Austria AG ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von § 26a Abs. 4 BWG und legt demgemäß ihre Eigenmittelstruktur (§ 4 OffV) sowie ihr Mindesteigenmittelerfordernis (§ 5 OffV) offen; weiters erfolgt eine Offenlegung hinsichtlich der Verwendung eigener Schätzungen für Volatilitätsanpassungen (umfassende Methode) im Rahmen der kreditrisikomindernden Techniken zur Berücksichtigung finanzieller Sicherheiten im Sinne von § 17 OffV gemäß der erhaltenen Genehmigung seitens der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA).

Die Offenlegungspflichten gemäß § 26a BWG und § 17 OffV werden auf der Homepage der UniCredit Bank Austria AG (www.bankaustria.at) wahrgenommen.

Größenklasse gemäß § 221 UGB

Laut Größenklasse gemäß § 221 UGB ist die UniCredit Bank Austria AG als große Kapitalgesellschaft einzustufen.

Anhang (Fortsetzung)

2. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.1. Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2.2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.2.1. Fremdwährungsumrechnung

Die Fremdwährungsaktiven und -passiven wurden mit den Referenzkursen per 31.12.2013 der EZB in die Bilanz aufgenommen. Die Umrechnung der Fremdwährungsaufwendungen und der Fremdwährungserträge erfolgte jeweils mit den EZB Referenzkursen des Monatsultimos. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden am Bilanzstichtag zum Terminkurs umgerechnet.

2.2.2. Fairvalue – Marktwert

In der UniCredit Bank Austria AG werden Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit diesem in der Bilanz ausgewiesen werden, auf Basis der Signifikanz und Liquidität der für die Bewertung herangezogenen Parameter gemäß einer dreistufigen Fair-Value-Hierarchie klassifiziert:

- Level 1 – notierte Marktpreise: Finanzinstrumente mit notierten Preisen für identische Instrumente an aktiven Märkten.
- Level 2 – Bewertungsverfahren unter Anwendung beobachtbarer Parameter: Finanzinstrumente mit notierten Preisen für ähnliche Instrumente an aktiven Märkten oder notierten Preisen für identische oder ähnliche Instrumente an nicht aktiven Märkten sowie Finanzinstrumente, die anhand von Verfahren bewertet werden, bei denen signifikante Inputs beobachtbar sind.
- Level 3 – Bewertungsverfahren unter Anwendung signifikanter nicht beobachtbarer Parameter: Finanzinstrumente, die anhand von Bewertungsverfahren bewertet werden, bei denen signifikante Inputs nicht beobachtbar sind.

Den besten Hinweis auf den beizulegenden Zeitwert liefert ein notierter Preis an einem aktiven Markt. Bei der Beurteilung, ob ein Markt aktiv ist, können Faktoren wie Umfang und Häufigkeit der Handelsaktivität, die Verfügbarkeit von Preisen und die Höhe der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs berücksichtigt werden. Die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs stellt die Differenz zwischen dem Preis dar, zu dem ein Marktteilnehmer zum Kauf bereit wäre, und dem Preis, zu dem ein Marktteilnehmer zum Verkauf bereit wäre.

Wenn es für ein Finanzinstrument keinen aktiven Markt gibt, wird der beizulegende Zeitwert anhand eines Bewertungsverfahrens ermittelt. Zu den Bewertungsverfahren zählen – sofern verfügbar – der Rückgriff auf vor kurzem erfolgte Transaktionen zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern, der Vergleich mit dem aktuellen beizulegenden Zeitwert eines anderen, im Wesentlichen identischen Finanzinstruments, Analysen diskontierter Cashflows sowie Optionspreismodelle. Gibt es ein Bewertungsverfahren, das von Marktteilnehmern üblicherweise für die Preisfindung dieses Finanzinstruments verwendet wird, und hat dieses Verfahren nachweislich verlässliche Schätzwerte für Preise geliefert, die bei tatsächlichen Transaktionen auf dem Markt erzielt wurden, setzt die Bank dieses Verfahren ein.

2.2.3. Forderungen

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern wurde durch Bildung von Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen vorgesorgt. Soweit einzelne Risikopositionen zu Gruppen zusammengefasst werden konnten, wurde die Vorsorge auf Gruppenbasis ermittelt.

2.2.4. Wertpapiere

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen bewertet.

Das Wahlrecht des § 56 Abs. 2 und Abs. 3 BWG (Verteilung des Agios bzw. Disagios in der Gewinn- und Verlustrechnung über die gesamte Laufzeit) wurde in Anspruch genommen. Die jeweiligen Agio bzw. Disagiobeträge sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren) angeführt.

Wertpapiere des Handelsbestandes wurden zu Marktpreisen bewertet. Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die rückgekauften Eigenen Emissionen wurden zu durchschnittlichen Anschaffungskosten bilanziert. Die Detailangaben hiezu sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben) ersichtlich.

Anhang (Fortsetzung)

2.2.5. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten ausgewiesen.
Dauerhafte Wertminderungen wurden sowohl bei börsenotierten als auch bei nicht börsenotierten Unternehmen in Form von Abwertungen berücksichtigt.

Werthaltigkeitsprüfung der Beteiligungsbuchwerte (Impairment test)

Für die Werthaltigkeitsprüfung der **CEE-Tochtergesellschaften** wurde gruppenweit einheitlich das Standard UniCredit Group Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet:

- Phase 1 Planungsperiode (2014–2018):
  Für 2014 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Budget 2014, für die folgenden Jahre Werte gemäß Mehrjahresplanung verwendet.

- Phase 2 (2019–2023): Innerhalb dieser Phase konvergieren die Wachstumsraten für Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gegen 2%. Der Diskontierungsfaktor in Form der Kapitalkosten (Cost of Equity, Ke) reduziert sich auf das entsprechende Niveau des Endwertes.

- Phase 3 – Ewige Rente: Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das seitens der Bank Austria erwartete nachhaltige langfristige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2%).

Die Phase 1 ist das Ergebnis eines detaillierten Planungsprozesses, der einen 5-Jahreshorizont nicht überschreitet. Die Phase 2 dient der Abbildung der erwarteten langfristigen Konvergenz der Wachstumsraten dieser Märkte zu jenen in Europa.

Berechnung der Eigenkapitalkosten:
Die erwarteten Cashflows werden mit dem länderspezifischen Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz der lokalen Währung, der Schuldnerrisikoprämie und der UniCredit Eigenkapitalrisikoprämie errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern.

- Risikoloser Zinssatz: Die Berechnung basiert auf dem historischen Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Swapsatzes in lokaler Währung. Falls kein Swapsatz verfügbar war, wurde der liquideste, vergleichbare Interbankensatz (für 3-monatige Laufzeit) verwendet.

- Schuldnerrisikoprämie: Länderrisikoprämie berechnet als historischer Durchschnitt (6 Jahre) des 5-jährigen Credit Default Swaps für das betreffende Land (für bestimmte Länder sind keine entsprechenden Zeitreihen verfügbar; daher wurde ein kürzerer Zeitraum oder der Asset Swap Spread einer als Referenz dienenden Staatsanleihe für die Berechnung herangezogen).

- Eigenkapitalrisikoprämie: Die Berechnung erfolgt mittels Optionspreismodell auf Basis der historischen Volatilität des UniCredit-Aktienkurses in den letzten sechs Jahren.

- Endwert der Eigenkapitalkosten: Die für die Abzinsung der Cashflows verwendeten Eigenkapitalkosten konvergieren für jede Beteiligung gegen einen bestimmten Wert. Berechnet wird dieser Wert unter Berücksichtigung der Risikoeinschätzung des Marktes hinsichtlich der Fähigkeit des Bankensektors, langfristige Renditen und eine Kapitalausstattung zu erzielen, die die Bank Austria AG langfristig erreichen will. Der Endwert der Kapitalkosten ist abhängig davon, ob der Standort einer Beteiligung die Eurozone ist (10%), ein osteuropäisches Land, das mittelfristig der Eurozone beitreten wird (10,35%), oder ein anderes Land (11,85%).

Für die **sonstigen Beteiligungen** werden dem Geschäftszweck entsprechend adaptierte Bewertungsmodelle verwendet.

Weiters ist zu beachten, dass die zur Prüfung der Werthaltigkeit der Buchwerte verwendeten Parameter und Daten erheblich vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld und von den Marktbedingungen beeinflusst werden, die sich rasch und auf unvorhersehbare Weise ändern können. Dadurch könnten die Ergebnisse stark von jenen abweichen, die im vorliegenden Abschluss für 2013 berücksichtigt wurden.

2.2.6. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der Immateriellen Vermögensgegenstände erfolgte zu Anschaffungskosten. Die planmäßige Abschreibung der EDV-Software wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer mit 16,67% p.a. bis 25% p.a. vorgenommen.

2.2.7. Sachanlagen

Die Bewertung der Grundstücke, Gebäude sowie Betriebs- u. Geschäftsausstattung erfolgte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Die planmäßige Abschreibung wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer für unbewegliche Anlagen mit 2% p.a. bis 5% p.a., bei den beweglichen Anlagen mit 10% p.a. bis 25% p.a. vorgenommen.

2.2.8. Geringwertige Wirtschaftsgüter

Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr sofort abgeschrieben.

Anhang (Fortsetzung)

2.2.9. Derivate

Für Zinssteuerungsderivate im Bankbuch werden im Sinne des diesbezüglichen FMA-Rundschreibens vom Dezember 2012 funktionale Einheiten auf Basis der vier Hauptwährungen EUR, CHF, GBP und USD gebildet, wobei die Zuordnung der Derivate auf Basis der „Base-Currency" erfolgt. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten werden positive und negative Marktwerte aufgerechnet. Die Bank Austria rechnet auch Cross-Currency-Swaps zu den Zinssteuerungsderivaten.

Grundsätzlich darf die Bank Austria im Bankbuch nur innerhalb enger Limite offene Zinsrisikopositionen eingehen. Der überwiegende Teil der Zinssteuerungsderivate dient daher Absicherungszwecken im Rahmen eines Macro-Hedges.

Ein Überhang an negativen Marktwerten je funktionaler Einheit wird daher den mit diesen Derivaten abgesicherten Grundgeschäften gegenübergestellt und mit stillen Reserven aus der Zinsrisikobewertung aufgerechnet.

(Mio €)

	MARKTWERTE			LÄNGSTE DERIVATLAUFZEIT
	POSITIV	NEGATIV	SALDIERT	
EUR	2.380,4	−2.128,6	251,8	28.10.2044
CHF	53,2	−74,9	−21,7	11.03.2027
GBP	4,9	−7,7	−2,8	31.03.2016
USD	130,8	−157,2	−26,4	15.12.2032
	2.569,3	**−2.368,4**	**200,9**	

Den negativen Überhängen bei den saldierten Marktwerten stehen stille Reserven aus den Grundgeschäften gegenüber.

Im GBP erreichen die stillen Reserven nicht das erforderliche Ausmaß, weshalb für den Differenzbetrag eine Drohverlustrückstellung in Höhe von EUR 1 Mio gebildet wurde. Diese ist in den sonstigen Rückstellungen enthalten.

Die Effektivität wird im Rahmen der Zinsrisikosteuerung auf Basis von Zinssensitivitäten (barwertorientiert, Basis-Point-Value) regelmäßig überprüft. Im Rahmen der Zinssteuerung werden zudem für das Bankbuch tourliche Stress-Tests durchgeführt, wobei neben paralleler Verschiebungen der Zinskurve über die einzelnen Währungen auch Drehungen der Zinskurve (im und gegen den Uhrzeigersinn) sowie Money Market Shocks simuliert werden.

Unabhängig von der Frage, ob eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist, werden für die Zinssteuerungsderivate im Bankbuch wie schon bislang die laufenden Zinsabgrenzungen bilanziell erfasst und der Erfolg im Rahmen des Zinsergebnisses ausgewiesen.

Wertpapiere des Aktivbestandes, Kredite und Verbindlichkeiten (verbriefte sowie unverbriefte) werden mit Zinsderivaten, Cross Currency Swaps und mit Devisentermingeschäften gegen das Zinsänderungs- und Währungsrisiko abgesichert.

Primär werden Interest Rate Swaps, Caps und Floors zur Absicherung verwendet. Die retrospektive Effektivität wird mittels der Dollar-Offset Methode geprüft. Der Absicherungszeitraum erstreckt sich grundsätzlich von Beginn der Sicherungsbeziehung bis zur Endfälligkeit des jeweiligen Grundgeschäftes.

Bei der Absicherung auf Einzelebene (Mikro – Bewertungseinheiten) betrugen die beizulegenden Zeitwerte der eingesetzten Derivate zum Bilanzstichtag 478.658.265,71 € (2012: 784.251 Tsd €). Davon entfallen Marktwerte in der Höhe von 486.512.403,93 € (2012: 785.989 Tsd €) auf Sicherungsinstrumente für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Passivseite. Für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Aktivseite belaufen sich die saldierten Marktwerte der Sicherungsinstrumente auf −7.854.138,22 € (2012: −1.738 Tsd €).

2.2.10. Verpflichtungen

Verbindlichkeiten wurden mit dem Rückzahlungsbetrag in der Bilanz ausgewiesen. Agio und Disagio eigener Emissionen werden auf die Laufzeit verteilt aufgelöst. Kapitalsparbücher und emittierte Nullkuponanleihen wurden mit dem jeweiligen anteiligen Jahreswert angesetzt.

2.2.11. Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Betrages gebildet, der nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung notwendig war.

Langfristige Personalrückstellungen und Abfertigungen

Rückstellungen für Pensionen und Abfertigungen werden gem. Fachgutachten der Kammer der Wirtschaftstreuhänder KFS/RL 2 und 3 nach den Vorschriften des IAS 19 nach dem Anwartschaftsansammlungsverfahren gebildet.

Am 1.5.2007 wurde die Betriebsvereinbarung über das Bank Austria Pensionsäquivalent (ASVG-Äquivalent) an die gesetzlichen Rahmenbedingungen – insbesondere Hinaufsetzung des Pensionsantrittsalters, Einführung von Abschlägen und Verringerung der Witwenpension – angepasst.

Anhang (Fortsetzung)

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener aktiven Dienstnehmer und Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des § 5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d.h., die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat).

Ebenso sind
- das ermittelte Berufs- bzw. Dienstunfähigkeitsrisiko sowie Anwartschaften aus Administrativ- und Hinterbliebenenpensionen, soweit die Pensionskassenleistung nicht ausreicht,
- Anwartschaften aufgrund von in Einzelverträgen enthaltenen direkten Leistungszusagen und
- Anwartschaften auf Zuschusspensionen für Dienstnehmer im Arbeiterverhältnis in den Rückstellungen erfasst.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematischen Annahmen:
- Rechnungszins: 3,75 % p.a. (2012: 3,75 % p.a.)
  Auf Basis der Mercer Pension Discount Yield Curve zum 31.12.2013 und den ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten ergibt sich ein Zinssatz von etwa 3,80 % (Duration: 16,35 Jahre). Für die Abfertigungs- und Jubiläumsgeldrückstellungen gilt eine geringere Duration; für diese Pläne wäre daher ein niedrigerer Zinssatz zu berücksichtigen. Die Gesellschaft bevorzugt jedoch einen einheitlichen Zinssatz für die gesamten Rückstellungen. Unter dieser Betrachtung ergibt sich für die gesamte Bewertung zum 31.12.2013 ein Zinssatz von 3,75 %.
- Kollektivvertragsdynamik: 2,45 % p.a. (2012: 2,45 % p.a.)
  (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Pensionisten)
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p.a. (2012: 0,25 % p.a.) berechnet.
  (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter)
- kein Fluktuationsabschlag
- Pensionsantrittsalter: Für definitive Mitarbeiter gemäß Betriebsvereinbarung über die Leistung eines Bank Austria ASVG-Pensionsäquivalentes vom 30.12.1999 (Fassung: 01.05.2007) ist bei Männern das Alter 60, bei Frauen das Alter 55, mit einem Übergang auf das Pensionsalter 65 Jahre berücksichtigt. Für alle übrigen Mitarbeiter wurde gemäß den geltenden Regeln (Pensionsreform 2003) das neue Pensionsalter 65 – für Männer als auch für Frauen – mit den Übergangsregeln der Pensionsreform 2003 berücksichtigt.
  Ergibt sich aufgrund der Korridorpensionsregelung ein niedrigeres Pensionsalter, wurde dieses als Pensionsantrittsalter angesetzt.
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)
  Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

(Tsd €)

	PENSION	ABFERTIGUNG
Diskont Zinssatz	3,75 %	3,75 %
Gehaltssteigerung	2,70 %	2,70 %
Pensionserhöhung	2,45 %	0,00 %
Barwert der Verpflichtung per 31.12.2013	4.206.186	351.201
erwarteter Barwert per 31.12.2014	4.221.691	350.967
Sensitivität – Diskont Zinssatz +/–	0,25 %	0,25 %
Diskont Zinssatz –	4.377.038	359.185
Diskont Zinssatz +	4.045.951	343.495
Sensitivität Gehaltssteigerung +/–	0,25 %	0,25 %
Gehaltssteigerung Zinssatz –	4.166.502	343.399
Gehaltssteigerung Zinssatz +	4.247.178	359.248
Sensitivität Pensionserhöhung +/–	0,25 %	–
Pensionserhöhung Zinssatz –	4.081.491	–
Pensionserhöhung Zinssatz +	4.336.866	–
Duration	16,35	9,27
Aktive Mitarbeiter	3.783	8.683
Durchschnittliches Alter	47,93	45,48
Mitarbeiter in Pension	6.884	–
Durchschnittliches Alter	70,55	–

Anhang (Fortsetzung)

3. Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Umgliederungen

Anpassung von Vorjahreswerten

Die im Vorjahr in den Positionen Sonstige Vermögensgegenstände/Sonstige Verbindlichkeiten genettet ausgewiesenen Swaps des Handelsbuches wurden auf Bruttodarstellung umgestellt.

Dies ergibt eine Erhöhung der Sonstigen Vermögensgegenstände und der Sonstigen Verbindlichkeiten von jeweils 1.184.038.395,06 €. Der Gesamtbetrag setzt sich aus Zins- bzw. FX Swaps 1.178.471.424,39 €, aus Equityswaps 3.392.916,82 € und Credit Default Swaps 2.174.053,85 € zusammen.

4. Angaben zur Bilanz

4.1. Laufzeitengliederung für nicht täglich fällige Geschäfte

Laufzeitenübersicht

	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Forderungen an Kreditinstitute		
bis drei Monate	2.756.771.160,89	2.839.701
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.603.151.770,02	2.724.311
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.844.920.861,64	8.639.448
mehr als fünf Jahre	1.549.983.240,90	3.758.619
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	6.722.092.021,13	7.288.699
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.714.660.035,57	4.758.764
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	16.641.414.279,75	13.545.091
mehr als fünf Jahre	36.175.144.001,50	39.210.759
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis drei Monate	4.892.653.718,97	4.356.201
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.242.395.783,36	1.518.895
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.039.799.863,89	9.450.796
mehr als fünf Jahre	6.067.710.859,64	8.829.407
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen *)		
bis drei Monate	1.893.078.313,19	1.475.792
mehr als drei Monate bis ein Jahr	4.187.451.713,87	3.371.635
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.613.006.308,59	4.830.058
mehr als fünf Jahre	2.621.941.727,58	2.624.895
b) Sonstige Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	2.894.497.590,41	1.685.769
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.648.891.289,13	2.719.778
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	2.128.038.073,21	2.725.249
mehr als fünf Jahre	860.116.358,68	677.530
andere verbriefte Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	34.641.001,98	214.533
mehr als drei Monate bis ein Jahr	714.520.901,72	199.288
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.953.387.563,56	2.582.780
mehr als fünf Jahre	1.215.780.113,43	1.111.452

*) Bei den Spareinlagen wurde gemäß § 25 BWG als Restlaufzeit die zu erwartende Verweildauer herangezogen;
Die Berechnung erfolgte nach anerkannten statistischen Verfahren.

Anhang (Fortsetzung)

4.2. Fremdwährungsaktiva und Fremdwährungspassiva

Der Gesamtbetrag an Fremdwährungsaktiva betrug zum 31.12.2013 25.722.908.523,72 € das sind 21,41 % der Bilanzsumme (31.12.2012: 26.661.210 Tsd € oder 21,66 % der Bilanzsumme). Die Fremdwährungspassiva erreichten 25.798.551.351,65 € oder 21,48 % der Bilanzsumme (31.12.2012: 26.736.853 Tsd € oder 21,72 % der Bilanzsumme).

4.3. Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.

	VERBUNDENE UNTERNEHMEN		BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN		FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSELPOSITIONEN	
	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Forderungen						
Forderungen an Kreditinstitute	15.519.652.893,00	15.897.822	671.865.921,00	1.127.816	0,00	0
Forderungen an Kunden	8.831.949.405,00	8.444.392	1.085.026.488,00	1.030.664	2.030.016,00	2.447
Schuldverschreibungen u. andere festverzinsliche Wertpapiere	6.471.590.674,73	7.288.059	61.916.086,57	68.774	0,00	0
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.478.141.313,00	12.437.769	9.017.018.100,00	10.310.499	0,00	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.271.823.097,00	1.207.443	536.017.303,00	248.797	7.031.353,00	7.416

4.4. Beteiligungsunternehmen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Jene Unternehmen, an denen die UniCredit Bank Austria AG direkt oder über verbundene Unternehmen mindestens 20 % der Anteile hält, sind in tabellarischer Form entsprechend § 238 Z 2 UGB in diesem Anhang (Beilage 1) dargestellt.

Zu verbundenen Unternehmen wurden überwiegend bankübliche Beziehungen unterhalten.
Teilweise wurden Finanzierungen mit Eigenkapitalsurrogaten vorgenommen.

Zum Bilanzstichtag bestanden zwischen der UniCredit Bank Austria AG und den nachfolgend angeführten Gesellschaften Ergebnisabführungsverträge:

- BA Immobilien Entwicklungs- und Verwertungs GmbH
- BA-CA Markets & Investment Beteiligung GmbH
- Bank Austria Finanzservice GmbH
- Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH
- Bank Austria Wohnbaubank AG
- CABET Holding GmbH
- card complete Service Bank AG
- DC Bank AG
- FactorBank AG
- Human Resources Service and Development GmbH
- MC Marketing GmbH
- MY Beteiligungs GmbH
- RE St.Marx Holding GmbH
- UniCredit Turn-Around Management GmbH
- ZETA Fünf Handels GmbH

4.5. Geschäfte mit nahe stehenden Unternehmen und Personen

Kompensationsvereinbarung

Im Zusammenhang mit dem „Restated Bank of the Regions Agreement" schlossen die UniCredit S.p.A. und die UniCredit Bank Austria AG einen von 1. Jänner 2010 bis 1. Jänner 2015 laufenden Vertrag ab, der eine Verpflichtung der UniCredit S.p.A. zur Zahlung von 13,8 % (2010–2012 14,5 %) des Ergebnisses vor Steuern der UniCredit-Subdivision Markets im Gegenzug zur Verpflichtung der UniCredit-Subdivision Markets zur jährlichen Zahlung des 12-Monats-EURIBOR + 200 bp auf einen Nominalwert von 1,28 Mrd € zum Inhalt hat.

Anhang (Fortsetzung)

Kooperationsvereinbarung
Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment-Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivatgeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate,die über die HVB an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

4.6. Wertpapiere

Vom gesamten Wertpapierbestand der UniCredit Bank Austria AG entfielen zum 31.12.2013 12.298.484.690,71 € (31.12.2012: 11.538.451 Tsd €) auf das Finanzanlagevermögen und 4.659.775.758,13 € (31.12.2012: 6.407.844 Tsd €) auf das Umlaufvermögen inkl. Handelsbestand.

4.6.1. Die zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere sind aus der nachstehenden Aufgliederung ersichtlich:

	BÖRSENOTIERT		NICHT BÖRSENOTIERT	
	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.373.584.103,15	3.419.502	6.184.829.953,33	7.608.624
Aktien und andere nichtfestverzinsliche Wertpapiere	30.726.469,39	30.940	444.438,30	169.460
Beteiligungen	349.283.328,84	349.283	0,00	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.298.660.281,46	2.823.257	0,00	0
SUMME	**6.052.254.182,84**	**6.622.982**	**6.185.274.391,63**	**7.778.084**

4.6.2. Die zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere gliedern sich wie folgt in Anlage- und Umlaufvermögen:

	ANLAGEVERMÖGEN		UMLAUFVERMÖGEN	
	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.918.389.521,36	7.059.716	3.640.024.535,12	3.968.410
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0	31.170.907,69	200.683
SUMME	**5.918.389.521,36**	**7.059.716**	**3.671.195.442,81**	**4.169.093**

Die Zuordnung gemäß § 64 Abs. 1 Z 11 BWG erfolgte entsprechend der vom Vorstand gefassten Beschlüsse.

4.6.3. Finanzinstrumente des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden (§ 237a (1) Z 2 UGB) gliedern sich wie folgt:

	BUCHWERT	STILLE LASTEN	BUCHWERT	STILLE LASTEN
	31.12.2013 (IN €)	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Schuldtitel öffentliche Stellen	2.290.119.712,09	–11.501.331,02	60.012	–11.736
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	628.770.259,90	–34.897.358,42	4.555.721	–146.371
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0	0
Beteiligungen	280.543.151,53	–53.406.324,47	280.543	–94.632
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	248.957	–26

Diese Finanzinstrumente werden einem tourlichen Impairmenttest unterzogen. In den Positionen „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“, sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ wurden Wertberichtigungen in Höhe von 2.813.099,93 € vorgenommen. Bei den restlichen Beständen ergaben die Analysen, dass eine dauerhafte Wertminderung nicht vorliegt und daher für 2013 keine weiteren Abwertungen erforderlich waren.

Anhang (Fortsetzung)

4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten höher sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 Bankwesengesetz zeitanteilig abgeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende 348.310.086,67 € (31.12.2012: 244.175 Tsd €).

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten niedriger sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 3 Bankwesengesetz zeitanteilig zugeschrieben. Bis zum Bilanzstichtag wurden bereits Unterschiedsbeträge in Höhe von 102.993.135,86 € zugeschrieben (31.12.2012: 82.129 Tsd €).

4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsehandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

Der Marktwert der im Handelsbestand gehaltenen Wertpapiere liegt zum 31.12.2013 um 58.481,39 € (31.12.2012: 9 Tsd €) über den Anschaffungskosten.

Der Marktwert der börsenotierten Wertpapiere, die der Liquiditätsvorsorge dienen, ist zum Bilanzstichtag um 68.481.332,48 € (31.12.2012: 101.404 Tsd €) höher als der Bilanzansatz.

4.9. Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen

Im Jahr 2014 werden Forderungen in der Form von Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 2.234.440.375,51 € (31.12.2012: 2.969.254 Tsd €) sowie begebene Schuldverschreibungen im Ausmaß von 4.999.600.978,71 € (31.12.2012: 4.364.698 Tsd €) fällig.

4.10. Handelsbuch

Die UniCredit Bank Austria AG hat im Geschäftsjahr 2013 ein Wertpapierhandelsbuch im Sinne des §22n-q BWG geführt. Das Volumen des Handelsbuches wurde mit 74.387.861.056,29 € (31.12.2012: 76.633.751 Tsd €) berechnet.

Hievon entfallen auf Wertpapiere 36.150.585,71 € (31.12.2012: 37.077 Tsd €), auf Geldmarktinstrumente 1.254.569.905,89 € (31.12.2012: 272.136 Tsd €) sowie auf sonstige Finanzinstrumente 73.097.140.564,69 € (31.12.2012: 76.324.538 Tsd €).

Die Erfassung erfolgte hinsichtlich der Wertpapiere und der Geldmarktinstrumente zu Buchwerten, hinsichtlich der sonstigen Finanzinstrumente (Finanzderivate) zu Nominalwerten. Die Einbeziehung der Finanzderivate folgt der für die VERA geltenden Ausweisungsrichtlinie, wobei für Zins- und Währungsswaps sowie für Devisentermingeschäfte ein zweiseitiger Ausweis vorgesehen ist. Dadurch resultiert gegenüber der geschäftsfallsbezogenen Erfassung ein Mehrvolumen von 31.385.933.961,34 €.

4.11. Eigene Aktien

Im Jahr 2013 erfolgten keine Umsätze mit UniCredit Bank Austria AG Stammaktien (2012: keine Umsätze).

Die UniCredit Bank Austria AG hielt per 31.12.2013 keine eigenen Aktien im Bestand (31.12.2012: 0).

4.12. Anteile an einer herrschenden Gesellschaft

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des Kundengeschäftes Umsätze mit UniCredit S.p.A. Stammaktien von 6.272.639 Stück (2012: 13.671 Tsd Stück) getätigt.

Zum Bilanzstichtag waren keine UniCredit S.p.A. Aktien im Eigenbestand der Bank Austria (31.12.2012: 0).

4.13. Rückgekaufte eigene nachrangige Anleihen und Ergänzungskapital

Die UniCredit Bank Austria AG hatte zum Bilanzstichtag von ihr begebene nachrangige Anleihen mit einem Bilanzwert von 32.045.476,67 € (31.12.2012: 31.549 Tsd €) und kein Ergänzungskapital per 31.12.2013 (31.12.2012: 0 Tsd €) im Eigenbestand. Die UniCredit Bank Austria AG hat hybride Emissionen von zwei Tochtergesellschaften im Nominale von 254.711.000,00 € (31.12. 2012: 254.711 Tsd €) im Bestand.

Anhang (Fortsetzung)

4.14. Treuhandgeschäfte

Die Buchwerte folgender Aktiv- und Passivposten enthalten Treuhandgeschäfte gemäß § 48 Abs. 1 BWG

	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Forderungen an Kunden	397.515.590,77	385.548
Summe Aktivposten	**397.515.590,77**	**385.548**
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	132.664.300,00	128.348
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	264.851.290,77	257.200
Summe Passivposten	**397.515.590,77**	**385.548**

4.15. In Pension gegebene Vermögensgegenstände

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übertragenen Vermögensgegenstände betrug zum Bilanzstichtag 987.209.151,80 € (31.12.2012: 976.995 Tsd €). Die Vermögensgegenstände werden weiterhin als Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte als Verbindlichkeiten ausgewiesen.

4.16. Nachrangige Vermögensgegenstände

	31.12.2013 (IN €)		31.12.2012 (IN TSD €)	
Forderungen an Kreditinstitute		**1.530.340.616,84**		**1.743.324**
hievon Beteiligungen	15.000.000,00		15.000	
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	1.515.340.616,84		1.718.324	
Forderungen an Kunden		**283.202.970,46**		**277.713**
hievon Beteiligungen	0,00		193	
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	268.412.814,81		269.734	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		**171.831.615,83**		**171.392**
hievon Beteiligungen	0,00		0	
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	162.864.238,71		163.021	

4.17. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen

In der Position Immaterielle Vermögensgegenstände ist keine EDV-Software (2012: 0 €) enthalten, die von einem verbundenen Unternehmen erworben wurde.

Der Grundwert der Liegenschaften betrug zum Bilanzstichtag 15.030.381,62 € (31.12.2012: 61.960 Tsd €).

Anhang (Fortsetzung)

4.18. Entwicklung des Anlagevermögens

Entwicklung des Anlagevermögens der UniCredit Bank Austria AG (€)

	31.12.2012	ZUGÄNGE	ABGÄNGE	UMBUCHUNG	31.12.2013
Anschaffungskosten					
Schuldtitel öffentlicher Stellen	4.255.628.477,37	3.581.552.256,31	1.601.810.624,00	0,00	6.235.370.109,68
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	7.007.947.479,49	635.103.259,98	1.793.764.711,10	0,00	5.849.286.028,37
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	3.305.285.933,20	89.576.245,54	29.195.695,00	0,00	3.365.666.483,74
Anteile an verbundenen Unternehmen	22.906.186.482,20	514.568.525,00	2.614.737.408,88	0,00	20.806.017.598,32
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	486.652.498,14	0,00	956.015,18	0,00	485.696.482,96
Sachanlagen					
a) Grund und Gebäude	217.032.882,02	5.174.302,05	105.934.325,15	–105.380,21	116.167.478,71
b) Sonstige Sachanlagen	460.742.364,04	25.517.349,02	13.293.107,38	105.380,21	473.071.985,89
SUMMEN	**38.639.476.116,46**	**4.851.491.937,90**	**6.159.691.886,69**	**0,00**	**37.331.276.167,67**

	ZUSCHREIBUNGEN	KUMULIERTE ABSCHREIBUNG	BUCHWERT 31.12.2013	BUCHWERT 31.12.2012	ABSCHREIBUNG LFD. JAHR
Restbuchwerte und Abschreibungen					
Schuldtitel öffentlicher Stellen	–67.110.812,23*)	0,00	6.168.259.297,45	4.248.336.270,27	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	83.226.385,28	14.122.892,29	5.918.389.521,36	7.059.715.899,85	0,00
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	1.773.855,52	141.364.938,64	3.226.075.400,62	3.191.015.714,05	28.972.691,28
Anteile an verbundenen Unternehmen	32.502.169,06	9.618.373.910,11	11.220.145.857,27	12.420.411.793,88	1.110.192.709,75
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	0,00	476.442.136,96	9.254.346,00	39.242.616,55	29.797.141,00
Sachanlagen					
a) Grund und Gebäude	0,00	50.345.344,95	65.822.133,76	148.330.158,37	3.265.415,30
b) Sonstige Sachanlagen	1.951,10	350.015.368,67	123.058.568,32	120.447.984,48	22.864.796,66
SUMMEN	**50.393.548,73**	**10.650.664.591,62**	**26.731.005.124,78**	**27.227.500.437,45**	**1.195.092.753,99**

*) Verteilung des Agio/Disagios auf den Tilgungswert

4.19. Leasingaktivitäten

Die UniCredit Bank Austria AG war 2013 nicht als Leasinggeber im Leasing-Geschäft direkt tätig, jedoch im Rahmen der Kreditgewährung an Leasinggesellschaften engagiert.

4.20. Gesamtaufwand aus der Nutzung nicht aktivierter Sachanlagen

Untenstehende Tabelle zeigt jene Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (aus Miet- und Leasingverträgen), welche in der Folgeperiode bzw. in den folgenden fünf Jahren fällig werden:

Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
des folgenden Geschäftsjahres	66.003.861,89	61.011
der folgenden fünf Geschäftsjahre	340.377.542,00	315.321

4.21. Sonstige Vermögensgegenstände

4.21.1. Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 1.383.407.437,93 € (31.12.2012: 1.857.754 Tsd €) bilanziert.

Gegenüber verbundenen Unternehmen mit denen eine Gewinngemeinschaft besteht, sind Dividendenforderungen in Höhe von 69.716.817,83 € (31.12.2012: 62.869 Tsd €) ausgewiesen.

Anhang (Fortsetzung)

Es bestehen Forderungen an das Finanzamt für Körperschaften in Höhe von 32.183.497,35 € (31.12.2012: 24.739 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Vermögensgegenständen aktivische Antizipationen, betreffend Zinsen und Provisionen, in Höhe von 15.407.239,00 € (31.12.2012: 17.534 Tsd €) ausgewiesen.

4.21.2. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

In dieser Position werden eine Mietvorauszahlung für den Standort Lassallestraße 5, 1020 Wien, in Höhe von 28.846.264,72 € (31.12.2012: 30.748 Tsd €) sowie Mietvorauszahlungen für diverse Realitäten in Höhe von 5.103.393,23 € (31.12.2012: 5.916 Tsd €) ausgewiesen.

Durch den Übertrag von Eigenen strukturierten Emissionen in das Bankbuch im Jahr 2011 wird in dieser Position ein Disagio in Höhe von 150.110.906,61 € (31.12.2012: 215.504 Tsd €) ausgewiesen.

4.22. Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Bilanzposition werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 1.205.535.177,66 € (31.12.2012: 1.536.864 Tsd €) ausgewiesen.

Es bestehen Verbindlichkeiten aus KESt-Verrechnungen in Höhe von 23.353.687,47 € (31.12.2012: 26.217 Tsd €).

Die Verbindlichkeiten aus Shortpositionen belaufen sich auf 33,28 € (31.12.2012: 2 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Verbindlichkeiten passivische Antizipationen im Betrag von 24.323.799,66 € (31.12.2012: 8.279 Tsd €) bilanziert.

In der Position sind auch Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen in Höhe von 1.500.338,04 € (31.12.2012: 16.816 Tsd €) enthalten.

4.23. Passive Rechnungsabgrenzung

Durch den Übertrag von Eigenen strukturierten Emissionen in das Bankbuch im Jahr 2011 wird in dieser Position ein Agio in Höhe von 26.822.797,54 € (31.12.2012: 43.936 Tsd €) ausgewiesen.

4.24. Rückstellungen

4.24.1. Pensions- und Abfertigungsrückstellungen

Der Rechnungszinssatz beträgt im Jahr 2013 3,75 %. Die bilanzierte Pensionsrückstellung ergibt zur versicherungsmathematisch ermittelten Verpflichtung einen Unterschiedsbetrag in Höhe von 1.027.006.000,00 € (31.12.2012: 1.283.756 Tsd €) und bei der Abfertigungsrückstellung einen Unterschiedsbetrag von 62.632.000,00 € (31.12.2012: 78.289 Tsd €).

Der mit 31.12.2012 festgestellte Fehlbetrag aufgrund des Wegfalls der Korridormethode wurde seit 1.1.2013 auf 5 Jahre erfolgswirksam verteilt [2014: 256.751.200,00 € (Pensionen) und 15.657.800,00 € (Abfertigungen)]. 2013 wurden 256.751.200,00 € (Pensionen) und 15.657.800,00 € (Abfertigungen) aufwandswirksam erfasst.

Die **Pensionsrückstellung** erhöhte sich im Bilanzjahr um 294.579.000,00 € (Vorjahr: 28.241 Tsd €). Die laufende Dotierung beträgt 37.828.000,00 € (Vorjahr: 4.689 Tsd €). Der Bilanzstand per 31.12.2013 beläuft sich auf 3.179.179.607,19 € (31.12.2012: 2.884.601 Tsd €).

Die **Abfertigungsrückstellung** erhöhte sich im Berichtsjahr um 14.607.618,71 € (Vorjahr: 6.164 Tsd €). Der Bilanzstand per 31.12.2013 beläuft sich auf 288.569.387,64 € (31.12.2012: 273.962 Tsd €).

4.24.2. Sonstige Rückstellungen

	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Rückstellungen für Kreditrisiken	594.834.333,39	596.894
Rückstellungen für drohende Verluste	572.493.457,43	384.758
Rückstellungen für Beteiligungen	3.583.885,50	4.791
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	268.568.780,59	273.932
Restrukturierungsrückstellungen	119.246.839,91	32.015
SUMME	**1.558.727.296,82**	**1.292.390**

In den Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten sind Rückstellungen aus der Personalverrechnung sowie für Rechts- und Sachverständigenkosten enthalten.

Anhang (Fortsetzung)

Im Dezember 2013 startete die UniCredit Bank Austria AG die Initiative Bank Austria 2020 als Reaktion auf geändertes Kundenverhalten und Marktumfeld sowie steigende Kostenbelastung. Das Ziel der Initiative ist der nachhaltige Umbau des Geschäftsmodells der Bank Austria, um die Bank in der bevorstehenden Transformation des österreichischen Bankensektors gut zu positionieren. Die Umsetzung der erforderlichen Restrukturierungsprozesse in der UniCredit Bank Austria AG und ihren Tochterunternehmen ist für die Jahre 2014 und 2015 geplant. Für die erwarteten Kosten in Höhe von 104.000.000,00 € wurde eine Restrukturierungsrückstellung gebildet.

4.25. Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

In den nachrangigen Verbindlichkeiten sind zum 31.12.2013 35 Anleihen und 4 Termineinlagen enthalten, wobei die Laufzeit überwiegend über fünf Jahre beträgt. Als Währungen dienen US-$, JPY und €.

Insgesamt beträgt der in der Bilanz zum 31.12.2013 ausgewiesene Bestand an nachrangigem Kapital 2.425.660.167,52 € (31.12.2012: 2.690.672 Tsd €) einschließlich abgegrenzter Zinsen und zugeschriebener Zinsen für Nullkuponanleihen.

Der Begriff der Nachrangigkeit richtet sich nach § 51 Abs. 9 BWG.

4.26. Eigenkapital

4.26.1. Gezeichnetes Grundkapital

Das Grundkapital der UniCredit Bank Austria AG beträgt per 31.12.2013 1.681.033.521,40 € und wird gegenüber dem Vorjahr unverändert ausgewiesen. Das bilanzierte Grundkapital ist unterteilt in 10.115 auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 auf Inhaber lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital in gleichem Umfang beteiligt ist.

4.26.2. Kapitalrücklagen

Die Kapitalrücklagen werden per 31.12.2013 mit 8.280.918.530,32 € ausgewiesen (31.12.2012: 9.332.128 Tsd €).

4.26.3. Gewinnrücklagen

Per 31.12.2013 wurden die Gewinnrücklagen in Höhe von 579.174.496,53 € zur Gänze aufgelöst.

4.26.4. Haftrücklage

Die Haftrücklage wird per 31.12.2013 mit 2.129.748.409,45 € unverändert ausgewiesen.

4.26.5. Unversteuerte Rücklagen

Die Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen wird unverändert zum Vorjahr mit 77.377.409,75 € ausgewiesen.

Entwicklung der Bewertungsreserve und der sonstigen unversteuerten Rücklagen 31.12.2013 (€)

	31.12.2012	UMBUCHUNG	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	31.12.2013
1. Bewertungsreserve					
Rücklage gem. § 12 EStG					
Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	83.153,22	0,00	0,00	0,00	83.153,22
Anteile an verb. Unternehmen	77.210.933,06	0,00	0,00	0,00	77.210.933,06
Grundstücke und Bauten	7.114,67	0,00	0,00	0,00	7.114,67
Sonstige Sachanlagen	76.208,80	0,00	0,00	0,00	76.208,80
	77.377.409,75	0,00	0,00	0,00	77.377.409,75
Bewertungsreserve gem. §§ 8 u. 122 EStG					
Grundstücke und Bauten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Sachanlagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe 1	**77.377.409,75**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**77.377.409,75**
2. Unversteuerte Rücklagen					
Unversteuerte Rücklagen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe 2	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**0,00**
GESAMT	**77.377.409,75**	**0,00**	**0,00**	**0,00**	**77.377.409,75**

Anhang (Fortsetzung)

4.27. Ergänzungskapital gem. § 23 Abs. 7 BWG

Das Ergänzungskapital betrug zum 31.12.2013 446.731.220,64 € (31.12.2012: 446.861 Tsd €).

4.28. Wechselseitige Beteiligungen

Wechselseitige Beteiligungen im Sinne des § 240 Z 9 UGB bestehen nicht.

4.29. Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände gemäß § 64 Abs. 1 Z 8 BWG

	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Deckungsstock für die in Passiva Pos. 2a) enthaltenen Mündelgelder	134.958.911,71	125.631
Deckungsstock für die in Passiva Pos. 3a) enthaltenen Pfandbriefe u. öffentl. Pfandbriefe	14.832.523.014,52	14.154.169
fundierten Bankschuldverschreibungen	1.250.403.371,62	841.666
Summe	**16.217.885.297,85**	**15.121.466**
Arrangementkaution zugunsten der Oesterreichischen Kontrollbank AG	14.438.331,82	7.755
Marginerfordernisse z.G. diverser Geschäftspartner	332.062.559,96	74.282
Abgetretene Forderungen etc. z.G. OeKB, Sicherheitendepot z.G. OeNB	6.879.870.536,26	6.893.347
Abgetretene Forderungen (z.G.EIB,KfW,OeNB, WBB) und verpf. Wertpapiere	6.424.590.516,18	6.730.090
Kaution für Clearingsysteme (Cedel, Euroclear, Xetra)	149.385.522,14	152.826
Außerbilanzmäßige Geschäfte	3.080.549.996,06	3.294.873
Sicherstellung für Wertpapierleihe	72.550.939,04	207.816
Verpfändung zugunsten ausländischer verbundener Kreditinstitute und Finanzinstitute	158.749.464,54	220.388
Summe	**17.112.197.866,00**	**17.581.377**
GESAMT	**33.330.083.163,85**	**32.702.843**

In der Position Spareinlagen sind Mündelgelder in Höhe von 118.448.205,20 € (31.12.2012: 118.590 Tsd €) enthalten.

4.30. Derivatgeschäft

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrundeliegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch, sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser und Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Für Portfoliogestionierung und Risikomanagementzwecke erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potentielle Ausfallsrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Derivate-Geschäft mit Banken und Kunden verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Monte-Carlo-Pfadsimulation um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen. Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Anhang (Fortsetzung)

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen so genannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt. Es kommt ein erwarteter Ausfall von 87,5 %, welcher dem 95 %-Quantil entspricht zur Anwendung.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures sowie der effektiven Laufzeit des Exposures für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die entsprechende Abnahme des Modells durch den österreichischen Regulator erfolgte 2009.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem WSS („Wallstreet") weitgehend gruppenweit und online zur Verfügung. Für kleinere Einheiten, die nicht an das zentrale System angeschlossen sind, werden separate Linien vergeben und überwacht, womit die gruppenweite Einhaltung der im Kreditprozess genehmigten Linien jederzeit gewährleistet ist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen, die Festschreibung und laufende Überwachung der Dokumentationsstandards durch den Rechtsbereich sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallsrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Details zum Derivatgeschäft, wie sie konzerneinheitlich zur Risikomessung und -steuerung erfasst werden, sind in der nachfolgenden Tabelle angeführt, aus der die Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 3 BWG ebenfalls abgeleitet werden können.

(€)

	31.12.2013			31.12.2012		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Handelsbuch	**41.006.966.693**	**865.350.877**	**914.761.809**	**45.545.828.542**	**1.267.029.912**	**1.345.545.169**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	**29.190.215.834**	**582.721.442**	**609.680.119**	**34.800.692.830**	**1.017.147.889**	**1.041.772.350**
Optionen	9.755.342.312	84.402.576	84.445.948	12.348.931.829	126.105.867	126.105.867
Swaps	19.172.373.522	498.318.866	525.234.171	22.451.761.001	891.042.022	915.666.483
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	262.500.000	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**274.714.166**	**5.522.262**	**1.461.387**	**22.256.999**	**23.377.849**	**20.303.572**
Optionen	274.714.166	5.522.262	1.461.387	22.256.999	23.377.849	20.303.572
Swaps	0	0	0	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	**10.652.157.206**	**259.581.088**	**269.219.562**	**9.443.020.953**	**215.971.613**	**207.242.428**
Optionen	1.173.594.247	26.210.238	26.210.238	1.981.535.287	45.058.365	45.058.366
Swaps	4.120.505.824	162.368.131	189.925.036	2.751.698.693	117.261.191	117.023.477
Forwards	5.358.057.135	71.002.719	53.084.288	4.709.786.973	53.652.057	45.160.586
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	**153.779.488**	**15.392.340**	**15.392.340**	**111.257.761**	**8.786.233**	**8.786.233**
Optionen	38.881.053	11.963.393	11.963.393	27.633.773	5.393.315	5.393.315
Forwards	114.898.435	3.428.947	3.428.947	83.623.988	3.392.918	3.392.918
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	**736.100.000**	**2.133.745**	**19.008.400**	**1.168.600.000**	**1.746.329**	**67.440.586**
Credit Default Swaps	736.100.000	2.133.745	19.008.400	1.168.600.000	1.746.329	67.440.586
Sonstige	0	0	0	0	0	0

Anhang (Fortsetzung)

	31.12.2013			31.12.2012		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Bankbuch – Hedgederivate	**123.652.099.259**	**2.768.725.150**	**1.895.152.845**	**120.591.489.425**	**3.878.853.689**	**2.453.158.551**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	**96.790.292.265**	**2.362.917.712**	**1.759.196.737**	**91.826.010.433**	**3.402.906.273**	**2.142.355.800**
Optionen	4.137.489.840	115.837.210	54.689.894	4.757.135.840	136.461.629	56.330.177
Swaps	92.652.802.425	2.247.080.502	1.704.506.842	87.068.874.593	3.266.444.644	2.086.025.623
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	**252.219.037**	**136.090.294**	**0**	**531.224.713**	**139.419.332**	**10.694.574**
Optionen	102.560.000	4.019.387	0	359.360.000	3.100.660	0
Swaps	149.659.037	132.070.907	0	171.864.713	136.318.673	10.694.574
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	**26.536.587.956**	**267.631.418**	**135.674.813**	**27.951.569.358**	**333.184.442**	**299.607.478**
Optionen	0	0	0	0	0	0
Swaps	24.612.808.659	251.738.535	132.787.885	24.693.203.463	318.965.799	293.330.558
Forwards	1.923.779.297	15.892.883	2.886.928	3.258.365.895	14.218.642	6.276.920
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	**40.000.000**	**1.981.733**	**0**	**196.684.921**	**2.871.600**	**2.015**
Optionen	40.000.000	1.981.733	0	196.684.921	2.871.600	2.015
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	**33.000.000**	**103.993**	**281.295**	**86.000.000**	**472.041**	**498.683**
Credit Default Swaps	33.000.000	103.993	281.295	86.000.000	472.041	498.683
Sonstige	0	0	0	0	0	0
SUMME	**164.659.065.952**	**3.634.076.027**	**2.809.914.653**	**166.137.317.968**	**5.145.883.601**	**3.798.703.720**

Anhang (Fortsetzung)

Derivate nach Restlaufzeit

(€)

	31.12.2013			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	**11.232.461.005**	**17.747.052.227**	**12.027.453.461**	**41.006.966.693**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	5.351.058.308	14.238.329.969	9.600.827.557	29.190.215.834
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	103.689.806	19.160.243	151.864.117	274.714.166
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	5.557.225.847	2.925.269.571	2.169.661.787	10.652.157.206
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	139.487.045	14.292.443		153.779.488
Kreditderivate	81.000.000	550.000.000	105.100.000	736.100.000
Bankbuch	**32.818.541.528**	**60.169.894.653**	**30.663.663.077**	**123.652.099.259**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	29.593.962.585	43.428.002.557	23.768.327.124	96.790.292.265
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes		252.219.037		252.219.037
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	3.196.578.944	16.444.673.059	6.895.335.954	26.536.587.956
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte		40.000.000		40.000.000
Kreditderivate	28.000.000	5.000.000		33.000.000
SUMME	**44.051.002.534**	**77.916.946.880**	**42.691.116.538**	**164.659.065.952**

	31.12.2012			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	**11.648.111.407**	**20.437.648.321**	**13.460.068.814**	**45.545.828.542**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	5.277.839.620	17.662.012.641	11.860.840.569	34.800.692.830
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	0	11.751.242	10.505.756	22.256.999
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	5.821.323.106	2.389.775.358	1.231.922.489	9.443.020.953
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	103.948.681	7.309.080	0	111.257.761
Kreditderivate	445.000.000	366.800.000	356.800.000	1.168.600.000
Bankbuch	**29.381.326.611**	**59.141.330.574**	**32.068.832.240**	**120.591.489.425**
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	23.659.200.092	44.159.762.263	24.007.048.078	91.826.010.433
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	288.000.000	206.664.713	36.560.000	531.224.713
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	5.224.441.598	14.701.903.598	8.025.224.163	27.951.569.358
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	156.684.921	40.000.000	0	196.684.921
Kreditderivate	53.000.000	33.000.000	0	86.000.000
SUMME	**41.029.438.018**	**79.578.978.895**	**45.528.901.055**	**166.137.317.968**

4.31. Eventualverbindlichkeiten

Die unter der Bilanz in der Passivposition 1 der UniCredit Bank Austria AG mit 11.179.438.255,34 € ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten haben sich gegenüber dem Vorjahr um 137.795.648,39 € oder 1,25 % erhöht.

	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00	0
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	11.179.438.255,34	11.041.643

Garantien im Zusammenhang mit der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108 h Abs. 1 Z 3 EStG ff.

Die UniCredit Bank Austria AG ist im Zusammenhang mit der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gesetzlich definierte nominelle Kapitalgarantieverpflichtungen eingegangen. Mit dem Produkt „VorsorgePlus-Plan“ (ein von der Pioneer Investments Austria GmbH gemanagter Investmentfonds) garantiert das Kreditinstitut dem Investor, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der eingezahlten Beträge, zuzüglich der gutgeschriebenen (in der Bandbreite von 8,5 % bis 13,5 % variablen, indikatorabhängigen) Prämien i.S. des § 108 g EStG.

Per 31.12.2013 steht den für prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge bisher eingezahlten Beträgen von 132.467.934,55 € (inklusive der geflossenen staatlichen Prämien für die Jahre 2003 bis 2012 in Höhe von 8.907.444,55 €, jedoch ohne der Prämien für 2013) ein Net Asset Value des Fonds von 134.127.664,87 € gegenüber. Die mit 132.467.934,55 € ausgewiesene Garantieverpflichtung ist daher zum Stichtag gedeckt.
Das Management der Risiken erfolgt auf Basis eines CPPI-Modells, das die Stochastik von Aktien- und Rentenanteilen abbildet. Durch die tägliche MtM-Bewertung der diesbezüglichen Optionen, die im Handelsbuch der Bank gebucht sind, wird sichergestellt, dass erforderlichenfalls eine ausreichende Verlustvorsorge sofort gebildet wird. Die Bewertungsfunktionen sind in das System OPUS integriert. Risikokennzahlen werden von der Unit Credit Structured Products ermittelt.

Anhang (Fortsetzung)

4.32. Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen

Neben den in der Unterstrichposition Passiva 1 ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bestehen weiters nachfolgende Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen:

Für sechs Töchter der UniCredit Bank Austria AG wurden Haftungserklärungen zugunsten der S.W.I.F.T. abgegeben.

Bei Patronatserklärungen in Höhe von 609.082.672,76 €, die im Zuge von internationalen Leasinggeschäften abgegeben wurden, ist aufgrund der in sich geschlossenen Besicherungsstruktur eine Inanspruchnahme der UniCredit Bank Austria AG nicht zu erwarten, da den Leasinggesellschaften die Rechte an den bei Ihnen selbst bzw. bei der UniCredit Bank Austria AG liegenden Payment Undertaking Amounts, welche zur Besicherung dienen, oder die Rechte an anderen werthaltigen Sicherheiten übertragen sind.

Folgende fünf Patronatserklärungen sind mit einem Wert von 1 € in der Unterstrichposition angemerkt:

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des ehemaligen Busbahnhofes Wien Mitte wurde eine Patronatserklärung für die BA-CA Wien Mitte GmbH/Salima Wien-Mitte Projektentwicklung GmbH gegenüber den ÖBB abgegeben.

Gegenüber der Republik Österreich (Bundesministerium für Finanzen) haben wir eine Patronatserklärung im Zusammenhang mit der Anmietung von Geschäftsflächen im Bereich des Bahnhofes Wien-Mitte abgegeben.

Zwei weitere Patronatserklärungen wurden für die Begebung von Hybridkapital der BA-CA Finance (Cayman) Limited sowie der BA-CA Finance (Cayman 2) Limited ausgestellt.

Für die Aufnahme finanzieller Mittel einiger unserer Niederlassungen in Zentral- und Osteuropa bei der European Bank for Reconstruction and Development London haben wir ebenfalls eine Patronatserklärung ausgestellt.

Weiters besteht eine Verpflichtung der UniCredit Bank Austria AG aus der gemäß §§ 93 und 93a BWG vorgeschriebenen Mitgliedschaft bei der Sparkassen Haftungs AG, dem Einlagensicherungsinstitut des Sparkassensektors.

4.33. Kreditrisiken

	31.12.2013 (IN €)	31.12.2012 (IN TSD €)
Verbindlichkeiten aus unechten Pensions(=Kost)geschäften gem. § 50 Abs. 3 und 5 BWG	0,00	0
Übernahmeverpflichtungen für Wertpapiere	304.156.589,80	179.049
Verkaufte Call/Put-Optionen auf Vermögensgegenstände (gem. Anl. 1 zu § 22 Z 1 lit j)	320.175.633,80	642.411
Noch nicht in Anspruch genommene unw iderrufliche Kreditzusagen (Kreditrahmen, Promessen, Verpflichtungen Wertpapiere zu kaufen, Garantien oder Akzepte bereitzustellen)	1.592.412.323,93	1.381.791
Entliehene WP – Eigengeschäft	59.140.650,00	233.918
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen	66.003.861,89	61.011
Alle sonstigen nicht angeführten unwiderruflichen Geschäfte, die Anlass zu einem Kreditrisiko geben können	45.420,52	0
SUMME	**2.341.934.479,94**	**2.498.180**

Anhang (Fortsetzung)

5. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

5.1. Aufgliederung der Erträge von ausländischen Zweigniederlassungen

Die UniCredit Bank Austria AG hat am 29. Dezember 2006 in Mailand, Via Tortona 33, eine Zweigniederlassung gegründet, die ausschließlich mit der Verwaltung und dem Controlling der im Wege der Sacheinlage übertragenen Beteiligungen der UniCredit befasst ist. Damit begründet diese Tätigkeit keine Bankgeschäfte.

2013 wurden im Zinsüberschuss 10.419,05 € (2012: 122 Tsd €) und im Sonstigen betrieblichen Ertrag 0 € (2012: 284 Tsd €) erzielt.

5.2. Erträge aus Beteiligungen und verbundenen Unternehmen

In der Position „Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen“ sind Beteiligungserträge aus Gewinngemeinschaften in der Höhe von 55.750.286,74 € (2012: 45.013 Tsd €) enthalten.

In den Erträgen und Aufwendungen aus der Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen entfällt ein Saldo von minus 1.433.053.913,05 € (2012: minus 506.096 Tsd €) auf verbundene Unternehmen.
Erträge aus der Veräußerung von Anteilen an Gewinngemeinschaften wurden keine realisiert.

5.3. Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten

Die Erträge aus der Depotverwaltung und aus der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Immobilien im Jahr 2013 betrugen 68.096.255,39 € (2012: 62.829 Tsd €).

5.4. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden neben Ersätzen aus Konzernleistungen, Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken, Wertgewinnen aus sonstigen Vermögensgegenständen und Mieterträgen aus Realitäten, alle jene ausgewiesen, welche nicht unmittelbar dem Bankbetrieb zuzuordnen sind. Der Gesamtbetrag dieser Position im Jahr 2013 beträgt 162.026.611,65 € (2012: 56.017 Tsd €).

5.5. Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Der Gesamtbetrag der im Berichtsjahr geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital beträgt 105.188.934,83 € (2012: 124.709 Tsd €).

5.6. Aufwendungen für Abfertigungen

In der Position „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen“ waren hauptsächlich Aufwendungen für Abfertigungen ALT in Höhe von 37.525.783,46 € (2012: 25.129 Tsd €) enthalten.

5.7. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen handelt es sich primär um banktypische Aufwendungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen und um Aufwendungen für Risikovorsorgen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 207.231.502,10 € (2012: 154.315 Tsd €) aufgewendet.

5.8. Abwertung von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen

Im Berichtsjahr wurden Abwertungen in der Höhe von 1.490.639.013,15 € (2012: 672.305 Tsd €) ausgewiesen. Diese Abwertungen betrafen im Wesentlichen unsere Tochterbanken in der Ukraine mit 334.413.708,33 €, in Bulgarien mit 346.387.248,29 €, in Rumänien mit 430.905.520,08 € und in Kroatien mit 155.573.176,77 €.

5.9. Unterlassene Zuschreibungen

2013 wurden keinerlei Zuschreibungen (2012: 0 Tsd €) zur Vermeidung steuerlicher Konsequenzen unterlassen.

5.10. Auswirkungen der Veränderung der unversteuerten Rücklagen

Es gab keine Veränderung von Bewertungsreserven, daher keine Auswirkungen im Geschäftsjahr 2013 auf die Steuern vom Einkommen und Ertrag (2012: 0 Tsd €).

Anhang (Fortsetzung)

5.11. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag weisen für 2013 einen Ertragssaldo von 231.277,70 € (2012: Ertragssaldo 24.695 Tsd €) aus.
In diesem Betrag sind enthalten Aufwendungen aus Körperschaftsteuern für Vorjahre von 318.446,18 €, Aufwendungen aus ausländischen Ertragssteuern von 12.579.965,14 € sowie Erträge von 13.129.689,02 € (2012: 10.436 Tsd €) auf Grund weiterverrechneter Steuerumlagen an Gruppenmitglieder.

Zum 31.12.2013 besteht gemäß § 9 KStG eine Unternehmensgruppe aus der UniCredit Bank Austria AG als Gruppenträger und 49 ausschließlich inländischen Gruppenmitgliedern (24 Gesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen und 25 Gesellschaften mit Steuerumlagevereinbarungen) sowie drei über Beteiligungsgemeinschaften einbezogenen inländischen Gruppenmitgliedern.

Die Steuerumlageverträge sehen vor, dass für steuerpflichtige Gewinne in Höhe der auf diesen Gewinn entfallenden Körperschaftssteuer eine Steuerumlage abzüglich eines zwischen Gruppenträger und Gruppenmitglied geteilten Zinsvorteils an die UniCredit Bank Austria AG entrichtet wird. Eine Verpflichtung zur Zahlung einer Steuerumlage an den Gruppenträger besteht insofern nicht, als evident gehaltene steuerliche Verluste aus Vorjahren auf Ebene des Gruppenmitglieds verrechnet werden. Ferner verpflichtet sich die UniCredit Bank Austria AG an ausscheidende Gruppenmitglieder eine Ausgleichszahlung für bisher genutzte steuerliche Verluste zu leisten. Die daraus resultierenden künftigen steuerlichen Verpflichtungen wurden rückgestellt.

5.12. Steuerlatenzen

Der gemäß § 198 Abs. 10 UGB errechnete Betrag an aktiven latenten Steuern aufgrund zeitlichen Unterschiedsbeträgen beträgt 288.831.000,00 € (2012: 353.715 Tsd €), wobei zu beachten ist, dass die Aktivierung unter anderem in Verlustjahren nur eingeschränkt möglich ist.

5.13. Rücklagenbewegung

Im Geschäftsjahr 2013 wurden zur Abdeckung des Jahresverlustes 579.174.496,53 € (2012: 315.080 Tsd €) aus den Gewinnrücklagen und 1.051.210.095,46 € (2012: 0 Tsd €) aus den Kapitalrücklagen aufgelöst.

5.14. Prüfungskosten

Die Angabe der Kosten für die Abschlussprüfung (gem. § 237 Zi. 14 UGB) erfolgt im Konzernabschluss.

Anhang (Fortsetzung)

6. Angaben zu Personal und Organen

6.1. Mitarbeiter

Der durchschnittliche Mitarbeiterstand nach Personenjahren im Geschäftsjahr 2013 betrug bei den Angestellten 6.278 (2012: 6.470) und bei den Arbeitern 0 (2012: 0).

6.2. Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betreffen die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Positionen „Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung", „Dotierung der Pensionsrückstellung" und „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen".

Für die Mitglieder des Vorstandes, ehemalige Vorstandsmitglieder sowie deren Hinterbliebene wurden im Bilanzjahr 10.055.891,59 € (2012: 8.608 Tsd €), für andere Arbeitnehmer und deren Hinterbliebene wurden 529.093.232,88 € (2012: 254.110 Tsd €) dotiert oder ausbezahlt. Darin enthalten sind für aktive Vorstandsmitglieder 305.300,99 € (2012: 175 Tsd €) und für ehemalige Vorstandsmitglieder 24.003,00 € (2012: 66 Tsd €) Zahlungen in Pensionskassen.

6.3. Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2013 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betrugen 2.945.603,17 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 1.727 Tsd €). Hievon waren 2.087.942,87 € fixe Entgelte (2012: 1.483 Tsd €) und 857.660,30 € variable Entgelte (2012: 244 Tsd €). Die Veränderungen resultieren aus Einmaleffekten durch Vorstandswechsel sowie aus gesetzlichen Anforderungen resultierende Cash Deferrals aus den Vorjahren. Darüber hinaus wurden für das Jahr 2012 variable Entgelte in Höhe von 1.557.000,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können. Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitgliedern für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2013 gewährt wurden, betrugen 2.757.040,69 € (2012: 2.656 Tsd €) und werden teilweise (2013: 1.083.019,80 €; 2012: 1.384 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 8.772.856,20 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 5.228.490,58 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.546.578,13 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.311 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 14.885,09 € (2012: 19 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2013 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betrugen für die UniCredit Bank Austria AG 330.443,08 € (2012: 340 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 2.020,00 € (2012: 2 Tsd €).

6.4. Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 1.779.386,54 € (2012: 1.870 Tsd €) ausgewiesen, die gewährten Kontoüberziehungen betrugen 47.671,48 € (2012: 76 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 54.815,63 € (2012: 78 Tsd €) zurückgezahlt.
Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 356.726,05 € (2012: 233 Tsd €), die gewährten Kontoüberziehungen wurden mit 3.995,35 € (2012: 49 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 34.943,67 € (2012: 25 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 25 Jahre. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

6.5. Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der UniCredit Bank Austria AG nehmen am auf UniCredit Aktien basierten Vergütungsmodellen der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen und „Performance Shares" für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG, die sich auf den Bezug von Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A beziehen.

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet (Hull & White Bewertungsmodell) und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der UniCredit Bank Austria AG ist per 31.12.2013 ein Betrag von 389.965,67 € (2012: 3.625 Tsd €) ergebniswirksam berücksichtigt.

Anhang (Fortsetzung)

Die Anzahl und Aufteilung der in den jeweiligen Geschäftsjahren an die Organmitglieder eingeräumten Optionen, sowie der Ausübungsübungspreis, die Laufzeit, die zeitlichen Ausübungsfenster, die Übertragbarkeit der Optionen, die Mindestbehaltefrist, die Art der Bedienung und der Schätzwert per 31.12.2013 finden Sie hier:

1. a) Aktienoptionen Vorstände

VORSTAND	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS-PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS-ÜBUNGS-FENSTER	ÜBER-TRAG-BAR-KEIT	MINDEST-BEHALTE-FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2013 IN € [3]
	2004	55.500	9.947	4,018	22,42	03.09.08	9 Jahre	[1]	nein	55.389,00
	2005	364.000	65.236	4,817	26,88	25.11.09	9 Jahre	[1]	nein	383.947,20
	2006	314.600	56.383	5,951	33,21	28.06.10	9 Jahre	[1]	nein	399.227,40
	2007	422.872	75.787	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	[1]	nein	562.081,46
	2008	1.047.918	187.808	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	[1]	nein	686.595,87
	2009	0	0	–		–	–	–	–	0,00
	2010	2.457.215	373.079	1,807	11,90	31.07.14	6 Jahre	[1]	nein, ab Ende der Laufzeit	1.478.997,71
	2011**	660.511	660.511	4,01	4,01	01.07.16	6 Jahre	[1]	nein, ab Ende der Laufzeit	1.235.155,57
Summe Vorstand	**2004–2011**	**5.322.616**	**1.428.751**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**4.801.394,21**

Im Jahr 2013 wurden keine neuen Aktienoptionen an Vorstandsmitglieder ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen von den Mitgliedern des Vorstands ausgeübt.

1. b) Aktienoptionen leitende und sonstige Angestellte

	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS-PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS-ÜBUNGS-FENSTER	ÜBER-TRAG-BAR-KEIT	MINDEST-BEHALTE-FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2013 IN € [3]
leitende Angestellte	2007	639.648	114.433	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	[1]	nein	850.220,12
leitende Angestellte	2008	1.504.195	269.100	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	[1]	nein	985.548,56
leitende Angestellte	2010	2.090.024	317.329	1,807	11,90	31.07.14	6 Jahre	[1]	nein, ab Ende der Laufzeit	1.257.985,45
Summe leitende Angestellte	**2007–2010**	**4.233.867**	**700.862**	**–**		**–**	**–**	**–**	**–**	**3.093.754,13**
sonstige Angestellte	2007	231.495	41.414	7,094	39,58	13.07.11	6 Jahre	1)	nein	307.703,15
sonstige Angestellte	2008	451.947	80.853	4,185	23,35	25.06.12	6 Jahre	[1]	nein	296.115,67
sonstige Angestellte	2010	1.216.780	184.744	1,807	11,90	31.07.14	6 Jahre	[1]	nein, ab Ende der Laufzeit	732.379,88
Summe sonstige Angestellte	**2007–2010**	**1.900.222**	**307.012**	**–**		**–**	**–**	**–**	**–**	**1.336.198,71**
GESAMTSUMME AKTIENOPTIONEN	**2004–2010**	**11.456.705**	**2.436.625**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**–**	**9.231.347,06**

Im Jahr 2013 wurden keine neuen Aktienoptionen an leitende und sonstige Angestellte ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen ausgeübt.

Anhang (Fortsetzung)

2. Performance Shares

VORSTAND	JAHR, IN DEM DIE AKTIEN GEWÄHRT WURDEN	ANZAHL DER GEWÄHRTEN AKTIEN	AUSÜBUNGSPREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUSÜBUNGS-FENSTER	ÜBERTRAG-BARKEIT	MINDEST-BEHALTEFRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2013 IN € [3]
	2010	166.814	[2]	01.07.14	unbegrenzt	nein	nein, ab Ende der Laufzeit	1.845.796,91

Im Jahr 2013 wurden Vorstandsmitgliedern keine Performance Shares zugeteilt.

3. Cash Plan [4]

Der Cash Plan wurde im Jahr 2013 evaluiert. Es erfolgte eine Auszahlung an aktive Vorstandsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG iHv 133.350 EUR.

Bedingungen der Übertragbarkeit bzw. der Ausübung

1) Die Aktienoptionen sind namensbezogen und dürfen nicht verkauft, abgetreten, verpfändet oder in irgendeiner Weise übertragen werden. Im Falle des Ablebens des Begünstigten können die Ansprüche zur Gänze oder in Teilen aus den Aktienoptionen auf deren Erben übertragen werden.

2) Diese Rechte entstehen in Abhängigkeit des Erreichungsgrades von 2 internen Kennzahlen der UniCredit Group während der gesamten Performance Period des Plans (2011–2013).
Diese sind rTSR (relative Total Shareholders´Return) und EP (Economic Profit). Das Auszahlungsverhältnis (0–150 %) ermittelt sich aus dem Verhältnis rTSR und EP versus Budget, siehe Tabelle:

		∑ EP VS BUDGET			
		< 90 %	90 % ≥ < 100 %	100 % ≥ < 110 %	≥110 %
r TSR	≥ Q3	50 %	75 %	125 %	150 %
	≥ med	25 %	50 %	100 %	125 %
	< med	0 %	25 %	75 %	100 %
	≤ Q1	0 %	0 %	50 %	75 %

3) Der Schätzwert wurde auf Grund des Fair Value per 31.12.2013 ermittelt:

JAHR	FAIR VALUE STOCK OPTION	FAIR VALUE PERFORMANCE SHARE
LTIP 2004	0,998	–
LTIP 2005	1,0548	–
LTIP 2006	1,269	Plan ausgelaufen
LTIP 2007	1,3292	Plan ausgelaufen
LTIP 2008	0,6552	Plan ausgelaufen
LTIP 2010 (2011–2013)	0,6019	11,064
LTIP 2011 (2012–2015)	1,87	–

LTIP = Long-term Incentive Plan

4) Die Performance Periode für den LTI 2009 beginnt mit 01.01.2010 und endete mit 31.12.2012.
Die Auszahlung erfolgte im Juni 2013.
Die Auszahlung ist an verschiedene Faktoren gebunden:
– Erfüllen von Performance Bedingungen
– Aufrechtes Dienstverhältnis
– Einhaltung von Compliance Richtlinien
Den Begünstigten wurde eine Incentive Opportunity kommuniziert – das Auszahlungsminimum beträgt 0 das Maximum beträgt 125 % der Incentive Opportunity

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand

**) Die Aktienoptionen der Vorstandsmitglieder im Jahr 2011 bilden einen Teil des zurückgestellten Bonus des Jahres 2011 (Auszahlung 2012 und ff) ab.
Diese Rechte entstehen in Abhängigkeit des Erreichungsgrades von 2 internen Kennzahlen der UniCredit Group während der gesamten Performance Periode des Plans (2012–2015).
Diese sind rTSR (relative Total Shareholders´Return) und EP (Economic Profit). Das Auszahlungsverhältnis (0–150 %) ermittelt sich aus dem Verhältnis rTSR und EP versus Budget.

6.6. Namen der Organmitglieder

Eine Aufstellung der Organmitglieder findet sich auf der Seite 309.

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG

Beteiligungen gem. § 238 UGB der UniCredit Bank Austria AG

Vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
AI Beteiligungs GmbH, Wien, AT	100,00	1.750.694,00	855.554,00	2.312.779,00	31.12.2013 2)
Alpine Cayman Islands Ltd., Grand Cayman, KY	100,00	106.993.666,12	682.302,72	502.720.044,32	31.12.2013 2)
AS UniCredit Bank, Latvia, Riga, LV	100,00	73.409.956,40	−6.577.708,72	209.315.676,92	31.12.2013 2)
AWT International Trade GmbH, Wien, AT	100,00	163.038.420,00	1.101.411,00	167.127.807,00	31.12.2013 2)
BA Alpine Holdings, Inc., Wilmington County, New Castle, US	100,00	2.486.834,89	4.248.827,50	20.409.298,09	31.12.2013 2)
BA Betriebsobjekte GmbH, Wien, AT	100,00	15.989.244,00	528.702,00	25.915.149	31.12.2013 2)
BA GVG-Holding GmbH, Wien, AT	100,00	1.238.285,00	49.593,00	1.290.725,00	31.12.2013 2)
BA Private Equity GmbH, Wien, AT	100,00	1.622.147,00	233.669,00	1.650.079,00	31.12.2013 2)
BA-CA Markets & Investment Beteiligung Ges.m.b.H., Wien, AT 1)	100,00	227.374.925,00	19.219.939,00	227.763.132,00	31.12.2013 2)
BA-CA Wien Mitte Holding GmbH, Wien, AT	100,00	57.542.331,00	−12.977.882,00	62.386.609,00	31.12.2013 2)
Bank Austria Finanzservice GmbH, Wien, AT 1)	100,00	3.082.864,00	57.318,00	4.829.734,00	31.12.2013 2)
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH, Wien, AT 1)	94,95	126.358.238	6.077.217	136.094.264	31.12.2013 2)
Bank Austria Wohnbaubank AG, Wien, AT 1)	100,00	52.643.174,00	6.337.505,00	2.366.262.131,00	31.12.2013 2)
Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG, Wien, AT	100,00	−292.934,93	−330.311,00	29.530.018,08	31.12.2013 2)
CABET-Holding GmbH, Wien, AT 1)	100,00	675.002.593,00	19.939.098,00	675.010.423,00	31.12.2013 2)
card complete Service Bank AG, Wien, AT 1)	50,10	48.574.182,75	14.618.161,00	571.426.786,59	31.12.2013 2)
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH, Wien, AT	58,00	8.822.387,00	2.804.702,00	15.083.884,00	31.12.2013 2)
DC Bank AG, Wien, AT 1)	99,94	18.286.879,19	952.841,19	73.732.474,05	31.12.2013 2)
Domus Clean Reinigungs GmbH, Wien, AT	100,00	38.195,77	6.704,07	755.006,25	31.12.2013 2)
FactorBank Aktiengesellschaft, Wien, AT 1)	100,00	34.228.705,74	1.200.119,55	418.562.327,74	31.12.2013 2)
GUS Consulting GmbH, Wien, AT	100,00	32.926,00	−6.562,00	10.569.694,00	31.12.2013 2)
Human Resources Service and Development GmbH, Wien, AT 1)	100,00	32.036,04	−10.096.965,53	1.895.890,28	31.12.2013 2)
Immobilien Rating GmbH, Wien, AT	85,89	724.032	92.519	1.682.496,00	31.12.2013 2)
Kaiserwasser Bau- und Errichtungs GmbH und Co OG, Wien, AT	99,80	−1.079.716,00	1.610.352,00	20.909.711,00	31.12.2013 2)
KLEA ZS-Immobilienvermietung G.m.b.H., Wien, AT	99,80	2.751.259,32	108.868,32	4.263.363,18	31.12.2013 2)
KLEA ZS-Liegenschaftsvermietung G.m.b.H., Wien, AT	99,80	1.958.885,33	66.540,33	4.559.522,87	31.12.2013 2)
Lassallestraße Bau-, Planungs-, Errichtungs- und Verwertungsgesellschaft m.b.H., Wien, AT	99,00	−3.462.634,60	4.179.310,65	133.407.303,62	31.12.2013 2)
MC Marketing GmbH, Wien, AT 1)	100,00	142.267.794,00	1.305.938,00	142.329.781,00	31.12.2013 2)
Mezzanin Finanzierungs AG, Wien, AT	56,67	23.088.691,00	−307.391,00	23.292.379,00	31.12.2013 2)
MY Beteiligungs GmbH, Wien, AT 1)	100,00	60.010.504,00	2.244.614,00	60.020.822,00	31.12.2013 2)
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH, Wien, AT	93,00	29.580.396,24	0,00	29.665.439,81	31.12.2013 2)
PIRTA Verwaltungs GmbH, Wien, AT	100,00	44.302.652,00	1.799.389,00	44.316.442,00	31.12.2013 2)
POLLUX Immobilien GmbH, Wien, AT	99,80	4.122.479,98	394.813,98	9.787.347,53	31.12.2013 2)
Private Joint Stock Company „Ferrotrade International“, Kiev, UA	100,00	143.314.581,11	72.605,47	143.328.711,39	31.12.2013 2)
Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“, Kiev, UA	72,46 3)	754.717.435,22	−101.442.125	3.771.515.102,12	31.12.2013 2)
RAMSES Immobilien Gesellschaft m.b.H. & Co OG, Wien, AT	99,50	15.773.073,00	1.807.880,00	51.423.497,00	31.12.2013 2)
RIGEL Immobilien GmbH, Wien, AT	99,80	4.464.636,77	1.246.526,77	12.314.312,64	31.12.2013 2)
Schoellerbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	115.448.812,37	17.419.087,17	2.955.139.427,79	31.12.2013 2)
Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH und Co OG, Wien, AT	100,00	86.026.368,41	−139.279,67	86.227.001,08	31.12.2013 2)
Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	−336,56	−10.336,56	3.762,00	31.12.2013 2)
SIA „UniCredit Leasing“, Riga, LV	100,00	6.650.933,36	2.237.387,10	316.234.903,83	31.12.2013 2)
SIRIUS Immobilien GmbH, Wien, AT	99,80	366.721,21	582.584,21	8.219.651,96	31.12.2013 2)
UniCredit Bank a.d. Banja Luka, Banja Luka, BA	98,37	73.787.073,83	8.266.768,07	482.661.904,08	31.12.2013 2)
UniCredit Bank Czech Republic and Slovakia, a.s., Praha 4 – Michle, CZ	99,94	1.850.257.934,85	104.975.830,82	16.951.772.166,70	31.12.2013 2)
UniCredit Bank d.d., Mostar, BA	89,98	294.602.063,61	28.299.877,80	1.906.581.289,50	31.12.2013 2)
UniCredit Bank Hungary Zrt., Budapest, HU	100,00	652.432.194,41	−3.297.263,77	6.071.361.704,37	31.12.2013 2)
UniCredit Bank Serbia JSC, Belgrad, RS	100,00	435.177.991,45	29.704.972,46	2.197.804.561,66	31.12.2013 2)
UniCredit Banka Slovenija d.d., Ljubljana, SI	99,99	227.713.472,19	−38.871.804,62	2.488.555.303,53	31.12.2013 2)
UniCredit Bulbank AD, Sofia, BG	99,45	1.075.942.657,74	68.245.671,34	6.478.255.682,59	31.12.2013 2)

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

FIRMENWORTLAUT	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
UniCredit CAIB Poland S.A., Warschau, PL	100,00	111.690.161,76	3.315.937,46	158.192.233,11	31.12.2013 2)
UniCredit CAIB Romania SRL, Bucharest, RO	100,00	587.622,01	–37.133,30	606.227,24	31.12.2013 2)
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH, Wien, AT	100,00	13.769,00	0,00	1.328.765,00	31.12.2013 2)
UniCredit Tiriac Bank S.A., Bukarest, district 1, RO	50,58	623.925.910,41	2.623.083,43	6.134.638.524,71	31.12.2013 2)
UniCredit Turn-Around Management GmbH, Wien, AT 1)	100,00	31.855.452,00	–9.037.232,00	33.348.733,00	31.12.2013 2)
UNIVERSALE International Realitäten GmbH, Wien, AT	100,00	183.878.046,00	–1.593.494,00	238.512.619,00	31.12.2013 2)
WED Holding Gesellschaft m.b.H., Wien, AT	53,83	9.269.002,77	–115,23	9.461.327,74	31.12.2013 2)
WED Wiener Entwicklungsgesellschaft für den Donauraum Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	18.195.990,86	–163.674,14	19.533.942,15	31.12.2013 2)
Zagrebacka Banka d.d., Zagreb, HR	84,47	2.121.270.083,52	62.824.935,29	14.012.373.930,90	31.12.2013 2)
ZAO UniCredit Bank, Moscow, RU	100,00	2.893.016.123,73	463.554.173,50	19.582.753.424,09	31.12.2013 2)
ZETA Fünf Handels GmbH, Wien, AT 1)	100,00	431.066.270	30.995.269	435.852.825	31.12.2013 2)

Quotenkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
Koc Finansal Hizmetler AS, Istanbul, TR	50,00	1.458.368.446,88	74.920.842,09	1.458.572.164,84	31.12.2013 2)

At equity bewertete Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck, AT	47,38	874.527.000,00	65.716.000,00	9.304.189.000,00	31.12.2013 2)
BARN B.V., Amsterdam, NL	40,00	162.935.692,00	–4.382.687,00	164.647.855,00	31.12.2013 2)
BKS Bank AG, Klagenfurt, AT	36,03	706.119.000,00	40.569.000,00	6.812.920.000,00	31.12.2013 2)
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien, AT	25,00	25.302.325,00	7.182.000,00	1.466.920.325,00	31.12.2013 2)
Oberbank AG, Linz, AT	33,33	1.399.099.437,00	116.811.000,00	17.388.900.000,00	31.12.2013 2)
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	49,15	665.032.000,00	46.461.000,00	30.531.299.000,00	31.12.2013 2)
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m.b.H., Wien, AT	50,00	26.288.396,00	1.852.396,00	1.052.985.000,00	31.12.2013 2)
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien, AT	29,30	53.357,00	5.539,00	1.957.770,00	31.12.2013 2)
SP Projektentwicklung Schönefeld GmbH & Co.KG, Schönefeld, DE	50,00	17.743.977,00	2.602.649,00	19.167.650,00	31.12.2013 2)
UniCredit Leasing SPA, Bologna, IT	31,01	1.547.684.611,00	–93.107.728,00	19.736.627.760,00	31.12 2012 2)
WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG, Wien, AT	22,73	28.674.100,00	–343.804,00	30.830.960,00	31.12.2013 2)

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung)

Nicht konsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
A) Verbundene Unternehmen					
Alfa Holding Ingatlanszolgaltato Kft., Györ, HU	95,00	–6.945,19	–1.403,85	875,30	31.12 2010
Bank Austria Immobilien Entwicklungs- und Verwertungsgmbh, Wien, AT [1)]	100,00	17.500,00	–2.422,70	107.990,09	31.12 2012
Bank Austria-CEE Beteiligungsgmbh, Wien, AT	100,00	38.576,57	–3.325,56	39.961,37	31.12 2012
MY Drei Handels GmbH, Wien, AT	100,00	28.608,19	3.199,44	29.665,39	31.12 2012
Paytria Unternehmensbeteiligungen GmbH, Wien, AT	100,00	266.391,25	–6.817,37	274.221,85	31.12 2012
RAMSES-Immobilienholding GmbH, Wien, AT	99,80	29.252,20	1.180,20	30.770,20	31.12 2012
Real(e)value Immobilien BewertungsGmbH, Wien, AT	100,00	191.904,66	–16.686,80	209.917,46	31.12 2012
RE-St.Marx Holding GmbH, Wien, AT [1)]	100,00	20.955,18	–3.132,57	22.975,98	31.12 2012
Sigma Holding Ingatlanszolgaltato Kft., Budapest, HU	95,00	–388.644,63	6.817,26	401.747,24	31.12 2009
Sinera AG, Zug, CH	100,00	30.273,64	–14.312,85	31.663,71	31.12 2012
THETA Fünf Handels GmbH, Wien, AT	100,00	–29.321,29	–4.856,42	1.000.000,00	31.12 2012
Wirtschaftsverein der MitarbeiterInnen der UniCredit Bank Austria e.Gen., Wien, AT	52,99	262.348,56	–868.363,34	4.224.755,30	31.12 2012
B) Assoziierte Unternehmen					
„Gesfö“ Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., Regau, AT	25,00	4.850.068,34	–2.198.958,85	14.365.687,27	31.12 2012
„Sparkassen-Haftungs Aktiengesellschaft“, Wien, AT	28,26	203.320,42	–4.202,88	206.110,42	31.12 2012
bareal Immobilientreuhand GmbH, Wien, AT	50,00	1.246.379,12	1.211.183,76	2.616.042,93	31.12 2012
Mizuho Corporate Bank – BA Investment – Consulting GmbH, Wien, AT	50,00	1.006.742,45	251,87	1.137.761,01	31.12 2012
MY Fünf Handels GmbH, Wien, AT	50,00	7.641,11	–11.750,00	55.805,84	31.12 2012
Projektentwicklung Schönefeld Verwaltungsgesellschaft mbH, Schönefeld, DE	50,00	28.328,11	229,45	29.295,14	31.12 2012
C) Sonstige Gesellschaften					
2020 Medici GmbH, Wien, AT	25,00	423.060,45	–498.233,97	1.051.261,38	31.12 2012

Der additive Prozentsatz beinhaltet alle Anteile vollkonsolidierter oder sonstiger verbundener Unternehmen, jedoch keine treuhändig gehaltenen Anteile
Eigenkapital: Eigenkapital im Sinne des § 229 UGB
1) Gewinngemeinschaften mit der UniCredit Bank Austria AG
2) Bei den Zahlen handelt es sich um IFRS Werte
3) Rechtlich 98,56 %, aufgrund des noch nicht abgeschlossenen Mergerprozesses.
Über die UniCredit Leasing S.p.A. gehaltene Anteile sind durchgerechnet

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Aufsichtsrat und Vorstand 1.1.2013 – 31.12.2013

Aufsichtsrat

Vorsitzender:
Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.:
Dr. Paolo FIORENTINO

Mitglieder:

Dr. Alessandro DECIO	ab 14.2.2013
Prof.Avv. Dr. Candido FOIS	bis 15.1.2013
Dr. Olivier Nessime KHAYAT	ab 16.5.2013
Dr. Alfredo MEOCCI	ab 14.2.2013
Dipl.Ing. Jean Pierre MUSTIER	bis 16.5.2013
Dr. Roberto NICASTRO	
Dr. Vittorio OGLIENGO	
Franz RAUCH	
Karl SAMSTAG	
Dr. Wolfgang SPRISSLER	
Dr. Ernst THEIMER	

Vom Betriebsrat entsendet:

Wolfgang HEINZL Vorsitzender des Zentralbetriebsrates	
Mag. Adolf LEHNER 1. stv. Vorsitzender des Zentralbetriebsrates	
Dr. Barbara WIEDERNIG 3. stv. Vorsitzende des Zentralbetriebsrates	
Ing. Johannes KOLLER 4. stv. Vorsitzender des Zentralbetriebsrates	ab 13.3.2013
Emmerich PERL Mitglied des Zentralbetriebsrates	
Josef REICHL Mitglied des Zentralbetriebsrates	bis 12.3.2013
Robert TRAUNWIESER Mitglied des Zentralbetriebsrates	

Vorstand

Vorsitzender / Generaldirektor:
Willibald CERNKO

stv. Vorsitzender:
Dr. Gianni Franco PAPA

Mitglieder:
Mag. Helmut BERNKOPF

Francesco GIORDANO, MSc

Mag. Dieter HENGL

Dr. Jürgen KULLNIGG

Mag. Doris TOMANEK

Robert ZADRAZIL

Jahresabschluss 2013

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2013

Wien, den 5. März 2014

Der Vorstand:

Willibald Cernko
(Vorsitzender)

Dr. Gianni Franco Papa
(Vorsitzender-Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf

Francesco Giordano, MSc

Mag. Dieter Hengl

Dr. Jürgen Kullnigg

Mag. Doris Tomanek

Robert Zadrazil

Bericht der Abschlussprüfer

Abschrift des Faksimiles von den Seiten 314–315/Bestätigungsvermerk

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2013

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH haben den beigefügten Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2013 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der UniCredit Bank Austria AG, Wien, abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung und den sondergesetzlichen Bestimmungen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

Jahresabschluss 2013
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 5. März 2014

Prüfungsstelle des
Sparkassen-Prüfungsverbandes
(Bankprüfer)

Mag. Gerhard Margetich
Wirtschaftsprüfer

Mag. (FH) Christian Spitzer
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

Prüfung des Jahresabschlusses 2013
UniCredit Bank Austria AG

Bank Austria Member of UniCredit

sparkassen-prüfungsverband

Sparkassen-Prüfungsverband
Grimmelshausengasse 1
1030 Wien
AUSTRIA

Deloitte.

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH
Renngasse 1/Freyung
1010 Wien
AUSTRIA

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2013

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH haben den beigefügten Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2013 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und für die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG, Wien, sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Die Verantwortung des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der UniCredit Bank Austria AG, Wien, abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung und den sondergesetzlichen Bestimmungen.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Bericht der Abschlussprüfer (Fortsetzung)

Jahresabschluss 2013

UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 5. März 2014

Prüfungsstelle des

Sparkassen-Prüfungsverbandes

(Bankprüfer)

Mag. Gerhard Margetich
Wirtschaftsprüfer

Mag. (FH) Christian Spitzer
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird.

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Abschrift des Faksimiles von Seite 317

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2013

Erklärung der gesetzlichen Vertreter
Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Emittenten so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Emittent ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, den 5. März 2014

Der Vorstand:

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

Dr. Gianni Franco Papa
CEE Banking Division
(Vorsitzender-Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division

Francesco Giordano, MSc
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment Banking Division

Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management

Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Erklärung der gesetzlichen Vertreter (Fortsetzung)

UniCredit Bank Austria AG
Jahresabschluss 2013

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Emittenten so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Emittent ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, den 5. März 2014

Der Vorstand:

Willibald Cernko
CEO Support Services
(Vorsitzender)

Dr. Gianni Franco Papa
CEE Banking Division
(Vorsitzender-Stellvertreter)

Mag. Helmut Bernkopf
Commercial Banking Division

Francesco Giordano, MSc
CFO Finance

Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment Banking Division

Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management

Mag. Doris Tomanek
Human Resources Austria & CEE

Robert Zadrazil
Private Banking Division

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+43) (0) 5 05 05-57232	Fax: (+43) (0) 5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger Tel: (+43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon Tel: (+43) (0)5 05 05-54999	
Andreas Petzl Tel: (+43) (0)5 05 05-59522	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's [1)]	Baa2	Ba2	P-2
Standard & Poor's [2)]	A–	BBB–	A-2

Öffentliche Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aa1-Rating von Moody's.
1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von Aa3 (bzw. A1 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).
2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von AA– (bei nachrangigen Verbindlichkeiten ebenfalls AA–).

Finanzkalender

12. Mai 2014	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 31.03.2014
6. August 2014	Veröffentlichung des Halbjahresergebnisses zum 30.06.2014
11. November 2014	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2014
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar.	

Angaben und Offenlegung nach §§24 und 25 Mediengesetz

Herausgeber, Medieninhaber:
UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
Fax: + 43 (0)5 05 05-56155
Internet: www. bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at
BIC: BKAUATWW
Bankleitzahl 12000
Firmenbuch FN 150714p
DVR-Nummer 0030066
UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion: Planning & Controlling Austria

Kreativkonzept: Orange 021

Design und grafische Entwicklung: Mercurio GP© – Milan

Grafik: www.horvath.co.at

Bestellungen:
Bank Austria, Identity & Communications
Postfach 22.000, A-1011 Wien, E-Mail: pub@unicreditgroup.at

Unternehmensgegenstand:
Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:
Willibald Cernko (Vorsitzender des Vorstandes), Gianni Franco Papa (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf, Jürgen Kullnigg, Francesco Giordano, Dieter Hengl, Doris Tomanek, Robert Zadrazil.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:
Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Wolfgang Heinzl, Olivier Nessime Khayat, Johannes Koller, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Roberto Nicastro, Vittorio Ogliengo, Emmerich Perl, Franz Rauch, Karl Samstag, Wolfgang Sprißler, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Barbara Wiedernig.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:
UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004 % am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria" wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG" bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter" sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Jahresfinanzberichts und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Jahresfinanzbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.